film woche

BERLIN, 3. JANUAR 1940
18. JAHRGANG / Nr. 1
PREIS: 30 PFENNIG

mit Künstlerkarte Gustaf Gründgens

1940
I

RENÉ DELTGEN
spielt eine Hauptrolle in
„Brand im Ozean"
EIN SPITZENFILM DER TERRA
Spielleitung: Günther Rittau

Anzeige

n Nagel hier aufsuchen, um ihn in deine alten
u treten . . .? Wenn es dir auch nichts auszumachen
nimm doch Rücksicht auf deinen alten Freund, der
ieder abrackern muß, und denk' doch an das reizende
dem ich dir vorhin erzählte! Sie wird schön fluchen
sie wird mich einen unzuverlässigen, wortbrüchigen
mpfen, wenn ihr das überhaupt noch lohnt und das
etwegen, weil du mit offenen Augen schläfst . . .
."

ine Ford stand stumm und still. Er ließ die vor-
Rede ruhig über sich ergehen. Er war ein Philo-
lohnte nicht, mit aufgeregten Menschen zu streiten.
gar nichts darauf zu sagen!" fragte ihn noch sein

te er da „nein" gesagt. Aber es lohnte auch das nicht.
r wegwerfenden Handbewegung machte sich Bob
r an die Arbeit.
uch diesen Schaden glücklich wieder behoben hatte
ine Uhr schaute, mußte er feststellen, daß er nun
einer guten Stunde Verspätung zu rechnen hatte.
ütend setzte er seinen Ford wieder in Trab.
rden schon unser Fett abkriegen, mein Junge, das
ast es von mir schon geschluckt, sehr verdienter-
bist doch kein Gaul, der sich die Hufe mit Nägeln
muß. Schämen sollst du dich, deinen getreuen
en Augen einer jungen Dame in ein so unzuver-
cht zu setzen! Wenn das so weiter geht, mein
e ich mein Versprechen nicht, dir einen freund-
nsabend zu verschaffen. Noch ein Nagel, und es
e zu deinem Sarg!"

e Ford schien seine Sünden einzusehen, er sauste
sphalt hin, als säße ihm der Teufel im Nacken.
tzte Biegung, und er hatte das Ziel erreicht.
n Kuckuck!" fuhr ihn Bob hart an als der Park vor
hte. Er zügelte die so unsanft heraufbeschworene
kleinen Ford nur schwer, und zu seinem Entsetzen
großen dunklen Wagen vor dem Tor halten.
das nun wieder für eine dumme Geschichte!"
b vor sich hin, während er mit knapper Not an
n Auto vorbeirutschte, ohne es zu schrammen.
tand der Ford.
aus. Er mußte doch einmal nachsehen, was hier

it einem Gruß an den Wagenschlag des andern

Sie mir wohl etwas Feuer geben, Kollege? Meine
nte gern brennen, ich kann ihr aber nicht dazu

e von mir haben", meinte dieser freundlich und
einen Anzünder hin.
Bob Schritte auf dem Kies. Mit einem kurzen Dank
k.
Parkdunkel erblickte er den unvermeidlichen

ie den Wagen nur hier herein", hörte er ihn zu
sagen. „Mister Torell wird bei uns zur Nacht

bte sich das Haar vor Überraschung. Dann klet-
inen Wagen zurück.
war aus. Der liebende Vater hatte seine verlorene
r. Es hat nicht sollen sein. Schade. Aber der Ärger
fort.
allem schuld!" pfiff er, um sich Luft zu machen,
drigen Freund an. „Du, ja du ganz allein. Du hast
Augen eines reizendes Kindes unmöglich gemacht!
? Natürlich nicht . . . Du bist ja zu dämlich, um so
eifen! Benzin, das ist deine ganze Liebe, literweise
du es und säufst mich arm dabei . . . Ach, was soll
den, komm schon, wir fahren wieder nach Hause,
e Sancho Pansa, der Diener seines edlen Herrn.'
eß Bob das Gas an und wendete.
lich da der kleine Ford über den blanken Asphalt
r hatte seines Gebieters Zorn wohl verstanden,
en aus seinem wunden Herz.
noch!" sagte Bob, als er bei einem letzten Blick
f das Feld seiner Niederlage eine nasse Spur
Wagen ziehen sah. „Jetzt tropft gar der Ka-
Ford, was ist das nur mit dir!"
eg wieder aus, suchte die wunde Stelle und stopfte
es ging. Aber er verstand jetzt seinen Freund.
t mehr, du kleiner Kerl", tröstete er ihn, „es ist
r gut!"

14.

en Morgen glühte der Draht, der das Haus von
nit Bill Maxwell verband. So erregt und heftig
orte hin und her.
in seinem Schlafanzug am Telephon. In aller
hatte ihn der Diener wecken müssen, so sehr der
egen gewehrt hatte.
nz ausgeschlossen", rief Bill eben wütend in den
„Ich lege meine Hand für meinen Freund Bob
as sollte ihn wohl veranlaßt haben, Miß Elizabeth
. . Ach was, Beweise . . . Ich werde Ihnen den
bringen! . . . Ja, sofort. Sie können ruhig mit
arten . . . Ich melde mich bei Ihnen."
llte er den Hörer auf die Gabel.
os!" forschte Onkel Henry neugierig, der, durch
weckt, herbeigeeilt war und nun ebenfalls im
n Bills Zimmer stand.

(Fortsetzung folgt)

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

„Filmwoche" mit Kunstblatt

Nr. 46/1938: WILLY BIRGEL
„ 47/1938: LA JANA
„ 48/1938: GUSTAV FRÖHLICH
„ 49/1938: LUISE ULLRICH
„ 50/1938: HANS SÖHNKER
„ 51/1938: ELEONOR POWELL
„ 52/1938: DOROTHEA WIECK
„ 1/1939: HERMANN BRAUN
„ 2/1939: SHIRLEY TEMPLE
„ 3/1939: CARLA RUST
„ 4/1939: JUTTA FREYBE
„ 5/1939: SYBILLE SCHMITZ
„ 6/1939: ALBERT MATTERSTOCK
„ 7/1939: BRIGITTE HORNEY
„ 8/1939: LENI MARENBACH
„ 9/1939: HANNES STELZER
„ 10/1939: PETER VOSS
„ 11/1939: JEANETTE MACDONALD
„ 12/1939: WILLY FRITSCH
„ 13/1939: LIL DAGOVER
„ 14/1939: HEINZ RÜHMANN
„ 15/1939: MARIANNE HOPPE
„ 16/1939: VIKTOR STAAL
„ 17/1939: KARL MARTELL
„ 18/1939: FITA BENKHOFF
„ 19/1939: LILIAN HARVEY
„ 20/1939: MARIKA RÖKK
„ 21/1939: KRISTINA SÖDERBAUM
„ 22/1939: IRENE VON MEYENDORFF
„ 23/1939: EMIL JANNINGS
„ 24/1939: HANSI KNOTECK
„ 25/1939: ATTILA HÖRBIGER
„ 26/1939: HELI FINKENZELLER
„ 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
„ 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
„ 29/1939: JOHANNES RIEMANN
„ 30/1939: ILSE WERNER
„ 31/1939: KARIN HARDT
„ 32/1939: ZARAH LEANDER
„ 33/1939: MATHIAS WIEMAN
„ 34/1939: HANNELORE SCHROTH
„ 35/1939: HANS ALBERS
„ 36/1939: PAULA WESSELY
„ 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
„ 38/1939: HERTHA FEILER
„ 39/1939: JENNY JUGO
„ 40/1939: HANS STÜWE
„ 41/1939: MARIA ANDERGAST
„ 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
„ 43/1939: HILDE SCHNEIDER
„ 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
„ 45/1939: HILDE WEISSNER
„ 46/1939: PAUL KLINGER
„ 47/1939: ANNELIESE UHLIG
„ 48/1939: BENJAMINO GIGLI
„ 49/1939: MADY RAHL
„ 50/1939: LENI MARENBACH
„ 51/1939: ZARAH LEANDER
„ 52/1939: IDA WÜST

Preis pro Heft 30 Pf. zuzüglich 15 Pf. Porto
Bei gleichzeitiger Bestellung von:
13 Heften RM 2.75 zuzüglich 40 Pf. Porto
26 Heften RM 5.— zuzüglich 60 Pf. Porto
52 Heften RM 10.— zuzüglich 60 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der
„FILMSCHRIFTEN-VERLAG",
BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 7

Versand gegen Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 1440, in Briefmarken oder unter Nachnahme (30 Pf. Mehrporto). Ausland nur gegen Voreinsendung in Banknoten oder durch Internationale Postüberweisung

NEUE FILME

„Eine kleine Nachtmusik"

Erstaufführung: 18. Dezember im Grabenkino in Prag. — Mitwirkende: Hannes Stelzer, Christl Mardayn, Gustav Waldau, Hertha von Hagen, Kurt Meisel, Heli Finkenzeller, Senta Foltin, Axel von Ambesser, Max Gülstorff u. v. a. — Spielleitung: Leopold Hainisch. — Herstellung: Tobis.

Die Uraufführung, die mit einem lauten Beifall endete, ist in der vorliegenden Nummer in „Mozart in Prag" (Seite 9) ausführlich gewürdigt worden. Wir verweisen deshalb auf jene Stelle.

„Kongo-Expreß"

Erstaufführung: 15. Dezember im Ufa-Palast am Zoo. — Darsteller: Marianne Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen, Hermann Speelmans, Max Gülstorff, Lotte Spira, Schlettow, Schur, Rotmund u. v. a. — Spielleitung: Eduard von Borsody. — Herstellung: Ufa.

Wenn eine Braut nach Afrika fährt — von Hamburg aus —, um dort den Bräutigam wiederzufinden, dessen letzte Briefe ihr nicht mehr gefielen, und wenn sie auf der Fahrt durch den schwarzen Erdteil, noch ehe sie den Verlobten erreicht, dessen Freund antrifft, sich in ihn verliebt und dann an ihm hängen bleibt, während der richtige Bräutigam, der nur fremde Schuld auf sich genommen hat, sein Leben in einer neuen Opfertat verliert, so ist das ein dramatischer Konflikt, der mit dem Alltagsrezept unseres Gerechtigkeitsgefühls nicht in Einklang zu bringen ist. Vielleicht aber ist er nur — weniger Schablone, als wir vertragen wollen. Es scheint in solchem Fall so, als ob wir an eine schablonisierte Gerechtigkeit glauben und die „donna mobile" nur in Lustspielen vertrügen. Gehört sie aber einzig ins Lustspiel? Der Film hütet sich, Stellung zu nehmen; er erzählt mit Hilfe sehr gut gelungener Bilder (die Atmosphäre zu haben scheinen), daß eine Frau in Hamburg sehr wohl treu bleiben kann — treu auf große Entfernungen —, daß sie aber in der Nähe des Geliebten einem stärkeren Eindruck erliegen darf: dieser Eindruck ist für sie (Marianne Hoppe spielt die Rolle) — Willy Birgel. Der ausgeschaltete, edelsinnige Verlobte ist René Deltgen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Sympathie der Figuren im Film erheblich mehr als im Leben von den guten Eindrücken abhängt, ja, sogar von der Erfüllung unserer privaten Vorstellung von anständiger Gesinnung und Gerechtigkeit. Im Leben setzen wir uns leichter über das seelische Unglück der Mitmenschen hinweg, im Film aber sind wir unnachsichtig und verlangen gebieterisch, daß das gute Ende auch wohlverdient sei. Es bleibt also nur zu wünschen, daß im ferneren Leben dieser Renate Brinkmann doch noch so etwas wie eine Miniatur-Nemesis auftaucht: gut gehandelt hat sie nicht. Sie ist lebensecht, aber nicht sehr angenehm. — Um so besser ist alles andere an diesem Film: Regie und Darstellung und Photographie und Bauten, — alle haben ausgezeichnete Arbeit geleistet. Marianne Hoppe ist ungemein fesselnd in Spiel und Sprache, Birgel gibt seinem siegreichen Victor (wie sollte ein siegreicher Mann anders heißen?) mancherlei Sarkasmus, bevor das Herz durchbricht, René Deltgen, der altruistische Freund und Menschen-Erretter, ist eine unglückliche Haut, die auf den Gedanken bringen könnte, daß Anständigkeit sich nicht auszahlt, und um diese drei Hauptfiguren herum bewegt sich eine Fülle bester Episoden, wie Speelmans, Heinz Engelmann, Schlettow, Gülstorff, Lotte Spira, Edwin Jürgensen, Schur, Ernst Rotmund und Hans Hermann Schaufuß. — Der Film fand stärkstes Interesse beim Publikum und einen ebenso starken Applaus.

„Dschungelgeheimnisse"

Erstaufführung: 15. 12. im Astor, Berlin. — Ein Kulturfilm der Rex-Film Bloemer & Co. — Verleih: Urban.

Die Wanderung durch den Urwald, die dieser Film bringt, birgt für den emsigen Kinobesucher keine Geheimnisse mehr: wir wissen, daß in Afrika und im südlichen Asien wilde Tiere auf Beute lauern, daß es Pythonschlangen gibt, daß Tiger und Elefanten in reicher Auswahl vorhanden sind, daß an Königshöfen geschmeidige Tänzerinnen gehalten werden, die kultischen Gepflogenheiten obliegen, — daß es, vor allem in Asien, Klöster gibt, deren Potentaten ein meist beschauliches Leben führen und dazu lange Bärte tragen. Was diesen Film aber vor den andern auszeichnet, das ist die Wiedergabe der berühmten Stadt Angkor, über deren Ursprung sich die einschlägigen Fachgelehrten heute die Köpfe zerbrechen. Die indische Heimat läßt sich nicht verleugnen, aber welcher Volksstamm im engeren Sinne hier ein genügend großes Gebiet beherrschte, um zu solchen Bauten unglaublicher Ausmaße das Material an Bausteinen und bauenden Menschen aufzubringen, das ist das einstweilen noch ungelöste Rätsel. Bilder von der Vielfalt indischer Architekturen zu beschreiben — ist schlechterdings unmöglich. Man muß die Bilder selbst gesehen haben, um gebannt zu sein von der Idee, die den Bauherrn zur Verfügung stand. Von besonderem Interesse aber ist, daß dieses Steingefüge von Tempeln und Toren widerstandsfähig genug war, den vielen Jahrhunderten zu trotzen, die mit tropischer Gewalt von allen Seiten eine üppige Vegetation vorschickten, um die Vergangenheit in Aestgewirr und Baumkronengrün untertauchen zu lassen. Dieses Angkor, heute das Ziel aller Reisenden durch Indochina, mag die Fahrt dahin auch noch so mühsam sein, gibt harte Nüsse zu knacken auf. Unter den geographischen Kulturfilmen der letzten Zeit verdient der Film „Dschungelgeheimnisse" einen besonderen Platz.

Paul Ickes

Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

Kurze Geschichten

Die Schauspielerin Kirsten Heiberg ist bekanntlich mit dem Komponisten Franz Grothe verheiratet. In einer Gesellschaft wurde sie gefragt, wie denn eigentlich ihre Ehe zustande gekommen wäre: Sie erzählte: „Wir lernten uns kennen und liebten beide die Musik. Er komponierte und spielte Klavier und ich sang. Es ergab sich, daß wir zusammen musizierten. Zuerst klappte das noch nicht so ganz. Mal sang ich zu leise und er spielte zu laut, mal sang ich, daß es weithin schallte, während das Klavier nur pianissimo zu hören war. Aber mit der Zeit haben wir uns wunderbar aufeinander eingestellt. Und sehen Sie", sagte Kirsten Heiberg lächelnd, „da wäre es doch eigentlich schade gewesen, wenn wir nicht geheiratet hätten." E T.

*

Als Hilde Körber von den Aufnahmen zum neuen Gigli-Film „Der singende Tor" aus Rom zurückkam, wurde sie von ihren Kindern stürmisch begrüßt. Nur die Älteste zeigte sich ein wenig gedrückt. „Mutti", sagte sie nach einiger Zeit, „kannst du mir nicht ein bißchen mehr Taschengeld geben? Ich will dir nämlich etwas schrecklich Teueres zu Weihnachten schenken, und da muß ich jetzt schon anfangen zu sparen."

„Was willst du mir denn so schrecklich Teueres schenken?" fragte Hilde Körber lächelnd.

„Eine Puderdose", stotterte die Kleine.

„Aber warum denn, Kind? Ich habe doch so eine schöne auf meinem Toilettentisch."

„Gehabt", sagte das liebe Töchterchen. „die habe ich neulich bloß mal so meinen Freundinnen in der Schule gezeigt, und da hat sie mir doch die Lehrerin glatt weggenommen!" E T.

Fortsetzung auf Seite 22

Nur die schlechte Verdauung war schuld

früher war er oft mißgestimmt und schlechter Laune, weil er sich nicht gesund fühlte. Alle möglichen Übel, verursacht durch chronische Verstopfung, hatten sich eingestellt. Er beseitigte die Darmträgheit und ihre gefährlichen Begleiterscheinungen durch Gebrauch der Kissinger Pillen. Dieses seit 55 Jahren im Handel befindliche Mittel ist ein Naturprodukt aus Kissinger Rakoczy-Quellsalz und reinsten Pflanzenextrakten

BOXBERGERS **Kissinger** PILLEN

RM —,49, 1,12, 1,88, 3,56 in allen Apotheken

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. Hormon-Emulsion

Ultraform Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936

Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform" das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/69

THOBER & THIELE

Unsere Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf die Filmwoche zu beziehen

42 Pfd. Gewichtsabnahme

sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prosp. kostenl. d. Frau Karla Mast, Bremen B 24

Das Buch enthält 96 Seiten (Format 15,7×22,8 cm) mit 46 Anekdoten und Fotos Ihrer Filmlieblinge auf Kunstdruckpapier.

Inhaltsverzeichnis:

Hans Albers, der Theaterdichter/Ellen Bang verdient sich einen Groschen / Willy Birgel im Märchen / Volker von Collande hoch zu Rad / Paul Dahlke — Seiltänzer? / Gustav Dießls Meisterschuß / Lucie Englisch, das Kochgenie / Wie Hertha Feiler zu dem Alpenveilchen kam / Jutta Freybes Kinderstreiche / Willy Fritsch ladet zu Rebhuhn mit Linsen / Der geduldige Gigli / Rudi Godden im Zauber des Fasching / Als Joachim Gottschalk sich selbst im Kino sah / Ursula Grableys Besuch in der Kaserne / Brigitte Horney greift ein / Carola Höhns Erinnerung an einen Ostersonntag / La Janas Erlebnisse auf ihrer Tanztournee / Paul Kemp, der Ehemann mit den zwei Trauringen / Reizende Zaungäste bei Paul Klinger / Ernst von Klipstein hat Schwein / Eine Überraschung für Hansi Knoteck / Viktor de Kowas schauriges Untermieter-Erlebnis / Hilde Körber sieht doppelt und dreifach / Zarah Leander begegnet einem Schornsteinfeger / Albert Matterstocks Abenteuer in Südwestafrika / Irene von Meyendorff macht eine seltsame Entdeckung / Carl Raddatz' schönste Silvesternacht / Herma Relin sprach vor / Was Paul Richter einmal „verzapfte" und was dies zur Folge hatte / Ein Uniformierter wünscht Heinz Rühmann zu sprechen / Hans Adalbert Schlettow wird bestürmt / Karl Schönböck und ein filmbegeisterter Zeitungshändler / Albrecht Schönhals und die verhängnisvolle Telephonnummer / Hannelore Schroths Debut in Sakrow / Leo Slezak, der Tierbändiger / Kristina Söderbaum bittet um ein Glas Wasser / Viktor Staal „kommt auf den Hund" / Die unerschrockene Charlotte Susa / Gretl Theimers schwerste Prüfung / Luis Trenker und das europäische Gleichgewicht / Anneliese Uhligs Schuß hinterm Vorhang / Ernst Waldow in Nöten / Rolf Wanka baut ein Blockhaus / Grethe Weiser immer richtig! / Als Heinz Welzel noch ein kleiner Junge war / Dorothea Wieck wird verhaftet

Jetzt sofort lieferbar! Preis **RM 1.95** (Porto 30 Pf.)
In der gleichen Ausführung sind noch Band 3 und 5 erhältlich

Bestellungen erbittet der
»Filmschriften-Verlag«, Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Sofort die schönsten Beine

(Naturgetreue Abbildungen) durch

Ektorea

für O-Beine (auch f. Herren). Sehr angenehm und unsichtbar zu tragen unter dem seidenen Strumpf. (Kein Gummistrumpf oder ähnliches.)

← ohne — Ektorea — mit →

Verlang. Sie Prospekt mit genauen Abbild. kostenlos von Ektorea-Atelier, Wiesbaden 7, Marktstr. 12

Film woche

BERLIN, 10. JANUAR 1940
18. JAHRGANG / Nr. 2
PREIS: 30 PFENNIG

mit Kunstblatt: Rolf Wanka

1. Hochfeier
2. Bücherei

RUTH HELLBERG
in dem Bavaria-Film
„Fahrt ins Leben"
Regie: BERND HOFMANN
Uraufführung demnächst

Anzeige

URSULA GRABLEY

in dem Ufafilm

„Zwielicht"

Phot.: Ufa-Engelmann

124 Filmpostkarten

• 12 Mäppchen •

Die Bestellungen werden der Reihe der Eingänge nach erledigt

Albach-Retty, Wolf ..... A 2439/1
Andergast, Maria ..... A 2450/1

Ballasko, Viktoria v. .... A 2454/1
Bang, Ellen ..... A 2392/1
Benfer, Friedrich ..... A 2425/1
Benkhoff, Fita ..... A 2375/1
Bergmann, Ingrid ..... A 2403/1
Birgel, Willy ... A 2415/1, 2417/1
Braun, Hermann ..... A 2437/1-2
Brausewetter, Hans .... A 2381/1

Collande, Volker von .. A 2382/1

Dagover, Lil ..... A 2385/1-2
Dammann, Anna ..... A 2376/1
Dannhof, Erika ..... A 2475/1
Daudert, Charlott ..... A 2489/1
Deltgen, René ..... A 2412/1
Diehl, Karl Ludwig .... A 2397/1
Domgraf Fassbaender, Willi A 2445/1
Dorsch, Käthe ..... A 2435/1
Drew, Ellen ..... A 2472/1

Elster, Else ..... A 2433/1
Engelmann, Heinz ..... A 2379/1
Eweler, Ruth ..... A 2452/1

Feiler, Hertha ..... A 2427/1-2
Frey, Eric ..... A 2459/1
Freybe, Jutta ..... A 2439/1-2
Frank, Ellen ..... A 2428/1
Fritsch, Willy ..... A 2416/1
Fröhlich, Gustav ..... A 2408/1-2
Fürbringer, Ernst-Fritz A 2374/1

Garden, Christine ..... A 2478/1
Giacchetti, Fosco ..... A 2494/1
Gigli, Benjamino ..... A 2447/1
Godden, Rudi ..... A 2455/1
Gollong, Christian ..... A 2419/1

Hardt, Karin .... A 2365/1, 2387/1
Harvey, Lilian ..... A 2404/1
Hasso, Signe ..... A 2429/1
Heesters, Johannes .... A 2400/1
Hehn, Albert ..... A 2377/1
Heiberg, Kirsten ..... A 2435/1-2
Hellberg, Ruth ..... A 2367/1
Höhn, Carola ... A 2399/1, 2458/1
Hoppe, Marianne ..... A 2398/1
Horn, Camilla ..... A 2488/1
Horney, Brigitte ..... A 2406/1

Jana, La ..... A 2396/1

Katt, Geraldine ..... A 2438/1
Kinz, Franziska ..... A 2453/1
Klinger, Paul ..... A 2383/1
Klipstein, Ernst von ... A 2424/1
Knoteck, Hansi ..... A 2422/1
König, Wilhelm ..... A 2449/1
Koppenhöfer, Maria .... A 2492/1
Kowa, Viktor de ..... A 2401/1
Krahl, Hilde ..... A 2407/1
Kressler, Dorit ..... A 2446/1
Kusserow, Ingeborg von A 2363/1

Leanders Zarah ..... A 2370/1-3
Lingen, Theo ..... A 2442/1
Loos, Theodor ..... A 2372/1

Marenbach, Lenv. A 2476/1, 2490/1
Marian, Ferdinand ..... A 2420/1
Martell, Karl ..... A 2451/1
Matterstock, Albert .... A 2409/1
Meisel, Kurt ..... A 2434/1
Meyenhoff, Irene von . A 2456/1
Meyen, Gertrud ..... A 2384/1
Moebius, Rolf ..... A 2410/1
Möllendorf, Else von ... A 2402/1

Nagy, Käthe von ..... A 2421/1
Nielsen, Hans ..... A 2395/1

Oss, Edith ..... A 2389/1

Piel, Harry ..... A 2441/1

Raddatz, Carl ..... A 2443/1
Raft, George ..... A 2482/1
Relin, Herma ..... A 2466/1
Rökk, Marika ..... A 2391/1
Rühmann, Heinz ..... A 2461/1

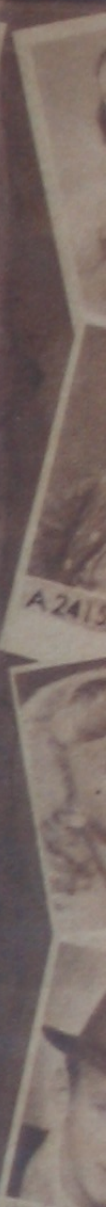
Serrano, Rosita ..... A 2371/1
Söderbaum, Kristina ... A 2378/1-2
Söhnker, Hans ..... A 2386/1-2

Schneider, Hilde ..... A 2414/1
Schneider, Magda ..... A 2418/1
Schroth, Hannelore .... A 2368/1-2

Stüwe, Hans ..... A 2448/1

Thiele, Charlotte ..... A 2432/1
Trenker, Luis ..... A 2487/1
Tschechowa, Olga ..... A 2373/1-2
Uhlen, Gisela ..... A 2388/1

Wanja, Iwa ..... A 2380/1
Wanka, Rolf ..... A 2394/1
Weih, Rolf ..... A 2393/1
Weiser, Grethe ..... A 2364/1
Weißner, Hilde ..... A 2431/1
Weißmüller, Johnny ... A 2491/1
Werner, Ilse .... A 2423/1, 2457/1
Wessely, Paula ..... A 2369/1-2
Wieck, Dorothea ..... A 2426/1
Wieman, Mathias ..... A 2440/1-2
Wüst, Ida ..... A 2405/1



Doppelbildnispostkarten

Marika Rökk — Johannes Heesters ..... A 2390/1
Albert Matterstock — Magda Schneider ..... A 2411/1
Geraldine Katt — René Deltgen ..... A 2413/1
Zarah Leander — Gustav Knuth ..... A 2444/1

12 Mäppchen-Neuheiten

(grüne Packung)

Bildergröße 4½×7 cm

schwarz Hochglanz

Nr. 665 Tino Rossi
„ 673 Hilde Weißner
„ 675 Hansi Knoteck
„ 677 Kristina Söderbaum
„ 678 Hannelore Schroth
„ 679 Luis Trenker
„ 680 Gustav Fröhlich
„ 681 Rosita Serrano
„ 682 Käthe von Nagy
„ 683 Zarah Leander
„ 684 La Jana
„ 685 Viktor Staal

PREISE: Filmpostkarten: **1 Karte 15 Pf., 2 Karten 25 Pf.**, Porto extra (bis 10 Karten 8 Pf.), **Mäppchen 35 Pf.** Porto extra (1 Mäppchen 4 Pf., bis 4 Mäppchen 8 Pf., bis 15 Mäppchen 15 Pf.)

Bestellungen mit Angabe der Namen und Nummern der Karten an

FILMSCHRIFTEN-VERLAG G. M. B. H., BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 7

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto entweder in Scheinen, Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 1440. (Bei Nachnahme 30 Pf. Mehrporto.) Ausland nur gegen Voreinsendung in Banknoten oder durch Internationale Postüberweisung

H. E. WEINSCHENK:

Schauspieler erzählen

Es erzählen: Hans Albers, Georg Alexander, Paul Bildt, Willy Birgel, Käthe Dorsch, Willy Fritsch, Heinrich George, Kurt Götz, Käthe Gold, Gustaf Gründgens, Paul Hartmann, Paul Henckels, Trude Hesterberg, Marianne Hoppe, Brigitte Horney, Emil Jannings, Friedrich Kayssler, Franziska Kinz, Eugen Klöpfer, Hermine Körner, Viktor de Kowa, Zarah Leander, Harry Liedtke, Theodor Loos, Maria Paudler, Harald Paulsen, Ralph Arthur Roberts, Heinz Rühmann, Willi Schaeffers, Agnes Straub, Olga Tschechowa, Luise Ullrich, Paul Wegener, Grete Weiser, Hilde Weißner, Ida Wüst.

Die Künstler berichten in diesem Buche mit Humor, sehr viel Humor sogar, freimütig und offen von ihrem Werden, ihren Künstlerfahrten, von Begegnungen mit berühmten Persönlichkeiten und von vielen, bisher völlig unbekannten Dingen rein privater Art. — Dieses Buch mit seinen menschlich warmen Schilderungen, seinen vielen Bildern, dem Reiz des persönlichen Zaubers und mit dem unvergleichlichen Humor unserer Schauspieler ist nicht nur ein Geschenk, das Freude und Begeisterung schafft, sondern ein Stück Kulturgeschichte von bleibendem Wert.

Münchnerin, sahen wir sie schon im „Schweigen im Walde" und bei den Gebrüdern Schultes in Egern-Rottach auf der Bühne. Herb ist ihr Wesen, überlegt und wagend ihr Sprechen. Sie erlebt ein tragisches Geschick im „Ewigen Quell", denn sie verliert ihr Leben, damit der Bauer seines wiedergewinne. Gerade dieses Verströmen im nutzvollen Opfer erscheint ihr das Packende, das Aufwühlende, das Einmalige dieser Gestalt, und sie meistert sie aus dieser Erkenntnis heraus.

Ein kleiner Zwischenfall erhellt das, was diese Zeilen zum Ausdruck bringen wollen: nachdem wir die Familie auf dem Lohhof angeschaut und gesprochen haben, möchten wir auch den Gegenspieler, der als das böse Element, als der Entwurzelte, in den Lohhof einzudringen sucht, irgendwie einordnen in unser Bild. Bernhard Minetti spielt diesen Wolfgang Lusinger, und er erklärt uns kurz, daß er Schleswig-Holsteiner sei, daß er durch seine Rolle wirken, aber nicht über sie reden wolle

Kann einem Regisseur — im Lohhof-Film ist es Fritz Kirchhoff — ein künstlerisch bezeichnenderes Urteil zum Ausdruck gebracht werden als dieses? Nicht nur erklären die Darsteller unaufgefordert und unabhängig voneinander, daß es ihnen sei, als wären sie vorherbestimmt, gerade in das Geschehen dieses Hofes gemeinsam hineingestellt zu werden, als gehörten sie schon immer zusammen, sie haben sich auch menschlich-persönlich sofort verstanden. Darüber hinaus hat aber Kirchhoff auch ein Gesicht der Lohhof-Gemeinschaft geprägt, zu dem Klöpfer das überragende Haupt, die vier Mitspieler aber, will uns scheinen, typenmäßig ihre Ähnlichkeit hergegeben haben. Nicht nur im Äußerlichen, sondern auch im Innerlichen: im Gemüt, im Herzlichen, im Gesinnungsmäßigen! Man sage nicht, daß so etwas lediglich Zufall sei! Gerade in solchen Dingen, die unbewußt getan und erst nachträglich erkannt werden, erweist ja der Spielleiter sein echtes Künstlertum.

HILDE KRAHL

in

„Der Postmeister"

Phot.: Wienfilm-Ufa (Hämmerer)

HILDE KRAHL

Nach Berlin — und zum Film — kam sie eigentlich erst Anno 37, und da war ihr Berlin so fremd, daß sie kaum die Augen aufzuschlagen wagte: Berlin war so groß, und Wien — na, Wien war ja auch nicht klein, aber es war doch noch immerhin nicht Berlin Und vorher war sie in — ach Gott, ganz weit draußen war sie vorher, in Jugoslawien, wie sich das manchmal so ergibt, obwohl die Eltern Deutsche sind. Die Mutter aus dem Siebenbürgischen, der Vater aus der Wiener Nachbarschaft. Hilde Krahls Kinderaugen hatten schon viel gesehen, bevor sie nach Berlin kam (ohne hier so recht seßhaft werden zu können); sie hatte ihre Jugendjahre an der Schwelle des europäischen Orients verbracht, wo neben christlichen Kirchen schon Moscheen ihre Minaretts aufrecken — und wo die Baustile sich verwischen, ohne daß man's — als Kind — gewahr wird. Erst hinterher kam die Aufmerksamkeit, als neben den Baustilen auch das Volksmäßige ins Bewußtsein drang, und seit jener Zeit ist sie dann Wienerin geworden, im Tonfall — und in der kleinen und immer unverwischbaren Sehnsucht nach der Stadt an der Wien. Leute, die die Gegend nicht kennen oder sich der kleinen Wien schämen, sagen immer, Wien liege an der Donau. Aber schon der Name der Stadt straft sie Lügen. Gleichviel: Hilde Krahl, von ihrer Geburtsstadt Brod an der Save, und von Wien und von Neapel oder Venedig plaudernd, lebt immer im Umkreis der Ostmark, auch wenn sie einmal in Berlin oder in München filmt. Jetzt arbeitet sie wieder in Wien, am „Postmeister"; aber auch ihr vorhergehender Film ist auf der Donau entstanden, „Donauschiffer" heißt er, und er hat sie an Jugoslawiens Grenze entlanggeführt bis fast zur Mündung des ewigen Stroms, des Nibelungenstroms. „Der Postmeister", von dem wir bereits berichteten, ist ihr achter Film — wenn wir recht gezählt

sich nun ebenfalls erhoben und verab-
rs. Myras. Sie zeigte sich gekränkt, was
g gegenüber zu verhehlen sich nicht be-
m sie für einen Augenblick beiseite.
n mal mit Elizabeth. Mister Bill. Ein
jungen Mädchen unter vier Augen leicht
Die Sache mit dem Zettel will mir näm-
den Kopf. Ich werde sie Ihnen in den

wenig erstaunt über dieses großzügige
Myras' Grundsätzen so sehr widersprach,
durch ihr ganzes Verhalten in der An-
llem hätte er sich nichts Angenehmeres
hatte die ganze Zeit über schon überlegt,
nnte, um Elizabeth zu sprechen.
in den Garten, wo er seinen Freund
Wasserkanne aus dem hinteren Ausgang

Durst, wie ich sehe", meinte er lächelnd.
er? Der Basiliskenblick von so einem
hon ein ganzes Weizenfeld austrocknen."
ist das nun wohl nicht. Aber wenn du
nögen abjagen willst, wie sie sich ein-

hlug abweisend mit der Hand, und ohne
g er davon, um den Kühler seines Ford

verärgert, dachte Bill, und er konnte es
verdenken.
weiter in den Garten hinein, wobei er
es Hauses blieb, um Elizabeth nicht zu
ann aber überrascht, sie plötzlich auf
einiger Entfernung auf und ab gehen

lange hier, Elizabeth?" fragte er, auf

Kopf. „Mrs. Myras sagte mir, daß Sie
schten." Sie wagte nicht, zu ihm auf-

und guter Dinge
n, Elizabeth?" neckte er sie, während er
in den Park hineinschritt. „Sieh mal,
s an der Tatsache ändern, daß ich dich
ch liebst. Warum willst du dich nur

Kopf gesenkt, während sie neben ihm
, aber sie fühlte ihre Kniee zittern und
ne Bank wies.
t verraten, was es ist?" begann er nach
der. „Es muß doch irgend etwas sein,
lich hindert, der Wahrheit nachzugeben.
t sagen?" fragte er noch einmal nach-
te dabei, ihr von unten ins Gesicht zu

s blühte ein kleines Lächeln in Ihren

sagen, zog sie einen Zettel aus ihrem
erreichte ihn Bill.
nd las:
Elizabeth, wenn ich mich nur auf diesem
apier von dir verabschiede. Es ist kein
auen, glaube es mir, aber es geht jetzt
s. Wir werden uns, wie ich hoffe, bald
wirst von mir hören. Und sei lieb zu
otz allem verdient.
n Freundschaft
deine Florence."

gen Zeilen, einmal, zweimal, dann hatte
Arme geschlossen, die sich nicht mehr

er nur immer wieder. „Das war es

n sprechen!" bat sie, ihn sanft zurück-
tel wieder an sich nehmend Sie lächelte
auch nach Florence nicht forschen, Bill.
l sie wird wiederkommen. Solange will
ten, auch wenn du es anders wünschen

lendes und großes Herz, dachte er in
g. „Nein", sagte er, „es soll so sein
hältst."
erlegte er, ob er ihr von seinem heutigen
m Onkel etwas sagen sollte und der da-
ge für ihre Zukunft. Er unterließ es aber,
liche Stunde nicht damit zu beschweren.
en sie Abschied voneinander. Die Arbeit
Büro wartete auf ihn.
es einstweilen unter uns", bat Elizabeth,
eder dem Haus zuschritten.
chen werde ich dich jetzt oft, damit wir
sehen."
h.
fügte er hinzu. „Ich sollte dich im Auf-
wegen des Zettels Näheres fragen. Nun
en."
n!" wehrte sie erschreckt.
lächelte er. „Der Zettel war doch schon
e ich ihn las."

Verkleinerte Abbildung des Titelumschlages von Film-Anekdoten 1940

Das Buch enthält 96 Seiten (Format 15,7 × 22,8 cm) mit 46 Anekdoten und Fotos Ihrer Filmlieblinge auf Kunstdruckpapier.

Inhaltsverzeichnis:

Hans Albers, der Theaterdichter / Ellen Bang verdient sich einen Groschen / Willy Birgel im Märchen / Volker von Collande hoch zu Rad / Paul Dahlke — Seiltänzer? / Gustav Dießls Meisterschuß / Lucie Englisch, das Kochgenie / Wie Hertha Feiler zu dem Alpenveilchen kam / Jutta Freybes Kinderstreiche / Willy Fritsch ladet zu Rebhuhn mit Linsen / Der geduldige Gigli / Rudi Godden im Zauber des Fasching / Als Joachim Gottschalk sich selbst im Kino sah / Ursula Grableys Besuch in der Kaserne / Brigitte Horney greift ein / Carola Höhns Erinnerung an einen Ostersonntag / La Janas Erlebnisse auf ihrer Tanztournee / Paul Kemp, der Ehemann mit den zwei Trauringen / Reizende Zaungäste bei Paul Klinger / Ernst von Klipstein hat Schwein / Eine Überraschung für Hansi Knoteck / Viktor de Kowas schauriges Untermieter-Erlebnis / Hilde Körber sieht doppelt und dreifach / Zarah Leander begegnet einem Schornsteinfeger / Albert Matterstocks Abenteuer in Südwestafrika / Irené von Meyendorff macht eine seltsame Entdeckung / Carl Raddatz' schönste Silvesternacht / Herma Relin sprach vor / Was Paul Richter einmal „verzapfte" und was dies zur Folge hatte / Ein Uniformierter wünscht Heinz Rühmann zu sprechen / Hans Adalbert Schlettow wird bestürmt / Karl Schönböck und ein filmbegeisterter Zeitungshändler / Albrecht Schoenhals und die verhängnisvolle Telephonnummer / Hannelore Schroths Debut in Sakrow / Leo Slezak, der Tierbändiger / Kristina Söderbaum bittet um ein Glas Wasser / Viktor Staal „kommt auf den Hund" / Die unerschrockene Charlotte Susa / Gretl Theimers schwerste Prüfung / Luis Trenker und das europäische Gleichgewicht / Anneliese Uhligs Schuß hinterm Vorhang / Ernst Waldow in Nöten / Rolf Wanka baut ein Blockhaus / Grethe Weiser immer richtig! / Als Heinz Welzel noch ein kleiner Junge war / Dorothea Wieck wird verhaftet

Preis **RM 1.95** (Porto 30 Pf.)

Jetzt **sofort** lieferbar

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich bei der Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW 11, Dessauer Straße 7: ..... Exempl.

FILM-ANEKDOTEN 1940

zum Preise von RM 1.95 (Porto 30 Pf.) Der Betrag ist in Briefmarken — Scheinen — beigefügt, auf Postscheckk. Berlin Nr. 1440 überwiesen — durch Nachn. zu erheben. — Ausl. nur geg. Voreinsendung in Banknoten od. durch Internationale Postüberweisung.

Name: .....

NEUE FILME

„Mutterliebe"

Erstaufführung: 29. Dezember im Ufapalast am Zoo. — Darsteller: Käthe Dorsch, Hans Hotter, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Hans Holt, Rudolf Prack, Susi Nicoletti, Siegfried Breuer, Frieda Richard, Olly Holzmann, Winnie Markus, Fritz Imhoff, Traudl Stark. — Spielleitung: Gustav Ucicky. — Herstellung: Wien-Film-Ufa.

Für diesen Film gab es keinen andern Titel: er verherrlicht die Mutterliebe, er stellt sie ohne Sentimentalität mitten hinein in den opfervollen, harten Alltag, er zeichnet sie in all ihrer unerschrockenen Hingabe. Was aber das Kennzeichnende und das im Werte Entscheidende ist, das ist: dieser Film macht aus der naturnotwendigen Aufgabe der Mutter kein Epos, er unterlegt ihr kein bewußtes Heldentum, er begnügt sich damit, das hohe Lied der blutvollen Pflichterfüllung bis zum Aeußersten in Form zu bringen. Die Mutter, die vier Kindern das Leben gab, hat nicht vier Kinder von schüchterner und gehorsamswilliger Zartheit zu erziehen, — es sind keine Musterkinder, die der Mutter jeden Wunsch von den Augen ablesen, — keine Kinder, denen vom ersten Tage ihres Bewußtseins an nur der Gedanke vorschwebt, der Mutter Rosen auf den Weg zu streuen: das wäre ein unwahrer Film geworden. Diese vier Kinder gehen vielmehr ihren gesunden Weg, der nicht immer gut ist, der aber eigenes Leben verrät; Kinder sind nicht einfach Schablonen, sie sind eigenwillig und selbständig und bestehen auf ihrem Kopf. So also hat diese Mutter zu kämpfen. Sie hat diese verschiedenen Temperamente durchs Leben zu bringen, und sie lehnt jede verwandtschaftliche Hilfe ab: es sind ihre Kinder, und sie hat für sie aufzukommen. Erst allmählich dämmert dann in den Jüngeren eine Idee von dem, was Vater oder Mutter sein kann — und was in diesem Fall die Mutter allein ist. Sie lebt ihr Leben für die Vier — und damit lebt sie das Leben ganz für sich. Keine hochgeschraubte Ethik verschleiert diese mütterliche Selbstverständlichkeit. Und das macht den Film wertvoll; denn das ist kein Opfer, von dem man als Opfer spricht. Die selbstverständliche Zusammengehörigkeit findet in dieser Geschichte von der Mutterliebe nur ihre sichtbare Deutung und Krönung. Der Inhalt des Films ist unsern Lesern bekannt; er fand bei der Berliner Erstaufführung den allerstärksten Beifall, der nicht minder der Darstellung und damit der behutsamen und geschmackvollen Spielleitung galt.

Die hauptsächlichste Figur ist natürlich Käthe Dorsch in der Rolle der Mutter; der Blitzstrahl, der ihr gedankenloses Glück zerschmettert, der aus der heiteren Frau von dreißig Jahren eine sorgenbeschwerte Witwe macht, modelliert gleichzeitig die ganze reife Künstlerschaft dieser Künstlerin; das besonnte Lächeln der heiteren Tage weicht dem tiefen Gefühl für die Unmündigen, die nun ihrer alleinigen Sorgfalt bedürfen. Die vier Kinder, die für die ersten Jugendszenen gewählt wurden: Traudl Stark, Erich Kuchar, Walter Schweda und Rudolf Rab, geben Käthe Dorsch mancherlei Gelegenheit, die bedächtige Mütterlichkeit dieser Zeit zum tiefen Erlebnis der Zuschauer zu machen. Dann wachsen die Kinder, von einem kleinen Plättgeschäft ernährt, ins Leben hinein, der strengeren und härteren Hand des Vaters beraubt. Wolf Albach-Retty, Rudolf Prack, Hans Holt und Susi Nicoletti sind nun die Darsteller, die in den Rollen ihre eigenen Wege gehen und doch immer zur Mutter zurückfinden. Nein, an diesem Film ist nichts idealisiert, alles ist nüchtern gesehen — und darum um so stärker in der Wirkung, um so überzeugender. Das bitterste Schicksal hat Hans Holt darzustellen; er hat zermürbende Szenen, die er mit tiefer Innerlichkeit eines leidenden Gefühls gestaltet. Hans Holt hat hier eine schwere Aufgabe unvergeßlich gelöst. Siegfried Breuer gibt einer Verführerrolle Charakteristik. Paul Hörbiger, der stille Freund des Hauses, ist der wachsame Betreuer der fleißigen Frau Pirlinger; seinen vielen ähnlichen Figuren hat er damit eine neue hinzugefügt, in denen Herz und Verstand einen guten Menschen ausmachen. — Die übrigen Mitwirkenden stehen auf dem gleichen Niveau: Hans Hotter ist der Ehemann Pirlinger, Olly Holzmann, Fritz Imhoff, Eduard Köck und Winnie Markus, endlich noch (gut gesehen) Alfred Neugebauer, stellen das Ensemble dar, das Regisseur Ucicky so erfolgreich leitete. Nirgendwo läßt er eine Verzögerung des Tempos zu, das sich auf der Linie des bewegten Kammerspiels hält.

Das Publikum nahm, wie gesagt, den Film in der Erstaufführung mit Ergriffenheit entgegen; das Lied der Mutterliebe, aus dem Alltag der unbekannten Bürgersfrau entlehnt, weckte bei jedem Mitempfinden und rüttelte wohl auch diesen oder jenen wach, dessen Neigung der ewigen Problematik des allermenschlichsten Themas nicht stündlich zugewendet ist.

„Der singende Tor"

Erstaufführung: 22. Dezember im Capitol am Zoo. — Darsteller: Benjamino Gigli, Kirsten Heiberg, Hans Olden, Hilde Koerber, Elsa Wagner, Walter Steinbeck, Rudolf Essek, Rudolf Platte, Werner Fuetterer, Friedrich Kayßler, Franz Schafheitlin, Fürbringer, Else Boy, Charlotte Schellhorn, Angelo Ferrari. — Spielleitung: Johannes Meyer. — Herstellung: Italafilm-Tobis.

Ein ausgesprochener Gesangsfilm, der Gigli Gelegenheit gibt, wieder in zahllosen Gesangseinlagen vor seinen deutschen Freunden zu erscheinen; daß dazu nötig ist, die Geschichte eines gottbegnadeten Sängers mit starkbewegtem Schicksal zu erfinden, versteht sich von selbst. Aber sie ist nicht das Ausschlaggebende; sie ist nur Anlaß und Mittel zum Zweck. Die Charaktere sind darum auch nicht mit jener Präzision ausgeführt, die in einem normalen Spielfilm unerläßlich wäre; es bleibt sozusagen Luftraum zwischen den einzelnen Personen, die Beziehungen sind nicht scharf profiliert. Und doch hat das dem Film keine Einbuße gegeben; Gigli fesselt von Auftritt zu Auftritt, von Gesang zu Gesang immer wieder durch seine kultivierte Meisterschaft des Vortrages, und die handelnden Figuren in seiner Umgebung, die Frauen und die Männer, können nicht von diesem Interesse ablenken. Immerhin hat Spielleiter Johannes Meyer dem Film ein Vollendetes an künstlerischer Haltung angedeihen lassen, so daß die Anteilnahme nicht ausbleibt. — Kirsten Heiberg ist als faszinierende Erscheinung der zweite Sammelpunkt der Aufmerksamkeit, Hans Olden gibt einem Hochstapler die gewünschte durchsichtige Undurchsichtigkeit, die der Phantasie des Zuschauers noch hinreichenden Spielraum läßt; sehr menschlich ist wieder Hilde Koerber, ebenso Elsa Wagner. Rudolf Platte liefert die komische Figur, und auch Werner Fuetterer, beweglicher denn je, steht seinen Mann, um die schweren Hintergründe der Geschichte des Sängers Franchetti ein wenig aufzulichten. Steinbeck erscheint in der Rolle eines Managers, dem es vor allem auf

Fortsetzung auf Seite 45

Hilf mit in der NSV

Künstler-Biographien Preis je Buch **95 Pf.** (Porto 15 Pf.)
Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

Robert Taylor
Stern aus Hollywood von Dr. Werner Holl

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Shirley Temple
Ein Kind geht zum Film von Dr. Robert Volz

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Clark Gable
Amerikanische Filmlaufbahn von Dr. Robert Volz

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel enth. die Biographien v. EMIL JANNINGS PAUL WEGENER u.v.a.

Buchabteilung der „Filmwoche", Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Spemanns
Bühne- und Film-Kalender 1940

Mit 52 neuen Großbildern aus Film und Bühne und unbekannten Aufnahmen unserer beliebtesten Filmkünstler und Künstlerinnen nebst 6 Tiefdruck-Bildpostkarten

Das ganze Jahr Freude für RM 2.40
(Porto 30 Pf.)

Sofort lieferbar!

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich bei der Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW 11, Dessauer Str. 7 ..... Expl.

Bühne- und Filmkalender 1940

zum Preise von RM 2.40 (Porto 30 Pf.) Betrag ist in Briefmarken — Scheinen — beigefügt, auf Postscheckkonto Berlin Nr. 1440 überwiesen — durch Nachnahme zu erheben. — Ausland nur gegen Voreinsendung in Banknoten oder durch internationale Postüberweisung.

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

Nr. 46/1938: WILLY BIRGEL
„ 47/1938: LA JANA
„ 48/1938: GUSTAV FRÖHLICH
„ 49/1938: LUISE ULLRICH
„ 50/1938: HANS SÖHNKER
„ 51/1938: ELEONOR POWELL
„ 52/1938: DOROTHEA WIECK
„ 1/1939: HERMANN BRAUN
„ 2/1939: SHIRLEY TEMPLE
„ 3/1939: CARLA RUST
„ 4/1939: JUTTA FREYBE
„ 5/1939: SYBILLE SCHMITZ
„ 6/1939: ALBERT MATTERSTOCK
„ 7/1939: BRIGITTE HORNEY
„ 8/1939: LENI MARENBACH
„ 9/1939: HANNES STELZER
„ 10/1939: PETER VOSS
„ 11/1939: JEANETTE MACDONALD
„ 12/1939: WILLY FRITSCH
„ 13/1939: LIL DAGOVER
„ 14/1939: HEINZ RÜHMANN
„ 15/1939: MARIANNE HOPPE
„ 16/1939: VIKTOR STAAL
„ 17/1939: KARL MARTELL
„ 18/1939: FITA BENKHOFF
„ 19/1939: LILIAN HARVEY
„ 20/1939: MARIKA RÖKK
„ 21/1939: KRISTINA SÖDERBAUM
„ 22/1939: IRENE VON MEYENDORFF
„ 23/1939: EMIL JANNINGS
„ 24/1939: HANSI KNOTECK
„ 25/1939: ATTILA HÖRBIGER
„ 26/1939: HELI FINKENZELLER
„ 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
„ 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
„ 29/1939: JOHANNES RIEMANN
„ 30/1939: ILSE WERNER
„ 31/1939: KARIN HARDT
„ 32/1939: ZARAH LEANDER
„ 33/1939: MATHIAS WIEMAN
„ 34/1939: HANNELORE SCHROTH
„ 35/1939: HANS ALBERS
„ 36/1939: PAULA WESSELY
„ 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
„ 38/1939: HERTHA FEILER
„ 39/1939: JENNY JUGO
„ 40/1939: HANS STÖWE
„ 41/1939: MARIA ANDERGAST
„ 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
„ 43/1939: HILDE SCHNEIDER
„ 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
„ 45/1939: HILDE WEISSNER
„ 46/1939: PAUL KLINGLER
„ 47/1939: ANNELIESE UHLIG
„ 48/1939: BENJAMINO GIGLI
„ 49/1939: MADY RAHL
„ 50/1939: LENI MARENBACH
„ 51/1939: ZARAH LEANDER
„ 52/1939: IDA WÜST
„ 1/1940: GUSTAF GRÜNDGENS
„ 2/1940: ROLF WANKA

Preis pro Heft 30 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto
Bei gleichzeitiger Bestellung von:
13 Heften RM 2.75 zuzügl. 40 Pf. Porto
26 Heften RM 5.— zuzügl. 60 Pf. Porto
52 Heften RM 10.— zuzügl. 60 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der
„FILMSCHRIFTEN-VERLAG",
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Versand gegen Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 1440, in Briefmarken oder unter Nachnahme (30 Pf. Mehrporto). Ausland nur gegen Voreinsendung in Banknoten oder durch Internationale Postüberweisung.

Neue Filme Fortsetzung von Seite 43

die Geldquelle ankommt, und Essek ist als Mitarbeiter des Sängers nicht allzu weit entfernt von der gleichen Einstellung dem Tenor gegenüber. — Um die Erzählung etwas aufzulockern, hat man ihr das Gesicht einer Gerichts-Erörterung gegeben, und hier liefern sich Kayßler und Schafheitlin (als Vorsitzender und als Staatsanwalt) die guten Spielmomente. — Das Publikum folgte in diesen Szenen, die echte Spannung bringen, den Vorgängen mit atemloser Andacht und überschüttete dann den Film mit Beifall, der in erster Linie Gigli gegolten haben dürfte.

„Meine Tante — deine Tante"

Erstaufführung: 28. Dezember im Tauentzienpalast. — Darsteller: R. A. Roberts, Johannes Heesters, Olly Holzmann, Kate Kühl, Karl Ettlinger, Ernst Legal, Walter Lieck, Lotte Rausch, Ladengast, Eduard Wenck, Valy Arnheim, Leo Peukert, Eva Tinschmann. — Regie: Carl Boese. — Herstellung: Ufa.

Daß in Quartetts Frauen nur störend wirken — in musikalischen Quartetts —, ist bekannt, nun aber kommt eine Frau in ein Quintett hinein, obwohl draußen, am Tor des Quintetts, ausdrücklich Frauen das Betreten verboten ist. Der alte Baron Bredenbosch ist eben so seltsam, daß er ein einmaliges Unglück in der Liebe, das andern Menschen nicht das geringste ausmachen würde, für einen ewig währenden Schlag des Schicksals hält. Er hat sich darüber in die Musik geflüchtet, wo sie am allerernstesten ist, und hat seinen Neffen (einen Erben muß der Mensch schließlich haben) dazu verurteilt, sich gleichfalls dieser Musikart zu opfern. Nun kann man von einem jungen Erben wohl allerlei verlangen, aber daß er im Zeitalter der leichteren Tanzmusik sein Leben bei Brahms verbringt, ist offenbar zuviel gefordert. Und darum tritt nun das junge Mädchen in Erscheinung, das den Onkel erobert — um beim Neffen zu landen. So wenigstens ist das Skelett der Handlung, — aber was ist ein Skelett! Denn um dieses Gerüst der Fabel ist soviel Amüsantes herumgehängt, teils von den Verarbeitern des Bühnenstückes, teils von Regie und Darstellung, daß das Ergebnis eine blitzsaubere Komödie geworden ist, sozusagen ein Film, wie man ihn sich wünscht: heiter, ohne jede Geschmacklosigkeit, ohne niveaulose Torheit, mit viel Menschlichkeit, mit einem Humor, der seine Wahrscheinlichkeit behält, und mit einer Reihe von Nebenfiguren, die nicht nur am fernen Horizont umherstehen, sondern dem Milieu Farbe und Gesicht verleihen.

Carl Boese, der Spielleiter, darf auf diesen unterhaltsamen und geschmackvollen Film ebenso stolz sein, wie etwa die Manuskriptverfasser und die Darsteller. Gerade die Schauspieler sind es, die innerhalb der Komik menschlich glaubwürdiger Situationen die Geste zu zügeln wissen. Roberts ist an erster Stelle zu nennen: sein Baron Bredenbosch verwandelt sich aus dem Sonderling zurück in einen soziablen Menschen, und wie diese Veränderung schrittweise vor sich geht, um Bredenbosch schließlich bei Kate Kühls sympathischer Muttergestalt landen zu lassen, das ist von Ralph Arthur Roberts wundervoll herausgearbeitet worden. Johannes Heesters ist der Neffe, dem die scharf synkopierte Musik besser gefällt als die klassische, der der Onkel zugetan ist. Heesters macht die Sache mit natürlicher Unbefangenheit und burschikoser Frische. Sehr angenehm wirkt Olly Holzmann als die Frau, die ins Quintett eindringt, eine Art Wunderkind auf allen Instrumenten. Die andern Darsteller mögen sich mit der summarischen Anerkennung begnügen: Ettlinger als Musiklehrer, Lotte Rausch als Cafetière, Arnheim wieder in einer Dienerrolle, Eva Tinschmann als Inhaberin möblierter Zimmer, und die Quintettmitglieder Legal, Ladengast, Lieck und Eduard Wenck. — Das Publikum war begeistert und gab reichen Beifall nach manchem zwerchfellerschütterndem Lachen.

„Das Glück wohnt nebenan"

Erstaufführung: 28. Dezember im Atrium. — Darsteller: Olly Holzmann, Maria Andergast, Hilde Hildebrand, Grethe Weiser, Hans Olden, Wolf Albach-Retty, Ralph Arthur Roberts, Anni Rosar, Hans Marr. — Regie: Hubert Marischka. — Herstellung: Algefafilm der Tobis.

Wenn die Mizzi Puchler nicht gewesen wäre, wer weiß, was aus der kleinen Franzi geworden wäre; man sieht (bei dieser Filmgelegenheit), daß der Beruf nur Ausgangspunkt sein kann für eine wirkliche Zukunft. Zwar haben beide die Schneiderei erlernt, die Mizzi und die Franzi, aber zum Schluß ist aus der Mizzi doch eine Fleischersgattin geworden, und die stille und immer etwas hilflose Franzi hat den reichen — sagen wir schon den richtigen Namen: Wolf Albach-Retty bekommen, den eleganten Mann mit dem gepflegten Äußern, der bis dahin vornehmlich andern Frauen nachgestiegen war. Aber was heißt nachgestiegen! Er hatte sogar ein stilles Stübchen gemietet, um sich mit (auch hier soll gleich der richtige Name stehen) Hilde Hildebrand zu treffen, und just bei so einem Versuch muß der Gatte dieser Frau, der Schauspieler Ralph Arthur Roberts, seiner Eifersucht nachgeben und den Spuren seiner Frau folgen. Wo bleibt Hilde Hildebrand. Sie ist gerissen genug, nicht das bewußte stille Stübchen aufzusuchen, sondern zu Mizzi und Franzi zu flüchten und sich hier ein Kleid zu bestellen. Der Gatte findet an diesem Vorhaben kein Fehl; daß eine Frau sich ein Kleid machen läßt, ist ein ihr zugestandenes Naturrecht, an dem jede Eifersucht zerschellt, jedes Mißtrauen zuschanden wird. Aber damit ist auch die zweideutige Rolle zu Ende; denn nun wendet sich Wolf Albach-Retty der schönen Schneiderin Franzi zu, während Mizzi, wie schon gesagt, beim Fleischermeister hängen bleibt. Das Glück hat wirklich nicht im Mansarden-Atelier gewohnt, sondern — nebenan, wie der Filmtitel versprochen hatte ... Daß die Sache nicht so glatt geht, wie sie hier mit zehn Sätzen erzählt wird, braucht nicht besonders gesagt zu werden; es gibt Einzelheiten noch und noch, zum Beispiel die Unterhaltungen zwischen Hilde Hildebrand und Grethe Weiser, die beide dicke befreundet sind und darum manch kräftiges Wort fallen lassen. Anni Bosar gehört auch zu denen, die mit herzigen Worten nicht sparsam umgehen: sie ist zwar nur Hökerin auf Lebensmittel, aber Mizzi, der gute Geist des Lustspiels, weiß sie durch ihre hinreißende Beredsamkeit doch zu bewegen, sich ein neues Kleid machen zu lassen, wodurch bereits auf Vorschuß neue Lebensmittel fällig werden. Und der Fleischer Hans Olden, der Mann mit Gemüt und Herz und sooviel Liebe, ist nicht minder beeinflußbar; Olly Holzmann, mit dem Munde auf dem rechten Fleck, weiß alles ins Lot zu bringen. Und wenn sie am Schluß die Schneiderei an den Nagel hängt, hat sie sicherlich das bessere Los gewählt. Wolf Albach-Retty und Maria Andergast geben das sentimentale Liebespaar mit viel Geschick; es ist eine wohltuende Ruhe um sie gebreitet. Bleibt noch Ralph Arthur Roberts, der unglückliche Ehemann, der glücklicherweise nichts merkt. Er gibt der Figur die Komik der Bonmots, zu denen er Berechtigung hat wie nur einer. Das Publikum, immer schadenfroh, freut sich über seine Ahnungslosigkeit und quittiert die Aphorismen mit hingebungsvoller Anerkennung. So gibt es Heiterkeit ohne Ende, zwei frische Ehepaare und einen Ehemann; dessen Glück auch wiederhergestellt ist. Der Beifall der Zuschauer ließ nicht auf sich warten.

(Alle Berichte: Paulckes.)

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken

erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie kostenl. Broschüre über **Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.**

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees.** Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen, starken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! **H. Köhler, pharm. Präparate, Seestr. 61, Berlin N 65/34**

Benjamino Gigli

Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit

Aus dem Italienischen übertragen von Ivo Striedinger
Mit 20 Bildern auf Kunstdruckpapier

Kart. RM **3.60**, geb. RM **4.80** und 40 Pf. Porto

Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Schreibmaschinen kauft man bei Weinitschke
Berlin C. 2. Spittelmarkt 1-2
Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 663

Schlank vielfach bewährt!
ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg

	Pulv.	Tabl.
normal ...	3.20	3.50
extra-stark	5.20	5.50
3-fach-stark	—	7.50

u. Versandkosten
Viele begeist. Dankschr., tägl. Nachbestellg. Ausführl. interess. Druckschrift kostenlos.
[Labor St. Dippold H. Berak, Dippoldiswalde (Sa) 419

film woche

BERLIN, 17. JANUAR 1940
18. JAHRGANG / Nr. 3
PREIS: 30 PFENNIG

mit Kunstblatt:
Charlott Daudert

JENNY JUGO
spielt in Partnerschaft von Hans Söhnker und Albrecht Schoenhals die Titelrolle in dem Volksstück
„Nanette"

Märkische · Panorama · Schneider · Südost

Anzeige

HILDE SESSAK

Phot.: Tobis-Hoenchen

„Und erstens kommt es anders" Fortsetzung von Seite 65

Nach einer Weile erschien Baby wieder mit einigen Sektflaschen unter dem Arm.

„Die beiden kommen gleich nach", sagte er.

„Also beeile dich, bitte!" Dabei schüttete sie zwei erprobte Schlafmittel in die Gläser ihrer Gäste.

„Mußte das sein?" fragte der Mann achselzuckend.

„Eine dicke Brieftasche kann man immer gebrauchen. Du bleibst die ewige Schlafmütze."

„Dein Temperament ermüdet leicht."

„Mach schon, bitte!"

Ein Pfropfen löste sich mit leichtem Knall.

„Er ist nicht kalt genug, der Sekt", warnte Baby.

„Bei dem Zustand werden sie nichts merken."

Und sie löste die Pulver mit einem silbernen Quirl auf.

Polternde Schritte verkündeten die Rückkehr der beiden Gäste. Baby ging ihnen freundlich und hilfreich entgegen.

„Kannst du dir so etwas denken, Baby . . ." Bob suchte einen Knopf an dessen Rock zu fassen. „Sagt doch dieser Kerl von Dick, ich — hick, bin nicht mehr ganz nüchtern!"

Alle protestierten lebhaft dagegen, Dick am lautesten. „Ist mir ja gar nicht eingefallen!"

„Hast du gesagt. Und ich werde dir beweisen, wie nüchtrig ich bin. Hat einer zufällig — hick, einen Browning bei sich . . .?"

Bedauerndes Achselzucken.

„Schade. Ein Schuß . . . und der Husten ist weg. Hahaha . . . Na, denn Prosit!"

Und er stieß mit einem solchen Schwung an das Glas seines Freundes, daß beide Gläser zersplitterten. Immer noch lachend, warf er den kläglichen Rest in seiner Hand dem andern auf den Teppich nach.

„Oh . . ." Yvette riß entsetzt die Augen auf.

„Macht nichts, Madame, es war ja doch nur Gift drin!"

Und im gleichen Augenblick stand er, völlig verwandelt und hoch aufgerichtet, vor den beiden, die gänzlich überrumpelt waren, und in jeder Hand hielt er einen Browning schußbereit auf sie gerichtet.

„Hände hoch!" befahl er scharf, und als Yvette nicht sofort folgte, noch einmal: „Hände hoch . . . oder Sie haben Ihre schönen Lippen zum letzten Mal geschminkt! Ich habe nicht die Absicht, mit Fledderern zu scherzen, Madame."

Da folgte auch sie dem harten Zwang.

„So Dick, und nun lege deinen Leibriemen in Ermangelung eines besseren mit sanftem Knoten um Babys zarte Hände. Und wenn du damit fertig bist, werden wir auch Madame mit einem Armband schmücken."

„Ich protestiere!" kreischte sie nun in einer ganz anderen Tonart los, nachdem der erste Schreck überwunden war. „Sie überfallen uns hier in unserm eigenen Haus und sprechen von fleddern? Räuber, Banditen seid ihr selbst, ein hinterhältiges Pack . . . Das soll euch noch schlecht bekommen!"

„Fluchen Sie nur ruhig weiter, Madame, das erleichtert und macht die Leber frei. Hier ist mein Riemen, Dick. Wenn du mit ihr nicht fertig wirst, helfe ich dir."

(Schluß folgt)

NEUE FILME

„Zwei Welten"

Erstaufführung: 5. Januar im Capitol am Zoo. — Darsteller: Marianne Simson, Max Eckard, Antje Weißgerber, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hadrian M. Netto, Jakob Sinn, Hansi Wendler, Edda Seippel, Friedl Hanses, Paul Bildt, Berta Monnard. — Spielleitung: Gustaf Gründgens. — Herstellung: Terra.

Die beiden Welten kommen in verschiedenen Ebenen vor: einmal ist es Stadt und Land, und dann ist es Vergangenheit und Gegenwart. Vielleicht ist der Kontrast am besten so gekennzeichnet: — die städtische Gegenwart hat andere Einsichten als die ländliche Vergangenheit. Die Stadt hat die Idee geboren, nämlich die Idee der Volksgemeinschaft und der unbedingten Zusammengehörigkeit, das Land hat mit dieser Idee noch nicht Schritt gehalten und muß sich nun, ganz im Umriß gesehen, erst durch ein paar städtische Sendboten aufklären lassen. Daß diese Sendboten jung sind, blutjung, und daß die maßgeblichen Land- oder Gutsbewohner zu den älteren Geburtsregistern gehören, macht den Zusammenstoß nur noch augenfälliger. Aber — ein Zusammenstoß ist es so eigentlich gar nicht, es ist mehr ein freundliches Zusammentreffen; denn wenn auch der Herr Bremer-Bratt augenscheinlich ein gediegener Herr von allerältestem Anschauungskaliber ist, so ist doch die Frau Bremer-Bratt erheblich geschmeidiger. Es ist bei ihr, als hätte sie im geheimen nur auf so einen Erntehelferbesuch gewartet, um all ihre mütterliche Menschlichkeit zu zeigen. Trotz alledem steht fest, daß das Ganze nur ein Einzelfall ist: der gar nicht so schlechte Gutshof hat sich weniger landwirtschaftlich als weltanschaulich zurückgehalten; wenn er reaktionär ist, so ist es in gesellschaftlicher Hinsicht. Und da sind natürlich die beiden jungen Erntehelfer durchaus am Platze. In diesem Punkt steht die Jugend ihren Mann, ob als Erntehelfer — oder sonstwo. Die junge Generation aber dominiert in diesem Film: Marianne Simson spielt die Bremer-Brattsche Tochter, gut, sehr gut. Max Eckard kommt als Ernteaushilfe, er spielt den jungen Werner von Rednitz. Joachim Brennecke ist der zweite Helfer aus der Stadt, sein Rollenname ist Hans Schulz: er muß mit dem kleinen von Redwitz (auf das „von" kommt's an!) den Ausweis tauschen. Und infolgedessen kommt der schlichte Knabe Hans Schulz zur Ehre, auf dem Gutshof als Koordinierter behandelt zu werden. Der echte „von" bleibt ausgestoßen. (Man vergesse nie, daß es sich um das Exempel der zwei Welten handelt.) Aber nicht nur in der Gutsbehausung treffen die Dinge aufeinander. Hans Schulz hat eine Schwester, Grete, die als Stenotypistin den Drang zur Vornehmheit hat. Es gibt überall solche Vertreter und Vertreterinnen des Dranges; nichts gegen die Stenotypistinnen im allgemeinen also! Auch hier handelt es sich um einen ausgesuchten Fall. Und dazu nicht auf dem Lande, sondern in der Großstadt. Aber auch sie findet ihr Waterloo: sie findet die Liebe, oder die Liebe findet sie, und schon ist aller Kleinmädeldünkel, alle Kleinmädel-Großmannssucht verraucht. Und das ist etwas Allgemein-Gültiges, das schon seit Jahrhunderten die Kasten durcheinandergewirbelt hat. Hansi Wendler spielt diese Grete Schulz mit einer rührenden Geste: wenn die Mädel alle wüßten, wie lächerlich leicht sie zu durchschauen sind. (Grete Schulzens Wahl fällt auf den Inspektor Müllner, den Jakob Sinn gut trifft.) Und noch eine jugendliche Rolle ist da: Antje Weißgerber, die ein Temperament für sich darstellt und den Dingen schon in der Jugend ernsthafter auf den Grund sehen möchte; ihr Rollenname ist Brigitte. Marianne Simson aber, die junge Bremer-Bratt, hat die große Ausgeglichenheit einer Kindheit, die ohne Sorgen war und in der das Beobachten und Nachdenken gleich mit einer starken Dosis Weltklugheit und Selbstvertrauen verbunden wurde; solche Rollen sind leicht zu spielen und überzeugen im Moment am schnellsten. Marianne Simson wird ihr mühelos gerecht. Ueber Ida Wüst wurde schon gesprochen; Hadrian M. Netto, der Gutsherr, schafft in diesem Zusammentreffen zweier Welten noch einmal seine geliebte alte Welt mit aller Konzentriertheit, deren ein vorzüglicher Schauspieler in einer dankbaren Rolle fähig ist. Denn er weiß, in ihm und in seiner Rolle soll das abrückende Weltbild noch einmal voll Gestalt werden, nicht tragisch, nicht nur komisch, sondern behaftet mit all den Eigenarten, die der Volksmund (mangels anderer Präzisierung) mit Kalk bezeichnet. — Und noch zwei Personen des Films: Berta Monnard und Paul Bildt als handwerkliches Ehepaar. Da ist für die Komödie kein Platz mehr, — das sind zwei Menschen, nichts als Menschen. Sie haben ihr Dasein vor sich, seltsam geradlinig, wie es scheint, und sie haben den Schimmer der unbedenklichen Redlichkeit. Befremdend eigentlich, daß zwei so einfache Leute auffallen. —

Der Film erhielt den dankbaren Beifall eines Publikums, das an den jungen und alten Menschen viel Freude hatte, das den Kalk erkannte und der Jugend Tribut zollte, das die wunderschönen Naturstimmungen mit Andacht genoß, und das — sicherlich — auch die vom Spielleiter beabsichtigte Linie anerkannte, die zwar nicht zu einem traditionellen Allgemeinglück führte, sondern nur zu einem freundlichen Ausklang. Denn die Dinge im wirklichen Dasein enden zumeist nur mit einem Ausklang. Paul Ickes

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie **kostenl.** Broschüre über **Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.**

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Beinverkürzungen

Lähmungen, Bein- u. Fußmißbildungen. Keine Korkstiefel, jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Patente. Gegr. 1903. Zu allen Kassen zugelassen. Fordern Sie Gratisbroschüre Nr. 46

EXTENSION Frankfurt a. M.-Eschersheim

noch „gröBer" werden

auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Rasierklingen

30 Stück 1.30 RM einschl. Porto. Probeklinge gratis. **Maxdorf,** Bln.-Johannisthal, Breiter Weg 1 r. Voreinsendung auf Postscheckkonto Bln. 79573

Verlangen Sie im Kino das „Programm von Heute"

Gratis ⊕

Preisliste über hygien. Gummi+Sanitätswaren Eitler & Co., Berlin W 30, 4

Verträgt Ihr Gesicht keine Seife?

Dann pflegen Sie es wie auch Ihre Hände mit der bezugscheinfreien Aok-Seesand-Mandelkleie. Dieses Präparat verbürgt schonende Reinigung bei gleichzeitiger sanfter Massage durch feinsten Ostseesand.

Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie ist belebende Gesichtsmassage u. milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt

Aok-Seesand-Mandelkleie

In Beuteln zu 19 Pfg., in Kartons zu 48 Pfg., in großen Streudosen zu 95 Pfg.

FÜR BESONDERS EMPFINDLICHE HAUT AOK-MANDELKLEIE OHNE SEESAND

Druckschriften durch Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg 16 A

Stürme über Morreale

ETTORE LIRAMOSKA
Roman aus der Renaissance von
Massimo D'Azeglio

Der Roman behandelt eine der interessantesten Geschichtsperioden Italiens, die Zeit der Renaissance um 1500.

Wer das gewaltige Filmwerk gleichen Namens gesehen hat, das mit dem italienischen Staatspreis 1939 ausgezeichnet wurde, wird auch dieses Buch besitzen wollen. Das Werk kostet in gediegenem Leinenband RM 3.80 (Porto 0.40)

Filmschriften-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

mit Künstlerin Carola Höhn

film woche

BERLIN, 24. JANUAR 1940
18. JAHRGANG / Nr. 4
PREIS · 30 PFENNIG

JOHANNES RIEMANN
spielt die Hauptrolle
in dem TERRA-Film
„Die gute Sieben"
Spielleitung:
WOLFGANG LIEBENEINER

Anzeige

Die Mädchen der Jenny Hill
Die Schicksale einer berühmten Tanztruppe
in dem neuen TOBIS-Film
„Wir tanzen um die Welt"
der z. Zt. im UFA-PALAST BERLIN läuft
Anzeige

Tausenderlei Möglichkeiten ergeben sich auf diesem Gebiet. Selbst der Autor von Kriminalromanen wird umlernen und sich den neuen Möglichkeiten anpassen müssen. Stellen Sie sich einmal vor, auf der Autobahn Berlin—München stößt ein Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer ergreift die Flucht und entkommt unerkannt. Die Polizei findet an der Unfallstelle die abgebrochene Türklinke des Kraftwagens. Das ist der einzige Hinweis, der allenfalls auf die Spur des flüchtigen Fahrers führen kann. Nun wird der ganze kriminalpolizeiliche Apparat in Bewegung gesetzt. Die Straßenmeistereien werden verständigt, die Polizei in München wird alarmiert usw. Derweil passiert der Kraftwagen eine Tankstelle. Der Tankstellenwart macht den Fahrer darauf aufmerksam, daß die Türklinke fehlt. „Die hat mir einer am Parkplatz abgefahren", erklärt dieser und fährt davon. Wie schwer ist es in solchen Fällen, den Verbrecher zu fassen! Soweit ist diese Geschichte eine sich nur allzuoft ereignende Wirklichkeit. Hier aber kann der Fernseher mit Erfolg eingreifen. Wenn auch heute noch nicht alle Einrichtungen vorhanden sind, die der Kriminalpolizei seine restlose Ausnutzung in ihrem Dienst ermöglichen, so zeigt uns doch schon der Film „Wer fuhr IIA 2992?", wie sich mit Hilfe des Fernsehers diese Geschichte weiterentwickeln und der Schuldige der gerechten Strafe zugeführt werden kann. Sofort nach dem Unfall wird über den Fernsehsender die abgebrochene Türklinke, die an der Unfallstelle gefunden wurde, gezeigt. Der Tankstellenwart, bei dem der Wagen getankt hatte, erinnert sich nun des Vorfalls und ist in der Lage, der Kriminalpolizei die Nummer des Wagens IIA 2992 mitzuteilen. Auf diese Weise können der Wagen und der Besitzer noch am selben Abend in München ermittelt werden. Wieder über das Fernsehbild werden der Wagenbesitzer und der Tankstellenwart gegenübergestellt. So kann der letztere mit Sicherheit angeben, daß der Wagenbesitzer selbst den Wagen nicht gefahren hatte. Der flüchtige Fahrer, der ihn widerrechtlich benutzte, wird auf einer Fernbildsendung als Besucher eines Rennens entdeckt und von der Polizei festgenommen.

„Wie im Film!" werden Sie sagen! Gewiß, es ist Film, aber ein Film der eine heute schon durchaus mögliche Wirklichkeit wiedergibt! Ein Film zudem, der neben dieser spannenden Geschichte uns einen Einblick in die vielen Möglichkeiten des Fernsehens für die aktuelle Berichterstattung, die Übertragung von künstlerischen Vorführungen und schließlich auch hinter die Kulissen des Fernsehsenders selbst verschafft.

Der Film wurde in Zusammenarbeit mit der Fernsehbildstelle der Reichspostzentrale hergestellt. W. V.

Filmberichterstatter
im Weltkrieg und heute

Während sich der Film im Ausland schon frühzeitig des Zeitgeschehens annahm, vernachlässigte Deutschland diese wichtige Sparte des Filmschaffens außerordentlich. Gerade in der Anfangszeit des Films bauten die großen ausländischen Filmfirmen ihren „Aktualitätendienst" auf und führten bald die wöchentliche Zusammenstellung ein, wogegen in Deutschland nichts dergleichen geschah. Im Jahre 1909 gelang es Frankreich, eine absolute Vorherrschaft auf dem Gebiete des Wochenschaufilmwesens zu erreichen, und die französischen Wochenschaufirmen, die Gaumont-Woche, die Eclaire-Revue und Pathé-Journal, beherrschten von diesem Zeitpunkt an die europäischen Lichtspieltheater. Die beiden deutschen Wochenschaufirmen, die Eiko-Woche und die Expreß-Filmwoche, waren in keiner Weise für die Franzosen eine Konkurrenz, fehlte ihnen doch jede staatliche Unterstützung, um sich wirksam durchsetzen zu können.

So konnte es geschehen, daß selbst die deutschen Filmtheaterbesucher keine objektive Berichterstattung erfuhren, sondern nur durch eine tendenziöse und ausländische Darstellung von dem Geschehen im eigenen Vaterlande unterrichtet und dadurch irregeführt wurden. Die Gefahr, die in der Überfremdung der Wochenschauen lag, wurde von den amtlichen deutschen Stellen in keiner Weise erkannt.

Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, war es den deutschen Filmfirmen einfach nicht möglich, auf einem Gebiete, auf dem sie keine oder nur sehr wenige Erfahrungen besaßen, neues zu schaffen. Es fehlte der wirksame Ersatz für die bisherigen ausländischen Wochenschauen. Die damaligen deutschen Stellen glaubten nicht an den Satz: „Die Massen können nur in Bildern denken und lassen sich nur durch Bilder beeinflussen", denn nach ihrer Meinung war der Film etwas Ungeistiges, Unkünstlerisches ja beinah Primitives, es haftete ihm etwas Jahrmarktmäßiges an, so daß er keinerlei Förderung verdiente.

Erst Oskar Meßter sprach im August 1916 in seiner Denkschrift über den Film als politisches Werbemittel mit aller Schärfe von dem Film als Propagandawaffe. „Der Feind ist sich schon längst darüber klar, daß ein Film mehr der Propaganda dient als zehn Druckschriften. Das Bild ist immer ein besserer Lehrmeister gewesen als das Wort und der gedruckte Buchstabe. Die feindliche Propaganda hat von vornherein erkannt, daß der Film eins der besten Agitationsmittel darstellt." — Mühselig wurde nun im Verlauf des Weltkrieges versucht, im Abwehrkampf gegen die feindliche Propaganda sachliche Filmberichte zu schaffen. Der Nachrichtenabteilung im Großen Generalstab wurden einzelne wenige Kriegsfilmberichterstatter zugeteilt, die die Aufgabe hatten, Mittler zwischen Front und Heimat zu sein. Der erste Filmberichterstatter des Weltkrieges, der bereits im August 1914 zur Westfront und im Sommer 1915 nach dem Osten einberufen wurde, war Carl Froelich, der heutige Staatspreisträger und Präsident der Reichsfilmkammer.

Die damalige Arbeit der Kriegsfilmberichterstatter hatte unter außerordentlichen Schwierigkeiten zu leiden. Erstens stand damals der Film noch im Anfang seiner Entwicklung; die gesamte Aufnahmetechnik war wesentlich schwieriger, umständlicher und vor allem zeitraubender als heute. Riesenapparate und schwere Filmspulen mußten transportiert werden, ungünstige Lichtverhältnisse machten oft Aufnahmen unmöglich, die heute durch die lichtstarken Objektive mit Leichtigkeit gemacht werden können. Im Weltkriege gab es keine Handkameras und keine fahrenden Aufnahmewagen. So kam es, daß oftmals, wenn der Filmberichterstatter endlich die Truppe erreicht und seinen Apparat aufgebaut hatte, die Kampfhandlungen schon beendet waren und er nichts mehr zu filmen hatte. Die zweite Schwierigkeit, die sich dem Filmberichterstatter des Weltkrieges in den Weg stellte, war die Verständnislosigkeit, ja gelegentlich sogar die feindselige Einstellung, die ihm von der Truppe entgegengebracht wurde.

Damals war man noch vielfach der Ansicht, daß man einen Krieg ausschließlich durch die Ueberlegenheit der Waffe gewinnen müsse und daß jede Propaganda dem ehrlichen Kampf Deutschlands nur abträglich sein könnte. Die ritterliche Einstellung, die der deutsche Soldat und Offizier seinem Gegner gegenüber hatte, ließ sie nicht glauben, daß auf der anderen Seite gerade mit besonderer Sorgfalt und Intensität die Propagandawaffe eingesetzt wurde. Auf deutscher Seite war der Versuch der ehrlichen und sachlichen Berichterstattung, während unsere Feinde nichts anderes taten, als einen Hetzfilm nach dem anderen zu „stellen" und in die Welt als „Dokumente deutscher Greueltaten" zu senden. Die ausländischen Wochenschauen standen an der Spitze dieser gestellten Hetzberichte.

Phot.: PBZ (PK-Horster)

Bei unseren Fliegern

MG.-Stand zum Schutz eines Fliegerhorstes

Sir Ennis, ein vornehmer Ire, hat Irland verlassen und versprechen müssen, sich nicht mehr am Freiheitskampf zu beteiligen. Dennoch kehrt er zurück und findet Liebe bei Gloria Grandison, der Frau des englischen Friedensrichters von Glenarvan, die selbst aus einer vornehmen irischen Familie stammt. Grandison gibt sich den Anschein der Rechtlichkeit den Iren gegenüber, aber Frau Gloria und Ennis glauben das nicht. Zufällig kommt Grandison auch hinter das Verhältnis seiner Frau zu Ennis, und sein Haß wird nur noch gesteigert. Er plant einen vernichtenden Schlag gegen die irischen Bändermänner; nur durch einen Glücksumstand entgeht Ennis der Verhaftung. Und er verläßt — mit Gloria — wieder das Land, um die Freiheitsstunde seines Volkes abzuwarten.

OLGA TSCHECHOWA

CARL LUDWIG DIEHL

LUCIE HÖFLICH

und

ELSE VON MÖLLENDORFF

in

„Fuchs von Glenarvon"

Phot.: Tobis-Wunsch

Ganz andere Möglichkeiten haben die Filmberichterstatter im gegenwärtigen Krieg. Im Gegensatz zum Weltkrieg ist heute das Verständnis für die Arbeit der Kameraleute in Deutschland beispiellos. Die Organisation der deutschen Wochenschauen, an der seit der Machtübernahme ständig gearbeitet wurde, ermöglichte es, am ersten Kriegstage einen Stab wohlausgebildeter Filmberichterstatter an die Front zu schicken, um sie dort einzusetzen. Der Filmberichterstatter des gegenwärtigen Krieges ist Soldat wie jeder andere deutsche Mann, der den grauen Rock trägt. Auch von ihm werden stete Einsatzbereitschaft und höchstes Opfer gefordert. Seine Arbeit ist in keiner Weise mit der sensationslüsternen Aufnahmetechnik ausländischer Wochenschaureporter zu vergleichen, denn sein Schaffen dient einzig und allein dem Vaterland durch die Unterrichtung der Heimat von den Leistungen der Wehrmacht.

Der Kriegsfilmberichterstatter folgt heute nicht etwa der Truppe sondern er steht stets in vorderster Linie, sei es bei der Infanterie, bei der Kriegsmarine oder bei der Luftwaffe. Der eine filmt aus der Bugkanzel eines Bombers, der andere aus einem Panzerspähwagen, der dritte von einem Kriegsschiff und der vierte aus einem Schützengraben der vordersten Linie.

Millionen Menschen haben allwöchentlich die Ergebnisse dieser schweren Arbeit gesehen und sind damit Zeugen des Kampfes und Vormarsches unserer Truppen geworden. Jeder hat damit den Eindruck des unmittelbaren Dabeiseins und kann sich durch die Filmbilder einen wirklichkeitsechten Eindruck verschaffen, denn nun erst weiß er, „wie es wirklich aussieht". Wieviel Menschen haben in der Zeitung gelesen, daß die Westernplatte von unserer Kriegsmarine unter starkes Feuer genommen wurde, und doch waren alle diese Berichte blaß gegenüber dem tatsächlichen Eindruck, den sie durch die Wochenschau erhielten, als sie Zeuge wurden, wie von unserer „Schleswig-Holstein" mit Leuchtspurmunition auf die Westernplatte geschossen wurde. Wir haben von den Zahlen der polnischen Gefangenen gehört, und es sind Zahlen gewesen, die uns unvorstellbar in ihrem Ausmaß waren. Wir haben dann in der Wochenschau endlose Züge verwahrloster polnischer Gefangener gesehen und haben dadurch erst einen Begriff von der Größe unseres Sieges erhalten. Gelegentlich ist auch von der schweren Arbeit, die der Führer an der Front tagtäglich leistete, berichtet worden, und die Kamera zeigte uns einmal ein Bild von dem Führer mit seinen Generalen im Sonderzug, und wir sahen das von Sorge durchfurchte und überarbeitete Gesicht unseres Führers, und das deutsche Volk sah erschüttert auf seinen ersten Soldaten, der tatsächlich an der Front lebte und arbeitete für Deutschlands Freiheit — im Gegensatz zu den Staatsmännern der westlichen Demokratien.

Die Kamera des Frontberichterstatters war und ist überall dabei, sie filmt im Maschinengewehrfeuer genau so wie im Flakfeuer. Sie nimmt aber auch den Jubel der Befreiten auf, um damit am überzeugendsten das Zeugnis für die Gerechtigkeit unseres Kampfes abzulegen. Mancher der Männer, die nicht mit der Waffe, sondern mit der Kamera in der Hand kämpften und jederzeit mutig ihr Leben einsetzten, ist nicht mehr. Sie starben wie jeder andere Soldat den Heldentod für ihr Vaterland. Kriegsfilmberichterstattung von heute ist keine Etappe, ist keine Arbeit für Drückeberger, sondern mutigster Einsatz. Ungenannt und unbekannt sind diese Männer, deren Wirken wir täglich erleben. Das Mitgerissensein des ganzen deutschen Volkes und die Begeisterung für die deutsche Kriegswochenschau mag aber der größte Dank für ihre Arbeit sein.

Konradjoachim Schaub.

„Rote Mühle"

heißt der Film, in dem Frau Mahnke (IDA WÜST) die Neugier aller Straßenbewohner erregt. Sie geht nämlich alle Abende auf lange Stunden aus. Was tut sie? fragt der Friseur Schwante (RUDOLF PLATTE) und fragen auch wir ... (Außer diesen beiden spielen noch mit: THEO LINGEN, GRETHE WEISER, GÜNTER LÜDERS u. PAUL WESTERMEIER)

Regie: JÜRGEN VON ALTEN

Phot.: Adler-Film

„Und erstens kommt es anders" Fortsetzung von Seite 89

„Weißt du", fiel ihm Bob mit einer großen Geste ins Wort, „es war eigentlich alles sehr einfach." Und er erzählte nun sehr witzig und mit dramatischer Steigerung die Erlebnisse dieser Nacht. Mit dem Eintreffen des Onkels schloß er den Bericht ab.

„Er ist restlos bekehrt, wie du dir denken kannst. Du darfst ihm deine Elizabeth zuführen, und er wird glücklich sein, die Reederei Markham weiter unter deiner bewährten Hand zu wissen. Nur eins habe ich ihm dabei versprechen müssen, über alles zu schweigen. Wir wollen einmal, ganz unamerikanisch, keine Sensation daraus machen. Ein bißchen allerdings doch. Da kommen übrigens", unterbrach er sich, „unsere beiden Mädels, sie haben hierbei auch ein Wort mitzureden." Und er winkte ihnen zu, schneller herzukommen.

„Seht mal, Kinder", sagte er dann, „unter uns vier glücklichen Verschwörern möchte ich jetzt folgenden Vorschlag machen, und zwar im Interesse von Mrs. Myras, der wir ja mancherlei Gutes zu verdanken haben, und die durch dein zweites Verschwinden, Elizabeth, du bekehrtes Mädchen, eine bittere finanzielle Enttäuschung hat hinnehmen müssen. Der Vorschlag, den ich jetzt mache, ist übrigens nicht neu, wenigstens für mich nicht. Wir geben unsere Verlobung ungefähr so bekannt:

Nr. 1. Elizabeth Brown, Zimmermädchen im Weekendhouse von Mrs. Myras, und Bill Maxwell zeigen ihre Verlobung an.

Nr. 2. Elizabeth Brown, Zimmermädchen im Weekendhouse von Mrs. Myras, und Bob King zeigen ihre Verlobung an.

Was sagt ihr dazu?"

„Hallo, Bob!" rief Elizabeth begeistert. „Ganz Detroit wird Kopf stehen, wenn es das liest. Zwei ehrenwerte Männer haben die gleiche Braut! Sie werden uns die Bude hier einlaufen ... Elizabeth, Herzensschwester, die Gratulanten werden uns Beine machen und Mrs. Myras ein immer volles Haus!"

Die Herzensschwester fühlte nun erst richtig ihr volles Glück. „Das also ist Bob!" sagte sie lachend und schloß ihre Freundin in die Arme.

„Irrtum!" widersprach Bob. „Das ist Elizabeth, Elizabeth. Komm, Bill, wir wollen sie trennen, damit nicht noch mehr Irrtümer entstehen!"

Es wurde ein lustiges Haschen und Sichfinden. Und dann wurde es still. Der Mond tauchte in den großen Schatten des Trompetenbaums, vor dem die vier saßen. Er war rücksichtsvoll, seit urdenklichen Zeiten ein Schützer und Freund aller Liebenden.

NEUE FILME

„Ein ganzer Kerl"

Erstaufführung: 11. Januar im UT Tauentzienpalast. — Darsteller: Albert Matterstock, Heidemarie Hatheyer, Flockina von Platen, Paul Henckels, Albert Florath, Paul Bildt, Frieda Richard, Truus van Aalten, Walter Janssen, Hans Stiebner, Paul Rehkopf. — Regie: Fritz Peter Buch. — Herstellung: ABC-Film der Tobis.

Jemand kann — man sieht's hier — ein ganzer Kerl sein und kommt doch nicht so leicht aus den Schwierigkeiten heraus. Da gibt es ununterbrochen Häkeleien mit Gläubigern, und da will dies und das nicht klappen. Außerdem ist noch der hohe Chef da, ein Gutsbesitzer mit bekümmertem Herzen, dem nichts so recht Vergnügen machen will —, bloß weil sein Einziger in die Fremde gegangen ist. Aber die Fremde hat, wie sich dann herausstellt, ihm Geld gebracht. Denn eines schönen Tages ist er wieder da, sieben Jahre hat er zur Rückkehr gebraucht, und nun geht alles das, was dem ganzen Kerl als Stellvertreter nicht gelang, sozusagen im Handumdrehen. Der Gutsbetrieb wird modernisiert, es ist Geld zum Bauen da, der alte Herr Papa wird noch einmal jung und elastisch, und der „ganze Kerl", der Stellvertreter, könnte nun eigentlich gehen. Aber da sind zwei Bedenken: erstens einmal ist er ein naher Verwandter des hohen Gutschefs, und dann ist er gar kein „Er", sondern ein schwaches Weib, das sich nur zum Durchhalten aufpulverte, das einen groben Ton redete, weil's oft nicht anders ging, das aber im übrigen doch ein Mädel geblieben ist. Und daran scheiterte die Trennung. Wer wollte es der Jule übelnehmen, daß sie gegen Erbitterung anzukämpfen hat? Da hat sie sich nun sieben Jahre in Mannshosen abgerackert, um das Gut nicht verludern zu lassen, es ging noch allemal so hart am Zusammenbruch vorbei, und nun kommt dieser junge Held daher, hat Geld, macht das Schiff im Handumdrehen wieder flott, der alte Papa bekommt fast neue Zähne vor Freude, eine elegante Frau taucht auf und strömt Liebe aus, — da soll man nicht vom Undank des Schicksals träumen? Aber Jule hat Glück, als es ihr — seelisch — am schlechtesten geht. Da nämlich fallen dem Herrn Stefan die Schuppen von den Augen, er sieht, daß der ganze Kerl eine ganze Frau ist, was ihm nämlich jetzt viel wichtiger erscheint, und er beschließt — nun, das Erforderliche: nämlich zu bleiben und Jule zu heiraten.

Das erzählt dieser Film, den der Spielleiter Buch nach dem Theaterstück von Buch schrieb und dann selbst inszenierte. Der Film fand stürmischen Beifall: der ganze Kerl brachte Heidemarie Hatheyer in den Vordergrund. Sie steht in dieser Rolle wie ein junger Bursche da, hat viel Verantwortungsbewußtsein, hat viel Energie und verliert nie den Glauben an sich. Das ist schließlich das Kennzeichen des „ganzen Kerls" überhaupt. Daß sie endlich aus den Buchsen herausschlüpfen und wieder Mädchenkleider anziehen darf, bewirkt eine wirkliche Veränderung der Atmosphäre; Kerlsrollen, so scheint's, sollen nur kurze Gastspiele im Frauenleben sein. Und so wird denn Jule als Stefans Frau die liebende Gutsherrin werden, was ihr nur zu wünschen ist. — Albert Matterstock ist dieser Bezwinger Stefan, dem das Glück nachläuft, nachdem er es einmal — in Südamerika — herausgefordert hat. Was dem ganzen Kerl Mühe machte, gelingt ihm spielend; ein wenig töricht darf Stefan trotzdem schon sein: er erkennt eben sein Glück nicht sofort. Aber es wäre nicht der Glückspilz aus dem Drehbuch, wenn er's nicht doch noch rechtzeitig festhielte. — Flockine von Platen ist die Leonie, die ihn eine kurze Weile irre macht an seinem guten Stern; die Rolle ist sympathisch angelegt und bringt in die Gutsatmosphäre etwas Stadtluft. — Paul Henckels, der mißgelaunte Oberst, der wieder zu sich kommt, als sein Stefan den heimatlichen Boden betritt hat in der Wiedersehensszene wundervolle Augenblicke; daß er auch sonst die Figur mit Leben ausfüllt, war gar nicht anders zu erwarten. — Die übrigen Personen reichen den Schicksalsfaden nur immer eine Idee weiter, — so der Arzt Albert Floraths (gemütvoll), die beiden guten Hausgeister Paul Bildt (als Lenz) und Frida Richard (als Luise). Truus van Aalten begeht in diesem Film eine erfreuliche Wiederkehr. Dann noch zu nennen — oder vielmehr aus den vielen Personen, die das Gut bevölkern, hervorzuheben: Hans Stiebner, Paul Rehkopf und Walter Janssen. — Der starke Schlußbeifall bewies, wie sehr dieser Film in seiner unverschnörkelten und sauberen Handlung dem Geschmack entspricht. **Fortsetzung auf Seite 93**

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma,** Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27

gibt Ihnen ein frisches u. gesundes Aussehen! (festhaftend, unauffällig, unschädlich)
Originalflasche RM 1.- Taschenflasch. RM -.50
Schöner, sonnengebräunter Teint durch „Reichert's Sonnenbraun" (festhaftend, unauffällig, unschädlich)
Flasche RM -.50, 1.-, Creme 1.25
Farbechte Lippenstifte RM -.50, 1.-, 1,50 und 2.-
Überall erhältlich, sonst durch
W. Reichert
Berlin N 113 F

Steptanz!

Lehrheft mit 10 Lektüren (Meth. Dichtl) zur Einführung für nur 1,— M. bei Voreinzahlung auf Postscheckkonto München 15978. Begeisterte Anerkennungen nachweisbar.
G. W. Schmeilzl,
München 23, Heimstättenstraße 24

„Ich suche" INSERATE in der „Filmwoche" erfreuen sich größter Beliebtheit

Schöne Büste
d. einf. erprobt. Mittel i. kurz. Zeit. Rat u. Aufklär. gibt Ihnen Broschüre, die ich gratis sende. Immer wieder freud. Danksch. Fr. Schmoekel, Berlin NO 55/353

Benjamino Gigli
Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit
Aus dem Italienischen übertragen von Ivo Striedinger
Mit 20 Bildern auf Kunstdruckpapier
Kart. RM 3.60, geb. RM 4.80 und 40 Pf. Porto
Buchabteilung der Filmwoche
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Künstler-Biographien Preis je Buch 95 Pf. (Porto 15 Pf.)
Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl — Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz
Gustav Fröhlich — Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl
Jutta Freybe — Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz
Robert Taylor — Stern aus Hollywood von Dr. Werner Holl
VIKTOR STAAL — Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker
Hans Söhnker — Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz
Zarah Leander — Eine große Karriere von Käthe Brinker
Shirley Temple — Ein Kind geht zum Film von Dr. Robert Volz
Albert Matterstock — Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker
Lilian Harvey — Ein Leben für den Film von Edith Hamann
Clark Gable — Amerikanische Filmlaufbahn von Dr. Robert Volz
Vom Kintopp zur Filmkunst von Dr. A. F. Stenzel enth. die Biographien v. EMIL JANNINGS PAUL WEGENER u.v.a.

Buchabteilung der „Filmwoche", Berlin SW 11, Dessauer Straße 7.

Druckschriften durch Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg 16 A

Kalte Füsse
Frostbeulen, Erfrierungserscheinungen werden bestens behandelt mit Efasit-Fußbad. Ihre Füße werden unempfindlicher und widerstandsfähiger. Unentbehrlich während der Übergangszeit.
Preis Mk. -.90
Efasit
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Puder, -Creme und Hühneraugen-Tinktur erhältlich

Interviews und Biographien namhafter Filmkünstler erschienen in der FILMWOCHE

Buchstaben N—Z

	Nr./Jahrg.
Franz Nicklisch	28/38
Hans Nielsen	40/38
Genia Nikolajewa	45/36
Reise-Nummer . 26/35, 25/37,	25/38 29/39
Fritz Odemar 21/33,	3/36
Anny Ondra 46/36,	47/36
Maria Paudler	38/33
Harald Paulsen	35/32
Sabine Peters .. 12/34, 48/37,	12/39
Leo Peukert	21/39
Henny Porten 34/33, 41/35, 31/37,	7/39
Carl Raddatz	25/39
Mady Rahl	27/37
Fritz Rasp	35/33
Reiseheft 25/38,	29/39
Paul Richter 19/33,	23/35
Rotraut Richter	44/36
Leni Riefenstahl 30/31, 42/32,	31/33
Johannes Riemann	43/38
Walter Rilla	43/36
Sepp Rist	30/33
Marika Rökk ... 31/35, 41/36,	49/37
Heinz Rühmann 23/33,	34/36
Angela Salloker 12/35,	13/37
Friedel Sandner	26/36
Adele Sandrock, Nachruf	36/37
Liselott Schaak	4/32
Willi Schaeffers	33/35
Franz Schafheitlin	18/39
Hans Adalbert Schlettow	38/37
Sybille Schmitz 45/33, 4/35, 8/36,	21/37
M. Schneider .. 45/35, 30/36,	13/39
Hilde Schneider	34/39
Albrecht Schoenhals ... 7/35,	11/37
Karl Schönböck 37/37,	6/39
Heinz Schorlemmer	16/39
Ellen Schwannecke	29/35
Hilde Sessak	12/37
Josef Sieber	14/39
Leo Slezak	47/34
Hans Söhnker 7/34, 52/35, 8/37,	1/38
Sonderheft Der Filmkünstler erzählt	14/36
Sonderheft: „Filme 1937" ...	51/36
Sondernummer „Unsere Künstler"	5/35
Sonderheft Filme 1938	50/37
Sonderheft Filme 1939	51/38
Hermann Speelmans	4/33
Viktor Staal 7/37,	4/39
Walter Steinbeck	11/34
Hannes Stelzer	42/36
Karl Stepanek	26/38
Hilde v. Stolz	27/33
Hans Stüwe	25/35
Charlotte Susa 9/34,	19/36
Igo Sym 20/30,	25/31
Maria von Tasnady 3/37,	7/38
Gretl Theimer 43/33,	37/34
Erika von Thellmann	35/36
Hertha Thiele	16/32
Spencer Tracy	32/38
Alice Treff	12/32
Louis Trenker 29, 30/32,	47/35
Olga Tschechowa 2, 3/33, 49/35,	49/36 36/38
Anneliese Uhlig	30/39
Gisela Uhlen	41/38
Anneliese Uhlig	30/39
Luise Ullrich 9/33, 10/35,	33/38
Kurt Vespermann 32/33,	35/39
Jessie Vihrog 12/33,	24/34
Peter Voß 43/32, 38/34,	28/36
Hanna Waag 14/34,	37/36
Gustav Waldau	40/35
Rolf Weih	20/39
Grete Weiser 44/37,	22/39
Hilde Weissner	2/38
Elisabeth Wendt	46/38
Vicky Werckmeister	17/35
Ilse Werner	36/39
Otto Wernicke	14/37
Paula Wessely	44/34
Paul Westermeier	33/37
Dorothea Wieck 30/34, 32/37,	31/39
Mathias Wieman	23/36
Adolf Wohlbrück	35/35
Ida Wüst	46/35
Franz Zimmermann	29/37

PREISE: Das Einzelheft 30 Pf., Porto 15 Pf., Ausland 10 Pf.; **13 Hefte RM 2.75,** Porto 40 Pf., Ausland RM 1.—; **26 Hefte RM 5.—** u. Porto 40 Pf. Bestell. unter Angabe der Nr. u. Vorauszahlung des Betrages zuzüglich Portokosten an

Filmschriften-Verlag G.m.b.H.
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Neue Filme Fortsetzung von Seite 91

„Rote Mühle"

Erstaufführung: 11. Januar im „Atrium". — Darsteller: Ida Wüst, Grethe Weiser, Theo Lingen, Fritz Genschow, Edith Oß, Paul Westermeier, Rudolf Platte, Günther Lüders, Erich Fiedler, Ursula Herking, Hertha Worell u. v. a. — Spielleitung: Jürgen von Alten. — Herstellung: Gustav Althoff-Adlerfilm.

Wie der Film vom „ganzen Kerl", so geht auch dieser auf ein Bühnenstück zurück, daß der Filmspielleiter einmal selbst schrieb; Bühnenautor und Filmregisseur sind abermals vereint. Außerdem geht es um die Mutterliebe und um einen Plättladen: Frau Mahnke hat sich vor vielen Jahren von ihrem Mann getrennt, weil ihrer Solidität der nächtliche Barbetrieb nicht zusagte, dem der Herr Mahnke sich zugewendet hatte. Die Bar warf zwar eine gute Rente ab, aber Frau Mahnke war für bürgerliche Nachtruhe eingenommen. Sie nahm also ihre beiden Kinder mit sich, eröffnete im Berliner Osten eine Plätterei und dachte an nichts Arges. Da geschah es dennoch: Herr Mahnke segnete das Zeitliche und hinterließ im Testament, daß seine Frau nur dann die Bar erben sollte, falls sie zehn Tage lang allabendlich an Ort und Stelle erscheinen würde. Sonst sollte Fräulein Fiffi die Erbschaft antreten. Kein Zweifel: das Testament entsprang der Rache. Aber Frau Mahnke dachte an ihre Kinder, denen mit dem Verkauf der Bar im Westen Berlins eine schöne runde Summe zufallen würde. Sie überwand sich also zehn Tage lang, sie siegte über die Bosheit des Verblichenen —, und der Film — oder vielmehr die Filmidee — war glücklich geboren.

Es versteht sich, daß alle Testamentsfilme dieser Art nur Schwankbehandlung vertragen; auch wenn's einmal etwas hart auf hart zugeht, so weiß man doch, daß komische Testamente keine Tragödien zur Folge haben dürfen. Ida Wüst, die solide Plätterin aus Berlin O, spielt also einige Tage lang die schillernde Bar-Besitzerin aus Berlin W, sie regt die Klatschmäuler in Berlin O gewaltig auf und hat auch von der Dame Fiffi in Berlin W allerlei auszustehen. Aber wenn eine Kümmernis so kurz befristet ist wie hier, dann gehört kein großer Heldenmut dazu, sie zu überwinden. Immerhin sind diese Tage mit viel Allotria ausgefüllt; was sich nur hineintun ließ in eine Nachtbar, das wurde zusammengemischt, es ist schlechterdings unmöglich, diese Leute alle auseinanderzuhalten. Die Hauptpersonen müssen genügen, und das sind Theo Lingen als Oberkellner, dem in diesem Milieu nichts Menschliches fremd ist und der darum Kummerhahn schon von Geburt an heißt, Grethe Weiser als Fiffi mit Haaren auf den Zähnen und Intrigen im Herzen, Fritz Genschow und Edith Oß als Hans und Paula Mahnke, Westermeier als Mann der märkischen Wasserstraßen und Liebe im Gemüt, Lüders, Platte, Erich Fiedler, Eduard Wenck, Otto Stoeckel — und Hans Mierendorff sowie Gerhard Bienert. — Die Heiterkeit des Publikums fand zeitweise kein Ende, und der Applaus zum Schluß war ein lautes Bekenntnis zu Ida Wüst und zum Prinzip der soliden Häuslichkeit.

„Fasching"

Erstaufführung: 12. Januar im UT. Kurfürstendamm. — Darsteller: Karin Hardt, Hans Nielsen, Hilde Koerber, E. F. Fürbringer, Lotte Lang, Gusti Wolf, Carl Wery, Joseline Dora, Liesl Karlstadt, Josef Eichheim, Wastl Witt u. a. — Spielleitung: Hans Schweikart. — Herstellung: Bavaria.

Die kleine Lisa kommt aus dem kühlen Norddeutschland, aus jenem Gebiet, das sich unter dem Namen Preußen in Süddeutschland einer restlosen Anerkennung erfreut. Infolgedessen steht sie auch vor einem Kennzeichen Süddeutschlands ratlos da, vor dem Münchener Karneval. Sie macht schon in der Eisenbahn die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der ihrem Temperament verwandt ist und für den sie daher gleich so etwas wie Neigung verspürt; und das erschwert ihr, sich mit dem Fasching abzufinden. Schließlich aber kann sie auch mit ihrer Freundin Hedi nicht recht mit; Hedi ist am Ballett, ein gutes Kind, aber dem Fasching ganz und gar verfallen. Lisa möchte am liebsten sofort wieder auf und davon. Dann aber ist noch ein ganz Schlimmer da, ein Urschwabinger, der Bildhauer Balthasar Huber, der im Fasching (vielleicht auch sonst) die Devise hat: nur immer zupacken. Und das Zupacken geht der zarten Lisa schon ganz gegen den Strich. Daß Balthasar im übrigen, wie es scheint, ein ganz passabler Künstler ist, der nur zuviel Lebenskraft hat, um sich auf seine Steinbilder zu beschränken, versteht sich von selbst. Aber — Lisa denkt nur an ihren Martin, dessen Namen sie nicht einmal kennt, dessen Wohnung sie nicht weiß, von dem nur eins feststeht, nämlich: daß er sich mit ihr am Marienplatz treffen will. Und sie kommen nicht zusammen; der Faschingsumzug, der stundenlange, ist zwischen ihnen. Und nachher sind allerlei Irrtümer und Mißverständnisse, sogar eine Intrige gegen sie. Sehr viel Mißverständnisse sogar. Dann aber wird das Schicksal pseudo-ernst: der Architekt Peter Wendland, der am Fasching nur platonisch Anteil nimmt, bringt Lisa in sein Haus, in das Haus, das vor einem Jahr Erika Wendland leichtfertig verlassen hat. Wendland ist Kavalier, der den Fasching augenscheinlich gar nicht liebt; er bleibt sogar der zarten Lisa gegenüber korrekt. Und das gibt den Weg frei für eine allseitige Verständigung. Denn nun findet auch die leichtfertige Erika Wendland nach einjähriger Abwesenheit wieder zu ihrem Manne zurück, Lisa kommt mit ihrer Bahnbekanntschaft zusammen, und der draufgängerische Bildhauer kehrt zu seinen Steinfiguren zurück, die ihn nur bis zum Aschermittwoch beurlaubt hatten. — Regie und Darstellung bringen viel Turbulenz in die Sache. Karin Hardt und Hans Nielsen sind das norddeutsche Paar, das in diesem Wirbel der süddeutschen Ausgelassenheit nicht warm werden kann; beide sind ausgezeichnet in der Hilflosigkeit dem ungewohnten Milieu gegenüber. Das Ehepaar Wendland wird von Fürbringer und Hilde Koerber sehr menschlich gestaltet; auch der Fasching vermag in ihnen die ernstere Frage nicht zu übertönen. Gusti Wolf (als Hedi) und Carl Wery (als Huber) sind Vertreter der Ungebundenheit des Künstlervölkchens an der Isar, die ein wilder Bergfluß ist. Josefine Dora ist eine verständnisinnige, liebe Haushälterin, Liesl Karlstadt und Josef Eicheim vertreten das bodenständige Element, und auch Lotte Lang muß aus den vielen, vielen Mitwirkenden eines echten Faschings hervorgehoben werden. Denn — echt ist dieser Fasching; die Umzüge sind nicht gestellt, sie wurden im vorigen Jahr an Ort und Stelle in die Handlung eingewebt. Und die Stimmung der Künstlerateliers, der großen Faschingsredoute und der Straße ist so wahr, wie man sie nur im Bannkreis des Stadtus aufs Bild bekommen kann. Das Berliner Publikum interessierte sich sehr für die Handlung und spendete ihr Beifall.

(Alle Berichte: Paulckes)

Dreh-Liste der „Filmwoche" (K-Z)

Erscheint wöchentlich.

Kämpfer, Krämer, Kurse (Ufa). — Darsteller: Karl Kuhlmann. — In Vorbereitung. ✤ **Kornblumenblau** (Terra). — Fertiggestellt. ✤ **Krach im Vorderhaus** (Tobis). — In Vorbereitung. ✤ **Krambambuli** (Bavaria). — Regie: Karl Köstlin. — Darsteller: Viktoria von Ballasko, Elise Aulinger, Paula Pflugger, Karl Skraup, Rudolf Prack, Sepp Rist, Eduard Köck, Annie Roser, Wilhelm Schich. — Im Schnitt. ✤ **Kriminalkommissar Eyck** (Ufa). — Fertiggestellt. ✤ **Lauter Liebe** (Terra). — Fertiggestellt. ✤ **Das leichte Mädchen** (Ufa). — Regie: Fritz Peter Buch. — Darsteller: Friedl Czepa, Willy Fritsch, Robert Taube, Janette Betge, Max Gülstorff, Erich Fiedler, Olga Limburg, Else Ehser, Lina Carstens, Cläre Winter, Paul

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. Hormon-Emulsion

Ultraform — Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936

Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Portoangeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform" das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15 59

THOBER & THIELE

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen, stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! H. Köhler, pharm. Präparate, Seestr. 61, Berlin N 65 34

Gratis ✚ Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren Eitler & Co., Berlin W 30/4

Verlangen Sie im Kino das „Programm von Heute"

Seidige lange Wimpern und Augenbrauen

verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit Scheufen's WIMPERBALSAM erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine Spezial-Haarkräuselessenz. Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie kostenl. Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Schlank vielfach bewährt!

ohne Diat unschädl., oft verblüffend. Erfolg

	Pulv.	Tabl.
normal ...	3.20	3.50
extra-stark	5.20	5.50
3-fach-stark	—	7.50

u. Versandkosten

Viele begeist. Dankschr., tägl. Nachbestellg. Ausführl. interess. Druckschrift kostenlos. Labor St. Dippold H. Bergk, Dippoldiswalde (Sa) 419

SAMU samtweich

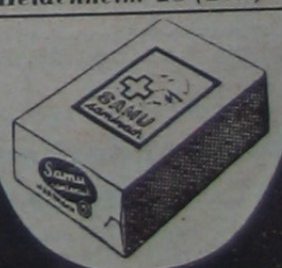
Die wunderbar weiche Damenbinde

Ultra 10 Stück RM 0,50

Normal 10 Stück RM 0.90

Lieferung nur durch die Fachgeschäfte

Probebinde kostenfrei diskret verpackt, von der Paul Hartmann A. G., Heidenheim 26 (Brz.)



film woche

BERLIN, 31. JANUAR 1940
18. JAHRGANG / Nr. 5
PREIS: 30 PFENNIG

mit Kunstblatt: Rolf Weih

1. [illegible]
2. Richard

Neuer Roman

HANNES STELZER
als Mozart
in dem großen Mozart-Film
der TOBIS
„Eine kleine Nachtmusik"
der am 30. Januar im Gloria-Palast startet

GERALDINE KATT

in dem Bavaria-Film

„Seitensprünge"

Uraufführung demnächst

Ein englischer Ballon, der dazu dienen sollte, freundliche Flugblätter nach Deutschland zu bringen, ist von deutschen Truppen heruntergeholt

Phot.:
PBZ-PK (Wittke)

Der Soldat im Film

Seit jeher hat sich der Film sehr intensiv mit dem Soldatentum beschäftigt. Allerdings waren die Vorzeichen der Behandlung dieses Themas mitunter sehr verschieden. Es hat eine lange Zeit in Deutschland gegeben, in der gewisse jüdische Kreise mit dem technischen Mittel Film Geschäfte machen wollten und sich zu diesem Zwecke sogenannte soldatische oder militärische „Motive" aussuchten. Diese Art der Darstellung hatte allerdings nichts mit unserer heutigen Auffassung gemein, daß der Film Mittler zwischen Volk und Wehrmacht sein soll.

Als der Weltkrieg zu Ende ging und durch die Novemberrevolution 1918 die innere Front unterwühlt wurde, verzichtete man in der Film„branche" zuerst vollkommen darauf, ein soldatisches Thema als Vorlage zu wählen. Erst als nationale Kreise versuchten, mit ihren schwachen Mitteln sogenannte vaterländische Filme zu drehen, erkannte die Gegenseite, daß der Film doch ein ausgezeichnetes Propagandamittel sei. Mehr oder weniger geschickt getarnt, begann man nun in gewissen Filmkreisen sogenannte pazifistische oder Antikriegsfilme herzustellen.

Als man die Wirkung dieser Beeinflussungsmethode in vollem Ausmaße erkannte, baute man dieses Prinzip aus und begann nun sogenannte Militärschwänke zu verfilmen. Unter einem Schwank versteht man unter normalen Menschen ein komisch heiteres Spiel, dem auch eine gewisse derbe Note beigegeben sein kann. Was aber die Filmjuden in der Systemzeit unter ihren Militärschwänken verstanden, waren übelste Hetzprodukte, die durch die Art ihrer Darstellung den Gedanken der deutschen Wehrhaftigkeit auf das schwerste schädigte.

Wir alle kennen noch die Soldatentypen der Juden Sigfried Arno und Felix Bressart, die jahrelang neben vielen anderen der Masse der Filmzuschauer vortäuschen wollten, daß dies der Typ des deutschen Soldaten sei. Diese Geschäftemacher wollten aus dem Frontsoldaten des Weltkrieges, der vier Jahre heldenhaft in Schützengräben und Granattrichtern einer Übermacht von Feinden standgehalten hatte, einen stumpfsinnigen Muschkoten machen, der von seinem schnauzbärtigen und bestechlichen Feldwebel unmenschlich gedrillt wurde, während sie den Offizier als einen hochnäsigen, korsettragenden Uniformfatzken mit Monokel darstellten. Den Gipfel der jüdischen Filmgeschäftemacher aber stellte ihr Machwerk „Im Westen nichts Neues" dar. Auch dieser unglaubliche Film hätte aller Wahrscheinlichkeit nach seine Verseuchungsarbeit beginnen können, wenn nicht die nationalsozialistische Partei der Systemregierung hier einen Strich durch die Rechnung machte. Unter Führung des Gauleiters Dr. Goebbels wandten sich die Nationalsozialisten Berlins auf das schärfste gegen die Aufführung dieses Films, und ihrem tatkräftigen, persönlichen Einsatz gelang es in der Tat, die öffentliche Vorführung dieser Beschimpfung des deutschen Weltkriegssoldatentums zu verhindern.

Wie der Nationalsozialismus nach der Machtübernahme sofort an eine gründliche Bereinigung des deutschen Kulturlebens heranging, und jeden liberalistisch-jüdischen Einfluß im Kulturschaffen ausschloß, so erfuhr auch die Behandlung militärischer Themen im Film eine grundsätzliche Wandlung. Man begann den Film als ein Propagandamittel des deutschen Wehrgedankens einzusetzen und unmerklich damit das deutsche Volk

Rechts:
An der Westfront

Eine Infanteriestellung

Phot.:
PBZ-PK(v.Estorff)

zur allgemeinen Wehrfreude zu erziehen. Die klare Erkenntnis von dem Wesen und den Aufgaben des Films und die Heranziehung der fähigsten Leute im deutschen Filmschaffen machte es möglich, im Film einen neuen deutschen Soldatentyp herauszustellen.

In den vergangenen Jahren der nationalsozialistischen Regierung hat parallel zu der Wehrerziehung des gesamten deutschen Volkes auch im Film der Soldat ein anderes Gesicht bekommen. Ob ernst, ob heiter, der junge Soldatentyp, der uns gezeigt wird, repräsentiert tatsächlich den aktiven Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht. Mit der Veränderung des Gesichtes des Soldaten ging gleichzeitig eine Veränderung in der Auffassung vom Soldatentum und in der Auswahl soldatischer Motive vor sich.

In zwei Arten von Filmen kann uns der Vertreter unserer jungen Wehrmacht gezeigt werden. Einmal in den militärischen Beifilmen, und zum anderen in Spielfilmen, die ihr Thema aus dem Soldatenleben geschöpft haben. Es hat in den letzten Jahren eine Reihe von ausgezeichneten und sehr wirkungsvollen militärischen Beifilmen gegeben, die sich Millionen von Volksgenossen mit Begeisterung angesehen haben. So hat die Kriegsmarine mit ihren Filmen, wie z. B. „Stunder Z vor" oder mit dem Segelschulschifffilm „Gorch Fock" oder mit „Zielschiff Zähringen" einen kleinen Einblick in ihr Arbeitsgebiet gegeben und allen deutlich gemacht, daß Deutschlands Flotte eine Lebensnotwendigkeit für unser Bestehen als Staat und Volk ist, und daß niemand uns das Recht auf Seegeltung absprechen darf und kann. Auch die Luftwaffe hat über den Aufbau und den Dienst bei der Luftwaffe verschiedene Filme herausstellen können, die dem ganzen deutschen Volk erst einmal einen Eindruck von der in der Stille geleisteten Arbeit vermittelt hat, das Heer tat das gleiche, wir erinnern hierbei nur an „Das Alpenkorps greift an".

Selbstverständlich hat sich nach dem Umschwung besonders der Spielfilm seine Motive aus Soldatenleben und -schicksalen geholt. Zuerst war es die Wiedergabe des großen Völkerringens im Weltkrieg, die die verantwortlichen Filmschaffenden zur Verfilmung anspornte. Löberleins „Der Glaube an Deutschland" wurde unter dem Titel „Stoßtrupp 1917" zu einem erschütternden Film, „Unternehmen Michael" wie „Patrioten" waren in der Darstellung von Einzelschicksalen zu Dokumenten deutschen Soldatentums geworden, während in dem U-Boot-Film „Morgenrot" das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Einsatzbereitschaft aller das beherrschende Motiv ist. Auch dem Heldentum der Luftwaffe im Weltkrieg wurde durch den Film „Pour le mérite" ein bleibendes Denkmal gesetzt. „Urlaub auf Ehrenwort" ließ klar und deutlich erkennen, daß nunmehr auch Dichter sich des Soldatenfilms angenommen hatten und den Filmschaffenden durch die Vorlage von lebensechten Drehbüchern ermöglichten, lebensechte Filme herauszustellen.

Die deutschen Filmtheaterbesucher erwarteten natürlich mit Recht, daß auch die junge deutsche Wehrmacht zum Mittelpunkt eines Spielfilms gemacht wurde. Der erste dieser Filme, der diese Forderung erfüllte und bei dem die Wehrmacht nicht nur die Uniformen stellte, sondern auch selbst mitwirkte, war „Soldaten — Kameraden". Mit diesem Film kam der echte Soldatenhumor zum Vorschein. Man hatte klar erkannt, daß es der deutschen Wehrmacht unwürdig sei, wenn man statt echter Soldatenfröhlichkeit den Zuschauern Albernheiten und Plattheiten vortäuschte. Der heitere Soldatenfilm ist in der folgenden Zeit genau so wie in „Etappenhase" oder „Drei Unteroffiziere" gepflegt worden.

Der Ernst im Soldatenleben wurde an dem spannenden Film „Verräter" gezeigt, der die Gefahr der modernen Spionage für den jungen Soldaten veranschaulichte und gleichzeitig einen Blick hinter die Kulissen der Spionageabwehr werfen ließ. Auch in dem Film „Annemarie" zeigte sich der Typ des jungen und geraden Soldaten. Die Forderung, daß der Film in künstlerischer Gestalt Zeugnis ablegen soll vom Sinn, Zweck und Wesen soldatischer Erziehungsarbeit, hat zur Voraussetzung, daß die dafür verantwortlichen Filmschaffenden das soldatische Milieu bis zum letzten selbst kennen. Diese Forderung ist restlos erfüllt in dem wohl für alle Zeiten einmaligen deutschen Soldatenfilm „D III 88". Hier finden wir das Gesicht des Frontsoldaten des Weltkrieges und das Gesicht des jungen deutschen Soldaten der Gegenwart in gemeinsamer Arbeit für Deutschland vereint.

Konradjoachim Schaub

JOE STÖCKEL
(als Kommerzienrat Krallinger),
seine sechs Buben,
VERA HARTEGG
und
HANNS SCHULZ
(als Hausangestellte Krallingers)
in
„Liebesurlaub"

Phot : Bavaria

Die Gardeleutnants v. Röckl und v. Wangenheim haben sich nach Dürnberg zurückziehen müssen. Wangenheim soll Christine, die Schwägerin des Kommerzienrats Krallinger, lieben lernen, — Röckl soll seine Liebschaft mit der Prinzessin Gabriele vergessen. Aber Gabriele fährt dem Leutnant nach, der inzwischen Christines Bekanntschaft gemacht und sich in diese verliebt hat. Dem Leutnant Wangenheim ist das ganz recht, denn seine Augen sind auf Susanne von Vornbach gefallen, eine frühere Kostgängerin der Prinzessin. Gabriele also muß auf Röckl verzichten, und Wangenheim bekommt Susanne. — Kommerzienrat Krallinger, der gerade seinen siebenten Jungen erwartet und damit die Patenschaft des Landesherrn, kann nur Ja und Amen zu dieser Geschichte sagen, und als statt des Jungen ein Mädchen ankommt, übernimmt die Prinzessin die Patenschaft.

VIKTOR STAAL
LUISE ULLRICH und
JOHANNES HEESTERS
in „Liebesschule"

Phot.: Ufa-Klitzke

„Das Reisen wird man nie satt", meinte sie. „Im Gegenteil, man kriegt das Fieber immer mehr. Ich wollte einmal eine andere Welt sehen, und was mich dort gepackt hat, will ich erzählen. Und ich glaube, viel erzählen zu können. Vier Monate lang wollte ich wegbleiben, doch es wurde ein Jahr daraus. Wie sehr ändert sich doch der Zeitbegriff in so weiten Räumen. Wenn man mir in Südamerika sagte, daß ich zu einer Strecke volle sechs Tage brauchte, es schien mir nicht viel. Und ganz allein bin ich diesmal gereist. Das zwang mich, mich immer neu auf die neue Umgebung einzustellen. Auf sich allein angewiesen, muß man immer wieder anders sein, je nach der Welt und den Menschen, auf die man stößt." Wir denken einen Augenblick, daß dieses Immer-wieder-anders-sein ja recht eigentlich die Forderung ist, die der Schauspielerberuf an seine Angehörigen stellt, eine Forderung, deren Erfüllung wir bei Luise Ullrich immer wieder beglückt erleben. Immerhin erscheint es merkwürdig, wenn eine junge Schauspielerin in einer Kette eindeutiger, bewunderter Erfolge plötzlich Film und Bühne auf so lange Zeit ade sagt.

„Ich glaube", so meinte Luise Ullrich, „daß ich von dieser Reise viel gewonnen habe, und gerade auch für meinen Beruf. Seit dem 15. Lebensjahre schon habe ich Theater gespielt. Ich liebe die Arbeit bei Film und Bühne über alles, aber ich glaube, auch ein Schauspieler soll nie vergessen, daß er wieder nach dem Leben und der Ferne greifen muß, soll er auf die Dauer die Kraft behalten, immer wieder aus sich selber zu den seelischen Fernen vorzudringen, die ihm jede neue Rolle zu erreichen aufgibt. Man darf nicht einseitig werden — aber ich weiß auch, daß meine „Flucht" im Grunde immer wieder ein Hinlenken zu meinem Beruf sein wird, daß meine Augen, erfüllt mit neuem Reichtum, neue Wege und Ziele in ihm entdecken werden."

Robert Biedeköpper.

Wir begrüßen ELGA BRINK:

Come back „in letzter Minute"

Mit sechzehn filmte sie zum erstenmal. Sie war Photomodell gewesen und hatte gerade vor zwei Monaten geheiratet, als ein Filmproduzent ihren Gatten besuchte und von der jungen Ehefrau so (film-) begeistert war, daß er Probeaufnahmen von ihr machen ließ. Die Aufnahmen gefielen, und Elga Brink erhielt ihre erste Rolle: die der dreizehnjährigen Tochter von Werner Krauß in dem Film „Zwischen Abend und Morgen". Zur Premiere durfte sie nicht ins Kino; denn der Filmbesuch war Jugendlichen zu später Stunde gesetzlich verboten. Da der Fall inzwischen verjährt ist, können wir es ja verraten: sie war doch drin! Durch eine Hintertür hatte sie sich eingeschlichen, um ihr Debut auf der Leinwand mitzuerleben.

•

Wer zählt die Filme, nennt die Namen derer, bei denen sie später mitwirkte?! Bruno Kastner und Georg Alexander waren mehrfach ihre Partner, und dann stand wohl in ihren Sternen das Wort REISEN sehr groß geschrieben. Schon die Mitwirkung bei „Quo vadis" entführte sie auf ein Jahr nach Rom. Eine amerikanische Filmgesellschaft verpflichtete sie anschließend zu einer — Weltreise, auf der, wie das damals üblich war, Filme gedreht wurden, gleich fünf an der Zahl. Und auch der Londoner Film, bei dem sie dann zwei Jahre lang tätig war, drehte mit ihr Reisefilme; eine dieser Reisen brachte besonders starke Eindrücke, da er in interessanten Gebieten Afrikas aufgenommen wurde. Bei diesen Reisefilmen spielte sie auch mit Werner Fuetterer zusammen, dessen Motto bekanntlich auch lautet: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt!"

•

„Wat dem einen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall!"

Der Tonfilm kommt und bringt hundert neue Namen hoch, schickt zahlreiche bekannte ins Reich der Vergessenheit. Dieses Schicksal hätte ihr beinahe auch gedroht. Bei einem der ersten Tonfilme, dem „Land ohne Frauen", ist sie dabei; aber das Ergebnis ist niederschmetternd: ihre Stimme hat einen ganz tiefen Klang! Sie ist verzweifelt, weil man sie nun ablehnt; aber so leichten Kaufes gibt sie den geliebten Beruf nicht auf. Sechs Monate lang nimmt sie Stunde um Stunde mit dem Ziel, ihre

ELGA BRINK
und
HANNELORE SCHROTH
in
„Weißer Flieder"

PAUL WEGENER berichtet:

Erste Gage: 75 Mark

Paul Wegener, der nun 65jährige, gilt allgemein als Ostpreuße, dabei ist er in Westpreußen, auf dem Gut Jentorowitz, unweit Briesen geboren. Da er aber in Ostpreußen aufwuchs, so ist diese Provinz seine zweite Heimat geworden.

„An einem eiskalten Wintertag", so erzählt der Künstler, „machte sich die Familie auf, um im Schlitten durch den tiefen Schnee nach Briesen zu fahren, wo wir so lange Station machten, bis der neue Besitz des Vaters, das Rittergut Bischdorf im ostpreußischen Kreise Rössel, beziehbar wurde. Ich war sehr zart und schmächtig, deshalb meinte der Arzt, ich würde die Uebersiedlung nicht überstehen — ich habe aber seiner Prophezeiung getrotzt.

Die Mutter starb, als ich zwei Jahre alt war, und eine Tante übernahm nun die Betreuung der fünf Kinder. Ich war noch nicht schulpflichtig, da verbrach ich meine ersten Gedichte. Sie sind nicht aufgezeichnet, sie leben nur in der „Ueberlieferung", ich habe manchen Spott ihretwegen ertragen müssen. Einmal überraschte ich die Geschwister dadurch, daß ich, in eine Bettdecke gewickelt, mit einer grauenvollen Maske vor dem Gesicht, ins Kinderzimmer trat und den Abschiedsmonolog der Maria Stuart sprach — parodistisch jedoch. Zum Schluß zog ich ein mächtiges Taschentuch hervor, führte es fortwährend an die Pappnase und sagte schluchzend, im ostpreußischen Dialekt: „Lebt wohl, lebt alle herzlich wohl, denn jetzt werde ich geköpft!" Ich erinnere mich auch noch an eine Heimataufführung des Märchens „Dornröschen". Den Prinzen sollte ich darstellen, da ich aber den Text zu kindisch fand, extemporierte ich. Im übrigen glossierte ich die Rolle, indem ich den Prinzen als preußischen Junker spielte. Als ich nun das schlafende Dornröschen wecken wollte, pirschte ich mich keck an die Prinzessin heran und näselte: „Eh — da will ich mir doch gleich ein süßes Küßchen stehlen ..."

Wir hatten zunächst einen Hauslehrer gehabt, dann besuchte ich das Gymnasium in Rössel, und schließlich kam ich nach Königsberg. Dort fand ich Anschluß an gleichgesinnte Kameraden, mit denen ich einen dramatischen Verein „Melpomene" gründete. Hier tobten wir unsere künstlerischen Leidenschaften aus. Ein Freund schrieb die Stücke, ich spielte die Hauptrollen, mitunter brachten wir auch Szenen aus klassischen Werken zur Darstellung.

In Königsberg kam ich zum erstenmal mit dem Theater in Berührung. Ich sah vom Stehparterre aus den „Faust", und da schwor ich mir: den roten Kerl da, den Mephisto, spielst du auch einmal! Fortab wurde ich häufiger Besucher von Theateraufführungen. Während es also für mich und meine Freunde feststand, daß ich zur Bühne gehen würde, sollte ich auf Wunsch des Vaters Jura studieren. In Freiburg ließ ich mich in der juristischen Fakultät einschreiben, hörte aber im wesentlichen Philosophie und Kunstgeschichte. Das zweite und dritte Semester studierte ich an der Leipziger Universität, und in Leipzig sollte der Wendepunkt kommen.

Ich dachte, daß ich wenigstens etwas für meinen neuen Beruf vorbereiten müßte und nahm deshalb bei dem Charakterdarsteller des Stadttheaters, Gustav Borchert, dramatischen Unterricht. Nach einem halben Jahr schon begab ich mich auf Engagementssuche. Mit einem kleinen Repertoire und im Besitz eines guten Zeugnisses meines Lehrers fuhr ich nach Berlin, suchte eine Theateragentur auf und sprach bei dem Rostocker Direktor vor, der mich mit einer Monatsgage von 75 Mark für zweites Charakterfach engagierte. Voller Stolz teilte ich dem Vater diese Tatsache mit, aber er reagierte anders darauf, als ich erwartet hatte: er sperrte mir den Monatswechsel. Dennoch kroch ich nicht zu Kreuze, sondern nahm, um die Zeit bis zum Saisonbeginn in Rostock zu überbrücken, eine Verpflichtung ans Sommertheater Stadt Nürnberg in Leipzig an — für kleine Rollen und Chor. So mußte ich, der ich musikalisch ein völlig ahnungsloses Wesen war, auch singen, in Possen und Operetten. Eines Abends saß der Dichter und Schriftsteller Rudolf v. Gottschall, der damals Redakteur der Zeitschriften „Blätter für literarische Unterhaltung" und „Unsere Zeit" war, im Zuschauerraum und schrieb über mich eine hervorragende Kritik. Ich schickte sie sofort dem Vater, und das Urteil dieses bedeutenden Mannes muß wohl einen starken Eindruck auf ihn gemacht haben, denn der finanzielle Boykott wurde gelockert, und ich erhielt wieder einen Zuschuß.

Die Rostocker Spielzeit sollte mit dem ersten Akt von „Lohengrin" und der Rütli- und Apfelschußszene aus „Wilhelm Tell" eröffnet werden. Da der neuverpflichtete Heldenvater Quartalssäufer war und nicht eintraf, weil er gerade seine alkoholische Tour hatte, übertrug mir der Direktor die Rolle des Stauffacher. Mein jugendliches Aussehen verbarg ich hinter einem geklebten Vollbart, einer Pappnase und einem ausgestopften Bauch. Im Sommer spielte ich in Swinemünde, Ahlbeck und Heringsdorf, im Winter war ich am Koblenzer Stadttheater tätig, wo ich das Charakterfach vertrat, dann kamen wieder Sommerengagements nach Bromberg und Lübeck, bis ich über Aachen, Wiesbaden, Hamburg in Berlin landete.

NEUE FILME

„Wir tanzen um die Welt"

Erstaufführung: 19. Januar im Ufapalast am Zoo. — Darsteller: Lucie Höflich, Herbert Hübner, Harald Paulsen, Karl Raddatz, Charlotte Thiele, Irene von Meyendorff, Carola Höhn, Ruth Eweler, Charlott Daudert, Edith Oß, Edith Meinhardt, Hilla Hofer, Käte Kühl, Hans Siebner, Rolf Moebius u. a. — Spielleitung: Karl Anton. — Herstellung: Tobis.

Eine Geschichte aus der Welt der Artisten: wir wissen, daß seit jeher jede Truppe, die von Stadt zu Stadt reist, von Programm zu Programm, wie Pech zusammenhält; es gibt für den alten Artisten keinen größeren Verrat, als „seine Truppe" zu verlassen. Und wie die Alten sungen — so zwitschern die Jungen. Seit jeher gilt als ausgemacht, daß der Fluch den trifft, der seine Truppe sprengt, denn ob nun der Untermann ausfällt — oder die blonde Dauerwelle des Kunstschützen, immer ist die Programmnummer geliefert. Außerdem gibt es noch so etwas wie einen Vertrag, der beim Varieté nicht minder bindend ist — als anderswo —. Die Romanautoren haben sich seit langem (da auf die Autoren die künstlerische Welt mehr Anziehungskraft ausübt, als die bürgerliche) dieser unerläßlichen Truppen-Moral der Artisten bemächtigt und immer wieder geschildert, welche Versuche die häßliche Konkurrenz unternimmt, um ein — sagen wir einmal: artistisches Ensemble auseinanderzusprengen. Da ist kein Mittel verworfen genug, wenn es darum geht, eine berühmte Truppe schachmatt zu setzen. Je höher die Gagen steigen, je berühmter die Truppe in der Welt der internationalen Artistik ist, um so eifriger wird an ihrer Ausschaltung gearbeitet. In den Romanen. Ob es in Wirklichkeit auch so ist, kann nur der Fachmann sagen; der Laie meint, daß es wohl nicht ganz so schlimm sein wird. — In diesem Film dreht es sich beispielsweise um eine Tanztruppe, Girltruppe genannt, die so außerordentlich ist, daß alle Varietés diesseits und jenseits der Ozeane sich um sie reißen. Die Hill-Truppe schnappt allen mittelmäßigen Konkurrentinnen die höchsten Honorare weg; keine andere Tanzgruppe kann es mit ihr aufnehmen. Das bringt die Konkurrenz, die sich selbst beeinträchtigt sieht, auf den Plan. Ein boshafter und bösartiger Agent setzt zum Vorstoß an: wo junge Mädchen sind, kann man mit Liebe alles erreichen. Liebe droht zwar sowieso, aber die Mädchen haben das überlieferte Zusammengehörigkeitsgefühl, sie lassen sich trotzdem nicht auseinanderbringen. Und am härtesten ist die Führerin der Truppe, das sogenannte Captain-Girl: Disziplin ist die Seele der Organisation. Bis eben der große Betörer eintrifft, ausgesandt von dem boshaften Agenten, und das Herz des Ersten Girls zittern macht. Nun, es wird nicht so heiß genossen, wie gekocht wird, auch bei den Jenny-Hill-Mädchen nicht. Es ist da zwar eine ganze Liste von Charakteren und Temperamenten beisammen: da ist eine sentimental, die andere ist vorlaut, die dritte amüsiert sich gerne, die vierte ist eine Mimose, die fünfte ist nur charmant und sonst sehr anhänglich. — also: Regie und Darstellung haben ein ergiebiges Feld, Nuancen aufzusetzen. Aber zum Schluß erweist sich denn doch, daß selbst der große Verführer, der Sendbote des niederträchtigen Agenten, ein ganz anständiger Kerl ist (leider erst, als er zu lieben beginnt. . . Was wäre wohl sonst geschehen?) —, und daß alle Versuche, die Truppe zu zersplittern, ergebnislos verlaufen. Das Captain-Girl bleibt Chefin des Ganzen, die verschiedenen Temperamente gehen zusammen ins nächste Engagement, und wenn wirklich noch so allerlei geschieht, was Unheil hätte bringen können über die Hill-Mädels, so ist bei Schluß des Films die Gefahr vorerst abgeschlagen. Da auch Girl-Truppen nicht von ewigem Bestand sind, wird aus der guten Schule Jenny Hills bald eine neue

Fortsetzung auf Seite 117

Paula Wessely / Weg einer Wienerin
von Franz Horch
Das Buch berichtet vom Wachsen und Werden dieser Menschendarstellerin und zeigt auf 155 Abbildungen ihre bekanntesten Rollen, sowie viele Privatbilder
Kart. RM **4.50**, Leinen RM **6.00**
Bestellungen erbeten an die und 40 Pf. Porto
Buchabteilung der „Filmwoche", Berlin SW11, Dessauer Str. 7

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

Nr. 46/1938: WILLY BIRGEL
" 47/1938: LA JANA
" 48/1938: GUSTAV FRÖHLICH
" 49/1938: LUISE ULLRICH
" 50/1938: HANS SÖHNKER
" 51/1938: ELEONOR POWELL
" 52/1938: DOROTHEA WIECK
" 1/1939: HERMANN BRAUN
" 2/1939: SHIRLEY TEMPLE
" 3/1939: CARLA RUST
" 4/1939: JUTTA FREYBE
" 5/1939: SYBILLE SCHMITZ
" 6/1939: ALBERT MATTERSTOCK
" 7/1939: BRIGITTE HORNEY
" 8/1939: LENI MARENBACH
" 9/1939: HANNES STELZER
" 10/1939: PETER VOSS
" 11/1939: JEANETTE MACDONALD
" 12/1939: WILLY FRITSCH
" 13/1939: LIL DAGOVER
" 14/1939: HEINZ RÜHMANN
" 15/1939: MARIANNE HOPPE
" 16/1939: VIKTOR STAAL
" 17/1939: KARL MARTELL
" 18/1939: FITA BENKHOFF
" 19/1939: LILIAN HARVEY
" 20/1939: MARIKA RÖKK
" 21/1939: KRISTINA SÖDERBAUM
" 22/1939: IRENE VON MEYENDORFF
" 23/1939: EMIL JANNINGS
" 24/1939: HANSI KNOTECK
" 25/1939: ATTILA HÖRBIGER
" 26/1939: HELI FINKENZELLER
" 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
" 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
" 29/1939: JOHANNES RIEMANN
" 30/1939: ILSE WERNER
" 31/1939: KARIN HARDT
" 32/1939: ZARAH LEANDER
" 33/1939: MATHIAS WIEMAN
" 34/1939: HANNELORE SCHROTH
" 35/1939: HANS ALBERS
" 36/1939: PAULA WESSELY
" 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
" 38/1939: HERTHA FEILER
" 39/1939: JENNY JUGO
" 40/1939: HANS STÜWE
" 41/1939: MARIA ANDERGAST
" 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
" 43/1939: HILDE SCHNEIDER
" 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
" 45/1939: HILDE WEISSNER
" 46/1939: PAUL KLINGLER
" 47/1939: ANNELIESE UHLIG
" 48/1939: BENJAMINO GIGLI
" 49/1939: MADY RAHL
" 50/1939: LENI MARENBACH
" 51/1939: ZARAH LEANDER
" 52/1939: IDA WÜST
" 1/1940: GUSTAF GRÜNDGENS
" 2/1940: ROLF WANKA
" 3/1940: CHARLOTT DAUDERT
" 4/1940: CAROLA HÖHN
" 5/1940: ROLF WEIH

Preis pro Heft 30 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto
Bei gleichzeitiger Bestellung von:
13 Heften RM 2.75 zuzügl. 40 Pf. Porto
26 Heften RM 5.— zuzügl. 60 Pf. Porto
52 Heften RM 10.— zuzügl. 60 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der
„FILMSCHRIFTEN-VERLAG",
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Versand gegen Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 1440, in Briefmarken oder unter Nachnahme (30 Pf. Mehrporto). Ausland nur gegen Voreinsendung in Banknoten oder durch Internationale Postüberweisung.

PAUL WEGENER und FRITZ GENSCHOW in „Zwielicht" Phot.: Ufa-Klitsch

Neue Filme Fortsetzung von Seite 115

Truppe hervorgehen, der dann die Zwischenfälle — wie Verdächtigung wegen eines Schmuckdiebstahls und Brand in der Garderobe — erspart bleiben mögen.

Hiervon abgesehen, gibt der Film selbstverständlich den Blick frei in die unermüdliche Arbeit, die mit jeder artistischen Nummer, also auch mit einer Tanztruppe, notwendigerweise verbunden ist; wir sehen hinter die Kulissen, sehen in kurzen Andeutungen das ernste Bemühen der Jugend, die an der Rampe nur die lächelnden Gesichter zeigt, erkennen in der Schöpferin der Truppe, in Jenny Hill, einen Menschen von wundervoll mütterlicher Betulichkeit und freuen uns und leiden so ein klein wenig mit jedem Mädchentyp, für den die Regie eine gute Besetzung gefunden hat. Da keins der achtzehn jungen Mädchen eine entscheidende Rolle in diesem Ensemblefilm innehat, mag es genügen, sie alle mit einem Ensemble-Lob zusammenzufassen: Charlotte Thiele ist die Führerin der Truppe, Karl Raddatz ist der Störenfried Harvey Swington, der sich zur Anständigkeit bekehrt. Der boshafte Agent wird von Herbert Hübner verkörpert. Lucie Höflich ist die Tanzmeisterin Jenny Hill. Irene von Meyendorff, Carola Höhn, Ruth Eweler, Charlott Daudert, Edith Oß und Edith Meinhardt — das sind die jungen Darstellerinnen, die die breite Bühnentreppe heruntersteppen und in der Garderobe wieder zu persönlichen Menschlein werden; die Truppe bringt sehr schöne Bilder für die Kamera. Harald Paulsen endlich ist, als Gegengewicht zum gutherzigen Raddatz, der Mann, der keine Hemmungen kennt. Inmitten einer Welt der Schönheit und Verträglichkeit ist so eine Erscheinung unerläßlich. — Das Publikum ging mit der Handlung mit und belohnte die Mitwirkenden, die sich auf der Bühne zeigen konnten, mit starkem Applaus. Paul Ickes

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees.** Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen, stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! H. Köhler, pharm. Präparate, Seestr. 61, Berlin N 65/34

Vom Kintopp zur Filmkunst

Menschen, die Filmgeschichte machten

von Dr. A. F. Stenzel

Dieses Buch bringt die Lebenswege dreier Darsteller von Weltruf: ASTA NIELSEN, PAUL WEGENER, EMIL JANNINGS. Mit vielen Abbildungen auf Kunstdruckpapier.

RM —.95 und 15 Pf. Porto

Bestellungen erbeten an die
Buchabteilung der „Filmwoche"

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken

erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie **kostenl.** Broschüre über **Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.** **Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.**

Schreibmaschinen kauft man bei Weinitschke

Berlin C. 2. Spittelmarkt 1-2

Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 663

mit Kunstblatt: Käthe Haack

1. [illegible]
2. [illegible]

film woche

BERLIN, 7. FEBRUAR 1940
18. JAHRGANG / Nr. 6
PREIS: 30 PFENNIG

HERTHA FEILER
spielt die Hauptrolle
in dem Terrafilm
„Lauter Liebe"
Spielleitung: HEINZ RÜHMANN

Anzeige

MADY RAHL

Phot: Tobis-Quiok

Im Künstlerhaus in Berlin wurde von der Hauptstelle „Bildende Kunst" im Amt des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP die Ausstellung

„Polenfeldzug und U-Boot-Krieg in Bildern und Bildnissen"

eröffnet. Im Bilde: Reichsleiter ROSENBERG mit seinen Gästen nach der Eröffnung der Ausstellung bei einem Rundgang

Phot.: Schr/PBZ

Haben wir noch Humor?

Es ist jetzt genau ein Jahr her, daß Reichsminister Dr. Goebbels zu dieser Frage Stellung genommen hat, als er sich zu scharfen Maßnahmen gegen einige politische Witzemacher entschloß, die unseren Staat, die Partei und die deutschen öffentlichen Einrichtungen glaubten mit blöden Witzen bedenken zu können. Die Antwort des Ministers war eindeutig und klar. Sie lautete: „Humor gibt es in Deutschland noch genug und übergenug. Es ist jene Art von Humor, wie sie seit ewigen Zeiten in den breiten Massen des Volkes gepflegt wurde, ein Humor, der gutmütig, anständig und sauber ist, und wenn nötig auch derb und zugreifend sein kann."

Diese Feststellung hat auch in der Zwischenzeit voll und ganz ihre Richtigkeit behalten. Auch der Krieg hat den gesunden, anständigen, volksnahen Humor nicht töten können. Im Gegenteil! Wir verbitten es uns zwar, daß politische Witzemacher sich über den Ernst unserer Zeit, über unsere Ideale lustig machen, aber wir freuen uns, wenn der Humor sich der kleinen Schwächen des Menschen bemächtigt, und wenn er unsere Fehler so lächerlich macht, daß wir selbst darüber mitlachen und im stillen Besserung geloben.

Am Sinnfälligsten wird unsere Freude am Humor wohl dadurch erwiesen, daß sich der Film allwöchentlich mit einem Stückchen Volkshumor befaßt und Millionen Menschen froh und heiter stimmt. Die Frage: Haben wir noch Humor? muß mit einem klaren Ja beantwortet werden, während man bei den Feindmächten diese Frage wohl nicht stellen dürfte, wie sich bei einer Durchsicht ihrer Presse oder aus der Beurteilung ihrer Filmproduktion ergibt.

Der deutsche Film hat zu einem eigenartigen Mittel der Volkserziehung gegriffen, nämlich, er hat seine pädagogischen Richtlinien mit würzigem und jedem einleuchtenden Humor gepaart. Er hat uns das lustige Vorspannfilmchen „Tran und Helle" geschenkt, das sich allwöchentlich mit leichter Hand über die Fehler gewisser Zeitgenossen lustig macht.

Anfang Oktober, vier Wochen nach Beginn des Krieges, kam man auf den Gedanken, als Vorspann zur Wochenschau humorvoll eine „Entgleisung" aus dem täglichen Leben zu schildern. Man stellte diesen Vorspann sozusagen unter das Motto: „In der Kürze liegt die Würze" und brachte den Zuschauern eine besonders charakteristische Szene, die überall mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Während die übliche Wochenschau ungefähr 500 m lang ist und eine 15minutige Spieldauer hat, braucht unser Vorspannfilmchen höchstens 60 m, also 3 Minuten Dauer, um uns von der Leinwand das zu sagen, was gerade am aktuellsten ist. Mit einer kleinen Verdunkelungsbelehrung fing die Serie der Volkserziehung mit Humor an. Rudi Godden und Albert Florath waren die beiden ersten Darsteller dieser Szene, und Jupp Hussels trat als Sprecher zum Schluß mit seiner kleinen Lehre hervor.

Mit dem zweiten Filmchen wurde dann eine Spielpartnerschaft gefunden, die in ihrer Zusammensetzung außerordentlich wirkungsvoll und beliebt geworden ist. Zwei rheinische Komiker, bekannt von Bühne und Film, treffen sich nun allwöchentlich unter dem Kennzeichen „Tran und Helle" und erfreuen durch ihr heiteres Spiel Millionen von Volksgenossen, denn man muß sich nur vergewissern, daß ihre Vorspannfilme allwöchentlich in 1500 deutschen Filmtheatern vorgeführt werden, und daß sie schon im Verlauf von vier Wochen in sämtlichen deutschen Lichtspieltheatern, nämlich in über 6400 Theatern, gezeigt werden. Jupp Hussels und Ludwig Schmitz sind zu zwei Typen geworden, die wir bei unserem Kinobesuch nicht mehr missen wollen. Nicht nur der große erzieherische Wert ihrer Erzählung ist an dieser Stelle zu erwähnen, sondern auch das erzieherische Moment, das darin liegt, daß die Filmtheaterbesucher zur besonderen Pünktlichkeit erzogen werden, um ja nicht die beiden Komiker zu versäumen.

Die „Tran und Helle"-Vorspannfilme sind bester deutscher Humor, denn sie erfüllen bis aufs Letzte die Forderung, die Reichsminister Dr. Goebbels stellte, als er verlangte, daß der Humor gutmütig und anständig, wenn nötig aber auch derb und zugreifend sein solle. Zwei Menschen stehen sich in diesen Filmszenen gegenüber, und doch scheinen es beinahe zwei Welten zu sein. Auf der einen Seite Tran in der Person Ludwig Schmitz', ein Mann, dem die Bezeichnung „Volksgenosse" noch ein Begriff ist, in den er nicht hineinpaßt ein Mann, der nur die Fehler bei den andern sieht, sich selbst aber fehlerfrei fühlt. Sein Gegenspieler „Helle", in der Person von Jupp Hussels, verkörpert den wahren Volksgenossen, der stets den andern humorvoll belehrt, ihn mit der Nase auf seine Fehler stößt und ihm zur rechten Zeit noch das Unsinnige, ja mitunter Volksschädigende seines Tuns und Handelns vor Augen hält.

Das Ganze ist nun nicht etwa eine „schröckliche" Geschichte geworden, eine Staatsaktion oder eine Moralpredigt mit Strafankündigung, sondern vielmehr eine humorvolle Lehre. Einzig und allein dadurch, daß man den armen Sünder bloßstellt, indem man ihn einmal derb an seiner schwächsten Stelle anpackte, macht man ihn zu einem „Abschreckungsmittel mit Humor".

Es ist kennzeichnend sowohl für diese Filme wie für unser Volk, daß diese Art des Filmhumors sich alle Herzen der Zuschauer erobert hat. Schon wenn das erste Bild auf der Leinwand erscheint, geht ein Schmunzeln durch die Reihen, und in dem Augenblick, in dem der noch nicht ganz Bekehrte in Erscheinung tritt, beginnt das Lachen der Filmbesucher. Jeder ist gespannt, was Tran denn nun diesmal wieder ausgefressen haben mag, und dann kommt's auch. Sei es, daß er als Hamsterer in alle Ecken und alle Regale des Kolonialwarenladens schnüffelt, um herauszubekommen, ob es noch irgend etwas „ohne" gibt, obgleich er es ja gar nicht nötig hat, und obgleich er selbst ja gar keine grünen Bohnen ißt, — sei es, daß er flüsternd am Stammtisch sitzt und mit einer unnachahmlichen Mimik und einer grotesken Handbewegung dem Freund ein neues Gerücht ins Ohr raunt, — oder sei es, daß er ausgerechnet jetzt sich im Juwelierladen ein schweres, goldenes Zigarettenetui kaufen will, obgleich er nicht raucht, sondern nur sein Geld „anlegen" will.

Wir erleben dann die kleinen Lehren, die ihm Helle gibt, und die wir uns eigentlich ja alle schon an den Schuhsohlen abgelaufen haben, und die trotzdem jedem nochmals in Erinnerung gerufen werden sollen, damit wir sie in dieser ernsten Zeit ja nicht vergessen. Wir alle freuen uns dann, wenn es bei Tran langsam zu dämmern beginnt und sein zweifelndes Gesicht sich aufhellt, weil er begreift, was er falsch gemacht hat und wie er durch sein Verhalten das Ganze schädigt.

Wir alle finden nun diesen „Noch-nicht-Volksgenossen" gar nicht so abscheulich, wie wir es eigentlich müßten, denn wir haben alle gemerkt, daß er letzten Endes doch das Herz auf dem rechten Fleck hat, und daß er nicht zu den ewigen Nein-Sagern und zu den immer gleichbleibenden Meckerern oder zu den gemeingefährlichen Hamsterern gehört, sondern daß es von seinen Lastern bis zum rechtmäßigen Weg nur ein kleiner Schritt ist, und daß es nur einer gewissen Anleitung und Erziehung bedarf, bis wir ihn zu einem echten Volksgenossen, dem Gemeinnutz vor Eigennutz geht, bekehrt haben. So wird Tran in all diesen Filmchen wohl der Lächerlichkeit preisgegeben, aber es ist eine versöhnende Lächerlichkeit, weil sie mit echtem Humor gepaart ist.

Und so erhält die Frage: „Haben wir jetzt noch Humor?" ihre beste und überzeugendste Antwort durch diese Filme, die so recht das erfüllen, was Hans Hinkel uns einmal im Gespräch über den zeitnahen Film erklärte: „Ohne Humor geht's nicht. Humor ist befruchtend wie der Regen oder der Tau in der Natur. Mit Humor muß und soll eine volksnahe Kunst gewürzt sein, soll sie zum einfachsten, unverbildeten Volksgenossen sprechen!"

Konradjoachim Schaub

Aus dem neuen Film mit ZARAH LEANDER

„Das Herz einer Königin"

der den Kampf zwischen der Königin Elisabeth von England und der Königin Maria von Schottland darstellt

Spielleitung: CARL FROELICH

1. ZARAH LEANDER als Maria Stuart, ANNELIESE v. ESCHTRUTH und RUTH BURCHARDT als Hofdamen

2. WALTER SÜSSENGUTH und AXEL VON AMBESSER (als Jacob Stuart und Henry Darnley)

3. ZARAH LEANDER

4. ZARAH LEANDER und RUTH BURCHARDT

5. Szene im Gewölbe des Schlosses; in der Mitte WILL QUADFLIEG

Phot.: Ufa-Lindner

Das ist: Franziska Kinz

Die äußere Erscheinung von Franziska Kinz ist allen, die ihr einmal auf der Leinwand begegnet sind, gegenwärtig. Sie hat, Tirolerin von Geburt, bis ang auch nur die Frauen ihrer schönen Heimat im Film verkörpert. Frauen dieser scharf umrissenen Prägung sind im Leben und im Film selten. Es war auch nicht die figürliche Anmut und die Würde in ihrem beseelten Spiel allein, die den Betrachter in ihren Bann zogen. Sondern das schwer zu beschreibende Geheimnis, das jede Persönlichkeit ausmacht. Das Gefühl, einen ganzen Menschen vor sich zu haben, der Glaube, daß das Herz und nicht die Rolle ihm Tun und Lassen vorschreibt. Und darauf schließlich kommt es am meisten an, in der Ueberhöhung des Lebens durch die Kunst — und nicht minder im täglichen Leben selbst.

Sagt zu Franziska Kinz: Hier ist eine Rolle, hier ist der Vertrag fertig zum Unterschreiben. Den Vertrag wird sie beiseite schieben und nach der Rolle greifen, und sie wird glatt „nein" sagen, wenn sie findet, daß diese Rolle ihr nicht entspricht. Oder aber sie wird sich selbst hinsetzen und aus der Rolle erst etwas machen und dann wie ein Löwe darum kämpfen, daß dies auch durchgeführt wird. Um die Verantwortung ist ihr nie bange, wenn sie etwas vertreten zu können glaubt.

Warten können, nichts überstürzen, — das ist ihr Lebensprinzip. Aus der Heimat, wo die Menschen im Angesicht der Berge leben und im großen, von Menschen nicht bestimmten Rhythmus der Natur ihre Wege gehen lernen, hat sie das mitgebracht, das Wartenkönnen und Nichts-überstürzen. Ueber alles liebt sie dieses Tirol, das Land, das den Blick fortwährend aufwärts zwingt, wo man dem Himmel näher ist, und wo man seinen Preis dafür zahlt durch doppelt schwere Arbeit und ein bescheidenes Leben, das sich Genüge sein läßt mit dem Erreichbaren. Wer freilich nur die großen Wege durchs Land fährt und die Menschen beim Feiern aufsucht, hat davon keine Ahnung.

Lieber trocken Brot essen, als sich verkaufen an etwas, das man nicht glaubt, fordert Franziska Kinz, wenn von Kunst und Künstlern die Rede ist. Konzessionen kennt sie nicht, fuchsteufelswild kann sie werden, wenn da einer anderer Meinung sein sollte

Bei der Arbeit ist sie mit sich selbst am strengsten. Unermüdlich kann sie dann von dem sprechen, was sie ausfüllt, und sie verteidigt ihre Ueberzeugung mit derselben Kraft des Wortes, die später auch den Zuschauer von der Leinwand herunter überzeugen wird. Sie ist eine der seltenen klugen Frauen, die über die vielfältigen Dinge des Lebens und der Kunst nicht nur nachdenken, sondern daraus auch ihre Folgerungen zu ziehen keineswegs zögern. Was ich nicht spür', kann ich auch nicht spielen, und was ich aus der Erfahrung des Lebens heraus nicht gestalten kann, laß ich lieber bleiben und rühr's gar nicht erst an. — sagt sie.

FRANZISKA KINZ
(als Barbara Helmerding)
MARIA LANDROCK
(als Sabine Helmerding)
und
KARL SCHÖNBÖCK (als Dr. Deinert)
in
„Aus erster Ehe"
Phot.: Tobis-Wesel

Daher hat sie auch die Rolle der Barbara, die ihr in dem Film „Aus erster Ehe" zugedacht wurde, sofort angenommen. Denn hier sah sie die Möglichkeit, alle Register ihres fraulichen Gefühlsreichtums zu ziehen, in einer Fabel, die geradlinig und schlicht den Weg einer wertvollen, echten, unverbildeten Frau beschreibt, die das ist, was im Leben alle einmal werden: Nämlich älter als siebzehn . . . und — gescheiter als eine mit siebzehn sein kann.

Zum erstenmal im Film trägt sie hier städtische Kleider. „Meinen Sprung ins bürgerliche Milieu . ." hat sie den Film „Aus erster Ehe" einmal genannt, in dem sie Ferdinand Marian zum Partner und Paul Verhoeven als Regisseur hat.

Hermann Hacker

NEUE FILME

„Der ungetreue Eckehard"

Erstaufführung: 25. Januar im Tauentzienpalast. — Darsteller: Hans Moser, Hedwig Bleibtreu, Lucie Englisch, Ethel Reschke, Theo Lingen, Rudi Godden, Else Elster, Victor Janson. — Spielleitung: Hubert Marischka. — Herstellung: Siegel Monopolfilm.

Was wäre die Welt langatmig, wenn es nicht gäbe: 1. eifersüchtige Frauen, — 2. Männer, denen man nicht trauen kann, mit oder ohne Grund, — 3. Schwiegerväter, — und 4. bürgerliche Verhältnisse, die in wildem Gegensatz stehen zu jener Welt, in der der Leichtsinn (augenscheinlich) ganz, ganz groß geschrieben wird! Wenn nun alle diese vier Punkte zusammentreffen: wie kurzweilig muß da die Welt werden, und wie müssen wir lachen, wir, die wir weder eifersüchtig sind, noch Schwiegerväter, noch unbedachte Schwiegersöhne, noch Angehörige jener besagten bürgerlichen Verhältnisse. Denn das dürfte klar sein: wir lachen nur deshalb so begeistert, weil wir erhaben sind über diese Irrtümer. Wie könnten wir lachen, wenn wir selbst den Irrtümern (Eifersucht, bürgerliche Ideologien, — zählt sie nur her!) ausgesetzt wären. Nein, dann würden wir uns nicht über den Schokoladenfabrikanten Arthur Fellner-Moser amüsieren, nicht über seine heulselige Tochter Traute-Lucie Englisch, nicht über seinen harmlosen Schwiegersohn Eckehard-Theo Lingen, und erst recht nicht über Fritz Flotter-Rudi Godden, den Schwiegersohn-Aspiranten, der nicht nur Flotter heißt, sondern auch einer ist, wenngleich er, wie alle wirklichen Roués, einen ganz unschuldigen Eindruck hervorzaubern kann. Und so kommt es denn, daß wir von unserer hohen und darum überlegenen Warte diese schnurrige Welt, in der ein Mißverstehen das andere jagt, die Welt der Familie Fellner sehr komisch finden und uns wundern, daß nicht ein einziges mannhaftfreies Wort den ganzen Buden-Nebel im Handumdrehen beseitigt. Aber das ist ja schließlich die Bedingung für all die Schwänke, daß das freie Wort nicht gesprochen wird, daß alle Beteiligten um die Klärung herumgehen und keine Situation ausnutzen, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Uns könnte das nie passieren, denn wir leben nicht so lustig, wir leben sachlich und ernsthaft. Und wehe, wenn uns jemand einmal anders einschätzen würde: wir würden vernehmlich einschnappen.

Wie gut sind die Schauspieler dran, daß sie sich (und sei es in Rollen) einmal so recht nach Herzenslust austoben können. Der Schokoladenfabrikant Hans Moser hat da seine bestimmten Mittel: er wird zerfahren, er stottert, er braust auf, er beruhigt sich wieder, und seine Augen, die immer lebendigen und lauernden, suchen verzweifelt nach einem Ausweg. Er kommt zwar dennoch immer weiter hinein in die Tinte, aber . . . nur in der Rolle. Dieser Moser ist der Mann, über den wir am meisten lachen, weil wir ihn am wenigsten verstehen. Theo Lingen ist schon etwas überlegter, auch hier, wo er auf den Geschmack kommt, ohne ihm seelisch gewachsen zu sein: er ist ja gar nicht „ungetreu" (eine mildere Form für Untreue), er will nur einmal einen Kosthappen erwischen, und sei es in der belletristischen Einbildung. Wir fühlen in ihm verwandte Züge zu unsern eigenen. Dann aber kommt der Schwerenöter Rudi Godden: der Mann mit dem treuen Augenaufschlag, das stille Wasser, der ganz Unschuldige. Und siehe da: gerade er ist der Übeltäter. So also muß man sich den Fehltreter vorstellen; nach außen gefühlvoll-schlicht und herzgewinnend, nach innen aber ein lodernder Vulkan. Wir werden uns das merken. Wir — in unserer behäbigen Stille. Einstweilen aber lachen wir über die, die es nicht merken — im Film. Als da sind . . . alle andern. Die Lucie Englisch merkt es nicht, der angehende Schwager kümmert sie auch nicht sonderlich, aber Ethel Reschke, die Braut, — merkt die es? Seht euch den Vorfall in der süßen Schokoladenfamilie an — und urteilt dann selbst darüber, wann man etwas merken muß — oder merken sollte. Endlich noch die Unsolidität in Person, der Schrecken aller bürgerlichen Familien, die Frivolität, wie sie Fleisch und Bein geworden ist: Else Elster, genannt Susi Moor. Wie reizend so ein Schrecken sein kann. Nur im Film? Wir von der bürgerlichen Seite wissen's nicht, wir können's nur ahnen. Und wir ziehen uns auf unser angestammtes Besitztum zurück. Denn nur da können wir so lachen — wie im Parkett: wissen Sie schon, was es bei Fellners für einen lächerlichen Skandal gegeben hat? Na ja, diese Leute! . . .

Das Publikum kam aus der Zwerchfellerschütterung nicht heraus, so gefielen ihm der unechte Ungetreue und der echte Ungetreue. Und auch — am Rande und bloß mit Siedehitze geladen — der südamerikanische Cortez-Victor Janson, der das Familienidyll mit den Tönen größerer geographischer Weiten beleben mußte. Daß man darüber nicht alle Dialoge verstand, macht gar nichts: nett war's doch. Die Regie hat flott gearbeitet, die Lieder waren wohltuende Einlagen, und der Beifall blieb nicht aus.

„Nanette"

Erstaufführung: 23. Januar im Capitol am Zoo. — Darsteller: Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albrecht Schoenhals, Hans Schwarz jun., Olga Limburg, Karl Hannemann, Hans Stiebner. — Spielleitung: Erich Engel. — Herstellung: Klagemann-Panorama-Film.

Schuld an allem hat Alexander Patou, der berühmte Dichter, dem es in seinem großen und gutmöblierten Hause zu eng wird. Er hat sein eigenes Milieu sozusagen dicke und wünscht teils Ablenkung, teils aber (denn er betreibt sein Geschäft industriell) gleichzeitig neue Anregung. Ein Dichter ist eben nie so recht auf Urlaub, er will das Urlaubserlebnis immer gleich wieder dichterisch verarzten und zu Geld machen. Oder gibt es wirklich Dichter, die nicht um jede Sommerreise gleich einen Roman schrieben? In diesem Fall sucht der große und blasierte Alexander also ein Erlebnis im Tingeltangel „Zum fröhlichen Markthelfer". Und er bekommt's ganz frisch serviert: Nanette singt dortselbst, und er gefällt dieser Nanette. Denn das Mädchen hat Mitleid mit dem angeblich armen Dachstuben-Poeten, der an einer großen Bühnensache schreibt, — es glaubt unversehens an die Kunst in dieser Dichtung, — es engagiert sich für die Unterbringung der Dichtung, — es will helfen, selbstlos helfen, — es gerät an einen Theaterdirektor, der (selbstverständlich) ein intimer Freund des großen Alexander ist . . . Und nun kann der Stein ins Rollen kommen. Er rollt nicht weit, weil jede Täuschung des Menschen über seine eigenen Gefühle bald am Ende ist. Alexander liebt also auch Nanette, und nun geht die Komödie ihrem Schluß zu. Nach allen üblichen Ritardandos.

Die Idee also ist nicht sehr ursprünglich, aber Darstellung und Regie machen ein sehr, sehr erfolgreiches Spiel daraus, das bei der Berliner Aufführung mit mehr als zwanzig Vorhängen einen kleinen Privatrekord darstellt: immer wieder gab's Applaus, und immer wieder gab's Verneigungen. Es war eben ein Erich Engel-Film, und die Kulissen-Erfahrung eines Spielleiters bedeutet schon immer den halben Weg zum Sieg. Engel hat die Erfahrung, wie weit man eine lustige Szene treiben kann; er hat die persönliche Kultur, eine Szene nie ins Gröbliche auslaufen zu lassen; immer wird die Grenze des allerbesten Geschmacks gewahrt: wo die Situation leicht zur Unbesonnenheit verleiten könnte, biegt Engel ins Wahrscheinliche zurück. Er macht Lustspiele.

Fortsetzung auf Seite 141

Dentinox
gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

Neues Leben
Anmut, Schönheit, Schaffenskraft und Lebensfreude, erquickenden Schlaf, Kräftigung von Herz und Nerven fördert
Scheufen's Lecithin-Kraftnahrung
Packung RM 2,50 und 4,50
Fordert kostenlosen Prospekt und Dankschreiben Beglückter
Leo Scheufen, Laboratorium, Köln/Lindenthal 100, Bachemer Str. 66

Schreibmaschinen kauft man bei Weinitschke
Berlin C. 2. Spittelmarkt 1-2
Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 663

Benjamino Gigli
Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit
Aus dem Italienischen übertragen von Ivo Striedinger.
Kart. RM 3.60
Geb. RM 4.80
und 40 Pf. Porto
durch die
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
BERLIN SW 11
Dessauer Straße 7

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen, starken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich
Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis!
H. Köhler, pharm. Präparate, Seestr. 61, Berlin N 65 34

14 Tage Sprachunterricht
nach der bewährten Methode
Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Toussaint-Langenscheidt erfordert keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung. Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben mit bestem Erfolg danach gelernt und so ihre Lebenslage verbessert.

Meine Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Werken! Seitdem ich Sprachstudien treibe, habe ich Ihre Unterrichtswerke benutzt. Auf Grund meiner guten Sprachkenntnisse wurde ich in einem kaufmännischen Betrieb angestellt, nachdem ich jahrelang als Hilfsarbeiter gearbeitet hatte. Diese Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Lehrwerken. *Otto Karner, Coburg, Obere Burglaß 12 (12. 6. 39)*

Das Durcharbeiten dieser Briefe wurde mir zur Leidenschaft. Ich hatte Ihre große Ausgabe Englisch bezogen und will Ihnen heut Dank sagen für das, was Sie mir mit diesen Briefen gegeben. Das Durcharbeiten dieser Briefe wurde mir zur Leidenschaft. Ich hatte Gelegenheit, mich mit Engländern zu unterhalten, die mich fragten, ob ich schon in England gewesen sei. Diesen Erfolg kann ich nur Ihren Briefen zuschreiben. *O. Schroeder, kaufm. Angest., Düsseldorf (4. 1. 39)*

„... Erfolge dank Ihrer hervorragenden Methode." Mein Mann hat durch Ihre Methode Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch gelernt und beherrscht diese Sprachen in Wort und Schrift. Nur durch seine Erfolge dank Ihrer hervorragenden Methode habe ich Mut bekommen, die für Deutsche so schwere tschechische Sprache zu erlernen. *Frau Liesl Andergast, Wien, Daungasse 1 (25. 1. 39)*

Das sind nur drei von den täglich eingehenden Erfolgsberichten. Auch Sie schaffen es, versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos u. portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Ich ersuche um Zusendung der in der Filmwoche angebotenen Probelektion der Sprache, kostenlos und unverbindlich.
Bitte recht deutlich zu schreiben!
Name: .....
Ort u. Post: .....
Straße: .....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) A.G. Berlin-Schöneberg 47

Druckschriften durch Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg 16 B

Künstler-Biographien

Preis je Buch **95 Pf.** (Porto 15 Pf.)

Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel

enth. die Biographien v.

EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

Buchabteilung der Filmwoche,
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Neue Filme Fortsetzung von Seite 139

keine Schwänke, keine Possen. Und wenn schließlich auch Schwänke und Possen sehr gut gebraucht werden können, so reklamiert die Komödie doch die höhere Wertschätzung für sich. — Die Darstellung weiß dem Rechnung zu tragen. Jenny Jugo — so munter wie nur je — hat einige sehr schöne Szenen, die sie mit Temperament und Beweglichkeit erfüllt; sie hat ihr Lustspielformat bewahrt, und ihre Komik zündet. — Hans Soehnker ist der Dichter, der ein Erlebnis sucht — und einen wertvollen Menschen findet; er spielt den kühlen Erfolgsmenschen eine lange Strecke ohne innere Anteilnahme, bis er doch erkennen läßt, daß hinter der kühlen Haut das Herz ebenso warm pulst wie bei andern Sterblichen von weniger Notabilität. — Albrecht Schoenhals findet in diesem Film ein neues Fach: er schwenkt hinüber in die Rolle des weise Zusehenden. Er steht nicht mitten im Konflikt, er führt andere aus dem Konflikt hinaus. Und er besorgt das auf eine sorgsame Art. — Hans Schwarz jun., bisher von Beruf Meisterringer, hat eine sehr ausgedehnte Randfigur mit Leben zu erfüllen; er spielt einen gutmütigen Bären, der zwischen Liebe und kälteren Empfindungen zu schwanken hat; selten hat ein Darsteller sich so schnell in das Film-Milieu hineingefunden wie er. Sicherlich bleibt es nicht bei dieser ersten Aufgabe, in der er sich naturwüchsig zeigen darf und plötzlich mehr zeigt, nämlich Empfindung. — Von den übrigen Mitwirkenden seien noch zwei genannt: Olga Limburg und Karl Hannemann. Olga Limburg weiß ihre vielseitige Praxis einer Zimmervermieterin zugute kommen zu lassen, und Hannemann ist ein Bühnenportier, dem nichts Menschliches seines Milieus verborgen blieb. — Der Film endete, wie gesagt, mit ungezählten Vorhängen, die ihm das Zeugnis eines gelungenen Werkes ausstellten.

„Das Recht auf Liebe"

Erstaufführung: 26. Januar im Atrium. — Darsteller: Magda Schneider, Viktor Staal, Paul Wegener, Anneliese Uhlig, Rolf Wanka, Claus Detlef Sierck, Trude Haefelin u. v. a. — Spielleitung: Joe Stöckel. — Herstellung: Rolf Randolf-Film im Panorama-Film.

Ein umgeformtes Schauspiel, das „Vroni Mareiter" hieß, das ist dieser Film; aus einem weniger guten Bauernsohn wird ein guter Sohn; aus einem Burschen, der sich leichtsinnig verausgabt, wird einer, der studierte. Aus einem verschuldeten Bauernhof — nun, verschuldet bleibt der Bauernhof schon, aber entscheidend ist schließlich, wodurch er in diese peinliche Lage kam: durch den Leichtsinn des Jungbauern — oder durch das viele Kolleggeld, das der Junge in der Stadt verbrauchte. Also — der Bauernhof ist nun einmal verschuldet, das hat man nicht geändert. Und darum muß er wieder saniert werden. Wie geschieht das? Indem man eine gute Partie macht. Man heiratet also nicht ein einfaches Mädchen vom Lande (oder von der Alm), man heiratet ein Schloßfräulein. Oder vielmehr: man will es heiraten. Das andere Mädchen aber ist in andern Umständen. Darf man es verlassen? Eigentlich nicht. Im Schauspiel ist das klar, nicht bloß des zu erwartenden Kindes wegen, sondern auch, weil der Vinzenz die Vroni noch immer liebt; er hat sich ihr ja durch kein Stadtstudium entfremdet, er ist ein leichtsinniger Bauernbursch geblieben. Und er nimmt die reiche Partie nur wahr, um nicht unter die Räder zu kommen. Als er nun, kurz vor der Hochzeit, noch einmal Abschied nimmt, hinterher abstürzt, und als er dann sich sterbend nottrauen läßt — nicht mit der reichen Erbin, sondern mit der armen Vroni, um das kommende Kind „ehrlich zu machen", da hat die Sache seelisch Grund und Unterlage. Im Film aber läßt er sich mit der Vroni trauen, obwohl er, als Stadt-Studierter, mit ihr nichts Seelisches mehr gemein hat; er hätte also auch vor jenen wenigen Monaten, da er die Vroni verführte, kaum also handeln dürfen. Diese wenigen Monate haben ihn ja nicht erst zum Städter verwandelt, die Wandlung muß schon wesentlich weiter zurückliegen. Und dennoch bleibt er dabei: er vergißt die ihm innerlich viel näherstehende reiche Partie, die Melanie von Salurn, und bekennt sich zu Vroni, der nun (folgerichtig) der verschuldete Bauernhof zufallen wird. Wovon sie nichts hat. . . .

So ungefähr nimmt sich der Film aus, mit und ohne Berücksichtigung des Schauspiels „Vroni Mareiter". Vor allem aber ohne Berücksichtigung, was für den Kinobesucher ja maßgeblich ist. Vom Recht auf Liebe ist dabei nicht die Rede, denn Vinzenz liebt Vroni nicht, er liebt Melanie von Salurn; also hätte er sich auch mit Vroni nicht vergessen dürfen. Aber — er hat es nun einmal getan, und die Nottrauung am Schlusse rührt an den Herzen der Zeugen im Parkett; das edle Ereignis, das eine Art Wiedergutmachung ist, läßt die Sünde vergessen.

Joe Stöckel hat diese Handlung in Szene gesetzt, mit Darstellern, die Menschen sind: mit Magda Schneider als Vroni, mit Victor Staal als Vinzenz. Und mit Anneliese Uhlig als Melanie. Ein Dreieck mit ungleichen Seitenlängen. Und Melanie ist nun eigentlich die geworden, die das höhere Recht auf Liebe hätte, weil sie diesem Jungbauern die ebenbürtigere Partnerin ist. Also ist es kein Bauernfilm, der notwendigerweise in den Bergen zu spielen hätte, auch wenn die Berge den Hintergrund bilden. Es sind — in den handelnden Figuren — keine Bergbauern, die mit der kargen Humusschicht des Felsuntergrundes verbunden wären, es sind — bis auf Vroni und den Verwalter Förchinger, den Rolf Wanka darstellt, und die Personen der ferneren Umgebung — Menschen, die den Boden bereits verlassen haben: der Herr von Salurn (Paul Wegener), die kultivierte Tochter Melanie (Anneliese Uhlig), der junge Stefan von Salurn (Claus Detlev Sierck) und Vinzenz Brunner (Viktor Staal), die allesamt den leichten Gang städtischer Personen und den lebhaften, denkgewohnten Geist aus gutmöblierten Zimmern besitzen. Wenn Anständigkeit triumphiert, so ist es die des Gewissens, die Anständigkeit der letzten Minute, die Anständigkeit der Ueberlegung: jetzt, wo ich sterbe, darf ich das Mädchen heiraten. Und wahrscheinlich ist das nicht gerade — das Recht auf Liebe.

Aber zu bekennen ist, daß auch diese Form der Fabel ihren Wert hat, nicht nur im dargestellten Schauspiel, sondern als Idee. Denn nun ist nichts beschönigt; das Menschliche, ob es nun von Bergen umgeben ist oder nicht, hat eine ungeschminkte Wiedergabe erfahren, und Vinzenz ist kein Engel in Kniehosen, ist nicht einmal ein verbummelt Entgleister mit einer letzten Moral in der Sterbestunde. — er ist ein verstädtischter Typ, der ein Unrecht sühnt. Aeußerlich mag manche Aehnlichkeit mit dem Schauspiel „Vroni Mareiter" bestehen, innerlich gibt es keine, weil ja die Motive ausgewechselt sind. Und dennoch fesselt die neue „Vroni Mareiter": sie ist aus der Ebene der ländlichen Ungekünsteltheit weggehoben in jene andere, kompliziertere wo der entwurzelte Jungbauer durch die Berührung mit städtischer Gelehrsamkeit strauchelt, weil er sich vom Gewohnten loszulösen versucht und doch in der Loslösung keine geistige Unbedingtheit empfindet. Der Salon der Familie Salurn lockt mit dem Geld, das er braucht, aber die Almmagd Vroni bleibt sein primitiveres Verhängnis. Es mag sein, daß den Autoren des Films diese Idee nicht vorgeschwebt hat; aber sie herauszulesen — bleibt unbenommen.

Die Darsteller trugen dem Spiel einen vollen Erfolg ein; es gab lauten Beifall und tiefes Mitgefühl im Auditorium.

(Alle Berichte: Paul Ickes.)

Wie eine Schussfahrt

beleben einige Tropfen Alt-Sandelwasser. Der würzige Duft südlicher Edelhölzer gibt ein köstliches Gefühl nachhaltiger Erfrischung.

ALT-SANDELWASSER

nur echt mit der Brigg!

Flasche von 85 Pfg. an

LINGNER-WERKE DRESDEN

Mit Kunstblatt: Rosita Serrano

Filmwoche

BERLIN, DEN 14. FEBRUAR 1940
Nr. 7 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

FRANZISKA KINZ

in dem Tobis-Film

„Aus erster Ehe"

der soeben in München uraufgeführt wurde und jetzt in führenden Theatern im Reich gezeigt wird.

Phot.: Tobis-Haenchen

GERTRUD MEYEN

Phot.: Tobis-Binz

Künstler-Biographien

Preis je Buch **95 Pf.** (Porto 15 Pf.)

Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel

enth. die Biographien v.
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

Buchabteilung der Filmwoche,
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

NEUE FILME

„Gefährliche Frauen"

Erstaufführung: 30. Januar im „Astor". — Darsteller: Evi Maltagliati, Erminio Spalla, Clara Calamai, Augusto Lanza, Margherita Bagni. — Spielleitung: Mario Bonnard. — Herstellung: Scalera — Produktion der Difu.

Ein sehr unterhaltsamer Film: ein junger Boxer wird von seinem Vater, der selbst Champion war, für den Ring erzogen und bringt es zur italienischen Meisterschaft; dann aber gerät er in die Hände jener eleganten Frauen, die in ihm nur den berühmten Kraftmann erblicken und ihren Stolz darin suchen, mit einer solchen Berühmtheit gesehen zu werden. Der junge Boxer ist arglos genug, die Beachtung einer solchen Frau für Liebe zu halten; aber vor den Konsequenzen einer Heirat schrickt das Luxusweibchen zurück. Für die Ehe braucht so eine „gefährliche Frau" einen Mann aus der Gesellschaft, einen Mann mit Geld und Besitz und Stellung. Reuevoll kehrt der Boxmeister wieder zu seinem Vater zurück; der hat nur darauf gewartet: er glaubte an das Gute in seinem Sohn und ist nun beglückt, daß dieser seinem Beruf und seinem Können im Ringe nicht untreu wird.

Der Film ist mit viel Humor inszeniert; die Männerrollen liegen bei Erminio Spalla, der ganz vortrefflich ist, und dem jungen Augusto Lanza in besten Händen; Spalla gibt dem Vater viel Natürlichkeit und Herzenswärme, Lanza weiß der Figur des Sohnes sympathische, aufrichtige Züge zu verleihen, sein Masetto ist ein gesunder Bursche, dem die Läuterung seiner Vorstellungen von Vornehmheit und Frauen nur dienlich ist, ohne seiner sportlichen Haltung etwas anhaben zu können. Die Mutterrolle liegt bei Margherita Bagni: eine gute mütterliche Erscheinung, die sich dem Männerbetriebe in ihrem Hause willig unterordnet. Evi Maltagliati und Clara Calamai sind die beiden Frauen, die dem jungen Boxer gefährlich werden sollen, Evi Maltagliati ist die vorübergehend siegreiche Verführerin, die dem Regisseur Gelegenheit zu schönen Gesellschafts- und Wintersportbildern gibt. Sie muß aber endlich vor Mariella Loti, die das einfache Mädchen Anna spielt, in den Hintergrund treten; denn in Anna findet der junge Boxer das reine Geschöpf, dem er zubestimmt ist. — Der Film fand eine sehr beifällige Aufnahme.

„Opernball"

Erstaufführung: 1. Februar im Ufa-Palast am Zoo. — Darsteller: Paul Hörbiger, Marthe Harell, Will Dohm, Heli Finkenzeller, Theodor Danegger, Erika von Thellmann, Herman Brix, Hans Moser, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Luise Stranzinger, Julia Serda, Anton Pointner, Leopold von Ledebur. — Regie: Geza von Bolvary. — Herstellung: Terra.

Wer nie seiner Braut eine Pleureuse hat kaufen müssen, weiß nicht, was eine Pleureuse ist; wenn man in diesem Film die großen Damenhüte sieht, an denen die Pleureusen weinen (oder hieß der Erfinder am Ende Pleureux?), der hat immer noch keine Vorstellung davon, wie man um 1910 herum vor den Schaufenstern der Modegeschäfte stand, diese weißen, blauen, rosenfarbigen und grünen Federknüpfereien bewunderte und dabei ans Portemonnaie griff, ob es wohl diese Belastung der Verliebtheit aushielt. Schließlich aber mußte so ein Dings gekauft werden, das war man der Konkurrenz schuldig — und sich selbst, wenn man nicht abfallen wollte. Pleureuse und Klappzylinder — das waren die Symbole ... nicht nur der Wiener Geselligkeit, auch der Berliner. Aber die Berliner machen wenig Wesens davon, und wenn heute immer wieder das Berliner Lokalkolorit jener Jahre in dem einen Wort „Maxim" gesucht wird, so ist das grundfalsch: so einseitig waren die Berliner nicht. Die Wiener wahrscheinlich auch nicht. Aber es ist nun einmal so, daß der Wiener Opernball mehr Kurswert hat — oder doch vor der Oeffentlichkeit zu haben scheint, als irgendeine Berliner Redoute derselben Epoche. Das ist nur aus dem Werdegang Wiens zu erklären ... und aus dem Berlins natürlich auch. Es sind Gesichtswinkel, die den Dingen, die um Pleureuse und Klappzylinder spielen, in Wien eine andere Bedeutung zu geben scheinen als in Berlin. Die Menschen aber ... sind es nicht. Sie sind es für diese Zeit ebensowenig wie etwa im Rokoko, wie zur Zeit der üppigsten italienischen Renaissance: auf dem festen Boden einer jeden Zeit lauert immer wieder die bürgerliche Solidität; die Renaissance hat nicht nur aus Verächtern der Solidität bestanden, und das Rokoko war nicht nur mit Liebhabern und Geliebten angefüllt. Und so war auch um die Jahrhundertwende weder der Opernball in Wien — noch irgendein Berliner Ball von Ruf und Berühmtheit einzig und allein (oder auch nur vorwiegend) der Vorsaal für das Chambre séparée und den Seitensprung. Je mehr man in irgendeiner Epoche von solchen Dingen spricht, um so weniger ist daran; am ausgeprägtesten hat sich immer die Scheinheiligkeit durchgesetzt, über die noch kein Buch geschrieben wurde. (Oder etwa doch?)

Wenn in diesem Film also, an Hand der Heubergerschen Operette vom „Opernball", die Epoche der Pleureusen und der Klappzylinder mit Anmut und Freundlichkeit wiedergegeben wird, wenn, einer leichten Handlung zuliebe, jeder Mann den Seitensprung als seinen einzigen Ballzweck zu betrachten scheint, wenn die Frauen so gar nicht Eifersucht zeigen — bis auf die, die eben doch aus Eifersucht bösartig werden. — dann ist das alles auch heute nur die be-lustspielte Oberfläche, die nicht auf den Grund vordringt. So viel Leichtigkeit, so viel Anmut, so viel Charme ist kurzlebig und Regie. Dafür darf Geza von Bolvary ein dickes Lob einstreichen. Der Film ist amüsant, er setzt jenes Wien, wie es geliebt wird, ins rechte Licht, er verdüstert die Männer nicht, er leiht ihnen Beschwingtheit, er läßt die Frauen in hellstem Scheinwerferlicht stehen, und wenn der Ober die Séparées räumt, so obliegt er einer film- und bühnenmäßigen Berufspflicht, die unsere Lachmuskeln reizen soll. Was sie denn auch tut. Wir haben nicht allzu viele Filme, in denen mit Recht soviel geschmunzelt und über die soviel gelächelt und gelacht werden kann, wie den „Opernball". Die Ehepaare, die federleicht durchs Ballokal gehen, sind Paul Hörbiger und Marthe Harell — sowie Will Dohm und Heli Finkenzeller. Sie tragen die Bürde der Operette als Rollen, die uns an klügere Menschen glauben machen möchten, wenn Nachsicht immer Klugheit wäre. Erika von Thellmann und Theodor Danegger wirken nur darum komisch, weil sie noch unterm Walzertakt an die saursüße Wirklichkeit denken müssen; aber selbst im Bereich einer Operette oder eines Operettenfilms sind sie mehr zeitloses Du und Ich, mehr Edelheit aus Renaissance und Rokoko und wilhelminischer Vergangenheit als alle andern Sonnenkinder. Da liegt eben die Wurzel der Heiterkeit. Fita Benkhoff ist das Mädchen, das eigentlich ganz auf Liebe eingestellt ist und nie dazu kommt: gehört etwas Sonstiges dazu, komisch zu sein? Hans Moser, der vorbildliche Oberkellner der Wiener Filme, — gibt er nicht das Tüpfelchen auf dem kleinen i dazu, um den Rest von Bedenklichkeit verschwinden zu lassen? Theo Lingen, der Mann mit dem bravourösen Auftritt: braucht's mehr für ihn als Bohnerfilz, um Flügel zu bekommen ... über das Wien außerhalb des Opernballs? (Wieviel tausend Menschen waren auf unsern Redouten zugelassen? Der Brennpunkt ist immer klein.)

Und so geht man mit Lachen und Lächeln durch diesen einfallsreichen Film, ein wenig traurig, weil man nur unten im Parkett sitzt, ein wenig froh, weil Anton Pointner, Ledebur, Luise Stranzinger und die andern alle ihre Sache so gut machen — und weil man bisweilen das Gefühl hat: so war es ... Und so erscheint's aus der Ferne. Und so komisch finden die Heutigen eine jede, jede Vergangenheit, die lustig zu sein glaubte.

Das Publikum applaudierte mit vollen Händen, so sehr gefiel ihm die reizende Arbeit Bolvarys, und die vielgenannten Hauptdarsteller werden nun dem Regisseur für diese gute Arbeit danken dürfen.

Paul Ickes.

Ein lieber Gruß von daheim

ist die tonreine Hohner-Mundharmonika. Sie ist immer spielbereit und begnügt sich mit dem bescheidensten Plätzchen. Der Name Hohner verbürgt Qualität.

Matth. Hohner A.-G.
Trossingen
Württ.

Step-Tanz

durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jed. Schritt ausführlich beschrieben. Preis mit Porto RM 3,20. (Nachn. RM 3.50). **Buchversand Gutenberg,** Dresden Z 392

Unsere Leser werden gebeten, sich bei allen Bestellungen auf die „Filmwoche" zu beziehen.

noch größer werden

auch im fortgeschr. Alter durch neuartige Methode RM. 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Gratis

neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht. Frankfurt a. Main Fach 244/7

Charakter- und Lebensbeschreib.

wichtig für Liebe, Ehe, Beruf usw. Handschrift u. Geburtsdat., auch Geburtszeit erfrdl. Individuelle Arbeit u. mäßig. Honorar. **Fritz Waschwilli Essen,** Dorotheenstr. 31 II,

Verträgt Ihr Gesicht keine Seife?

Dann pflegen Sie es wie auch Ihre Hände mit der bezugscheinfreien Aok-Seesand-Mandelkleie. Dieses Präparat verbürgt schonende Reinigung bei gleichzeitiger sanfter Massage durch feinsten Ostseesand.
Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie ist belebende Gesichtsmassage u. milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt

Aok-Seesand-Mandelkleie

FÜR BESONDERS EMPFINDLICHE HAUT AOK-MANDELKLEIE OHNE SEESAND

In Beuteln zu 19 Pfg., in Kartons zu 48 Pfg., in großen Streudosen zu 95 Pfg.

Druckschriften durch Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg 16 B

film woche

BERLIN, DEN 21. FEBRUAR 1940
Nr. 8 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: **Herma Relin**

Die neueste Aufnahme von
HANNELORE SCHROTH
deren Film
„Weißer Flieder"
jetzt zum Anlauf kommt
Spielleitung:
ARTHUR MARIA RABENALT

Phot.: Terra-Greinert

LENY MARENBACH
spielt die Hauptrolle
in dem neuen Film
„Frau nach Maß"

Phot.: Ferry-Bauregger

Die schlechten Straßen in Polen sollten die polnische „Maginot-Linie" sein, die sich unserm Vormarsch entgegenstellen würde. Aber unsere Truppen ließen sich durch nichts aufhalten. Aus dem Film „Der Feldzug in Polen"

Phot.: D. F. G., München-Berlin

Der Feldzug in Polen

Noch nicht 5 Monate sind seit Beendigung des polnischen Feldzuges vergangen, und doch gehört dieser Feldzug schon der Geschichte an. In 18 Tagen hat die deutsche Armee das polnische Millionenheer vernichtend geschlagen. Wir alle entsinnen uns noch der zahllosen und unbeschreiblichen polnischen Provokationen, und wir wissen, mit welcher Geduld der Führer versucht hat, trotz alledem mit Polen zu einer friedlichen Lösung des strittigen Problems zu kommen. Aber auch die Geduld einer Großmacht muß eines Tages ein Ende haben, um so mehr, wenn sie merkt, daß der Gegner nur ein Stein im Schachspiel der feindlichen Einkreisungspolitiker ist. Deutschland hat im Sommer 1939 alles getan, um einen Krieg in Europa zu vermeiden. Polen und mit ihm die englischen Drahtzieher haben dagegen nichts unversucht gelassen, um einen Weltenbrand gegen Deutschland anzuzetteln. Der Auftakt dazu sollte der polnische Angriff an Deutschlands Ostgrenze sein. Voll Zuversicht begannen die deutschen Truppen am 1. September die polnischen Gewalttaten mit der Waffe zu beantworten, und voll Vertrauen schaute dabei das deutsche Volk auf seinen Führer, der seine Soldaten in diesem Kampf begleitete, und trotzdem hat wohl niemand in Deutschland und in der Welt geglaubt, daß der polnische Feldzug zu einem so beispiellosen Siegeszug der deutschen Wehrmacht werden würde, wie es gekommen ist. „In 18 Tagen hat die Polen mit Mann und Roß und Wagen der Herr geschlagen."

Über diesen Kampf erscheint jetzt ein authentischer Film unter dem Titel „Der Feldzug in Polen". Im wahren Sinne des Wortes ist hier ein dokumentarisches Filmwerk entstanden, das uns Deutschen und darüber hinaus allen in der Welt Bericht gibt über den Einsatz, den Verlauf und den Sieg im polnischen Feldzug. An allen Fronten und fast in jeder Situation, auf der Erde, zu Wasser und in der Luft haben deutsche Kameraleute in diesen Kriegstagen unter Einsatz ihres eigenen Lebens gefilmt, um den deutschen Vormarsch und das Ringen um den Sieg für alle Zeiten festzuhalten. Über zwanzig der bekanntesten Namen befinden sich in dem Stab der Kriegsfilmberichterstatter, die das Material für diesen Film geliefert haben. Und zahllose andere haben das Ergebnis ihrer schweren Arbeit hinzugefügt. Alles in allem waren es 70 000 Filmmeter, die die Kameraleute aufgenommen haben, und die gesichtet und verarbeitet werden mußten. Das gesamte Material wurde von Dr. Fritz Hippler zusammengestellt und zu einem eindrucksvollen Filmwerk gestaltet. Aber nicht nur das deutsche Material stand für diesen Film zur Verfügung, sondern ebenso das Material, das in Polen aufgefunden wurde und entweder von polnischen Kameraleuten oder aus polnischen Archiven stammt. Die reichen Erfahrungen Hipplers haben auch diesen Film zu einem folgerichtig aufgebauten Dokumentarwerk gemacht. Es ist nicht etwa eine Zusammenstellung von 5 Wochenschaunummern aus der Zeit des deutsch-polnischen Krieges entstanden, und damit für die meisten Filmtheaterbesucher eine interessante, aber nichts Neues bietende Wiederholung, sondern es ist ein ganz neuartiges Filmwerk geschaffen worden, das uns mit bisher noch nie gesehenen Aufnahmen aus dem deutsch-polnischen Feldzuge überrascht, und durch seine packenden Bilder in Atem hält. Einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen dieses Films hat Albert Baumeister, der den vorzüglichen Schnitt besorgte.

Der Film beginnt mit dem deutschen Danzig, indem er die deutschen Kulturgüter und die Zeugnisse und Denkmäler deutschen Wesens im Bild zeigt und damit nochmals eindeutig bestätigt, daß Danzig immer eine deutsche Stadt gewesen ist, und daß deshalb Polens Anspruch nichts anderes war, als der Ausdruck polnischen Größenwahnsinns und polnischer Großmachtgelüste. Wir erleben dann im Film den Kampf um die Befreiung Danzigs und den Jubel der Danziger Bevölkerung, als zum ersten Male in der befreiten Stadt die Hakenkreuzfahnen aufgezogen werden konnten.

Der Film blendet über und zeigt uns die deutschen Truppenkonzentrationen an der deutschen Ostgrenze am Morgen des 1. September 1939, und wir erleben dann plötzlich, wie in die riesigen Kolonnen der motorisierten Wagen, der Pferdefuhrwerke und der Panzerwagen Bewegung kommt, und wie sich erst langsam und dann immer schneller die gewaltigen Kolonnen in Richtung auf die polnische Grenze in Bewegung setzen. Wir sehen wie die schnellen Truppen: die Panzerspähwagen, die Kradschützen und die Radfahrabteilungen zur Erkundigung vordringen. Und so kommen wir mitten hinein in das große Ringen um die deutsche Freiheit im Osten.

Überall, wo die deutschen Truppen auf ihrem Vormarsch hinkommen, haben die Polen die Dörfer in Brand gesteckt und ganz besonders die Besitzungen der Volksdeutschen zerstört. Ohne daß auf die schändlichsten Greueltaten der polnischen Mordbuben, wie sie etwa in Bromberg geschehen sind, näher eingegangen wird, beweisen doch schon diese Filmmeter der brennenden und ausgeplünderten deutschen Besitzungen, wie der Haß der Polen hier gewütet hat, und welche unsagbaren Leiden unsere Volksdeutschen in diesen Gebieten erleiden mußten.

Wir alle haben die Leistungen unserer Truppen bewundert, wenn wir aus den Wehrmachtsberichten erfuhren, daß unsere Soldaten teilweise am Tage 60 km marschiert sind, um dem fliehenden Feind nachzusetzen. Durch den Film erhalten wir von der Größe dieser Leistung aber zum erstenmal ein wahres Bild. Wenn wir auch schon bisher viel von den schlechten Straßen Polens gehört hatten, so haben wir in der Heimat uns diese Straßen bestimmt nicht so verwahrlost und so schlecht vorgestellt, wie sie in Wirklichkeit waren. Doch all dies konnte den Marsch und den Siegeswillen unserer Truppen nicht aufhalten. Über Schlaglöcher, durch Schlamm- und Wasserläufe geht es unaufhaltsam vorwärts. Wie groß die Strapazen dieses Feldzuges waren, zeigen dann auch andere Bilder, auf denen wir die Soldaten in jeder Stellung schlafen sehen. Sei es auf dem Pferd, im Chausseegraben, oder auf dem dahinpolternden Wagen; jeder Augenblick wird benutzt.

MARIA STUART im Film

Das Leben zerrann ihr wie ein Traum...

Sie möchten natürlich wissen, was an dem Film „Maria Stuart", den Professor Froelich jetzt mit Zarah Leander dreht, von Schiller ist?!" sagt Dr. Harald Braun, der Autor des Drehbuchs, als wir ihn besuchten, um uns von ihm über das Werk berichten zu lassen. „Das ist eine naheliegende Frage. Und die Antwort lautet: nichts! Es treten aus dem Schillerschen Drama keine Personen auf außer Maria und Elisabeth. Maria hatte ja ein eigenartiges Schicksal: Als Vierjährige kam sie von Schottland nach Frankreich, in Begleitung ihrer Gespielinnen, der vier Marys. Als Zehnjährige schon wurde sie mit König Franz I. verheiratet, der bald darauf starb. Sie lebte als Königinwitwe weiter in Frankreich. Mit zwanzig Jahren geht sie, noch jungfräulich und in ihrer ganzen Art unerschlossen, nach Schottland zurück. Und nun erlebt sie in drei Jahren die unerhörtesten Ereignisse des Herzens, der Politik, des Abenteuers. In diesen Jahren brennt ihr Leben aus; danach ist sie eine müde, leere Frau; sie kommt dann nach England und sitzt dort achtzehn Jahre im Kerker. Diese drei schottischen Jahre schildert der Film."

„Wer hatte die Idee zu diesem Stoff?"

„Ich selbst. Den Anstoß gab zunächst ein äußerlicher Eindruck: wir machten die letzten Aufnahmen zu „Heimat"; Zarah Leander trug dazu bekanntlich ein Kleid mit hochstehendem Kragen. Maria Stuart! schoß es mir durch den Kopf. Ich sagte es auch zu Professor Froelich und äußerte, das müsse sie einmal spielen. Aus dieser „Vision" entstand der Gedanke des Films, der dann natürlich erst in langer Arbeit und nach umfangreichem Quellenstudium zu seiner jetzigen Form heranreifte. Es ist interessant, wie diese Frau die Gemüter erregte und wie umstritten sie ist! Die Geschichtswissenschaft hat zwei Meinungen. Die englische Geschichtswissenschaft sagt: sie war eine große kokette Frau, die die Männer umgarnte und außerdem in maßlosem Ehrgeiz nach der Krone Englands strebte. Die französische Geschichtswissenschaft sagt: sie war eine romantische Frau, die ohne Schuld ist und durch die Umstände in die Affären hineingezogen wurde. Wir gehen einen Mittelweg und sagen: die Engländer haben zwar schuld an ihrem Schicksal, aber sie selbst war nicht schuldlos. Denn sie ließ sich treiben und lebte nur ihren Interessen. „Das Leben ist mir zerronnen wie ein Traum!" sagt sie einmal von sich selbst, und dieses Wort ist der Schlüssel zu ihrem Wesen — und ihrem Schicksal. Sehr viel wurde über sie geschrieben, für sie und gegen sie; noch nach ihrem Tode entfesselte sie Liebe oder Haß bei den Männern, und bis in die letzte Zeit gehen die Arbeiten über sie, die sie teils als Verbrecherin, teils als Heldin sehen."

„Wie verhält sich denn nun zeitlich Ihr Film zu Schillers Werk?"

„Scherzhaft könnte man sagen: man kann sich erst den Film und die Fortsetzung auf der Bühne ansehen! Schiller hätte vielleicht auch, wenn er einen Film zu schreiben gehabt hätte, die drei Jahre zum Vorwurf genommen. In dieser Zeit häufen sich die Geschehnisse um sie, so daß wir manches sogar weglassen, und sie sind so stark, daß wir einiges mäßigen mußten.

Die beiden Rivalinnen

Elisabeth von England (MARIA KOPPENHÖFER)

Maria v. Schottland (ZARAH LEANDER)

in „Das Herz der Königin"

Phot.: Ufa-Lindner

Im Kampf um Danzig

Der ᛋᛋ-Selbstschutz in Danzig geht, gedeckt von einem Panzerwagen, gegen Polen vor, die sich im Postgebäude festgesetzt haben.

Aus dem Film

„Der Feldzug in Polen"

Phot.: D. F. G. München-Berlin

Deutsche Bombenflugzeuge haben eine militärisch wichtige Eisenbahnstrecke in Polen zerstört.

Aus dem Film

„Der Feldzug in Polen"

Phot.: D. F. G. - München-Berlin

Der polnische Feldzug hat besondere Anforderungen an unsere Pioniertruppen gestellt. Mit der Kamera sehen wir auf die von den Polen zerstörten großen Weichsel- und Sanbrücken und verfolgen im nächsten Augenblick die Arbeit unserer Pioniertruppen. In wenigen Stunden entstehen überall Notbrücken, über die die deutschen Truppen weitermarschieren können. Und wo die Notbrücken nicht ausreichen, da fährt Kraftwagen, wie Panzerwagen, wie Geschützwagen, mitten durch den Fluß, um ja keine Zeit zu versäumen.

Entscheidenden Anteil an den Erfolgen der deutschen Truppen hatte bekanntlich unsere Luftwaffe. In unserem Dokumentarfilm werden wir zum ersten Male genauestens unterrichtet über den Einsatz und die Erfolge der Luftwaffe. Der Zuschauer hält den Atem an, wenn er mit dem Kameramann, der an Bord eines Sturzkampfliegers die Bombardierung eines Eisenbahnknotenpunktes filmt, sich in rasender Geschwindigkeit der Erde nähert und vor sich plötzlich deutlich die Schienenstränge unterscheiden kann. Im nächsten Augenblick merkt er, wie die Maschine hochgerissen wird, die Kamera schwenkt zurück und zeigt, wie riesige Rauchwolken aufsteigen, zum deutlichen Beweis, daß die Bomben getroffen haben. Andere Aufnahmen berichten von dem Einsatz unserer Aufklärungsflieger, und wie die Luftbeobachtung für die Armeeführung wichtiges Material liefert. Ebenso ist der Anteil der Kriegsmarine bei der Beschießung der Westernplatte, wie bei der Eroberung von Gdingen im Film festgehalten.

Besonders eindrucksvoll sind für den Zuschauer aber vor allem die Aufnahmen, die von der Arbeit des Führers mitten in der Front berichten, Wir werfen einen Blick in den Führersonderzug, werden Zeuge einer Generalstabsbesprechung und sehen hier erschüttert in das überarbeitete und von Sorgen zerfurchte Gesicht des Führers. Und dann zeigt uns die Kamera, wie überall die Soldaten aufjubeln, wenn der Führer bei ihnen in der vordersten Linie eintrifft, und wie sie ihn zu Hunderten umringen, um zu versuchen, ihm einmal die Hand zu schütteln. Gerade diese Filmszenen zeigen am deutlichsten die Verbundenheit zwischen Führung und Volk und machen es jedem klar, daß ein so geeintes und militärisch starkes Deutschland den von England aufgezwungenen Krieg gewinnen muß.

Der mit Spannung und Dramatik geladene Film „Der Feldzug in Polen" erklärt durch die außerordentlich eindrucksvollen Trickzeichnungen Svend Noldans die strategische Lage während der Kampfwochen und ermöglicht so jedem einen klaren Einblick in den deutschen Aufmarsch und den Umfassungsplan. Die Wirkung des Films aber wird noch unterstrichen durch die gedämpfte Musik Herbert Windts, der mit diesem Werk einen neuen Beweis für sein großes Können gegeben hat. Wer diesen Film, der mit fünf Prädikaten ausgezeichnet ist, gesehen hat, wird stolz auf unsere Führung und Wehrmacht und voll Zuversicht und festen Vertrauens auf den kommenden Sieg sein.

Konradjoachim Schaub.

Aus

„Das Herz der Königin"

Oben:

BRUNO DECARLI

MARIA KOPPENHÖFER

ERNST STAHL-NACHBAUR

Mitte:

ANNELIESE ESCHTRUTH

ZARAH LEANDER

Unten:

WILLY BIRGEL

Phot.: Ufa-Lindner

Da Maria Stuart den meisten nur durch Schiller bekannt ist, wählten wir eine verbindende Rahmenhandlung. Diese spielt in der Nacht vor ihrem Tode. Maria denkt, es könne ihr nichts geschehen; sie vertraut auf Elisabeth, die ihr heuchlerisch-freundliche Briefe schrieb. Da erfährt sie auf einmal, daß am andern Morgen die Hinrichtung stattfinden soll. Sie bricht zusammen; sie will nicht sterben, sie hat Angst vor dem Tode. Dann kniet sie nieder und betet und hält einen Beicht-Monolog ab. Und in diesem Beicht-Monolog rollen die drei schottischen Jahre ab.

Was ist das Ergebnis? Sie erhebt sich aus ihrem Gebet und erkennt: ich habe d o c h schuld! Zwar nicht so, wie Elisabeth es meint, nicht politisch, sondern menschlich, dadurch, daß ich immer nur dem Trieb meines Herzens gefolgt bin. Könige dürfen nicht träumen. Daher wünscht sie sich jetzt selbst den Tod; denn dadurch, daß sie nur ihrem Herzen folgte, hat sie den Tod vieler auf dem Gewissen. „Führen Sie mich in die Freiheit!" ruft sie, und sie meint damit die innere Freiheit der Erlösung von aller Schuld.

Der Film ist — bis auf Kleinigkeiten, die aus dramaturgischen Gründen geändert werden mußten — historisch. Aber er soll kein Geschichtsgemälde, kein „historischer Schinken" sein! Sein Thema lautet: Gegenübergestellt wird, weltgeschichtlich gesehen, in Maria die letzte romantische Königin, die Königin des Mittelalters, die tanzende singende Königin, der in Elisabeth verkörperten Königin eines aufkommenden imperialistischen Gedankens, eines Staates. Elisabeth sagt einmal sehr bitter über Maria: „I c h reg¹ere, s i e liebt!" Das ist das Bezeichnende."

„Da Zarah Leander die Rolle spielt, muß man fragen: Wird sie auch in diesem Film singen?"

„Die Frage habe ich erwartet. Ja, sie singt mehrere Lieder. Und auch das ist — historisch! Maria Stuart hat gesungen; sie hat auch komponiert und gedichtet. Die Kompositionen sind verloren gegangen, die Gedichte sind erhalten. Theo Mackeben hat die Lieder des Films komponiert, zu meinen Worten. Da ist zunächst ein Schlaflied, das sie einmal ihrem Kinde aus zweiter Ehe singt und später wiederholt, als sie seinen Vater auf Wunsch ihres dritten Mannes diesem ausliefern soll und ihn sterbenskrank auffindet. Es lautet:

Um das Fenster weht der Wind,
Fährmann wacht im Hafen.
Steige in das Schiff, mein Kind,
Du mußt schlafen, schlafen ...

Niemand weiß, wohin er fährt.
Du bist wohl geborgen.
Niemand weiß, wie lang es währt.
Was wird morgen, morgen?

Sterne streuen fremdes Licht
Und die Stille summt.
Dunkel fällt auf dein Gesicht,
Wenn mein Lied verstummt.

Das ist ihr stillstes Lied in diesem Film; und ihr „großes" ist ein Lied von ihrem Herzen; außerdem singt sie noch zwei Lieder, ein Bankettlied und ein Lied vom Dominospiel. Ein weiteres Lied, die „Ballade vom schwarzen Haus" singt — Erich Ponto, als Bänkelsänger auf einem Rummelplatz.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß es ein Film wird, der auf die Eigenart Frau Leanders ganz besonders eingeht. Neben Willy Birgel und Maria Koppenhöfer und einigen anderen bekannten Darstellern wird Professor Froelich auch diesmal Nachwuchs herausstellen; da hatte ich z. B. im vorigen Sommer zufä¹lig durch eine Bekannte eine Schauspielerin kennengelernt, die noch nie gefilmt und auch in Berlin noch nicht gespielt hatte. Als wir für die Lady Johanna, die zweite weibliche Hauptrolle, vergebliche Probeaufnahmen gemacht hatten, entsann ich mich ihrer. Wir probierten mit ihr — und sie wurde verpflichtet. L o t t e K o c h heißt sie, gestern unbekannt, heute Partnerin von Zarah Leander und Willy Birgel, — ein Märchen, wie es natürlich nur selten wahr wird! Auch A x e l v o n A m b e s s e r spielt zum erstenmal eine Hauptrolle im Film; ein anderer Darsteller, K r o h m a n n, war — Autor, ehe wir ihn wegen seines eigenartigen Typs verpflichteten; eine der vier Marys, R u t h B u c h a r d t, sah Prof. Froelich als Tänzerin in der „Scala", eine andere. M a r g o t H i e l s c h e r, war Kostümberaterin, und ihr Gesicht fiel mir in der Kantine auf. Ich sagte ihr, daß ich Probeaufnahmen von ihr machen möchte. „Ich bin gar keine Schauspielerin!" antwortete sie. Die Aufnahmen zeigten dann aber, daß sie es doch war, und so wurde auch sie Hofdame."

Zum Schluß kommen wir noch auf den Stil zu sprechen, den der Film haben wird.

„Der Stil ist modern", sagt Dr. Braun, „aber dichterisch gebunden. Es wird zum Teil auch in gebundener Sprache gesprochen. Ich freue mich, daß sich hier bei unserem Werk Spielleiter und Autor so schön ergänzen und gegenseitig bereichern. Professor Froelich hat natürlich auch viel an dem Stoff mitgearbeitet, und von der Verschmelzung seiner und meiner Art verspreche ich mir, den richtigen Mittelweg zwischen Realistik und Phantasie gefunden zu haben."

So ist also ein Film im Werden, der in mancherlei Beziehung ein interessantes Gesicht zeigt.

G e n o O h l i s c h l a e g e r.

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 185

„Ist jemand gegen Herrn Leontos?“ fragte der Bürgermeister.

Nein, es war letztlich niemand dagegen. Herr Lechner gab sarkastisch der Meinung Ausdruck, daß die drei Nesterburger Jury-Mitglieder ja doch nichts Gescheiteres tun könnten als den beiden Wiener Kapazitäten beizupflichten, und damit einen Schein ihrer Daseinsberechtigung zu retten. Dr. Melander unterstrich den Vorteil, daß einem mehr oder weniger Fremden die einheimische Bürgerschaft einig ihren Beifall oder ihr Mißfallen ausdrücken könne und dadurch nicht Zwietracht unter die Herde gesät werde.

Der Bürgermeister atmete erlöst auf. Sein Durst war bereits ins Unerträgliche gestiegen und er hätte einer langen Debatte kaum mehr das nötige Interesse entgegenbringen können.

„Also beschlossen! Ich habe Herrn Leontos herbestellt. Littelmann, holen Sie ihn herein!“

Das triumphierende Lächeln, das Zeno Leontos beim Ueberbringen der Botschaft kaum unterdrücken konnte, war verschwunden, als er nun, gemessen und elegant, in die kleine Stube trat. Sein Benehmen war tadellos. Nachdem ihm der Bürgermeister die Sache offiziell mitgeteilt hatte, murmelte er einige Worte von „selbstloser Hingabe, Unbestechlichkeit und Ehre Nesterburgs“; dann hielt er ein kleines Referat über Kunst und Kunstauffassung, mit gewählten, sehr tiefen und unverständlichen Sentenzen geziert, so daß zum Beispiel Herr Mitterer in seinem Aberglauben bestärkt wurde der Titel Professor und der Begriff Weisheit seien ein und dasselbe.

Endlich konnte Bürgermeister Höller die Sitzung aufheben.

„Ich darf die Herren zu einem Glas Wein in unseren Ratskeller einladen?“

Der Linzerwirt schlug zwar das kühle Extrazimmer seines „Goldenen Rosses“ vor, drang aber nicht durch. Nah und lockend, eine uralte steinerne Wendeltreppe tiefenwärts, floß das köstliche Naß des städtischen Küfers, dem die besten Lagen der Gemeinde zehentpflichtig waren.

Der Apotheker hielt Dr. Marzell etwas zurück.

„Was ist das eigentlich für ein Professor, dieser Leontos?“

„Ich hab' gehört, daß er irgendwo in Südamerika diesen Titel erworben hat.“

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Verwandte sind auch Menschen“

Erstaufführung: 9. Februar im Atrium. — Darsteller: Heinz Salfner, Ernst Dumcke, Fritz Odemar, Renée Stobrawa, Fritz Klaudius, Margarethe Kupfer, Else von Möllendorff, Arthur Schröder, Ellen Bang, Oskar Sabo, Grete Reinwald, Werner Stock, Hermann Braun. — Spielleitung: Hans Deppe. — Herstellung: Tobis.

Der Herr Ambrosius Brown stammt zwar irgendwoher aus der brandenburgischen Ecke, wo sie gerade an Mecklenburg anstößt, aber der seelische Zusammenhang mit der Heimat ist doch reichlich gelockert, wenn man, wie er, in langen und sehr, sehr erfolgreichen Lebensjahren in Amerika zum Millionär hinaufgewirbelt wurde. Dann weiß man vielleicht noch, daß da in Brandenburg ein ganzer Troß Verwandter wohnt, aber man hat vor lauter Dollar-Verdienerei keine Vorstellung mehr, wie sich solche kleinen Leute nun benehmen. Kein Gangster von New York, Chikago und etlichen anderen amerikanischen Dörfern würde je auf die Idee kommen, einen Revolver- oder Maschinengewehr-Überfall auf den kleinen Herrn Braun in irgendeiner deutschen Mittelstadt zu unternehmen; da wäre für ihn nichts zu holen. Aber die Gangster von Amerika haben den millionenschweren Herrn Ambrosius schon oft aufs Korn genommen, so daß er immer mit Haaresbreite an seiner Bestattung vorbeiging: das verwischt das Urteil über die armen und deshalb ganz uninteressanten Verwandten. Und als man endlich ihnen doch gegenübersteht (wie das geschieht, das liegt ganz in der Hand der Dichter, die vor keiner schiffgebrochenen Fregatte zurückschrecken), da weiß man erst recht nicht, wie man sie durchschauen soll. Denn natürlich: ein Selfmademan wie Ambrosius will sich nicht über den Löffel barbieren lassen, er will seine Kontrahenten auf Herz und Nieren prüfen, bevor er sich zu erkennen gibt. Also verwandelt er sich — Herr Brown aus Amerika — in seinen eigenen Diener, der soeben seinen ertrunkenen Herrn beerbt hat. Und nun, so denkt er, wird man ja sehen, was die deutschen Brauns wert sind. — Sie sind mehr wert, als er denkt: sie haben allesamt zwar ihre Eigenarten, aber sie sind (wie der Filmtitel besagt) auch Menschen; der Herr Ambrosius stellt das mit Genugtuung und mit seelischer Einkehr fest. Er begreift, scheint es, sogar, daß sie ihm seinen amerikanischen Scherz übelnehmen: mit Geld ist in Deutschland noch lange nicht alles zu reparieren, das beweisen die Brauns. Und so umschlingt denn, zum Schluß, ein enges verwandtschaftliches Band, ein herzliches Verstehen, alle diese verschiedenen Menschen aus der gleichen Wurzel: sie freuen sich des goldgesegneten Onkels, der gar nicht tot ist — und noch immer allerlei abstoßen kann, und der Onkel selbst nimmt seine Angehörigen nunmehr in Gnaden auf. Sie haben sich sein Vertrauen verdient. Worauf das Spiel um Herrn Brown zu Ende ist.

Das heißt: eine Liebesgeschichte soll auch noch erwähnt werden: der Herr Brown hat nämlich eine illegitime Tochter in Deutschland zurückgelassen, ohne von ihrem Vorhandensein zu ahnen. Er entdeckt sie inmitten der Braunschen Sippe — und kann ihr nun seine väterliche Liebe mit einiger Verspätung zuwenden. Immerhin kommt sie noch vor der Trauung zurecht, denn Grete Braun kann nun Kurt Thiele, der von Hermann Braun dargestellt wird, heiraten. Und wenn dieser Ausklang auch nicht gerade sehr wichtig ist, so freut man sich doch, weil nun außer dem leidigen Geld auch die Liebe in die Debatte geworfen wird, die noch allemal viel menschlicher ist, als alles Streiten um verwandtschaftliche Qualitäten von geldlichen Blickwinkeln aus.

Regie führte Hans Deppe: humorvoll und behaglich. Die Dinge überstürzen sich nicht, die Menschen haben den normalen Pulsschlag, und die Landschaft besänftigt jede augenblickliche Aufwallung immer wieder mit ihrem sonnendurchglänzten Zauber. Deppe schaltet die Landschaft stets von neuem ein. Den reichen Onkel aus Amerika gibt Heinz Salfner

Fortsetzung auf Seite 189

M 105

Der SCHÖNHEITS-SCHLEIER verjüngt Ihr Gesicht

Jede Frau weiß, daß ein Gesicht, durch einen feinen Schleier gesehen, zarter, ebenmäßiger und interessanter erscheint. Deshalb nennen viele Frauen Mystikum Compact, den hauchzarten, atomfeinen Gesichtspuder, ihren „Schönheitsschleier“, weil er alle kleinen Fehler verdeckt und ihr Gesicht schöner und anziehender erscheinen läßt.
Mystikum Puder und -Compact haften wunderbar und sind dezent und anhaltend parfümiert. Die Scherk-Tabelle in Ihrem Fachgeschäft zeigt Ihnen, welcher Farbton für Ihren Hauttyp richtig ist.

Der Schönheitsschleier Ihrer Haut **Mystikum**
PUDER-COMPACT

Mit Schuppen fängt es an — mit der Glatze hört es auf. — Schuppen sind Vorboten für Haarausfall! Wer nicht unter Schuppen leiden will, vom Haarausfall verschont sein möchte, ein schönes volles Haar bis ins hohe Alter wünscht, der pflege sein Haar mit

SEBALDs HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/1 LITER RM 5.25

Suchen Sie einen Begleiter?
treu, zuverlässig, originell
so wählen Sie einen Airedale-, Irischen-, Irish Blue-, Welsh-, Schottischen, Weiß, Hochland-, Cairn-, Skye-, Sealyham-, Dandie Dinmont-, Yorkshire- oder Tibet-Terrier. Wir geben Ihnen vertrauenswürdige Züchter an. Aufklärende Drucksachen. (Rückp.)
Fachschaft für Terrier,
Hauptgeschäftsstelle Kelsterbach b. Frankfurt a. M.

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen.“

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma,** Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten **nur** 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27

Künstler-Biographien
Preis je Buch
RM 0.90
(Porto 15 Pf.)
Format 13,5×18 cm
40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE“
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Künstler-Biographien

Preis je Buch **95 Pf.** (Porto 15 Pf.)

Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel

enth. die Biographien v.
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

Buchabteilung der Filmwoche,
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

17. Februar: Horst Birr, Berlin-Charlottenburg 5, Kuno-Fischerstraße 22
17. Februar: Albert Lippert, München, Staatstheater
17. Februar: Viktor Staal, Berlin-Grunewald, Gustav-Freytag-Straße 6
19. Februar: Willi Domgraf-Faßbender, Berlin-Grunewald, Ahrenshooperzeile 51
20. Februar: Lucie Höflich, Berlin W, Olivaer Platz 7
21. Februar: Suse Graf, Berlin-Dahlem, Altensteinstr. 58b
21. Februar: Franziska Kinz, Berlin-Dahlem, Breitenbachplatz 14
24. Februar: Berthold Ebbecke, Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 7
24. Februar: La Jana, Berlin-Grunewald, Höhmannstraße 8
24. Februar: Sepp Rist, Berlin W, Ludwigkirchstraße 7
27. Februar: Grete Weiser, Berlin-Grunewald, Trabenerstr. 33

Neue Filme Fortsetzung von Seite 187

mit Würde und Gelassenheit auch dann, wenn er nicht mehr er selbst sein kann. Ernst Dumcke und Fritz Odemar befinden sich in seiner Umgebung: wenn ein Multimillionär, den eben erst die Gangster haben entwischen lassen, der eben erst größter Seenot entrann, in Europa auftritt, muß er unbedingt ein paar Männer um sich haben, die seiner Bedeutung gerecht werden; Dumcke und Odemar geben ihm das Relief... Und die andern alle — das sind die Verwandten: Oskar Sabo vor allem, der ganz waschecht geblieben ist: er ist wer, auch wenn's dem Amerikaner gar nicht so vorkommt. Man muß nur seine Lebensaufgaben kennen. Auch Werner Stock, der Detektiv von eigenen Gnaden, ist wer: er läßt sich kein X für ein U vormachen. Sagt er. Man sieht ja, wie weit er recht hat. Mit den Gangstern würde er wohl nicht fertig werden. Und dann Arthur Schröder als Dr. Hugo Braun mit seiner vorbildlichen Gattin; Ellen Bang ist diese Gattin. Herr Brown aus Amerika hat allerlei Schattierungen vor sich, — und wir im Zuschauerraum auch. Margarethe Kupfer darf nicht vergessen werden, und Grete Reinwald, und Renée Stobrawa: sie alle sind die Punkte, aus denen sich eine Familie wie die Brauns zusammensetzt. Endlich Else von Möllendorff, die dem unbekannten Vater am ähnlichsten ist. Ist sie's wirklich? Da es so sein muß: ja. Hans Deppe hat sie alle gut eingesetzt, und das Publikum ist mit diesem Einsatz so zufrieden, daß es begeistert klatscht. Es fühlt, daß es sich genau so verhalten würde, wie diese Braunschen Erben, die die Erbschaft ja alle noch vor sich haben. Paul Ickes.

Die grauen Teufel

Wo gibt es eigentlich Wölfe? Darüber bestehen sehr ungenaue Vorstellungen. Erst als diese grundlegende Frage gelöst war, fuhr eine wohlausgerüstete Filmexpedition mit dem Regisseur J. Rubner und dem Kameramannn Ernst Niederreither nach Rumänien in die Karpathenwälder.

Ein Teilnehmer der Expedition erzählt uns: „An Ort und Stelle gab es Regiesitzungen, in denen das Wort „unmöglich" des öfteren zu hören war. Dem Produktionsleiter standen die Haare zu Berge; er tat, was alle Produktionsleiter in so schwierigen Situationen tun: er ging in die Kantine und überlegte. Und er überlegte gut. Ich habe nie erlebt, daß er mit Ausnahme von Sonnenschein etwas nicht herbeigebracht hätte. Er machte es möglich, daß wir zähnefletschende Wölfe einen Meter vor der Kamera in „groß" drehen konnten, er ließ die Bestien über Hofmauern, ja sogar über die Kamera springen und schoß sie ab, wie man es nur brauchte. Das war keineswegs so harmlos, wie es sich anhört, man sehe sich einmal das Gebiß so eines Burschen an! Wir konnten nicht in allen Fällen mit Teleobjektiven vom sicheren Standpunkt aus arbeiten, wie das gewöhnlich gemacht wird. Jedoch bekamen wir im Laufe der Zeit Übung und fanden, daß Silberblenden ein vorzügliches Abwehrmittel darstellten. Vor der reflektierenden Silberplatte hatten nämlich die Wölfe Angst und machten schleunigst kehrt.

Eines Tages wurde ein Stück Wald mit einem hohen Wall umgeben und in großen eisernen Kisten die Wölfe dorthin transportiert. In diesem absolut echten heimatlichen Wald sollten sich die „grauen Teufel" wohl fühlen. Aber das war nicht der Fall. Sie fühlten wohl doch, sie waren Gefangene; und dann kam der Tag, wo in dem Wald gefilmt werden sollte. Natürlich war der erste Versuch ein sehr schüchterner und der zweite endete damit, daß einer der Wölfe einen Heger anfiel und zu Boden riß. Spätere Erkundigungen ergaben, daß der angefallene Heger dem Tier beim Verladen weh getan hatte. der Wolf also ein ausgezeichnetes Gedächtnis besitzt. Er ließ um keinen Preis sein Opfer los, selbst durch Faustschläge und Knüttel konnte man das Tier nicht fortreißen. Bis der Expeditionsleiter sich zwischen Tier und Heger warf und damit alle Gefahren auf sich ablenkte. Trotz vieler Bißwunden konnte er das Tier zu Boden drücken, da wir es nicht erschießen wollten. Aber plötzlich kamen die anderen Wölfe herbei, um ihrem Kameraden beizustehen, und da blieb doch kein anderer Weg und er wurde erschossen. Danach war bei uns fürs erste aller Mut zum Teufel gegangen. Doch ganz allmählich gewöhnten sich die Bestien an uns, wenigstens konnten wir sie filmen. Denn einen Wolf zu dressieren ist unmöglich, da er ganz unberechenbar ist. Was noch im Augenblick Spiel ist, wird im nächsten Moment tödlicher Ernst, charakteristisch ist für ihn, daß er immer gleich an die Gurgel des Menschen springt."

So wurde mühsam Meter für Meter zu einem kleinen Werk zusammengetragen, das sein Publikum für eine halbe Stunde in ein anderes Land führt, in dem es noch „graue Teufel" gibt.

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken

erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie **kostenl.** Broschüre über **Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.**
Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Liebe u. Ehe

Ein Buch für Eheleute u. alle, die es werden wollen

I von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Ganzleinen gebunden, RM 6,45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6,75). Bitte Alter und Beruf angeben. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!**

Buchversand Gutenberg, Dresden A 392

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees.** Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen, stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.60 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! **H. Köhler, pharm. Präparate, Seestr. 61, Berlin N 65/34**

Schöne Büste
d. einf. erprobt. Mittel i. kurz. Zeit. Rat u. Aufklär. gibt Ihnen Broschüre, die ich gratis sende. Immer wieder freud. Dankschr. Fr. Schmeckel, Berlin NO 55/353

Diskret
u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel und Präparate. Liste frei H. Goth Nürnberg S-G 114

Gratis
Preisliste über hygien. Gummi- + Sanitätswaren Eitler & Co., Berlin W 30/4

Nervös? Müde? Abgespannt?
Nimm **Kola-Malz** d. ideale Stärkungsmittel Verl. Sie Proben gratis v. P. Fürst, Bln. NW 7, Postf. 43/6 Wochenpackg. 2 RM. in Drogerien u. Apotheken

Schreibmaschinen kauft man bei Weinitschke
Berlin C. 2.
Spittelmarkt 1-2
Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 663

Schlank
ohne Diät unschädl., oft verblüffend Erfolg in kurz. Zeit. Viele begeist. Dankschreib. Vielfach bewährt!

	Pulver Probe	Pulver ¹/₁ Kur	Tabletten Probe	Tabletten ¹/₁ Kur
extra-stark	5.20	14.05	5.50	14.85
3-fach-stark	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu Schlank-Pasta für äußerlich. Gebrauch ¹/₂ Dos. 4.00 ¹/₁ Dos 7.00. ¹/₂ kg. 22.50
Versandkosten - 50 / Nachnahme extra.
Ausführlich interessante Druckschrift kostenlos.
Labor St. Dippold H. Bergk, Dippoldiswalde (Sa) 419

film woche

BERLIN, DEN 28. FEBRUAR 1940
Nr. 9 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Olga Tschechowa

GUSTAV FRÖHLICH
und
MARIA ANDERGAST
in dem Lustspielfilm
„Ihr Privatsekretär"
mit FITA BENKHOFF, THEO LINGEN, PAUL HENCKELS, RUDOLF CARL

MARKISCHE - PANORAMA - SCHNEIDER - BUDOST

Anzeige

Mädchen im Vorzimmer

In dem Ufa-Film „Mädchen im Vorzimmer", den Gerhard Lamprecht inszeniert, spielt Magda Schneider die Titelrolle. Als gute Schauspielerin würde sie der Gestalt schon ihre frische Natürlichkeit schenken; doch darüber hinaus wird ihr diese Rolle besonders gut liegen, denn sie war selbst einmal — eins jener Mädchen im Vorzimmer, wie sie uns bei einem Besuch in ihrem Berliner Heim erzählte!

Augsburg ist Magda Schneiders Geburtsstadt. Die Eltern wohnten in einer Siedlung außerhalb der Stadt, und die kleine Magda hatte jeden Tag einen Schulweg von einer Stunde zu machen; denn die Schule — sie besuchte erst die Volksschule, dann die Klosterschule in St. Mariä Sterben — lag in Augsburg selbst. Dadurch kam sie eines Tages zu ihrer ersten „Rolle". Als sie eines Morgens in der Schule ankam, gab es ein großes Halloh: Sie war vollkommen von Rauhreif überzogen; sogar die Augenwimpern und die Brauen waren davon bedeckt.

„Der Weihnachtsmann kommt!" hieß es, und wirklich, wenn sie einen zu spielen gehabt hätte, so hätte sie sich nicht besser zurechtmachen können!

Das Theaterspielen selbst wurde, als aus dem Kind ein junges Mädchen geworden war, zu einer großen Liebhaberei. Bei den üblichen Schülervorstellungen war sie Feuer und Flamme für die Sache und spielte immer eine Hauptrolle. Da war sie, wie sie es selbst nennt, die „Hauptmacherin", und bald genügte ihr auch das Spielen allein nicht mehr; bei einer Weihnachtsaufführung führte sie auch selbst die Regie — als Fünfzehnjährige! Ihr Ehrgeiz ging weiter. Warum immer nur „Liebhaberstücke", von Dilettanten verfaßt, aufführen? Sie setzte sich dafür ein, daß man „richtige" Theaterstücke einübte. Bei einem solchen Theaterabend in der Siedlung, auf dem sie spielte und sang, waren auch Mitglieder des Augsburger Stadttheaters zu Gast. Einer dieser Leute sprach mit ihren Eltern, da er in ihr eine über den Durchschnitt herausragende Begabung zu sehen glaubte. Die Eltern waren praktische Geschäftsleute die wußten, daß hinter äußerlichem Glanz häufig Sorge und Not lauern, und ihre Künstlerträume mußten zunächst zurücktreten. Statt dessen hatte sie Stenographie und Schreibmaschine zu erlernen, und bald wurde sie bei einer Augsburger Firma als Stenotypistin angestellt. Daß sie einmal im Film eine Sekretärin darstellen würde, durfte sie damals noch nicht erhoffen. Ein Jahr später gaben die Eltern die Erlaubnis, da man sich wieder für sie einsetzte, auf dem Konservatorium Gesang zu studieren.

Zwei Jahre hatte sie nun studiert; da rief der Vater sie eines Abends zu sich und fragte, wie weit sie denn sei. „Ich studiere jetzt schon einzelne Partien", antwortete Magda. „Die ‚Adele' z. B. könnte ich dir schon vorsingen!" — „So, das ist ja erfreulich. Dann kannst du doch versuchen, engagiert zu werden!" „Engagiert? So sicher fühle ich mich doch noch nicht!" — „Ja, du mußt aber jetzt wählen: entweder du bekommst ein Engagement, oder du mußt ins Büro zurück. Ich kann leider die Kosten für das Konservatorium nicht länger aufbringen!"

Magda stürzte aus allen Wolken. Aber was wollte sie machen? Das wußte sie in diesem Augenblick selbst noch nicht. Nach einigen Tagen aber meldete sie sich bei der Ballettschule des Stadttheaters als Schülerin an. Als Tänzerin hoffte sie eher zu einem Engagement zu kommen, und die Ausbildung war nicht so teuer. Sie übte sehr fleißig. Nach zwei Monaten nahte der Tag, an dem das Schulgeld fällig war. Woher sollte sie es nehmen? Dem Vater ging es noch nicht besser. Am Fälligkeitstag faßte sie einen kühnen Entschluß: sie ging zum Direktor, beichtete ihm ihre Lage und fragte, ob sie nicht das Geld durch Mitwirkung bei Tanzszenen abverdienen könne. Der Direktor war erst wütend ob solcher Frechheit. Als er ihr verzweifeltes Gesicht sah (das müßte übrigens auch als Filmszene nett wirken!), hielt er nur eine gemäßigte Standpauke — und versuchte es mit ihr!

Eine Weile später fand ein Probesingen statt, zu dem sie bestellt wurde. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals. Was sollte sie dabei.

„Sie haben mir doch mal erzählt, daß Sie die ‚Fledermaus' studiert hätten", sagte der Direktor. „Dann singen Sie uns doch mal etwas vor!"

Magda wurde abwechselnd rot und blaß vor Aufregung. Jetzt galt's! Antworten konnte sie vor Lampenfieber kaum; aber mutig trat sie vor. Und der Erfolg war schöner, als sie zu hoffen gewagt hatte: sie wurde auf der Stelle als zweite Soubrette engagiert, mit einem Gehalt von 150 Mark. 150 Mark! Bisher hatte sie eine Mark Taschengeld in der Woche gehabt!

Als der Vertrag abgeschlossen war, stürmte sie nach Hause. Vater und Mutter wurden umarmt und umeinander gewirbelt wie von einem Tornado. Am liebsten hätte sie vor Freude alle Teller, die eben auf dem Mittagstisch standen, zerschlagen. Der Anfang war schwer gewesen, aber nun war er gemacht.

G. O.

MAGDA SCHNEIDER
ELISABETH LENNARTZ
JLSE PETRI
ERICH FIEDLER
RICHARD HÄUSSLER
KARL HANNEMANN
GERHARD DAMMANN

in

„Mädchen im Vorzimmer"

Phot.: Ufa-v. Harbou

Mit Kunstblatt:

Albert Hehn

2. Bücherei

Film Woche

BERLIN, DEN 6. MÄRZ 1940
Nr. 10 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

HILDE KRAHL
in dem neuen Tobis-Film
„Der Weg zu Isabel"
nach dem gleichnamigen
Roman von Frank Thieß
Regie: ERICH ENGEL
Der Film läuft jetzt in den führenden Theatern im Reich

Phot.: Tobis-Haendchen

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 233

weltmännische Phrasen, auf die der Professor vollkommen einzugehen schien. Ganz gesellschaftlich küßte er Jutta die Hand. Leontos begleitete ihn bis zur Türe.

Erst unten auf der Straße wischte sich Dr. Martinovicz die Schweißperlen von der Stirne.

„Verdammt nochmal!" murmelte er zwischen den Zähnen.

*

„Verdammt nochmal!" Der Professor stand Jutta gegenüber, schaute ihr voll ins Gesicht.

„Bitte!" sagte Jutta ohne eine Spur von Erregung und wies mit der Hand auf das Schmuckstück. „Ich habe nun den Doktor in meiner Gewalt, und dies obendrein."

„Glänzend gespielt!"

War das ein Lob, war es Mißtrauen? Zenos Stimme klang kalt und tadelnd.

Er nahm das Armband, sah es eine Sekunde lang an, steckte es wortlos zu sich.

„Achthundert Schilling, wenn's hoch geht. Dieser Preis, Jutta, ist zu gering für ein so gefährliches Spiel!"

„Pah gefährlich! Er wird sich hüten, mich zu erinnern, wenn ich auch das Armband — vergesse!"

Der Professor blieb finster.

„Du weist genau, was ich meine. Für dich gefährlich!"

Jutta hatte sich wieder auf die Couche niedergelassen. Sie zündete sich eine Zigarette an, schnippte das Streichholz in den Aschenbecher.

„Ich staune, Zeno! Hast du nicht schon öfters meinen Vorspann in dieser Richtung gebraucht? Diesmal habe ich selbst kombiniert und es ist gelungen. Bist du etwa eifersüchtig? Und wirst du nicht meinen Vorspann demnächst wieder brauchen, bei diesem Schwartinger"

„Das ist etwas anderes, Jutta! Erstens bestimme das ich, und zweitens ist Schwartinger ein alter Tepp. Sag', Jutta —" er hatte plötzlich ihr Handgelenk mit eisernem Griff umklammert — „sag' mir, war dieses Spiel mit dem Armband für mich — oder für ihn — kombiniert?" Der Professor akzentuierte das „Kombiniert" unmißverständlich.

Jutta rührte sich nicht. Ihre Augen blieben halb geschlossen. Sie wußte, welche Wirkung dieser umschleierte Blick auf Zeno hatte. Leise sagte sie:

„Wird das Spiel mit Evi für u n s sein — oder für dich?"

Zeno Leontos ließ Juttas Hand los, ging im Zimmer auf und ab. Jutta rauchte ihre Zigarette zu Ende. Immer noch ging Zeno auf und ab. Endlich blieb er mit einem Ruck stehen.

„Wir kommen so nicht weiter, Jutta. Reden wir zur Sache."

„Du brauchst mich also doch!", flüsterte Jutta von der Couche her; es klang wie ein leiser Triumph.

Die Armbandgeschichte wurde nicht mehr erwähnt. Der Professor registrierte den Doktor Martinovicz in sein „Archiv", wie er es nannte. Man konnte ihn schließlich wirklich brauchen; und Jutta wird nicht über das hinausgehen, was er, Zeno, nicht selbst befahl. Der Doktor war so etwas wie ein Aufpasser gegen jene, gegen die sich auch Leontos Haß richten mußte.

Und der Doktor war in Juttas —, nein, er war jetzt mit Jutta in seiner Hand.

„Reden wir zur Sache", sagte er und zog einen Schemel näher heran; „es greift eins ins andere. . ."

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Leidenschaft"

Erstaufführung: 21. Februar 1940 im Atrium und Ufa-Theater Friedrichstraße. — Darsteller: Olga Tschechowa, Hans Stüwe, Paul Otto, Hilde Körber, Traudl Stark, Fritz Rasp, Lina Carstens, Karl Ettlinger, Paul Mederow, Hubert v. Meyerinck, Otto Gebühr, Hans Junkermann, F. W. Schröder-Schrom, G. H. Schnell, Paul Rehkopf u. a. — Spielleitung: Walter Janssen. — Herstellung: Rolf-Randolf-Film.

Filme, die nicht von der Idee leben, die nicht besonderen Gedanken gewidmet sind, müssen Wirkung und Erfolg von der Inszenierung und von der Leistung des Schauspieler-Ensembles herleiten. So ist es auch bei diesem Film, dessen darstellerische Leistungen vor allem mit Beifall ausgezeichnet wurden. Dr. Otto Ernst Hesse und R. Koester schrieben das Drehbuch, ein Buch, das Wege einschlägt, wie sie einmal besonders bei Romanautorinnen beliebt waren, die damit hohe Auflagen erzielen konnten und deren Bücher besonders in einer nun überwundenen Zeit von Hand zu Hand gingen und die Seelen erlebnisloser Leser ausfüllen sollten. Solche Romane waren häufig in gräflichen Häusern angesiedelt, und der menschliche Konflikt ergab sich dann, wenn etwa ein Mensch aus der Sphäre eines anderen Standes für eine Zeitlang in das gräfliche Haus eingelassen wurde und es nun zu Verkettungen kam, die sich aber meistens, unter Hinterlassung von Herzwunden, so auflösten, daß die Welten, die hier für eine kurze Weile zusammengetroffen waren, unberührt aus dem Roman hervorgingen. Aehnliche Wege etwa schlägt auch das Drehbuch von Otto Ernst Hesse und R. Koester ein. Die beiden Autoren tragen die Geschichte einer gräflichen Ehe vor, deren Partner sich innerlich und äußerlich so voneinander entfernt haben, daß es schließlich zu der entscheidenden Auseinandersetzung zwischen dem alternden Grafen und der lebensfrohen jungen Frau kommt. Um diese Zeit tritt in das Leben der Gräfin der junge Förster Strobel, und es ist Liebe auf den ersten Blick vorhanden. Beiden erscheint die Situation ausweglos, da der Graf das Kind der Frau nicht überlassen will. Auf einer Treibjagd wird Graf Hubert erschossen. Niemand kennt den Täter, Spuren sind nicht vorhanden. Der Verdacht fällt auf die Gräfin, und es kommt zu einer Gerichtsverhandlung, in der die Chancen für ihre Rehabilitierung

Fortsetzung auf Seite 237

Bei solchem Wetter

vergeht einem die Lust zum Haarwaschen. Aber man hat sich doch verabredet und das Haar sieht so strähnig aus? Keine Sorge: da hilft Ihnen die altbewährte Schnell-Haarwäsche ohne Wasser

SCHWARZKOPF TROCKEN-SCHAUMPON

„Schönes Haar in 3 Minuten!"

Unterricht

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM

DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP. Fw KOSTENLOS

KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule

SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO

Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp. Fw A kostenlos

Eine Anzeige in der Größe dieses Raumes kostet nur RM 3.80

Ballett · Akrobatik · Step
Ausbildung für Bühne und Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3 / Tel. 25 33 80

Es hält die Haut rein

Machen Sie einmal einen Versuch mit dem DDD-Hautmittel, das seit Jahren erfolgreich erprobt ist bei Hautschäden, wie unreiner Haut, Flecken. Pusteln und großen Poren, ebenso auch bei Krankheiten der Haut, wie Flechten, Hautjucken, Ekzemen, Pickeln und ähnlichem. In allen Apoth. erhältlich ab RM. 1.36 die Flasche. Verlang. Sie kostenfr. ausführlichen Prospekt 162 vom DDD-Laboratorium, Berlin W 62, Kleiststraße 34

D.D.D. Hautmittel

Seidige lange Wimpern

und Augenbrauen verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit Scheufen's WIMPERBALSAM erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken

erzielen Damen und Herren durch meine Spezial-Haarkräuselessenz. Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie kostenl. Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Sind Sie zu dick?

Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich bei Damen und Herren gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und zur Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Gr. Packung 3.— RM, Doppelpackung 5.50 RM. Nachnahme 40 Pf.

F. W. Plumhoff, Abt. 14, Berlin - Zehlendorf, Claszeile.

ROSS-Verlag

Film-Neuheiten 1940 Serie 1 jetzt erhältlich!

200 Filmpostkarten
150 Kleinfilmfotos
in Mappen zu je 10 Stück
10 Kunstblätter
Format 13 · 18 cm
Die neuesten Aufnahmen der beliebtesten Filmstars

Nur beschleunigte Bestellung sichert prompte Lieferung

ROSS-Filmpostkarten führen alle einschlägigen Geschäfte

Bei Mengenabnahme Direktauslieferung durch

ROSS-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110

Fernruf: Sammel-Nummer 17 12 18; Drahtanschrift: Filmstarbild

Neue Filme Fortsetz. von Seite 235

nicht eben gut stehen. Der junge Förster tritt für die geliebte Frau ein, aber auch seine Aussage wird das Schicksal nicht abwenden können. Im kritischen Augenblick vollzieht sich jedoch eine Prozeßwendung, die mancher im Parkett, wenige aber von den Beteiligten der Handlung vermutet haben: Der Täter war ein Wilderer, dem der Graf vor Jahren bei einer Verfolgung den Sohn erschossen hatte. Der Schluß des Films ergibt den Ausblick auf ein neues Lebensglück der Gräfin an der Seite des Försters.

Der Film bewegt sich also auf oft befahrenen Romanwegen und bezieht seine Lebenskraft und seine Wirkung auf das Publikum von der Leistung der Schauspieler her, die unter der Regie von Walter Janssen ein gut abgestimmtes Ensemble bilden. Zum anderen verdankt der Film seine Wirkung dem bewegten landschaftlichen Bild, das der Kameramann Carl Puth blicksicher einfing, und der gut getroffenen Atmosphäre, der angenehmen Milieuschilderung. Olga Tschechowa ist, mit echter Empfindung und fraulicher Anmut, die schöne Gräfin, Hans Stüwe der männlich-ernste Förster, Paul Otto in echt-vornehmer Haltung der gräfliche Ehegatte. Traudl Stark ist die Tochter des gräflichen Paares, ihre Munterkeit belebt oft die ernste Szenerie im Grafenschloß. Hilde Körber gibt eine fein ausgearbeitete Charakterstudie. Eindrucksvoll Lina Carstens; Fritz Rasp gibt dem Wilderer einprägsame, unverwechselbare Züge, und Otto Gebühr breitet Herzenswärme über eine Anwaltsrolle aus, die ihm manche Möglichkeiten zum Einsatz seiner so wirksamen schauspielerischen Kräfte gibt. Karl Ettlinger, Paul Mederow, Hubert v. Meyerinck, Hans Junkermann, F. W. Schröder-Schrom, G. H. Schnell, Paul Rehkopf, Bruno Ziener u. a. spielen mit Takt und Geschmack die übrigen Rollen dieses Films, dessen Regisseur die Atmosphäre gut traf und die romanhaften Vorgänge (mit Ausnahme einiger Uebergänge, die anders hätten ausfallen können und die nicht die beabsichtigte Wirkung hatten) so zusammenfügte, daß das Publikum mit den Filmschicksalen stets mitging und die Darsteller schließlich mit herzlichem Beifall bedachte.

„Ihr Privatsekretär"

Erstaufführung: 22. Februar 1940 im Tauentzien-Palast. — Darsteller: Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Rudolf Carl, Paul Henckels, Eduard Wenck, Ewald Wenck, Carsta Löck, Gaston Briese, Hubert v. Meyerinck, Lotte Rausch, Alfred Stratmann, Willi Rose, Hans Meyer-Hanno. — Spielleitung: Karl Klein. — Herstellung: F. D. F.

„Haus Kiepergaß und seine Gäste" heißt der Roman von Hannes Peter Stolp, der diesem Film als Vorlage diente. Daß es ein sehr heiterer Roman sein muß, zeigt sich gleich in den ersten Szenen dieses situationsreichen Lustspiels, dessen Titel zuerst einmal eine Komödie vermuten läßt. Aber diese Vermutung bestätigt sich schon in den ersten Filmmetern nicht: Schwanktrubel erfüllt die Szene, und dieser Schwanktrubel wird während des ganzen Films beibehalten, so daß das Publikum immer wieder von einer Garde ausgezeichnet eingesetzter Humoristen angefeuert, Lachsalve an Lachsalve reiht. H. W. Becker und H. v. Gebhard schrieben das Drehbuch dieses Films, dessen Besonderheit und Stärke es ist, daß die Schwanksituationen sich so dicht folgen, daß die Darsteller und mit ihnen das Publikum kaum zu Atem kommen. Da tut es denn auch nichts, daß Menschen, Schauplätze und Situationen oft eben nur in der gesshilderten Schwankwelt denkbar sind; sie sind nicht dazu da, um einen wirklichen Lebensausschnitt zu spiegeln, sie treten zu dem einzigen Zwecke ans Licht, uns zwei Kinostunden lang pausenlos in Lachstimmung zu halten. Und das gelingt den Autoren und dem Spielleiter Karl Klein ausgezeichnet. Er ist ein Mann, der Schwank-Pointen vorbereiten und servieren kann, und er weiß seine Schauspieler immer so einzusetzen, daß jeder von ihnen zur vollen Wirkung kommt. Das Paar im Mittelpunkt spielen Gustav Fröhlich und Maria Andergast, ein angenehmes Filmpaar, das sich hier, wenn wir nicht irren, in einer erstmaligen Partnerschaft vorstellt. Gustav Fröhlich ist von burschikoser Natürlichkeit, Maria Andergast von zarter Anmut. Das Komikeraufgebot zeigt eine Reihe der erfolgreichsten Humoristen des deutschen Films am Werke: Fita Benkhoff spielt die Frau eines über Nacht reich gewordenen biederen Mannes und wirbelt mit jener unnachahmlichen, ironisch betonten Verwirrtheit über die Szene, die wenigen in dieser Art zur Verfügung steht. Die Figur, die sie mit sicheren Strichen zeichnet, ist Karikatur, Glosse, Satire: Sie braucht, mit ihrem Wollknäuel Casanova (einem Schoßhündchen) auf dem Arm, nur durch die Räume von Schloß Kiepergaß zu flattern, um das Publikum in die heiterste Laune zu versetzen. Paul Henckels ist der Chef des Hauses Kiepergaß und hat im Gegensatz zu seiner Frau die Biederkeit mit dem Gelde nicht abgelegt. Er ist ein gemütlicher Skatkumpan geblieben und fühlt sich am Skattisch auch am wohlsten. Hier hat er (zusammen mit Eduard Wenck und Ewald Wenck) seine großen Szenen, die ihn oft in den Mittelpunkt des Films stellen: Obwohl er nach Schwankmanier einmal sogar durch das Schloß schlafwandeln muß, bleibt sein Tobias Kiepergaß eine fein ausgestrichelte Figur. Zu besonders großen Wirkungen kommen Theo Lingen und Rudolf Carl, die ein Paar dunkler Ehrenmänner darstellen. Sie dringen in das Haus Kiepergaß unter den Masken eines berühmten Nervenarztes und des mexikanischen Neffen ein, während der richtige Neffe (Gustav Fröhlich) gute Miene zum gleich durchschauten Spiel macht und die Rolle eines Privatsekretärs übernimmt. Theo Lingen und Rudolf Carl schnellen ein Feuerwerk gut treffender Pointen ab; der eine in seiner bekannten und so wirksamen Art scharf akzentuierend, der andere in jener Schüchternheit, die ihn dem Publikum bekannt und vertraut gemacht hat. Die resolute Carsta Löck ist noch mit im Spiel, weiter Hubert v. Meyerinck als eleganter Auktionator, Gaston Briese als ein Gastwirt, dessen Behäbigkeit Vertrauen erweckt.

Das Publikum dankte mit stürmischem Beifall und rief die auf der Bühne erscheinenden Humoristen und den Spielleiter immer wieder.

Felix Henseleit

Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

KL 95

Der eine ergraut früher, der andere später. Immer aber wird die Mitwelt sagen: „Daran sieht man, wie diese Frau gealtert ist." Lassen Sie darum Ihr Haar mit Kleinol Hesha Simplex behandeln. Es gibt ihm leicht und sicher die frühere Farbe wieder. Niemand wird auf den Gedanken kommen, es sei „gefärbt".

Verlangen Sie von Ihrem Friseur eine Kleinol Haarfärbung!

KLEINOL

Hesha Simplex

KLEINOL G.M.B.H., BERLIN-NEUKÖLLN

Neues Leben

Anmut, Schönheit, Schaffenskraft und Lebensfreude, erquickenden Schlaf, Kräftigung von Herz und Nerven fördert

Scheufen's Lecithin-Kraftnahrung

Packung RM 2,50 und 4,50

Fordert kostenlosen Prospekt und Dankschreiben Beglückter

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln/Lindenthal 100, Bachemer Str. 66

Sofort die schönsten Beine

(Naturgetreue Abbildungen) durch

Ektorea

Für O-Beine (auch f. Herren). Sehr angenehm und unsichtbar zu tragen unter dem seidenen Strumpf. (Kein Gummistrumpf oder ähnliches.)

←ohne— Ektorea —mit→

Verlang. Sie Prospekt mit genauen Abbild. kostenlos von Ektorea-Atelier, Wiesbaden 7, Marktstr. 12

Schöne Körperformen

erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U" bei Erschlaffung „E". (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr-Packg. RM 3.50, Doppelpackg. RM 6.-, dazu Porto. Genau angeb., ob U od E erwünscht.

Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

„Ich suche"-INSERATE in der „Filmwoche" erfreuen sich größter Beliebtheit

Diskret u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel und Präparate. Liste frei H. Goth, Nürnberg, S-6 114

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma,** Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27

KHASANA

Khasana

KOSMETIK

Lippenstift und Wangenrot
Schönheitscremes • Puder
Augenkosmetik • Nagelpflege

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

Mit Kunstblatt: Brigitte Horney

film woche
BERLIN, DEN 13. MÄRZ 1940
Nr. 11 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

LUIS TRENKER
MARIA HOLZMEISTER
in dem neuen Trenker-Film der Bavaria-Filmkunst
„Der Feuerteufel"
der am 5. März mit großem Erfolg im Ufa-Palast am Zoo, Berlin angelaufen ist

LAURA NUCCI

spielt die weibliche Hauptrolle
in dem musikalischen Lustspiel

„Lotterie der Liebe"

Phot : Ufa

Neue Filme Fortsetz. von Seite 259

einst geschlossen wurde, aufgehoben wissen, da die Abmachung veralteten Wirtschaftsauffassungen entspricht: Man hat damals eine Erfindung, die Herstellung des maschenfesten Strumpfes, gemeinsam aufgekauft, um sie nicht zur Ausführung kommen zu lassen, da man Geschäftsstörungen von ihrer Auswertung befürchtete. Der Junior des Hauses Muth will diesen Vertrag stürzen, stößt aber auf den Widerstand des gegnerischen Direktors und versucht sein Glück auf dem Wege über die schöne Inhaberin, eine Luxusdame, deren Tag ausgefüllt ist mit Ueberflüssigkeiten, mit koketten Spielereien. Sie hat aber eine sehr resolute Tochter, die hinter dem Rücken der Mutter den Angriff des mit gefährlichen Mitteln auftretenden Konkurrenten, der das Herz der eleganten Strumpffabrikantin beim ersten Besuch bereits mühelos entflammt hat, abzuschlagen gedenkt. Aber sie gerät, wie das so ist, dabei selbst in eine Situation, die sie nicht vorausgesehen hat, denn sie hat die Rechnung ohne ihr Herz machen wollen, das sie nun gleich beim ersten Angriffsversuch auf den Konkurrenten völlig an ihn verliert. Da wir uns auf Lustspielpfaden befinden, wird die begonnene wirtschaftliche Auseinandersetzung zu einem geziemenden Zeitpunkt eingestellt, und schnell wird nach Aufhellung einiger Mißverständnisse zwischen den Liebenden wieder alles eingerenkt: Die elegante Mutter macht eine gute Geste der Resignation und gibt sich einen kleinen Ruck zum nun fälligen Lebensernst hin, und das schon erwähnte Liebespaar sowie ein zu großen Wirkungen kommendes Buffopaar beschreiten den Weg heiteren Flitterwochenglücks. Die resolute Tochter mit den weisen Ratschlägen an die verspielte Mutter ist Hannelore Schroth. Sie spielt sie in einer liebenswerten Haltung und mit einer Anmut, in der auch ein wohltuender Schuß Jugendherbheit ist; Auch diese vierte Filmleistung Hannelore Schroths ist wieder sehr erfreulich. Hans Holt ist ihr ein passender Partner mit sympathischen Liebhaberallüren, die auf das Publikum die Wirkung nicht verfehlen. Elga Brink hat in der nicht leichten Mutterrolle Gelegenheit, ihre lange nicht genutzte so vielfältige Kunst der Menschendarstellung zu zeigen. Die leichte Wolke von Ironie, die sie von Anfang an über die Rolle legt, macht ihr den Uebergang zur endlich ernsthafter werdenden Frau angenehm und leicht. Besondere Erfolge hat auch das zweite Liebespaar, gespielt von Mady Rahl und Rudolf Schündler. Mady Rahls Komik hat hier Gelegenheit, sich voll auszubreiten. Ihre burschikose Art der Darstellung eines Mädchens von heute, das in seiner Welt Bescheid weiß und dem man nichts vormachen kann, gibt ihr einmal mehr das Recht auf einen ersten Platz unter den jungen Humoristinnen des deutschen Films. Rudolf Schündler, den wir ja schon oft in ernsten und komischen Charakterrollen sahen, erhielt hier die Gelegenheit zu einem besonderen Kabinettstück. Er arbeitet die ihm zugefallene Rolle eines Schüchterlings, der hin und wieder Energieanfälle bekommt, mit so vielfältigen, schauspielkünstlerisch so interessanten Mitteln aus, daß man ihn in weiteren Aufgaben, die ebensoviel Anlässe bieten wie diese, zu sehen wünscht. Paul Heuckels zeichnet wieder eine jener Figuren, wie sie ihm so liegen: Einen älteren Herrn von verschlossener und leicht bärbeißiger Wesensart, der doch das empfindende Herz niemals verbergen kann. Viktor Janson, der gewichtige Komiker, erscheint mit wirkungsvollem Grollbaß auf der Szene. Auch alle anderen sind von Arthur Maria Rabenalt wirkungsvoll eingesetzt. Eine diskrete Musik von Michael Jary durchzieht den Film. — Bleibt der Titel „Weißer Flieder" zu erklären: Es sind das die Blumengrüße, die der Liebhaber des Films an die jeweilige Herzensdame verteilt. Damit ist alles zur Unterrichtung der künftigen Zuschauer mitgeteilt, die sich vermutlich ebensogut unterhalten werden wie das Premierenpublikum, das dem Film eine sehr herzliche Aufnahme bereitete.

„Ein Mann auf Abwegen"

Erstaufführung: 4. Februar im Capitol. — Darsteller: Hans Albers, Hilde Weißner, Hilde Sessak, Charlotte Thiele, Werner Fuetterer, Gustav Waldau, Kurt den Douwen, Peter Voß, Herbert Hübner, Werner Scharf, Werner Schott, Fritz Hintz-Fabricius u. a. m. — Regie: Herbert Selpin. — Hersteller: Tobis.

Präsident Pattersson, Herr eines schwedischen Mammuttrusts, sieht die Jahre im ewigen Gleichmaß, in ewiger Abgezirkeltheit dahinschwinden, und er beschließt (vor allem noch aus einem anderen Grunde), einmal Ferien vom Ich zu machen und dem Schicksal eine Wendung zu geben, denn er erhofft vom Ferienmachen (noch dazu in einer Vermummung, die ihn untertauchen läßt), eine Schicksalswendung, wie all die Millionen auch, die nicht die Sorgen und die Gegner eines Trustpräsidenten haben, Gegner, denen er mit seinem Verschwinden die Spekulantensuppe versalzen will. Er wirft den Präsidenten und die ganze Welt des repräsentativen Prunks für eine kurze Weile ab und verschwindet, nur mit Zahnbürste und Rasierapparat versehen. In einer kleinen Stadt im Süden Europas macht er Maske, und mit der Maske strömen ihm die Erlebnisse zu, die er nicht einmal sucht; — denn neben dem Ferienmachen kam es ihm ja vor allem darauf an, seinen Gegnern in der Heimat ein Schnippchen zu schlagen, das sie in eine Aktien-Verkaufspanik treiben und also mattsetzen soll, damit er gestärkt aus diesem Zwischenspiel hervorgehen kann, als nun alleiniger Herr seiner großen Wirtschaftspläne, an deren Durchführung ihn Großaktionäre und sonstige Mitbürger hinderten. Das gelingt ihm — dazu aber noch vieles andere, das zu vollführen er, wie schon bemerkt, keineswegs ausgezogen war: er lernt die Romantik einer kleinen Verliebtheit kennen, an die sich das gewichtigere Abenteuer schließt, das zur großen Liebe führt und das — über viele liebenswürdige und heitere Erlebnisse hinweg — in den Hafen der Ehe führt, den der Herr des Trusts wahrscheinlich ohne das Märchenspiel mit den verschiedenen Masken niemals gefunden hätte, weil er ja einen streng eingeteilten Tag hätte einhalten müssen, in dem für Abenteuer — zumal für Abenteuer des Herzens — niemals Platz vorgesehen gewesen wäre.

Ein modernes Märchen nennen die Autoren H. G. Pettersson und Walter Zerlett-Olfenius diesen sehr vergnüglichen Film, der der Freude des Publikums am liebenswürdigen Abenteuer entgegenkommt. Es ist eine Kavalkade des Abenteuers mit einer Kette von bunten Erlebnissen, die wir dem sympathischen Maskenträger und Präsidenten Pattersson alle von Herzen gönnen. Das Publikum ist so dabei, daß es sich förmlich mit auf die Fahrt begibt und seinen Beifall zu den Schicksalswendungen jedesmal auf offener Szene kundgibt.

Herbert Selpin ist der Spielleiter, wie immer in den Albers-Filmen der letzten Zeit. Er bleibt an Vielfältigkeit und Buntheit, an Heiterkeit und liebenswürdigen Ironien nichts schuldig. Auch eine bittere Mandel gibt er ab und an in den Teig und erhöht damit nur die Schmackhaftigkeit des Gerichts. Er sorgt immer für Tempo, für Vorgänge, denen sich die am Spiel Beteiligten, voran der abenteuernde Trustmagnat selber, ebenso gern und angeregt überlassen wie das Publikum.

Hans Albers ist der erste Mann dieses modernen Märchens. Er beherrscht die Szene in der Art, die wir immer gern akzeptieren und die ihn auch hier wieder in Heiterkeit den Sieger sein läßt: Mit leichter Geste meistert er die Situationen und steuert am allzu Ernsthaften stets mit elegantem Schwung sicher vorbei. Für Menschen, die auch dahinter gern den Ernst aufspüren wollen (den Ernst, den ja bei näherem Zusehen schließlich jede Komödie haben muß, um bestehen zu können) hat er auch diesen (allerdings in aller Leichtigkeit vorgetragenen) Ernst als Hintergrundwirkung bereit. In allen Vermummungen bleibt er aber ein liebenswerter Lächler, dessen abenteuerlichen Wegen man sich gern anvertraut, — und als er einmal, in Kellnermaske, eine hohe Schule des Kellnertums schwungvoll vorführt, liegt über seinem Tun jene beherzigenswerte Alltagsweisheit eines über seine engeren Kreise hinaus bekannt gewordenen Gastronomen, an die kürzlich ein großer Theatermann in bezug auf Schauspieler und Schauspielertum in einem Vortrag erinnerte, jene Alltagsweisheit, die da lautet: „Wer als Kellner nicht immer lächeln kann, der hätte lieber Gast werden sollen — —"

Um Hans Albers, der also mit Bravour den Film beherrscht, gruppieren sich viele gute Schauspieler in guten Rollen: Die schöne, kluge, auch bei aller Gemessenheit stets angenehme Hilde Weißner, die Albers eine vorzügliche Partnerin ist, die anmutige und liebenswürdige Hilde Sessak, der Begabung und Einsatzfähigkeit verratende Kurt den Douven, der märchenhaft gütige Gustav Waldau, das wirksam auftretende, „schnittige" Paar Werner Fuetterer und Charlotte Thiele, der bedingungslose gute Freund, dem Peter Voß seine sympathischen Züge gibt, der temperamentgeladene Spekulant, den Herbert Hübner wirkungsvoll anlegt, der Kommissar Friedrich Ulmers, Werner Scharfs und Werner Schotts gut profilierte, leicht bemakelte Sekretäre, Fritz Hintz-Fabricius' Dienermonument.

Das moderne Märchen, das auch die Freude der Erzähler in jedem Filmmeter verriet, fand den starken, oft wiederholten Beifall derer, denen man es vortrug und für die es geschaffen worden ist. Felix Henseleit.

Schwiegermutter sein — ein schweres Los

Schwiegermütter an sich gibt es nicht. Sie werden nicht geboren, sie werden erst dazu gemacht, ohne daß etwas wesentliches mit ihnen geschieht. Gäbe es keine Schwiegertöchter und Schwiegersöhne, dann gäbe es auch keine Schwiegermutter. Und mit ihnen entfiele dann auch ein großer Teil der bestehenden Literatur und erst recht eine beträchtliche Zahl an Filmstreifen. Dabei kann keine Ehe ohne Schwiegermutter eigentlich richtig leben. Sie ist die letzte Rettung, ob bei Sturm oder Langeweile, bei Gewitterstimmung oder Resignation. Jemand muß doch schließlich da sein, dem man unbekümmert alles in die Schuhe schieben kann. Schwiegermutter ist immer gut.

Schon wenn wir das Wort „Schwiegermutter" hören, wird der Begriff in uns zu einer festen Vorstellung. Manche denken an Scheidung, manche an Käfiggitter und manche an Nero.

Daran sind aber weniger die Schwiegermütter selbst schuld, als ihre Stellung, die sie zur Umwelt einnehmen. Sie sind von vornherein Partei, ob sie wollen oder nicht. Sie stehen zwischen Schwiegersohn und Tochter und zwischen Sohn und Schwiegertochter. Gehören sie nun zu jenem und diesen oder zu jener und dieser? Oder gehören sie zu beiden gleichzeitig? Ja, die Schwiegermütter haben es wirklich nicht leicht, und nur, weil sie Schwiegermütter sind.

Das Schlimmste an einer Schwiegermutter ist jedoch, wenn sie von vornherein etwas gegen die zukünftige Ehehälfte ihres Kindes hat. Ob nur aus mangelnder Sympathie oder aus wohlüberdachten Gründen ist dabei ganz gleich. Die Katastrophe kann auf keinen Fall ausbleiben und dann schon lieber gleich am Anfang und mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen. Diese Initiative müßten alle Schwiegermütter besitzen; nach einem anständigen Hagelschlag sieht meistens alles ganz anders aus.

Schöne Körperformen

erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nahm Sie daher Hormonella „U" bei Erschlaffung „E". (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) **Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit.** 150-Gr-Packg. RM 3.50, Doppelpackg. RM 6.-, dazu Porto. Genau angeb., ob U od E erwünscht.

Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

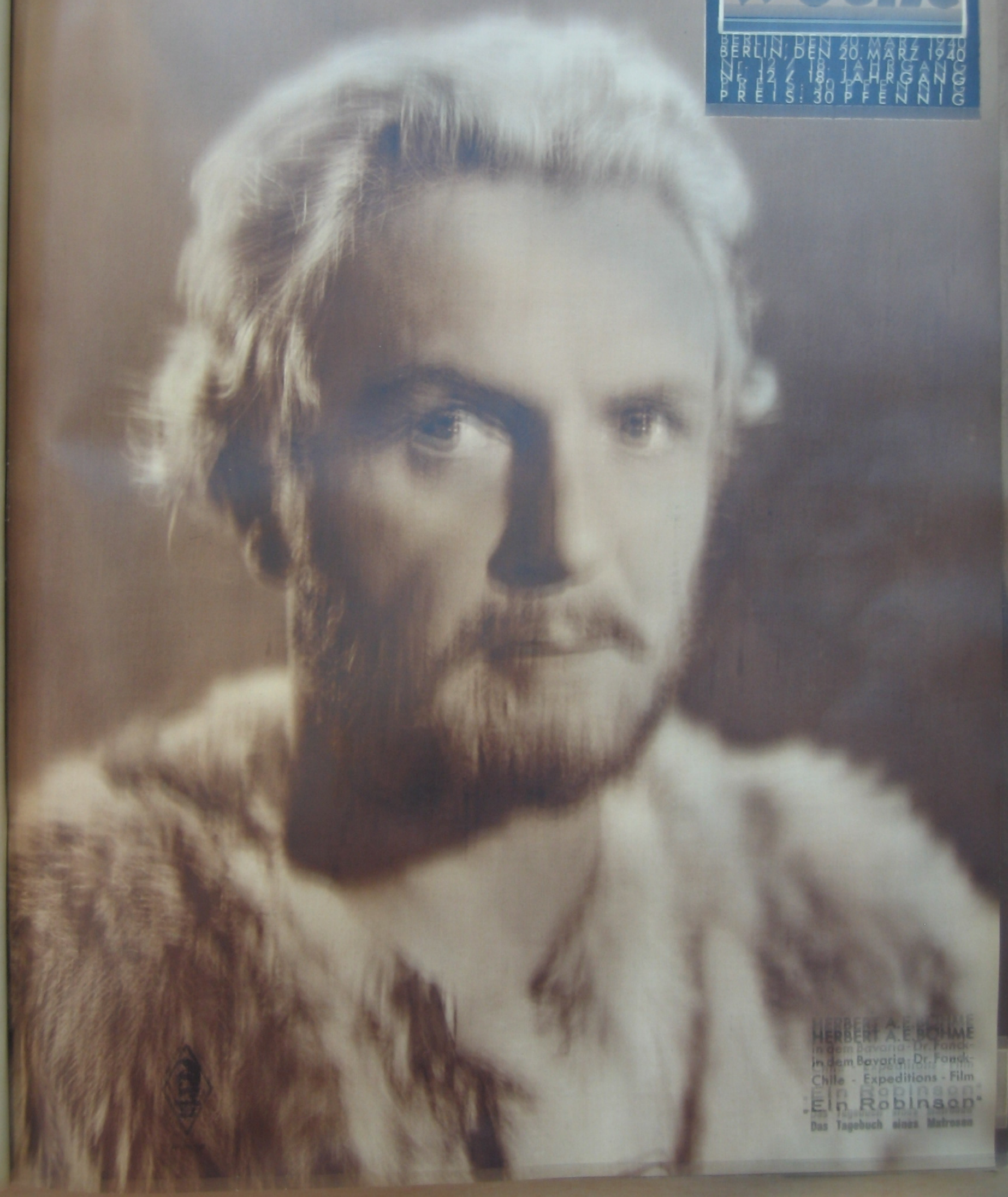
Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin
von L. W. Hellwig
Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"
Berlin SW11, Dessauer Str. 7

Ballett · Akrobatik · Step
Ausbildung für Bühne und Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3 / Tel. 25 33 80

Alle vorkommenden Schuhe
fertigt an und verleiht
W. Striska
Theaterschuh-Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

Mit Künstlblatt: Charlotte Thiele

Film Woche
BERLIN, DEN 20. MÄRZ 1940
Nr. 12 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG



HERBERT A. E. BÖHME
in dem Bavaria-Dr. Fanck-Chile-Expeditions-Film
„Ein Robinson"
Das Tagebuch eines Matrosen

KARL RADDATZ

Phot.: Tobis-Hasenclever

Künstler-Biographien

Preis je Buch **95 Pf.** (Porto 15 Pf.)

Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Hol·

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel

enth. die Biographien v.
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

Buchabteilung der Filmwoche,
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Neue Filme

Fortsetzung von Seite 281

seiner Unbeugsamkeit steht, — er beugt sich ihm ebensowenig wie der Kabinettspolitik Metternichs. Sturmeggers Tat war nicht vergeblich: Die Zaudernden brauchten ja Beispiele jenes Einsatzes, wo der Mann zuerst an die große Sache dachte, der er sich verschworen hatte, erst dann an sich selbst. Und eines dieser Beispiele, die zu Fanalen wurden, gab der Volksmann Valentin Sturmegger, aus dessen Lebensmelodie Luis Trenker die Sturmakkorde aufklingen läßt.

Die Landschaft ist wieder, wie immer bei Trenker, nicht nur Hintergrund und Schauplatz, sie ist Wesensbestandteil seiner Filme und auch dieses Werkes. Welche Wirkungskraft geht von diesem bewegten Landschaftsgemälde aus, in denen Sturm und Empörung jener Jahre leben! Zum bewegten Bild fügt sich die bewegte Musik Dr. Giuseppe Becces, die den Charakter des Films in jeder Szene trifft.

Luis Trenker in der Rolle des Freiheitsmannes legt die Gestalt mit der kraftvollen Ursprünglichkeit an, die wir an ihm kennen und lieben. Die von ihm entdeckte Maria Holzmeister zeigt ein schönes, klares Gesicht, Wärme der Empfindung und Innigkeit des Ausdrucks. Bertl Schultes, Fritz Kampers, Erich Ponto, Claus Clausen, E. F. Fürbringer, Hilde v. Stolz, Vera Hartegg, Elise Aulinger, Walter Ladengast, Friedrich Ulmer, Paul Mederow, Franz Herterich, Karl Fochler, Kurt Meisel und Ludwig Schmid-Wildy bilden, zusammen mit noch vielen andern, stets gut eingesetzten Schauspielern, wieder ein echtes Trenker-Ensemble, das bei vielen guten Einzelleistungen in der Gesamtaufgabe aufgeht.

Albert Benitz, Klaus von Rautenfeld und Albert Höcht schufen die großen Bilder aus den Bergen.

Ein Film der haftenden Eindrücke. Das Bild eines Volksaufbruchs, umstrahlt von der Größe eines Opfermuts, der von der Selbstlosigkeit seinen Adel empfängt.

Das groß angelegte Werk, sein Schöpfer und die Mitschaffenden ernteten großen Beifall.

Felix Henseleit.

„Weltrekord im Seitensprung"

Erstaufführung: 7. März im Atrium in Berlin. — Darsteller: Lucie Englisch, Ludwig Schmitz, Julia Serda, Else Elster, Marina von Dittmar, Jupp Hussels, Fritz Kampers, Curt Jürgens, Hans Stiebner, Ethel Reschke, Edna Greyff, Henry Lorenzen, Ewald Wenck u. a. — Spielleitung: Georg Zoch. — Herstellung: Dekafilm.

Es gibt ein Lustspiel, das ebenso heißt: Weltrekord im Seitensprung. Nach ihm wurde der Film gedreht, dessen Inhalt nur dann ganz klargestellt werden könnte, wenn man Szene für Szene aufzählen würde. Es scheint im Wesen wirklicher Seitensprünge zu liegen, daß sie außerordentlich kompliziert sind; nur gerade Dinge sind klar. Außerdem hat es das Drehbuch so gewollt, daß die Ereignisse sich nicht hübsch und (verhältnismäßig) brav an einer Stelle und an einem Ort abspielen, daß vielmehr teils der Rhein mit seinen Rebenhängen, mit seinem unerläßlichen Rheindampfer, mit seinen unerläßlichen Fremdenverkehrshotels, — teils aber auch München und seine Oktoberwiese die Schauplätze abgeben. Es kommen also zwei grundverschiedene Elemente zueinander, das bajuvarische, das sich etwas seriöser gibt, und das rheinische, in dem der Rüdesheimer perlt. (Es braucht nicht gerade Rüdesheimer zu sein; aber in München wächst keine Rebe.) All das macht natürlich aus einem Schwank sozusagen seine höhere Potenz, es führt zur Posse. Doch auch diese Rubrizierung steht nur auf dem Papier. Wichtig ist, daß die ganze Geschichte auf das Zwerchfell wirkt, daß sie eine Schau fürs Auge ist — und daß da, wo das Auge zu tun hat, die Nüchternheit nicht mehr in der Lage ist, Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit zu untersuchen. Possen-Dichter sagen sich (wenn sie Filme schreiben): schon wieder zwanzig Meter Zelluloid vorbei und noch immer kein neuer Lacher! Also her mit dem lustigen Einfall; wir haben's doch dazu: einen eifersüchtigen Bayern (den kann Kampers spielen), eine liebende und doch grätige Dame vom Oktoberfest (die Rolle geben wir Lucie Englisch, sie kann so lieb sein und doch auch wieder so böse), einen waschechten Rheinländer, aus dessen Mund nur Schalkheit strömt (da können wir doch Ludwig Schmitz nehmen, der hat so eine lustige Schnute), einen jüngeren Rheinländer, der eine mißtrauische Ehefrau haben muß (aha, das ist das gefundene Fressen für Jupp Hussels), seine Ehefrau, die ein lieber Kerl sein muß, trotz allem Mißtrauen (das ist eine Aufgabe für die nette Else Elster), — na und dann: dann noch so allerlei Nebenfiguren, wie Ludwig Schmitzens Frau (Julia Serda paßt dazu nach äußerlichem Maß und nach seelischem Gewicht), ein Zimmermädchen für das rheinische Hotel (Ethel Reschke, immer feste heran!) . . . Und dann ist das Vokabularium fertig. Das Vokabularium für die Typen. Was kann uns da passieren: keine zwanzig Meter ohne Lachen. Und wenn das Publikum auch aus eigener Schuld manche Dialogstelle nicht versteht, weil sie im Geräusch der Zwerchfelle untergeht, so ist das kein Fehler, — wir bringen ja keine Weltweisheiten, und wir legen gar keinen Wert darauf, daß jede Silbe das Ohr erreicht. Und was den Seitensprung angeht —, ach, das nehmen wir auf die leichte Schulter. Der Seitensprung ist eben gar nicht passiert, es ist ein quasi literarischer Seitensprung, ein platonischer, ein titelmäßiger. Wir wollen ja keine Anleitung zu Seitensprüngen geben. Aber — der Rekord! Ach was, wir machen einen heiteren Film, keinen Film für die Internationale Sportkommission, die nur mit Bandmaß und Stoppuhr arbeitet; wir machen eine Posse. Auch der Rekord ist nur ein literarischer Begriff. Für uns. Es wird schon gut ausgehen . . . Und es geht gut aus . . . Auch in Berlin verschluckte das vibrierende Zwerchfell viele Dialogstellen, auch in Berlin wurde nicht jede Einzelheit der Handlung auf jene Goldwaage gelegt, auf der man bleibende Werte mißt. Man freute sich über das Durcheinander der Menschen, über den Verdacht in allen Schattierungen, über Situationen, die den andern passierten, — man freute sich und klatschte und fand alle Darsteller richtig eingesetzt, wie es der Regisseur, der auch Mitverfasser des Drehbuches ist, getan hat. Hintergrund und Vordergrund schmolzen schön zusammen, und die Heiterkeit bewährte sich bis ans Ende, wo es dann starken Beifall gab.

Paul Ickes.

„Lotterie der Liebe"

Erstaufführung: 7. März im „Astor". — Darsteller: Giuseppe Lugo (Tenor), Ugo Ceseri (Konservenfabrikant in Mezzocampo), Laura Nucci (seine Tochter), Guglielmo Sinaz (Stationsvorsteher in Mezzocampo), Pina Renzi (seine Frau), Dria Paola (seine Tochter), Roberto Bruni (junger Komponist aus Mezzocampo). — Regie: Guido Brignone. — Herstellung: Difu.

Ein Sänger hat es (in einer spannenden Filmhandlung) offenbar gar nicht nötig, von einer Frau zugrunde gerichtet zu werden, um dann auf dem Wege über ein Kind, das ihm verblieben ist, oder über ein dunkles Varieté, an dem er mühselig sein Leben fristet, einen neuen Aufstieg bis zur „Scala" in Mailand zu erleben. Er braucht auch, wie es scheint, durchaus nicht immer in dem Gefängnis zu singen, in dem seine geschiedene Frau irgendeine Strafe abzusitzen hat. Er braucht nicht einmal einen guten Ausgang, gewöhnlich happy end genannt, zu provozieren, indem er heiratet oder wieder heiratet. Es genügt schon, daß er so eine Art Nebenfigur bleibt, die zwar die Handlung in Bewegung setzt oder sie entscheidet, in der er aber vollauf damit beschäftigt ist, die Dinge im Leben anderer ins Gleichgewicht zu bringen. Wenn er dann noch, so beiläufig, zwei oder drei oder vier Lieder singt: eins,

Fortsetzung auf Seite 285

so köstlich beleben einige Tropfen Alt-Sandelwasser. Der ätherische Duft südlicher Edelhölzer gibt ein herrliches Gefühl nachhaltiger Erfrischung.

ALT-SANDELWASSER

nur echt mit der Brigg

Flasche ab 85 Pfg.

LINGNER-WERKE DRESDEN

Entwicklung und man mußte die Ereignisse für die nächste Zeit klug und zielsicher vorwärtstreiben.

Man hatte fünf Eisen im Feuer, gut. Bei einigermaßen gutem Ineinanderspiel mußte der Wurf in absehbarer Zeit gelingen. Aber bis dahin? Man hatte keine Reserven, bald auch keinen Kredit mehr. Man durfte in der Kleinstadt nicht beim Krämer, beim Wirt, beim Hausherrn kleine Schulden stehen haben. Das war noch gefährlicher als die Drohung des einen oder anderen Gläubigers in Wien.

„Knapp gerechnet: dreitausend Schilling Betriebskapital brauchen wir noch; dann kommen wir durch."

„Durch! Bis wann, Zeno?"

„Genau bis zu dem Tag, an dem hier alles erledigt sein muß. Das ist spätesten der Tag nach der Preisverteilung. Also in knapp fünf Wochen."

„Eine knappe Rechnung!" spottete Jutta. „Und woher willst du dieses Betriebskapital zaubern?"

Statt einer Antwort griff Zeno in die Rocktasche und legte der Reihe nach einige Kleinigkeiten auf das Tischchen vor Juttas Lotterbett.

„Hier eine Denkmünze in Gold", erklärte er, „ein schweres Stück aus der Zeit Karls des V., ein Unikum; hier einige echte Altwiener Biedermeier-Miniaturen, und hier eine hübsche Kette mit gefaßten Napoleon-d'ors."

„Zeno!" stammelte Jutta ängstlich und meinte, sich scheu umsehen zu müssen.

„Nur keine Angst, Jutta! So dumm, wie du meinst, bin ich noch nicht. Ich habe die Dinger leihweise zur Besichtigung."

„Von wem?"

„Von Regina Anselm."

„Weiß er —?"

„Natürlich nicht!"

„Für wie lange hast du die Sachen?"

„Na, sagen wir drei Monate. In den nächsten Tagen werde ich die Dinger in Wien versetzen. Ich schätze: dreieinhalb, vielleicht sogar viertausend Schilling. Privat, natürlich."

„Und nach drei Monaten?"

„Aber Kind, wir sagten doch eben, daß in fünf Wochen hier alles erledigt sein muß. Ob wir dann das Zeugs großmütig einlösen oder nicht — unsere Sorge heute!!"

„Woher hat sie die Sachen?"

„Ihr Privateigentum. Der Vetter hat es ihr vor etlichen zwanzig Jahren, zu ihrer Verlobung oder so, geschenkt. Er hat seit Jahren nicht danach gefragt."

„Und wie hast du —?"

„Sie macht sich Hoffnungen, die alte Ziege. Gestern vor Abend war ich noch bei ihr. Biß'chen schön reden, recht bieder und ehrsam, dann mal ein klein wenig tätscheln, eine süße Redensart so nebenbei, dann wieder sachlich ernst. Ein Kinderspiel.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Der Feuerteufel"

Erstaufführung: 5. März 1940 im Ufa-Palast am Zoo. — Darsteller: Luis Trenker, Maria Holzmeister, Bertl Schultes, Fritz Kampers, Erich Ponto, Claus Clausen, E. F. Fürbringer, Hilde von Stolz, Vera Hartegg, Elise Aulinger, Walter Ladengast, Ludwig Schmid-Wildy, Friedrich Ulmer, Paul Mederow, Reginald Pasch, Karl Fochler, Franz Herterich, Kurt Meisel, Ferdinand Exl, Karl Balhaus, Ludwig Kerscher u. a. m. Regie: Luis Trenker. — Hersteller: Trenker-Bavaria-Filmkunst.

„Der Furchtsame braucht ein großes Beispiel, das Beispiel einer selbstlosen Opfertat", — so etwa sagt zu Beginn dieses Films Ferdinand von Schill, der von seiner Aufgabe erfüllte Held der Freiheitsidee, der zu einer Zeit, da der Korse sich von vielen kniefälligen, um ihre Throne besorgten Fürsten umgeben sah, die ihm notgedrungen ihre Bundesgenossenschaft antragen mußten, wofür er dann ihre Völker versklavte, — der also zu dieser Zeit die Fahne des Kampfes gegen Napoleon entrollte, nur auf sich selbst und auf eine kleine Schar gläubiger Anhänger gestellt. Der preußische Major gab dieses Beispiel des selbstlosen Einsatzes des Mannes für die Sache, und die Saat seines Wirkens ging allenthalben auf, — auch in Tirol, wohin Botschaften des Majors reichten und wo ein Mann, Valentin Sturmegger mit Namen, die Fahne der heiligen Rebellion gegen die Bedrückung in die Bergdörfer trug, ein Fanatiker seines Glaubens an die Sache der Freiheitsidee seines Volkes, dessen Kampf um seine Bergheimat ein Teil jenes Kampfes war, der der größeren Idee Deutschland galt und der Anno 1813 die große Schicksalswende heraufführte. In die Geschichte seiner Bergheimat ist dieser Mann unter dem Namen „Der Feuerteufel" eingegangen.

Die Schicksalskurve seines Lebens beschreibt dieser große Film Luis Trenkers, und er beschwört damit die von Filmschöpfern, auch von Trenker selbst in seinem Film „Der Rebell" heraufbeschworene Zeit entscheidender deutscher Schicksalsjahre vom Anfang des vorigen Jahrhunderts abermals und mit den Einsatz großer künstlerischer Mittel herauf.

Hanns Saßmann und Luis Trenker selber entwarfen das Buch dieses Films. Es wurde ein Lied der großen, unveräußerlichen und unverlierbaren Freiheitsidee, die ewiger Besitz aller Deutschen ist. Trenker ist auch der Regisseur des Films und schuf ein bewegtes Monumentalgemälde von einer schönen, erhabenen Landschaft, ein Gemälde aus Landschaften und aus harten, reinen und klaren, holzgeschnittenen Gesichtern, aus Menschen, die sich nicht abhalten lassen von dieser Heimatliebe, die ja ihre Lebenskraft ist.

Valentin Sturmegger ruft zum großen Volksaufbruch, trotzdem er von der Wiener Hofburg völlig verlassen wurde. Zur gleichen Zeit rüstet man dort dazu, die Allianz mit dem französischen Imperator durch die Heirat mit Marie Luise, der Tochter des Kaisers in Wien, zu runden. Valentin Sturmeggers Kampf ist nur ein Teil des großen Freiheitsringens, und das Kampfglück bleibt nicht auf seiner Seite, aber er beugt sich nicht dem Zureden des Korsen, der einmal mit ihm zusammentrifft und fast bewundernd vor

Fortsetzung auf Seite 283

Hochschule für Theater

der Stadt des Deutschen Handwerks
Frankfurt a. M.
in engster Arbeitsgemeinschaft mit
den Städt. Bühnen Frankfurt a. M.

Leitung:
Generalintendant Hans Meissner

Schauspiel ★ Tanz

Ausbildung bis zur Bühnenreife.

Beginn des Sommerhalbjahres:
April 1940

Druckschriften durch die Verwaltung
Frankfurt a. M., Zeppelin-Allee 58

Da klingelt das Telefon

und eine nette Einladung, eine interessante Verabredung erwartet Sie. Sollen Sie da absagen, weil das Haar strähnig aussieht und eigentlich gewaschen werden müßte? Nein: denn Sie haben als Helfer in der Not

SCHWARZKOPF TROCKEN-SHAMPON

„Schönes Haar in 3 Minuten!"

PAULA WESSELY, Weg einer Wienerin
von Franz Horch
Preis kart. RM. 4.50, Leinen RM. 6.00 Buchabteilung der „Filmwoche"

Neue Filme Fortsetz. von Seite 283

das sein Leitmotiv wird, und ein paar andere, die von Verdi und Leoncavallo sein können, dann ist allen Ansprüchen vollkommen Genüge geleistet. Das wenigstens erweist dieser Film, der von einer netten Laune des Augenblicks ausgeht und bis zum Schluß doch fesselt, ohne künstlertragik zu entfalten. Daß beispielsweise der Hauptgewinn einer gesellschaftlichen Lotterie darin besteht, einen sehr bekannten Opernsänger für einen ganzen Tag in seinem Hause beherbergen zu dürfen — oder zu müssen —, ist ein Einfall, der sich mit seiner Originalität sehen lassen kann. Denn wohin wird diese Fahrt ins Blaue gehen? In ein Schloß, wo man an mächtigen Flügeln sitzt und vierhändig musiziert? Oder in eine armselige italienische Bauernkate, wo man außer Santa Lucia vielleicht nur noch alltoskanische Liebeslieder kennt? Die Italiener sind ja nun einmal in der beneidenswerten Lage, ein wirklich musikalisches Volk zu sein, bei dem hinter jedem Fenster gesungen, vielleicht sogar irgendein Saiteninstrument gezupft wird. Das schließt nicht aus, daß es Häuser gibt, in denen man nicht bloß die Musik liebt, sondern auch die Sänger liebt, verehrt, vergöttert, anhimmelt. So wenigstens ist es in diesem Film, in dem, in dem kleinen Ort Mittelfehl (Mezzocampo sagt der Italiener dazu), die Tochter des Konservenfabrikanten Rinaldo Petri, die reizende Helene (heißt sie wirklich Helene?) gleich alle Lose aufkauft, damit nur ja kein anderer den Sänger Carlo Tanzi für vierundzwanzig Stunden ausgeliehen bekommt. Und doch entgeht ihr das entscheidende Los: das bekommt ein einfacher Stationsvorsteher. Der große Sänger bei einem einfachen Capostazione zu Gast? Undenkbar! Aber vergessen wir nicht, daß in Italien auch die Stationsvorsteher singen, sogar in der Amtsstube. Und daß demzufolge das Töchterchen dieses Bahnbeamten, die liebe Luise Paoli (man sollte die Vornamen nicht verdeutschen, das paßt gar nicht zu den Bildern!) selbst in einen jungen Komponisten verliebt ist, der nur das Pech hat, daß man in Mezzocampo keine Komponisten entdeckt. Es muß also erst Carlo Tanzi, der große Sänger, nach Mezzocampo kommen, um die Außenwelt auf diesen jungen Mann aufmerksam zu machen. Und nun wird Mario Adorni bald Karriere machen, er wird seine Luise heiraten. Und was aus Helene Petri, der exzentrischen Tochter des Konservenfabrikanten wird, kann uns ganz gleichgültig bleiben. Sie wird schon ihren Weg machen, auf gesellschaftlicher Grundlage — versteht sich, und der Tenor Carlo Tanzi wird von Mezzocampo aus in ein gutes Engagement fahren und an das lustige Abenteuer wie an eine amüsante Episode zurückdenken. — Das alles erzählt dieser freundliche, leichte Sängerfilm, der gar kein Sängerfilm mit dem üblichen Stempel ist. Die Darsteller spielen gut und eindrucksvoll, Regie und Kamera haben sehr, sehr hübsche Einfälle in die Tat umgesetzt. Lugo ist ein famoser Tenor, Ugo Ceseri (uns längst bekannt) erfüllt die Rolle des Fabrikanten mit seinem Schwergewicht und seiner Jovialität, Laura Nucci ist die kapriziöse Tochter, der ein Künstler wahrscheinlich mehr wert ist als die ganze Kunst, Guglielmo Sinaz ist der sympathische Stationsvorsteher, umgeben von Pina Renzi und Dria Paola als Frau und Tochter, und der junge Bräutigams-Komponist ist Roberto Bruni, der zu der zarten Braut eine schöne Ergänzung bildet. Daß dieser Film lebhafteste Anerkennung fand, ist selbstverständlich. Paul Ickes.

Der Pandur Maria Theresias Forts. von Seite 276

Jedenfalls aber brachte ihn das Ende des Schlesischen Krieges nach Wien und die beutebeladenen Panduren in ihre slavonische Heimat zurück. Die Laufbahn Trencks war abgeschlossen: sie hatte ihm innerhalb von fünf Jahren Ruhm ohnegleichen, Neid, kaiserliche Gunst und ungemessenen Reichtum eingetragen; es fehlte nur noch der Sturz aus der Höhe. Und der kam mit unfehlbarer Sicherheit.

Die Baronin Lestocq lebte noch immer in Wien, und nun schien der Zeitpunkt gekommen, die längst geplante Ehe zu schließen und ein friedliches Leben auf den fünf Gütern in Ungarn zu führen. Um jeder Rivalin — worauf man bei Trenck immer gefaßt sein mußte — zuvorzukommen, willigte die Lestocq in eine umgehende Heirat ein, aber an jenem Morgen, an dem das Brautpaar zum Traualtar fahren wollte, erschien in Trencks Stadtwohnung ein Offizier, um ihm bekanntzugeben, daß er sich auf Grund der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als im Arrest befindlich zu betrachten habe. Es war ein persönlicher Befehl Maria Theresias. Trenck gehorchte zähneknirschend; die Trauung unterblieb; aber am Abend des gleichen Tages durchbrach er den Hausarrest und begab sich mit der Baronin in die Wiener Oper; auch die Kaiserin war erschienen. Trencks Wildheit brachte ihn hier in eine schlimme Lage. Von der Ueberzeugung geleitet, daß der in der Nebenloge befindliche Hauptmann Gossau, einer seiner Feinde, an seinem Arrest die Hauptschuld trage, drang er zu ihm ein;

Mit Schuppen fängt es an — mit der Glatze hört es auf. — Schuppen sind Vorboten für Haarausfall! Wer nicht unter Schuppen leiden will, vom Haarausfall verschont sein möchte, ein schönes volles Haar bis ins hohe Alter wünscht, der pflege sein Haar mit

SEBALDs HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/2 LITER RM 5.25

Suchen Sie einen Begleiter?

treu, zuverlässig, originell

so wählen Sie einen Airedale-, Irischen-, Irish Blue-, Welsh-, Schottischen, Weiß, Hochland-, Cairn-, Skye-, Sealyham-, Dandie Dinmont-, Yorkshire- oder Tibet-Terrier. Wir geben Ihnen vertrauenswürdige Züchter an. Aufklärende Drucksachen. (Rückp.)

Fachschaft für Terrier,
Hauptgeschäftsstelle Kelsterbach b. Frankfurt a. M.

Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimperbürstchen 2,10 Nachnahme nur von Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21

Schöne Körperformen

erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U", bei Erschlaffung „E", 2-3 kleine Kaffeelöffel täglich. Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr-Packg. RM 3.50, Doppelpackg. RM 6.-, dazu Porto. Genau angeb., ob U od. E erwünscht. Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

Neues Leben

Anmut, Schönheit, Schaffenskraft und Lebensfreude, erquickenden Schlaf, Kräftigung von Herz und Nerven fördert

Scheufen's Lecithin-Kraftnahrung

Paket RM 2.50 und 4.50

Fordert kostenlosen Prospekt und Dankschreiben Beglückter
Leo Scheufen, Laboratorium, Köln/Lindenthal 100, Bachemer Str. 66

KHASANA

Khasana KOSMETIK

Lippenstift und Wangenrot
Schönheitscremes • Puder
Augenkosmetik • Nagelpflege

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A.M.

Lebensfragen

üb. Liebe u. Ehe, Beruf, Reise etc. aus Gestirnen u. Gewinnmöglichkeit, beantw. auf astrolog. Grundlage streng wissenschaftl. a. 15 Jahren d. Astrolog. Institut, Abt. 6, Berlin NW 7, Postf. 43. Verl. Sie eine Probedeut. geg. Angabe Ihres Geburtsdat. sow. ausführl. Prosp. gratis. Unkostenbeitrag nach Belieben

Sind Sie zu Dick?

Dann warten Sie nicht länger: nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich bei Damen und Herren gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und zur Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Gr. Packung 3.— RM. Doppelpackung 5.50 RM. Nachnahme 40 Pf.

F. W. Plumhoff, Abt. 14,
Berlin - Zehlendorf, Claszeile.

Benjamino Gigli / Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit

Aus dem Italienischen übertragen von Ivo Striedinger

Kart. RM 3.60 Geb. RM 4.80 und 40 Pf. Porto durch die

Buchabteilung der „Filmwoche", Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Schlank

und leichter im Gesicht! Prämiiert gold. Medaille. Kostenlos Broschüre

Gratis

Preisliste über hygien. Gummi- u. Sanitätswaren
Eitler & Co., Berlin W 30/4

Steptanz!

Lehrheft mit 10 Lektionen (Meth. Dichtl) zur Einführung für nur 1.— M. bei Voreinzahlung auf Postscheckkonto München 15978. Begeisterte Anerkennungen nachweisbar.

G. W. Schmeltzl,
München 23, Helmstättenstraße 24

Ihre Punkte verlangen Qualität. Lieber ein paar Pfennige mehr anlegen – aber dafür dann ETAM-Qualität!

Etam

Verlangen Sie im Kino das „Programm von Heute"

film woche

BERLIN, DEN 27. MÄRZ 1940
Nr. 13 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Hermann Braun

MARTE HAREL
spielt eine Hauptrolle
in dem Film der
Wien-Film und Terra
„Wiener Geschichte
Spielleitung: GÉZA V. BOLVAR

BRIGITTE HORNEY

OLGA TSCHECHOWA

EWALD BALSER

CARL RADDATZ

in dem Film der Bavaria - Filmkunst

„Befreite Hände"

nach dem Roman von ERICH EBERMAYER

Drehbuch:
ERICH EBERMAYER
KURT HEUSER

Nach dem großen Erfolg im Reich nun auch im

GLORIA-PALAST, BERLIN

Anzeige

...ART in CALAIS

Elisabeths ehelichen wird. Noch ist Bothwell fern, jene unheimliche, verwegene Gestalt, die Darnley umbringen und die Ehe mit Maria schließen und so den Aufstand der schottischen Adligen gegen ihre Königin entfesseln wird. Noch ist Schloß Fotheringhay fern, wo Elisabeth von England das Blutgerüst für ihre unglückliche Nebenbuhlerin errichten wird.

Lauert Elisabeth nicht schon im Hintergrunde? Man weiß es aus der Geschichte, daß zu eben der Zeit, da Maria sich in Calais in ihre Heimat einschiffte, die englische Flotte in den Kanal ausfuhr. Die Optimisten glaubten, daß sie Maria das Ehrengeleit geben, die Pessimisten, daß sie Maria abfangen, und noch andere, daß sie „gewisse Piraten" kapern sollte.

In Marias schönem Gesicht, von dem man sagte, das es das schönste Gesicht ihrer Zeit gewesen sei, leuchtet unter der Trauer früher Witwenschaft die Heiterkeit einer sorglosen Jugend, an die sie einmal wehmütig zurückdenken wird. Sie hebt das Haupt unter dem Witwenschleier hervor und sieht dem Kardinal voll ins Gesicht: „Ich will eine gute Königin sein. Ich will eine fromme Königin sein. Ich will eine starke Königin sein, mächtig und groß!"

Ein gütiger Nebel wird sie an dem ihr zugedachten „Ehrengeleit" sicher vorüberführen. Und Elisabeth wird zur Feder greifen und an Maria schreiben: „Was schließlich das betrifft, daß Euch anscheinend berichtet worden ist, Wir hätten Unsern Admiral mit einer Flotte in See geschickt, um Eure Überfahrt zu hindern, so wissen Eure beiden Diener hier sehr wohl, wie falsch dieser Bericht war angesichts der Tatsache, daß Wir nicht mehr als zwei oder drei kleine Barken auf See haben, um gewisse Piraten zu fangen, wozu Wir so gut wie gezwungen waren durch die Bitten des Gesandten Unseres guten Bruders, des Königs von Spanien, und seine Klagen über gewisse Eurer schottischen . . ., die unter dem Vorwand von Kaperbriefen unsere Gewässer als Piraten unsicher machen; wobei Wir Euch ersuchen, jetzt bei Eurer Rückkehr in Euer Reich dieser Sache ein rechtes Augenmerk zu widmen, zumal mit Rücksicht auf die Freundschaft, die zwischen Eurem Reich und dem Unsrigen sowie den Ländern von Frankreich, Spanien und dem Hause Burgund bestehen sollte." . . .

O gütiger Nebel, o ungütiger Nebel! Wie sagt doch Lord Bothwell hernach? „Schottland ist ein hartes Land, ein Land der Männer, und Männer dienen keiner Frau. Frankreich, Madame, ist ein Land für Frauen. Dort wird man vor Ihnen knien, auch wenn Sie keine Krone tragen. Man wird Sie mit Vergnügen wieder empfangen. Kehren Sie zurück, Madame; eilen Sie!"

Aber — Maria bleibt . . .

Robert Biedeköpper.

WILLY BIRGEL
(als Lord Bothwell)

ZARAH LEANDER,

WILL QUADFLIEG
(als Olivier)

HERBERT HÜBNER
(als Lord Arran)

und

ODO KROHMANN
(als Lord Morton)

Regie führt:

Professor CARL FROELICH

(Phot.: Ufa-Lindner '8).

FRIEDRICH BENFER
(als Riccio)

ZARAH LEANDER
(als Maria Stuart)

ANNELIESE v. ESCHTRUTH
und
RUTH BURCHARDT
(zwei Freundinnen der Königin)

JOSEF SIEBER
(als Paris)
und
LOTTE KOCH
(als Johanna Gordon)
in
„Das Herz der Königin"

Maria Stuart

In Frankreich aufgewachsen, vermählte sich Maria Stuart, deren Mutter während ihrer Abwesenheit in Schottland die Regentschaft ausübte, mit dem Enkel Franz' I., dem französischen König Franz II. So war sie Königin von Schottland und Königin von Frankreich; ihr Traum aber langte nach der Krone Englands, auf die sie Erbansprüche hatte. Im Juli 1560 zwar wurde in Edinburgh ein Vertrag aufgesetzt, nach dem Franz II. und Maria ihren Anspruch auf die englische Krone aufgeben, auf die Führung des englischen Wappens verzich'en und die französischen Truppen aus Schottland zurückziehen sollten. Aber vergeblich wartete Elisabeth, die englische Königin, auf die Ratifizierung dieses Vertrages. Schon nach kurzer Ehe — im Dezember 1560 — verlor Maria ihren königlichen Gemahl durch den Tod, und im August des folgenden Jahres begab sie sich nach Calais, um sich dort in ihre schottische Heimat einzuschiffen.

Dies ist die weltgeschichtliche Situation, in der die Kernhandlung von Professor Carl Froelichs neuem Film „Das Herz der Königin" einsetzt.

Im hellen Licht des Tages breitet sich die französische Steilküste aus. Im Hintergrunde, auf dem Meere, schaukelt eine Galeere. Die Abschiedsstunde der Königin ist gekommen. Die hohen Würdenträger der Kirche und des Staates sind um sie versammelt. Auf einem Postament, über das sich ein Baldachin breitet und das mit einem Lilientuch geschmückt ist, stehen die imposante, prunkvoll gekleidete Gestalt des Kardinals von Lothringen und die schlichte des Abbés Laurence.

Maria trägt den Witwenschleier. In ihrer Gesellschaft sind Olivier, der einmal seine Treue zu ihr mit dem Tode büßen wird, Ricco, ihr Geheimsekretär, dem Tode geweiht wie jener, und die vier Gespielinnen ihrer Kindheit und Gefährtinnen ihrer Jugend, die vier Marys, die stille, die lustige, die ehrgeizige und die tänzerische Mary, die einmal ihre Königin in die Gefangenschaft begleiten werden.

Der Kardinal spricht die Geleitworte: „Jetzt ruft dich Schottland, das seinen Herrn verlor und seinen Gott vergaß. Ziehe hin, Maria, stark und mutig, über das Meer, in dein fernes, ketzerisches Land!"

Unheil kündet in diesen Worten sich an. Der Glaubenskrieg beginnt sein Haupt höher zu heben. Und es wird nicht lange mehr währen, so wird Knox, der knorrige, streitbare Prediger der schottischen Protestanten, seine Stimme erschallen lassen, um mit heftigem Wort die Dienerin Roms und ihre Sünden zu geißeln.

Noch ist Darnley fern, der englische Untertan schottischen Bluts, ein Stuart wie Maria selber, den Maria wider den Willen

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 307

Halbwegs über der Stadt, wo der Abstieg noch einmal einen Blick auf die verschachtelten Gassen und Dächer freigibt, bevor ein enger Stiegenweg zwischen dem einstigen Zeughaus und einem alten Mauerrest zum Marktplatz leitete, blieb Anselm stehen und zeigte schweigend auf das Bild zu ihren Füßen. Die späte Abendsonne funktelte auf den Firsten, vergoldete weit drüben die grünen Berghänge, hob die ferneren Gebirge in zarten Linien kulissenartig aus dem Blaugrün des Himmels. Schwalben zogen durch die Luft, wiegend und gleitend, und zwitscherten ihr Ziwitt Ziwitt heimatselig in den Abend.

„Man muß es spüren!" sagte Meister Anselm endlich, und ohne sich zu kümmern, ob Evi den Sinn dieser Worte verstand, ging er wieder weiter.

Er führte seinen Schützling außen ums Linzer Tor herum zu dem Hause, in dem Gustls Atelier war. Stieg gleich die vier Treppen hoch. Kammer und Atelierraum waren, wie immer, unversperrt. Man fürchtete in Nesterburg keine ungebetenen Besucher, und ein Kunstmaler schon gar nicht.

Beim Eintreten sah Anselm die Staffelei mit dem leeren Rahmen. Ansonsten eine ziemliche Unordnung, allerhand Kram durcheinandergeworfen, der Schrank leer.

Meister Anselm öffnete die Laden, in denen Gustl seine Mappen und Skizzen verwahrte. Viel schien er davon nicht mitgenommen zu haben. Anselm blätterte alles rasch durch, so, als suche er irgendetwas.

Dann ging er die Wände entlang, guckte die Bildre an oder drehte sie um, wenn sie gegen die Mauer standen. Auch die Ecke mit dem Malergerümpel durchstöberte er. Schließlich blieb er in der Mitte des Raumes wie fragend stehen und schaute unschlüssig umher.

(Fortsetzung folgt)

Uraufführung an der Westfront:

Casanova heiratet

FITA BENKHOFF und VIKTOR DE KOWA - Gäste der Soldaten

Vor einiger Zeit — es ist noch gar nicht so lange her — saßen wir in Düsseldorf am Tage der Uraufführung des Films „Schneider Wibbel" dem Staatsschauspieler und jungen Spielleiter Victor de Kowa gegenüber. Man plauderte über die filmischen Möglichkeiten des Müller-Schlösser-schen Werks, das einen so erfolgreichen Weg über die deutschen Bühnen genommen hatte. Wer hätte damals geahnt, daß die Uraufführung des nächsten de Kowa-Films mitten im Westwall vor Soldaten der Westfront stattfinden würde? Nun, es ist so: In einem großen, alten Herrensitz, in einem „Burgtheater", umgeben von Bunkern und Werken, von Straßensperren und Drahthindernissen, wurde „Casanova heiratet" aus der Taufe gehoben. Zur Freude der Generale, Offiziere und Mannschaften, die unmittelbar an der Uraufführung beteiligt waren, zur Freude aber auch aller anderen Soldaten am Westwall. Ist es doch ein sehr schönes Gefühl, zu wissen, daß die deutsche Filmkunst mit einer solch bedeutsamen Veranstaltung zu uns an die Front kommt.

„Casanova heiratet". Das Drehbuch schrieben Harald Bratt und B. E. Lüthge nach dem Theaterstück von Harald Bratt „Ein großer Mann privat". Victor de Kowa macht also wieder einmal den Sprung von der Bühne ins Filmatelier. Er war sich von vornherein darüber klar, daß dieser „Casanova" ein musikalisches Filmlustspiel werden müsse.

So überrascht es wirklich nicht, daß aus dem Ganzen eine recht liebenswürdige Angelegenheit und dazu eine Ausstattungsoperette auf der Leinwand wurde. Victor de Kowa reizte offenbar insonderheit die Verschiedenartigkeit der Welten; sie ist schon für manche Filmhandlungen wirksamer Hebel gewesen. Die von fröhlichsten Einfällen übersprudelnde Handlung führt nämlich von einem großen Revuetheater in die gemächliche Stille des Landlebens und wieder zurück in die Großstadt.

Der Casanova dieses Films — man bedenke — ist kein Frauen- und Schürzenjäger, vielmehr ein schlichter, ja schüchterner Mensch. Nicht aber auf der Bühne. Den berühmten Schauspieler und Revuehelden Ralph Gregor haben daher die Frauen ziemlich heftig in ihr Herz geschlossen. Zwei Frauen sind es besonders, die ihm das Leben heiß machen. Da ist Steffie, seine Partnerin, deren Liebe er zu erwidern glaubt — doch wie lange ist das her! Und dann gibt es eine zweite Frau, die sich ihm mit außergewöhnlicher Heftigkeit an die Fersen heftet. Joe, die „unverstandene Frau" des Trikotagenfabrikanten Brinkmann aus Bielefeld, ist in Leidenschaft entbrannt, als er, der gefeierte Berufscasanova, sie ansingt und ihr ein, ach, so erregendes Seidentüchlein in die Loge schwengt. Die kleine, hübsche Frau aus Bielefeld ist außer sich. Ihr behäbiger Mann soll ein blaues Wunder erleben. In hohem Sturz kommt sie aus dem Himmel ihrer Hoffnungen, als Ralph Gregor ganz plötzlich abgereist ist. Er ist entflohen, vor der Liebe, vor den Frauen. Auf dem Bauernhof seines Vaters will er Ruhe finden und seinen privaten Neigungen leben. Nach seiner abenteuerlichen Flucht verliebt er sich in ein junges Mädchen, das zum Landjahr auf dem Bauernhof weilt. Was weiß man hier, daß Rudi in seinem „anderen" Leben Ralph Gregor hieß? Wie aus heiterem Himmel erscheinen Steffie und Joe auf der Bildfläche, und dann geht die alte Jagd — nur in veränderter Form — weiter. Da kann nur die Heirat mit Gertrud helfen. Doch die flieht verängstigt, Ralph geht bekümmert wieder zur Bühne. Schließlich kommt es doch noch zum großen Glück.

Ein Stoff, aus dem Victor de Kowa ein Filmwerk schuf voll reizvollster Einfälle und toller Situationen. Im Ablauf der tempowechselnden Bilder spürt man immer wieder die sorgsam ordnende Hand des humorigen Künstlers. Temperamentvoll und mit einem guten Schuß gesunder Sinnlichkeit läßt er die Revueszenen laufen. Einigen Dialogen verleiht er das Blitzige eines Florettgefechts. Eine Reihe namhafter Künstler verhalf den leicht geschürzten Streifen zum Erfolg. Karl Schönböck stellt den Gegensatz zwischen dem Bühnen-Casanova und dem bäuerlichen Privatmenschen sehr fein heraus. Die Rolle der Joe Brinkmann liegt bei Fita Benkhoff in richtigen Händen. Diese kleine Frau mit der Sehnsucht nach dem großen Abenteuer ist köstlich scharmant. Eine recht heißblütige Steffie spielt Lizzie Waldmüller; die reizvollen Züge der jungen Liebe gibt Irene von Meyendorff der ahnungslosen Gertrud. Zu den Hauptdarstellern gesellen sich Künstler wie Richard Romanowsky, Hans Leibelt, Otto Gebühr, Günter Lüders und andere. Alle dienen mit viel Liebe dem Spiel, bei dem „Casanova heirate'".

Im Hofe des alten Herrensitzes an der Westfront erwarteten viele Soldaten die berühmten Gäste. Es gab ein großes Hallo, als Fita Benkhoff und Victor de Kowa jeden Soldaten mit Handschlag begrüßten. Kaum waren sie für kurze Zeit im Innern des Schlosses verschwunden, da klang ein energischer Sprechchor: „Wir wollen unsere Fita sehen!" Dann war sie auch schon wieder da, und Filmmänner, Bildberichter — alle Soldaten — fingen die reizende Szene in Film und Bild ein. Die erfreuten Soldaten geben nicht eher Ruhe, bis die Künstler Photos und Schlagerhefte — mit Autogrammen natürlich — verteilt hatten.

Bei den außergewöhnlichen Verhältnissen konnte die Uraufführung auch nur außergewöhnlich sein. Die Generalität, Offiziere und Männer versammelten sich in dem stimmungsvoll hergerichteten Raum, einstmals Kapelle des alten Schlosses. Auf „Achtung!" begrüßte alles den Kommandierenden General, und dann lief der Film, vorgeführt von den Männern einer Propagandakompanie. Selbstverständlich, daß Fita Benkhoff und Victor de Kowa bei ihrem Erscheinen und später bei der Vorführung auf der Bühne mit vieler Begeisterung begrüßt wurden. Das war der Dank der Männer, die Tag für Tag im Frontdienst stehen, für die eine derartige Veranstaltung ein großes Ereignis ist. Wie wurden die beiden Künstler umjubelt als Victor de Kowa in der ihm eigenen Art die Reise bis zur Stätte der Uraufführung beschrieb!

Heute, einen Tag später, gehen die Soldaten mit frohem Lachen einher. Dieser Abend war ja auch zu schön. Dank Euch, Ihr beiden vom Film, daß Ihr mit Eurer Uraufführung zu uns gekommen seid! Euer Besuch wird noch lange in uns nachklingen.

Werner Schäfer.

Schöne Körperformen

erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U" bei Erschlaffung „E". (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr-Packg. RM 3.50, Doppelpackg. RM 6.-, dazu Porto. Genau angeb., ob U od E erwünscht.

Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! Dr. Schwandt & Co., Berlin N 65, 34

Gratis

Preisliste über hygien. Gummi- + Sanitätswaren Eilfer & Co., Berlin W 30/4

Büste

wird fest, straff u. voll Prämiiert gold. Medaille Aufklärung kostenlos R. Gem. Nürnberg S-B 114

Endlich kann man sich wieder sehen lassen! BlankoSulf hat tadellos alle Pickel weggebracht!

BlankoSulf

kleine Flasche (ca 45 gr) RM 1.39
große „ („ 95 „) „ 2.50

Zu haben in allen Apotheken

LA JANA † Phot.: Tobis-Quick

La Jana †

Ein mit starken Erfolgen reich bedachtes Leben ist abgeschlossen. — La Jana ist gestorben. Mitten herausgerissen aus einer Tournee durch deutsche Städte wurde sie; — schon leicht erkrankt, setzte sie die Reise noch einen Tag fort. Und dann brach die Krankheit aus, von der sie nicht mehr aufstehen sollte: am 14. März verschied sie in einem Berliner Sanatorium an Lungenentzündung, gerade dreißig Jahre alt.

Es ist schwer zu fassen, daß ein so junger Mensch, der Freude auszustreuen bestimmt war, nicht mehr sein soll. Freude auszustreuen nicht nur im Film, zu dem sie erst allmählich überging und der nie ihr einziges Gebiet war, sondern auch auf der Tanzbühne, von der sie gekommen war, und die sie nie verließ. In gut fünfzehn Filmen hat sie mitgewirkt und Erfolg über Erfolg geerntet; noch verwurzelter aber war sie im Tanz. Als Tänzerin nahm sie ihren Ausgang von Wien, um dann in Berlin seßhaft zu werden, in jener stillen Straße am Rande des Grunewalds, wo das Brausen der Weltstadt, die sie so liebte, kaum noch zu spüren war. Nun stehen die Räume, vor deren Fenster die Wipfel der Grunewaldkiefern sich wiegen, verwaist. Und der letzte Film, dem sie das Gesicht gab, muß ohne ihr Beisein uraufgeführt werden, der Film von „Stern von Rio", von dem sie sich so viel versprach.

La Jana hat in Deutschland, und weit darüber hinaus, eine große, sehr große Gemeinschaft von Freunden ihrer Kunst gehabt; sie alle werden nun mit besonderer Rührung der Stunden gedenken die sich nicht mehr wiederholen werden. La Jana hat es sich nicht leicht gemacht. Sie kannte genau den besonderen Charakter, die Eigenart ihrer tänzerischen Begabung, und sie wachte sorgsam über sich selbst, um die künstlerische Disziplin nicht zu sprengen. So blieb sie in jedem Tanz und in jeder Rolle, die dem Tanze benachbart war, sich selbst getreu, in „Truxa", im „Indischen Grabmal", im „Tiger von Eschnapur", in „Menschen vom Varieté" — und auch jetzt im „Stern von Rio". Ihr Tod hat weitere Filmpläne, die bereits gefaßt waren, jäh durchschnitten; aus dem schönsten und heitersten Schaffen ist sie abberufen worden, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, und hat ihre Freunde in Bestürzung zurückgelassen.

Sie war eine von denen, die auch dem Film Prägung zu geben vermochten.

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

2. April: Elga Brink, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 29
2. April: Agnes Straub, Berlin-Friedenau, Ringstraße 46
5. April: Olga Limburg, Berlin NW 40, In den Zelten 18
7. April: Willy Forst, Wien, Augustinerstraße 35
7. April: Friedrich Kayßler, Klein-Machnow, Quaststr. 1
8. April: Heidemarie Hatheyer, München, Maximilianstraße 6
8. April: Georgia Holl, Berlin W 62, Budapester Straße 29
10. April: Joachim Gottschalk, Berlin-Grunewald, Seebergsteig 2
10. April: Margarete Kupfer, Buckow, Adolf-Hitler-Straße 1

Dreh-Liste der „Filmwoche" (A-J)

Erscheint wöchentlich.

Alles Schwindel (Bavaria). — Regie: Bernd Hofmann. — Darsteller: Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Grethe Weiser, Ruth Hellberg, Ernst Waldow, Max Gülstorff, Hedwig Bleibtreu, Günther Lüders, Wilhelm Bendow, Ursula Herking, Roma Bahn, H. H. Schaufuß, Egon Brosig, Karl Stepanek. — Fertiggestellt. ✣ **Angelika** (Adler). — Regie: Jürgen v. Alten. — Darsteller: Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Maria von Ditmar, Flockina von Platen, Friedrich Kayßler, Otto Graf, Albert Florath, Erich Ziegel, Jaspar von Oertzen, Otto Stoeckel, Hubert von Meyerinck, Ernst Dumke, Horst Birr, Walter Bechmann. — Fertiggestellt. ✣ **Aus erster Ehe** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Bal paré** (Ufa). — Regie: Karl Ritter. — Darsteller: Ilse Werner, Paul Hartmann, Hannes Stelzer, Käthe Haack, Fritz Kampers, Walter Janßen, Grethe Ruß, Pamela Wedekind, Kurt Lenz, Erika v. Thellmann, Ursula Deinert, Ulla Preuß, Erna Lindenberg, Ingeborg Neuser, Liselotte Wichmann, Gudrun Leben, Gretel Deicke, Marga Ufer. — Fertiggestellt. ✣ **Befreite Hände** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Beates Flitterwochen** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Brand im Ozean** (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Donauschiffer** (Wien-Film). — Fertigestellt. ✣ **Die drei Codonas** (Tobis). — Regie: Arthur Maria Rabenalt. — Darsteller: Ernst v. Klipstein, René Deltgen, Annelies Reinhold, Lena Normann. — Im Atelier. ✣ **Dreimal Hochzeit** (Wien-Film). — Regie: Karl Hartl. — In Vorbereitung. ✣ **Ein Robinson** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Der ewige Quell** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Die Fahrt ins Leben** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Frauen sind doch bessere Diplomaten** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Frau nach Maß** (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Feinde** (Bavaria). — Regie: V. Tourjansky. — Darsteller: Brigitte Horney, Willy Birgel, Ivan Petrovich, Hedwig Wangel, Nikolai Kolin, Fritz Eugens, Karl Heinz Peters, Arnulf Schröder. — Im Atelier. ✣ **Fuchs von Glenarvon** (Tobis). — Regie: M. W. Kimmich. — Darsteller: Olga Tschechowa, Carl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian, Elisabeth Flickenschildt, Joachim Pfaff, Albert Florath, Paul Otto, Friedrich Kayßler, Werner Hinz, Richard Häussler, Else von Möllendorf, Bernhard Götzke, Paul Lukas, Franz Weber, Aribert Mog, Hans Mierendorff, Traudl Stark, Ellen Bang, Karl Dannemann, Lucie Höflich, Hermann Braun, Hans Richter, Horst Birr, Peter Elsholz, Bruno Hübner. — Im Schnitt. ✣ **Für die Katz** (Terra). — Regie: Hermann Pfeiffer. — Darsteller: Eduard v. Winterstein, Axel Monjé, Lina Carstens, Hilde Jansen, Carsta Löck, Rudolf Platte, Ernst Waldow, Paul Westermeier, Fritz Hoges, Eduard Wenk. — In Vorbereitung. ✣ **Die Geierwally** (Tobis). — Regie: Hans Steinhoff. — Darsteller: Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, Winnie Markus, Maria Auer, Adalbert Schlettow, Elise Aulinger, Gustav Waldau, Maria Hofen, Martha Salm, Camilla Gerzhofer, Norbert Rohringer. — Außenaufnahmen. ✣ **Die gute Sieben** (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Golowin geht durch die Stadt** (Bavaria). — Regie: R. A. Stemmle. — Darsteller: Carl Raddatz, Anneliese Uhlig, Trude Hesterberg, Leo Slezak, Karl Skraup, Eduard Wenck, Wolf Kersten, Hans Unterkirchner, Oskar Sima, Alexander Engel, Boris Alekin, Nikolai Koljin, Wilhelm Veith, Carl Heinz Peters, Ernst G. Schiffner, Inge von Ambesser, Dolf Zenzen, Hertha von Hagen, Rudolf Schündler, Roma Bahn, Ludwig Schmid-Wildy, Viktor Afritsch, Karl Vogt, Knut Hartwig, Carl Hannemann. — Fertiggestellt. ✣ **Der Herr im Haus** (früher: Einmal Napoleon) (Bavaria). — Regie: Heinz Helbig. — Darsteller: Hans Moser, Leo Slezak, Maria Andergast, Hermann Brix, Fritz Odemar, Hans Junkermann, Julia Serda, Rudolf Schündler, Elise Aulinger, Friedrich Ulmer, Egon Brosig, Hanns Schulz, Klaus Pohl, Paul Westermeier, Thea Aichbichler, Ludwig Schmid-Wildy, Karl Skraup, Karl Hauser, Else Kündinger, Fanny Schreck, Anita Düvell, Meta Weber. — Im Schnitt. ✣ **Das Herz einer Königin** (Ufa). — Regie: Carl Froelich. — Darsteller: Zarah Leander, Willy Birgel, Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Axel von Ambesser, Friedrich Benfer, Leopold von Ledebour, Ruth Buchardt, Anneliese von Eschstruth, Margot Hilscher, Lisa Lesco, Walter Haag, Bruno Decarli, Rudolf Klein-Rogge, Will Quadflieg. — Im Atelier. ✣ **Herz ohne Heimat** (Märkische). — Regie: Otto Linnekogel. — Darsteller: Albrecht Schoenhals, Gustav Diessl, Anneliese Uhlig, Camilla Horn, Sabine Peters, Dorit Kreyßler, Max Gülstorff, Olga Limburg, Josephine Dora, Eduard Wenk, Ewald Wenck, Harry Hardt, Rudolf Schündler, Herbert Gernot, Werner Pledat, Werner Scharf, Hans Junkermann, K. H. Peter. — Im Schnitt. ✣ **Jud Süß** (Terra). — Regie: Veit Harlan. — Darsteller: Heinrich George, Werner Kraus, Eugen Klöpfer, Kristina Söderbaum. — In Vorbereitung. ✣ **Das jüngste Gericht** (Bavaria). — Fertiggestellt.

K-Z nächste Woche

13/1940

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den

Kundendienst der Filmwoche

Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

Mit Kunstblatt: Kirsten Heiberg

1. Gz Schaefer 2/4.
2. Bücherei

Film woche

BERLIN, DEN 3. APRIL 1940
Nr. 14 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

KARL SCHÖNBÖCK
spielt die Hauptrolle
in dem neuen Tobis-Film
„Casanova heiratet"
der in Kürze in den führenden Theatern im Reich zur Aufführung gelangt

HILDE JANSSEN
spielt eine Hauptrolle
der neuen Bauernkomödie
von August Hinrichs
„Für die Katz"
die für den Film von
Hermann Pfeiffer
inszeniert wird.

„Deutsche Waffenschmieden" heißt darum der neue Kulturfilm (Regie Walter Ruttmann), in dem uns der eherne Marschtritt der Heimatfront in die Ohren hämmert. In den Gruben, auf den Zechen, vor den Hochöfen, in den Werften und Werken arbeiten sie Mann für Mann und Tag und Nacht. In unserem technischen Zeitalter kann sich jeder vorstellen, daß die Infanteriemunition und daß sogar Gewehre, samt den in automatischen Drehbänken geschnitzten Schäften, in unbegrenzter Masse hergestellt werden. Wir wissen, wie leistungsfähig unsere Werften im Schiffsbau sind. Aber daß nicht nur die schwersten Granaten, sondern daß auch Geschütze der allerschwersten Kaliber täglich, stündlich dutzend- und hundertweise einfach am laufenden Bande aus den Rohstoffen erwachsen, das muß man mit eigenen Augen sehen, mit hochklopfendem Herzen miterleben. Man muß es angestaunt haben, wie diese schwersten aller Feuerrohre aus dem Nichts an Schrott, zu dessen Sammlung wir so alle bis zu den Pimpfen willig beitragen, ihre Gestalt und ihre von unseren Angreifern so empfindlich gespürte Präzision annehmen.

So „erquellen in der Stunde weltgeschichtlicher Entscheidung dem deutschen Volke die Waffen aus der Faust", weil es unter seinem Führer zurückgefunden hat zum Willen der Selbstbehauptung und zu seiner Ehre. Wir können es darauf ankommen lassen, daß wir an einem Tage Zehntausende von Granaten verschießen. Es werden, so hat Generalfeldmarschall Göring gesagt, dann am nächsten Tage Hunderttausende bereit sein!

Unsere Soldaten im Westen — Phot.: PK-Rutkowski-PBZ

Lehmbeschmiert sind die Stiefel nach langem Marsch —, jetzt geht es dem Quartier zu

Entscheidende Tage

Die Ereignisse der letzten Wochen haben bei den westlichen Demokratien Überraschung und Bestürzung hervorgerufen. Anscheinend kam der finnisch-russische Friedensschluß den Kriegstreibern im Westen völlig überraschend, denn sie selbst hatten keinerlei Interesse an einer Befriedung im Norden, sondern sie hatten im Gegenteil alles versucht, was sie tun konnten, um den Kriegsschauplatz auszuweiten und auch die skandinavischen Staaten in den gegenwärtigen Konflikt mit hineinzuziehen. England waren die sowjetrussischen Friedensbedingungen seit langem bekannt, trotzdem hat es nichts unternommen, diese Friedensbedingungen an Finnland weiterzuleiten. Es hat aber auch nichts unternommen, seine großsprecherischen Garantien einzulösen und Finnland die oft versprochene Hilfe zu geben. Den Kriegstreibern in London und Paris war es zwar gelungen, nach Polen nun auch Finnland zu einem wahnsinnigen Kriege zu treiben, sie selbst haben es aber geschickt verstanden, jede Verantwortung für ihr Handeln abzuwälzen. Diese englische Politik haben die nordischen Staaten in den vergangenen Monaten und Wochen nun genügend kennengelernt, und sie sind zu der einzig richtigen Erkenntnis gekommen, daß hier ein energischer Schlußstrich gezogen werden muß. Nicht nur Finnland, sondern auch die anderen skandinavischen Staaten haben klar erkannt, daß eine Befriedung in Nordeuropa nicht mit England sondern ausschließlich ohne England möglich ist. So bedeutet der finnisch-sowjetrussische Friede von Moskau gleichzeitig eine schwere diplomatische und politische Niederlage für die Plutokraten des Westens, die mit diesem Frieden einen Kriegsschauplatz verloren haben, auf dem nicht etwa sie selbst kämpfen, sondern im Gegenteil sie andere für sich verbluten lassen wollten.

Zur selben Zeit erlitt der Westen aber auch auf einem anderen Gebiete eine Niederlage, die er nicht erwartet hatte. Durch den Abschluß des deutsch-italienischen Kohlenabkommens, auf Grund dessen Deutschland fast die Gesamtmenge des italienischen Kohlenbedarfs decken wird, haben die beiden Achsenmächte den räuberischen britischen Erpressermethoden einen eisernen Riegel vorgeschoben. Der Versuch Englands, Italien zu zwingen, seinen Kohlenbedarf nunmehr fast ausschließlich in England zu decken, ist restlos fehlgeschlagen, und aus dem angeblichen Sieg der britischen Exportblockade ist durch das deutsch-italienische Kohlenabkommen eine schwere Niederlage geworden, denn es beweist, daß die englische Behauptung, den deutschen Export blockieren zu können, nur eine großsprecherische Lüge ist, weil uns im Gegensatz zu den Verhältnissen des Weltkrieges der europäische Markt offensteht.

London und Paris haben aber nicht nur zwei politische schwere Niederlagen einstecken müssen, sondern sie bekamen auch einen wuchtigen militärischen Schlag zu spüren durch den deutschen Luftangriff auf Scapa Flow. Nachdem man mit großen Worten verkündet hatte, daß Luftangriffe auf britische Schiffe völlig unwirksam seien, und nachdem Herr Churchill noch wenige Tage zuvor behauptet hatte, daß Scapa Flow nunmehr als ein absolut unangreifbarer und sicherer Hafen Britanniens zu gelten habe, zerstörte ein einziger gewaltiger Bombenangriff deutscher Maschinen nicht nur zahlreiche englische Kriegsschiffe, sondern auch das gesamte britische Lügengewebe von der militärischen Ueberlegenheit der Plutokratie an das sowieso niemand mehr in der Welt glauben wollte. Der Versuch Winston Churchills, den großen Erfolg der deutschen Luftwaffe einfach abzuleugnen, mißlang auf das kläglichste, und es liegen bereits eigene Beobachtungen von glaubwürdigen neutralen Zeugen vor, die diese Behauptung der britischen Admiralität Lügen strafen. Es wird den englischen Kriegstreibern z. B. schwer fallen, den Bericht des amerikanischen Korrespondenten der „New York Times" zu widerlegen, der die verheerenden Wirkungen des deutschen Luftangriffs auf Scapa Flow schilderte.

Die englisch-französischen Plutokraten hatten sich noch nicht einmal von dieser militärischen Niederlage erholen können, als sie von neuem überrascht wurden. Die von ihnen schon so oft totgesagte Achse Berlin—Rom, an deren Festigkeit zu zweifeln nur der phantastische Wunschtraum der Westmächte war, überraschte die Welt mit einem Zusammentreffen zwischen dem Führer und dem Duce. Zum fünftenmal trafen sich in entscheidenden Tagen die Staatsführer der beiden jungen Völker und besprachen sich eingehend über das politische Geschehen. An der ewigen Grenze zwischen Deutschland und Italien trafen sich zwei Männer, die nicht nur das Gesicht ihrer eigenen Völker, sondern das von Europa entscheidend verändert und bestimmt haben. Die Begegnung zwischen dem Führer und Mussolini ist aller Welt ein Beweis dafür, daß die Initiative des Handelns ausschließlich bei den Achsenmächten liegt. Wenn jetzt in den Lagern der westlichen Demokratien an dem Treffen der beiden Staatsmänner herumgedeutelt wird und wenn die Presse dieser Länder sich in wilden Mutmaßungen ergeht, so beweist das nichts weiter, als daß diese Staaten nichts, ja, rein gar nichts wissen von dem was am Brenner besprochen worden ist, und daß sie wütend in ihrer Ohnmacht abseits stehen müssen, weil nicht mehr sie, wie einstmals, das Geschehen der Weltgeschichte bestimmen, sondern wir. Eins ist diesen Herren Plutokraten in London und Paris aber wohl wiederum einmal klar geworden: nämlich daß an unserem unabänderlichen Willen zum Sieg über sie nicht zu zweifeln ist.

Konrad Joachim Schaub

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 329

12. Kapitel.

Herr Andreas Schwartinger erwähnte zu Hause kein Wort. Aber er war an diesem Abend noch grantiger als sonst, teils um den Herrn des Hauses deutlicher zu markieren, teils um seine abwegigen Gedanken um Jutta leichter zu verbergen. Grantige Männer haben häufig statt Sorgen nur — Geheimnisse.

Nichts war ihm recht: das Bier zu warm, die Zeitung am falschen Platz, das Kaiserfleisch zu zäh, Evi zu stumm und Fanny zu laut. Frau Karoline ging mit überlegener Taktik über seine Stänkereien hinweg.

Er haschte einen Blick auf, den sich die beiden Weiberleut' zuwarfen. ‚Wartet nur', dachte er grimmig, ‚morgen werdet ihr schon kleiner werden!' Brummend zog er sich ins Herrenzimmer zurück.

‚A sdann g'mütlich ist's ja jetzt bei uns grad nicht!" sagte Frau Karoline, während ihre fleißigen Hände schon wieder mit Stricknadeln klapperten. „Auch du rennst mit einem z'wideren Gsicht umeinander, daß man meinen könnt', es ist dir weiß Gott was übers Leberl g'laufen."

Evi tat nichts dergleichen. Sie blätterte in illustrierten Zeitschriften, las aber, wie die meisten Leute, außer den Witzen kaum die Bildunterschriften. Frau Schwartinger warf einen Blick auf sie. Unglücklich schien sie ja nicht zu sein; eher trotziger und verschlossener als sonst. Herrn Keilbergers Verschwinden aus Nesterburg war ja bekanntgeworden. Frau Schwartinger kombinierte sich die Sache auf ihre Weise.

„Schau, Evi, sowas vergißt man in deinen Jahren!" versuchte sie gutmütig ein Gespräch.

„Ich hab' nichts zu vergessen!" bockte das Töchterlein.

„Um so besser, Evi."

Frau Schwartinger schob zwischen Daumen und Zeigefinger die Maschen auf der Nadel entlang und zählte. Fünfundachtzig, sechsundachtzig, siebenund — wumms!, da knallte Evi eine Zeitschrift zu und brachte ihre Mutter ganz aus der Zählerei.

„Ich wollt', wir hätten kein Geld, gar kein Geld!" meditierte sie finster vor sich hin, was ihrem jungen, niedlichen Gesichtchen beinahe einen komischen Ausdruck gab.

Und wieder schaute die Mutter sie flüchtig an, senkte aber gleich wieder die Augen auf die Nadeln und zählte und zählte. Und verzählte sich drei- oder viermal, was ihr sonst nie passierte.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Der Stern von Rio"

Erstaufführung: 20. März im Ufa-Palast am Zoo. — Darsteller: La Jana, Werner Scharf, Gustav Dießl, Paul Otto, Fritz Kampers, Hubert von Meyerinck, Max Gülstorff, Harald Paulsen, Wilfried Seyferth, Karl Günther, Harry Hardt, Olaf Bach. — Spielleitung: Karl Anton. — Herstellung: Tobis.

Eigentlich ist es ja ein Doppelstern, der über Rio aufgeht, einmal die Tänzerin, und dann der Diamant, der alle andern Blitzeriche seiner Gattung in den dunkelsten Schatten stellt. Geht da der Liebhaber der Tänzerin Concha, Stern von Rio genannt, auf unerlaubte Diamantensuche und schürft den größten, der je da war. Und Concha zu Ehren (so sind die Männer) wird auch der Diamant „Stern von Rio" genannt. Doch mit des Glückes Mächten ist kein Bund zu flechten, und der Diamant entschwindet schnell; Richtung Amsterdam, wo drei Männer von Bedeutung den Markt beherrschen und grob- und großkarätig Wert und Preis feststellen. Diese drei Männer repräsentieren in diesem von Leidenschaft und Temperament geschwängerten Film das kaufmännische Prinzip: Paul Otto ist der Präsident des Konsortiums, und ihm stehen Hubert von Meyerinck und Fritz Kampers zur Seite. Auf dem Diamantenmarkt geschieht nichts, das man hier nicht besiegelte. Es ist gewiß nicht leicht, Männer von so eminenter Bedeutung mit Würde auszustatten; denn es soll eine Würde sein, die den Eitelkeiten der Welt nicht fremd gegenübersteht. Sie müssen die Bonhomie von Kavalieren haben (man handelt ja nicht mit Salzheringen), und sie müssen dennoch wissen, wie man das Prinzip wahren kann. Diesem Dreigestirn gelingt das nicht immer. Es ist der Wille der Drehbuchgesetzgeber, daß die ernsten Dinge nicht auf die Diamantenwaage gelegt werden; es muß heiter bleiben auch dort, wo sonst nur Edelsteinwerte zur Debatte stehen. In diesen Szenen erkennt man also die Anlage des ganzen Films: das Abenteuer will nie Realität sein, es will Märchen bleiben, wenn auch Märchen für Erwachsene. Die Tänzerin Concha, die dem Diamanten nachreist und ihre ganze Karriere in Rio aufs Spiel setzt, wird in Amsterdam keine brasilianischen Rosen ernten; sie hat die Kastagnetten abgelegt, um eine Rolle zu übernehmen, die um ein Haar tragisch enden kann. Denn zum Überfluß (für Concha, nicht für die Filmhandlung) kommt es in Holland zu allerlei Unstimmigkeiten, die das Eingreifen eines seriösen Kriminalbeamten erforderlich machen. Es ist ein ganz neuer Kriminalbeamter, den wir da kennenlernen: er reagiert auf den Familiennamen Max Gülstorff, spricht sehr bedächtig, hat eine enorme Haltung und einen weniger haltungssicheren Gehilfen. Es ist, als ob die große Aufmachung des Films ihn von vornherein der Verpflichtung ledig spräche, nach irgendeinem berühmten Polizeipräsidium der Welt zu riechen. Er ist ein feiner Kerl, dessen Genialität sich nicht durch überirdische Gedankenketten auszeichnet, ein begabter Beamter, der mit Scheldewasser getauft wurde. Und ihm entgeht denn auch wenig. Mag so ein Riesendiamant getrost verschwinden, von der Erdoberfläche verschwindet er deshalb noch lange nicht: diese Form der Steinkohle ist schwer zu vernichten. In Amsterdam wohnen nüchterne Menschen. Also löst sich das Geheimnis um den Stern von Rio (den Diamanten) und den andern Stern von Rio (die Tänzerin). Die Männer, die sie umgaukeln und von denen sie Notiz nimmt, als da sind der Diamantenfinder Werner Scharf und der reiche Escobar des Herrn Dießl, der Mann mit der hartnäckigen Liebe, — diese beiden sind ja doch nur dazu da, die Stichworte zu geben, um die Handlung vorwärtszutreiben. Die Handlung selbst aber bekommt ihr Gesicht von einer wirklichen Tänzerin, von La Jana, der es nicht vergönnt war, diesen Rollentriumph noch zu erleben. Vielleicht kommt es daher, daß in der Uraufführung doch eine leise Schwermut in der Luft lag; wenige Tage zuvor hatte La Jana, einem sinnlosen Schicksal unterworfen, die Augen für immer geschlossen, und nun tanzte sie da über die Leinewand, volles, freudiges, schönes und sehnsüchtiges Leben: — die Besucher der Erstaufführung hätten aus Stein sein müssen, wenn sie sich diesem Bewußtsein, auf der Schwelle zwischen Tod und Leben zu stehen, hätten entziehen wollen. Zu Beginn der Vorführung sprach Dießl einige wenige Worte: von der Künstlerin, die nicht mehr unter uns weile. Und dann dankte das Publikum für den abgelaufenen Film, und jener Platz blieb leer, an dem der Stern von Rio hätte stehen müssen und lächeln können. Der Film ist ein grausames Werkzeug in solchen Stunden: er will die Wahrheit nicht wahrhaben, er will Leben zeigen, wo es aufgehört hat. Er offenbart, daß er nicht Bild ist, sondern Bewegung. Nie empfindet man das stärker als in einer solchen Minute. — Regisseur Karl Anton, den Launen des Drehbuches untertan, hat diesem Film schöne und bunte Szenen gegeben; Auftakt und Ausklang haben Rhythmus. Und die, die die Erstaufführung mitmachten, erkannten das gerne an.

Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

„Kriminalkommissar Eyck"

Erstaufführung: 21. März im Tauentzienpalast. — Darsteller: Anneliese Uhlig, Paul Klinger, Herbert Wilk, Hansjoachim Büttner, Alexander Engel, Herbert Hübner, Lina Carstens, Fritz Eckert, Andrews Engelman, Dorit Kreysler, Walter Lieck. — Spielleitung: Milo Harbich. — Herstellung: Ufa.

Auch ein Kriminalkommissar kann irren, wie zum Beispiel dieser Eyck, der ganz ahnungslos zum Wintersport fährt und dort eine ganz besonders entzückende Frau kennenlernt: Barbara Sydow. Sie ist charmant, sie singt sogar bei einem Wohltätigkeitsfest im Berghotel, sie hat einen ganzen Schwarm augenscheinlich aufrichtiger Verehrer um sich — und kein Wunder: auch der Kriminalkommissar Eyck gehört bald zu diesem Schwarm. Dann aber geschieht ein Mord, und Eyck bekommt, aus seinem Berufsgewissen heraus, eine andere Aufgabe; er kann sich der schönen Barbara nicht mehr widmen, sie reist ab. Bei der Leiche indessen steht Herr Gorgas, ein Krimi-

Fortsetzung auf Seite 333

Togal

gegen Rheuma

Togal ist hervorragend bewährt bei

Rheuma Ischias Hexenschuß | Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.

M 1.24 In allen Apotheken

Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit **Tana-Balsam** wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von **Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21**

KHASANA Dr. K

Khasana KOSMETIK

Lippenstift und Wangenrot
Schönheitscremes • Puder
Augenkosmetik • Nagelpflege

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

Künstler-Biographien

Preis je Buch

95 Pf.

(Porto 15 Pf.)

Format 15×21 cm

48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel

enth. die Biographien v
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

BUCHABTEILUNG
DER „FILMWOCHE"
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Neue Filme Fortsetz. von Seite 331

nalschriftsteller. Was tut er da? Ist er der Täter? Nein —, sagt Herr Gorgas mit dem überzeugenden Ton der Unschuld: da er Kriminalschriftsteller sei, habe ihn der Knall des Schusses interessiert, er sei ihm nachgegangen, sei ins Zimmer getreten, habe den Toten gesehen ... und nun sei eben Herr Eyck dazu gekommen. — Man wird zugeben, daß die Sache sich geheimnisvoll ausnimmt; Schriftsteller sind die letzten, die Morde begehen. Das ergibt sich aus der Verbrecherstatistik; Schriftsteller sind überaus friedliche Menschen, wie alle, die es mit den Büchern haben. Aber man kann sich auch irren. Man kann sich sogar in Frauen irren, die einen bezaubernden Eindruck machen und augenscheinlich nur des Sportes halber ins Winterquartier zogen. Wer ist denn überhaupt diese Barbara Sydow, die möglicherweise den Kriminalschriftsteller schon lange kannte? Eyck, von der Liebe umnebelt, lehnt jeden Verdacht ab, er ist gegen kühne Kombinationen ... oder sagen wir: gegen Kombinationen, die seine heiligsten Gefühle verletzen. So sollte ein Kriminalkommissar nie sein.

Die Handlung geht hinüber in die Großstadt, geht zu Eycks Kollegen, dem Kriminalkommissor Brandner. Der hat's besser: er hat Barbara nie in der Glorie eines Wintersporthotels gesehen (wir wissen ja, wie Umgebungen die Menschen anders erscheinen lassen!); und Brandner warnt den Kollegen vor Leichtgläubigkeit. Eyck aber ist nicht leichtgläubig, er ist festgläubig: in der Richtung auf Barbara. Und dann kommt doch alles ein wenig anders. Das Leben will es so. Jenes Leben, das nur zum Teil aus Wahrheit besteht, zum viel größeren Teil aber auch Schein und Vorspiegelung. Das ist eben die Aufgabe des Kriminalisten, da scharf zu unterscheiden, und Eyck ist gestrauchelt, weil er ein paar Sekunden lang nicht Kommissar war, sondern privater Mensch. Es ist nicht einfach, Stunde um Stunde Kommissar zu sein, auch dann noch, wenn andere Menschen einmal ausspannen und Buchhaltung und Kontokorrent vergessen; ein Kriminalbeamter muß auch außer Dienst noch mißtrauisch sein. Er war es nicht, und darum muß er den Dienst quittieren. Er läßt darum aber nicht locker; seine Berufsehre ist nicht abhängig vom Beruf, es ist die Ehre der Pflichterfüllung, die er retten will. Und darum verfolgt er auch nach seiner Außerdienststellung die Spur weiter, die sich plötzlich auftut: Barbara wohnt nämlich in Berlin im gleichen Hotel wie Gorgas. Das kann kein Zufall sein — denkt die Kriminalpolizei. Und langsam spinnen sich Fäden, langsam webt sich aus den Fäden ein Netz, die Spinne sitzt mitten drin und kann nicht mehr entweichen. Ist Barbara wirklich Mitwisserin, ist Gorgas der Täter? Und wenn e r nicht, w e r dann? Und warum wurde der Schuß abgegeben? ... Kriminalfilme, auch wenn sie sich auf wirkliche Verhältnisse stützen, haben soviel Spannung in sich, daß wir die Auflösung nicht verraten wollen; es gibt Kinobesucher, die das Gras wachsen hören, die alles vorher wissen; ihnen sei das Lob kriminaler Begabung nicht vorenthalten. Aber wir andern haben uns gerne überraschen lassen, um so mehr, als A n n e l i e s e U h l i g diese Barbara Sydow wirklich mit großer weltgewandter Geste hinlegte und keinen Verdacht aufkommen ließ. Eyck, in dessen Rolle P a u l K l i n g e r erscheint, hat Absolution von uns: er durfte verliebt sein in diese Frau, nicht nur wegen der betörenden Umgebung verschneiter Berge (die etwas sonderbar Elegantes haben, seitdem der Schneeschuh erfunden wurde); Eyck-Klinger durfte den Fehler begehen, vom menschlichen Standpunkt aus. Seine gestrengen Vorgesetzten dürfen allerdings mit noch größerem Recht tadeln. H e r b e r t W i l k ist der andere Kriminalkommissar: Brandner, dem eine schöne Frau nicht gleich engelsgleich erscheint, auch wenn sie (vielleicht, vielleicht auch nicht) zum Schluß doch ein Engel ist. Brandner vergißt nie, daß alles auf dieser Erde aus einem Kern und einer Menge Tünche besteht; er kratzt also erst die Tünche ab ... und behält sich die Liebe für später vor. Den undurchsichtigen Kriminalschriftsteller Gorgas gibt H a n s j o a c h i m B ü t t n e r; er ist ein Mann, dem man nichts Böses zutrauen möchte, nicht nur wegen seiner Schriftstellerei, die ja meistens auf Theorien beruht, wenigstens bei den Kriminalautoren. H e r b e r t H ü b n e r gibt den strengen Vorgesetzten, für den die Menschen sowieso erst ein Alibi nachweisen müssen, auch ein seelisches Alibi: trau ... schau wem: Wir kommen im alltäglichen Leben mit dem Grundsatz nicht sehr weit, aber wir sind auch keine Kriminalisten. Und dann ist da noch eine ganze Anzahl von Erscheinungen, die den Fall von Anfang an nicht gerade erleichtern: A l e x a n d e r E n g e l, der auch recht harmlos aussieht, W a l t e r L i e c k, der eine Großstadt-Existenz spielt (und was für eine Existenz, A n d r e w E n g e l m a n s ausdrucksvolles Gesicht taucht auf, D o r i t K r e y s l e r ist seine gefallsüchtige Frau: die Menschen wirbeln so durcheinander, daß man Eycks Fehltritt, trotz aller Mißbilligung, mit menschlicher Nachsicht beschönigen kann. Er selbst muß ja dafür büßen, und er selbst verhält sich so, daß man ihm am Ende verzeihen muß. — Das Publikum tat es auch und trug ihm nichts nach. Der Film fand Beifall, R e g i s s e u r M i l o H a r b i c h durfte zufrieden sein.

Und wir haben aufs neue die Lehre bekommen, daß man auch schönen Frauen mit Vorsicht begegnen sollte.

„Befreite Hände"

B e r l i n e r E r s t a u f f ü h r u n g: 18. März im Gloriapalast. — D a r s t e l l e r: Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz, Eduard von Winterstein, Luise Hohorst, Paul Dahlke, Franz Weber, Erika Helmke, Vera Hartegg, Hedwig Wangel u. a. — S p i e l l e i t u n g: Hans Schweikart. — H e r s t e l l u n g: Bavariafilmkunst.

Mit einiger Verspätung kam dieser Film nach Berlin; er ist unsern Lesern schon aus den inzwischen erfolgten zahlreichen Aufführungen in andern Städten bekannt; die Uraufführung fand vor mehr als zwei Monaten in München statt, wo der Film ja auch im Atelier entstand. Wir können uns also kurz fassen und uns auf eine Bestätigung dessen beschränken, was wohl andern Orts bereits zum Ausdruck gebracht wurde: der Film sucht die L ö s u n g des künstlerischen Aufstiegs dort, wo sie zu finden ist: in dem, was wir Besessenheit nennen. Ein Mensch wird nicht künstlerischer Gestalter, weil er die Laune hat, Beifall einzuheimsen, — er wird schöpferischer Mensch, weil er nicht anders kann. Damit ist selbstverständlich schon die dramaturgische Schwäche des Films gegeben, die sich aus dem Roman (nach dem der Film gedreht wurde) ergibt: als Dürthen, die friesische Magd und Hirtin, die Holzschnitzerin aus Instinkt und Berufung, in Rom den Strich unter das verliebte und doch so notwendige Zwischenspiel ihrer Laufbahn setzt, als sie allen Halts beraubt erscheint, trifft sie auf jenen Berliner Professor Wolfram, der ihren Blick für das Ringen um Vollendung schärfte. Der Film hat diesen Wendepunkt übernommen; uns erscheint er (wenn auch durchaus möglich; denn das Leben hat seine Unberechenbarkeiten) doch nicht zwangsläufig genug. Die Gestaltung einer psychologisch vertieften Idee kann nicht mit jenen Zufällen laborieren, aus denen unser Dasein sich (leider) meistens zusammensetzt; der Formwille verlangt, wenn er uns bezwingen soll, die Beschränkung auf den Zwang, der aus dem Menschen geboren wird, nicht aus zufälligen Ereignissen. Diese These steht, für das praktische Leben, auf schwachen Füßen; dessen sind wir eingedenk. Und doch muß man sie für das beispielhaft gemeinte Geschehen einer künstlerischen Darstellung annehmen. Der Impuls zum Schaffen, der den Ausgang bildete für Dürthens Wandlung, durfte nicht e i n e r l i e b e n s w ü r d i g e n W e n d u n g d e s S c h i c k s a l s geopfert werden. — Immerhin sind das Gedanken, die nur deshalb zum Ausdruck gebracht werden, weil sie sich auch bei der Berliner Erstaufführung aufdrängten; in der Vertiefung des Problems steht dieser Film turmhoch über vielen, über den meisten, wenn nicht über allen neueren Filmschöpfungen, die Künstler darstellen oder Künstler-Ateliers in Bild gebracht haben.

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen** haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten **nur** 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27

Die jetzige Hutmode
bringt das Haar wundervoll zur Geltung. Und wichtig ist es deshalb, das Haar mit SEBALD zu pflegen. SEBALD macht das Haar so duftig-locker und schmiegsam, wie es die heutigen Frisuren erfordern. SEBALD gibt dem Haar jene Anmut, die immer und überall Bewunderung auslöst

SEBALDs HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/1 LITER RM 5.25

14 Tage Sprachunterricht
nach der bewährten Methode
Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Toussaint-Langenscheidt erfordert keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung. Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben mit bestem Erfolg danach gelernt und so ihre Lebenslage verbessert.

Meine Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Werken! Seitdem ich Sprachstudien treibe, habe ich Ihre Unterrichtswerke benutzt. Auf Grund meiner guten Sprachkenntnisse wurde ich in einem kaufmännischen Betrieb angestellt, nachdem ich jahrelang als Hilfsarbeiter gearbeitet hatte. Diese Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Lehrwerken. *Otto Karner, Coburg, Obere Burglaß 12 (12. 6. 39)*

Das Durcharbeiten dieser Briefe wurde mir zur Leidenschaft. Ich hatte Ihre große Ausgabe Englisch bezogen und will Ihnen heut Dank sagen für das, was Sie mir mit diesen Briefen gegeben. Das Durcharbeiten dieser Briefe wurde mir zur Leidenschaft. Ich hatte Gelegenheit, mich mit Engländern zu unterhalten, die mich fragten, ob ich schon in England gewesen sei. Diesen Erfolg kann ich nur Ihren Briefen zuschreiben. *O. Schroeder, kaufm. Angest., Düsseldorf (4. 1. 39)*

„... Erfolge dank Ihrer hervorragenden Methode." Mein Mann hat durch Ihre Methode Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch gelernt und beherrscht diese Sprachen in Wort und Schrift. Nur durch seine Erfolge dank Ihrer hervorragenden Methode habe ich Mut bekommen, die für Deutsche so schwere tschechische Sprache zu erlernen. *Frau Liesl Andergast, Wien, Daungasse 1 (25. 1. 39)*

Das sind nur drei von den täglich eingehenden Erfolgsberichten. Auch Sie schaffen es, versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos u. portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Bitte recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Filmwoche angebotenen Probelektion der Sprache, kostenlos und unverbindlich.

Name:

Ort u. Post:

Straße:

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) A.G. Berlin-Schöneberg 207

Zeitlich fiel die Berliner Erstaufführung zusammen mit der Vorführung des Films von „Michelangelo"; weit ist die Spanne, die vom Spiel um ein gedachtes Schicksal hinübergreift zur bittern, erlebten Wahrheit, wie es das Leben Buonarottis darstellt. Und doch geht im Grundsatz durch beide Filme, durch den vom Michelangelo und den von Dürthen, der gemeinsame Zug, die gemeinsame Erleuchtung: schöpferisch tätig sein ist kein kokettes Spiel, ist eine Qual. Nicht der, der nicht vorhandene Schwierigkeiten spielend bewältigt, ist der Begnadete; denn er hatte keine Aufgaben zu lösen. Der Begnadete ist vielmehr der andere, der an seiner Aufgabe leidet. Wir stehen nicht an zuzugeben, daß das Dinge sind, die nur wenigen Menschen aufgehen, weil sie nur von wenigen empfunden werden. Künstler schöpferischer Art sein — heißt: mit einem Fluch beladen sein, den wir, da uns höhere Worte nicht zur Verfügung stehen, nur einen göttlichen Fluch nennen können. Der Mensch, der die Welt nach seinem Bilde formen will, muß mit schwacher menschlicher Kraft das versuchen, was dem höchsten Begriff unserer Phantasie in einem Windhauch gelingt.

Die Darstellung hat ihre Anerkennung schon überall gefunden; wir brauchen sie nur zu wiederholen: Hans Schweikart, der Regisseur, hat gefühlsmäßig gearbeitet; er ging der Ahnung nach, die in ihm lebt — und die vielleicht, weil sie das Bild zum Ziele hatte, stärker ist — oder stärker war, als die literarische Konzeption eines unterhaltsamen Buches. Brigitte Horney ist die Dürthen, der das Charakteristikum „Magd" mitgegeben wurde; sie ist nie Magd gewesen; der Anfang einer Laufbahn ist etwas Unwesentliches. Ein Mann, der das Morphium entdeckte und der Menschheit nutzbar machte, ist nie Apothekerlehrling oder gar ABC-Schüler gewesen; die ersten Schritte des Lebens würden aus jedem Menschen ewige Säuglinge machen. Dürthen folgt dem unbewußten Drange, wenn sie schnitzt; sie war immer Bildhauerin; sie brauchte es nicht zu wissen. Große Menschen erreichen ihr Ziel nicht, weil sie den Willen haben, sondern weil sie aus sich selbst getrieben werden. Die Qual dieses Getriebenwerdens: das ist Brigitte Horneys außerordentliche Leistung in diesem Film. — Ewald Balser, etwas abseits stehend im Werdegang eines Ringenden, vergißt sich trotzdem nicht leicht. — Carl Raddatz ist der saubere Mensch, der aus der Ehrlichkeit zur Liebe umschwenkt. Die Rolle war nicht so einfach, wie sie vielleicht erscheint; es lagen doch Welten zwischen beiden. Welten, die man wegstreiten kann, die aber im Gefühl verbleiben trotz aller Dispute. Er macht aus der Figur des jungen Joachim einen warmblütigen, liebenswerten Menschen. — Olga Tschechowa ist die Kunstgewerblerin, die Gutes gelten lassen möchte. Daß sie hinter Brigitte Horney zurücktreten muß, hat seine einfache Ursache, die nicht in ihrem dramaturgischen Verhalten liegt, sondern darin, daß sie mit dem Leben abgeschlossen hat, wo Dürthen unter dem Zwange des Vorwärtsmüssens steht. Dürthen hat die heldische Geste, die einzig echt ist, weil sie nicht gewollt ist; Kerstin Thomas hat die gesellschaftliche Geste, die wundervoll ist, aber jenes Inhaltes ermangeln muß, der uns Zuschauer mitfühlen läßt. Mitgefühl ist (beim Zuschauer) alles. — Die andern Personen des Films haben nicht minder Niveau: Dahlke zum Beispiel, und — Karl Hoffmann, der Führer der Kameraarbeit, der zwar nicht im Bilde erscheint, und doch drin ist in jedem Bilde. Daß alles die letzte Bildreife erhielt, daß Dürthen wirklich litt, daß Kerstin Thomas wirklich ohne Probleme war, daß Balser wirklich der Mann der Kunstetappe wurde, daß Raddatz wirklich der liebenswerte Mensch blieb, auch wenn er nur hineinblickte in ein volleres und stärkeres Dasein, das alles verdanken wir bei einem Film dieser Ausmaße Karl Hoffmann und den von ihm dirigierten Lichtstrahlen. Was bei einem sauber gedrehten Unterhaltungsfilm selbstverständlich ist, wird bei diesem Film zum Problem des Ganzen. Hoffmann hat es gemeistert.

„Polterabend"

Erstaufführung: 21. März im Atrium. — Darsteller: Rudi Godden, Camilla Horn, Grethe Weiser, Maria Andergast, Ralph Arthur Roberts, Volker von Collande, Franz Zimmermann, Kurt Vespermann. — Spielleitung: Carl Boese. — Herstellung: Adlerfilm.

Ein Filmschwank, ganz auf Boeses Leichtigkeit abgestimmt, der sich an das Zwerchfell, das so wichtig ist, wendet. Die Handlung? Wer fragt danach, wenn Polterabend auf dem Programm steht, wenn Rudi Godden der ahnungslose Bräutigam ist, wenn Grethe Weiser das schwarze Schaf spielt, wenn Maria Andergast, die Braut, auf eine ganz persönliche Weise Abschied feiert vom Ledigsein. Und dann die andern: Roberts, der hier seine vorletzte Rolle spielte, läßt uns bei allem Lachen, das zum matten Lächeln der Verlegenheit der Überlebenden wird, fühlen, wie wenig die Regisseure an seine Stelle zu setzen wissen werden. Die Lüge, daß jeder zu ersetzen sei, schlägt jedem ins Gesicht, der Persönlichkeiten nur wie Nummern registriert. Mögen die Persönlichkeiten Prägungen haben, die dem oder jenem nicht passen: sie bleiben an ihrer Stelle unersetzlich und machen die Gegenwart, die mit bestimmten Erscheinungen rechnen muß, ärmer. — Außer Roberts: Camilla Horn, reizend wie stets; — und Franz Zimmermann, der keine Schwere kennt, wo die Welt außerhalb des Schwanks anschwellen würde vor Gewichtigkeit; — und Kurt Vespermann, der gar nicht aus seiner Haut heraus will, weil er sich in ihr so mopsglücklich fühlt.

Das Publikum nahm den Polterabend und seinen Spuk auf die leichte Schulter; es lachte. Und sicherlich freute sich Regisseur Carl Boese, daß er nun wieder einen Erfolgsfilm mehr auf seiner reichen Liste hat. Sind's auch keine Dinge für die Ewigkeit, die er inszeniert, so sind's doch Dinge für die Gegenwart. Und die schätzen wir nicht gering ein.

(Alle Berichte: Paul Ickes)

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

10. April: Joachim Gottschalk, Bln.-Grunewald, Seebergsteig 2
10. April: Margarete Kupfer, Buckow, Adolf-Hitler-Str. 1
11. April: Gusti Wolf, München, Clemensstraße 20
12. April: Paul Dahlke, Berlin-Wilmersdorf, Siegburgstr. 16
18. April: Rudi Godden, Bln.-Schöneberg, Innsbrucker Str. 57
21. April: Attila Hörbiger, Wien XIX, Himmelstraße 24
21. April: Maria Sazarina, Berlin-Steglitz, Brentanostr. 14

Dreh-Liste der „Filmwoche" (K-Z)

Erscheint wöchentlich.

Kornblumenblau (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Krambambuli** (Bavaria). — Regie: Karl Köstlin. — Darsteller: Viktoria von Ballasko, Elise Aulinger, Paula Pflugger, Karl Skraup, Rudolf Prack, Sepp Rist, Eduard Köck, Annie Roser, Wilhelm Schich. — Fertiggestellt. ✣ **Kriminalkommissar Eyck** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Lauter Liebe** (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Das leichte Mädchen** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Die Liebesschule** (Ufa). — Regie: K. G. Külb. — Darsteller: Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters, Charlott Daudert, Dorit Kraysler, Walter Lieck, Rudolf Platte, Hans Brausewetter, Charlotte Schellhorn, Hertha Reupert, Friedl Haefelin. — Außenaufnahmen. ✣ **Liebesurlaub** (früher Der 7. Junge) (Bavaria). — Regie: A. J. Lippl. — Darsteller: Joe Stöckel, Maria Nicklisch, Heli Finkenzeller, Dagny Servaes, Elise Aulinger, Hans Holt, Karl Schönböck, Friedrich Domin, Gustav Waldau, Josef Eichheim, Hanns Schulz, Lotte Hamann, Adolf Gondrell, Hera Hartegg, Arnulf Schröder, Irene Kohl, Erna Sellmer. — Außenaufnahmen. ✣ **Links der Isar — rechts der Spree** (Ufa). — Regie: Paul Ostermayr. — Darsteller: Charlotte Schellhorn, Fritz Kampers, Hermine Ziegler, Leo Peukert, Fritz Genschow, H. A. Schlettow, Oskar Sabo, Bruno Stephan. — Im Atelier. ✣ **Die lustigen Weiber** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Minna von Barnhelm** (Bavaria). — Regie: Hans Schweikart. — Darsteller: Käthe Gold, Ewald Balser, Fita Benkhoff, Fritz Kampers, Theo Lingen, Paul Dahlke. — In Vorbereitung. ✣ **Mädchen im Vorzimmer** (Ufa). — Regie: Gerhard Lamprecht. — Darsteller: Magda Schneider, Heinz Engelmann, Carsta Löck, Ernst Kerchow, Richard Häußler, Rudolf Platte, Hans Leibelt, Edith Oss, Annemarie Kraft, Franz Stein, Elisabeth Lennartz, Rose Veldtkirch. — Im Atelier. ✣ **Mein Mann darf es nicht wissen** (früher: **Sabine und der Zufall**) (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Meine Tochter tut das nicht** (Märkische). — Regie: H. H. Zerlett. — Darsteller: Geraldine Katt, R. A. Roberts, Erika von Thellmann, Lina Carstens, Christl Lerche, Rudolf Platte, Fritz Hoops, Eve Tinschmann, Paul Rehkopf, Klaus Pohl. — Fertiggestellt. ✣ **Pedro soll hängen** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Polterabend** (Adler). — Fertiggestellt. ✣ **Der rettende Engel** (Herzog). — Fertiggestellt. ✣ **Der Herr Schwiegerpapa** (Wien-Ufa). — Regie: E. W. Emo. — Darsteller: Hans Moser, Elfriede Satzig, Hans Olden, Hedwig Bleibtreu, Theodor Dannegger, Charlott Daudert, Dorit Kreysler, Anton Pointner. — Aufnahmen beendet. ✣ **Seitensprünge** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Sommer — Sonne — Erika** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Das sündige Dorf** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Der Sündenbock** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Tip auf Amalia** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Trenk der Pandour** (Tobis). — Regie: Herbert Selpin. — Darsteller: Hans Albers, Hans Nielsen, Jaspar v. Oertzen, Käthe Dorsch, Sybille Schmitz, Hilde Weißner, Elisabeth Flickenschildt, Herbert Hübner, Karl Fechler, Oskar Sima, Peter Voß, Karl John. — Im Atelier. ✣ **Die unvollkommene Liebe** (Ufa). — Regie: Erich Waschneck. — Darsteller: Willy Fritsch, Liane Haid, Gisela Uhlen, Ida Wüst, Elsa Wagner, Erika v. Thellmann, Hans Zesch-Ballot, Georg Vogelsang, Rudolf Klein-Rogge, Hadrian Maria Netto, Ernst Helmut Albrecht, Vera Hartegg, Hans Meyer-Hanno. — Im Atelier. ✣ **Die unheimlichen Wünsche** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Was wird hier gespielt?** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Der Weg zu Isabell** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Wenn Männer verreisen** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Wie konntest Du Veronika!** (früher: Jugend siegt) (Ufa). — Regie: Milo Harbich. — Darsteller: R. A. Roberts, Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Grete Weiser, Maria Krahn, Erich Ponto, Reimar Kuntze, Hermann Pfeiffer, Herbert Weisbach, Lina Carstens. — Im Atelier. ✣ **Wiener G'schichten** (Wien-Terra). — Regie: Geza von Bolvary. — Darsteller: Hans Moser, Paul Hörbiger, Martha Harell, Olly Holzmann, Siegfried Breuer, Hedwig Bleibtreu, Egon von Jordan, Hans Schott-Schöbinger, Hans Olden, Oskar Sima, Lola v. Hübner, Fritz Imhoff, Karl Ehmann, Alfred Neugebauer, Richard Waldemar. — Fertiggestellt. ✣ **Zwielicht** (Ufa). — Fertiggestellt.

A-J nächste Woche

14/1940

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den

Kundendienst der Filmwoche

Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

ROSS-Verlag

Film-Neuheiten 1940 Serie 1 jetzt erhältlich!

200 Filmpostkarten
150 Kleinfilmfotos
in Mappen zu je 10 Stück
10 Kunstblätter
Format 13 × 18 cm
Die neuesten Aufnahmen der beliebtesten Filmstars

Nur beschleunigte Bestellung sichert prompte Lieferung
ROSS-Filmpostkarten führen alle einschlägigen Geschäfte
Bei Mengenabnahme Direktauslieferung durch
ROSS-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110
Fernruf: Sammel-Nummer 17 12 18; Drahtanschrift: Filmstarbild

Unanzeige

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP.Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp.Fw A kostenlos

Ballett · Akrobatik · Step
Ausbildung für Bühne und Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3 / Tel. 25 33 80

Eine Anzeige in der Größe dieses Raumes kostet nur RM 3.80

Titelblatt: Gusti Huber

Bücherei
Lehrschau der Ufa

film woche

BERLIN, DEN 10. APRIL 1940
Nr. 15 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

LENY MARENBACH
in ihrer neuen Rolle als
„Frau nach Maß"
Die Spielleitung dieses neuen Terra-Lustspiels hat
HELMUT KÄUTNER
Phot.: Terra-Wastie

Fortsetzung

ELSE VON MÖLLENDORFF

Phot.: Tobis-Binz

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 353

lette zu tun hatte. Daten, Reproduktionen, Persönliches sammelte er ebenso wie Anekdoten und derlei und registrierte und katalogisierte alles in sauberen, handgeschriebenen Bänden, die ganze Wände seiner Wohnung füllten.

Gustl Keilberger besaß keine Visitenkarten. Er klopfte daher gleich selber an und trat auf ein unwirsches „Herein!" in das Studio des alten Gelehrten.

„Keilberger!" stellte er sich vor. Aber der Professor rührte sich kaum und blätterte ruhig in seinen Schriften herum.

„Kunstmaler!" setzte Gustl hinzu.

„Ah so?" fuhr der Kopf des Hofrates hoch. Dann funkelten aus einem struppigen, weißbärtigen Gesicht und hinter scharfen Brillengläsern Gustl zwei lebensprühende Augen an.

Als sich der Hofrat nun flink erhob, bemerkte Gustl, daß er klein und schmächtig war und Gustl ihn ohne weiteres wie einen Stab kilometerweit hätte tragen können.

„Keilberger hab'n S' g'sagt?" fragte der Hofrat, schon an einem Regal stehend, und zog eine dicke Scharteke aus der langen Reihe. Dann blätterte er darin, schien etwas gefunden zu haben, las ein Weilchen.

„Ja, da schau her!" sagte er endlich und musterte den Jungen wieder eingehend. „Sie san ja aus Nesterburg? Und da treiben Sie sich da in Wien herum? Was haben S' denn eing'reicht?"

„Nichts. Es langte nicht."

„So, so! Na, dann müssen S' ein schöner Patzer sein; denn was ich mich mit denen Nesterburgern befaßt hab', is heuer nix G'scheites los. Alsdann, was woll'n S' denn?"

Gustl Keilberger kramte die Photographie heraus, überreichte sie dem alten Professor und brachte mit höflicher Bitte sein Anliegen vor.

Hofrat Scheibl, der zuerst vielleicht an irgendeine Schnorrerei gedacht hatte, wurde nun sofort springlebendig; denn das war ja geradezu eine Musteraufgabe seiner Liebhaberei, was der junge Mann da verlangte.

„Für was brauchen S' denn dös?" fragte er, indem er den Blick schon nachdenklich in die Reproduktion versenkt hatte.

„Nicht für mich, Herr Hofrat! Ein Bekannter in Nesterburg, der auch einen Kunsthandel treibt —"

„Sagen S' doch gleich, für'n Anselm, für'n Meister Anselm! Da hätt's gar keine Rumrederei 'braucht; für'n alten Anselm tu ich's natürlich doppelt gern!"

Er stellte das Photo auf den Schreibtisch, wühlte mit der Rechten in den weißen Bartstoppeln und schaute unverwandt auf das Bildchen, wie ein Hypnotiseur.

„Hm!" tat er endlich. „Alsdann, leicht is dös nicht."

Wieder eingehende Betrachtung. Von näher, von ferner, von ganz nah.

„Dem Strich nach und was diese bissel melancholische Stimmung is, könnt's von dem armen Mostow sein. Warten S' amal!"

Er griff nach einem Band und schlug ihn auf. Da gab es Reproduktionen, meist Landschaften, von diesem „armen Mostow". Tatsächlich, eine gewisse Verwandtschaft war unleugbar.

„Viel hat er nicht g'macht, der Mostow, aber gute Sachen. Paar sind in Privatbesitz und Einiges is nach seinem Tod verkommen, irgend so ein Tandeljud hat's mitsamt seine Kleider und Malersachen z'sammkauft."

Der Hotraf las in seinem Buche nach.

„Mostow! Da hab'n wir ihn ja! Also g'storben is er, vor zwei Jahren, hat irgendwas g'habt vom Krieg her. Das war ein ganz Einsamer, hat niemand g'habt. Sein Kram hat er seiner Zimmerfrau vermacht, für schuldige Mieten. Irgendsoeine Fuchtel wahrscheinlich, die dann alles verkauft hat. Warten S', da hab ich sogar die Adress': in der Meidlinger Hauptstraßen hat er zuletzt g'wohnt, auf Nummer sechsundneunzig, bei Frau Navradil. Na ja. Und da hab ich noch ein Verzeichnis von paar Bildern. Meistens Landschaften aus der Gegend um den Wechsel ..."

Illusion
REINE BLÜTENTROPFEN
Maiglöckchen · Veilchen · Rose · Flieder
RM 1.– und RM 3.–
Dralle

„Das Bild hier ist aus Pitten, Blick gegen den Wechsel!" warf Gustl hastig ein.

„Na also, warum sag'n S' denn dös nicht gleich! Dann wird's schon ein Mostow sein. Fragen S' bei der Frau Navradil nach, vielleicht daß sie sich erinnert?"

Dankbar und hocherfreut über seinen Erfolg verabschiedete sich Gustl von dem Hofrat, der ihm noch einen Gruß an Meister Anselm auftrug.

Ohne Zeit zu verlieren, fuhr er zur Frau Navradil hinaus.

Das war nun freilich eine etwas mißtrauische Dame. Es dauerte eine ziemliche Weile, bis Gustl sie von der Harmlosigkeit seiner Nachforschungen überzeugen konnte. Vielleicht spielte letztlich auch sein gutmütiges Gesicht und „G'schau", wie der Wiener sagt, eine Rolle. Frau Navradil wurde fast gesprächig.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Michelangelo"

Erstaufführung: Ufa-Palast am Zoo. — Regie: Curt Oertel. — Herstellung: Pandorafilm - Tobis-Degeto.

Am 18. Februar 1564 ging zu Rom das Leben Michelangelo Buonarrotis zu Ende, im 89. Jahr eines Daseins, das erfüllt gewesen war von Kampf und Enttäuschung, ein Dasein, das den Schmerz, den die Welt oft für die Besten und Erfolgreichsten bereithält, kennengelernt hatte. Michelangelo, einer der größten Bildhauer der Welt, zudem ein Maler und ein Poet von seltenen Graden, hatte das Leben in seinen Höhen und Tiefen durchschritten. Das Schwere war ihm niemals erspart geblieben; — um jeden Schritt, den er, immer den höheren Dingen des Lebens verbunden und verschworen, vorwärts tun wollte, mußte er mit einer fast übermenschlichen Kraft kämpfen. Welche Lebenskraft und welcher Glaube an das Göttliche des Lebens mußte in diesem Manne sein, der, mitten in den Wirren seiner Zeit stehend, ohne jemals in den Genuß eines angenehmen Lebens zu kommen, ohne jemals ausruhen zu können, ohne je eine schöpferische Pause zu haben, aus der Fülle seines Besitzes an Gesichten und Erscheinungen Werke schuf, die das Zeichen der Unsterblichkeit tragen. Wer jemals vor Werken dieses Mannes gestanden hat, wer jemals seine ergriffenen, reinen, glaubenserfüllten Verse las und in sich aufnahm, der wird bewundernd vor dem Werk dieses Genies stehen, dessen Schöpferkraft ausreichte, um über die Jahrhunderte fortzuwirken, um ewige Dinge Gestalt werden zu lassen und für spätere Geschlechter aufzubewahren.

Es war ein recht gewagter Versuch, dieses Leben mit den absoluten Mitteln des Films zu schildern, ein Versuch, der als ein, zweifellos interessantes, Experiment zu werten ist. Es sollte außer den Werken der Hand Michelangelos auch das Leben des Meisters gezeigt werden. Mit den Mitteln, die dem Lichtbildner gegeben sind, sollte das Experiment gewagt werden. Zugleich mit den Werken sollte das Leben Michelangelos in seinem Auf und Nieder, in seinen Kämpfen, in seiner schöpferischen Fülle dargestellt werden, ohne daß ein Darsteller bemüht wurde, ohne daß ein Schauspieler die Maske Michelangelos anlegen sollte. Das war eine schwierige Aufgabe, deren Lösung sich, wie bemerkt, als ein interessantes Experiment darstellt. Die Darstellung einer Epoche durch lichtbildnerische Effekte, die Darstellung kämpferischer Zeiten durch symbolhafte Bildkompositionen, die Darstellung dieses Lebens und seiner Zeit durch Schattenbilder oder

Fortsetzung auf Seite 357

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. Hormon-Emulsion
Ultraform
Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.– u. Porto (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform" das echte Originalpräp. aur
v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/69
THOMER & THIELE

Benjamino Gigli
Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit
Aus dem italienischen übertragen von Ivo Striedinger
Der Lebensweg eines begnadeten Sängers
Mit 20 Bildern auf Kunstdruckpapier
Kart. RM 3.60
Geb. RM 4.80
und 40 Pf. Porto
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
BERLIN SW 11
Dessauer Straße 7

Ballett · Akrobatik · Step
Ausbildung für Bühne und Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3 / Tel. 25 33 80

Alle vorkommenden Schuhe
fertigt an und verleiht W. Striska Theaterschuh-Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

Schon seit Jahrzehnten

gilt Aok-Seesand-Mandelkleie bei Hunderttausenden als das Mittel für eine besonders milde Art der Reinigung.
Ohne die Haut zu entfetten oder zu reizen, wird die Verschmutzung gelöst und entfernt — zugleich aber wird die Haut zu stärkerer Durchblutung angeregt, erfrischt, gestrafft und verschönt.
Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie, das ist belebende Gesichtsmassage und milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.
Aok-Seesand-Mandelkleie
- für Empfindliche Aok-Mandelkleie ohne Seesand -
in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften
Ohne Bezugschein
Druckschriften kostenfrei Exterikultur & Ostseebad Kolberg 16 D

Neue Filme Fortsetz. von Seite 355

durch eilende Schritte, durch Stimmen, durch ins Schloß fallende Türen usw. wird an den Zuschauer immerhin einige Anforderungen stellen. Wie weit dabei jeder mitzugehen bereit ist, hängt von der Neigung und von der Veranlagung jedes einzelnen ab. So viel über die neuen Wege, die hier betreten werden. Die Gangbarkeit dieser Wege wird erst zu erweisen sein.

Abseits davon bleibt die große Leistung Curt Oertels, die er als Kameramann, als Gestalter vom Lichtbildnerischen her vollbrachte. Curt Oertel geht dem Weg und der Entwicklung des großen Bildhauers nach, indem er in der vollendeten Kameraleistung, in seinen Aufnahmen eine hohe Ergriffenheit spüren läßt, die er dem Werk Michelangelos entgegenzubringen vermag. So gewinnen die unsterblichen Schöpfungen Michelangelos, die an sich schon voller Bewegung und Bewegtheit sind, dem Zuschauer gegenüber eine Unmittelbarkeit, die bei der Abbildung von bildhauerischen Werken mit den Mitteln des Films immer nur dann gelingt, wenn der Kameramann eben diese Ergriffenheit aufbringt, die ihn im schöpferischen Augenblick zum Kameradichter werden läßt. Curt Oertel wandert mit seiner Kamera am Lebenswerk Michelangelos vorüber, er leuchtet es mit der bedingungslosen Liebe des Bewunderers ab und zeigt u. a. das Centaurenrelief des siebzehnjährigen Künstlers, den heiteren Bacchus seiner Frühzeit, die Pietà des Domes zu Sankt Peter, das Gemälde der Madonna Doni, den Giganten, den Michelangelo von 1501—1504 aus einem riesenhaften Marmorblock schlug, bis zu dem unvollendet gebliebenen Grabmal des Papstes Julius, an das Michelangelo seine manchmal ermattende, immer aber wieder zusammengeraffte Schöpferkraft wandte.

In dem Film, der als solcher ein Versuch mit allen Zeichen des Experiments ist, steht die lichtbildnerische Leistung Curt Oertels im Vordergrund, die Leistung eines wirklichen, gestaltenden Lichtbildners.

Felix Henseleit.

Dr. GOEBBELS sprach vor den Filmschaffenden

Das D. N. B. meldet:

Aus Anlaß der ersten Arbeitstagung der neu ernannten Mitglieder des Präsidialrates der Reichsfilmkammer empfing Reichsminister Dr. Goebbels in Gegenwart des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Prof. Carl Froelich, und des Leiters der Filmabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Fritz Hippler, einen größeren Kreis Filmschaffender. Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Froelich gab der Minister in grundsätzlichen Ausführungen Richtlinien für die Arbeit am deutschen Film.

Er schilderte die besonderen Aufgaben, die der Film als wertvolles Instrument der Volksführung im Kriege zu erfüllen hat und die Pflichten, die daraus allen am Film Mitschaffenden erwachsen. Zur Frage des Filmstoffs betonte er, daß auch heitere und musikalische Stoffe gerade in der jetzigen Zeit erwünscht sind. Auch das heiterste Lustspiel könne tiefere Bedeutung haben, während mancher sogenannte „ernsthafte" Film mit abwegiger Problemstellung und unnatürlichen Dialogen völlig bedeutungslos wirken könne.

Mit Genugtuung dürften wir feststellen, daß sich der deutsche Film im ganzen gesehen in weiterem erfreulichen Aufstieg befinde. Seine künstlerische Weiterentwicklung habe immer größere Absatzgebiete auch im Ausland erobert, während die Filmproduktion in den feindlichen Weststaaten fast gänzlich eingestellt sei. In Deutschland werde auch der letzte Schritt getan werden, um den Film, der schon einen so weiten Weg vom alten Kintopp über die allein von der Filmindustrie diktierte Zeitspanne bis zur heutigen künstlerischen Höhe zurückgelegt habe, endgültig als vollwertige Kunst zu etablieren. Alle Voraussetzungen dafür seien geschaffen. Nun sollten die deutschen Künstler an die Arbeit gehen, um das Werk zu vollenden.

HANS FRITZSCHE sprach über Propaganda

Wir entnehmen der „L. B. B.":

„Propaganda ist gleich Wahrheit, und ist sie etwas anderes, so ist sie keine Propaganda, sondern Torheit", unter dieses Leitmotiv stellte Hans Fritzsche seine Ansprache, die er vor jungen ausländischen Hörern hielt, die jetzt in Berlin an einem Ferienkursus teilnehmen, eine Ansprache, die dem Thema Propaganda gewidmet war. Es ist nicht möglich, so führte Hans Fritzsche u. a. aus, einem Volke und der Welt etwas einzureden, was nicht vorhanden ist. Der deutsche Erfolg bei Scapa Flow steht vor aller Welt eindeutig fest, ebenso aber auch das vergebliche Bemühen der Engländer, aus Sylt so etwas wie einen Erfolg zu machen. Auf dem Gebiete der Presse, so führte der Redner weiter aus, hat der Nationalsozialismus eine neue Methode zur Anwendung gebracht, die darin bestand, daß die Presse vor Aufgaben gestellt wurde; ihre Arbeit brauchte nicht durch Verbote geregelt zu werden. In Deutschland war es nicht notwendig, bei Ausbruch des Krieges eine Zensur einzuführen wie etwa in Frankreich, wo die Presse mit großen Zensurlücken erscheint. Auch gegenüber dem Auslandsvertreter ist keine Pressezensur verhängt worden. Hans Fritzsche sprach weiter über die Entwicklung des deutschen Rundfunks und ging dann auf das Gebiet des Films über: Seitdem der Film in die Hände des Reiches gelegt wurde, ist hier auf der ganzen Linie ein Erfolg zu verzeichnen, auch auf finanziellem Gebiete sind größere Überschüsse erzielt worden als bis dahin. Der deutsche Film hat als erster Aufnahmen vom Krieg zeigen können. Überall bei den Kampfhandlungen sind deutsche Filmberichterstatter dabei, ebenso alle anderen Berichterstatter, die über die Ereignisse des Krieges aus dem unmittelbaren Erlebnis heraus berichten.

KHASANA Dr. K

Khasana KOSMETIK

Lippenstift und Wangenrot
Schönheitscremes • Puder
Augenkosmetik • Nagelpflege

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

KL 101

Worin liegt beim Haar der Reiz des Interessanten?

In seiner Farbe? Wie es frisiert ist? Hauptsächlich sind es die schimmernden Reflexe, die Tönung, die es bezaubernd machen. Durch Kleinol Hesha bekommt es jene interessante Note, die Sie sich schon heimlich wünschten.

KLEINOL Hesha

Lassen Sie sich von Ihrem Friseur beraten

KLEINOL G.M.B.H., BERLIN-NEUKÖLLN

Künstler-Biographien

Preis je Buch 95 Pf. (Porto 15 Pf.)

Format 15 × 21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Lilian Harvey
Ein Leben für den Film von Edith Hamann

Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Schöne Körperformen
erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U" bei Erschlaffung „E". (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) **Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit.** 150-Gr-Packg. RM 3.50, Doppelpackg. RM 6.-, dazu Porto. Genau angeb., ob U od E erwünscht.
Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

Mutti, dein BlankoSulf ist Fabelsaft! Nun brauch ich mich in der Tanzstunde wegen meiner Pickel nicht mehr zu genieren!

Blanko Sulf
kleine Flasche (ca 45 gr) RM 1.39
große „ („ 95 „) „ 2.50
Zu haben in allen Apotheken

Mit Kunstblatt: Willy Fritsch

film woche

BERLIN, DEN 17. APRIL 1940
Nr. 16 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

OLGA TSCHECHOWA
in der Titelrolle des Deka-Films
„Angelika"
in dem
ALBRECHT SCHOENHALS
ihr Partner ist. Der Film läuft z. Zt. mit großem Erfolg im Berliner Atrium und vielen großen Theatern des Reichs

Verleih:
Adler - Mitteldeutsche - Kopp - Südost

Anzeige

HERTHA FEILER und HEINZ RÜHMANN
zusammen in einem Film!
Sie spielen die Hauptrollen in
„Kleider machen Leute"
Phot. Terra-Wolter

DER KETTEN-
HUND IN
DER STAFFEL

Eine Aufnahme aus dem im Polenfeldzug entstandenen Luftwaffenfilm „Feuertaufe"

FEUER-TAUFE

Du stößt im Stuka auf die feuernden Batterien des Gegners hinab, begleitet von gellendem Sirenenton, die Erde wächst dir entgegen, schneller, immer schneller jagst du zum Feind herab, bis die Bombe ausgelöst ist und in letzter Sekunde die Faust des Piloten die Maschine nach oben reißt. Rechts und links vor deinen Augen zerknallen die Flakwölkchen. Du fliegst mit den Kameraden über das weite, weite Polenland, unter dir die Abzugsstraße, unter dir die zügellos zurückflutenden Kolonnen des Gegners, und Bombe auf Bombe löst sich, Zielrichtung: Bahnlinien, Straßen, strategische Punkte.

Du steigst mit dem pfeilschnellen Sendboden der deutschen Wehrmacht in die Luft und siehst dem leibhaften Tod in die öden Augenhöhlen: Bombentreffer auf Bombentreffer zerstückelte den frevelhaften Widerstand, den die von den Westmächten verführten polnischen Kriegshetzer in Warschau entfesselten. Als die Übergabeangebote der Deutschen zurückgewiesen wurden, kam aus der Luft das Verderben über die Millionenstadt an der Weichsel. Chamberlain kann, wenn er will, uns begleiten auf diesem Rundflug über die brennende Hauptstadt des ehemaligen

Mitte:

Eine Bombe wird angefahren, um im Flugzeug untergebracht zu werden

Unten:

Der Schütze des Flugzeugs visiert ein Ziel an

Aus dem Luftwaffenfilm „Feuertaufe"

Phot.: Luftwaffenfilm „Feuertaufe"-Tobis

Zum Geburtstag des Führers

Wohin der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht während des achtzehntägigen Feldzuges in Polen auch kam, überall wurde er von den herbeiströmenden Volksdeutschen und ihren Kindern umjubelt. Sie alle wollten ihm ihren Dank aussprechen für die Befreiung von der polnischen Willkürherrschaft

Phot.: Presse-Hoffmann (4)

Polen. Wo man hinblickt, hat in ihr der Tod mit ehernem Griffel geschrieben. —

Dieser Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe im Polenfeldzug, „Feuertaufe" genannt, ist überdimensional. Er kann nicht mit den üblichen Filmmaßstäben gemessen werden, denn er ist viel, viel mehr als nur ein Film. Er ist das Geschenk, daß das technische Wunder Film dem weltbannenden Wunder der Kriegstechnik machte. Er läßt jeden des atemraubenden Erlebnisses, über Feindesland zu fliegen, teilhaft werden. Er ist aber vor allem ein unerbittlicher Warner. So sieht es aus, wenn die deutsche Wehrmacht zuschlägt! So geschieht es den Verblendeten, die es wagen, die Macht des deutschen Volkes gering zu schätzen! So geht es den Plutokraten und ihren Helfershelfern, die den heißen Atem einer jungen Zeit, den Freiheitsdrang des nationalsozialistischen Deutschland abtun wollen und Profitgier gegen Mannesmut setzen!

Dieser Film, den die Kameramänner der Kriegsberichter-Kompanien der Luftwaffe und der Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums unter dem Einsatz

Aus dem Luftwaffenfilm

„Feuertaufe"

der den Einsatz der jungen deutschen Luftwaffe im polnischen Feldzuge schildert

Oben:

Einstieg des Piloten in eine startbereite Maschine

Mitte:

Ein Flug über das von der deutschen Artillerie zerstörte Warschau

Unten:

Warschau brennt

Phot.:
Luftwaffenfilm „Feuertaufe"-Tobis

ihres Lebens schufen, ist der packendste Erlebnisbericht, den Menschen bisher zustande brachten, ist zudem bei aller Schlichtheit eine Leistung von großem künstlerischen Format und zugleich ein unwiderlegbares Dokument. Noch spätere Generationen werden daran erleben, wie die Deutschen im Polenfeldzug ein gut ausgerüstetes, starkes Heer in wenigen Tagen zerrieben. Sie werden die freudigen Gesichter und jubelnden Rufe erkennen, mit denen die Volksdeutschen aus dem früheren Polen ihre Befreier begrüßten, sie werden aber auch die unsäglichen Qualen spüren, die unsere Volksgenossen vorher dulden mußten. Sie werden den unermüdlichen Einsatz der Männer vom fliegenden Personal, ihrer Kameraden der Bodenorganisation, der deutschen Infanteristen, Artilleristen und Panzermänner noch erleben. Und wir wissen heute schon: dies war nur ein Anfang! Ihr anderen, die ihr jetzt an der Reihe seid, hütet euch!

Dr. Heinz Siska.

Die Frauen aus dem Film

„Die gute Sieben"

Phot.: Terra

haft-humorvollen Frauenkenners Saval. Es ist nicht unwichtig, daß einer unserer aktivsten Filmregisseure, der Staatsschauspieler Wolfgang Liebeneiner, ihm diese glänzende künstlerische Rückkehr verschaffte und ihn mit dieser einen Rolle so volkstümlich machte wie nie zuvor.

Heute steht Riemann — nach inzwischen vielen weiteren Filmrollen — erneut vor Liebeneiner. Diesmal ist es ein anspruchsvoller Filmstoff, den die beiden sich vorgenommen haben. „Die gute Sieben" heißt der Film, den Liebeneiner nach dem bekannten Bühnenstück von Alexander Zinn drehte. Riemann spielt hier einen berühmten Schauspieler, der gerade von seiner sechsten Frau geschieden wird. Die Charakterisierung der sechs Frauen, ihre unterschiedliche Art, sich Bernd Flor zu nähern, bot Liebeneiner herrliche Regiemöglichkeit und Riemann eine seltene Gelegenheit, seine schauspielerische Wandlungsfähigkeit erneut unter Beweis zu stellen. .

Max Weinheber

Obere Reihe:

GERDA MAURUS
GERTRUD BOLL
ALICE TREFF

Mitte:

LISELOTTE HESSLER
KÄTHE HAACK

Unten:

MARIA BARD
CAROLA HÖHN

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 377

und nimmt dies zum Anlaß, wieder einmal die engelhafte gute alte Zeit zu zitieren.

Und dann schüttelt er bei irgendeiner Notiz den Kopf und sagt: „Das begreif' ich nicht, daß es so dumme Leut' gibt!" Seht, und ihr, liebe Leser, die ihr gewiß keine Spießbürger seid, ihr müßt in diesem Falle dem Manne recht geben und auch sagen, daß ihr es nicht begreift.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Feuertaufe"

Der Film vom Einsatz unserer Luftwaffe im polnischen Feldzug. — Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo.

Mit Kriegsbeginn erwuchs dem Film eine neue und hohe Aufgabe: Der Film wurde zu einem der wichtigsten Mittel der Kriegsberichterstattung. Heimat und Welt sollen durch das Filmdokument, das während der Kampfhandlungen entsteht, den unmittelbaren Eindruck vom Kampf, vom Einsatz und Sieg unserer Truppen, vom Fronterlebnis erhalten. Die Tage der Kriegsberichterstattung einer alten und überlebten Schule sind vorbei, die Tage, da der Kriegsberichterstatter weitab von der Front die Eindrücke für seine Arbeit sammelte, weitab vom Frontgeschehen seine Berichte schrieb, gehören einer versunkenen Zeit an. Die heutige deutsche Kriegsberichterstattung entsteht aus dem unmittelbaren Kampferlebnis, der Kriegsberichterstatter, ob er mit der Feder oder mit der Kamera arbeitet, steht Seite an Seite mit den Soldaten aller Wehrmachtsteile, er tut seine Pflicht, die Pflicht des Soldaten wie sie, er ist ein Kämpfer wie sie, er gibt den vollen Einsatz seiner Person, wo immer er nötig ist und verlangt wird.

So ist dieser Film vom Einsatz, Kampf und Sieg unserer Luftwaffe im Polenfeldzug ein Dokument atemraubender Kraft, das uns an das Kampferlebnis unmittelbar heranführt und die Größe der Leistung im Feldzug der achtzehn Tage im Filmbild noch einmal festhält. Dieses Dokument ist ein Beitrag zur Geschichtsschreibung unserer Zeit, ein lebendiges Zeugnis deutscher Wehrkraft, das über Zeiten und Generationen fortwirken wird, geschaffen von Menschen, die nichts anderes kennen als die Sache des Vaterlandes, der sie in jeder Minute ihres Lebens zu dienen bereit sind. Der Film ist zugleich ein Markstein in der Geschichte des deutschen Dokumentfilms, der, am Zeitinhalt gewachsen, vom Zeiterlebnis her zu seinen besonderen Aufgaben gekommen, heute Tat- und Erlebnisbericht von einer Unmittelbarkeit ist, wie sie dem Film zu vermitteln vor allem gegeben ist. Mit dem Zeiterlebnis wuchs auch der Film, mit seinen höheren Zwecken erhielt er neue Aufgabenbereiche, neue Einsatzmöglichkeiten. Der Dokumentfilm, wie er uns täglich auch in der Wochenschau entgegentritt, schuf eine neue Form des Erlebnisberichts. Hatte dereinst der Dokumentfilm eine nebengeordnete Rolle gespielt, so wurde er in unseren Tagen, in den Tagen seit der Machtübernahme, zu einem Hauptbestandteil der Filmtheaterprogramme. Erlebnis und Spannung gingen und gehen von ihm aus, der Zuschauer findet hier das Gesicht der Zeit, in der er lebt, festgehalten und für heute und immer aufbewahrt, — festgehalten in seinen Höhepunkten, in den entscheidenden Augenblicken, in denen Geschichte gemacht wurde, — festgehalten in den Ereignissen, an denen der Zuschauer selbst nicht teilnehmen konnte, die er aber durch den Film noch einmal miterlebt. Im deutschen Dokumentfilm unserer Tage ist der Atem der Zeit, hier ist das Gesicht unserer Epoche unverlierbar festgehalten.

Der Film „Feuertaufe" ist in besonderem Maße ein Beitrag zur Geschichtsschreibung unserer Zeit, wie er lebendiger und unmittelbarer nicht zu denken ist: Er beginnt mit einem Überblick über die Situation, wie sie sich im August 1939 darstellte: Polen ruft zur Gewalt gegen das Reich auf: Weil England den Krieg will, will Polen, gestützt auf das Beistandsversprechen der Westmächte, den Krieg. Provokationen über Provokationen gegen Deutschland erfüllen diese Tage. Der polnische Größenwahn überschlägt sich. Erstes Ziel der Polen ist Danzig, wo Gauleiter Forster am 10. August warnend seine Stimme erhebt. Die Wehrmacht Großdeutschlands aber steht bereit, den Schutz der großdeutschen Sache zu übernehmen, während die Kriegsmaschine von den Diplomaten in London, Paris und Warschau immer mehr angekurbelt wird. Schließlich schreitet Polen zur verbrecherischen Tat. Volksdeutsche werden gemeuchelt, die Häuser der Volksdeutschen brennen. Die polnische Artillerie beschießt Beuthen, Überfälle auf das Reichsgebiet erfolgen, Das bedeutet den Krieg. Seit dem 1. September 5.45 Uhr wird zurückgeschossen. Der Befehl zum Einsatz ist erfolgt. Der Führer hat die deutsche Wehrmacht zum Marsch gegen Polen antreten lassen. Die Geschwader der deutschen Luftwaffe heben sich zu ihren ersten Feindflügen. Überall werden die Flieger eingesetzt. Aufklärer steigen auf, Jäger und Kampfflugzeuge erfüllen ihre großen Aufgaben, und die Stukas werfen den Feind nieder, wo sie ihn finden; sie zerstören seine Befestigungen, seine Verbindungslinien, die ganze Organisation, die dem Einsatz der deutschen Wehrkraft gegenüber zusammenbricht. In ganz kurzer Zeit beherrscht die deutsche Luftwaffe den polnischen Luftraum. Wir erleben die einzelnen Phasen des großen Kampfes, der sein Ende in der Eroberung der befestigten Stadt Warschau findet, die polnischer Wahnsinn vollkommen nutzlosen Widerstand leisten läßt. Die deutsche Wehrmacht will die Stadt schonen und fordert zur Übergabe auf,

Fortsetzung auf Seite 381

Elegante Strümpfe aus Chemnitz auf die Reichskleiderkarte

Nach wie vor liefere ich beste Qualitätswaren zur Zufriedenheit meiner Kundinnen.

Ein Urteil: Fräulein Joh. Schanz, München, Bürkleinstraße 1, schrieb am 1. Februar 1940: „Ich glaubte schon, durch die Einführung der Reichskleiderkarte wäre unsere geschäftliche Verbindung erschwert oder gar beendet. Aber das Gegenteil ist der Fall. Alles geht reibungslos und genau wie früher. Dabei habe ich noch die Gewißheit, nur beste und haltbarste Ware geliefert zu erhalten. Das ist ja heute das Allerwichtigste. Ich bleibe deshalb auch Ihre treue Kundin, weil ich die Qualitäten des Chemnitzer Strumpf- und Wäschehauses schätzen lernte."

Wollen auch Sie gut bedient sein, so kaufen Sie Ihre Wäsche und Strümpfe in Chemnitz. Das Einkaufsbüchlein mit der Strumpffarbenkarte für Frühjahr und Sommer fordern Sie am besten gleich heute noch an.

ab RM 1.15

Ausfüllen, ausschneiden, absenden!
Firma Erich Fritzsche, Chemnitz
Nr. 861/69 Unt. Georgstr. 6-8

Ich bitte um das Chemnitzer Strumpf- und Wäschebuch

Frau/Frl.: .....
Beruf: .....
(evtl d. Mannes)
Ort: .....
Straße: .....

Neue Filme Fortsetzung von Seite 379

über die Lenker der Geschicke Warschaus beharren auf Widerstand, — sie sollen den Kampf haben. Die Aufnahmen vom Kampf um und über Warschau gehören zu den eindrucksvollsten Dokumenten, die die Geschichte der Filmberichterstattung aufzuweisen hat. Der Widerstand der festen Stadt wird schließlich mit aller Macht gebrochen. Wieder ist die deutsche Luftwaffe im Großeinsatz dabei. Schließlich kapituliert Warschau, ein Opfer der Kriegspolitik Chamberlains. Während der Kapitulationsverhandlungen zieht das Flugzeug des Berichters seine Kreise über die Stadt, und der Sprecher richtet das Wort an Herrn Chamberlain: „Hier können Sie sich von der Katastrophe überzeugen, in die Sie die polnische Hauptstadt gestürzt haben. Fürchten Sie nicht den Fluch eines verratenen Volkes? Hier haben Sie das Ergebnis ihrer gewissenlosen Kriegspolitik! Alles dies ist Ihr Werk, eine Schuld, die Sie einmal vor dem Weltgericht zu verantworten haben. Und merken Sie sich eins: So ist es, wenn die deutsche Luftwaffe zuschlagt! Sie wird auch den Schuldigsten der Schuldigen zu treffen wissen!"

Am Schluß des Films stehen Hermann Görings Worte, die in den Satz ausklingen: „So stehen wir am Abschluß des ersten Geschehens eines gewaltigen Kampfes, und was die Luftwaffe in Polen versprochen hat, wird diese Luftwaffe in England und Frankreich halten, d. h. auch hier wird sie den Feind treffen, schlagen und vernichten."

Der Film wurde von Hans Bertram geschaffen, als Kampfdokument während der Kampfhandlungen entstanden die Aufnahmen. Aus diesen Bildern spricht die geschichtliche Wahrheit. Bei der Filmarbeit fielen für Führer und Vaterland Hauptmann Erich Uffel, Leutnant Otto Pieper, Feldwebel Erich Weström, Unteroffizier Paul Thiel, Wachtmeister Werner Boldt, Gefreiter Willi Gerlach, Funker Heinz Freyer.

Generalfeldmarschall Hermann Göring, der Schöpfer der deutschen Luftwaffe, sowie Reichsminister Dr. Goebbels und viele andere führende Persönlichkeiten aus Wehrmacht, Staat und Partei wohnten der Aufführung bei.

Bewundernd stehen wir vor diesem Dokument der kämpferischen Tat, das ein Dokument unserer Wehrkraft ist, geschaffen aus dem unmittelbaren Erleben des Einsatzes unserer Luftwaffe, deren Feuertaufe ihr unvergänglichen Ruhm brachte.

Felix Henseleit

„Wenn Männer verreisen"

Erstaufführung: 3. April im Atrium. — Darsteller: Lotte Werckmeister, Lieselotte Klingler, Heinz Schorlemmer, Erwin Biegel, Julia Serda, Else Elster, Georg Alexander, Ernst Waldow, Gertrud Meyen, Erika Helmke, Otto Sauter-Sarto, Elvira Erdmann. — Spielleitung: Georg Zoch. — Herstellung: Tobis.

Der Schwankfilm — und natürlich ist er ein Schwankfilm — geht von der Annahme aus, daß Ehemänner, wenn sie allein auf Reisen gehen, etwas erleben. Oder doch zu Erlebnissen neigen. Oder Erlebnisse suchen. Kurz und gut: die alten Tanten, die keinen Mann bekommen haben, hätten danach schon recht. Man kann den Männern nicht trauen. Was allerdings voraussetzt, daß man auch den dazugehörigen Frauen nicht trauen kann. — Vielleicht wäre es angebracht, dieses Tantenmärchen zu zerpflücken. Im Interesse der allgemeinen Ruhe. Aber wie soll man Beweise erbringen? Es gibt keine Beweise gegen Tanten-Seelen. Es gibt nur Geduld mit ihnen — und (wenn das hilft) einen Lebenswandel unter Zeugen. Gemeinschaftsschlafsäle für Männer vielleicht. Oder Gouvernanten, die mitfahren. Oder Ehefrauen, die das selbst besorgen. Hätte beispielsweise in diesem Film Frau Lizzi (Else Elster) keine Verhinderung gelten lassen, und wäre sie mit ihrem Mann ins Auto gestiegen, dann hätten die Damen am Wegrande, unter denen eine nachher ganz unschuldig in ein schlechtes Licht gerät, getrost eine zehnfache Autopanne haben dürfen: das Idyll der Ludwig Gruberschen Ehe (Georg Alexander spielt den Gruber mit einer Mischung von Unternehmerfreude und Harmlosigkeit) hätte nicht die leiseste Spur eines Wolkenschattens gestreift. Da Lizzi aber zu Hause blieb, kam Lotte Hase (Lieselotte Klingler) vor ihrem eigenen Bräutigam in den schmählichsten Verdacht: das Motto wäre also mit dem gleichen Recht: wenn Bräute Auto fahren . . . Wir dürfen uns beruhigen. Es gibt in der Welt immer zwei Möglichkeiten: die Möglichkeit des Tragöden und die andere des Komöden. Wir danken Georg Zoch (Autor des Drehbuches und Spielleiter in einem), daß kein Rechtsanwalt benötigt wird. Dem eifersüchtigen Bräutigam (Heinz Schorlemmer) wäre zu wünschen, daß er nie mehr Grund zur Eifersucht haben möge, als das Drehbuch ihm hier Anlaß gibt, und den andern Mitwirkenden in großen und kleinen Rollen (als da sind Lotte Werckmeister und Julia Serda, Gertrud Meyen, Erika Helmke, Elvira Erdmann und Ernst Waldow) ebenso, daß alle ihre Abenteuer so heiter ausgehen, wie Georg Zoch sie hier gelenkt hat. — Das Publikum freute sich über alle Wendungen: vielleicht weil es so parteiisch ist, daß einem armen Mann wie Georg Alexander nichts am Zeuge geflickt werden darf, — vielleicht auch, weil es nur ganz einfach sich ausladen wollte. Der Beifall war dementsprechend.

Paul Ickes.

„Der Weg zu Isabel"

Erstaufführung: 4. April im Tauentzienpalast. — Darsteller: Ewald Balser, Hilde Krahl, Annemarie Holtz, Rolf Weih, Max Gülstorff, Maria Koppenhöfer, Herbert Hübner, Rudolf Fernau, Aribert Wäscher, Hubert von Meyerinck. — Spielleitung: Erich Engel. — Herstellung: Tobis.

Der Weg geht durch mehr als ein Jahrzehnt, und dann ist die Frage: ist Isabel die Tochter Corners — oder ist sie es nicht? Es läuft darauf hinaus, daß sie es nicht ist: das gute Ende ist gesichert. Die Problematik wird illusorisch. Corner darf Isabel lieben. Aber durch den Umstand, daß das Hindernis der Liebe für beide gar nicht vorhanden ist, wird (eigentlich) der Vorgang uninteressant: es fehlt ja ein wirklicher Konfliktsstoff. Lohnt es sich für einen reifen und gesetzten Mann wie Corner, bis nach Südfrankreich zu reisen, um sich dort noch einmal in ein junges Mädchen zu vergucken? Sehr wahrscheinlich bleibt daneben noch eins, und das ist, ob die Problemstellung nicht in jedem Fall, mag Regie führen wer will, für die Form, die man Filmdialogen gibt, zu diffizil ist. Grundsätzlich läßt sich das nicht entscheiden. Aber wie es eine Dramendynamik gibt, die nicht in knappen vier oder fünf Akten und anderthalb Stunden Spieldauer auf der Sprechbühne zu erledigen ist, so kann es wohl auch eine Handlungsdynamik geben, die sich mit allen subtilen Feinheiten nicht auf 2000 Meter Film unterbringen läßt. Diese Gesichtspunkte haben mit dem sehr einfach ausklingenden „Weg zu Isabel" nicht unmittelbar zu tun, aber sie ergeben

Anzeigen-Auskunft

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP.Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp.Fw A kostenlos

Eine Anzeige in der Größe dieses Raumes kostet nur RM 3.80

Ballett · Akrobatik · Step
Ausbildung für Bühne und Film
Laienkurse / Kinderkurse
Annelise von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3 / Tel. 25 33 80

Zum 1. Mal auf d. Büchermarkt! Ein wunderbar. Rhythmus geht durch d. Werk; wir erleb. die Schönh. u. Unberührth. in der Natur u. find. letzte u. höchste Liebeserfüllg. im Menschenleb.! Das Buch ist eine offene Aufklärg. über alle körperl. u. seelisch. Probleme, erläut. die Eheschwierigkeiten und ihre Bekämpfung wie die vielen Gefahren, die alle Menschen bedrohen. Es gehört
In die Hände aller Erwachsenen!
496 Seit. (Großform.) mit hervorragend. Aktaufnahm. u. mehrfbg. Schutzumschl., nur RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. auf Postsch.-Kto. 141 90 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr). Sofort. Auslief. d. Buchversand und Verlag
Karl P. Geuter, Stuttgart 529

Seidige lange Wimpern

und Augenbrauen verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit Scheufen's WIMPERBALSAM erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10
2 Packungen RM 3.50
Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine Spezial-Haarkräuselessenz. Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie kostenl. Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.
Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Kennen Sie schon das Buch
„ER und SIE"
Beachten Sie die letzte Seite

Schlank ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg in kurz. Zeit. Viele begeist. Dankschreib. Vielfach bewährt!

	Pulver Probe	Pulver ½ Kur	Tabletten Probe	Tabletten ½ Kur
extra-stark	5.20	14.05	5.50	14.85
3-fach-stark	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu Schlank-Pasta für äußerlich. Gebrauch ½ Dos. 4.00 1/1 Dos. 7.00. ½ kg. 22.50
Versandkosten -.50 / Nachnahme extra.
Ausführlich, interessante Druckschrift kostenlos.
Labor St. Dippold H. Bergk, Dippoldiswalde (Sa) 419

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht.
Hormon-Emulsion Ultraform
Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform": das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/69
THOBER & THIELE

Gratis
neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh.
E. Lambrecht, Frankfurt a. Main 1 Fach 244/7

Damen-Bart, lästige Haare Leichte Beseitigung Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg, S-D 114

Mit Schuppen fängt es an — mit der Glatze hört es auf. — Schuppen sind Vorboten für Haarausfall! Wer nicht unter Schuppen leiden will, vom Haarausfall verschont sein möchte, ein schönes volles Haar bis ins hohe Alter wünscht, der pflege sein Haar mit
SEBALDs HAARTINKTUR
PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/1 LITER RM 5.25

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen u. dergl. werden rasch u. schmerzlos entfernt mit Efasit-Hühneraugentinktur. Neuartig, glänzend bewährtes Präparat, starke Tiefenwirkung. Verlangen Sie aber
Preis Mk. -.75
Efasit
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, Efasit-Creme, und -Fußpuder erhältlich.

Künstler-Biographien
Preis je Buch
RM 0.90
(Porto 15 Pf.)
Format 13,5×18 cm
40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig
Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

film woche

BERLIN, DEN 24. APRIL 1940
Nr. 17 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Sybille Schmitz

Anzeige

Wien

aal
ibley
bner
einer
cher
r
zler
iedel
Noss

LISA LESCO

die sich schon seit einigen Jahren auf großen Bühnen der Reichshauptstadt durchgesetzt hat, spielt in dem Film „Das Herz der Königin" eine der vier Marys

Phot.: Ufa-Guld

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 401

Gesichter dem Publikum zugekehrt, das Präsidium, die Juroren und Offiziellen. Verlegen ob solcher Schaustellung drehten die Herren Bleistifte zwischen den Fingern und unterhielten sich im Flüsterton. Die Szene selbst war mit einem großen Prospekt ausgekleidet, einen Wald mit weißem Hirsch darstellend, ein bewährtes Dekorationsstück des alljährlichen Schützenfestes, das man mangels etwas Besserem angebracht hatte.

Unterhalb des Podiums befand sich die Musik, die um punkt vier Uhr mit der Hebriden-Ouvertüre (was anderes wäre hier auch in Frage gekommen?) die Festsitzung eröffnete.

Eine feierliche Ruhe legte sich über die Massen. Es war zu schön! In der zweiten Parkettreihe, gleich hinter den Würdenträgern, sah man Herrn Schwartingers Gesicht glänzen, nicht minder gespannt und aufgeregt als das der vielen, vielen anderen. Nur Evi neben ihm schien ein wenig gelangweilt und uninteressiert, so, als wünschte sie sich weit weg von hier in irgendein Land ferner Hoffnungen.

Nun muß man, um das Theatralische und Nervenaufpeitschende dieser ganzen Handlung zu verstehen, den teils testamentarisch, teils überlieferungsgemäß festgelegten Vorgang kennen, wie die Jury gehandhabt wurde.

Nach der Musik kurze Pause. Hierauf erhob sich der Herr Bürgermeister und begrüßte die Anwesenden, insbesondere ... — eine Rede, die möglichst oft von Beifall unterbrochen wurde, um eine gewisse Kürze zu erzwingen.

Dann kam Herrn Littelmanns großer Augenblick. Er hatte, gleichsam im Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit, die Glocke zu schwingen und die Namen der fünf Juroren laut und deutlich vorzulesen, sowie den Herrn Präsidenten zu fragen, ob ihm die Geschäftsordnung bekannt sei. Eine Formsache. Aber Herr Eberhard Littelmann entledigte sich derselben mit derartiger Kühnheit, daß er noch in späten Jahren die Überzeugung hegte, an ihm sei ein Volkslenker und Staatsmann verloren gegangen. Er legte diese Gefühle auch versteckt in einem Gedicht „Glanz und Tod des letzten Tribunen" nieder.

Nun nahm Hofrat Burkhammer das Wort. Er sprach einfach und herzlich, beinahe lustig.

„Die Jury für den diesjährigen Ritter-von-Petscherich-Preis ist eröffnet. Ich wiederhole pflichtgemäß den Vorgang. Es sind achtzehn Bilder und drei Plastiken termingerecht eingereicht worden. Jede Arbeit ist mit einer Nummer versehen; die Signums der Einsender sind verdeckt. Für meinen Herrn Kollegen Wittorsky und mich hat dies ja weniger Bedeutung."

Hier klatschte die Zuhörerschaft auf jeden Fall einmal Beifall. Herr Littelmann beging als Einziger die Ungeschicklichkeit, sich zu verbeugen. Hochrot setzte er sich gleich wieder nieder.

„Ich freue mich", fuhr der Hofrat fort, „uns Ortsfremde von drei trefflichen hiesigen Sachverständigen unterstützt zu wissen."

Erneuter Beifall. Diesmal verbeugten sich Herr Schweighofer und Herr Spohner mit Recht. Zeno Leontos schien es zu vergessen. Er war überhaupt zerstreut und fahrig. Diese letzten Stunden gingen ihm auf die Nerven. Seine Augen suchten Jutta. Sie saß ziemlich weit rückwärts, im Reisekostüm.

„Hier —" Der Herr Hofrat hob einen Umschlag mit fünf Siegeln in die Höhe den ihm Doktor Melander zugeschoben hatte. Die Aufregung im Saale wuchs explosiv. Pst!, pst! tönte es da und dort, und: „Niedersetzen!", „Sitzen bleiben!", bis der Sprecher endlich fortfahren konnte. „Hier also habe ich den ordnungsgemäßen Scheck auf dreiundzwanzigtausend Schilling für den Gewinner des Preises."

Langanhaltender Beifall. Glockenzeichen.

„Und nun bitte ich Herrn Littelmann, das Zimmer mit den Arbeiten aufzusperren. Meine Herren Juroren, es ist nun für uns eine halbe Stunde Zeit, die Arbeiten anzusehen. Jeder hat für sich die bevorzugten Nummern zu notieren. Ich erinnere daran, daß bis zur Abstimmung hier Schweigepflicht herrscht. Ich bitte!"

Die Juroren erhoben sich. Auch Zeno Leontos. Doch ging er jetzt noch nicht mit den anderen.

„Ich kenne ja die meisten Sachen", flüsterte er Herrn Schweighofer zu; „Nummer fünf hat doch die meisten Aussichten. Ich gehe dann schon 'rüber!"

Um die Wahrheit zu sagen: der sonst so sichere Leontos fürchtete, vor den anderen irgendwie aufgeregt, parteiisch zu erscheinen. Wenn's nur schon vorüber wäre! Fast hätte er im Innern Jutta Recht gegeben: abhauen bei gutem Wind, und diese ganze Sache hier sich selbst überlassen! Aber — da lockten die Schil-

(Schluß folgt.)

NEUE FILME

„Brand im Ozean"

Erstaufführung: 11. April im Capitol am Zoo. — Darsteller: Hans Söhnker, René Deltgen, Rudolf Fernau, Winnie Markus, Alexander Engel, Michael Bohnen, Hansjoachim Büttner u. a. — Spielleitung: Günther Rittau. — Herstellung: Terra.

Sicherlich kann man Oel auch auf eine weniger romantische Weise bohren, als es hier geschieht, aber wenn so ein paar leidenschaftliche Oelsucher wie Pedro de Alvarado (Fernau) und McGown (Bohnen) sich zusammengefunden haben, dann lassen sie nicht eher ab, als bis

Fortsetzung auf Seite 405

M 105

Der SCHÖNHEITS-SCHLEIER verjüngt Ihr Gesicht

Jede Frau weiß, daß ein Gesicht, durch einen feinen Schleier gesehen, zarter, ebenmäßiger und interessanter erscheint. Deshalb nennen viele Frauen Mystikum Compact, den hauchzarten, atomfeinen Gesichtspuder, ihren „Schönheitsschleier", weil er alle kleinen Fehler verdeckt und ihr Gesicht schöner und anziehender erscheinen läßt.
Mystikum Puder und -Compact haften wunderbar und sind dezent und anhaltend parfümiert. Die Scherk-Tabelle in Ihrem Fachgeschäft zeigt Ihnen, welcher Farbton für Ihren Hauttyp richtig ist.

Der Schönheitsschleier Ihrer Haut Mystikum PUDER-COMPACT

„Ich suche"-Anzeigen in der „Filmwoche" erfreuen sich stets besonderer Beliebtheit!

Zwei erfolgreiche Kurzgeschichtenbände des Klassikers unter den Humoristen der neurussischen Literatur

AWERTSCHENKO

Was für Lumpen sind doch die Männer

In Leinen RM 3,75

Die Frauen sind auch keine Engel

In Leinen RM 3,75

Jeder Band mit vielen Illustrationen von Mascha von Prochaska

Liebenswürdige Einfälle, mit denen die sprudelnde Phantasie dieses Russen den Leser neckt und verblüfft. Er versteht es, in aller Gutmütigkeit heillose Verwirrungen zu stiften, aus denen eine unerwartete Wendung den Leser erlöst oder — worin er ihn erst recht sitzenläßt.
(Frankfurter Zeitung)

Erhältlich in allen Buchhandlungen

PAUL NEFF VERLAG / BERLIN

Künstler-Biographien

Preis je Buch **95 Pf.** (Porto 15 Pf.)

Format 15×21 cm
48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

enth. die Biographien v.
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"
Berlin SW 11, Dessauer Straße

Neue Filme Fortsetzung von Seite 403

ihr Ziel erreicht ist. Und hier liegt das launische Ziel unter Wasser; ein Taucher stellt fest, daß dort Asphalt vorhanden ist, und Asphalt verrät Oel. Immerhin geht die Sache nicht glatt. Das Oel muß im Meeresboden erst freigesprengt werden — zu bemerken wäre, daß es sich hier um irgendeine Gegend von Mittelamerika handelt —, und dann muß es natürlich in einer Rohrleitung aufgefangen und irgendwohin an Land geleitet werden, wo eine Raffinerie steht, die aus dem Objekt dann die verschiedenen Handelsprodukte macht. Eine Oelleitung hat nur die Tücke, leicht undicht zu werden, — sie hat diese Tücke auch in Mittelamerika. Worauf dann das Oel sich . . . wir kennen die Lehre vom spezifischen Gewicht . . . oben auf der Meeresoberfläche ausbreitet und eine Gefahr für jeden darstellt, der ihr unvorsichtig naht. Die Filmautoren (es sind drei: Zibaso als Idee-Erfinder und Billinger sowie Eplinius als Drehbuchverfasser) haben zu diesem Zwecke einen närrischen Kapitän Gold (Engel) erfunden, der nicht nur Gold heißt, sondern auch ganz wild darnach ist. Er hat die Marotte, in einem gerade an dieser Meeresstelle versunkenen Schiff Goldvorräte zu vermuten, und mit seinem Spleen macht er Don Pedro nicht minder närrisch. Während also der eine Taucher das sachliche Bestreben hat, die Oel-Leitung unter Wasser abzudichten, übernimmt der andere Taucher (Hans Söhnker und René Deltgen sind die Unterwassermenschen) die Mission, das Goldschiff zu untersuchen und gegebenenfalls die Hebung vorzubereiten. Und justament in dieser Sekunde muß der Kapitän Gold in all seiner Aufregung eine Lampe ins ölgetränkte Meer fallen lassen. Der Ozean beginnt zu brennen . . . Wäre nicht die kleine Juana da (Winnie Markus ist diese Juana), eine Nichte des Don Pedro, würde der brennende Ozean nur eine technische Angelegenheit sein; aber da Juana Liebe sät, muß sie unter den beiden Tauchern Haß entfachen. Und dieser Streit zwischen Liebe und Haß erhebt den abenteuerlichen Oel-Film in die Sphäre der menschlichen Gefühle. Regisseur Günther Rittau, der hier zum erstenmal inszenierte, nachdem er bisher ausschließlich hinter der Kamera stand und ganz ausgezeichnete Arbeiten lieferte, hat in seiner Erstlingsarbeit sein Haupt-Augenmerk auf die technische Angelegenheit gewendet, weil sie die ergiebigeren Bilder stellt; daß Menschen sich eifersüchtig lieben, hat ihn nicht so gefesselt wie der Kapitän Gold, der vor Goldwahn wirklich närrisch zu werden droht. Dann aber die Vorgänge, die zur Entfesselung der ozeanischen Flammen führen: hier hat er Bilder geschaffen, die die meisterliche Hand des Schwarz-weiß-Künstlers erkennen lassen. Im Bild ist Günther virtuos. Er nimmt den Ton, weil er sein muß, aber vorwiegend glaubt er doch daran, daß der Film Bild ist und bildlich beherrscht werden muß. Die Schauspieler schaffen dazu die Figuren aus sich heraus: Hans Söhnker und René Deltgen sind die Gegenspieler um die Liebe von Winnie Markus; sie bringen die Gegensätze schon im Habitus mit und vertragen sich schließlich dennoch, wie es sich für gescheite Kerls gehört, die neben der Liebe auch noch einen andern, sozusagen einen vernünftigen Lebensinhalt haben. Winnie Markus ist lieb; daß sie sich für einen von beiden entscheidet, ist eine Naturnotwendigkeit und darum in diesem Film die einzige Gelegenheit, Energie zu zeigen. Rudolf Fernau holt seine Charakterisierung aus der Vorstellung, die wir von einem mittelamerikanischen Oel-Geschäftsmann haben: diese Vorstellung schreibt ihm eine besondere Art von Cleverneß zu, die sich gelegentlich zur Rücksichtslosigkeit oder zur Intriganz steigert; schließlich muß so ein Mann ja das Ziel vor die Mittel setzen. Was Drehbuch und Fernau also tun. — Bohnen ist sein guter Kompagnon auf dem Oelfelde. — Alexander Engel, der goldsüchtige Kapitän, ist ganz auf die verkauzte Typisierung angewiesen, die uns (literarisch wenigstens) in der Idee des schrulligen See-Abenteurers überlassen wurde: ob solche Kapitäne auf Grund geheimnisvoller Zeichnungen Inkaschätze in einsamen Küstenhöhlen aufspüren — oder Piratenschätze auf unbekannten Inseln: immer müssen sie mit einem Fuße schon im Grabe, mit dem andern im Sanatorium stehen. Stimmlich gibt das eine Fülle von Anregungen. Und auch der Regisseur weiß aus einem solchen Typ bildmäßig Kapital zu schlagen. — Das Publikum erkannte das alles mit herzlicher Dankbarkeit an und spendete gerne den verdienten Beifall.

Paul Ickes.

„Angelika"

Erstaufführung: 12. April im Atrium. — Darsteller: Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Friedrich Kayssler, Otto Graf Marina von Dittmar, Jaspar von Oertzen, Albert Florath, Otto Stoeckel, Franz Schafheitlin, Maly Delschaft, Ernst Dumke, Hubert von Meyerinck. — Spielleitung: Jürgen von Alten. — Herstellung: Dekafilm (Adlerverleih).

Es gibt beliebte Disputfragen, die unsterblich sind; eine von ihnen war eine Zeitlang: wenn du mit deiner Mutter und deiner Frau in einem Kahn sitzt, wenn dieser Kahn von Wellen umgeschlagen wird und du dich entscheiden mußt, welche von beiden Frauen du retten sollst (da du ja nur eine einzige retten kannst!), — welche Frau wirst du als anständiger Mann retten, die Mutter oder die Geliebte? Wir wissen, daß auf eine solche Frage keine Antwort möglich ist, es sei denn der Selbstmord aus Gewissensqual. — Der Film Angelika stellt uns vor eine ähnliche Disputfrage: soll Angelika, die einen erpresserischen Kunsthändler erschossen hat, gestehen, daß sie ihn tötete, um die „Ehre" ihres kunstfälschenden (verstorbenen!) Mannes zu retten? Oder soll sie schweigen, den Mord als eine Eifersuchtstat gelten lassen und wegen Mordes oder Totschlages die Strafe auf sich nehmen? . . . Wenn sie gesteht, ist die Tat sinnlos; gesteht sie nicht, erreicht

KHASANA by K
Khasana KOSMETIK
Lippenstift und Wangenrot
Schönheitscremes • Puder
Augenkosmetik • Nagelpflege
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

Mutti, dein BlankoSulf ist Fabelsaft! Nun brauche ich mich in der Tanzpause wegen meiner Pickel nicht mehr zu genieren!
Blanko Sulf
kleine Flasche (ca 45 gr) RM 1.39
große „ („ 95 „) „ 2.50
Zu haben in allen Apotheken

Liebe u. Ehe
Ein Buch für Eheleute u. alle, die es werden wollen
von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 450 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Ganzleinen gebunden, RM 6,45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6,75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden A 392

Benjamino Gigli
Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit
Kart. RM 3.60
Geb. RM 4.80
und 40 Pf. Porto
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
BERLIN SW 11
Dessauer Straße 7

Vollendet schöne Büste
ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. Hormon-Emulsion
Ultraform
Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Not. begl. Dankschr. Paka 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform": das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/69
THOMAS & THIELE

Ohne Seife waschen
und zugleich die Haut pflegen
Das ist nichts Neues – seit Jahrzehnten kennen Hunderttausende das tägliche Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie als eine besonders milde Art der Reinigung.
Die Haut wird nicht entfettet, nicht gereizt, aber gründlich gereinigt und zugleich milde massiert, stärker durchblutet, erfrischt, gestrafft und verschönt.
Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie, das ist belebende Gesichtsmassage und milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Aok-Seesand-Mandelkleie
- für Empfindliche Aok-Mandelkleie ohne Seesand -
Ohne Bezugschein
in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften
Druckschriften kostenfrei Exterikultur AG Ostseebad Kolberg 16 D

sie wohl ihr Ziel, wird aber selbst unglücklich. - Muß sie das? — Menschen, die edle Haltungen lieben, sagen „ja". Man kann eben nur disputieren; — Menschen, die weniger edel geartet sind, müssen dabei schweigen . . . Der Film „Angelika" stellt sich anfangs auf den Standpunkt der vornehmen Gesinnung. Leider aber hat die ahnungslose Welt für Angelika kein Verständnis; man kann ja Edelmut nicht schätzen, wenn man nichts von ihm weiß. Man muß sich auf gerichtliche Urteile stützen, auf Verurteilung wegen Totschlages eventuell. Und das tut die Mitwelt, wie es auch der sittenstrenge eigene Schwiegervater tut, der würdige Geheimrat Deubertz. Angelika nimmt das auf sich, was gar keine Verkennung ist; sie leidet, — ohne so recht Ursache zu haben, ihr selbstgewolltes Schicksal als Leid zu empfinden. Bis dann — doch! — die Zunge gelöst wird, aus einem Grunde, der wieder ein edles Gesicht hat: es geht um das Lebensglück der Tochter. Diesem Glück, das in der Zukunft liegt, wird das Glück von Vergangenheit und Gegenwart geopfert; der alte Geheimrat muß nun — doch — den Schmerz der Wahrheit über seinen Sohn erfahren. Hatte also die Tat einen Sinn? . . . Wie gesagt: man kann nur disputieren, nicht entscheiden. Es wird immer ein Rest bleiben, den man (wie bei allem Menschlichen) nicht prinzipiell lösen kann; und dieser Rest ist Verhängnis. Ist das einmalige Erlebnis des Individuums, in dem ihm kein anderer helfen kann. — Regisseur Jürgen von Alten sieht — in Gemeinschaft mit dem Drehbuch — die Stärke des Filmvorwurfs in der Darstellung der Einzelheiten; es sind zwar breite Hintergründe mitgegeben, aber die Einzelheiten sind doch im Vordergrund und das Wesentliche. Das prägt dem ganzen Werk die Eigenart auf; das Problematische wird nicht geklärt, es wird nur vorgeführt. Olga Tschechowa (als Angelika) und Friedrich Kayssler (als Deubertz) sind die Exponenten der doppelten Anständigkeit, die erst ganz spät zueinander findet, weil sie von verschiedenen Gesichtspunkten ausgeht. Sie klären die Streitfrage nicht; sie entscheiden sie nicht. Sie entscheiden nur über sich selbst. Beide Darsteller sind von Größe. Beide sind Charaktere. Beide wollen die Sauberkeit. Und doch kommen sie erst sehr spät zum befreienden Händedruck; das große Geheimnis aller menschlichen Beziehungen, das offene und ehrliche Wort, hängt bei beiden von zu vielen Hintergedanken ab. Von zu vielen Rücksichten. Was bei ihnen als zerstörtes und verbittertes Leben zutage tritt, hat einer auf dem Gewissen, der nicht mehr ist. So sind die Lebenden, wenn sie Gesinnung zeigen wollen, den Toten ausgeliefert. Albrecht Schoenhals ist der Mann, der den Knoten zerhaut, — der dafür sorgt, daß das edle Schweigen gebrochen wird. Er hat die Haltung des guten Herzens, das vom Verstande geleitet wird. Er hat (eigentlich) die beste Rolle dieses problematischen Films. Marina von Ditmar ist die Tochter des Bild-Fälschers, ihretwegen kommt die Wahrheit an den Tag. Wäre sie nicht gewesen, hätte Angelika darauf verzichtet, das Gleichgewicht der Ehrbegriffe wieder herzustellen. Die Rolle der jungen Anneliese ist die seltsamste: sie muß fremdes Schicksal spielen, wo es um sie selbst geht; die spielt Schicksal, ohne es zu wissen. Das tun Kinder oft. — Und sonst? Figuren, die die Hauptdarsteller zwingen, aus ihrer Verbocktheit herauszutreten: Oertzen als Freier um die Hand Annelieses, Albert Florath als sein Vater, der väterliche Bedenken über ungeklärte Vorgeschichten nicht unterdrücken kann, — Franz Schafheitlin als Kunsthändler und Opfer einer schlechten Leidenschaft in der eigenen Brust . . . Auch Otto Graf sei genannt (er gibt den Bildfälscher) und Maly Delschaft als besorgte Freundin Angelikas . . . Die Spielleitung hat sie alle in jener geruhsamen Aeußerlichkeit agieren lassen, die vom Milieu ausging. Und sie alle verdienen Anerkennung, wie sie auch starken Beifall ernteten.

Paul Ickes.

Lessings „Minna" in Babelsberg

Fortsetzung von Seite 395

Und mürrisch ist Dahlke wirklich wundervoll; man kann kaum mürrischer sein. Er soll einen Brief hinüberbringen zum Fräulein von Barnhelm, obwohl er sich geschworen hat, das verflixte Zimmer nicht mehr zu betreten. Man hat ihn beschimpft, „man", das heißt Franziska, die ihre Herrin immer über den Frieden von Hubertusburg seufzen hört, weil so gar keine Post vom Herrn Major ankommt . . . „Umsonst gehen die Posten wieder richtig", läßt Lessing sie klagen, „niemand schreibt; denn niemand hat etwas zu schreiben . . ."

Und den vor einhundertsiebzig Jahren so umstrittenen und gestrichenen Riccaut hat Theo Lingen übernommen; er also ist der Mann, der sich über das deutsche Wort „betrügen" wundert, das er durch „corriger la fortune" ersetzen möchte. Der gestrauchelte Riccaut de la Marlinière hat nicht die leiseste Erinnerung an jenes Ehrgefühl, das den Major Tellheim unglücklich macht. Sehen wir nicht Theo Lingens Figur schon vor uns, wie er Minna von Barnhelm verdutzt fragt: „Was gehn Sie an, wie ik spiel'?"

Sicherlich bleibt der Wortschatz dieses Riccaut uns auch im Film der „Minna von Barnhelm" am getreuesten erhalten.

P. I.

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

29. April: Paul Hörbiger, Berlin-Zehlendorf, Glockenstr. 23
30. April: René Deltgen, Berlin-Dahlem, Dahnenstieg 28a
1. Mai: Kurt Vespermann, Berlin-Grunewald, Caspar-Theiß-Straße 18
1. Mai: Hanni Wendler, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 1
2. Mai: Michael Bohnen, Berlin W 15, Kurfürstendamm 50
2. Mai: Trude Hesterberg, Berlin-Charlottenburg, Reichsstraße 46
2. Mai: Ernst Legal, Bln.-Charlottenburg, Plantanenallee 7

Dreh-Liste der „Filmwoche" (A-J)

Erscheint wöchentlich.

Achtung, Feind hört mit! (Terra). — Regie: Arthur Maria Rabenalt. — Darsteller: René Deltgen, Kirsten Heiberg, Rolf Weih, Rudolf Schündler, Peter Voß, Theo Schall, Karl Dannemann, Arnim Münch, Ruth Lommel, Erich Ponto, Kate Kühl, Fritz Böttger. — Im Atelier. ✣ **Alles Schwindel** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Aus erster Ehe** (Tobis). — Fertiggestellt. ✣ **Bal paré** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Beates Flitterwochen** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Donauschiffer** (Wien - Film. — Fertiggestellt. ✣ **Die drei Codonas** (Tobis). — Regie: Arthur Maria Rabenalt. — Darsteller: Ernst v. Klipstein, René Deltgen, Annelies Reinhold, Lena Normann. — Fertiggestellt. ✣ **Ein Robinson** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Der ewige Quell** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Die Fahrt ins Leben** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Frauen sind doch bessere Diplomaten** (Ufa). — Fertiggestellt. ✣ **Frau nach Maß** (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Feinde** (Bavaria). — Regie: V. Tourjansky. — Darsteller: Brigitte Horney, Willy Birgel, Ivan Petrovich, Hedwig Wangel, Nikolai Kolin, Fritz Eugens, Karl Heinz Peters, Arnulf Schröder. — Im Atelier. ✣ **Fuchs von Glenarvon** (Tobis). — Regie: M. W. Kimmich. — Darsteller: Olga Tschechowa, Carl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian, Elisabeth Flickenschildt, Joachim Pfaff, Albert Florath, Paul Otto, Friedrich Kayßler, Werner Hinz, Richard Hänssler, Else von Möllendorf, Bernhard Götzke, Paul Lukas, Franz Weber, Aribert Mog, Hans Mierendorff, Traudl Stark, Ellen Bang, Karl Dannemann, Lucie Höflich, Hermann Braun, Hans Richter, Horst Birr, Peter Elsholz, Bruno Hübner. — Im Schnitt. ✣ **Für die Katz** (Terra). — Regie: Hermann Pfeiffer. — Darsteller: Eduard v. Winterstein, Axel Monjé, Lina Carstens, Hilde Jansen, Carsta Löck, Rudolf Platte, Ernst Waldow, Paul Westermeier, Fritz Hoges, Eduard Wenk. — Außenaufnahmen. ✣ **Die Geierwally** (Tobis). — Regie: Hans Steinhoff. — Darsteller: Heidemarie Hathever, Senp Rist, Winnie Markus, Maria Auer, Adalbert Schlettow, Elise Aulinger, Gustav Waldau, Maria Hofen, Martha Salm, Camilla Gerzhofer, Norbert Rohringer. — Außenaufnahmen. ✣ **Die gute Sieben** (Terra). — Fertiggestellt. ✣ **Golowin geht durch die Stadt** (Bavaria). — Fertiggestellt. ✣ **Der Herr im Haus** (früher: Einmal Napoleon) (Bavaria). — Regie: Heinz Helbig. — Darsteller: Hans Moser, Leo Slezak, Maria Andergast, Hermann Brix, Fritz Odemar, Hans Junkermann, Julia Serda, Rudolf Schündler, Elise Aulinger, Friedrich Ulmer, Egon Brosig, Hanns Schulz, Klaus Pohl, Paul Westermeier, Thea Aichbichler, Ludwig Schmid-Wildy, Karl Skraup, Karl Hauser, Else Kündinger, Fanny Schreck, Anita Düvell, Meta Weber. — Im Schnitt. ✣ **Der Herr Schwiegerpapa** (Wien-Ufa). — Regie: E. W. Emo. — Darsteller: Hans Moser, Elfriede Datzig, Hans Olden, Hedwig Bleibtreu, Theodor Dannegger, Charlott Daudert, Dorit Kreysler, Anton Pointner, Egon von Jordan, Wilhelm Schich. ✣ **Das Herz einer Königin** (Ufa). — Regie: Carl Froelich. — Darsteller: Zarah Leander, Willy Birgel, Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Axel von Ambesser, Friedrich Benfer, Leopold von Ledebour, Ruth Buchardt, Anneliese von Eschstruth, Margot Hilscher, Lisa Lesco, Walter Haag, Bruno Decarli, Rudolf Klein-Rogge, Willi Quadflieg. — Aufnahmen beendet. ✣ **Herz modern möbliert** (Tobis). — Regie: Theo Lingen. — Darsteller: Hilde Krahl, Gusti Huber, Gustav Fröhlich, Theo Lingen, Paul Henckels, Werner Stock, Walter Lieck, Kurt Seiffert, Karl Jöken, Hans Richter, Senta Foltin, Herma Relin, Ewald Wenck, Karl Haubenreißer, Erich Dumkus, Karl Etlinger, Maria Krahn. — Im Atelier. ✣ **Herz ohne Heimat** (Märkische). — Regie: Otto Linnekogel. — Darsteller: Albrecht Schoenhals, Gustav Diessl, Anneliese Uhlig, Camilla Horn, Sabine Peters, Dorit Kreyßler, Max Gülstorff, Olga Limburg, Josephine Dora, Eduard Wenk, Ewald Wenck, Harry Hardt, Rudolf Schündler, Herbert Gernot, Werner Pledat, Werner Scharf, Hans Junkermann, K. H. Peter. — Im Schnitt. ✣ **Das jüngste Gericht** (Bavaria). — Fertiggestellt.

K-Z nächste Woch

17/1940

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den

Kundendienst der Filmwoche

Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

Zum 1. Mal auf d. Büchermarkt! Ein wunderbar. Rhythmus geht durch d. Werk; wir erleb. die Schönh. u. Unberührth. in der Natur u. find letzte u. höchste Liebeserfülg. im Menschenleb. ! Das Buch ist eine offene Aufklärg. über alle körperl. u. seelisch. Probleme, erläut. die Eheschwierigkeiten und ihre Bekämpfung wie die vielen Gefahren, die alle Menschen bedrohen. Es gehört **in die Hände aller Erwachsenen!** 496 Seit (Großform.) mit hervorragend Aktaufnahm. u. mehrfbg. Schutzumschl. **nur RM 7.50** (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. auf Postsch.-Kto. 141 90 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr). Sofort Auslief. d. Buchversand und Verlag **Karl P. Geuter, Stuttgart 529**

Steptanz!
Lehrheft mit 10 Lektionen (Meth. Dichtl) zur Einführung für nur 1,— M. bei Voreinzahlung auf Postscheckkonto München 15978. Begeisterte Anerkennungen nachweisbar.
G. W. Schmeilzl, München 23, Heimstättenstraße 24

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees** Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! **Dr. Schwandt & Co., Berlin N 65 34**

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10 2 Packungen RM 3.50

Herrliche Locken
erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie **kostenl.** Broschüre über **Haarentfernung, Hautpflege, Luxus, parfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.** **Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.**

Ullmann's
Alle vorkommenden Schuhe fertigt an und verleiht *W. Striska* Theaterschuh-Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

Ballett · Akrobatik · Step
Ausbildung für Bühne und Film
Lehrkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3 / Tel. 25 33 80

„ER und SIE"
die Rühmann-Feiler Biographie
Zu beziehen durch die
Buchabteilung der „Filmwoche", Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Mit Kunstblatt:

Marte Harell

Film woche

BERLIN, DEN 1. MAI 1940
Nr. 18 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

FERDINAND MARIAN
spielt die Titelrolle
in dem neuen Tobis-Film
„Der Fuchs von Glenarvon"
Seine Gegenspieler sind
OLGA TSCHECHOWA
und KARL LUDWIG DIEHL
Regie: M. W. KIMMICH
Aufführung zurzeit in den
führenden Theatern des
Reiches

TOBIS

HILDE WEISSNER

Phot.: Tobis-Haenchen

Der Preis ist Evi Fortsetzung von Seite 425

„Da — nehmen S' das Kofferl!" sagte er zu Fanny und reichte ihr Gustl Gepäckstück. „Die Zwei kommen z' Fuß über den Promenadeweg her. Das wird wohl a Weilerl dauern."

Fanny hatte noch immer nicht ganz begriffen. Flexi hingegen roch das neue Gefährt ab und, die Veränderungen dieser Welt als gegebene Tatsache hinnehmend, sprang er in die Führerkabine und rollte sich dort zwischen Gashebel und Reservekanister friedlich zusammen.

„Man kommt halt weiter herum damit", entschuldigte Lorenz die überraschende Geschäftserweiterung. „Und nachmittag kann ich nachher vielleicht noch Blumen liefern."

„Und die Arbeit im Garten?"

„Da muß halt die Frau fleißig mithelfen."

„Die Frau — o Gott, Lorenz!"

„Was plärrst denn da? Oder willst 'leicht nicht?"

„Jetzt tummeln S' Ihnen schon mit die Paprika!" rief es von der Küche her. Da sprang Fanny mit einem Satz dem Lorenz um den Hals, quetschte ihm einen Kuß auf den Mund und rannte ins Haus zurück, daß die Röcke flogen.

Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

Flexi hinter ihr drein. Doch, mitten im Vorgarten, bremste er mit den Vorderbeinen und spitzte die Ohren; legte den Kopf schief, einmal hin und einmal her. Dann jaulte er laut auf, und, den Sand im Saus bis an die Fenster des Hauses spritzend, rannte, kugelte und stürmte er durch den Garten, fetzte um das Haus herum, den Hügel aufwärts.

„Flexi! Flexerle!" rief es oben zweistimmig.

Und schon halste und balgte Evi sich mit ihm herum, preßte seinen Kopf unter den Arm, kraulte und rieb ihn, als wüßte sie nicht wohin mit ihren Liebkosungen. „Siehst es da, dein neues Herrli? Kennst es noch, Flexi? Ja, schau 's nur an, du dummer Rawuzel, das ist jetzt ein ganz berühmter Mann, und wenn Flexi ganz brav ist, dann malt Herrli ein schönes Bild von ihm, nicht wahr? Und Herrli bleibt jetzt immer, immer bei deinem Frauli, gelt, Flexi?"

Das Versprechen für ein Porträt machte ja wenig Eindruck auf Flex. Dagegen ließ er das Frauli schnöde im Stich, als Gustl jetzt eine dicke Wurst aus der Tasche zog und sie dem Hund feierlich als Mitbringsel überreichte. Flex schoß mit ihr unter die Bank und begann, sie behaglich zu verzehren.

„Ich bin nämlich auch noch da!" meinte Gustl.

Unten in der Stadt schlug die Mittagstunde. Erst die Uhr der Stadtkirche, bedächtig wie der Schritt biederer Bürgersleute. Dann hell die zwölf Schläge der Klosterkirche. Zuletzt bimmelte es in kurzen, hohen Tönen auf der Rathausuhr. Und weil Mittag war, setzten nun die Glocken ein, mächtig und brausend, klangen und schwangen über der Stadt, trugen ihre Töne weit hinaus über die Donau und hallten von den Hügeln rauschend wider. Sommerfäden schwebten in der Luft, glitzernd wie ein Silbergespinst gegen den blaublauen Himmel.

Ewig pulst und fließt und webt der große Strom . . .

E N D E

NEUE FILME

„Kornblumenblau"

Erstaufführung: 16. April im UT. Friedrichstraße. — **Darsteller:** Leny Marenbach, Paul Kemp, Ludwig Schmitz, Axel Monjé, Claire Schlichting, Werner Stock, Armin Münch, Josef Kamper, Franz Stein, Werner Pledath u. a. — **Spielleiter:** Hermann Pfeiffer. — **Herstellung:** Terra.

Es kommt sicher nicht alle Tage vor, daß eine junge Mutter, die den Vater ihres Kindes liebt, sich weigert, eben diesen Vater zu heiraten. Aus lauter Edelmut. Nur weil sie ihn in seiner Karriere hindern oder ihm Schwierigkeiten machen könnte. Man lebt nicht ungestraft in einer Kleinstadt, scheint es. Aber die Sache renkt sich nach den üblichen Mißverständnissen, die den Spaß unseres Lebens — und auch den Kummer — ausmachen, wieder ein; der junge Vater findet Anerkennung und — alles ist in schönster Ordnung. Das Lied von den kornblumenblauen Augen und den (eventuell) kornblumenblauen Männern am Rheine ist dabei das Leitmotiv: die Darsteller kommen in der Hauptsache auch aus jener rebenbekränzten Landschaft, und die Stimmung nicht minder. „Leicht beschwingt" ist die Kennzeichnung, die wir dafür haben. Regisseur Pfeiffer, der auch am Drehbuch mitwirkte, hat für die leichte Note gesorgt; die Menschen entsprechen unserer Idee vom guten Leumund in schmalen Gassen; man sucht Liebe und findet sie nicht immer. Und wer viel Zeit hat, kann viel reden. Im Mittelpunkt des Geredes steht natürlich — trotz aller Aufklärung — die junge Mutter, die den Vater nicht verraten will; Leny Marenbach; sie ist entzückend in der schlichten und selbstverständlichen Natürlichkeit, die sie an den Tag legt. Dem Vater, der nicht Vater sein soll, gibt Axel

Fortsetzung auf Seite 429

KHASANA

Khasana KOSMETIK

Schönheitscremes • Puder
Lippenstift und Wangenrot
Augenkosmetik • Nagelpflege

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

Die jetzige Hutmode bringt das Haar wundervoll zur Geltung. Und wichtig ist es deshalb, das Haar mit SEBALD zu pflegen. SEBALD macht das Haar so duftig-locker und schmiegsam, wie es die heutigen Frisuren erfordern. SEBALD gibt dem Haar jene Anmut, die immer und überall Bewunderung auslöst

SEBALDs HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/2 LITER RM 5.25

Furchtbare Glieder-, Gelenk-Schmerzen

Herr Michael Vosseler, Landwirt, Tuningen, schreibt am 20. 1. 40: „Teile Ihnen mit, daß die Trineral-Ovaltabletten gute Dienste getan haben. Die geschwollenen Gelenke sind wieder ganz normal. Es freut mich, daß ich das Bett verlassen konnte und wieder arbeiten kann. Ich hatte furchtbare Schmerzen in den Gliedern. Sobald ich wieder etwas verspüre, werde ich sofort zu den Trineral-Ovaltabletten greifen, denn sie wirken rasch und sehr wohltuend."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen** haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Originalpackung 20 Tabletten **nur** 79 Pfg. In allen Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München-27.

Ullstein-Info

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP.Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp.Fw A kostenlos

Lebensfragen üb. Liebe u. Ehe, Beruf, Reis. etc. sow. **Glücks-u Gewinnmöglichkeit.** beantw. auf astrolog. Grundlage **streng wissenschaftl.** s. 15 Jahren d. **Astrolog. Institut,** Abt. 6, **Berlin NW7,** Postf. 43. Verl. Sie eine Probedeut. geg. Angabe Ihres Geburtsdat. sow. ausführl. Prosp. **gratis.** Unkostenbeitrag nach Belieben

Künstler-Biographien

Preis je Buch **RM 0.90** (Porto 15 Pf.
Format 13,5×18 cm / 40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE", BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 7

Ballett · National- u. Charaktertanz
Ausdruckstanz · Akrobatik · Step · Theorie
Tanzausbildung für Bühne u. Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W62, Kleiststraße 3. Tel. 25 33 80

Eine Anzeige in der Größe dieses Raumes kostet nur RM 3.80

Monjé Unbekümmertheit; er nimmt die Dinge auf die leichte Schulter, wenigstens zumeist. Es wäre auch gegen die Generallinie, wenn er den kornblumenblauen Schlager nicht im Blut hätte. Paul Kemp und Claire Schlichting sind das Parallel-Paar: Kemp mit dem ganzen Register seines verbindlichen Humors, Claire Schlichting mit behaglichem Selbstvertrauen. Ludwig Schmitz (als Toni Küppersbusch) vertritt den bodenständigen Kleinstadthumor in seiner persönlichen und schelmischen Weise; er gibt die eine Seite des Charakterfachs, auf dessen anderer Seite Franz Stein steht, weniger umfangreich im Sinne des Rollen-Umfanges, aber stark in der Wirkung. Sonst treten noch Werner Pledath, Erich Ziegel, Rudolf Schaffgans, Werner Stock und einige andere mit Erfolg für den sehr heiteren Ablauf des Filmes ein. Das Publikum, erfreut durch Einzelheiten und den guten Ausgang, erkannte auch den Fleiß der Kameratechnik an und applaudierte mit Hingabe.

„Irrwege der Liebe"

Erstaufführung: 17. April im Marmorhaus. — **Darsteller:** Jeanette MacDonald, Lew Ayres, Jan Hunter, Frank Morgan u. v. a. — **Spielleitung:** Robert Z. Leonard. — **Hersteller:** Metro-Goldwyn-Mayer (Ursprungstitel: „Broadway Serenade").

Allerdings . . . ist es fast unwichtig, daß auch dieser wirkungsvolle Film keine neue Fabel gefunden hat, um uns durch seinen stofflichen Inhalt zu überraschen, aber bisweilen wäre man doch recht froh, wenn nicht wieder der Komponist, als Gatte der Sängerin, an schneller Berühmtheit hinter seiner Frau zurückbleiben würde, wodurch die Ehe gestört wird, — und wenn nicht wieder gerade durch diese Trennung dem Komponisten die große Idee zu einer Komposition käme, die ihn dann mit einem mächtigen Schlage an die Seite seiner berühmten Ehehälfte zurückstellt. Auch der Rivale, der sich unterdessen in die Gunst der Sängerin einschmuggeln will, fehlt nicht. Es ist die Geschichte des unvollendeten dramatischen Dreiecks, ins Broadway-Milieu übertragen; und wir sind darauf angewiesen, zu glauben, daß auch einem unbekannten Komponisten mit einer einzigen Broadway-Komposition die ruhmvollste Anerkennung für sein weiteres Leben zuteil werden kann. Je nachdem, mit welchen Augen man diese Revue-Filme betrachtet, wird auch die seelische Ergriffenheit des Kinobesuchers ausfallen: er wird solche Filme mit den Schau-Augen des Revue-Besuchers verschlingen, er wird die Darstellung (durch Jeanette MacDonald in diesem Falle) begeisternd finden, er wird sich sagen, daß der Film möglicherweise auch etwas Volkskundliches oder Kunstkundliches aus der Gegenwart offenbart, er wird — wenn er sehr musikalisch ist — überlegen, ob die Komposition dieses James Geoffrey Seymour (gespielt von Lew Ayres) wirklich den Ruhm begründen kann, und er wird . . oder wird nicht . . über alles etwaige Gedankliche der Fabel den großen Reiz der ganz filmischen Technik dieser Bildkomposition setzen, weil eben jeder Film das predigt, was Kameramann, Spielleiter, Darsteller und Schnittmeister von ihrem Metier beherrschen. Diese Beherrschung der Filmmittel aber ist in „Irrwege der Liebe" groß; Regisseur Leonard ist ein Praktiker mit vielen Hilfsquellen; der Hintergrund ist ein nicht geringer Faktor in seiner Hand — und wohl auch in seinem Drehbuch. Die alte Geschichte von dem Künstler-Ehepaar bekommt zwar dadurch kein anderes Gesicht, aber sie leitet uns von einem interessanten Auftritt zum nächsten; sie schickt uns hinter die Kulissen, wo es fast fesselnder zugeht als vor ihnen; und sie bringt uns sehenswerte Menschen in Hülle und Fülle (Jan Hunter als Rivalen, Frank Morgan als Direktor) und beste Leistungen (vor allem Jeanette MacDonald). Man wird mitgerissen von den vielen Einzelheiten, man spürt sogar auf Schrittlänge das Pochen menschlicher Herzen in erprobten Szenen, und man ist beruhigt, daß die Ehe — dieses Mal noch — wieder geleimt wird. Denn was sich liebt, soll sich nicht trennen, solange die Liebe anhält. — Die Zuschauer gingen mit dem Film gerne mit und spendeten dem guten Ende ihre Zustimmung.

„Zwielicht"

Erstaufführung: 19. April im Tauentzienpalast. — **Darsteller:** Viktor Staal, Paul Wegener, Ruth Hellberg, Carl Raddatz, Hans Stiebner, Ursula Grabley, Albert Lippert, Willi Rose, Paul Westermeier, Willi Schur, Fritz Genschow, Kate Kühl, Lotte Rausch. — **Spielleitung:** Rudolf van der Noß. — **Darstellung:** Ufa.

Ein guter Film, — selbstverständlich: weil er jenes Leben im Zwielicht der Wälder, jenes Wilderer-Dasein, so sieht wie es gesehen werden muß, als Verbrechen. Als gewissenlosesten, mörderischen Diebstahl. Es sind ja verschiedene Gefühls- und Verstandesdelikte, die sich im Wilderer vereinen und durchkreuzen; seltsam genugt dabei, daß das Wilderertum auf bestimmte Landschaften beschränkt bleibt — oder doch vorwiegend in bestimmten Landschaften in Erscheinung tritt. Ein guter Film also. Und doch verliert sich der eigentliche Konfliktsstoff in einer Fülle von Nebenhandlungen, die zwar das Geschehen auflockern und zu allerlei heiteren Szenen führen, die aber gleichzeitig auch um die Niedertracht soviel Ablenkung schaffen, daß die gerade Linie nicht immer in der Blickrichtung liegt. Das Prinzip, nicht im Ernst zu erstarren, ist zweifellos gut, und doch verträgt eine ernste Idee wohl nicht jede Belastung von Seiten-Handlungen, deren Zusammenhänge im Leben selbstverständlicher sind als in der dramatischen Schürzung einer Kunstform. Wir betrachten nur die Haupthandlung: ein Tankstellen-Inhaber ist Wilderer geworden und wird deshalb verurteilt. Während er im Gefängnis sitzt, heiratet seine heimliche Braut, die Tochter des Försters, seinen Freund, der Mitinhaber der Tankstelle ist. Sie muß heiraten, weil sie ein Kind erwartet. Als der Bestrafte (Viktor Staal verkörpert ihn unter dem Rollen-Namen Walter Gruber) wieder freigelassen wird, gelingt es ihm nicht, sich aus den Banden seiner Komplizen zu befreien; auch Carl Raddatz (in der Rolle des Tankstellen-Mitbesitzers Robert Thiele) gehört zu den schlechten Elementen seiner Umgebung. Und gerade jetzt muß der Förster Kuhnert (Paul Wegener), der Vater Gretes (Ruth Hellberg), erschossen werden. Wieder soll Walter Gruber für die Tat büßen; er ist ja vorbestraft als Wilderer; man darf ihm also die Tat in die Schuhe schieben. Aber der Kriminalpolizei gelingt es, den Plan zu durchkreuzen und den wirklichen Mörder zu ermitteln: Robert Thiele war es, der seinen Schwiegervater erschoß. Und über ihn wird nun das Urteil gesprochen. Walter Gruber aber, dem reuevollen Sünder, wird damit der Weg zur Mutter seines Kindes wieder frei. So klingt der Film trotz allem versöhnlich aus. — Regisseur Rudolf van der Noß hatte die gewiß nicht leichte Aufgabe, den deutschen Wald aufzunehmen und mitspielen zu lassen; Hugo von Kaweczynski, der an der Kamera stand, hat hier großartige Arbeit geleistet. Vor dem unsterblichen Hintergrund des Waldes baut sich das unselige Schicksal auf, um seine Läuterung zu erfahren: da ist die Tankstelle, da ist — als Gegenpol — die Försterwohnung. Hier wird der Kampf ausgetragen. — Bei einem Darsteller wie Paul Wegener ist die Haltung des Försters Kuhnert bereits fest umrissen; er ist der gewissenhafte Betreuer des Waldes und seiner Bewohner, er ist der anständige Heger, der genau weiß, welches unverwüstliche und doch auch empfindliche Leben seiner Obhut anvertraut ist. Um so entschlossener ist seine Abwehr aller Eingriffe in sein Reich, um so schuftiger ist die Gegnerschaft der Männer im Zwielicht. Viktor Staal und Carl Raddatz sind die Hauptgegner, die das Spiel entscheiden, und gleichzeitig die Rivalen in der Zuneigung der Försterstochter Grete — oder vielmehr nicht Rivalen in der Zuneigung, sondern im Besitz des Mädchens. Denn Gretes Liebe gehört Viktor Staal, der durch die Strafe ein besserer Mensch wird. Staal gibt dem Gestrauchelten sympathische Züge. Carl Raddatz ist der gewissenlosere von beiden; er opfert den Freund, nachdem er selbst den Förster erschossen hat, und so hat ihm das Drehbuch einen weiten Umfang des Doppelspiels zugeschrieben; Raddatz macht alle Wandlungen des Abstieges durch. Er wahrt nach außen das Gesicht, um im geheimen um so verrotteter handeln zu können. Die Zeichnung dieses Charakters ist mit der der Grete von Ruth Hellberg die stärkste des Films. — Ruth Hellberg ist die Unglückliche, die zwischen den beiden Männern hin- und hergerissen wird, sie hat jene leisen, behutsamen Akzente, die Echtheit bezeugen; ihr Schicksal liegt fast vergraben im Innern; sie ist, in beträchtlichem Maße, die passive Dulderin, die der Dinge nicht Meister wird. — Um die Hauptfiguren herum sehr viele und sehr gute Darsteller, die aus verschiedener Kreisen zusammenströmen. Da ist vor allem Ursula Grabley, die zu klug ist, um sich mit der Rolle der Zuschauerin zu begnügen, und die auch ihren etwas weich geratenen Verlobten (Wilhelm König) in ihre Obhut nimmt; da sind Hans Stiebner (als Gastwirt) und Paul Westermeier sowie Willy Schur als Handlanger des unerlaubten Wildhandels; da ist die Kriminalpolizei mit Albert Lippert und Willy Rose vertreten. Man bemerkt Fritz Genschows natürliche Art in der Rolle eines Forstgehilfen . . . Und auch die andern, Ernst Rotmund, Lotte Rausch, Kate Kühl und Erich Dunskus, stehen gut an ihren Plätzen. Der Architekt (Carl Kirmse) hat die freie Luft der Landschaften in seinen Bauten gut fortgesetzt, das Milieu ist auch innen gut gewahrt. Das Publikum freute sich des gelungenen Werkes und sparte nicht mit Beifall.

„Alarm im Warenhaus"

Erstaufführung: 18. April im „Astor". — Darsteller: Assia Noris, Vittorio de Sica u. a. — Spielleiter: Mario Camerini. — Hersteller: Era-Film (Rom) der Difu.

Ein italienischer Film, der in der Gegenwart spielt: vielleicht sind es trotz aller geschichtlichen Filme, die uns Italien bringt, doch gerade die Gegenwartsfilme, die uns fesseln. Wir neigen dazu, den Lebenden ein nicht geringes Interesse entgegenzubringen: wir glauben, durch sie einen Einblick zu gewinnen in heutige Lebensverhältnisse und Lebensformen, die den Vorzug haben, daß sie uns greifbar erscheinen. Bei Filmen aus dem 15. Jahrhundert erleben wir (in uns) oft eine gewisse Kühle, die durch den Abstand entschuldbar ist.

Im „Alarm im Warenhaus" handelt es sich allerdings um eine kriminelle Angelegenheit: es wird dort gestohlen. Und natürlich kommen Unschuldige in den Verdacht, an den Veruntreuungen beteiligt zu sein. Aber im Grunde ist es nur die Verkäuferin Lauretta, die sich bei einer Unregelmäßigkeit

Was backen wir zu Pfingsten

ohne Fett, mit 2 Eiern? Die feine Biskuitrolle:

Teig: 2 Eier, 3 Eßlöffel Wasser, 100 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 90 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack, 3 g (1 gestrichener Teelöffel) Dr. Oetker „Backin". Füllung: 250 g Marmelade. Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker.

Man schlägt das Eigelb mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eigelbkrem gegeben. Darüber wird das mit Soßenpulver und „Backin" gemischte Mehl gesiebt. Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbkrem. Der Teig wird etwa 1 cm dick auf ein gefettetes, mit Papier belegtes Backblech gestrichen. Damit er an der offenen Seite des Bleches nicht auslaufen kann, knifft man das Papier unmittelbar vor dem Teig zur Falte, so daß ein Rand entsteht.

Backzeit: etwa 12 Minuten bei starker Hitze. Nach dem Backen wird der Biskuit sofort auf ein mit Zucker bestreutes Papier gestürzt und das Backpapier vorsichtig aber schnell abgezogen. Der Biskuit wird sofort gleichmäßig mit Marmelade bestrichen und von der kürzeren Seite her aufgerollt. Man bestäubt die Rolle mit Puderzucker. Dieses Rezept ist für geübtere Hausfrauen bestimmt.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Mit Kunstblatt:
La Yana

Film woche

BERLIN, DEN 8. MAI 1940
Nr. 19 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

ELSA DE GIORGI

Eine der reizvollsten Darstellerinnen des italienischen Films spielt die Hauptrolle in

„Tat ohne Zeugen"

Uraufführung in deutscher Fassung demnächst

ZARAH LEANDER
spielt die Hauptrolle in dem
Film „Das Herz der Königin"

Phot.: Ufa-Baumann

Die Dame in Blau Fortsetzung von Seite 449

„Ich weiß es nicht. Vielleicht waren Sie verliebt — so wie ich . . ."

Mit zärtlichen Augen sah er auf sie nieder. Wie schön sie war! Aber er hatte es noch nie so klar empfunden, weil ihre Schönheit verborgen war hinter der klaren Flamme des Geistes, wie eine schöne Blume verborgen ist, wenn sie hinter hellem Licht steht. Sie war dann verdunkelt durch das, was sie eigentlich illuminieren sollte. Daß er es nicht schon früher erkannt hatte!

„Ja, ich wachte heute erst auf, Helen. Während ich auf den Besucher wartete, fand ich Zeit zu überlegen, was Sie alles schon für mich getan haben. Und was ich Sie alles für mich tun ließ. Da mußte ich erkennen, daß Sie mir nicht nur unentbehrliche Kameradin geworden sind . . . Nein, ich wußte plötzlich, daß ich Sie sehr lieb habe — vielleicht schon vom ersten Tage an liebte . . ."

„Ich hätte nicht gedacht, daß ich Ihnen so unentbehrlich sein könnte wie — Ihr Erfolg", sagte sie unzusammenhängend.

„Doch, Helen!" Er hatte seine Hände auf ihre Schultern gelegt und zog sie langsam zu sich empor. „Ich muß beides haben — Dich — und unsern Erfolg!" Bei den letzten Worten bebten seine Lippen, dann fanden sie ihren Mund zu einem langen Kuß.

Helen bebte vor Glück. Nein, sie hatte es ja selbst nicht gewußt, wie sehr sie nach ihm verlangte. Und jetzt hatte er sich für sie entschieden und ihr gesagt, daß er sie liebte, daß er sie schon seit fünf Jahren liebte . . . Sie lag in seinen Armen und kostete Augenblicke ungetrübter Seligkeit. Immer wieder fühlte sie seine Küsse auf ihren Lippen, die Zeit verging, ohne daß zwei glückliche Menschen es wahrnahmen.

„Helen, wie schön und gut du bist! Daß ich es nicht schon früher sah!" Er lachte glücklich wie ein Junge. „Ich liebte dich, ohne zu sehen, wie schön du bist. Dein Blondhaar! So weich und seidig, so wunderbar zu streicheln! Und — das macht es mir leichter, dir von einer anderen — blonden Frau zu erzählen . . ."

Bei diesen Worten löste sie sich langsam von ihm. Sie glaubte plötzlich wieder Hesters höhnisches Gekicher zu hören: ‚Trotzdem Ihr Chef ja schon in seinen Jugendjahren für Hellblonde schwärmte . . .' Was sollte das alles bedeuten?

„Mußt du mir das erzählen, Paul!" fragte sie leise.

„Es ist besser, Helen. Du wirst es sonst von anderen hören, und ich möchte dir vorher meine Gedanken mitteilen. Es ist auch rasch gesagt. Ich lernte sie kennen, als ich einundzwanzig war . . . Sie war Tänzerin und nannte sich mit ihrem Künstlernamen Ruth Yenni — vielleicht hast du den Namen schon einmal gehört!"

(Fortsetzung folgt)

Jüwel

Wenn Sie tagsüber oder abends ausgehen — im „Juwel"-Mantel sind Sie stets elegant und modisch angezogen. Wer einen „Juwel" hat, spart sich vieles andere.

In verschiedenen Qualitäten, Farben und Formen in allen guten Geschäften erhältlich, sonst Bezugsquellen-Nachweis durch:

GLORIA-WEBEREI GMBH. Berlin W 8, Markgrafenstr. 33

Künstler-Biographien

Preis je Buch

95 Pf.

(Porto 15 Pf.)

Format 15×21 cm

48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

enth. die Biographien v

EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a

BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

NEUE FILME

„Der Fuchs von Glenarvon"

Erstaufführung: 24. April im Ufapalast am Zoo. — **Darsteller:** Ferdinand Marian, Olga Tschechowa, Carl Ludwig Diehl, Albert Florath, Lucie Höflich, Else von Möllendorff, Richard Häußler, Ellen Bang, Elisabeth Flickenschildt, Paul Otto, Werner Hinz, Hans Richter, Horst Birr, Bruno Hübner, Friedrich Kayßler, Karl Dannemann, Aribert Mog, Bernhard Goetzke, Karl Hannemann, Hilde Koerber u. a. — **Spielleitung:** M. W. Kimmich. — **Herstellung:** Tobis.

Es gibt Filme, in denen das Bildhafte so stark in den Vordergrund tritt, daß sie tatsächlich, vom filmischen Standpunkt aus gesehen, in erster Linie Bild bleiben. Es sind jene Filme, die (ob sie sich nun auf die Landschaft stützen oder auf die Stimmung der Innenräume, oder gar auf die allgemeine Atmosphäre, in der die Menschen erfaßt werden) von einem Kameramann aufgenommen werden, der die Atelierlampen nicht nach dem Grundsatz behandelt: mehr Licht gibt hellere Arbeitsräume und bessere Arbeit . . . Fritzarno Wagner war in diesem Film der Kameramann, der seine photographische Meisterschaft erneut bewies: was wäre aus vielen, vielen Szenen des Films „Der Fuchs von Glenarvon" geworden, wenn er nicht die ungeheure Ausdrucksstärke des Halblichts ausgenutzt hätte! Wir haben in dieser Beziehung ja eine gute Zahl von Vorbildern seit den alten stummen Schwedenfilmen gehabt: nicht das ist Luft, was nicht sichtbar ist; — Luft muß Tiefenwirkung haben, muß Abstände unterstreichen, muß nach hinten verschwinden lassen. Die Landschaft der Moore, die Landschaft nebelbildender Wassertümpel bringt in diesem Film den Hintergrund; die Handlung kommt dem entgegen: die Iren müssen, unter englischem Druck stehend, das Zwielicht aufsuchen. Und die englischen Unterdrücker der irischen Freiheit müssen den irischen Patrioten dorthin folgen, wo sie zu finden sind — und wo auch das Verderben auf sie lauert. Fritzarno Wagner hat diese Gegebenheiten meisterlich berücksichtigt. Und so kommt die nachhaltige Wirkung, die sich aus der Handlung ergibt, zum nicht geringen Teil auf sein Konto. Daß die Stimmung der freien Landschaft hineinstrahlt in die Wohnungen der Iren, daß sie sogar die scheinzufriedene Häuslichkeit des Friedensrichters Grandison beschattet, bis es in dieser saturierten Welt dennoch zum offenen Bruch kommt, ist nur der zweite Schritt, der sich aus den bildmäßigen Voraussetzungen zwangsläufig ergibt: hier war die ausgezeichnete Arbeit der Architekten Otto Erdmann und Willi Deppenau eine gute Förderung. Denn die Freiheitsbewegung eines geknechteten Volkes, die Bewegung der irischen Bändermänner, läßt sich nur wiedergeben in jenem Hell-Dunkel, das gleichsam aus jedem täglichen Requisit ausströmt, das jedes Requisit verdächtig erscheinen läßt — und doch keine Handhabe zu bieten scheint zum Eingriff. So muß denn — nach dem Drehbuch — der englische Unterdrücker mit der Härte der Bedenkenlosigkeit vorgehen. Und dennoch kann er es nicht verhindern, daß das doppelte Spiel des augenscheinlichen Gehorsams und der geheimen Auflehnung selbst am Tische des Friedensrichters fortgesetzt wird: hier steht die irische Frau gegen den englischen Ehemann. Zwei Welten werden wieder zu Feinden, wie sie es von Hause aus waren und im geheimen auch geblieben sind.

Die Handlung ist unsern Lesern aus vielen Veröffentlichungen bekannt; die Darstellung wird der Idee voll und ganz gerecht. Nur in rollenmäßiger Beziehung steht Olga Tschechowa im Vordergrund; nur in rollenmäßiger Beziehung verlangen Ferdinand Marian (als Friedensrichter) und Carl Ludwig Diehl (als irischer Freiheitskämpfer) gesonderte Anteil-

Fortsetzung auf Seite 453

PAULA WESSELY, Weg einer Wienerin
von Franz Horch
Preis kart. RM. 4.50, Leinen RM. 6.00
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

Neue Filme Fortsetzung von Seite 451

nahme; dieser Film ist ein vom Gedanken der Freiheit getragener Gesellschaftsfilm; eine bodenständige, einheimische Gesellschaft, die im Kampfe das ganze Volk der Iren umspannt, untergräbt in generationenwährender Dauer die Unterdrückung. Der „Fuchs von Glenarvon" zeigt keinen Abschluß: er will nur einen Ausschnitt aus der heldenhaften Auflehnung geben. Und das gelingt ihm. Da haben wir — ohne an dieser Stelle eine Aufzählung der Namen wiederholen zu wollen — die harten und unbeirrbaren Gesichter der irischen Bändermäuner; jeder Ire trägt die letzte Entschlossenheit mit sich. Und dennoch ist er von außen her nicht zu fassen. Die Zeit muß reifen. Und jeder trägt an seiner Stelle dazu bei, daß die Reife beschleunigt wird. Eines Tages wird Irland frei sein! — das ist der erste Gedanke morgens — und der letzte Gedanke abends. Und den Iren gegenüber stehen die englischen Unterdrücker, regulär bewaffnet bis an die Zähne. Es gilt, im Willen jede Auflehnung zu unterdrücken, kein Innehalten, keine moralische Hemmung. Sie fühlen jede Weigerung der Iren, auch ohne daß sie bestimmte Gestalt annähme. Es ist der seelische Kampf, der sich in Permanenz erklärt hat — und in dem nun die Waffen die Entscheidung bringen sollen.

Regisseur Kimmich hat die Fäden der Inszenierung fest in der Hand gehalten; die Charaktere auf beiden Seiten prägen sich scharf aus, um in einigen hervorstechenden Einzelleistungen (Lucie Höflich, Paul Otto, Werner Hinz, Friedrich Kayßler, Karl Dannemann) zu prominenten Bildern der Grundhaltung und des feindseligen Gegensatzes zu kommen. Das Publikum wurde von dieser eindringlichen Darstellung ergriffen und stand vollkommen im Banne des Geschehens, das zu klarer persönlicher Zustimmung und Abneigung gegenüber den handelnden Personen zwingt. Der überaus starke Beifall, den der Spielleiter und die drei Hauptdarsteller bei Schluß der Erstaufführung wieder und wieder zu verzeichnen hatten, gab für die Stärke des Eindrucks den besten Beweis. Sicherlich gehört dieser Film in seiner prägnanten Einstellung zu den allerbesten und reifsten Leistungen.

Paul Ickes.

„Ein Robinson"

Erstaufführung: 25. April im Capitol am Zoo — **Darsteller:** Herbert A. E. Böhme, Marieluise Claudius, Claus Clausen, W. P. Krüger, Oskar Marion, Otto Kronburger u. a. — **Spielleitung:** Dr. Arnold Fanck. — **Herstellung:** Bavaria.

Spielleiter Dr. Fanck ist in seinen Filmen immer von der Natur ausgegangen: er tut es auch hier: die einsame Insel mitten im Weltmeer, das einsame Bergland Südamerikas, die Wasserfälle Feuerlands, die kalbenden Gletscher Patagoniens, das stürmende Meer, — das ist das Spielfeld des Films vom neuen Robinson. Hineingestellt in dieses Feld aber hat er einen Mann, dessen seelisches Problem ein allgemeines Erlebnis wird; — der neue Robinson, der Obermatrose Carl Ohlsen, hat mit dem alten Robinson der pädagogischen Literatur (die nachher zu einem Kinder- und Jugendbuch umgearbeitet wurde) nur noch wenig zu tun. Denn der alte Defoesche Robinson Crusoe entsprang der Idee, ein wirkliches Geschehen aus der Seefahrerchronik auszunutzen, um zu beweisen, wie der einzelne Mensch mit den Mitteln seines persönlichen Geistes und seiner eigenen Hände imstande ist, jene große Welt, aus der er hervorging, im Kleinen wieder aufzubauen. Robinson Crusoe war sozusagen ein Erziehungsroman für Erwachsene — und ein christlicher Missionsroman außerdem, indem er die damals populäre Heidenmission an der Figur des Eingeborenen Freitag zur Geltung brachte. Das Glück der Idylle und das Glück der Beglückung —, das waren die beiden Pole, zwischen denen sich der alte Crusoe bewegte. — Dr. Fanck hat diese Pole ausgetauscht gegen zwei andere: der Obermatrose Ohlsen flieht die Zusammenhänge seines bisherigen Lebens bewußt, er hat den Glauben an die Heimat verloren, weil die Heimat den Glauben an sich selbst verlor. Das ist die eine Elektrode der Handlung. Die andere aber ist: der Mensch mag sich selbst behelfen, aber loslösen vom Zusammenhang kann er sich nicht ungestraft, er gehört zu seinesgleichen, zur Familie, zum Volk. Immer wieder zieht es ihn dahin zurück, immer wieder muß er Anteil nehmen und selbst mitwirken, wenn er nicht verkümmern soll. Die Zeit der Eremiten fügt sich nicht in die unsrige ein; die Weltmeere werden vom drahtlosen Schall überbrückt und zaubern uns stündlich das Bild der einmal erlebten und nie vergeßbaren Gemeinsamkeit alles Daseins vor; keine Hütte auf einer einsamen Insel, kein Lama, kein Papageiendasein schafft dafür eine Entschädigung oder einen Ausgleich. Teilnehmen — aktiv teilnehmen an jeder Entwicklung . . . und sie auf den rechten Weg bringen helfen: das ist die Aufgabe der Menschen, nicht verschnörkelte Meditation und gekränktes Beleidigtsein. — In diesem Sinne klingt denn auch der Film aus, der das einsame und fruchtlose Leben Carl Ohlsens auf der Juan-Fernandez-Insel erzählt. Carl Ohlsen hört, daß seine Kameraden von der Weltkriegs-„Dresden" ihn suchen, er verpaßt die neue „Dresden", die ihn suchen kommt, er überquert das Meer, um die „Dresden" an den südamerikanischen Küsten einzuholen, er verliert sein Schiffchen und muß nun mühevoll und gefährlich über Land wandern, immer der neuen „Dresden" nach . . . Und endlich erreicht er sie und stellt sich wieder in die Reihen der kämpfenden Menschen. Das berichtet der Film. Und Fanck hat (wir haben seine Arbeit zwei Jahre hindurch in vielen Berichten verfolgt) dafür alle Naturschönheiten aufgeboten und ausgezeichnete Darsteller: den männlich überzeugenden H. A. E. Böhme in der Titelrolle, den guten Claus Clausen, die still-bescheidene Marieluise Claudius, den wundervollen W. P. Krüger — und viele andere. Landschaft, Darstellung und Regie führen gemeinsam zu einem ganz starken Premieren-Erfolg, der die Sinngebung des Films unterstrich und eine begeisterte Kundgebung alles Gemeinschaftsgefühls war.

Paul Ickes.

Auf einen Schlag ist Harlap's mein Blanko Sulf! Meine Hautunreinheiten sind verschwunden!

Blanko Sulf
kleine Flasche (ca 45 gr) RM 1.39
große „ („ 95 „) „ 2.50
Zu haben in allen Apotheken

Liebe u. Ehe
Ein Buch für Eheleute u. alle, die es werden wollen
Von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Ganzleinen gebunden, RM 6,45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6,75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden A 392

Diskret
u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel und Präparate. Liste frei H. Goth, Nürnberg S-G 114

Seidige lange Wimpern

und Augenbrauen verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit Scheufen's WIMPERBALSAM erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit WimpernbürsteRM2.10 2 Packungen RM 3.50
Herrliche Locken
erzielen Damen und Herren durch meine Spezial-Haarkräuselessenz. Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50. Ford. Sie kostenl. Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxus, parfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.
Leo Scheufen, Laboratorium Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66.

Künstler-Biographien
Preis je Buch RM 0.90 (Porto 15 Pfg.)
Format 13,5×18 cm 40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig
Bestellungen erbittet die BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

Steptanz!
Lehrheft mit 10 Lektionen (Meth. Dichtl) zur Einführung für nur 1,— M. bei Voreinzahlung auf Postscheckkonto München 15978. Begeisterte Anerkennungen nachweisbar.
G. W. Schmeilzl, München 23, Heimstättenstraße 24

Ballett · National- u. Charaktertanz
Ausdruckstanz · Akrobatik · Step · Theorie
Tanzausbildung für Bühne u. Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W62, Kleiststraße 3. Tel. 25 33 80

Alle vorkommenden Schuhe fertigt an und verleiht W. Striska Theaterschuh-Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

Das Liebesleben des Menschen
Zum 1. Mal auf d. Büchermarkt! Ein wunderbar. Rhythmus geht durch d. Werk; wir erleb. die Schönh. u. Unberührth. in der Natur u. find. letzte u. höchste Liebeserfüllg. im Menschenleb.! Das Buch ist eine offene Aufklärg. über alle körperl. u. seelisch. Probleme, erläut. die Eheschwierigkeiten und ihre Bekämpfung wie die vielen Gefahren, die alle Menschen bedrohen. Es gehört
In die Hände aller Erwachsenen!
496 Seit. (Großform.) mit hervorragend. Aktaufnahm. u. mehrfbg. Schutzumschl., nur RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. auf Postsch.-Kto. 141 90 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr). Sofort Auslief. d. Buchversand und Verlag
Karl P. Geuter, Stuttgart 529

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. Hormon-Emulsion
Ultraform
Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung! „Ultraform": das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/69
THOBER & THIELE

film woche

BERLIN, DEN 15. MAI 1940
Nr. 20 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: René Deltgen

ANNELIESE UHLIG
in dem BAVARIA-Film
„Golowin geht durch die Stadt"

Anzeige

SYBILLE SCHMITZ

Eingebettet in das seidene Polster des Kastens lag ein Saphir von ungewöhnlicher Größe. Entzückt begegneten Helens Augen dem köstlichen Gefunkel.

„Schade, daß er nicht für dich ist, blonder Engel!"

„Nicht!" kam es enttäuscht von ihren Lippen.

Alfred starrte sie an, wie es seine Gewohnheit war, aber diesmal ohne Spott, sondern mehr berechnend, überlegend. Auch seine Worte kamen vorsichtig und gewählt.

„Nein, das Stück gehört nicht zum Familienschmuck. Hat Paul dir das noch nicht gesagt?"

„Ich wüßte nicht ... Nein ..."

Langsam schloß Helen den Kasten und legte ihn in den Safe zurück. Sie ahnte leise, was Alfred sagen wollte.

Erstaunlich, er hatte das spöttische Grinsen ganz verloren. Sie hatte schon wieder alles fest verschlossen, als er aus seiner Versunkenheit erwachte und sprach.

„Das ist der ‚Blaue Ambar', der berühmteste Saphir seiner Art. Sein Name ist in Fachkreisen weltbekannt, und sein Wert soll ganz bedeutend sein, wie ich hörte. Darum rate ich dir, den Safe gut abzuschließen, Helen."

Das war schon geschehen, aber noch einmal prüfte Helen alles genau und nahm sich im stillen vor, Paul zu veranlassen, daß er die Kombination des Schlosses änderte. Sie sah in Alfred Hartmann einen Menschen, dem nicht zu trauen war.

*

Die Hochzeit im Hause Hartmann war ein stilles Fest, an dem nur einige besonders nahestehende Freunde teilnahmen. Und die folgenden Tage waren wieder mit Arbeit ausgefüllt.

Paul Hartmann mußte eine neue Hilfe suchen, die ihm seine frühere Sekretärin ersetzen sollte. Es war nicht leicht, eine geeignete Person hierfür zu finden, und er hatte selbst alle Hände voll zu tun. Er pflegte sich auch um gering erscheinende Vorkommnisse in seinem Geschäft zu kümmern, dies war eines der Geheimnisse, die ihn zum Erfolg geführt hatten. Darum verzichtete das junge Paar auch auf eine längere Serie von Festtagen, die Arbeit war wichtiger, und vielleicht — wenn eine gute Hilfe gefunden würde — konnten sie versäumte Freuden immer noch nachholen.

Helen hatte ihre Wohnung in der Rua Chile mit dem Haus Hartmann vertauscht. Sie gab sich mit Eifer an die Ausgestaltung ihres neuen Heims und fand in Tante Klara eine Hilfe, die sich unerwartet wertvoll erwies. Manchmal war sie erstaunt über die praktische Weitsicht, mit der die alte Dame ihre Anordnungen traf.

„An einer Wohnung, in der bis heute Junggesellen hausten, gibt es viel zu ändern, bis sie für eine künftige Familie paßt", pflegte Tante Klara oft zu sagen.

Und sie traf mancherlei Vorkehrungen, auch solche, an die Helen noch nicht zu denken wagte.

„Damit könnte man aber doch warten", wagte Helen hin und wieder einzuwenden.

„Kind, davon verstehst du noch nichts", erwiderte Tante Klara dann. „Warum soll ich nicht für alles sorgen, ehe ich fahre?"

„Na, dann ja", sagte Helen darauf kleinlaut und lächelte manchmal verschämt.

Zehn Tage später reiste Tante Klara ab. Sie wußte, daß es in Rio ein glückliches Paar gab.

Und das traf in vollem Maße zu. In der lauten Stadt hatten sich zwei Menschen vereint, die füreinander geschaffen waren, und in sich selbst und der tiefen, stillen Freude ihres Glücks eine Insel gefunden, die ihnen die Heimat war.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Fahrt ins Leben"

Erstaufführung: 29. April im Atrium. — **Darsteller:** Herbert Hübner, Karl Ludwig Schreiber, Walter Werner, Ruth Hellberg, Hedwig Bleibtreu, Ursula Herking, Ernst Schröder, Alfred Maack, Clare Reigbert, Carl John, Hans Joachim Schaufuß, Siegfried Schürenberg, Werner Pledath u. a. — **Spielleiter:** Bernd Hofmann. — **Herstellung:** Bavaria.

Ein Schulschiff um die Jahrhundertwende —, das ist der Schauplatz dieses Films: der neue Jahrgang der Kadetten ist eingerückt, die Jungen werden in Kabinengemeinschaften eingeteilt, und nun heißt es, sich an die ungewohnte Kameradschaft gewöhnen, die hier im kleinen die Zelle jener großen Kameradschaft werden soll, die den Geist des ganzen Schiffes und damit der ganzen Marine ausmacht. Jungen schließen sich leicht aneinander an — oder auch schwer: eine solche Stubengemeinschaft hat immer ihre Haken und Häkchen. Da sind energische Burschen darunter, die den Ton vom ersten Tage an angeben, andere sind verträumt, andere robust, andere empfindlich, andere finanziell gut bemittelt, wieder andere tragen die Gewohnheit der heimischen Sparsamkeit mit sich herum. Kameradschaft ist keine leichte Sache, und sie gerät leicht ins Wanken, wenn Schwierigkeiten auftauchen. So auch hier: einmal ist es die berühmte erste Liebe, die die Einigkeit in Zweifel stellt, und dann ist es eine Geldfrage: die Kapitänsjolle ist auf einer unerlaubten Schwarzfahrt zuschanden gefahren worden, — die Jungen müssen für die achthundert Mark aufkommen, die das kleine Fahrzeug kostet. Arm und reich (auch in dieser Kabinengemeinschaft) tragen dazu bei, jeder hat zweihundert Mark zu zahlen; — bloß e i n e r hat die Summe nicht bekommen, der Vater, der Generaldirektor, gibt das Geld nicht her, ohne zu wissen wofür. Und den Zweck verschweigt der Junge. Ehe noch mit dem Schulschiff die erste Fahrt angetreten wird, die die Fahrt ins Leben werden soll, droht der Kameradschaft der Bruch ... aus Gründen des Geldes. Es wird um des Geldes willen gelogen, um des Geldes willen entzweien sich vier junge Leute, die einen höheren Schwung haben sollten. Und Ursache der Wendung ist der Sohn des Generaldirektors, der nicht zugeben will, daß er, a u s g e r e c h n e t e r, nicht über die Mittel verfügt, die man ihm ohne weiteres zugetraut hätte. Jungenhafte Eitelkeit ist der Anlaß zum Konflikt. Daß auch dieser Konflikt sich löst, ist selbstverständlich, — der Autor des

Fortsetzung auf Seite 475

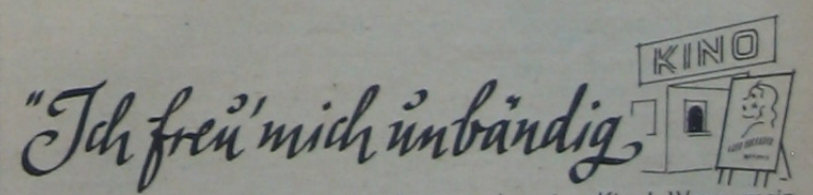
Unterricht

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP. Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp. Fw A kostenlos

Tanz
Berufsausbildung
Prospekt verlangen
Schule und Internat
OSBERTE
MARBURG/LAHN 16

Ballett · National- u. Charaktertanz
Ausdruckstanz · Akrobatik · Step · Theorie
Tanzausbildung für Bühne u. Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W62, Kleiststraße 3. Tel. 25 33 80

Einspaltige Unterrichts-Anzeigen werden z. Millimeter-Zeilenpr. v. 15 Pf. berechnet



„Ich freu' mich unbändig

auf heute abend: wir gehen ins Kino! Wenn mein Haar nur nicht so strähnig wäre!" „Da weiß ich Rat, in 3 Minuten hast Du schönes, duftiges Haar durch

SCHWARZKOPF
TROCKEN-SCHAUMPON
„Schnell-Haarwäsche ohne Wasser!"

Neue Filme Fortsetzung von Seite 473

Films bringt alles wieder ins Gleichgewicht. Aber die Jungen haben ihre erste Lehre weg. — Der Drehbuchverfasser ist sein eigener Spielleiter gewesen; also ist jede Szene so geworden, wie sie ihm vorgeschwebt hat; jeder Mensch, der handelnd eingefügt ist, bringt die Gesten, die dem Spielleiter vorgeschwebt haben, als er das Drehbuch schrieb. Und so ist denn sicherlich das Bild von der Jugend Deutschlands aus der Zeit um die Jahrhundertwende so echt und recht wie nur möglich geworden. Da ist der gewissenhafte Generaldirektor, der keinen Pfennig hergibt, ohne seine Verwendung zu wissen (Herbert Hübner), da ist der Sohn (Karl Ludwig Schreiber), der erst die Erschütterung seiner eigenen Schwäche erfahren muß, ehe er zu einem tatkräftigen Burschen reift. Da sind viele, viele andere Gesichter, die das Milieu der Kabine, des Schiffes und des Hinterlandes kennzeichnen. Und Hinterland ist, von Bord gesehen, alles, was hinter den Buckdalben liegt. Ernst Schröder, Hans Joachim Schaufuß und Carl John geben den drei andern Jungen abwechslungsreiche Physiognomien und gute Bewegung. Das elterliche, gesetzte Element liegt bei Alfred Maack (sehr gut) und Hedwig Bleibtreu (ausgezeichnet) in besten Händen, dem Kapitän des Schulschiffs, gibt Walter Werner sympathische Züge. Schürenberg und Pledaht sind die beiden ersten Bordoffiziere, und die Frauen, die auch in diesem Jungburschenfilm ihre Aufgaben zu erfüllen haben, werden von Ursula Herking und Ruth Hellberg farbig hingestellt. Auch Cläre Reigbert darf nicht vergessen werden. — Die Kameraarbeit Erich Claunigks kann nicht gering bewertet werden; er dirigierte sein Objektiv zu sehr schönen Bildwirkungen, wie sie ein Schulschiff ja nahelegt, und er schafft immer wieder die freie Atmosphäre, in der sich die Torheit werdender Männer abspielt, — jene Atmosphäre, in der das Unzulängliche unzulänglich bleibt. Die „Fahrt ins Leben" fand darum den dankbaren Beifall der Erstaufführungsbesucher.

„Seitensprünge"

Erstaufführung: 30. April im Tauentzienpalast. **Darsteller:** Hans Brausewetter, Geraldine Katt; — Hans Zesch-Ballot, Alice Treff; — Ernst Waldow, Charlott Daudert; — Richard Romanowsky. — **Spielleitung:** Alfred Stöger. — **Herstellung:** Bavaria.

Dem Film liegt ein Roman zugrunde; ich kenne ihn nicht. Aber wenn er dieselbe Handlung aufweist wie dieser Film, so möchte ich annehmen, daß der Film das vielfache Durcheinander noch viel durcheinanderer bringt, als es mit dem geschriebenen Wort möglich ist. Ein großer Spielwarenexporteur, der plötzlich als der rettende Engel einer seit fast einhundert Jahren im Einschlafen begriffenen Spielwarenfirma auftaucht, der mit allen Ehren und einem Luxuszimmer im ersten Hotel der Stadt empfangen werden soll, der dann absagt und doch erscheint, alldieweil das Luxuszimmer bereits von zwei anderen Paaren reklamiert wird, nämlich von dem jungverheirateten Angestellten der Spielwarenfirma und ebenso vom Reisenden der Firma (beide mit Frauen begabt, der eine legitim, der andere weniger): Das ist doch ein Stoff, in dem an Wirbel, wie man so sagt, kein Mangel sein kann. Und es gibt Wirbel genug. Seitensprünge sind ja unerschöpflich . . . in den Augen der Tragiker und der komischen Dichter, daß sie in Wirklichkeit eine ziemlich monotone Sache sind, wissen wohl nur die, die der Idee mehr auf den praktischen Grund gehen. Aber die Anhäufer komischer Situationen, die komischen Dichter, wissen immer wieder neue Nettigkeiten zu konstruieren, ohne daß die Dinge gerade messerscharf oder nadelspitz werden müßten. Und vor allem hier, wo gute Darsteller das Feld beherrschen. Romanowsky, ein ehrlicher und unbegabter Geschäftsmann, steht inmitten dieser Verwicklungen wie der biedere Merkur (wenn Merkur je bieder war) im Garten der Grazien. Er läßt alles um sich herum brausen; und wie braust es! Geraldine Katt ist die junge Angestelltengattin, die einmal etwas mehr vom Leben haben möchte; nun hat sie etwas mehr. Es endet mit einer Gehaltszulage ihres Mannes, aber die ist eigentlich gar nicht leicht erkauft. Turbulenter noch zeigt sich Charlott Daudert, die die gelegentliche Braut des zungengewandten Reisenden Ernst Waldow ist: dafür aber hat sie auch freie Bahn vor sich. Ernst Waldow und Charlott Daudert, — das ist ein flinkes Zwiegespann, dem so leicht keine Pointe entgeht. Hans Zesch-Ballot ist der große Exporteur, der die kleine Firma aus drohender Agonie noch einmal ins Leben zurückrufen soll; er sieht so gut aus, daß seine Frau (Alice Treff) schon Ursache haben wird, ihn nicht allzuoft allein reisen zu lassen. Was für einen Exportkaufmann eine schwere Belastung ist. Hans Brausewetter gibt den unschuldigsten aller Unschuldigen; er ist der ewige kleine Beamte, der treu und redlich seine Pflicht tut und dessen Ehrgeiz nicht viel weiter reicht — als die Korrespondenz seiner Firma. . . . Trotz aller angehäuften Komik steckt also in diesem Film, der wirklich nicht das wirkliche Leben geben will, eine tüchtige Dosis Realität. Aber so ist es: Mit der Realität allein bringt man die Leute (also uns) nicht zum Lachen; man muß etwas dazu geben und dabei gehörig auftrumpfen. Darum also der sehr freundliche Beifall am Ende. . . .

„Ihr erstes Erlebnis"

Erstaufführung: 3. Mai im Capitol. — **Darsteller:** Ilse Werner, Margarethe Schön, Franz Weber, Elsa Wagner, Volker von Collande, Johannes Riemann, Elisabeth Lennartz, Walter Ladengast, Charlott Daudert, Marjan Lex, Karl Harbacher, Maria Loja, Toni Riedl. — **Spielleiter:** Josef von Baky. — **Herstellung:** Ufa.

Ob dieser Film überall gleich gut verstanden wird, das ist die Frage. Ob dieser Johannes Riemann (als Professor Brenner) überall die richtige Deutung erfährt, ist auch ungewiß. Und ungewiß ist auch, wie man sich — hier und da — zu Ilse Werners Rolle des plötzlich verliebten jungen Mädchens . . . und zu Elisabeth Lennartz in der Rolle der beinahe gefährdeten Ehefrau stellen wird. Die Filmfabel, die wieder aus einem Roman stammt, bewegt sich so erstaunlich im Zwielicht der Gefühle, daß schon ein gutes Auge dazu gehört, Licht und Schatten zu erkennen. Daß ein junges Mädchen, das Malerin werden will, in die Großstadt kommt und sich hier — siebzehn Jahre ist das Mädchen alt — in den um dreißig Jahre älteren Malerprofessor verliebt, ist ja an und für sich ein dramaturgischer Pappenstiel; daß der Malerprofessor die Liebe erwidert — oder auch nicht erwidert, wäre auch keine welterschütternde

Fortsetzung auf Seite 477

Samu samtweich

Die wunderbar weiche Damenbinde mit zuverlässigem Wäscheschutz

Ultra 10 St. RM 0,50
Normal 10 St. RM 0,90
Lieferung nur durch die Fachgeschäfte

Paul Hartmann A.G.
Heidenheim
(Brenz)

Fuss-Pflege

ist notwendig bei starker Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen, Schweißabsonderung, Hornhaut, Blasen, wunde Stellen sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

Efasit

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Schlank ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg in kurz. Zeit. Viele begeist. Dankschreib. Vielfach bewährt!

	Pulver Probe	Pulver ½ Kur	Tabletten Probe	Tabletten ½ Kur
extra-stark	5.20	14.85	5.50	14.85
3-fach-stark	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu Schlank-Paste für äußerlich. Gebrauch ½ Dos. 4.00 ½ Dos. 7.00. ½ kg. 22.50
Versandkosten -.50 / Nachnahme extra.
Ausführlich, interessante Druckschrift kostenlos.
Labor St. Dippold N. Bergk, Dippoldiswalde (Sa) 419

noch größer werden.
auch im fortgeschr. Alter durch neuartige Methode RM. 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück. Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos.
Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

KHASANA by K

Khasana
KOSMETIK

Schönheitscremes • Puder
Lippenstift und Wangenrot
Augenkosmetik • Nagelpflege

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

Kine **EXAKTA**

die vielseitige Spiegelreflex-Kamera für Kine-Normalfilm 24 x 36 mm
Schlitzverschluß von 1/1000 bis 12 Sekunden — Selbstauslöser — Auswechselb. Objektive b. 1 : 1.9 Vacublitzanschluß
Die Standard-Exakta verwendet Rollfilm 4 x 6,5 cm
Prospekt gratis!
Ihagee
DRESDEN-Striesen 602

Schlank in kurzer Zeit auch in fortgeschrittenen Alter. Fettpolster verschwinden schnell ohne Diät durch Entfettungs-Bonbons B. Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei
BUSSE, Oppeln 95

Kraft für schwache Männer Temperament für Frauen Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S-E 114

Lebensfragen
üb. Liebe u. Ehe, Beruf, Reis. etc. sow. **Glücks- u. Gewinnmöglichkeit.** beantw. auf astrolog. Grundlage **streng wissenschaftl.** s. 15 Jahren d. **Astrolog. Institut,** Abt. 6, **Berlin NW 7,** Postf. 43. Verl. Sie eine Probedeut. geg. Angabe Ihres Geburtsdat. sow ausführl. Prosp. **gratis.** Unkostenbeitrag nach Belieben

Gratis ⊕
Preisliste über hygien. **Gummi + Sanitätswaren** Eifler & Co., Berlin W 30/4

Künstler-Biographien
Preis je Buch **RM 0.90** (Porto 15 Pfg.)
Format 13,5×18 cm
40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

Trinker Rauschvorbeugungs- u. Ernüchterungsmittel Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S-T 114

Gratis neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht, Frankfurt a. Main 1 Fach 244/7

Neue Filme Fortsetz. von Seite 475

Pointe; daß der Malerprofessor verheiratet ist, könnte fast als selbstverständlich angesehen werden. Wo liegt also die Schwierigkeit des Falles? Sie liegt darin, daß Professor Brenner, gespielt von der Erfahrenheit Johannes Riemanns, den Vorfall als Vorfall betrachtet — und nicht als Naturkatastrophe; daß die Frau des Professors aber (nicht minder erfahren) mit einer grandiosen Eselei des gesetzten Herrn rechnet und sich ernstliche Sorgen macht; daß das junge Mädchen vom Gutshofe (Ilse Werner) die „Tragik" ihres ersten Erlebnisses im neuen Milieu nicht übertreibt und wieder vernünftig wird; — und daß endlich und schließlich dieser Johannes Riemann die Gewißheit der Bedeutungslosigkeit einer solchen „Liebe" (also einer in Gänsefüße gesetzten Liebe) in sich trägt und sie mit der ehrlichsten Waffe des reifen Mannes erledigt, mit der überlegenen Ironie, die sowohl den Tatbestand an sich trifft . . . wie auch die Rolle, die ihm im Ernst zufallen würde. Die Naturgewalt der Liebe regiert bei klugen Männern nicht mehr, sobald sie über fünfundvierzig hinaus sind und den Wert aller Aufregungen durchschaut haben; Dümmlinge mögen sich für ewigjunge Casanovas halten, wenn sie sonst keinen Inhalt für ihr Leben erworben haben. Auch die Frau des Professors mag Anwandlungen der Unsicherheit zeigen: wie wenig wissen oft Ehepartner voneinander. Und wieviel Aufmerksamkeit mag bisweilen angebracht sein. Auch das junge Mädchen, das im Professor einen Stern der künstlerischen Erleuchtung erblicken mag, darf der Absonderlichkeit vieler Mädchen nachgeben, ältere Register zu bewundern, weil diese Aelteren alles das aufzuweisen haben an Erfolg und Erfahrung, was der Jugend abgeht. Daß aber der Professor Brenner die Gelegenheit benutzt, uns zu beweisen, wie wenig ernst die sogenannten ersten Erlebnisse genommen werden sollten, daß er sich über die tragische Miene seiner eigenen Frau wundert, daß ihm der Scherz näher liegt als jeder Gedanke einer seriösen Erwägung, das gibt dem Film das Gepräge und rückt von jener heißgeliebten Sentimentalität ab, die in jeder errötenden Phantasiebetätigung gleich ein Lebensschicksal wittert. Mit etwas Klugheit und Anständigkeit sind diese Klippen eben zu umschiffen. Professor Brenner liefert ein psychologisches Beispiel für viele. Die Devise: Legt die ersten Erlebnisse nicht auf die Goldwaage! — steht an der Spitze dieses Films. — Regie und Darstellung haben sich die Hände gereicht; Darstellung und Spielleitung haben aus den mannigfachen Thesen der praktischen Lebenskunde die These, die der Filmtitel ausdrückt, in den Vordergrund geschoben. Und Ilse Werner ist als Marianne Schäfer gerade der rechte Typ, aus der Welt der ersten Gefühle zurückzufinden auf den festen Boden. Volker von Collande (als Jochen) hilft ihr dabei: die Welt liegt, trotz allem, nicht im Herzen, sondern im Gehirn. Wie das Gehirn beschaffen ist, so gestaltet sich das Dasein, was wir Herz nennen, ist dichterische Metapher. — Johannes Riemann als Professor Brenner zieht sich gescheit aus der Affäre: Es gibt schließlich nur die sichtbare Leistung in der Welt, und an sie hält sich der Mann, wenn er die Illusionen überwunden hat. Trennt ihn das von der Frau? Von Frau Brenner (die Elisabeth Lennartz gut verkörpert und mit starkem Ausdruck erfüllt)? Nein, es kann nicht trennen, es kann der Frau nur durch das Labyrinth des Argwohns neue Gewißheit geben. Mit Auseinandersetzungen (zwischen der älteren Frau und dem jungen Mädchen) — oder auch ohne. Solche Auseinandersetzungen haben stets etwas Peinliches an sich, weil auf ihnen mit ungleichen Waffen gefochten wird. Immerhin ist das hier vermieden, und das ist verdienstlich. Der Film beweist viel Geschmack. Franz Weber und Margarethe Schön geben ein gutes Elternpaar des jungen ratlosen Mädchens. — Noch ein Wort über die Bohème, die in einigen Szenen gezeigt wird; man sagt vielleicht, etwas Derartiges sei unwirklich oder gar „vorgestrig". Es ist weder das eine noch das andere. — Bohème ist unentbehrlich für den kommenden Gestalter, Bohème ist jene gärende Unordnung, die nötig ist, um die Gestaltungskraft zu fördern. Ideen wachsen nicht immer in Klubsesseln, auch wenn die knurrenden Magen entbehrlich sind. Alles in allem aber ist die Bohème der Ausgang für jede Befreiung von der bürgerlichen Norm, die selbstschöpferisch nicht sein kann. Vergessen wir nicht, daß in der augenscheinlichen Unordnung die Fülle von Eindrücken gegeben ist, aus der neue Ordnungen geschaffen werden. Auch in dieser Beziehung entwickelt dieser Film eine feine Kontrastierung. Josef von Baky, der Spielleiter, hat Intelligenz mit Geschmack vereint. Und er erntete dafür Beifall.

(Alle Berichte: Paul Ickes)

Bei Lilian Leitzels Mutter Schluß von Seite 470

los still soll es in dem dicht besetzten Hause gewesen sein, als der Direktor in die Arena trat und Worte des Gedenkens für „die größte Artistin der Welt" sprach. Dann stimmten Tausende das wehmütige Lied ‚Auld Lang Syne' an . . . Und als das Schiff mit Lilians sterblichen Resten auf der Reede von New York einlief, umkreisten amerikanische Flieger den großen Dampfer und warfen Kränze ab, auf deren Schleifen stand: ‚Der Königin der Luft!'".

„Haben Sie heute noch Kontakt mit Lalo, dem noch Lebenden der Codonas?" frage ich Lilians Mutter.

„Doch! Er schreibt mir hin und wieder. Nach dem Tode seines Bruders und der Partnerin Vera wollte es nicht mehr so recht gehen. Er rüttelte sich noch einmal auf und gründete mit zwei Partnern eine neue Nummer ‚Die 3 Codonas'. Dann ereilte auch ihn sein Schicksal: Im Zirkus Medrano in Paris stürzte er so unglücklich, daß er seinen geliebten Beruf aufgeben mußte. Er schrieb mir, daß er in Los Angeles ein Haus zum Zimmervermieten gepachtet habe, das er mit seiner Frau, einer Spanierin, die einmal eine gute Tänzerin war, bewirtschaftet. Beider ganzes Glück sei ihr Kind, das Mädel Lita, echtestes Artistenblut, das schon heute das Zeug dazu habe, vielleicht mal eine zweite Lilian Leitzel zu werden! — Das wäre schön", meint seufzend Mutter Leitzel, „aber — ich glaube, eine Lilian, das gab's nur einmal!"

Beim Weggehen fällt mein Blick noch auf ein vergilbtes Zirkusprogramm, das besonders die Berliner interessieren dürfte. Es ist das letzte Programm der letzten Vorstellung des Zirkus Albert Schumann in der Karlstraße. „Am Ostersonntag, dem 31. März 1918, unwiderruflich die beiden letzten Vorstellungen!" — Was gab es da für die Berliner zu sehen und zu bestaunen! Die „Große Original-Ausstattungs-Pantomime ‚Mexiko', mit Gesang und Tanz inszeniert von Kommissionsrat Albert Schumann", ferner Tilly Bébé, die berühmte Dompteuse, mit ihrer Eisbärengruppe und — „Fräulein Zoe in ihrer verblüffenden Entkleidungsszene in der Luft".

So war also diese lebhafte alte Dame, der ich in Neustadt an der Tafelfichte gegenübersitze, Augenzeugin der denkwürdigen Stunde, in der der klassische Berliner Zirkus Schumann für immer seine Pforten schloß.

Alt und *grau*
wie oft kann man das hören

Wenn sich die ersten grauen Haare zeigen, dann sorgen Sie dafür, daß andere Sie nicht für älter halten, als Sie sind. Lassen Sie Ihr Haar mit Kleinol Hesha Simplex färben, sobald es zu ergrauen beginnt! Sie werden erstaunt sein, wie diese einfache Korrektur Sie um Jahre jünger macht.

Verlangen Sie von Ihrem Friseur eine Kleinol Haarfärbung!

KLEINOL
Hesha Simplex
KLEINOL G. M. B. H., BERLIN-NEUKÖLLN

Step-Tanz

Selbst-Unterricht durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jed. Schritt ausführlich beschrieben. Preis mit Porto RM 3,20. (Nachn. RM 3.50). **Buchversand Gutenberg,** Dresden Z 392

Das Liebesleben des Menschen
Zum 1. Mal auf d. Büchermarkt! Ein wunderbar. Rhythmus geht durch d. Werk; wir erleb. die Schönh. u. Unberührth. in der Natur u. find. letzte u. höchste Liebeserfüllg. im Menschenleb.! Das Buch ist eine offene Aufklärg. über alle körperl. u. seelisch. Probleme, erläut. die Eheschwierigkeiten und ihre Bekämpfung wie die vielen Gefahren, die alle Menschen bedrohen. Es gehört **in die Hände aller Erwachsenen!**
496 Seit. (Großform.) mit hervorragend. Aktaufnahm. u. mehrfbg. Schutzumschl. **nur RM 7.50** (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. auf Postsch.-Kto. 141 90 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr). Sofort. Auslief. d. Buchversand und Verlag **Karl P. Geuter, Stuttgart 529**

Suchen Sie einen Begleiter?
treu, zuverlässig, originell
so wählen Sie einen Airedale-, Irischen-, Irish Blue-, Welsh-, Schottischen, Weiß. Hochland-, Cairn-, Skye-, Sealyham-, Dandie Dinmont-, Yorkshire- oder Tibet-Terrier. Wir geben Ihnen vertrauenswürdige Züchter an. Aufklärende Drucksachen. (Rückp.
Fachschaft für Terrier,
Hauptgeschäftsstelle Kelsterbach b. Frankfurt a. M.

Mit Schuppen fängt es an — mit der Glatze hört es auf. — Schuppen sind Vorboten für Haarausfall! Wer nicht unter Schuppen leiden will, vom Haarausfall verschont sein möchte, ein schönes volles Haar bis ins hohe Alter wünscht, der pflege sein Haar mit
SEBALDs HAARTINKTUR
PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — ½ LITER RM 5.25

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit **Tana-Balsam** wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von **Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21**

film woche

BERLIN, DEN 22. MAI 1940
Nr. 21 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstblatt: Hilde Schneider

HANS SÖHNKER

spielt die Hauptrolle
in dem Terrafilm

„Frau nach Maß"

Spielleitung: HELMUT KÄUTNER

Phot.: Terra-Greinert

MARIA SAZARINA
spielt in dem Film
„Die letzte Runde"

Phot.: Tobis-Quick

Die Dame in Blau Fortsetz. von Seite 497

„Nein. Aber Sie möchten wissen, was ich von Ihnen will. Gut, es ist kurz gesagt: nicht mehr als mein Eigentum!" Ein neuer Ton schwang in ihrer Stimme; es war unschwer zu erraten, daß sie diese Rede gut vorbereitet hatte. „Es handelt sich um einen Saphir, den ‚Blauen Ambar'. Er gehörte schon seit Generationen unserer Familie, und in den letzten Jahren habe ich ihn persönlich getragen — bis zu meiner Trennung von Paul. Sie wissen warum Paul mir seinerzeit den Stein nicht zurückgeben konnte. Für mich hat das Stück einen hohen Wert. Paul pflegte den Saphir gut zu verwahren und ich weiß, daß er ihn auch heute noch im Besitz hat."

„Woher wissen Sie das?" forschte Helen.

Ruth Yenni lächelte überlegen.

„Weil er ihn vor mehreren Wochen in einer Ausstellung altindianischer Kunstwerke zur Schau stellen ließ. Ich habe ihn dort für mein Eintrittsgeld bewundern dürfen. Jedenfalls aber ist es mein Eigentum, und ich verlange es zurück. Frau Hartmann, sorgen Sie bitte dafür, daß ich wieder zu meinem Besitz komme, und Sie werden nie wieder von mir belästigt werden. Sie brauchen es Paul gar nicht zu sagen. Recht bleibt Recht — darauf werde ich bestehen!"

„Wenn ich Ihre Existenz verschweigen soll, müßte ich den Stein heimlich nehmen — ich müßte ihn stehlen!" rief Helen empört.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Der Postmeister"

Erstaufführung: 10. Mai im Ufapalast am Zoo. — Darsteller: Heinrich George, Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg, Margit Symo, Erik Frey, Franz Pfaudler, Alfred Neugebauer, Leo Peukert. — Spielleiter: Gustav Ucicky — Herstellung: Wienfilm der Ufa.

Wir haben in der letzten Zeit wiederholt den Versuch gemacht, bei den zur Verfilmung gelangenden Stoffen auch die Herkunft der literarischen Vorbilder zu untersuchen; der vorliegende Film vom russischen Postmeister und seiner Tochter Dunja legte eine ähnliche Untersuchung nahe, wenn damit nicht der Rahmen der künstlerischen Berichterstattung über die stattgefundene Berliner Erstaufführung gesprengt würde. Wir müssen uns daher auf knappere Feststellungen beschränken. So darauf, daß dieser Postmeister, wie er als Filmwerk sehr verdienstvoller Ausmaße zu uns gekommen ist, zwar seinen Ausgang von Puschkin nimmt, in der Ausgestaltung des Schicksals aber seine eigenen Wege geht, wie sie sich aus den dramatischen Erfordernissen einer bühnen- und also auch filmgerechten Wiedergabe von selbst ergeben. Puschkins Stärke liegt — oder lag, wie bei den meisten zeitgenössischen Schriftstellern — in der Schilderung jenes russischen Milieus, in dem es offenbar keinen Anfang gibt und kein Ende; die Unermeßlichkeit der landschaftlichen Weite spiegelt sich in der Unabsehbarkeit des Charakters jener russischen Menschen wieder, wie sie von Puschkin, Dostojewski und Gorki gezeichnet wurden; auch Gorki hat, vor allem in seinen kurzen Novellen (die durchaus nicht immer ganz kurz waren) den Ton ohne ausgesprochene Auflösungen verhallen lassen; die Welt sinkt in sich selbst zurück, und also auch die Menschen, von denen er erzählt. Der Puschkinsche Postmeister geht eigentlich denselben Weg. Darum auch wurde bei einer ersten Verfilmung, die vor vielen Jahren von russischen Darstellern unternommen wurde, der Ausgang der Geschichte aus einem neueren Blickwinkel geschöpft: Dunja erlebte das gedankenlose Schicksal eines heiteren Mädchens, während der Vater, dieses Vor- und Musterbild einer unermeßlich blindgläubigen Vaterliebe, am Niedergang seines Kindes zugrunde ging . . . Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß es für jeden Konflikt vielerlei Auflösungen gibt, — es ist Sache des persönlichen Geschmacks und der persönlichen Auffassung von den Aufgaben der moralischen Weltgerechtigkeit, die künstlerische Form so zu finden, und sie so zu gestalten, daß der Fluß der Entwicklung keine Stauungen erfährt. In dieser neuen Verfilmung ist also nach einem andern Gefühl verfahren, und unsere Leser kennen dieses Gefühl schon: Dunja selbst geht an der Lüge ihres Lebens zugrunde; der Postmeister, der von dem schlechten Lebenswandel seiner Tochter in Petersburg gehört hat und hingefahren ist, um sich durch das Fest einer vorgetäuschten Hochzeit beruhigen zu lassen, kehrt unterdessen gutgläubig auf seinen Platz in der Tundra zurück. Er bewahrt seiner Tochter auch über deren Tod hinaus ein reines Andenken. Wenn Dunja schuldig wurde, so hat sie diese Schuld mit ihrem Leben bezahlt, — mit dem höchsten Preis, den die Welt fordern kann — und den die Dichter zu vergeben haben . . .

Der Film wurde, wie anderswo, so auch in Berlin mit Beifall überschüttet; er gehört zu jenen Leistungen, in denen sich der große menschliche Vorwurf mit einer in denen sich der große menschliche Vorwurf mit einer ideal anmutenden Darstellungskraft zusammenfindet, wo das filmische Bild hinter der Macht der Tatsachen nicht zurücksteht und die Regie beides dämpft: das Largo der Zwischenszene und das Impetuoso des heftigen

Fortsetzung auf Seite 501

Auf einen Freund ist Verlaß: ein Blanko Sulf! Meine Sommersprossen sind verschwunden!

Blanko Sulf
kleine Flasche (ca 45 gr) RM 1.39
große „ („ 95 „) „ 2.50
Zu haben in allen Apotheken

Liebe u. Ehe
Ein Buch für Eheleute u. alle, die es werden wollen
Von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Ganzleinen gebunden, RM 6,45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6,75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden A 392

Gratis
neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht, Frankfurt a. Main 1 Fach 24/7

Schlank
und leichter im Gewicht Prämiiert mit gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Gein Nürnberg S 5 124

Unterricht
Ballett-National- u. Charaktertanz
Ausdruckstanz - Akrobatik - Step - Theorie
Tanzausbildung für Bühne u. Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3. Tel. 25 33 80

Alle vorkommenden Schuhe fertigt an und verleiht W. Striska Theaterschuh-Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! W. H. Neumann, Berlin N 65/34, Malplaquetstr. 24

Rückgratverkrümmung behandelt ohne Stützkorsett
Kunze-Concewitz
Dresden-Blasewitz
Marschallallee 1. Tel. 38522
Prospekt Nr. 204 kostenl. - Ferienaufenthalt

Entbehrliche
Schreib- u. Rechenmaschinen
kaufen
Gebr. Weinitschke
Berlin C 2, Spittelmarkt 1–2. 16 56 11

Künstler-Biographien
Preis je Buch 95 Pf. (Porto 15 Pf.)
Format 15×21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

enth. die Biographien v.
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u. v. a.

BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"
BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 7

formschöne volle, straffe Büste durch garantiert unschädliches vielf. bewährtes
Hormon - in Pulverform / dazu - oder Tabletten / Creme
Probe 7.00 ½ Kur 12.00 1/1 Kur 20.00
und Versandkosten -.50 / Nachnahme extra
A zur Straffung / V zur Vollentwicklung
Oft verblüffend. Erfolg i. kurzer Zeit. Viele begeisterte Dankschr. ausführl. Druckschrift kostenlos (verschloss.-24)
Labor, St. Dippold "H. B. Dippoldiswalde/Sa. 519

Neue Filme Fortsetz. von Seite 499

Auftritts. Ucicky hat als Spielleiter schon in Berlin so viele Beweise seines sicheren Zugriffes gegeben, daß die Erfolge, die er uns jetzt bringt, unserer festen Erwartung entsprechen. Hier und dort klingen, vom Drehbuch Gerhard Menzels vorgeschrieben, Erinnerungen an ähnliche Frauenschicksale an; unsterblich bleibt ja am Horizont immer die Kameliendame sichtbar. Aber mit ungleich größerer Wucht wird das Bild doch von der körperlichen Gegenwart Heinrich Georges beherrscht. — und selten hat der Film Gelegenheit gehabt, die Bedeutung der körperlichen Erscheinung so zu unterstreichen und erkennen zu lassen, wie in der Figur dieses einsamen russischen Postbeamten. Gewiß kommen die Figuren der russischen Literatur jener Zeit dieser Art der Gestaltung sehr entgegen: da ist die Ergebenheit des Menschen unter das Fatum fast greifbar geworden; das Individuum vermag nicht, sich aufzulehnen. Es nimmt alle Bitterkeit hin. Es kann nur beruhigen: sich selbst und die Ungeduld der Herren. Aus dieser Einstellung der Ergebenheit ist der Weg Dunjas nach Petersburg entstanden. Zwar spielt die Schönheit des Mädchens der einsamen Poststation die entscheidende Rolle, aber die Gesamtheit der Entwicklung wächst doch aus der Ohnmacht des Größeren gegenüber, aus der Ohnmacht des Kleinen gegenüber dem Großen. So wird Dunja vom Petersburger Leben verschlungen. Einmal rafft sie sich auf, einmal will sie ein neues Leben beginnen, — und auch da ist das Größere stärker als der eigene Wille. Der junge Fähnrich Mitja, den sie aufrichtig liebt, verliert sie, weil sie dem Vater die Zwischenexistenzen ihres Petersburger Daseins nicht zu exemplifizieren vermag. Das Trugbild der glücklichen Hochzeit mit dem Rittmeister Minsky ist es, das sie aufreibt; die Abwendung Mitjas gibt ihr den Todesstoß. Die Freude eines genossenen Daseins verwandelt sich plötzlich in Tod und Untergang. So will es das Gefühl von Schuld und Sühne, daß die Erniedrigten und Beleidigten aus dieser Welt verschwinden, während die Herren aus dem Opfer unbeschädigt hervorgehen. Hilde Krahl ist das Opfer: sie fesselt in dieser Hingegebenheit an das Neue durch die Intensität ihrer Darstellung. Es sind ergreifende Szenen, die sie mit ihrem Vater hat, vor allem in Petersburg; hier rührt uns eine fremde Welt an, die Welt des unermeßlichen Gefühls, das alle Verstrickungen in sich birgt. Und mit den Verstrickungen naturgemäß die Verzweiflung und die Hoffnungslosigkeit. Hilde Krahl hat die Innerlichkeit, aus jener anderen fremden Welt eine wirkliche Erscheinung zu sein. Siegfried Breuer aber, der den Rittmeister Minsky spielt, gibt der Rolle jene Unbekümmertheit, die große Herren besitzen, wenn es sich nur um Liebe handelt. Und sei es auch Liebe, die das Herz ergriff. Petersburg ist nicht mehr die Unabsehbarkeit der russischen Landschaft. Petersburg ist ein gesellschaftliches Stadtbild, und die Menschen in dieser Stadt haben Lebensgewohnheiten, die sie nicht mehr von jenen in den großen Städten Westeuropas hoffnungslos trennen. Mögen die täglichen Unterhaltungen noch Landesfarbe haben, das Abrücken vom tiefen Erlebnis schon ist fremd jener Naturgebundenheit, die in Dunja das Einmalige und Unwiderrufliche hat. Auch der Brausekopf des Fähnrichs Mitja wird sich mit dem Erlebnis, das ihr vorerst erschüttert, abfinden: Hans Holt stattet diesen Fähnrich mit einer Mischung von Weichheit und Leidenschaftlichkeit aus, die sich aus seiner jugendlichen Liebe und seiner ersten Enttäuschung geradezu zwangsläufig ergibt. Ruth Hellberg und Margit Symo haben weitere Rollen inne, — die eine als hilfsbereite, kranke, empfindsame Freundin, die andere als hinreißende Tänzerin Mascha.

Der Film wurde, wie bereits gesagt, mit Beifall überschüttet, er hat die Zustimmung verdient wie selten ein anderer. Was ihn vor allem auszeichnet, ist die gefühlsmäßige Sicherheit der Darsteller, die von einer dichterischen Idee getragen wurden und von sich aus nichts zu konstruieren brauchten. Die weite Skala der Empfindungen beherrschte sie, das Bewußtsein hielt sie in Bann, etwas Wirkliches wiederzugeben, dem jede Schreibtischklügelei unbekannt ist; aus der Eruptivität des Gefühls wächst das Verhängnis, — der Tochter wie dem Vater zum Unsegen. Die Erhabenheit des Schicksals offenbart sich noch im Irrtum, der in der Dumpfheit der Einsicht seine ewige Wurzel hat. Ob das Schicksal tragisch ist, vermag nur der Mitfühlende und nur für sich selbst zu unterscheiden.

„Tip auf Amalia"

Erstaufführung: 9. Mai im Atrium. — Darsteller: Olly Holzmann, Lotte Werkmeister, Trude Hesterberg, Jaspar von Oertzen, Oscar Sabo, Rudolf Schündler, Lilli Schönborn, Willy Schur, Herma Relin. — Spielleiter: Carl Heinz Wolff. — Herstellung: Tobis.

Wenn eine ganze Hausbelegschaft auf ein Pferd tippt, ohne vom Traber-Tippen Ahnung zu haben, so muß natürlich ein Volksstück herauskommen; — allerdings gibt es Milderungsgründe für den Leichtsinn. Getippt soll auf ein Pferd werden, das durch Erbschaft oder als Erbschaft zurückgeblieben ist und gewissermaßen das Gold in den Kniekehlen haben soll. Daß Amalia, dieses reizende Pferd, nachher versagt, wäre an sich schlimm genug, wenn nicht einer der Erben, der Portier Piesecke, aus Aufregung und Versehen auf ein anderes Pferd gesetzt hätte (er hatte in jedem Pferd Amalia gesehen) — und dieses andere Pferd nun mit einem netten Gewinn aus dem Rennen herausgegangen wäre. So kommt also endlich doch Bargeld in den sprühlebendigen Kreis, und da die Sache sich in Berlin zuträgt, wo die Leute erfahrungsgemäß nicht das Geld in den wollenen Strumpf zu stecken pflegen, wird man sich über die heitere (nächste) Zukunft kaum ernstliche Gedanken machen müssen.

Diese heitere Geschichte ohne Sensationen ist nett inszeniert, sie weist als Darsteller eine Reihe sehr erfolgreicher und sicherer Humoristen auf (sie wurden oben alle aufgezählt, und einer von ihnen ist so gut wie der andere), und wenn zum Schluß zwei Paare dastehen, um den weiteren Lebensweg, soweit noch Zeit ist, gemeinsam zurückzulegen, so bleibt auch dem Zuschauer nur Heiterkeit übrig. Alles in allem ein liebenswürdiger Film, den anzusehen, sich schon lohnt.

„Mitternachts-Taxe"

Erstaufführung: 9. Mai im Astor-Lichtspielhaus. — Darsteller: Brian Donlevy, Frances Drake, Alan Dinehart, Paul Stanton u. a. — Spielleitung: Eugen Forde. — Herstellung: 20th Century-Fox.

Wenn zum Schluß nahezu alle maßgebenden Gangster tot das Feld bedecken, weiß man, was man gesehen hat. Falschgeld wird in rauhen Mengen hergestellt, es wird sozusagen kolliweise auf den Markt gebracht, und die Kriminalpolizei geht auf Draht. Der Kommissar allerdings hat sengende Blicke auf das Mädchen des Spiels geworfen und kommt nun von ihm nicht mehr los. Frances Drake heißt sie mit ihrem Künstlernamen; sie hat mehr Herz, als man in diesem Milieu voraussetzt; darum kommt sie auch mit dem Leben davon und zu einem mutigen Ehemann. den Donlevys sehr sauber verkörpert. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus und ist dabei sehr wacker unterhalten worden.

(Alle Berichte: Paul Ickes.)

ROSS-Verlag
Film-Neuheiten 1940
Serie 2 erscheint in Kürze!
Ab Anfang Juni:
126 Filmpostkarten
150 Kleinfilmfotos
in Mappen zu je 10 Stück
Die neuesten Aufnahmen der beliebtesten Filmstars
Nur beschleunigte Bestellung sichert prompte Lieferung
ROSS-Filmpostkarten führen alle einschlägigen Geschäfte
Nur bei Mengenabnahme Direktauslieferung durch
ROSS-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110
Fernruf: Sammel-Nummer 17 12 18; Drahtanschrift: Filmstarbild

Das Liebesleben des Menschen
Zum 1. Mal auf d. Büchermarkt! Ein wunderbar. Rhythmus geht durch d. Werk; wir erleb. die Schönh. u. Unberührth. in der Natur u. find. letzte u. höchste Liebeserfüllg. im Menschenleb.! Das Buch ist eine offene Aufklärg. über alle körperl. u. seelisch. Probleme, erläut. die Eheschwierigkeiten und ihre Bekämpfung wie die vielen Gefahren, die alle Menschen bedrohen. Es gehört
In die Hände aller Erwachsenen!
496 Seit. (Großform.) mit hervorragend. Aktaufnahm. u. mehrfbg. Schutzumschl., nur RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. auf Postsch.-Kto. 141 90 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr). Sofort Auslief. d. Buchversand und Verlag
Karl P. Geuter, Stuttgart 529

Steptanz!
Lehrheft mit 10 Lektionen (Meth. Dichtl) zur Einführung für nur 1,— M. bei Voreinzahlung auf Postscheckkonto München 15978. Begeisterte Anerkennungen nachweisbar.
G. W. Schmeilzl,
München 23, Heimstättenstraße 24

Unsere neueste Biographie
Mutter und Tochter
soeben erschienen
Beachten Sie Seite 2

Wirklich wirksam ist
CREM Ellocar

denn die Tag-Crem schützt und verjüngt, die Nacht-Crem nährt und belebt!
TUBEN 0.75 TÖPFE 2.-
ELLOCAR G.M.B.H. DÜSSELDORF

Künstler-Biographien
Preis je Buch
RM 0.90
(Porto 15 Pfg.)
Format 13,5×18 cm
40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig
Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG
DER „FILMWOCHE"

Mit Künstblatt: Paul Hörbiger

Filmwoche

BERLIN, DEN 29. MAI 1940
Nr. 22 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

GISELA UHLEN
spielt die weibliche Hauptrolle in dem Ufa-Film
„Die unvollkommene Liebe"
Phot.: Ufa-Baumann

LIZZI WALDMÜLLER

Phot.: Tobis-Hoendhen

filmen die Höhepunkte im bewegt flutenden Bild zu suchen sind, in der tänzerischen Auflösung aller dramatischen Momente, so zeigt doch die Besetzung vieler wichtiger Rollen mit Darstellern wie Will Quadflieg, Will Dohm, Hans Leibelt, Josef Sieber und anderen, daß die schauspielerischen Kräfte in gutem Zusammenklang mit den schwebenden Elementen des Tanzes und der Melodien (die Peter Kreuder schrieb) dem Tanzfilm sein typisches Gesicht geben.

*

Die Darstellerin der Titelrolle, Marika Rökk, ist uns aus vielen erfolgreichen Filmen längst bekannt; wer aber ist dieser Will Quadflieg, der ja auch schon einige Filmrollen in seinem Lebenspaß vorzuweisen hat. Wir besuchen ihn also in seiner Garderobe in einer jener Stunden oder Minuten, die als „Drehpause" und ab Herbst an das „Schillertheater" verpflichtet wurde, hat jetzt die Rolle des Kapellmeisters Varany, eines Gegenspielers von Marika Rökk. Er bezeichnet sie als eine interessante und menschlich packende Aufgabe, die so vielseitige Darstellungsmöglichkeiten bietet, wie man sich nur wünschen kann. Das Entscheidende ist, daß dieser Kapellmeister eigentlich als Violinvirtuose im Konzertsaal stehen müßte, anstatt im Varieté zu dirigieren, und daß er sich durch eine Frau wieder auf sich und seine Begabung besinnt. Klavierspielen, singen, dirigieren und Geige spielen muß er können, „ich hab' schon genügend zu arbeiten an dieser Filmrolle! Nur das Warten macht einen zuweilen ein bißchen nervös, aber dann ist doch wiederum die unbeschreibliche Feinarbeit, die der Film verlangt, dieses haargenaue präzise Spiel vor der Kamera samt dem technischen Apparat so interessant und verschieden von dem ungebrochenen Schwung, in dem man sich auf der Bühne ausspielt, daß die leise Ungeduld wieder vergeht. Und die gute Stimmung, die im Atelier herrscht, tut ein übriges."

Es ist ein mitreißend jugendliches Temperament, das dieser Darsteller um sich verbreitet, wenn er über seine Arbeit spricht oder über seine Wanderung durch Italien, die er nach bestandenem Abitur in Oberhausen antrat und die ihn bis nach Sizilien führte, „mit Kletterweste, kurzen Hosen und einem Trinkbecher in der Tasche". Dann kamen die Lernjahre in Gera und Düsseldorf, wo er aus jeder klassischen Rolle eine Studie zu machen suchte, bis man ihn nach Berlin holte. Und das alles liegt noch gar nicht lang zurück.

Hermann Hacker.

KÄTHE GOLD (als Minna)
EWALD BALSER (als Tellheim)
bei Außenaufnahmen für
„Minna von Barnhelm"

Phot.: Bavaria-Modl

Journalistische Berühmtheit erlangt haben. „Mein heutiger Drehtag", sagt

WILL QUADFLIEG,

„hat aus Schlafen und Rollenlernen bestanden... Hier, der „Romeo" wird meine nächste Aufgabe in der „Volksbühne" sein, wieder eine von den klassischen Rollen, die einen Schauspieler natürlich mächtig reizt. Hoffentlich gelingt es! Junge Rollen spielen, muß man lernen, wenigstens beim Theater. Der eine wächst in sein Fach hinein, der andere heraus. Ich glaube, ich wachse hinein, denn ich werde immer jünger. Wenn ich zurückdenke, wie ich mit siebzehn Jahren war, ein todernster, grüblerischer Mensch, der alles unendlich schwer nahm; — es ist doch komisch, wie man sich entwickelt! Auch wie es Perioden voller Ruhe gibt, in denen man ganz untertaucht und im stillen arbeitet, Kraft sammelt für die anderen Zeiten, in denen dann alles auf einmal zusammenkommt. Dann, im Glück, zeigt sich erst, ob einer Format hat. Denn die Zeiten, in denen ein Künstler ganz vorn im Licht steht, sind für den Menschen unfruchtbar . . .!"

Solch gute Gedanken zu hören, ist einigermaßen überraschend. Genau wie die summarische Erklärung: „Ich bin jung und will arbeiten — was kann ich schon weiter sagen oder versprechen, doch gar nichts!"

Quadflieg, der als jugendlicher Held der „Volksbühne" von sich reden machte

ich die Treppe hinabstieg, war der schmerzhafte Eindruck meines Besuches derart groß, daß ich nicht die Tränen zurückhalten könnte, wenn ich die Einsamkeit und das Elend dieses Mannes mir vergegenwärtigte. Aber Carpani, mein Begleiter, meinte: „Ach, er selbst will es so. Er ist ein Misanthrop, ein wunderlicher Mensch; und Freundschaften weiß er sich nicht zu erhalten."

An jenem Abend — so schilderte Rossini weiter — war ich zu einem Prunkessen im Hause des Fürsten Metternich eingeladen. Noch ganz erschüttert von diesem Besuch bei Beethoven und von diesem finsteren „Ach, ich Unglücklicher!", das mir im Ohr hängen geblieben war, konnte ich mich nicht von der Verwirrung befreien, als ich mich in dieser glänzenden Gesellschaft der österreichischen Hauptstadt mit soviel Hochachtung behandelt sah. (o)

DER TANZFILM „Kora Terry"

Wenn wir den neuen Marika-Rökk-Film „Kora Terry", den Georg Jacoby zur Zeit in den Ateliers der Ufastadt Babelsberg inszeniert, als „Tanzfilm" bezeichnen, soll dieser Begriff in jenem Sinn Geltung haben, der für derartige Filme maßgebend ist, wenn sie aus deutschen Ateliers hervorgehen. Denn zwischen Tanzfilm und Tanzfilm kann ein weitgehender Unterschied sein, den wir deutlich dann verspüren, wenn wir Tanzfilme etwa amerikanischer Herkunft betrachten. Dort wird meistens das Handlungsmäßige zugunsten des Tänzerischen stark in den Hintergrund gedrängt, um nicht zu sagen vernachlässigt, Rhythmus oft harter, seelenloser Art beherrscht alles, knallende Step-Wirbel, virtuos, aber übersteigert, werden zum Selbstzweck.

Der Typ des deutschen Tanzfilms, wie ihn auch „Kora Terry" wieder darstellen wird, zeigt, daß wir auf andere, unserem Lebensgefühl und Daseinsrhythmus entsprechende Weise an die Gestaltung gehen. Die Handlung ist stets als vorwärtstreibender Faktor gegenwärtig, und sie erst bedingt in ihrer gelockerten, choreographisch aufgelösten Anlage den Tanz, den Tanz als Ausdruck der Lebensfreude, wobei Schwung und Rhythmus das Akustische, Wort und Musik, spiegeln.

Die Umwelt, in der die schicksalhafte, romantische Liebesgeschichte der Tänzerin Kora Terry angesiedelt ist, ist die Welt der Varietébühnen, mit ihrem Nebeneinander von unbekannten Schicksalen hinter dem Glanz der Scheinwerfer, den das Auge der Kamera durchdringt. Diese Welt erlaubt der Phantasie des Dichters wie des Zuschauers, weit zu schweifen, und sie hat bei allem dazu die Wahrscheinlichkeit für sich. Marika Rökk ist hier recht am Platz, denn sie ist in diesen Bezirken künstlerischer Arbeit beheimatet. Sie ist Darstellerin, Sängerin, Tänzerin, hat von Hause aus Musik und Rhythmus im Blut, und ihre Kindesbeine waren Tanzbeine. Sie kann in der Rolle der Kora Terry sich selbst treu bleiben, wenn sie eine Figur zeichnet, die als solistische Vertreterin des akrobatischen und Phantasietanzes berühmt wird.

Georg Jacoby hat schon oft große deutsche Tanzfilme geschaffen. Er weiß, worauf es ankommt und verfolgt bewußt dabei einen Inszenierungsstil, der sich als sehr erfolgreich herausgestellt hat. Und wenn begreiflicherweise in Tanz-

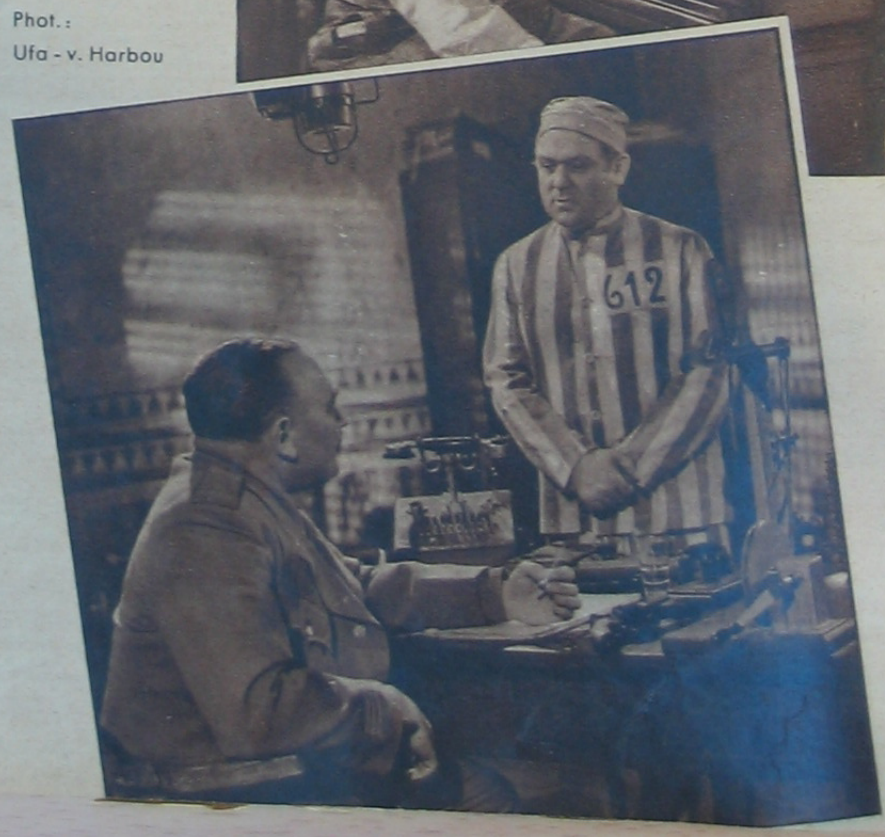
Aus „Kora Terry"

Rechts: JOSEF SIEBER WILL QUADFLIEG MARIKA RÖKK

Links: MARIKA RÖKK und WILL DOHM

Rechts: JOSEF SIEBER und MARIKA RÖKK

Phot.: Ufa - v. Harbou



Links: ERICH DUNSKUS und JOSEF SIEBER

NEUE FILME

„Liebesschule"

Erstaufführung: 16. Mai im Gloriapalast. — Darsteller: Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters, Hans Brausewetter, Walter Lieck, Trude Haefelin, Georg Bauer, Charlotte Schellhorn, Charlott Daudert, Dorit Kreysler, Rudolf Platte. — Spielleitung: K. G. Külb. — Herstellung: Ufa.

Eigentlich ist es weniger eine Liebesschule, um die es hier geht, als eine Ehesschule oder Eheprüfung: zwei Männer bewerben sich um ein Mädchen, beide Männer sind ziemlich verwandter Art. Sie haben den Erfolg um sich und möchten kaum zweifeln, auch bei Hanni Erfolg zu haben. Kein Wunder: der eine ist ein erfolgreicher Schriftsteller, der andere ein erfolgreicher Sänger; da müßte es sonderbar zugehen, wenn nicht auch das gewünschte Mädchenherz sozusagen als reife Frucht vom Baume fiele. Aber es fällt nicht. Hanni hat zwar beide Männer ziemlich genau unter die Lupe genommen, sie weiß recht eingehend, was beide wert sind, und doch findet sie, daß beide noch etwas mehr Ernst brauchen könnten. Der Filmdichter Külb, der sein eigener Regisseur ist, nimmt die verschiedensten Dekorationen zu Hilfe, um der Eignungsprüfung nette Hintergründe zu geben. Gute Junggesellenheime sind da, eine hübsche Bühne, die freundliche Landschaft der Lechtaler Alpen . . . Und just hier, in den Lechtalern, passiert es, daß noch ein dritter Mann auftaucht, der Hanni Weber, der Schreibstuben-Sekretärin, gefährlich werden könnte. Der Dritte unter den Bewerbern aber kennt den Ernst auch nur in Schußfahrten und Stemmbögen . . . Auch er ist — Spezialist. Denn das ist offenbar das Pech all dieser liebenswürdigen, allzu liebenswürdigen Männer, daß sie allesamt Spezialisten sind, der eine im Bühnengesang (da bleibt für die Realität der Welt jenseits des Parketts nicht viel übrig), der andere in der Schreibe-Literatur (was ist die Wirklichkeit, wenn man die Welt durch die rosenrote Brille der Dichtung sieht?), der dritte auf den Schneehängen der Arlberg-Nachbarschaft (was weiß ein Skimeister von gesicherter Sommer-Existenz?) . . . Spezialisten sind nur dann gut für Frauen, wenn sie sich speziell in Treue und Hausbesorgung erweisen. Und darauf kommt es der praktischen Hanni an. Sie will Liebe mit praktischer Zuverlässigkeit verbinden. Das erfordert also Beobachtung, Anleitung, Schulung. Da diese Lustspielwelt der „Liebesschule" von einem Filmdichter aufgebaut wurde, kann sie nur zu einer klaren Entscheidung im bürgerlich gefälligen Sinne führen. Der Tenor, der mit einem Beine immer auf der Bühne bleibt, ist nicht zu bessern; die im Grunde nüchterne Hanni gibt ihn auf. Der Skilehrer ist nur eine von vielen Bekanntschaften; man kann wintersportliche Eroberungen nicht auf die Goldwaage legen. Bleibt der Schriftsteller, der den Vorzug hat, eine gute Auflagenziffer zu erreichen, einen fürsorglichen Verleger mit gewissenhaften Abrechnungen zu besitzen . . . und schließlich auch selbst dem wirklichen Leben näher zu stehen. Heinz Wölfing, der Schriftsteller, läßt sich also lenken und leiten — und führt die Braut heim. — Regisseur Külb hat das alles mit einem klugen Maß von Humor dargestellt; die Personen sind allesamt Berufsmenschen; er läßt sie also als Berufsmenschen aufmarschieren. Und das gibt ihnen bei allem Scherz das Fundament, auf das man Charaktere, leichte wie mittelschwere, aufbauen kann. Viktor Staal als Schriftsteller und der leichtlebigere Tenor von Johannes Heesters machen ihre Sache sehr gut; sie überschätzen nicht die zwingende Allgewalt der Liebe und wissen sie doch zu schätzen. Es ist genau so, wie es sein soll. Mit der Leidenschaft im Busen lassen sich schlecht heitere Komödien inszenieren. Luise Ulrich ist Hanni; wir wissen, wie sie zwischen ernstem Grundton und hellem Oberton jonglieren kann: sie läßt die Dinge an sich herankommen, und dann fällt der erlösende Epilog, fällt der Vorhang. Die drei Hauptpersonen basteln an einem Schicksal, das gewissermaßen nebenher entsteht; man unterschätzt nichts, aber man spielt auch nicht mit Zentnergewichten. Diese Art, die Dinge zu sehen, sichert auch den filmischen Erfolg, und wenn gelegentlich einige Äußerungen fallen, die nach Ironie schmecken, so freut man sich, weil noch immer der Spott (mit welchen Fremdworten man ihn auch belegen mag) das Zeichen wirklicher Gesundheit der Seelen ist. Menschen, die keinen Spott vertragen, gehen an der Hypertrophie der Selbstwürdigung zugrunde. — In vielen und gut angelegten Nebenrollen finden wir den Verleger Hans Brausewetter, den amüsanten Walter Lieck, Trude Haefelin, Charlotte Schellhorn und Charlott Daudert. Den Sportlehrer gibt Georg Bauer; und Dorit Kreysler erscheint als freundliches Zigarettenmädchen. Auch Rudolf Platte muß genannt werden. — Der Film wurde sehr, sehr beifällig aufgenommen.

„Casanova heiratet"

Erstaufführung: 15. Mai im Tauentzienpalast. — Darsteller: Fita Benkhoff, Karl Schönböck, Lizzi Waldmüller, Irene von Meyendorff, Richard Romanowsky, Hans Leibelt, Otto Gebühr, Günther Lüders, Paul Westermeier, Walter Bechmann, Willi Herrmann, Herbert Ernst Groh. — Spielleiter: de Kowa. — Herstellung: Majestic-Tobis.

Hier sind es — drei Frauen, die einen Mann umschwärmen, die Frau eines Wirkwarenfabrikanten, eine Schauspielerin — und ein einfaches Mädchen, das vom Lande ist, ohne ganz und gar vom Lande zu sein. Wenn aber ein Operettendarsteller garantiert 350 mal als Casanova aufgetreten ist, wenn er alle Frauenherzen im Parkett und in den Logen ruhelos gemacht hat, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß er nicht auch im Privatleben noch von diesem Zauber verfolgt werden möchte. Dann wird er (so denkt man sich und so denken auch wir uns) gern die ländliche Idylle bevorzugen, in der es keine Schminke gibt, keine himmelnde Anbetung des Ewigmenschlichen, kein Parfümodeur. Zwar gibt es noch immer Theater- und Filmfreunde (nebenher kann's schon einmal gesagt werden, nicht wahr?), die verächtlich und ungläubig die Nase rümpfen und die Lippen schürzen, wenn davon die Rede ist, daß dieser oder jener Schauspieler sich ein kleines landwirtschaftliches Anwesen gekauft hat und den Stallgeruch über alles liebt; aber die Welt ist nun einmal so, daß diese Theater- und Filmfreunde sich irren: es gibt auch abseits dieses Films vom heiratenden Casanova tatsächlich sehr namhafte und (wie man so sagt) „mondäne" Künstlerinnen und Künstler, die sich pudelwohl auf dem Lande fühlen, sogar dann, wenn sie nicht in allererster Generation vom Bauern abstammen. Es ist so etwas wie das natürlichste Gegengewicht gegen die Unwirklichkeit der Bühnen- und Filmkulisse, wenn darstellende Künstler aufs Land flüchten, um dem für sie gleichmäßigen Beifalls-Brimborium zu entgehen. Der Casanova dieses Films, der Ralph Gregor heißt (im bürgerlichen Leben sogar Karl Schönböck), ist also gar keine Traumfigur, sondern ein echtes Menschenkind, dem trotz des Rampenlichts und der andauernd gespitzten Kußmäulchen im Parkett das Naturgefühl nicht abhanden gekommen ist. Daß Ralph Gregor bei seiner Flucht auf das ländliche Gut — es befand sich früher im Besitz der Eltern, und nun hat er's zurückerworben — von zweien seiner Verehrerinnen verfolgt wird, von der Trikotagen-Gattin und von der Bühnenkollegin, fördert nur seinen Entschluß, für sein Privatleben ein für allemal eine klare Situation zu schaffen und die dritte Frau zu heiraten, Gertrud Pank. Das geht selbstredend nicht wie am Schnürchen; auch im Leben ginge das nicht. Aber das Drehbuch beseitigt alle widerstrebenden Bedenken, es beseitigt die beiden Konkurrentinnen. Und zum Schluß weiß man, daß ein Bühnen-Casanova ein sehr gescheiter Mann sein kann, der nur den einen Fehler haben mag, daß er ohne den Applaus bei offener Szene doch nicht leben kann. — Drehbuch und Spielleitung haben dieser lustigen Handlung viel buntes Beiwerk mitgegeben, Kulissenstaub steht gegen die staubfreie Berglandschaft, gemalte Wolken bilden den Gegensatz zu echten Wolken, die am freien Himmel einherziehen. Liebe aus der Loge steht gegen frische Mädchenliebe. Auch der bäuerliche Hintergrund kommt zu seinem Recht. Die Regie hat nichts vergessen, auch wenn darüber bisweilen der flotte Ablauf durch gemächliche Anschauung abgelöst wird. — Schönböck ist der Mann, der bei aller Liebe zur Bühne die Sehnsucht zum wirklichen Erdboden behalten hat; er kann mit Erfolg kniefrei daherkommen. Fita Benkhoff ist sehr unterhaltend als Wirkwarengattin: sie weiß die Komik anzubringen, ohne sie zu überspielen. Lizzi Waldmüller ist die verliebte Bühnenkollegin, die ihren Aufwand zu rechtfertigen weiß. Irene von Meyendorff spielt das Mädchen, das den Casanova heimführt; gerade die Kontrastierung ihres stillen Wesens zur Betriebsamkeit der beiden anderen Frauen macht die Handlung aus. — Auch die anderen Mitwirkenden haben köstliche Szenen, so Romanowsky als Theaterdirektor und Paul Westermeier als Impresario Hartmann. Hans Leibelt, Otto Gebühr, der sehr komische Günther Lüders, Willi Herrmann und Walter Bechmann runden das vorbildliche Ensemblespiel ab. Herbert Ernst Groh und Ethel Reschke mögen nicht vergessen sein. — Das Publikum applaudierte der beweglichen Komödie und fühlte sich vollkommen befriedigt. (Alle Berichte: Paul Ickes.)

Sie danken

OLGA TSCHECHOWA — und **HANS STUWE** bitten uns, auf diesem Wege allen ihren Freunden, die ihrer zum Geburtstag gedacht haben, den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Auch bei ihnen war die Zahl der Gratulanten wieder so groß, daß eine persönliche Danksagung nicht gut möglich ist.

KHASANA
Khasana
KOSMETIK
Schönheitscremes • Puder
Lippenstift und Wangenrot
Augenkosmetik • Nagelpflege
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A·M

Die jetzige Hutmode
bringt das Haar wundervoll zur Geltung. Und wichtig ist es deshalb, das Haar mit SEBALD zu pflegen. SEBALD macht das Haar so duftig-locker und schmiegsam, wie es die heutigen Frisuren erfordern. SEBALD gibt dem Haar jene Anmut, die immer und überall Bewunderung auslöst
SEBALDs HAARTINKTUR
PREISE: RM 1.75 UND 3.75 — 1/1 LITER RM 5.25

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21

Mit Künstblatt: Liane Haid

Film Woche

BERLIN, DEN 5. JUNI 1940
Nr. 23 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

MARTE HARELL
und
PAUL HÖRBIGER
spielen Hauptrollen in dem
Film der Wien-Film und Terra
„Wiener Geschichten"
Spielleitung: Geza v. Bolvary

Fotos: Wien-Film Terra

MARIKA RÖKK
In „Kora Terry"
Phot.: Ufa-Baumann

Feldherr und Staatsmann

Das deutsche Volk ist immer groß und stark gewesen, wenn es einig war. Zerrissenheit und Kampf gegenseitiger Interessen haben nie dem eigenen Volke, sondern stets den anderen genutzt, die es verstanden haben, die Uneinigkeit geschickt auszunutzen. Die deutsche Geschichte gibt viele Beispiele dafür. Neben der Grundvoraussetzung der inneren Einheit steht als wichtigstes Element die Persönlichkeit eines wahren Führers. Die deutsche Geschichte hat auch hierfür den Beweis erbracht. Die bedeutenden Männer, die das Schicksal im Laufe der Jahrhunderte der Deutschen Nation geschenkt hat, haben einzig und allein für die Größe ihres Landes gekämpft.

Gerade wir Deutschen der Gegenwart haben gelernt, die Bedeutung einer großen Führerpersönlichkeit zu erkennen. Wenn wir früher auf der Schule Geschichte lernten, dann wurde uns auch in diesen Stunden von der Größe von Staatslenkern erzählt. Wer aber sich dann ernstlich bemühte, diese Größe sachlich zu messen, also an dem, was die Betreffenden für ihr eigenes Volk getan hatten, wurde zumeist enttäuscht. Bei einer derartigen Überprüfung blieben nur wenige wirklich große Männer in der Geschichte unseres Volkes bestehen, Männer, die es für alle Zeiten verdienen, in unseren Herzen als Vorbild weiterzuleben.

Der Weltkrieg und die darauffolgenden Jahre haben es uns allen besonders klar gemacht, welchen Mangel wir an politischen Führerpersönlichkeiten besitzen. Systemzeit und Parteikämpfe sind die zwei Worte, hinter denen das Fehlen jeder Führerpersönlichkeit steht. Immer wieder wurden die Hoffnungen von Hunderttausenden und Millionen von Menschen betrogen, wenn es sich in der Praxis erweisen sollte, ob diejenigen Männer, denen sie ihr Vertrauen geschenkt hatten, bereit und vor allem auch fähig waren, die Geschicke des Landes zum ausschließlichen Nutzen der Gesamtnation verantwortlich leiten zu können. Da taucht an der Spitze einer Partei plötzlich ein Mann mit neuen Zielen und revolutionären Ideen auf. Was niemand für möglich gehalten hat, geschieht. Dieser Mann überzeugt den größten Teil des deutschen Volkes und gewinnt diese Menschen für seine Ideen. Aus einem unbekannten Arbeiter und Frontsoldaten des Weltkrieges wird so in fünfzehn Jahren, und zwar in Jahren, die ausgefüllt waren vom härtesten Kampf, ein neuer Staatslenker.

Als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht übernahm, war er der Führer der größten deutschen Partei. Darüber hinaus aber war er die Hoffnung von Millionen deutscher Menschen, die endlich den radikalen Bruch mit den Verfallserscheinungen der Systemzeit ersehnten. Auch die Teile des deutschen Volkes, die ihm aber anfänglich noch zögernd gegenüberstanden, wurden bald überzeugt, denn jedermann mußte erkennen, daß Adolf Hitler die wahre Verkörperung des Nationalsozialismus ist. Nationalsozialismus bedeutet aber nichts anderes, als was jeder echte Deutsche erstrebt, nämlich national und sozial zu sein. So wurde aus dem deutschen Volk der Parteien ein deutsches Volk der Einheit und Gemeinschaft. So wurde aus der Kampfgemeinschaft der Parteigenossen die Volksgemeinschaft der gesamten Nation.

Man braucht heute in Deutschland darüber nicht viel Worte zu verlieren, was der Führer in diesen Jahren seit der Machtübernahme für uns erkämpft und errungen hat. Es zeigte sich bald, auch den Kritikastern im Ausland, daß hier kein Politiker in dem üblichen Sinne Reichskanzler des Deutschen Reiches geworden war, sondern daß auf einmal wieder ein Mann an der Spitze eines geknebelten und mißhandelten Volkes stand, dessen einziges Ziel war, für die Wiederherstellung der Freiheit seines Volkes zu kämpfen. Jene Herren wurden bald darüber belehrt, daß an der Spitze des Deutschen Reiches ein Staatslenker stand, der im wahren Sinne des Wortes ein Staatsmann war. Nachdem man erst den baldigen Zusammenbruch der Partei, dann des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches vorausgesagt hatte, mußte man auf einmal einsehen, daß die neue Führung auch ein neues Deutschland schuf. Unter unsagbar schwierigen Umständen wurde unter der Leitung und Führung Adolf Hitlers Stück für Stück der deutschen Freiheit wiedererrungen. Freiwillig, das muß immer wieder betont werden, haben uns unsere Gegner aus dem Weltkriege nicht ein einziges Stück wiedergegeben. Wir mußten uns jedes Stück erst selbst wieder im harten Kampf erobern. Die Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit und der deutschen Wehrhoheit, die deutsche Aufrüstung, die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich, die Rückgliederung des Sudetenlandes und des Memelgebietes, das alles sind Etappen in diesem Kampf, die Adolf Hitlers geniale Führung erst ermöglichte. Bedenken wir dabei, daß der Führer ohne Waffenanwendung der größte Mehrer des Deutschen Reiches ist, den es in der Geschichte unseres Volkes gegeben hat. Wir sehen in ihm aber nicht nur den großen Staatsmann, sondern, wie Generalfeldmarschall Göring uns in diesen Tagen erst eindeutig bewies, die Vereinigung von staatsmännischer Führung und genialer Feldherrnkunst.

Die Kriegshetzer in London und Paris haben uns diesen Krieg aufgezwungen. Sie haben ihn am 1. September provoziert, und sie haben ihn uns am 3. September offen erklärt. Sie haben uns zu dem größten Waffengang unserer Geschichte herausgefordert. Daß wir in diesen Entscheidungskampf unseres Volkes nicht ungerüstet traten, verdanken wir einzig und allein dem Führer, der, als seine wiederholt vorgebrachten Friedensangebote immer wieder von den Westmächten abgelehnt worden waren, den Befehl zur gewaltigsten Aufrüstung aller Zeiten gab. Als der Kampf am 1. September begann, schuf der Führer in unablässigem Denken und Planen den genialen Feldzugplan, durch den die deutsche Wehrmacht in achtzehn Tagen eine Millionenarmee vernichtete und ein freches Staatsgebilde der Versailler Ausgeburt zerschmetterte. Der Führer entwarf die blitzschnelle Aktion in Skandinavien, und er leitet jetzt die großen Kämpfe und Offensiven im Westen. Nichts kennzeichnet die Feldherrnkunst des Führers besser, als die Worte Görings: „Der Führer ist ein Mann der Praxis und ein Gegner aller Phrasen einer frontfremden Studierstubenstrategie. Die Kühnheit seiner Entwürfe und seiner Pläne ist einmalig." Wir aber können überzeugt sein, daß wir diesen uns aufgezwungenen Krieg siegreich beenden werden, weil ein Staatsmann und Feldherr die Geschicke der Nation leitet, und weil eine unvergleichliche Wehrmacht für die Freiheit des Volkes kämpft.

Konrad Joachim Schaub

Unsere Panzerwaffe zwingt alle Hindernisse nieder. Deutsche Panzerkampfwagen erzwangen den Uebergang über die Ourthe bei Hotton

Phot.: PK - Hinz - PBZ

Die Dame in Blau Forts. von Seite 545

Frauen dieser Art das Offenkundige liebten, besonders dann, wenn es sie in Beziehungen zu höherstehende Personen brachte. Würde Ruth Yenni dem Verlangen, sich auszusprechen, widerstehen können! Oder würde sie sich eines Tages einem verdorbenen Menschen ihrer Umgebung anvertrauen, der dann Gott weiß welche schlechten Mittel anwenden würde, um aus dem Gehörten weiter Kapital zu schlagen.

„Ich denke zu schlecht von ihr, weil sie mir nicht gefällt", sagte Helen zu sich selbst. „Sie wollte keine Erpressung versuchen, sie verlangte nur ihr Eigentum zurück, den ‚Blauen Ambar'. In ihrer Lage wird sie den kostbaren Stein verkaufen und versuchen, von dem Erlös zu leben."

Helen hatte keine Ahnung, welchen Wert der große Saphir besaß. Sie beruhigte sich einfach mit der Vorstellung, daß die Tänzerin von dem Erlös leben konnte, und wies alle anderen Gedanken von sich.

Heute wollte sie mit Paul einen ruhigen Abend verbringen. Sie wählte darum ihre Kleider mit Bedacht. Paul wünschte nicht, daß sie wegen des Todes seines Bruders längere Zeit Trauerkleider tragen sollte; anderseits durfte sie auch nicht zu frohe Farben wählen. Sie stand noch unentschlossen vor dem Kleiderschrank, als Paul klopfte und eintrat.

Seine erste Frage war, ob sie sich über den Zwischenfall vom vorigen Abend beruhigt habe. Die gleiche Frage hatte er im Laufe des Tages schon zehnmal gestellt.

„Ja, vollkommen", lächelte sie. Wie besorgt er war!

„Ich weiß nicht, ob du es bemerkt hast, Helen — wie schändlich Hester sich bei diesem Vorfall benommen hat. Sie gebärdete sich wie verrückt. Weiß der Himmel, warum — aber sie gönnt uns alles Schlechte. Das sah ich ganz klar. Sie hätte sich kindisch gefreut, wenn die Polizei dich festgehalten hätte."

„Ich weiß es, Paul. Außerdem war sie heute hier, um mir das noch besonders zu sagen." In seinem Gesicht sah sie Aerger und Zorn, als sie endete: „Sie haßt uns, Paul!"

„Laß sie nur", stieß er aus. „In einer Woche rechne ich mit ihr ab — oder mit ihrem Rechtsvertreter. Dann bleibt ihr mein Haus verschlossen. Sie kann ihr Geld nehmen, ihre Papiere, ihren Schmuck und den ‚Blauen Ambar', und verschwinden . . ."

„Den ‚Blauen Ambar'!"

„Ja, so wird der große Saphir genannt. Du hast ihn doch schon gesehen, Helen! Er lag im Safe, als du mit Alfred den Schmuck besichtigt hast."

„Ja . . . Paul, hast du gesagt, daß der ‚Blaue Ambar' Hester gehört?"

„Natürlich gehört er ihr! Hast du geglaubt, er wäre unser?"

Fast wäre Helen zusammengebrochen. Verlegen lächelnd stand Paul vor ihr und starrte sie verständnislos an. Wie konnte er auch verstehen, was in ihr vorging!

(Fortsetzung folgt)

Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

NEUE FILME

„Die unheimlichen Wünsche"

Erstaufführung: 24. Mai im UT. Kurfürstendamm. — **Darsteller:** Hans Holt, Käthe Gold, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Franz Pfaudler, Aribert Wäscher, Oskar Sima, Axel von Ambesser, Armin Schweizer, Paul Dahlke, Heinrich Troxbömker, Wolfgang Dohnberg, Elisabeth Flickenschildt, Schöning, Friedrich Maurer. — **Spielleitung:** Heinz Hilpert. — **Herstellung:** Tobis.

Eigentlich war Aladins Wunderlampe ein Göttergeschenk gegen das Chagrinleder, das Honoré Balzac der Vergessenheit entriß, und noch mehr eigentlich waren all die Kinder- und Volksmärchen, in denen gute Feen dem Menschen drei Wünsche offenlassen, ohne daß er deshalb Schaden an seiner Seele nähme, dem Zuschnitt unserer Sehnsucht angemessener, als jene unerschöpflichen Erfüllungsquellen, die wohl ausnahmslos mephistophelischen Ursprung haben. Die guten Feen, die sich auf drei Wünsche (ohne sonstige Gegenleistung für die Ewigkeit) beschränken, werden sich mit einigem Recht gesagt haben, daß man mit ihnen so ziemlich auskommt: man kann Geld wünschen — oder doch Reichtum, man kann Gesundheit wünschen — oder doch einen zuverlässigen Arzt, und man kann sich eine gute Frau wünschen — oder einen guten Mann. Mehr ist zum Leben nicht nötig: diesseitige Unsterblichkeit wäre schon ein Anliegen, über das sich nur auf Kosten eines praktischeren Wunsches streiten ließe, ewige Jugend wäre (ohne andere Bazutaten) auch keine unumstrittene Forderung und große Gelehrtheit in irgendwelchen Dingen des Geistes — ja, das wäre schon wieder zu faustisch, um mit Menschen, die von Feen besucht werden, in Einklang gebracht zu werden . . . Man kommt also als guter Märchenbürger, der keine persönlichen Feinde hat, der keine Prozesse führt, der mit dem öffentlichen Regiment einverstanden ist, innerhalb dreier Wünsche ganz gut aus. Das Chagrinleder aber erweitert den Horizont des bescheidenen Daseins ganz erheblich: wie könnte man sich auf drei Anliegen beschränken, wo das Leben doch so vielgestaltig ist! Wo man doch in der Welt der harten wirtschaftlichen Dinge lebt, — wo es Feinde gibt, Bankerott-Erklärungen, Gerichte, leichtfertige Frauen, häßliche Diener — und vieles,

Fortsetzung auf Seite 549

Liebe u. Ehe

Ein Buch für Eheleute u. alle, die es werden wollen

von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 450 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Ganzleinen gebunden, RM 6,45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6,75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden A 392

Intimster Wunsch

jeder Frau ist eine jugendlich straffe Figur, eine vollendet schöne Büste. Bei Unentwickelung oder Erschlaffung werden in kurzer Zeit bleibende Erfolge erzielt durch das unschädliche, sehr rasch wirkende

MAMMOFORM

Erstes und ältestes Hormon-Busten-Präparat der Welt. In über 10 Jahr. Praxis, unter ständ. klinischer Kontrolle hergestellt. Ärzte verordnen es jahrelang. Durch höchste internat. Auszeichng. prämiiert! Prosp. grat. Das echte Originalpräparat „Mammoform" zu RM 3.50, 5.– u. 9.– + Porto nur bei: Chem. Fabrik Weltenberg & Co., Berlin SW 29 392

Mammoform, das Produkt der Erfahrung

Seit langem an schweren Rheuma-Schmerzen gelitten

„Kann Nachtschwester-Beruf wieder mit Freuden ausfüllen"

Frau Sofie Henrizi, Wiesbaden, Jahnstr. 19, berichtet am 18. Oktober 1938: „Seit langem litt ich an schweren rheumatischen Schmerzen, konnte kaum noch meinem Beruf als Nachtschwester nachgehen. Nun wurde ich auf Togal aufmerksam gemacht. Sofort holte ich eine kleine Packung, nahm sofort zwei Tabletten und schon nach zwei Stunden — ich war überglücklich — waren meine Schmerzen bedeutend gelindert. Nun habe ich die dritte Packung und bin jetzt ganz ohne Schmerzen, so daß ich meinen Beruf wieder mit Freuden ausfüllen kann."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Henrizi ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat haben Togal-Tabletten Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe u. Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In all. Apoth. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz!" Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk München K. 8/70

Neue Filme Fortsetzung von Seite 547

vieles andere mehr . . . Aladin rieb seine Wunderlampe und hatte alles, was er wünschte; aber Aladin kannte noch nicht den Teufel. Scheherezade stammte aus einer Welt, in der Beelzebub noch keine endgültige Form angenommen hatte. Balzac gab der Wunscherfüllung den tieferen Dreh. Stand auch der Herr der Fliegen nicht geradezu Pate bei seinem Chagrinleder, so lauerte er doch in den Kulissen der Bühne, über die das Leben seines Rafael ging, — und sah zu, wann er würde eingreifen können. Die Tiefe des Drehs war dabei die banalste: jede Wunscherfüllung kostet Zeit, je mehr Wünsche erfüllt werden, um so mehr Zeit muß verstreichen, um so mehr verkürzt sich das Leben Rafaels. Es gibt eine Mathematik, die jedem einleuchten muß. Mit und ohne Kummerleder (obwohl diese Uebersetzung sicherlich die Ohren aller Literaten wie auch aller Häute-Verarbeiter beleidigen muß.) Daß Rafael mit jeder Wunscherfüllung dem Tode zuteilt, ist also keine mystische, keine metaphysische Angelegenheit, sondern eine durchaus banale Tatsache, die wir aus unserm eigenen Leben bestätigen können. Und doch bleibt Zauber — Zauber. Man sieht nicht gerne sein eigenes Lebenslicht abbrennen, man berechnet nicht gerne die Tage, die Stunden, bis das Lämpchen erlischt, man verfolgt nicht gerne den Kalender aus Chagrinleder, wie er kleiner wird und immer kleiner. Auch Balzacs Rafael fühlt sich jedesmal peinlich berührt, wenn ihn seine unheimlichen Wünsche dem Grabe näherbringen. Wir haben eine schöne Erklärung für diese Peinlichkeit: Rafael sieht den Wert des Lebens in Aeußerlichkeiten: er sieht den Wert in Reichtum, in kleinen öffentlichen Triumphen, in belanglosen Siegen. Bis er endlich, schon an der Schwelle des Grabes stehend, erkennt, daß seine Seele auf Liebe anspricht. Auf jene Liebe, die ins Innere geht, die von einer g u t e n Frau stammt. Es ist nicht zu verkennen: auch dieser Rafael erfährt eine durchaus typisierte Läuterung. Er (wie ihn der Film zeigt) geht auf in der Welt der Feen und ihrer drei Wünsche. Er hat die Eselshaut nicht zu nutzen verstanden — ja mehr: er war (oder er ist) zu vorlaut und zu unklug, den Wert eines Zaubers i n e i n e m h ö h e r e n S i n n e dienstbar zu machen. Balzac der vom Film nichts verstand, der aber die Menschen (durchaus nicht pessimistisch, sondern realistisch) gerne als geschlossene Charaktere schilderte, als Charaktere innerhalb der Bindungen ihres Milieus, ließ seinen Rafael die Konsequenzen ziehen: s e i n Rafael erkannte, daß er falsch gelebt hatte. Der Rafael des Films jedoch vollzieht eine Schwenkung: er verläßt die Welt der häßlichen Geschöpfe und flüchtet sich an den Busen der reinen Schöpfung . . . Vielleicht ist da die Bemerkung erlaubt (eine Bemerkung, die nicht etwa besonders diesem Film gilt), daß man natürlich jedes literarische Werk modifizieren kann, aber daß der Ur-Dichter vor dem Hinterher-Dichter doch meist den Vorteil hat, seine Ur-Idee konsequent durchgeführt zu haben. Das ist ja die Ueberlegenheit der Literatur, daß ihre Urheber mit sozusagen brennender Stirn und brausenden Ohren Personen aus dem Nichts hervorheben und sie nun ihren zwangsläufigen Weg schicken, oder ihren zwangsläufigen Weg gehen lassen. Ich glaube nicht, daß wir es lieben würden wenn die Sprechbühne einer Tragödie, welche es immer sei plötzlich in einer Neubearbeitung einen guten Ausgang gäbe, weil — — nun, weil sich vielleicht die Idee der Läuterung zu einem guten, bürgerlichen Familienschicksal erschlösse. Das Heimfinden in die bürgerliche Ordnung ist eine gute und wackere Sache, aber es kann auch zu einem zwiespältigen Gefühl werden. Im Zuschauer nicht minder — als in jenen Figuren, die Rafael oder anders heißen. Das Leben beginnt bisweilen erst da, wo die allzu konzilianten Romane aufhören.

H e i n z H i l p e r t, der Regisseur der springenden Flasche im Film „Liebe, Tod und Teufel", hat in diesem neuen Werk vom Chagrinleder gute Bilder geliefert und gute Darsteller vorbildlich geleitet. Wort und Bild halten sich die Waage — bis zu dem Augenblick, wo das Wort (als Erkenntnis des besseren Lebens) das Bild zersprengt und sich aus dem Geheimnis des unwirklichen Wunschleders eine (wie mir scheint) allzu nüchterne Wirklichkeit wird. Wir verlassen den Zaubergarten und treten ins Tageslicht: die Erzählung aus den tausendundein Nächten der Phantasie trägt eine unerwartete Frucht. Am Zweig des Oelbaums hängt ein Apfel der Erkenntnis. H a n s H o l t ist der Rafael der diesen Apfel pflückt: er hat aus dem Dunkel des Traums herauszutreten und das helle, nüchterne Tageslicht zu ertragen. Er tut's mit bestem Gelingen und bestem Geschick. K ä t h e G o l d ist das Mädchen seiner Wahl, die seelenvolle Schattenriß-Schneiderin, die über Olga Tschechowa triumphiert, nachdem sie in einer Reihe entzückender Auftritte Natürlichkeit zeigen konnte. O l g a T s c h e c h o w a offenbart, daß man eine gute Schauspielerin sein muß, um als schlechte auftreten zu können. — Die anderen Figuren des Spiels müssen sich auf Stichworte und Milieuschilderung beschränken; sie sind unentbehrlich, weil sie dem Geheimnis jene Farbtupfen geben, die es unserer Welt annähern. Was nur an Verschrobenheit denkbar ist, findet ihren biederen und abstoßenden Ausdruck, in Dienerfiguren, in Parasiten, in Menschen von Welt (B a l s e r) und minderer Welt. Heinz Hilpert hat sie alle auf ihre Plätze gestellt, und von hier aus beleben sie die Republik des Geistes. Von diesen Blickwinkeln aus hat der Film auch seine bezwingenden, einheitlichen Reize; hier ist nichts halbiert, nichts zu einer Nutzanwendung gebracht. Die Formen aus einem Guß liegen hier am Wegrande. Und sie bedingen den Wert dieser fleißigen, eigenwilligen und interessanten Filmarbeit, der das Publikum seine Anerkennung zollte. P a u l I c k e s

★

E r i k a H e l m k e - D a s s e l meldet die Geburt ihres ersten Jungen. Er heißt Claus-Jürgen. — Wir wünschen alles Gute.

Aus Berchtesgaden-Schönau schreibt M a g d a S c h n e i d e r: Meinem Manne und mir sind aus Anlaß unserer Geburtstage wieder so viele Glückwünsche zugegangen, daß wir nur zu gerne unsern Dank dafür aussprechen. Die liebenswürdigen Gratulanten werden es verstehen, daß wir nicht jedem einzelnen schreiben können.

Wirklich wirksam ist CREM Ellocar

denn die Tag-Crem schützt und verjüngt, die Nacht-Crem nährt und belebt!

TUBEN 0.75 TÖPFE 2.-

ELLOCAR G.M.B.H. DÜSSELDORF

Gratis ⊕ Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren Eitler & Co., Berlin W 30/4

Paula Wessely Weg einer Wienerin Kart. 4.50 Leinen 6.00

Zum 1. Mal auf d. Büchermarkt! Ein wunderbar. Rhythmus geht durch d. Werk; wir erleb. die Schönh. u. Unberührth. in der Natur u. find. letzte u. höchste Liebeserfüllg. im Menschenleb.! Das Buch ist eine offene Aufklärg. über alle körperl. u. seelisch. Probleme, erläut. die Eheschwierigkeiten und ihre Bekämpfung wie die vielen Gefahren, die alle Menschen bedrohen. Es gehört In die Hände aller Erwachsenen! 496 Seit. (Großform.) mit hervorragend. Aktaufnahm. u. mehrfbg. Schutzumschl., nur RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. auf Postsch.-Kto. 141 90 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr). Sofort. Auslief. d. Buchversand und Verlag Karl P. Geuter, Stuttgart 529

Schlank in kurzer Zeit auch in fortgeschrittenen Alter. Fettpolster verschwinden schnell ohne Diät durch Entfettungs-Bonbons B. Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei BUSSE, Oppeln 95

Faszinierender Blick.

Feuer und Frische erlangen Ihre Augen durch meine vegetabilischen Augentropfen DIAMANT. Müde Augen werden wieder lebhaft. Garantiert unschädlich. RM 2.75 + Porto
Dichte Brauen und Wimpern verleihen dem Antlitz faszinierenden Reiz u. fesselnden Ausdruck ASIATISCHER AUGENBRAUEN - SAFT fördert das Wachstum von Brauen und Wimpern. Farblos — RM 2.75 + Porto. Zugleich dunkel-färbend wachstumfördernd WIBRA RM 2.75 + Porto
Künstliche Wimpern, braun oder schwarz. Paar RM 4.50
Fältchen, Krähenfüße werden erfolgreich bekämpft durch REGIS-HORMONOL. Wundervolles Präparat. Glas RM 4.—

PICKEL, MITESSER — und Liebe

Wie peinlich empfinden Sie selbst schon die Unreinheiten Ihrer Haut, aber — wie abstoßend müssen sie erst auf andere wirken. Wie oft mag ein **verdorbener,** unappetitlicher **Teint** Glück u. Liebe zerstören. Verwenden Sie daher mit **voll. Vertrauen** mein Verfahren „NOVOCERMA". Schon nach der ersten Anwendung bessert sich Ihre Gesichtshaut auffallend. Pickel, Mitesser, welkwerdende graue, fahle, großporige Haut, durch Pickel entstandene Unebenheiten bekämpft man samt den Entstehungsursachen. Sie erhalten einen wundervoll verjüngten Teint, der jeden bezaubert. **RM 9.50.** Garantiert unschädlich. Nachnahme-Versand plus Porto durch BIOKULTUR
Schröder-Schenke. Gegr. 1896
Berlin W 58, Kleist-Str. 27

„ER und SIE"
die Rühmann-Feiler Biographie
Zu beziehen durch die
Buchabteilung der „Filmwoche",
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

formschöne volle, straffe Büste durch garantiert unschädliches vielf. bewährtes
Hormon - in Pulverform / - oder Tabletten | dazu Creme
Probe 7.00 ½ Kur 12.00 1/1 Kur 20.00
und Versandkosten —.50 / Nachnahme extra
A zur Straffung / V zur Vollentwicklung
Oft verblüffend. Erfolg i. kurzer Zeit. Viele begeisterte Dankschr. ausführl. Druckschrift kostenlos (verschloss.-24)
Labor. St. Dippold "H.B. Dippoldiswalde Sa. 519

Eine gute alte Methode neu entdeckt!

Für Hunderttausende ist Aok-Seesand-Mandelkleie seit Jahrzehnten das Mittel für eine besonders milde Art der Reinigung und der Pflege der Haut.

Heute entdecken täglich Tausende erneut, daß die altbewährte Aok-Seesand-Mandelkleie nicht nur gründlich reinigt, sondern zugleich die Haut milde massiert, zu stärkerer Durchblutung anregt, erfrischt und strafft.

Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie, das ist gründliche Reinigung und vielseitige Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Aok-Seesand-Mandelkleie
– für Empfindliche Aok-Mandelkleie ohne Seesand –

Ohne Bezugschein

in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften.

Druckschriften kostenfrei Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg 16 F

Auch im Krieg uneingeschränkter Kurbetrieb

Mit Künstlblatt: Ewald Balser

Film Woche

BERLIN, DEN 12. JUNI 1940
Nr. 24 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

HELI FINKENZELLER
in dem neuen Film
der Bavaria-Filmkunst
„Der 7. Junge"
(Liebesurlaub)

Neue Filme Fortsetzung von Seite 571

Handlung ist unseren Lesern bekannt; die Bewertung der darstellerischen Leistungen kann nichts Neues zum Ausdruck bringen, es sei denn, man gefiele sich, bereits bestätigte Bewährungen zu wiederholen. Das ist bei Namen wie Hertha Feiler und Attila Hörbiger, wie Sima und Rasp und Rudolf Carl nicht nötig. Aber hervorgehoben sei, daß Hertha Feiler auch in dieser Rolle von einer erstaunlichen Überzeugungskraft ist; ihr Geheimnis ist kein gemachtes, es ist ein schmerzlich empfundenes. Die Bildwirkung dieser Rolle in diesen Händen ist ungemein stark. — Dann seien Herbert Gernot und Olly Holzmann in den Vordergrund gerückt, in zwei Charakterisierungen, die sehr fesseln; Werner Scharf hat wieder eine zupackende Rolle bekommen, er spielt den Schmuggler und gibt ihm die Härte, die dem Unrecht den unleidlichsten Zug aufdrückt. Auch Alexander Trojan verdient es, hervorgehoben zu werden. — Die Zuschauer ließen sich von der Handlung zu aufrichtiger Teilnahme bewegen und spendeten starken Beifall.

„Frau nach Maß"

Erstaufführung: 30. Mai im Capitol am Zoo. — Darsteller: Leny Marenbach, Hans Söhnker, Fritz Odemar, Walter Steinbeck, Hilde Hildebrand, Hugo Schrader, Hermann Pfeiffer, Dorit Kreyßler, Hadrian M. Netto, Ursula Herking, Wilhelm Grothe, Wilhelm Bendow, Erika von Thellmann, Tibor von Halmay, Margarethe Kupfer, Alice Treff. — Spielleitung: Helmut Käutner. — Herstellung: Terrafilm.

Neben mir saß im Kino ein ernsthafter Mann, wenn auch ohne Vollbart, der sagte an einer entscheidenden Stelle des Films: „Das ist ja ganz unmöglich!" Mehr nicht . . . Das kommt also davon, wenn die Schwankautoren zu stark schwanken; irgendwo sitzen immer die ernsten Männer (beiderlei Geschlechts), die alles ganz genau wissen wollen, mit Geburts- und Impfschein — und ähnlichem mehr. Arme Leute! Armer Hamlet! Was ist nicht alles unmöglich . . .

Aber sonst hat auch der ernste Mann sich sehr gut unterhalten, nachdem er nämlich über die Schwelle seiner gewissenhaften Logik hinweggehoben war. Hätte er noch mehr logische Vorstellungskraft besessen, als ihm eigen war, so hätte er auch an diesem Christian Bauer zweifeln können; aber so weit reichten seine Hemmungen nicht. Auch war die Frau nach Maß, die ursprüngliche, nicht die verkleidete, augenscheinlich zu sehr nach den Gesetzen seiner individuellen Veranlagung konstruiert, als daß er seine Bedenken zur Richtschnur seiner Unterhaltung hätte machen können. So geht es eben, wenn man sich gegen einen lustigen Einfall sträubt; ist er gut durchgeführt, läßt die Opposition nach. Und gut durchgeführt ist dieser Schwank schon. Sehr gut, obgleich sicherlich jedes unverdorbene Mädchen vom Lande, das nicht gerade Margarethe Kupfer zur Tante hat, in der tiefsten Seele gekränkt sein wird, weil es aus innerem Trieb behaupten muß, daß es solche Pommeranzen nirgendwo gibt. Früher vielleicht, aber heute?

Doch wohin kommen wir, wenn wir uns in Lustspielen beleidigt fühlen wollen? Leny Marenbach hat ein doppeltes Auftreten und ist in beiden Partien so bezaubernd kohlhieselsch, mit einem Schuß frischer Persönlichkeit drin, daß sie nicht nur den Buchautor und den Spielleiter, sondern auch die lachfrohen Zuschauer auf ihrer Seite hat. Man gönnt ihr ausnahmsweise sogar den verblüffend schnellen Aufstieg, wie man auch dem armen Ehemann Christian Bauer (Hans Söhnker gibt ihn mit rührender Verstörtheit) die Bekehrung von der Marotte wünscht, daß man — dem Schwank zuliebe — nur auf der Bühne fachsimpeln dürfe, zu Hause aber besser hausbacken sei. — Die Mitläufer auf dem Wege zu dieser abgrundtiefen Erkenntnis sind samt und sonders lustige Geschöpfe: Hilde Hildebrand und Walter Steinbeck in einer hundertfach erprobten Ehe-Karikatur, deren Linien sich nicht mehr abrunden lassen wollen. Fritz Odemar als guter Geist des schwer heimgesuchten Hauses. Margarethe Kupfer als biederes Landgewächs mit sehr deutscher Aussprache ihrer unbezwinglichen Gedanken, Hugo Schrader als Gegner aller Angeberei (womit er das meiste Wesen macht), Erika von Thellmann in der Rolle der sorgsam Klagenden, Netto und Wilhelm Bendow. — Der Beifall nach der Erstaufführung war verdientermaßen sehr nachdrücklich.

—

„12 Minuten nach 12"

Erstaufführung: 31. Mai 1940 im Atrium. — Darsteller: René Deltgen, Geraldine Katt, Rudolf Platte, Ursula Herking, Paul Henckels, Karl Raddatz, Fridtjof Mögen, Sabo Pointner, Claus Pohl, Eva Tinschmann, W. Althaus u. a. — Spielleitung: Dr. Johannes Guter. — Herstellung: Ufa.

Daß man aus jeder Tragödie eine Komödie machen kann, ist stadtbekannt, und daß man aus jedem Kriminalfall, wenn man ihn auf die leichte Schulter nimmt — oder die Gewichte der Rollen ein wenig verschiebt —, eine sogenannte „heitere Komödie" bosseln kann, weiß man auch. Also bringen die Verwirrungen dieses Films keine Überraschung: Detektive werden in solchen Komödien immer für die Übeltäter gehalten, die Detektive selbst sind reichlich nonchalant und lassen den gehetzten Hasen deshalb manchmal passieren, anstatt ihn einzufangen und das Abenteuer abzukürzen, und die anderen Personen haben nicht minder ihre Schrullen. Entweder sind sie

ROSS-Verlag

Film-Neuheiten 1940
Serie 2 jetzt erhältlich!

126 Filmpostkarten
150 Kleinfilmfotos
in Mappen zu je 10 Stück
Die neuesten Aufnahmen der beliebtesten Filmstars

Nur beschleunigte Bestellung sichert prompte Lieferung
ROSS-Filmpostkarten führen alle einschlägigen Geschäfte
Nur bei Mengenabnahme Direktauslieferung durch
ROSS-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110
Fernruf: Sammel-Nummer 17 12 18; Drahtanschrift: Filmstarbild

In 3-4 Minuten
entfernt DULMIN lästige Haare an Armen, Beinen und unter den Achselhöhlen, ohne die Haut anzugreifen. So schnell und bequem
enthaart

Entbehrliche
Schreib- u. Rechenmaschinen
kaufen
Gebr. Weinitschke
Berlin C 2, Spittelmarkt 1–2. 16 5611

Schlank
ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg in kurz. Zeit. Viele begeist. Dankschreib. Vielfach bewährt!

	Pulver Probe	Pulver ½ Kur	Tabletten Probe	Tabletten ½ Kur
extra-stark	5.20	14.05	5.50	14.85
3-fach-stark	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu Schlank-Pasta für äußerlich. Gebrauch
½ Dos. 4.00 ¼ Dos. 7.00 ½ kg. 22.50
Versandkosten -.50 / Nachnahme extra.
Ausführlich. interessante Druckschrift kostenlos.
Labor St. Dippold H. Bergk, Dippoldiswalde (Sa) 419

Was man vor der Ehe / von der Ehe wissen muß!
Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:
Liebe und Ehe
von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. Brautzeit, Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen. Zus. RM 4,- m. Porto (Nachn. RM 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand K. Emil Klengel, Dresden A 21, Abt. 54, Dornblüthstr. 2.

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich.
Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis!
Willi Neumann, Berlin N 65/34, Malplaquetstr. 24

Wer nicht inseriert, wird leicht vergessen!

Nun wird er mit mir wieder zufrieden sein, weil ich durch Blanko Sulf meine Pickel losgeworden bin!

Blanko Sulf
Flasche (ca. 45 gr) RM 1.39
Zu haben in allen Apotheken

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21

Suchen Sie einen Begleiter?
treu, zuverlässig, originell
so wählen Sie einen Airedale-, Irischen-, Irish Blue-, Welsh-, Schottischen, Weiß, Hochland-, Cairn-, Skye-, Sealyham-, Dandie Dinmont-, Yorkshire- oder Tibet-Terrier. Wir geben Ihnen vertrauenswürdige Züchter an. Aufklärende Drucksachen. (Rückp.
Fachschaft für Terrier,
Hauptgeschäftsstelle Kelsterbach b. Frankfurt a. M.

ANNELIESE v. ESCHTRUTH

Phot. v. Ufa/Greiner

Zivilisation besser als der Masseneinsatz von Eingeborenen-Truppen. Wenn eine Nation schon bevölkerungspolitisch so schwach ist, daß sie in einem Kriege ihr Reich nicht mehr aus den eigenen Kräften verteidigen kann, sondern primitive, aber dafür auch brutale farbige Söldner zur Verteidigung ihres Landes pressen muß, dann hat dieses Volk aufgehört, eine Kulturnation zu sein, und es hat für alle Zeiten das Recht verloren, sich als Verteidiger der Zivilisation hinzustellen. Wenn Herriot Frankreich und England in einem kennzeichnenden französischen Hochmut als die letzten Schützengräben der Freiheit und Zivilisation hinstellt, so erhält dieser Ausspruch seine besondere Beleuchtung aus der fast gleichzeitigen Erklärung des französischen Kolonialministeriums, daß „schon in den ersten Tagen der Mobilmachung die Zahl der mobilisierten Eingeborenen größer als im Weltkrieg war".

Man hätte annehmen können, daß Frankreich aus den Erfahrungen, die es im Weltkrieg mit seinen farbigen Hilfsvölkern gemacht hat, gelernt hätte. Damals erkannten erfahrene Franzosen die außerordentliche Gefahr, die in der Mobilisierung farbiger Menschen, die noch auf der primitivsten Stufe des menschlichen Lebens überhaupt stehen, liegt. Während nämlich Amerika sich durch scharfe Gesetze und durch ein gesundes Instinktvermögen von der farbigen Volksvermischung möglichst abgeschlossen hat, hat man in Frankreich in dieser Richtung im allgemeinen nichts getan. Der außerordentliche Geburtenschwund und die sinkende Volkskraft des französischen Volkes sollten mit allen Mitteln aufgehalten werden. Man sah und sieht deshalb in einer Mischung des französischen Volkes mit den Farbigen seines Kolonialreiches keine Gefahr, sondern im Gegenteil eine Zufuhr „neuen" Blutes, und verkennt dabei vollkommen, daß die Ergebnisse dieser Mischung ausschließlich eine Degeneration und Verkümmerung der Volkskraft sind. Dieser Vorgang, der im Weltkriege im großen Stile in Frankreich begonnen hat und sich ständig steigernd bis zur Gegenwart fortsetzt, muß unbedingt in absehbarer Zeit die Unterhöhlung und damit den Zusammenbruch des französischen Volkes zur Folge haben. Frankreich begeht also durch den von ihm nicht nur geduldeten, sondern geradezu geförderten Verniggerungsprozeß den größten Verrat an sich selbst.

Als der Jude Mandel, der kürzliche französische Innenminister, noch Kolonialminister war, berechnete er die französischen farbigen Hilfsarmeen, die Frankreich im Laufe dieses Krieges mobilisieren könnte, auf 1,5 Millionen Mann.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Oben:
Auf der Straße von Lille nach Cassel

Phot.: PK-Sommerschuh-PBZ

Wenn man bedenkt, daß Frankreich selbst überhaupt nur etwa 7 Millionen wehrfähige Franzosen hat, d. h. also nur etwas mehr als das vierfache, dann kann man sich die ungeheure Gefahr, die in der Herbeirufung dieser farbigen Hilfsarmeen für das französische Volk selbst liegt, ohne weiteres vorstellen. Militärisch gesehen konnten weder im Weltkriege, noch erst recht jetzt, die Schwarzen irgendwelche ausschlaggebende Bedeutung erringen. Diese primitiven Menschen sind einmal allen technischen Kampfmitteln außerordentlich unterlegen, weil sie z. B. einer Belastungsprobe eines Stukaangriffes oder eines Panzerwagenangriffes in keiner Weise standhalten können, und zum anderen fehlt ihnen der Geist, der den Erfolg jeder kämpfenden Truppe bestimmt. Diese Farbigen, die aus Asien oder Afrika kommen, die man aus einem Negerkral oder aus primitiven Dörfern geholt, zwangsweise in Uniformen gesteckt und mit Drill zu militärischen Handlungen ausgebildet hat, haben natürlich keinerlei innere Verbindung zu dem Land, das sie jetzt als Kanonenfutter benutzt. Sie verteidigen keine Heimat keine Familie und auch keine Zivilisation, denn all dies ist ihnen in diesem Zusammenhang vollkommen fremd. Sie kämpfen allerdings mit augenblicklicher Wildheit, die aus dem Instinkt des Selbsterhaltungstriebes kommt, und die genährt wird aus einem Blutrauschgefühl ihrer primitiven Rasse. Sie kämpfen, wie die Berichte zeigen, mit Buschmessern oder auch mit Schlachtmessern, die ihnen die Vertreter der „Grande Nation" in die Hand gedrückt haben, und sie kämpfen auch, oder besser gesagt, sie morden, wie vorliegende Berichte immer wieder bestätigen, mit brutalem Würgegriff ihrer Hände und mit ihren scharfen Zähnen.

Jedermann muß sich bei diesen Erkenntnissen fragen, mit welchem Recht Frankreich noch von Zivilisation überhaupt sprechen kann, wenn es derartige Kampfmethoden anwendet. Daß diese Völkermischungen keine ernste Gefahr für den deutschen Vormarsch sind, haben die Ergebnisse der deutschen Wehrmacht bewiesen. Dennoch müssen wir diese Gefahr, die in der starken Verwendung der Horden von Senegalnegern, Madagassen und Anamiten liegt, erkennen. Es ist nichts anderes als ein beispielloses Verbrechen, das Frankreich gegenüber allen Kulturvölkern begeht. Es kennzeichnet aber damit gleichzeitig die außerordentliche Schwäche, in der sich Frankreich befindet. Gerade Frankreich sollte den Ausspruch Wilsons beherzigen: „Falls die Zivilisation sich selbst zu vernichten wünscht, mag sie es ohne barbarische Hilfe tun." Aber der starke Einsatz der eingeborenen Truppen in diesem Kampf beweist, daß die französische Nation ihr Ende fühlt, und daß sie deshalb mit den letzten verzweifelten Mitteln versucht, dieses drohende Ende aufzuhalten. Frankreich vergißt dabei, daß die jungen Mächte, die die Neuordnung Europas vorbereiten, den Kampf um die Freiheit und Zivilisation anders zu führen gewillt sind, als ihn die „Grande Nation" in ihrer Verzweiflung führt. Das deutsche Volk aber wendet sich mit Abscheu von seinem dekadenten Nachbar, dessen Volkskraft derartig erschüttert ist. Es weiß, daß einzig und allein den jungen und gesunden Völkern die Zukunft gehört.

Konradjoachim Schaub

Unten:
Feindlicher Widerstand machte die französische Festung Maubeuge zum Trümmerfeld. Phot.: PK-Utech-PBZ

Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1940, erstes Halbjahr Januar — Juni (Heft 1—26) der „FILMWOCHE"

Die **fettgedruckten** Zahlen geben die Nummer, die **mager** gedruckten Zahlen die Seite innerhalb der Nummer an. Die Abkürzungen hinter den Filmtiteln bedeuten: P = **Plauderei**, B = **Bilder**, I = **Inhaltsangabe**.

Allgemeines

Film ruft den Dichter **17** 391
Filmvorspann (B, P) **19** 439
Harmonie des Films **15** 343
Liebe zum kleinsten Ding **15** 349
Musik, ein Gestaltungsmittel des Films . **16** 369
Sinn der Maske **9** 200
Tonmeister **12** 271

Von den Künsflern

Ballasko, Viktoria (Titelseite) ..... **17** —
Balser, Ewald (Kunstblatt) ..... **24** —
Böhme, Herbert A. E. (Titelbild) ..... **12** —
Braun, Hermann (Kunstblatt) ..... **13** —
Brink, Elga (Biographie) **5** 106
Camerini, Mario (Biographie) **15** 348
Daudert, Charlott (Bildseite) ..... **24** —
— (Kunstblatt) ..... **3** —
Deltgen, René (Titelseite) ..... **1** —
— (Kunstblatt) ..... **20** —
— (Biographie) **20** 467
Diehl, Carl Ludwig (Bildseite) ..... **9** —
Dora, Josefine (Biographie) **13** 294
Eschstruth, Anneliese (Bildseite) ..... **26** —
Feiler, Hertha (Titelseite) ..... **6** —
— (Bildseite) ..... **16** —
Finkenzeller, Heli (Titelbild) ..... **24** —
Freybe, Jutta (Titelbild) ..... **25** —
Fritsch, Willy (Kunstblatt) ..... **16** —
Fröhlich, Gustav (Biographie) **21** 491
Grabley, Ursula (Bildseite) ..... **2** —
Gründgens, Gustaf (Kunstblatt) ..... **1** —
Haack, Käthe (Kunstblatt) ..... **6** —
Haid, Liane (Biographie) **19** 441
— (Kunstblatt) ..... **23** —
Hamann, Lotte (B) **22** 513
Harell, Marte (Titelseite) ..... **13** —
— (Kunstblatt) ..... **18** —
Hehn, Albert (Kunstblatt) ..... **10** —
Heiberg, Kirsten (Kunstblatt) ..... **14** —
Hellberg, Ruth (Titelseite) ..... **2** —
Helmke, Erika (B) **16** 369
Höhn, Carola (Kunstblatt) ..... **4** —
Holzmeister, Maria (Biographie) **3** 55
Hörbiger, Paul (Kunstblatt) ..... **22** —
Horn, Camilla (Kunstblatt) ..... **25** —
Horney, Brigitte (Kunstblatt) ..... **11** —
Huber, Gustl (Kunstblatt) ..... **15** —
Hussels, Jupp (Bildseite) ..... **10** —
Janssen, Hilde (Bildseite) **14** 315
Jugo, Jenny (Titelseite) ..... **3** —
— (Plauderei) **23** 535
Katt, Geraldine (Bildseite) ..... **5** —
Kinz, Franziska (Biographie) **6** 130
— (Titelbild) ..... **7** —
Krahl, Hilde (Biographie) **2** 33
— (Titelseite) ..... **10** —
Kusche, Ludwig (Biographie) **15** 344
La Jana † **13** 310
— (Kunstblatt) ..... **19** —
Landrock, Maria (Biographie) **2** 38
Leander, Zara (Bildseite) ..... **19** —
Lesco, Lisa (Bildseite) ..... **17** —
Lingen, Theo (Biographie) **9** 201
Lippl, A. J. (Biographie) **25** 583
Lugo, Giuseppe (Biographie) **9** 205
Marenbach, Leny (Bildseite) ..... **8** —
— (Titelseite) ..... **15** —
Marian, Ferdinand (Titelseite) ..... **18** —
Meven, Gertrud (Bildseite) ..... **7** —
Möllendorff, Else (Bildseite) ..... **15** —
Netto, Hadrian Maria (Biographie) **13** 297
Nicklisch, Maria (Biographie) **23** 540
— (Kunstblatt) ..... **26** —
Nucci, Laura (Bildseite) ..... **11** —
Prack, Rudolf (Biographie) **3** 57
Quadflieg, Will (Biographie) **22** 517
Raddatz, Karl (Bildseite) ..... **12** —
Rahl, Mady (Bildseite) ..... **6** —
Relin, Herma (Kunstblatt) ..... **8** —
Riemann, Johannes (Titelseite) ..... **4** —
— (Plauderei) **16** 367
Rittau, Günther (Biographie) **3** 69
Roberts, R. A. † **12** 266
Rökk, Marika (Bildseite) ..... **23** —
— (Titelseite) ..... **26** —
Sazarina, Maria (Bildseite) ..... **21** —
Serrano, Rosita (Kunstblatt) ..... **7** —
Sessak, Hilde (Bildseite) ..... **3** —
Scharff, Werner (Biographie) **14** 325
Schmitz, Sybille (Kunstblatt) ..... **17** —
— (Bildseite) ..... **20** —
Schneider, Hilde (Kunstblatt) ..... **21** —
Schneider, Magda (Biographie) **9** 199
— (Bildseite) ..... **25** —
Schönböck, Karl (Titelseite) ..... **14** —
Schröder, Arnulf (Biographie) **24** 559
Schroth, Hannelore (Titelbild) ..... **8** —
Schweikart, Hans (Biographie) **25** 583
Söhnker, Hans (Titelseite) ..... **21** —
Skraup, Karl (Bildseite) ..... **1** —
Steinhoff, Hans (Plauderei) **23** 538
Stelzer, Hannes (Titelseite) ..... **5** —
Stöckel, Joe (Biographie) **4** 85
Stüwe, Hans (Biographie) **7** 155
Thiele, Charlotte (Kunstblatt) ..... **12** —
Trenker, Luis (Biographie) **9** 213
Tschechowa, Olga (Kunstblatt) ..... **9** —
— (Titelseite) ..... **16** —
Uhlen, Gisela (Titelseite) ..... **22** —
Uhlig, Anneliese (Titelbild) ..... **20** —
Ullrich, Luise (Biographie) **13** 295
Vespermann, Kurt (Biographie) **9** 214
Waldmüller, Lizzi (Bildseite) ..... **22** —
Wanka, Rolf (Kunstblatt) ..... **2** —
Wegener, Paul (Biographie) **5** 115
Weih, Rolf (Kunstblatt) ..... **5** —
Weißner, Hilde (Bildseite) ..... **18** —

Kulturfilme

Albanien Kulturfilm **24** 558
Deutsche Waffenschmiede **14** 316
Eisriesenwelt **3** 52
Gutenbergfilm **22** 508
Helfende Hände **10** 220
Hinter den Kulissen der Rennbahn **19** 436
Inseln im Sandmeer **25** 582
Jugend fliege **20** 460
Lied vom Stahl **17** 386
Michelangelo **14** 326
— (Kunstbetrachtung) **15** 355
Neusiedelersee **23** 534
Nur ein Tümpel **16** 371
Ostraum, deutscher Raum **18** 412
Petroleum **16** 382
Radium **1** 4
— **15** 341
Sonne, Wind und weiße Segel **26** 606
Steine reden **21** 484
Tiergarten Südamerika **9** 196
— **25** 597
Ungeahntes Leben **6** 124
Wald in Gefahr **8** 172
Was der Inn erzählt **11** 244
Wer fuhr II A 2992 ..... **4** 76
Wie die Natur pflanzt und sät **7** 148
Zündende Strahl **18** 421

Spielfilme

Alarm im Warenhaus (P, B) **15** 348
— (Kunstbetrachtung) **18** 429
Alles Schwindel (B, P) **6** 131
Angelika (B, P) **16** 373
— (Kunstbetrachtung) **17** 405
Aus erster Ehe (B, P) **5** 110
— (B, P) **6** 130
Bal paré (B, P) **6** 127
— (B, P) **10** 230
— (B, P) **13** 302
— (B, I) **16** 370
Barbier von Sevilla (B, P) **20** 463
— (B, P) **22** 514
Beates Flitterwoche (B, I) **2** 36
Befreite Hände (Kunstbetrachtung) **14** 333
Brand im Ozean (P, B) **3** 69
— (Kunstbetrachtung) **17** 403
Casanova heiratet (B, P) **1** 14
— (Kunstbetrachtung) **13** 309
— (Kunstbetrachtung) **22** 525
Donauschiffer (B, P) **12** 277
— (B, P) **26** 611
Drei Codonas (B) **8** 177
— **12** 273
— (B, P) **14** 322
— (P) **20** 470
Dschungelgeheimnisse (Kunstbetr.) **1** 19
Ewige Quell (B, P, I) **2** 31
Fahrt ins Leben (B) **2** 30
— (Kunstbetrachtung) **20** 473
Fasching (Kunstbetrachtung) **4** 93
Feinde (B, P) **17** 396
— (B, P) **19** 443
— (B) **24** 560
— (B, P) **26** 613
Feuertaufe (B, P) **16** 365
— (Kunstbetrachtung) **16** 379
Feuerteufel (B, P) **3** 55
— (Kunstbetrachtung) **12** 281
Frau im Strom (Kunstbetrachtung) **24** 571
Frau nach Maß (B, P) **3** 57
— (B, P) **12** 278
— (B) **13** 297
— (Kunstbetrachtung) **24** 573
Frühlingssinfonie (P, B) **24** 563
Fuchs von Glenarvon (B, I) **4** 79
— (B, P) **8** 181
— (B, P) **10** 222
— (P, B) **17** 397
— (Kunstbetrachtung) **19** 451
Für die Katz (B, I) **26** 610
Ganzer Kerl (Kunstbetrachtung) **4** 91
Gefährliche Frauen (Kunstbetrachtung). **7** 163
Geierwally (B, P) **7** 153
— (B) **17** 394
— (B) **23** 539
Glück wohnt nebenan (Kunstbetr.) **2** 45
Golowin geht durch die Stadt (B, P) **4** 83
— (B, P) **14** 314
— (P, B) **17** 390
Gute Sieben (B, P) **1** 12
— (B, P) **4** 82
— (B, I) **12** 275
— (P, B) **16** 367
Herr im Haus (B) **15** 349
— (B, P) **9** 203
Herr Schwiegerpapa (B, P) **10** 223
— (B, P) **14** 320
— (B, P) **20** 466
Herz einer Königin (B) **6** 126
— (B, P) **8** 175
— (B, P) **13** 298
— (B, P) **21** 487
Herz ohne Heimat (B, P) **7** 150
— (B, P) **10** 226
— (B) **17** 391
Herz modern möbliert (P, B) **18** 415
Himmelblaue Abendkleid (B, P) **22** 518
Ihr erstes Erlebnis (Kunstbetrachtung) **20** 475
Ihr Privatsekretär (Kunstbetrachtung).. **10** 237
Irrwege der Liebe (Kunstbetrachtung).. **18** 429
Jud Süß (P, B) **14** 319
Jugend siegt (B, P) **9** 198
Jüngste Gericht (B, P) **2** 34
— (B, P) **8** 170
Kleider machen Leute (B, P) **18** 420
— (P, B) **25** 585
Kleine Nachtmusik (B, P) **1** 9
— (Kunstbetrachtung) **1** 19
Kongo-Expreß (Kunstbetrachtung) **1** 19
Kora Terry (B, P) **22** 516
Kornblumenblau (Kunstbetrachtung).... **18** 427
Krambambuli (B, P) **3** 56
— (P) **10** 218
Kriminalkommissar Eyck (B, P) **2** 37
— (Kunstbetrachtung) **14** 331
Lauter Liebe (P) **3** 62
— (B, P) **14** 318
Leichte Mädchen (B, P) **6** 133
— (B, I) **3** 54
— (B, P) **11** 249
Leidenschaft (B, P) **7** 155
— (Kunstbetrachtung) **10** 235
Letzte Runde (B) **18** 419
— (B, P) **21** 493
Liebesschule (P, B) **1** 6
— (B, P) **5** 105
— (B, P) **11** 251
— (B, P) **13** 295
— (Kunstbetrachtung) **22** 525
Liebe und Soldatenehre (B, P) **17** 393
Links der Isar — rechts der Spree (B, P) **10** 224
— (B, P) **16** 372
— (P, B, I) **24** 564
Lotterie der Liebe (B, P) **8** 178
— (B, P) **9** 205
— (Kunstbetrachtung) **12** 283
Lustigen Weiber (B) **1** 11
— (B, P) **3** 60
— (B, P) **10** 228
— (B, I) **12** 276
Mädchen im Vorzimmer (B, P, I) **6** 128
— (B, P) **9** 199
— (B, P) **18** 416
Mann auf Abwegen (B, P) **4** 80
— (Kunstbetrachtung) **11** 261
Meine Tante — deine Tante (Kunstbetr.) **2** 45
Meine Tochter tut das nicht (B, P) **11** 254
— (B, P) **24** 565
Mitternachtstaxe (Kunstbetrachtung) ... **21** 501
Mutterliebe (Kunstbetrachtung) **2** 43
Nanette (Kunstbetrachtung) **6** 139
Opernball (B, P) **5** 104
— (Kunstbetrachtung) **7** 163
Polterabend (B, P) **5** 108
— (B, P) **13** 301
— (Kunstbetrachtung) **14** 334
Postmeister (Kunstbetrachtung) **21** 499
Privatsekretär (B, P) **6** 132
Recht auf Liebe (Kunstbetrachtung) **6** 141
Rivalen (Kunstbetrachtung) **11** 259
Robinson (P) **11** 242
— (Kunstbetrachtung) **19** 453
Rote Mühle (B) **4** 78
— (Kunstbetrachtung) **4** 93
Sabine und der Zufall (B, P) **3** 59
Schillerfilm (B, P) **26** 607
Seitensprünge (B, P) **19** 445
— (Kunstbetrachtung) **20** 475
Siebente Junge (B) **5** 102
— (B) **9** 200
Singende Tor (Kunstbetrachtung) **2** 43
Sündenbock (B, P) **5** 109
— (P, B) **7** 152
— (B, P) **11** 246
Sündige Dorf (B, P) **11** 252
Stern von Rio (Kunstbetrachtung) **14** 331
Stern von Tetuan (B, P) **2** 28
Tat ohne Zeugen (B, P) **14** 323
— (B, P) **18** 417
Tip auf Amalia (B, P) **4** 86
— (B, P) **15** 346
— (Kunstbetrachtung) **21** 501
Traummusik (B, P, I) **22** 511
Trenck, der Pandur (B, I) **19** 444
— (P) **12** 274

Fortsetzung nächste Seite

Seitdem der Führer und die nationalsozialistische Bewegung für die Freiheit Deutschlands kämpfen, wurde unwiderlegbar bewiesen, daß die geforderte Freiheit nur durch die eigene Macht und Stärke des deutschen Volkes wieder errungen werden kann. Im selben Augenblick, als der Führer am 30. Januar 1933 die politische Macht in Deutschland übernahm, begann er auch die Voraussetzungen für den Kampf um die deutschen Lebensrechte zu schaffen. Der Aufstieg Deutschlands in den folgenden Jahren hat dann eindeutig bewiesen, daß einzig und allein für die innere Größe eines Landes die in ihm wohnende Arbeitskraft von Bedeutung ist. Der Aufstieg Deutschlands in den letzten sieben Jahren fußt, wie jeder Deutsche weiß, nicht auf unermeßlichem Goldreichtum und unerschöpflichen Rohstoffen, sondern auf der genialen politischen Führung und dem harten Arbeitswillen und damit der großen Arbeitskraft des deutschen Volkes.

Der militärische Zusammenbruch der letzten Kontinentalmacht der Westmächte ist der deutlichste Beweis für die Fehlspekulationen der Plutokraten und Kriegstreiber des Westens. Seitdem der Führer Anfang 1933 die Macht übernahm, hat er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die sich bot, ohne England und Frankreich die Friedenshand zu bieten, um eine endgültige Verständigung zwischen diesen Mächten und Deutschland zu ermöglichen. Es wird in die Geschichte aber einmal als unverständliche Tatsache eingehen, daß diese beiden Länder stets die Gelegenheit, die ihnen großzügig geboten wurde, bewußt verpaßt haben. War ihr jahrhundertealter Wunschtraum, Deutschland klein und ohnmächtig zu sehen, am 11. November 1918 in Compiègne und im Juni 1919 in Versailles endlich in Erfüllung gegangen, so dachten sie in der folgenden Zeit nicht im geringsten daran, irgendetwas freiwillig an diesem Zustand zu ändern. Nur aus der Ohnmacht des Reiches konnten sie ihren Profit ziehen. Ein starkes und großes Deutschland mußte demnach folgerichtig die Gefahr in sich bergen, einen eigenen Willen zu haben und sich demnach jeder Ausbeutung zur Wehr zu setzen. Mit Schmach und Schande haben die Alliierten uns einst in ihrem größenwahnsinnigen Siegesrausch behandelt und ihre Machtstellung, die sie ungerechtfertigt erworben hatten, keineswegs zu einer sinn- und zweckentsprechenden europäischen Neuordnung, sondern lediglich zu einer Vergewaltigung der Unterlegenen benutzt. Diese Schmach hat über zwanzig Jahre auf dem deutschen Volke gelegen und in jedem Herzen nach Austilgung geschrieen.

Es war einst der „Tiger" von Frankreich, Clémenceau, der in Versailles das Vernichtungsdokument überreichte, und der davon sprach, daß es 20 Millionen Deutsche zuviel gäbe, aber auch er war nur ein Glied in der Haßkette Frankreichs gegenüber Deutschland. Seit Jahrhunderten hat Frankreich Deutschland am Aufstieg in jeder erdenklichen Weise behindert und in jedem nur möglichen Augenblick versucht, sich selbst in die deutsche Politik einzuschieben. Die Geschichte hat bewiesen, daß dieser Einfluß stets verhängnisvoll für die deutsche Nation gewesen ist. Sie hat gezeigt, daß das Ergebnis einer derartigen Politik zu einem Deutschland der Klein- und Vielstanterei des Jahres 1648 führte, die ohnmächtig ausländischen Interesseneinflüssen unterlagen. Sie hat gezeigt, daß französische Könige, wie z. B. Ludwig XIV., deutsches Recht einfach mit Füßen traten, als jener „Sonnenkönig" die deutsche Pfalz verwüstete, und sie führt über Napoleon I. zu Napoleon III., der in seiner Verblendung im Juli 1870 glaubte, erneut ein größeres Frankreich auf Kosten Deutschlands schaffen zu können. Diese jahrhunderte alte Vergewaltigungspolitik unseres westlichen Nachbarn führte scheinbar 1918 zu ihrem Gipfelpunkt. Doch der Haß hat Frankreich eine nur allzu kurzsichtige Politik treiben lassen, und der Haß hat die politische Herrscherclique in Paris verblendet, daß sie Verständigungsmöglichkeiten nicht sehen wollten und dabei auch ihre eigene innere Schwäche leichtfertig übersahen.

Rechts:
Der geschichtliche Augenblick im Walde von Compiègne:
Während der Waffenstillstands-Verhandlungen im historischen Wagen

Phot.: PK-Tritschler (PBZ)

Der geschichtliche Augenblick im Walde von Compiègne:
General Huntziger unterzeichnet für Frankreich die Waffenstillstandsbedingungen

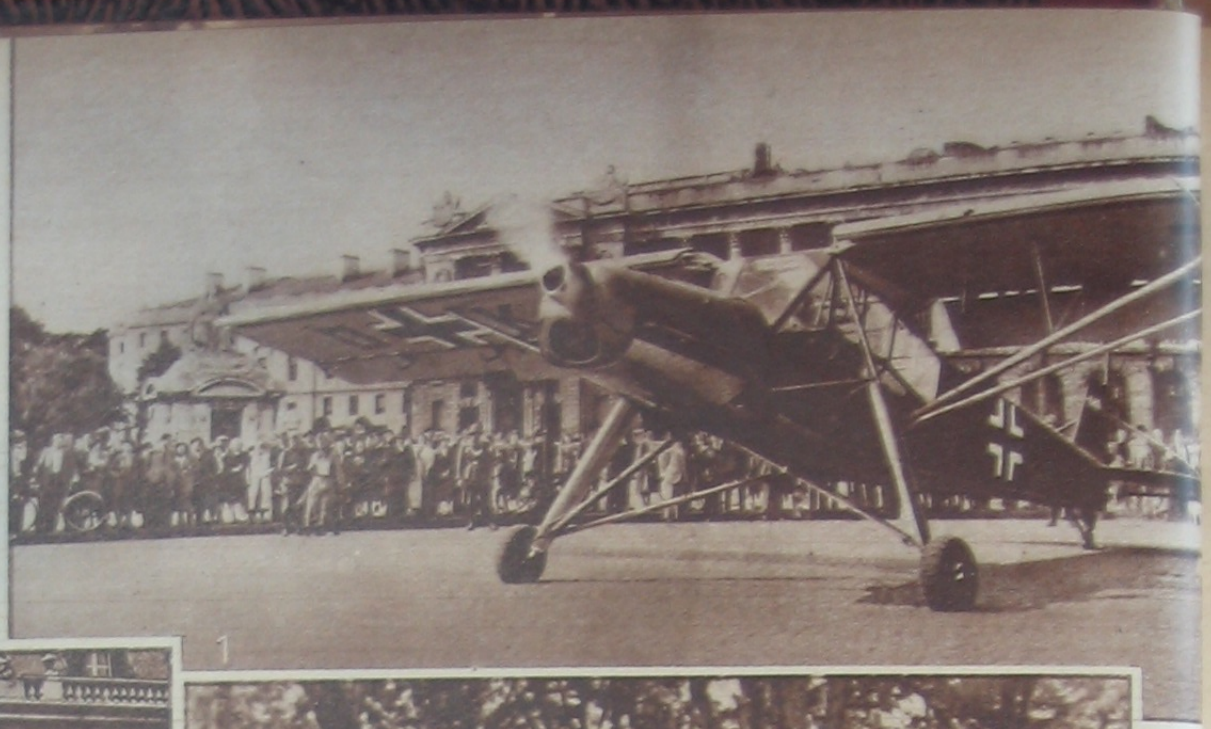
Phot.: PK-Tritschler (PBZ)

Frankreich hatte in den folgenden Jahren aufgehört, eine eigene Politik zu treiben. Die politischen Machthaber, Vertreter angeblich demokratischer Freiheiten, waren im Laufe der Zeit immer mehr in das Schlepptau Englands gekommen, und so setzte sich die führende Schicht in London wie in Paris aus denselben Kreisen der Kriegshetzer und Plutokraten zusammen. Ihr Haß gegen das immer mächtiger werdende Deutschland kannte keine anderen Ziele, als mit irgendwelchen Mitteln die endgültige Vernichtung Deutschlands zu erreichen. So kam es grundlos zu der Kriegserklärung der Westmächte am 3. September 1939 gegen das Großdeutsche Reich, die nur mit einem nichtigen Vorwand bemäntelt war. Es folgte die militärische Niederwerfung Polens, die den Westmächten erneut zu denken hätte geben müssen. Anstatt aber am 6. Oktober die letzte gebotene Friedenschance des Führers anzunehmen, spottete man nur in London und Paris darüber. Man spottete so lange, bis am 10. Mai 1940 die große deutsche Offensive im Westen begann, und bis dann in wenigen Tagen und Wochen Holland, Belgien und die große europäische Militärmacht Frankreich restlos geschlagen und vernichtet worden war. Jene Männer in Frankreich, die durch ihren Haßgesang aber zum Kriege getrieben und dann den Krieg willkürlich provoziert hatten, und die dann, wie z. B. Herr Reynaud mit seiner Deutschlandkarte, die restlose Zerstückelung des Deutschen Reiches angekündigt hatten, flüchteten mit riesigen Vermögen ins sichere Ausland und ließen ihr geschlagenes Volk zurück. So sehr wir den tapfer kämpfenden französischen Soldaten auch ehren, so kann doch niemand von uns verlangen, daß wir die jahrtausendalte Schuld Frankreichs nun im Augenblick seiner verdienten und von uns schwer erkämpften Niederlage etwa vergessen sollten.

Konrad Joachim Schaub

1. Ein Fieseler-Storch landet in Paris auf der Place de la Concorde.
2. Appell vor dem Schlosse von Versailles, auf dem die Hakenkreuzfahne weht.
3. Im Wald von Compiègne: die französischen Delegierten, General Huntziger und Botschafter Noel, verlassen das Zelt, das der französischen Abordnung zur Beratung zur Verfügung gestellt wurde.
4. An dieser Stelle wurde 1918 der schmachvolle Friede diktiert; deutscher Posten vor dem französischen Denkmal im Walde von Compiègne.

Phot.: PK.-Fosshag, PK.-Fremke, PK.-Tritschler u. PK.-v. Hausen (PBZ.)



DIE SCHULD

Man gewinnt keinen Krieg nur mit Gold und Rohstoffen!" Mit diesen Worten kennzeichnete in diesen Tagen der französische Ministerpräsident, Marschall Pétain, das Erwachen Frankreichs aus den ‚tiefen Illusionen', in denen sich die Westmächte gegenüber dem Großdeutschen Reich befunden haben. Für Frankreich ist diese Erkenntnis anscheinend vollkommen überraschend gekommen, widerspricht sie doch der immer wieder behaupteten und laut verkündeten These vom Aushungerungskrieg gegen Deutschland, mit der einst London und Paris Deutschland zum zweitenmal — genau so wie im Weltkriege — zu Boden zwingen wollten. Im Gegensatz zu der Propaganda der Westmächte haben die deutschen verantwortlichen Männer das deutsche Volk nie einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß dieser uns von England und Frankreich aufgezwungene Krieg ausschließlich militärisch entschieden wird, und daß wir diesen Krieg durch die Wucht unseres Schwertes und durch den restlosen Einsatz des ganzen Volkes gewinnen müssen.

NEUE FILME

„Der Stern von Tetuan"

Erstaufführung: 27. Juni im Marmorhaus. — Figuren der Handlung: Der Bauer Aalami, seine Frau Fatma, der Vater, der Sohn. — Deutsche Fassung der Degeto eines Cea-Films der Hispania-Tobis.

Marokkanische Romanze ist der Untertitel des Films, dessen Stärke in der Darstellung volkskundlicher Einzelheiten liegt. Die Handlung selbst ist einfach: der Bauer Aalami nimmt, aus seiner marokkanischen Heimat kommend, teil am spanischen Befreiungskampf und kehrt dann in die Heimat zurück, als Sieger und dekoriert. Es gibt viele Szenen, die uns überaus fesseln müssen: so die Darstellung marokkanischer Erntezeremonien, der Besuch des Kalifen einer Moschee, Begrüßungsformalitäten innerhalb der Familie und anderes mehr; sie alle offenbaren die Welt jenseits der Straße von Gibraltar; eng nur ist die Meerenge, aber weit liegen die Welten auseinander in seelischer Beziehung. Auch die Verdeutschung wird dem gerecht: absichtlich ist darauf verzichtet worden, die Sprache zu ernüchtern; sie gibt den bildverzierten Charakter Nordafrikas wieder, wie er uns aus Uebertragungen islamitischer Literatur bekannt ist: die Sprache ist nicht allein dazu da, sachliche Gedanken auszudrücken, sie dient auch zur Verschönerung des nüchternen Einfalls und soll die Beziehungen von Mensch und umgebender Natur zu einer höheren Einheit zusammenschließen. Daß gerade diese Treue zur Idee des Filmwerkes, die für Spanien nichts Neues ist, den deutschen Zuhörern fremd anmutete, ist begreiflich, bildet aber den folkloristischen Wert der Arbeit, die sich vor allem als Kulturfilm betrachtet wissen will. — Die technische Arbeit des Films verdient Lob; die Einstellung des deutschen Publikums würde vermutlich durch eine umsichtige Erklärung erleichtert werden.

„Die Nachtigall von San Marco"

Erstaufführung: 28. Juni im Astor-Lichtspielhaus. — Darsteller: Toti dal Monte, Junie Astor, Cesco Baseggio, Guido Lazzarini, Stefano Sibaldi. — Spielleitung: Giuseppe Adami und Giacomo Gentilomo. — Herstellung: Difu.

Sängerinnen müssen singen, so auch Ninetta (im Film Toti dal Monte), die zwar nur Vorarbeiterin in einer Tabakfabrik ist. Sie singt so gut, daß man eigentlich nicht versteht, warum sie (im Film) nicht doch Karriere gemacht hat; aber das Drehbuch sagt, als junge Witwe habe sie kein Geld gehabt, sich fertig ausbilden zu lassen. Dafür soll Tonina, ihre Tochter, das große Ziel erreichen. Sie hat die Stimme geerbt, aber sie hat, als es sich um eine ernste und öffentliche Probe handelt, zuviel Lampenfieber und bringt vor dem Mikrophon keinen Ton heraus. Da springt die Mutter wieder ein; sie, die nicht genügend ausgebildet ist, bezaubert nun alle Welt durch Mikrophon und Lautsprecher, während die Tochter einen Grafen heiratet, vorerst wenigstens. Die Frage, ob die Mutter Ninetta mit ihrem phantastischen Koloraturkönnen nicht eigentlich doch schon hinreichend ausgebildet gewesen wäre, um selbst das Ziel zu erreichen, bleibt unbeantwortet: der Zuschauer hat (sachlich) das Gefühl, daß in einem so sangeskundigen Lande diese Ninetta nie nötig gehabt hätte, in einer Tabakfabrik zu bleiben. Aber — die Filmdichtung will es uns glauben machen, und wir glauben es darum. — Regie und Darstellung dieses Films haben viel aufgeboten, um die Fabel mit malerischen Hintergründen zu verbrämen: Venedig ist eine unerschöpfliche Fundgrube für Dekorationen, die nicht erst gebaut zu werden brauchen. Ein Gondelfest, karnevalistisches Treiben auf den Kanälen und in den Gassen, eine Rundfunkveranstaltung mit der Mystik des Mikrophons: das gibt ein unausschöpfbares Milieu her. Und die Menschen spielen mit einer Freude am Spiel, die (wie immer) ohnegleichen ist. Ueber Toti dal Monte ist nichts zu sagen: sie ist die Frau, die singend lebt, der der Gesang keine künstlerische Anstrengung bedeutet, kein schöpferisches Nachgestalten, kein bewußtes Atemholen, kein Auftreten unter Selbstkontrolle. Sie ist ein sprudelnder Quell, der unaufhaltsam Melodien hervorzaubert. Um so unbegreiflicher die Rolle, die man ihr zugeschrieben hat: eine solche Frau kann eben nicht im Verborgenen blühen. Ihre Tochter, Junie Astor, hat den vollen Reiz der Jugend, sie ist die Inkarnation der Bildwirkung und darum des Beifalls aus sich selbst sicher. Aber das Drehbuch hat unrecht, ihr in diesem Volke der Sängerinnen und Sänger eine solche Rolle zu überantworten. — Die Umgebung der beiden Frauen hat alle Schattierungen, die bis zum Kontrast gehen: da ist Sibaldi, der verliebte Bäckergeselle, der gar keine so schlechte Partie wäre, wenn es keinen Grafen Sagredo gäbe. Aber die Liebe Toninas gehört dem Grafen, und der Bäckergeselle geht leer aus. Lazzarini hat für den Grafen eine maßvolle Haltung erdacht. Baseggio ist Toninas Großvater; ein wenig Schwermut umwölkt sein Gemüt, weil seine Tochter ohne Wunscherfüllung durchs Leben ging. Aber so ist das Leben mancher Drehbücher: die Begabten müssen zurückstehen. Wir andern glauben noch immer, daß die wirkliche Begabung doch einen Weg zum Ziel findet. — Der Film wurde sehr beifällig aufgenommen; Toti dal Monte machte alles wieder gut, übergut sogar.

Paul Ickes

Also morgen Ihr Picknick brauchst
Du Dir keine Sorge mehr zu
machen! – Schreib Dir mal
vor: Blanko Sulf

Blanko Sulf
Flasche (ca. 45 gr) RM 1.39
Zu haben in allen Apotheken

KHASANA
Khasana Dr. K Kosmetik
TAG- UND NACHTCREME
GESICHTSPUDER
LIPPENSTIFT ★ WANGENROT
NAGELLACK ★ AUGENKOSMETIK
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS ★ FRANKFURT A. M

durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jed. Schritt ausführlich beschrieben. Preis mit Porto RM 3,20. (Nachn. RM 3.50).
BuchversandGutenberg,
Dresden Z 392

Suchen Sie einen Begleiter?
treu, zuverlässig, originell
so wählen Sie einen Airedale-, Irischen-, Irish Blue-, Welsh-, Schottischen, Weiß, Hochland-, Cairn-, Skye-, Sealyham-, Dandie Dinmont-, Yorkshire- oder Tibet-Terrier. Wir geben Ihnen vertrauenswürdige Züchter an. Aufklärende Drucksachen. (Rückp.)
Fachschaft für Terrier,
Hauptgeschäftsstelle Kelsterbach b. Frankfurt a. M.

Denkt an das
KRIEGS-
HILFS-
WERK
für das
Deutsche
Rote Kreuz!

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von
Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21

Eine gute alte Methode
neu entdeckt!
Für Hunderttausende ist Aok-Seesand-Mandelkleie seit Jahrzehnten das Mittel für eine besonders milde Art der Reinigung und der Pflege der Haut.
Heute entdecken täglich Tausende erneut, daß die altbewährte Aok-Seesand-Mandelkleie nicht nur gründlich reinigt, sondern zugleich die Haut milde massiert, zu stärkerer Durchblutung anregt, erfrischt und strafft.
Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie, das ist gründliche Reinigung und vielseitige Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Aok-Seesand-Mandelkleie
– für Empfindliche Aok-Mandelkleie ohne Seesand –
Ohne Bezugschein
in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften.
Druckschriften kostenfrei
Exterikultur A G Ostseebad Kolberg 166

Mit Kunstblatt: Anneliese Uhlig

Film Woche

BERLIN, DEN 17. JULI 1940
Nr. 29 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

HILDE JANSEN
spielt die weibliche Hauptrolle in dem TERRA-Film
„Für die Katz"
Spielleitung:
HERMANN PFEIFFER

Phot.:
Terra-Baumann

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

Nr. 1/1939: HERMANN BRAUN
" 2/1939: SHIRLEY TEMPLE
" 3/1939: CARLA RUST
" 4/1939: JUTTA FREYBE
" 5/1939: SYBILLE SCHMITZ
" 6/1939: ALBERT MATTERSTOCK
" 7/1939: BRIGITTE HORNEY
" 8/1939: LENI MARENBACH
" 9/1939: HANNES STELZER
" 10/1939: PETER VOSS
" 11/1939: JEANETTE MACDONALD
" 12/1939: WILLY FRITSCH
" 13/1939: LIL DAGOVER
" 14/1939: HEINZ RÜHMANN
" 15/1939: MARIANNE HOPPE
" 16/1939: VIKTOR STAAL
" 17/1939: KARL MARTELL
" 18/1939: FITA BENKHOFF
" 19/1939: LILIAN HARVEY
" 20/1939: MARIKA RÖKK
" 21/1939: KRISTINA SÖDERBAUM
" 22/1939: IRENE VON MEYENDORFF
" 23/1939: EMIL JANNINGS
" 24/1939: HANSI KNOTECK
" 25/1939: ATTILA HÖRBIGER
" 26/1939: HELI FINKENZELLER
" 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
" 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
" 29/1939: JOHANNES RIEMANN
" 30/1939: ILSE WERNER
" 31/1939: KARIN HARDT
" 32/1939: ZARAH LEANDER
" 33/1939: MATHIAS WIEMAN
" 34/1939: HANNELORE SCHROTH
" 35/1939: HANS ALBERS
" 36/1939: PAULA WESSELY
" 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
" 38/1939: HERTHA FEILER
" 39/1939: JENNY JUGO
" 40/1939: HANS STÜWE
" 41/1939: MARIA ANDERGAST
" 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
" 43/1939: HILDE SCHNEIDER
" 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
" 45/1939: HILDE WEISSNER
" 46/1939: PAUL KLINGLER
" 47/1939: ANNELIESE UHLIG
" 48/1939: BENJAMINO GIGLI
" 49/1939: MADY RAHL
" 50/1939: LENI MARENBACH
" 51/1939: ZARAH LEANDER
" 52/1939: IDA WÜST
" 1/1940: GUSTAF GRÜNDGENS
" 2/1940: ROLF WANKA
" 3/1940: CHARLOTT DAUDERT
" 4/1940: CAROLA HÖHN
" 5/1940: ROLF WEIH
" 6/1940: KÄTHE HAACK
" 7/1940: ROSITA SERRANO
" 8/1940: HERMA RELIN
" 9/1940: OLGA TSCHECHOWA
" 10/1940: ALBERT HEHN
" 11/1940: BRIGITTE HORNEY
" 12/1940: CHARLOTTE THIELE
" 13/1940: HERMANN BRAUN
" 14/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 15/1940 GUSTI HUBER
" 16/1940: WILLY FRITSCH
" 17/1940: SYBILLE SCHMITZ
" 18/1940: MARTE HARELL
" 19/1940: LA JANA
" 20/1940: RENE DELTGEN
" 21/1940: HILDE SCHNEIDER
" 22/1940: PAUL HÖRBIGER
" 23/1940: LIANE HAID
" 24/1940: EWALD BALSER
" 25/1940: CAMILLA HORN
" 26/1940: MARIA NICKLISCH
" 27/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 28/1940: HANS MOSER
" 29/1940: ANNELIESE UHLIG

Preis pro Heft 30 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto

Bei gleichzeitiger Bestellung von:
13 Heften RM 2.75 zuzügl. 40 Pf. Porto
26 Heften RM 5.— zuzügl. 60 Pf. Porto
52 Heften RM 10.— zuzügl. 60 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der „FILMSCHRIFTEN-VERLAG", Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

NEUE FILME

„Sommer, Sonne, Erika"

Erstaufführung: 4. Juli im Tauentzienpalast. — Darsteller: Karin Hardt, Paul Klinger, Fritz Genschow, Will Dohm, Erika von Thellmann, Bruno Fritz, Beppo Brem, Frida Richard u. a. — Spielleiter: Rolf Hansen. — Herstellung: Ufa in der Herstellungsgruppe des Froelich-Studios.

Es gibt Sommer-Romane, sozusagen im Liegestuhl zu lesen; auch in ihnen passiert allerlei, denn sonst würden sie nicht gelesen. Man vergißt bei ihnen, die heiter sein müssen, die vierundzwanzig Grad im Schatten, und wenn man nachher über sie reden will, entdeckt man, daß —, also: daß es eben Sommer-Romane gibt, die immerhin trotzdem Freude machen. Auf diesem „trotzdem" liegt das Gewicht. Warum soll es also nicht auch Filme geben, die „trotzdem" Freude machen? Dieser Film vom Sommer, von der Sonne und der reizenden Erika ist so ein Film. Dabei ist es ein Unrecht, nun nur Erika mit der Sommersonne in Verbindung zu bringen: Paul Klinger ist ihr auch ausgesetzt, und der Herr Fritz Zander nicht minder (Fritz Genschow gibt ihn mit einer Bewegung zum Vordergrund). Der Herr Direktor Feldmann ist ebenso durchaus keine Nebenfigur unter der Sommersonne, und von seiner Frau läßt sich genau dasselbe sagen — Will Dohm und Erika von Thellmann füllen diese Plätze unter der Sonne aus. Natürlich flirrt die Luft nur so von Bölscheschen Sonnenstäubchen, das Wasser gurgelt wie eine Lebensader dahin, Wolken enteilen am tiefblauen Himmel, — es fehlte bloß, daß man das Gesumm der Bienen hörte und den Mückenstich spürte: in der Tat, der Sommer webt in jedem Bilde dieses unterhaltsamen Films. Kamera und Regie haben dafür gesorgt, daß der Juli auch im Lichtspielhaus erscheint, allen Ventilatoren zum Hohn. Rolf Hansen, der Spielleiter, hat die Darsteller mit einer gewissen trägen Bewegung durcheinander gewirbelt; bei weniger Sonne — so spürt man — wären die Menschen doch wohl anders gewesen; schließlich hat Erika ja schon ein paar Jahre auf der Schulbank des Lebens gesessen, und der junge Herr Merk, dessen Eifersucht in steter Siedebereitschaft ist, hat sich auch schon allerlei Wind um die Nase wehen lassen. Aber — „trotzdem" ist der Film hübsch, man belächelt nur zu gerne die Verstrickungen, man sieht (in Gedanken) den dramaturgischen Fallensteller über die Sommerwiese schleichen und einen Strick nach dem andern auslegen, daß sich nur recht viele Füße darin verfangen können. Und man geht nach der Vorstellung in die kühle Abendluft hinaus — auch im Juli — und schaut zum Himmel empor, der wieder klar und sternenvoll geworden ist — wie der ungetrübte Himmel Erikas. Karin Hardt gibt diese Mädchenrolle; sie ist immer die gleiche, immer das ein wenig weltentrückte zauberhafte Jungfräulein, immer ein wenig Mädchen mit Abels Mundharmonika. Das macht ihren Triumph aus, auch wo der Fallensteller, der sich Filmdichter nennt, ihr etwas Not zuschanzen möchte: wir glauben nie an ihre Verlegenheit, wir glauben bestenfalls an die Prinzessin, die einmal auf einer Erbse lag. — Das Publikum freute sich über den Sommersonnenerika-Film und bezog in den Beifall auch die Darsteller der Nebenfiguren ein: Beppo Brem, Bruno Fritz und die gute Tante Resi (Frida Richard).

Paul Ickes.

„Lauter Liebe"

Erstaufführung: 5. Juli im Gloriapalast. — Darsteller: Hertha Feiler, Rolf Weih, Hansi Arnstädt, Hans Leibelt, Olga Limburg, Albert Florath, Hellmut Weiß, Elsa Wagner, Franz Weber, Ilse Stobrawa, Gretl Theimer, Willi Domgraf-Faßbaender, Jeanette Bethge, Walter Werner, Josefine Dora. — Spielleitung: Heinz Rühmann. — Herstellung: Terrafilm.

Am meisten Spaß hat es den noch nicht verheirateten Zuschauern (bei der Erstaufführung) gemacht, daß die Eltern, Mütter wie Väter, eigentlich nicht ganz, ganz gut wegkommen; Streusand drauf — und die geruhsame Feststellung, daß es seit Erschaffung der Welt so war und immer so bleiben wird, auch dann noch, wenn die Kinder selber Eltern sein werden. Es liegt im Wesen der Schöpfung, daß die Kleinen alles besser wissen als die Großen. Und nun — die Heiterkeit ist zwar auch da, aber sie ist weniger schadenfroh! — begibt es sich sogar, daß im vorliegenden Falle diese Eltern, oder doch einige von ihnen, nahezu recht bekommen, insofern nämlich, als man keine Sängerin und keinen Sänger ohne zwingende Notwendigkeit glühender anschwärmen soll, als der Abstand von der letzten Parkettreihe zum Podium erlaubt. Auch das ist eine Altersweisheit, aber sie fand nicht mehr ebenso aufgeschlossene Gemüter; man sah nur die Komik. Nicht den Ernst. Denn dieser heitere Rühmann-Film (der zweite seiner Regiearbeit) ist so ganz nebenher auch ein ernster Film; er ist eine Komödie mit beispielhaftem Ausgang. Daß er Geschmack beweist, sei nur kurz erwähnt. Der Film aber, in seiner Handlung, erzählt uns, daß zwei junge Leute, die sich gar nicht mögen, heiraten, mit dem Vorsatz, sich gleich wieder scheiden zu lassen, um dann die einzig richtig erscheinende Ergänzung zu ehelichen. Es kommt aber nicht zu dieser Ergänzung, es bleibt bei der ersten Ehe: die Eltern sind halt manchmal doch gar nicht so dumm, wie sie den Kindern erscheinen. Wobei wiederum (nichts ohne Einschränkung) etwas rätselhaft ist, daß Rolf Weih — oder vielmehr der von ihm verkörperte Hans Haeberling — nicht in seinen Jahren schon selbst soviel Grips gehabt haben soll, Licht und Schatten unterscheiden zu können. Denn sooo jung ist er nun ja gerade nicht mehr. Hertha Feiler (als Marlies) hat es einfacher; sie scheint sich auf den einzig möglichen Enrico Battini (Domgraf-Faßbaender) kaprizieren zu wollen, und da sie ein liebes und nicht sehr einsichtsvolles blutjunges Ding darstellt, hat sie es bequemer, die Torheit glaubhaft zu machen. Man sieht einer hübschen Frau ja soviel mehr nach, als einem — wenn auch jungen Mann. Die Hochzeitsreise wird also eine Verliebungsreise; das Hotel wird das Seelen-Atelier, und die Landschaft, ohne die auch dieser Flitterwochenfilm nicht auskommt, spielt Vermittlerin zwischen den unerfahrenen Menschlein. — Vermittlerin insofern, als sie wegführt von Scheingröße und Scheinglanz und die Seelen auf sich selbst stellt. Nur so kommt man zur Besinnung. Nur so entfernt man sich von Vorurteilen, die (mit den Alten) auch die Jungen haben — und die am törichtsten werden, wenn sie auf Bockbeinigkeit der reiferen Erfahrung gegenüber beruhen. —

Rühmann führt vorbildlich Regie: er läßt die kleinen Torheiten klein bleiben; er übertreibt nicht das Allzumenschliche, das sich im kleinen Horizont austobt. Hansi Arnstädt hat als Mutter noch immer ihre guten Seiten, Hans Leibelt hat den Eigensinn der meisten Menschen, von seiner Güte überzeugt zu sein, Olga Limburg und Elsa Wagner werden fast wie Albert Florath und Franz Weber, in den engen Kreis der nur sanft aufgelockerten Hartnäckigkeit gestellt. Hellmuth Weiß und Ilse Stobrawa spitzen, jeder in seiner Art, die Engstirnigkeit auf das zuletzt erträgliche Maß zu. Josefine Dora ist als Köchin wieder voller Menschlichkeit (weil sie unbeteiligt ist und ein unbefangenes Herz haben darf), und Claire Reigbert sei als kleine Zugabe zum Schluß erwähnt; sie wird — mit netter Charakterisierung, die knapp am Gespött vorbeigeht — zur Illustrierung jener Reisenden verwendet, die es überall gibt, die aber den Reisenden nicht ausmachen. Der Film, der von lauter Liebe handelt, amüsiert sich selbst darin, die Menschen auf ihre Schwächen zu untersuchen und gerade diese ins Blickfeld zu rücken. Anders könnte er auch seine gemessene Pädagogik nicht mit der Heiterkeit, die ihn so angenehm und auch für nachdenkliche Menschen gescheit macht, ausstatten. Der Beifall kam deshalb aus allen Lagern, von den Jüngeren sowohl wie von den — andern.

Paul Ickes.

Wie ein zarter Hauch des Abendwindes

so köstlich beleben einige Tropfen Alt-Sandelwasser. Der ätherische Duft südlicher Edelhölzer gibt ein herrliches Gefühl nachhaltiger Erfrischung.

ALT-SANDELWASSER

nur echt mit der Brigg

Flasche ab 85 Pfg.

LINGNER-WERKE DRESDEN

Aus dem D. F. G.-Kulturfilm
„Zwei Mädels finden ihren Weg"
der sich mit der Frage der Berufswahl unserer Mädchen befaßt
Phot.: Ufa-Ertl

Was soll das Mädel werden?

Die Berufswahl wird bei den jungen Mädchen weniger ernst genommen als bei den männlichen Jugendlichen. Das mag vor allem daher kommen, daß bei den meisten jungen Mädchen, und ihre Eltern denken da kaum anders, die Meinung besteht, die Art des Berufes, den sie wählen, sei für ihre Zukunft nicht von entscheidender Bedeutung, denn schließlich wollen sie ja doch heiraten, und dann ist es eigentlich egal, welchen Beruf sie vorher ausgeübt haben. Weil nun die Eltern und die jungen Mädchen selbst wünschen, daß die Zeit zwischen der Beendigung der Schulzeit und der Verehelichung möglichst kurz sein möge, so werden vielfach die weiblichen Berufe bevorzugt, die nach einer kurzen Lehr- oder Anlernzeit ein recht baldiges Geldverdienen ermöglichen. Im Vordergrund stehen in dieser Beziehung die Berufe der angelernten Fabrikarbeiterin und die kaufmännischen und Büroberufe.

Nun ist es immer so gewesen, daß der Zahl der zu diesen Modeberufen strebenden Mädchen nicht im entferntesten die entsprechende Zahl offener Stellen in der Wirtschaft gegenüberstand. Andererseits mußten aber früher immer viele für junge Mädchen geeignete offene Arbeitsstellen unbesetzt bleiben, weil sich keine Bewerberinnen fanden, die gewillt waren, sie einzunehmen. Das gilt besonders für die Haus- und Landwirtschaft, wo es seit Jahrzehnten noch nie einen Überfluß an Arbeitskräften gegeben hat. Gerade hier aber können helfende Frauen- und Mädchenhände ihren dankbarsten Wirkungskreis finden.

Die Lenkung des Arbeitseinsatzes durch die Arbeitsämter ist nun bemüht, allen berechtigten Anforderungen der Wirtschaft nach weiblichen Arbeitskräften durch Berufsberatung und Stellenvermittlung gerecht zu werden. Dabei kommt es natürlich darauf an, möglichst viel Nachwuchs in die Berufe zu vermitteln, in denen ein besonderer Mangel an weiblichen Arbeitskräften besteht. Aus diesem Grunde hat in den letzten Jahren eine starke Werbung für die Haus- und Landwirtschft eingesetzt. Die hierfür in Frage kommenden Ausbildungsmöglichkeiten bestehen besonders in den Haushaltungsschulen, dem hauswirtschaftlichen Jahr, dem Landjahr, dem Mädellanddienst der HJ und in der Hausarbeit und Landarbeit im Haushalt und der Landwirtschaft selbst.

Wie bei allen Berufen, so soll auch der Arbeit im Haushalt und in der Landwirtschaft grundsätzlich eine ordentliche Lehr- und Ausbildungszeit vorangehen. Gerade daran hat es früher fast immer gefehlt, und mit darauf ist es zurückzuführen, daß viele Mädel glaubten, in diesen Berufszweigen keine Aussichten und Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Solche Aufstiegsmöglichkeiten bestehen heute aber in hohem Maße.

Schließlich wird heute grundsätzlich von jedem jungen Mädchen eine hauswirtschaftliche Ausbildungszeit verlangt, ganz gleich, welchen Beruf es später einmal erlernen will. Für viele Mädchen wird diese hauswirtschaftliche Ausbildung einmal von großem Nutzen sein. Wenn sie nämlich heiraten, dann ist es nicht von entscheidender Bedeutung, welchen Beruf sie vorher ausübten und wieviel sie dabei verdienten, sondern ihr Lebens- und Eheglück wird mit davon abhängig sein, ob sie etwas von der Hauswirtschaft verstehen oder nicht. Kummer und Zerwürfnisse in Ehe und Familie sind nur allzuoft darauf zurückzuführen, daß es den Frauen und Müttern an den notwendigen Kenntnissen für diesen vornehmsten und natürlichsten Frauenberuf fehlt.

Ganz allgemein muß aber zur weiblichen Berufsberatung gesagt werden, daß es darauf ankommt, alle Mädchen anzuhalten, in jedem Falle eine ordentliche und gewissenhafte Lehr- und Ausbildungszeit durchzumachen, wenn sie sich einmal für einen bestimmten Beruf entschlossen haben. Der BDM, die Reichsfrauenführung, die DAF und die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter weisen ihnen dazu den Weg. Der Einwand, daß eine längere Ausbildungszeit für Mädchen sich erübrige, da sie ja doch über kurz oder lang heiraten würden, ist falsch. Durchschnittlich sind es immerhin sieben bis neun Jahre, die bei unsern jungen Mädchen zwischen Schulabgang und Ehe liegen. Unsere Wirtschaft erwartet in dieser Zeit auch von den Mädchen hohe Leistungen, und diese können nur nach einer entsprechenden Ausbildung vollbracht werden. Schließlich aber kann auch eine verheiratete Frau wieder einmal in die Lage kommen, selbst für sich und ihre Kinder sorgen zu müssen. Dann wird sie den Lebenskampf nur bestehen können, wenn sie in ihrer Jugend etwas Tüchtiges gelernt hat.

Wie sich nun die Berufsberatung für junge Mädchen in der Praxis abspielt, und welche Aussichten und Möglichkeiten sich hierbei für sie eröffnen, das zeigt uns ein neuer Kulturfilm, der unter dem Titel „Zwei Mädel finden ihren Weg" von Dr. Herbert Brieger hergestellt wurde.

Werner Voelcker.

Oben links:
Dem Landjahrmädchen, das der Landfrau überall beispringen muß, wird auch das Stallvieh bald vertraut

Oben rechts:
Die Bäuerin unterweist in Einzelheiten der Milchwirtschaft. Die Zentrifuge muß, wie alles andere auch, peinlich sauber gehalten werden

Unten:
Auch in der Betreuung der Kleinen entlastet das Landjahrmädchen die Bäuerin

Wir sagen aber, es ist Schicksalsfügung gewesen, und wir dürfen das kühn behaupten, weil wir Herrn Henry Brinckmann schon etwas länger kennen und auch wissen, was aus diesem „Zufall" fürderhin alles entstanden ist. Sie wollen es auch gern erfahren? Nun — —

Dieser Don Henry, wie sie ihn drüben in Haiti nennen, steht mutterseelenallein auf der Welt, und das hat ihn auch zwanzig Jahre lang gar nicht gestört. Denn in diesen zwei Jahrzehnten hatte er alle Hände voll zu tun, das Werk seines Lebens aufzubauen und seine Export- und Import-Firma zur angesehensten und größten des ganzen Archipels zu machen.

Da er aber eingesehen hat, daß alles Schuften und Arbeiten letztlich ganz sinnlos ist, wenn man nicht sagen kann, für wen man sich abrackert, und da Don Henry folglich mit dem Gedanken umgeht, sich bei Gelegenheit eine Frau zu nehmen, sehen wir ein, daß diese Bella Wittstock da an seinem Tisch von Henry natürlich mit anderen Augen angesehen wird, als von irgendeinem Herrn Alltäglich, der im Alsterpavillon Zeitung liest. Und da einer, der nach zwanzig Jahren allein in die Heimat auf Besuch kommt und lange Jahre nicht mehr so nett mit einer deutschen Frau plaudern konnte, vor dem Alleinbleibenmüssen begreiflicherweise Angst hat, will er seine freundliche Tischdame, die ihm der Himmel, der Zufall

ALBERT FLORATH
in
„Zwischen Hamburg und Haiti"

Phot.: Ufa-Klitsch

oder das Schicksal beschert hat, doch ebenso begreiflicherweise nicht einfach aufstehen und gehen lassen.

Eine Frau wie Bella Wittstock fühlt ganz genau, daß dieser Henry kein unwahres Wort spricht. Und sie fühlt auch, daß seine Freude über ihre Zusage aus dem Herzen kommt. Ob sie allerdings schon ahnt, daß dieser große Junge aus Haiti vierundzwanzig Stunden später sein Herz restlos an sie zu verlieren bereit ist, können wir als Mann nicht wissen. Jedenfalls war es so. — Der andere Tag war ein Sonntag, und Henry war mit Bella in die Heide gefahren und sagte ihr ohne Umschweife, daß er sich freuen würde, wenn sie als seine Frau mit ihm nach Westindien ginge.

Gewiß „Liebe auf den ersten Blick", — meinen Sie nun lächelnd und skeptisch; — aber wenn Sie Henry und Bella erst kennenlernen werden — — —. Nein, da soll bloß keiner von „Zufall" reden! Warten wir ruhig ab, bis Erich Waschneck mit dem Film „Zwischen Hamburg und Haiti" fertig ist. Hermann Hacker.

MIT UCICKY: Gespräch über PAULA WESSELY

Es ist für die spätere Bewertung eines Films durch den Lichtspieltheaterbesucher stets aufschlußreich, zu wissen, wie der Spielleiter das Thema sah. Denn nicht das Drehbuch allein ist entscheidend für den Erfolg eines Filmwerks, sondern die künstlerische Gestaltung und Sichtbarmachung aller jener geistigen und seelischen Tiefen, die auf dem knappen Raum eines Drehbuchs auch nicht im entferntesten erschöpfend dargelegt werden können. Aus einem schlechten Drehbuch kann allerdings auch der beste Regisseur im besten Falle einen mittelmäßigen Film auf die Leinwand zaubern. Wohl aber ist es schon vorgekommen, daß aus einem ausgezeichneten Drehbuch ein schlechter Film geworden ist . . .

Für den neuen Paula-Wessely-Film haben sich nun zwei schon vielseitig bewährte Kräfte des deutschen Filmschaffens zusammengetan: Gerhard Menzel als Autor und Gustav Ucicky als Regisseur. — Was wollten sie? Sie suchten nach einem Stoff, in dessen Mittelpunkt Paula Wessely ihr überragendes schauspielerisches Können ausstrahlen kann. Und was fanden sie als am geeignetsten dafür? Das Alltäglichste im Leben der Menschen, das Einfachste in der schier endlosen Skala menschlicher Empfindungen und Gefühle: die Liebe. Ein „Problem", das immer war und ewig ist.

Paula Wessely spielt in dem Film „Ein Leben lang . . ." (der erste Arbeitstitel war „Tschapperl" die Tochter in einer steirischen Gastwirtschaft. Durch jenen Zufall, wie er sich all und jeden Tag im kunterbunten Dasein der Menschen ereignet, lernt sie einen Mann kennen, der nicht besser und nicht schlechter ist als andere auch. (Diese Rolle wird von Joachim Gottschalk verkörpert.) Und wie in tausend und aber tausend Fällen des Lebens, so ist auch hier die Liebe Leiden ausgesetzt. Was der Mann als Episode erlebte, ist für sie Schicksal geworden, das sie mit der starken Gläubigkeit ihres Herzens bezwingt.

Gustav Ucicky sagt: „Am liebsten würde ich den Film mit dem Titel hinausgehen lassen: „Ein Liebesroman". Denn die Liebe, so einfach und natürlich, wie sie in Millionen Herzen empfunden, erlebt und auch erlitten wird, ist das Grundmotiv der filmischen Handlung. Aber Liebe als Problem? Wann wäre sie es nicht! Wie alle, die starker Gefühle fähig sind, so empfindet auch die Agnes Seethaler aus dem steirischen Dorf an der Enns. Und diese Einfachheit innerlich-stillen Empfindens, abseits aller Konstruiertheit des Denkens und Fühlens, hat mich am meisten gelockt. Aber je einfacher die Wesenszüge eines Menschen sind, je natürlicher er auf die Schicksalsfragen des Alltags reagiert, um so schwieriger ist die überzeugende Darstellung in einem Film."

Und damit kam Gustav Ucicky auf die Rolle von Paula Wessely zu sprechen: „Sie kann nicht nur durch schauspielerisches Können gemeistert werden, sondern sie muß durch stärkste Herzensimpulse so stark verinnerlicht werden, daß sich die Grenzen zwischen Schein und Wirklichkeit verwischen. Es steht mir — und das ist mir in diesem Falle nur recht so — keine kompakte Handlung zur Verfügung, die mit starken Lichtern aufgeputzt und mit krassen Farben dargestellt werden könnte, sondern nur ein zart-verinnerlichtes Geschehen, für dessen Glaubhaftmachung sich nur Pastelltöne eignen. Es wird ein stiller Film sein, dessen Wirkung aus der innerlich-überzeugenden Darstellungskraft meiner Darsteller aufstrahlen soll. Die Geschichte einer Liebe, die in einem zwölfjährigen Zeitraum alle Widerstände durch die gläubige Kraft eines einfach und natürlich empfindenden Herzens überwindet." H. M.

Spielleiter GUSTAV UCICKY und PAULA WESSELY während der Aufnahmen zum Film „Ein Leben lang". Arbeitstitel: „Tschapperl"

Phot.: Wienfilm der Tobis

Ein Porträt:

Viktoria von Ballasko

Wie so viele wertvolle Begabungen des deutschen Theaters und Films, kommt Viktoria von Ballasko aus Wien. Draußen in Döbling, in einem Haus, als dessen besonderes und einleuchtendes Kennzeichen ihr in der Erinnerung immer noch der große sommerbunte Garten erscheint, der es umgab, ist sie aufgewachsen, und von dort hat sie auch die ersten Schritte in diese andere, seltsame, sie immer anziehende und verzaubernde Welt der Kunst und der Bühne getan. Wie sie dazu kam? Ja, wenn sie es zu sagen wüßte! Aber noch heute geht es ihr so, daß sie vor dieser Frage verlegen wird wie eine schlecht vorbereitete Schülerin, die keine rechte Antwort zu geben weiß. Natürlich könnte sie die Phantasie zu Hilfe nehmen und versuchen, ihr Nichtwissen romantisch zu umkleiden; aber das widerstrebt ihrem innersten Empfinden, diesem ehrlich-klaren Lebensgefühl, das sich gegen jede Gaukelei und die Verfälschung des Wirklichen wehrt.

„Es war alles so einfach, so selbstverständlich geradezu. Es drängte etwas in mir zur Entfaltung, und dem gab ich nach! Ob man es nun „Talent", „Begabung" oder sonst wie nennt — all diese Begriffe sind ja nur der äußere Widerschein eines inneren Erlebens. Ich war fünfzehn Jahre alt und Schülerin des Gymnasiums, als ich zum erstenmal vor der Öffentlichkeit auftrat. Das klingt freilich großartiger, als es in Wirklichkeit war. Wir hatten damals, eine kleine Schar junger Menschen, einen Chor gebildet und sangen altdeutsche Lieder. Und dieser Chor gab nun sein erstes Konzert in einem richtigen Saal und vor einem richtigen Publikum, das allerdings zumeist aus Verwandten und Freunden bestand. Wir nahmen unsere Sache schrecklich ernst, und mir fiel bei dem Konzert noch eine besondere Aufgabe zu: Ich sollte allein ein Lied singen! Das Herz puckerte mir wild, als ich mit meinem Gesang begann. Aber ich merkte dann doch selber, daß ich ganz falsch sang. Und nun geschah etwas, was die Zuhörer gewiß nicht erwartet hatten. Ich sagte nämlich, so ruhig es mir möglich war, es sei falsch gewesen, und ich wolle deshalb das Lied noch einmal singen. Das tat ich denn auch — aber jetzt kommt die betrübliche Pointe dieser Geschichte: Ich sang beim zweitenmal genau so falsch wie vorher . . ."

Viktoria von Ballasko lächelt, wenn sie daran zurückdenkt. „Ich hab mich aber durch diese Niederlage nicht entmutigen lassen, im Gegenteil: Nun wollte ich erst recht zur Bühne! Und so meldete ich mich bald darauf zur Aufnahmeprüfung bei der berühmten Wiener Akademie, und damit war aus Spiel und Traum Arbeit und Wirklichkeit geworden . . ."

Nachdem Viktoria von Ballasko die Akademie mit schönstem Erfolg absolviert hatte — ihre Reifeprüfung sozusagen war die Darstellung der Luise in einer Schüleraufführung von „Kabale und Liebe" — wurde sie an das Berner Stadttheater verpflichtet. Von dort kam sie über Chemnitz, Breslau, München und Stuttgart nach Berlin, wohin sie zuerst der Rundfunk holte, und wo sie dann bald auch bei der deutschen Synchronisierung ausländischer Filme mitwirkte.

Wie Luise Ullrich, Maria Andergast und Heidemarie Hatheyer wurde sie von Luis Trenker für den Film entdeckt, der ihr in seinem „Kaiser von Kalifornien" die weibliche Hauptrolle anvertraute. Mit ihrer echten und bezwingenden Leistung in diesem Film errang sich Viktoria von Ballasko einen solchen Erfolg, daß die weiteren Rollen nicht lange auf sich warten ließen.

Oft haben wir sie so gesehen: Ein zartes Wesen von einer wunderbaren Anmut, ein Mensch, dem fast zuviel Gefühl gegeben ist, und der darum der tragischen Spannungen des Lebens nicht Herr wird, ja an der unerbittlichen Härte des Schicksals zerbricht — und doch kein Rautendelein, kein blasses „Seelchen", sondern ein erdhaft-natürliches Geschöpf mit einem gläubigen Herzen und einem großen Lebens- und Glücksverlangen.

Ihre neueste Rolle ist die Frau eines Bildschnitzers in „Im Schatten des Berges". Diese Veronika Zumtobel, die ungeliebt und unverstanden an der Seite eines Mannes lebt, der ein rechter Leichtfuß und Tunichtgut ist, hat früh schon alle Bitternisse des Lebens erfahren. Wie unter einer schweren dunklen Last geht sie ihren Weg und möchte doch froh und glücklich sein wie die anderen jungen Frauen. Aber mit jedem Schritt tappt sie nur tiefer in das Dunkel hinein, und in all ihrer Herzensnot glaubt sie, den Tod suchen zu müssen, weil sie das Dasein so nicht mehr ertragen kann. Aber da ruft das Leben sie zurück, mit seiner ganzen Kraft und Urgewalt zieht es sie wieder an sich. In schwerer Gefahr erlebt der Mann die große Stunde seiner Bewährung und inneren Umkehr. Nun ist es, als ob sein blindes Herz plötzlich sehend geworden sei — nun erkennt er auf einmal, daß er zu ihr gehört wie sie zu ihm. Die düsteren Schatten weichen jäh einem alles überströmenden Licht. Ein neuer und heller Lebenstag beginnt auch für Veronika. . . .

Unter vielen unvergeßlichen Gestalten, in denen uns Viktoria von Ballasko auf der Leinwand begegnet ist, wird diese Veronika — das glauben wir heute schon sagen zu dürfen — eine der ergreifendsten und leuchtendsten sein. . . .

Hansjürgen Wille

VIKTORIA VON BALLASKO in ihren neuesten Rollen

Oben:
in „Im Schatten des Berges" mit WINNIE MARKUS
Phot.: Bavaria-Filmkunst

Unten:
in „Krambambuli" mit RUDOLF PRACK
Phot.: Bavaria-Filmkunst-Wienfilm

Die Dame in Blau Fortsetz. von Seite 713

„Was wir tun werden?“ In seinen Augen stand ein listiges Funkeln. „Wir nehmen Hester Sanceau zur Hilfe.“

„Oh!“ keuchte Helen. „Hester — nein!“

„Sie wollen sagen: ich hasse Hester! Ich will Ihnen verraten, Senhora, daß kein Mensch sie mehr haßt als ich — aus Gründen, die ich hier nicht erwähnen will. Sie soll uns den ‚Blauen Ambar‘ zurückgeben, obschon sie die ihr zugedachte Rolle noch nicht ahnt. In ihrer neuen Wohnung ist ein kleiner Damensalon. In diesem Salon steht eine chinesische Tischlampe von violetter Färbung . . .“

Hesters neue Wohnung! Helen erinnerte sich . . .

„Unter dem Fuß dieser Lampe befindet sich ein kleiner Behälter, und darin liegt der ‚Blaue Ambar‘. Ich rate Ihnen aber, den Saphir durch die Polizei holen zu lassen.“ Galiano zeigte ein teuflisches Grinsen. „Dann ist Hester Sanceau erledigt.“

Helen sprang auf. Sie wußte sicher, daß Galiano sie nicht belogen hatte. Hester würde ihn irgendwie beleidigt haben, und nun suchte er seine Rache.

„Ich danke Ihnen, Senhor Galiano.“ Mit einer raschen Bewegung streifte sie ihren Mantel über. „Sie müssen verstehen, daß ich jetzt keine Minute mehr bleiben kann.“

Galiano verbeugte sich ergeben. Irgendwie war es ihm gelungen, zwischen Helen und die Tür zu kommen.

„Ich habe meine Pflicht getan; Senhora möchte gehen! Sie will mich nicht mehr länger sehen. Ich habe das Geld, das ich an andere zahlte, zurückerhalten. Ich habe den ‚Blauen Ambar‘ für Senhora gerettet — weil ich ein Narr bin!“

„Senhor Galiano, ich glaube Ihnen, daß Sie Auslagen hatten. Ich will Ihnen später auch noch mehr zahlen, aber jetzt — habe ich kein Geld mehr.“

„Geld!“

„Nein, ich habe nichts mehr zu vergeben . . .“

Sein Blick lag auf ihrem Blondhaar, senkte sich bis auf den weißen Hals, und zum erstenmal fühlte sie wirkliche Angst vor dem Mann. Seine Stimme dröhnte plötzlich in ihren Ohren.

„Wenn Sie mir nichts mehr geben wollen — dann werde ich es mir nehmen!“

Seine Arme schlangen sich um ihren Körper und ließen keinen Widerstand aufkommen.

„Oh, Sie Schuft!“ keuchte sie. „Ah, ich ahnte es doch . . .“

Aber nur wenige Sekunden hielt er sie umklammert, dann ließ er sie plötzlich los und trat rasch zurück. Er versperrte ihr noch immer den Weg zur Tür, aber seine Haltung war nicht mehr drohend. Schämte er sich?, dachte Helen. Aber nein — er lauschte nach draußen.

Dann wurde die Tür offen gestoßen, die Dienerin stürzte herein.

„Ein Herr ist ins Haus gedrungen und will Sie sofort sprechen. Er sagt, seine Frau wäre hier, und droht mit der Polizei.“

„Sagen Sie ihm, das müßte ein Irrtum sein.“

„Der Irrtum scheint nicht so groß!“ tönte in diesem Moment eine Stimme. Paul Hartmann war eingetreten.

„Paul!“ rief Helen. „Ich bin hier, um den ‚Blauen Ambar‘ zu holen. Ich weiß jetzt, wo er ist. In Hesters Wohnung . . .“

Sie empfand eine wilde Freude, daß sie jetzt nicht mehr zu lügen brauchte. Aber sie konnte seinen Blick nicht ertragen, der von ihrem wirren Haar herunterglitt auf die zerzausten Kleider. Der große Augenblick war entweiht, sie fühlte rasenden Zorn auf Galiano. „Dieser Schuft wagte mich zu belästigen!“ rief sie in höchster Empörung.

Paul drehte sich um und betrachtete Galiano, als wollte er sich auf ihn stürzen. Doch dann wandte er sich wieder an seine Frau..

„Wer mit einem Schuft Umgang pflegt, muß solcher Behandlung gewärtig sein. Jetzt komm mit nach Hause!“

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Meine Tochter tut das nicht“

Erstaufführung: 10. Juli im „Atrium“. — Darsteller: Ralph Arthur Roberts, Erika von Thellmann, Geraldine Katt, Lina Carstens, Rolf Wanka, Wolfgang Klein, Christl Lerche, Gerda Maria Terno, Kurt Waitzmann, Erich Fiedler, Ellen Hille, Rudolf Platte, Fritz Hoopts, Eva Tinschmann, Hilde Hildebrand. — Spielleitung: Hans H. Zerlett. — Herstellung: Euphono (Märkische-Panorama).

Zuerst so etwas wie Wehmut: der Mann, der die eigentliche Hauptrolle dieses Films spielt, ist nicht mehr: Ralph Arthur Roberts. Wir nehmen mit dieser Rolle Abschied von einem Künstler, dessen Vorstellung lange in uns weiterleben wird; auch hier gibt es einen Menschen seiner Art. Dieser Rechtsanwalt Franz Kugler, der (als Anwalt) fremde Komplikationen mit kühler Juridik zu klären und wohl auch zu entscheiden versteht, ist in seinen persönlichen Angelegenheiten energie- und hilflos wie ein junges Mädchen. Er ist seiner Tochter, die gerissen und sachlich wie ein alter Rechtsanwalt erscheint, und seiner Frau, deren Unlogik Eichen biegen könnte, so rettungslos ausgeliefert, daß er eine komische Figur machen muß. Das gibt dem Verfasser des Schwanks Gelegenheit, eine alte Tante wertvolle Worte sprechen zu lassen darüber, wie man eine Tochter besser am Gängelband hält. Der Rechtsanwalt Franz Kugler erfährt zum ersten Male, daß sogar schon kleine Delikte von einer Tante zutreffender beurteilt werden können, als von all seiner Erfahrung, die durch jahrelange Praxis erhärtet sein sollte. Ein Ballgast des Kuglerschen Hauses sagt zwar: der Kugler wisse von nichts, was in seinem Hause vorgeht; — doch diesem Ballgast geht's mit seiner eigenen Tochter ebenso. Die Perspektiven sind nicht gerade günstig. . . .

Aber — das Thema ist so unerschöpflich, im eigentlichsten Sinne des Wortes ein so unsterbliches Tanten-Thema, daß auch ein weiser

Fortsetzung auf Seite 717

verändert den Gesichtsausdruck in ungeahntem Maße. Häßliche Nasenformen erlangen durch den 15fach patentierten

Nasenformer

ORTHODOR **eine edlere Form.** Stumpf-, Sattel-, Entenschnabel-Nasen, schiefe, breite, **kolbige, dicke** Nasen werden korrigiert. Nach allen Seiten verstellbar. Kein lästiges atembehinderndes Klemmen, Preis: RM 6,50, mit weichem Lederpolster RM 8.—. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch **SCHRÖDER-SCHENKE,** gegr. 1896, Berlin W 58, Kleist-Str. 27.

Schlank in kurzer Zeit

auch in fortgeschrittenen. Alter. **Fettpolster verschwinden** schnell ohne Diät durch **Entfettungs-Bonbons B.** Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei

BUSSE, Oppeln 95

Diskret u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel und Präparate. Liste frei H. Gom. Nürnberg S-6 114

Step TANZ

durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jed. Schritt ausführlich beschrieben. Preis mit Porto RM 3,20. (Nachn. RM 3.50). **Buchversand Gutenberg,** Dresden Z 392 (Inh.: Emil Rudolph)

Anzeigen

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM

DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP. Fw KOSTENLOS

KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule

SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO

Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp. Fw A kostenlos

Wie komme ich zum **Film** zum **Theater,** zum **Rundfunk** ?

Antwort hierauf gibt das Buch

Der Weg zur Bühne

290 Seiten in Leinen geb., einschl. Porto 5.25 RM, Nachn. 30 Pf. mehr

WILHELM LIMPERT-VERLAG

Berlin SW 68/17 · Abt. Versand

Tanz

Berufsausbildung

Prospekt frei verlangen — Schule und Internat

OSBERTE

MARBURG/LAHN 26

film woche

BERLIN, DEN 31. JULI 1940
Nr. 31 / 18. JAHRGAN
PREIS: 30 PFEN

Mit Kunstblatt: Hertha Feiler

HANSI KNOTECK
in dem neuen Film
„Im Schatten des Berges"

Phot.: Bavaria-Filmkunst

Dr. HIPPLER sprach über:

Deutsche Filme der Gegenwart

Vor Berliner Pressevertretern sprach kürzlich der Leiter der Abteilung Film im Reichspropaganda-Ministerium Dr. HIPPLER über die gegenwärtige deutsche Filmarbeit. Wir bringen seinen Vortrag im vollen Wortlaut:

Über den Film im Krieg zu sprechen, ist insofern keine ganz leichte Aufgabe, als der Film das umfassendste Gesamtkunstwerk unserer Tage darstellt, der Krieg aber die umfassendste und intensivste Lebensäußerung unserer Nation. Daher kommt es auch, daß der Film den Anforderungen des Krieges nicht so schnell und leicht zu entsprechen vermag, als es bei den anderen Sektoren der deutschen Kultur und Publizistik der Fall ist, ohne deswegen etwa deren Schwierigkeiten bagatellisieren zu wollen. Aber genau so wie die technischen Voraussetzungen den Rundfunk und die Presse zu einer schnelleren Nachrichtenübermittlung befähigten als etwa die Filmwochenschau, in demselben Grade ist der Film in seiner Gesamtumstellung im Nachteil. Und wie auch die Gestaltung des Nachrichtenteils im einzelnen leichter zu beeinflussen ist — das Vorhandensein von Nachrichten überhaupt vorausgesetzt — als etwa das Gesamtgesicht der Zeitung einschließlich Leitartikel, Feuilleton und Anzeigenwesen, so konnte sich auch der Nachrichtenteil des Films, die Wochenschau, am ehesten auf seine neue Aufgabe im Film umstellen.

Die Entwicklung der Wochenschau, in Gehalt und Länge stets eine Funktion der Ereignisse, darf im wesentlichen als bekannt gelten. Liefen vor Oktober 1938 von vier verschiedenen Wochenschauausgaben insgesamt etwa 400 Kopien mit einer Länge von je rund 300 Metern und einer Laufdauer bis zu 16 Wochen, so wurde mit Beginn des Krieges die Einheitswochenschau mit über 1600 Kopien in doppelter und oft vierfacher Länge und einer stark gekürzten Laufdauer von höchstens vier Wochen eingesetzt. Über die Leistung der Kameramänner in vorderster Front, über Inhalt und Gestaltung der Wochenschauen etwas auszusagen, erübrigt sich angesichts des Rieseninteresses, das die deutsche Öffentlichkeit in dieser Hinsicht gezeigt hat. Vor allem auf die Wochenschau ist es zurückzuführen, wenn wir im Juni des Kriegsjahres 1940 einen 90 Prozent höheren Kinobesuch verzeichnen können, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Neben dieser Inlandsarbeit aber lassen wir außerdem noch wöchentlich rund 15 verschiedene Wochenschauversionen in der jeweiligen Landessprache und in einer der jeweiligen Mentalität angepaßten Bildzusammensetzung ins Ausland hinausgehen. Woche für Woche gelangen in aller Welt in den öffentlichen Kinos weit über 1000 Kopien der neuen deutschen Auslandswochenschau zur Ausführung; diese wandern dann in den folgenden Wochen — jeweils den neuesten Ausgaben Platz machend — in die nächst niederen Kinokategorien. Die so erfaßte Anzahl ausländischer Lichtspieltheater hat sich seit Ausbruch des Krieges in fast ausnahmslos allen Ländern um ein Mehrfaches erhöht, so daß die deutsche Wochenschau in allen kontinentaleuropäischen Ländern an erster Stelle steht und in den meisten Ländern sogar in mehr Kopien läuft als die Konkurrenzwochenschauen zusammen. Ihre Wirkung ist so, daß sie auch schwächere Filme durchschleppt und in der toten Sommersaison selbst der südosteuropäischen Länder die Kinos zu füllen vermochte.

Auch auf dem Gebiet des Kulturfilms ist unter der Führung der Deutschen Kulturfilmzentrale Ausgezeichnetes geleistet worden, vor allem in Anbetracht der Tatsache, daß die Ausrichtung des Kulturfilmschaffens etwas längerer Zeit bedarf. Über 145 Filme werden dort augenblicklich bearbeitet, eine Zahl, die sich laufend erhöht. Selbstredend bezieht sich diese Zahl nicht auf die Prüfung von Manuskripten, die etwa der Ablehnung verfallen können, sondern nur auf gesicherte Vorhaben, von denen übrigens ein erheblicher Teil bereits kurz vor der Fertigstellung steht, während die übrigen Ende 1940 fertig werden. Besonders erfreulich ist die bunte Mannigfaltigkeit der Themen, die uns hier begegnen. Groß ist die Anzahl der Filme, die den deutschen Osten und die Deutschen im Osten und Südosten behandeln; so neben vielen anderen — z. B. die Rücksiedlung der Wolhyniendeutschen — allein fünf Filme vom Deutschtum in der Slowakei, in Böhmen und Mähren, in der Batschka und im Banat, in der Gottschee und in Siebenbürgen; weiterhin Filme über die deutsche Stadt Krakau, über das Prager Barock, über die Werke Peter Parlers und über die von Veit Stoß. Ebenfalls sehr groß ist naturgemäß die Zahl der Kulturfilme, die sich mit unserer Wehrmacht befassen; nicht nur jeder Wehrmachtsteil, fast jede Waffengattung findet hier ihre Gestaltung im Kulturfilm, und ohne jeden Zweifel wird sich die Zahl dieser Filme beträchtlich erhöhen, wenn in absehbarer Zeit das Riesenmaterial der Propaganda-Kompanien bearbeitet werden kann. Auch aus dem Gebiet der Naturwissenschaft wurden sehr viele Themen gewählt, von denen nur die interessantesten und kurz vor der Vollendung stehenden Filme genannt seien: **„Kristalle"**, **„Erdbeben und Vulkane"**, **„Windige Probleme"**, **„Streiflichter mit der Mikrofarbenkamera"**, **Der Seeadler"**, **„Pflanzen und Tiere im Rahmen des Vierjahresplanes"**, der auf Wunsch des Reichsjägermeisters gedrehte Film **„Wisente"** sowie der Modelltrickfilm **„Weltraumschiff Nr. 1 startet"**.

Neben einer Reihe von Aufklärungsfilmen über zweckmäßige Ernährung, Krankheiten (englische Krankheit, Krebs, Geschlechtskrankheiten) entstehen noch zahlreiche interessante Kulturfilme aus den Gebieten des Sports und des Verkehrs, der Technik und der Kunst, der Viehzucht und der Landwirtschaft. Zu diesen Kulturfilmen, die als Beiprogramm eine beschränkte Länge (von 300—600 m) haben, treten dann noch die abendfüllenden Kulturfilme, von denen nur folgende genannt seien: Der Film des Münchener Zoologen, Prof. Hans Krieg **„Tiergarten Südamerika"**, der Film über die SS.-Tibet-Expedition **„Lha-sa-lo"**, **„Der ewige Jude"**, ein Dokumentarfilm über Geschichte, Leben und Entwicklung des Weltjudentums, der große **Deutschland-Film** Kurt Oertels, sowie die großen Dokumentarfilme über den Krieg.

Der Spielfilm

Was nun endlich das Gebiet des deutschen Spielfilms betrifft, so befinden wir uns hier auf dem zweifelsohne schwierigsten Gebiet. Planung, Vorbereitung und Herstellung eines Spielfilms erfordern erfahrungsgemäß durchschnittlich ein halbes bis ein Jahr. Aus diesem Grunde waren noch Monate nach Kriegsbeginn in den deutschen Ateliers Filme, deren Existenzberechtigung sich in Anbetracht der Zeit aber auch gar nicht vertreten ließ; ohne damit etwa im Einzelfalle deren Existenzberechtigung überhaupt bejahen zu wollen. Auf der anderen Seite konnten aus demselben Grunde auch nicht sofort Filme greifbar sein, die etwa im engsten Sinne des Wortes „zeitnah" gewesen wären. Dies konnte vielmehr erst nach einer gewissen Zeit der Fall sein. Um so mehr, als zu den allgemeinen technischen Voraussetzungen und Schwierigkeiten der Filmherstellung nun auch noch die personellen und materiellen des Krieges traten. Dies vorausgeschickt, darf festgestellt werden, daß die Spielfilmproduktion seit Beginn des Krieges wirklich großartige und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. So befanden und befinden sich im Zeitraum vom 1. September 1939 bis 30. Juni 1940 trotz größerer Planungen und etwa 50 Prozent längerer Drehdauer 82 deutsche Spielfilme in den Ateliers. Während Anfang Juli 1940 123 Filme aus dem Produktionsprogramm 39/40 zensiert bzw. in Arbeit waren, waren es am gleichen Stichtage des Vorjahres bei ungleich besseren Bedingungen nur 117. Vom 1. 9. 39 bis zum 30. 6. 40 wurden 94 Filme zensiert, im entsprechenden Abschnitt des Vorjahres dagegen nur 79.

Von den Filmen, die in absehbarer Zeit die Ateliers verlassen, darf gesagt werden, daß sie zumindest jenen stupiden Stumpfsinn nicht mehr aufweisen, von dem früher offenbar jeder Hersteller überzeugt war, daß ohne ihn ein Film nicht zustande kommen könne. Einer der furchtbarsten Irrtümer zu meinen, daß ein Lustspiel sinnlos sein und immer so ungefähr die blödeste nur vorhandene Handlungslinie zum Gegenstand haben müsse. Das Publikum soll lachen, sehr wohl; und auch der Soldat will es. Aber es ist doch wohl ein Unterschied, ob ich, sagen wir über den Clown Grock lache oder über den Idioten, der ihn nachäfft. Nach dieser kleinen Ablenkung zurück zur Spielfilmproduktion.

An besonders großen politischen und historischen Vorwürfen, die bereits schon fertig sind oder das Atelier bald verlassen, sind folgende zu nennen:

Carl Froehlichs Stuart-Film mit Zarah Leander **„Das Herz der Königin"**, in dem die Jugendzeit Maria Stuarts zur Darstellung kommt.

Der Albers-Film **„Trenck, der Pandur"**, eine Episode aus dem Leben des berühmten Pandurenobersten und seiner Treue zu Maria Theresia.

Hans Schweikarts **„Minna von Barnhelm"** (Liebe und Soldatenehre), eine freie filmische Gestaltung von Lessings Lustspiel.

„Schiller", ein Film unter Regie von Herbert Maisch, der die Zeit von der Karlsschule bis zur Flucht nach Mannheim umfaßt.

Veit Harlans **„Jud Süß"**, ein Film von dem volksfeindlichen Wirken des Hofjuden Herzog Karl Alexanders von Württemberg.

Erich Waschnecks Film **„Die Rothschilds"**, der den Aufstieg dieser Judenfamilie in der napoleonischen Zeit schildert.

Liebeneiners **„Bismarck"**, der den Kampf des eisernen Kanzlers bis zur Reichseinigung zeigt.

„Blutsbrüderschaft", ein Film, der das Schicksal junger Kameraden vom Weltkrieg über die Freikorpszeit bis zum Kampf der nationalsozialistischen Bewegung gestaltet.

„Kopf hoch, Johannes", ein Film aus den nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

„Feinde", ein Film vom Kampf der Volksdeutschen kurz vor Ausbruch des Krieges in Polen.

Der Spionageabwehrfilm **„Achtung, Feind hört mit"**.

„Kampfgeschwader Lützow, der als Fortsetzung zu „D III 88" gedacht ist.

„Auf Tauchstationen!" Günther Rittaus U-Boot-Film.

Karl Ritters Film **„.... über alles in der Welt"**, ein Film aus dem gegenwärtigen Kriege.

Borsodys Film **„Das Wunschkonzert"**.

Hinzukommen diejenigen Filme, deren Verwirklichung in nächster Zeit sichergestellt und von denen zudem auch meist schon das Drehbuch fertig ist:

„Gutenberg", ein biographischer Film von der Erfindung der Buchdruckerkunst.

„Tom Paine", das Schicksal des großen amerikanischen Publizisten.

„Der große König", ein Film von Friedrich dem Großen im Siebenjährigen Kriege.

„Der Fähnrich", ein Film nach der Novelle von Paul Alverdes.

Fortsetzungen auf Seite 741 u. 742

Sie verwarf den Gedanken, sich selbst den Tod zu geben. Gewiß wäre es ein leichter Ausweg, dachte sie, aber es war so verwerflich und feige, und Paul und seine Existenz war damit auch nicht gerettet. Dann, ganz überraschend, kam ihr ein Einfall.

Es waren kühle, klare Gedanken. Wenn Paul von der Existenz seiner früheren Frau erfahren hätte, könnte seine Lage nicht schlimmer sein, als sie heute war. So wie so bedeutete es das Ende seiner Laufbahn. Weil sie, Helen, auf Alfreds Schwindel eingegangen war, verdiente sie all die harten Worte, die Paul ihr gesagt hatte. Und doch konnte sie das Unheil, das noch in Bereitschaft lag, abwenden — wenn sie den Mut dazu aufbrachte.

Es war ein Augenblick unerbittlicher Klarheit, und sie wußte, daß sie ihr ganzes Leben preisgab. Der Gedanke war überwältigend, doch fühlte sie keine Furcht mehr.

So zeigte das Gewissen ihr den Weg, und Helen ging ihn.

★

Als erstes suchte Helen eine Telephonstelle auf und rief die Polizei an. Ohne einen Namen zu nennen, meldete sie, daß die gesuchte ‚Dame in Blau' sich zur Zeit wieder in dem Hause an der Julio de Carmo aufhalte.

Dann eilte sie dem Hause zu und riß stürmisch an der Glocke. Trotz der schwachen Beleuchtung erkannte der Besitzer sie sofort wieder.

„Was wollen Sie hier?" flüsterte er bange. „Die Polizei spioniert alle Tage um mein Haus, sie sucht die bekannte Dame in B au, und wenn mich meine Augen nicht trügen, sind Sie es!"

„Das weiß ich", antwortete sie und drückte ihm ein Geldstück in die Hand. Ohne zu fragen ging sie an ihm vorbei in das Zimmer, in dem sie einst für Ruth Yenni den Koffer gepackt hatte. Es war, als läge in dem Raum noch der Duft des schweren Parfüms, das die Tänzerin benutzte

Aengstlich beobachtete der Mann, wie sie sich ruhig setzte.

„Ich will mich entfernen", flüsterte er. „Wenn sie kommen . ."

„Ja, gehen Sie."

Und sie kamen bald. Es war Kommissar Monsarez, dem der Besitzer die Tür öffnete.

Monsarez stand in der Tür und blickte Helen prüfend an. „Wie ist Ihr Name, Senhora?" fragte er mißtrauisch.

„Miß Ypsilon", gab sie zur Antwort, und blieb auch später bei diesem seltsamen Namen. Als ihr bedeutet wurde, daß ihre Weigerung, den richtigen Namen zu nennen, als weitere Belastung gewertet werden könnte, lächelte sie matt.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Die gute Sieben"

Erstaufführung: 15. Juli im Marmorhaus. — Hauptdarsteller: Johannes Riemann, Käthe Haack, Gerda Maurus, Alice Treff, Lieselotte Heßler, Maria Bard, Gertrude Boll, Hermann Brix, Carola Höhn, Inge Johannsen, Ingolf Kunze. — Spielleiter: Wolfgang Liebeneiner. — Herstellung: Terrafilm.

Über die Sache selbst ist — vor unsern Lesern — kein Wort mehr zu verlieren; sie wissen, daß Bernd Flor, der bekannte Filmschauspieler, im Begriff steht, ein siebentes Mal zu heiraten, nachdem er sechsmal im besten Einvernehmen geschieden ist. Aber die siebente Braut kommt augenscheinlich etwas zu spät in seine Blickrichtung, sie liebt nicht ihn, sie liebt schon seinen Sohn. Da irrt des Schauspielers Auge über die Häupter seiner Geschiedenen, und siehe da: noch immer ist eigentlich die erste Frau die beste gewesen, Katharina, Schauspielerin wie er, aber (es ist wohl keine Beleidigung?) wesentlich gescheiter. Denn Bernd Flor, der seine Familienverhältnisse vor uns ausbreitet — er muß es ja tun, weil das Drehbuch es von ihm verlangt —, dieser Bernd Flor entschuldigt sich umsonst: er hält sich für ehrlicher als die andern Männer, die nicht alle Frauen, die sie liebten, geheiratet haben; die Zahl „seiner" Frauen, so ungefähr bemerkt er, sei viel geringer, als die . . . und so weiter . . . Bernd Flor ist eben ein lustiges Haus. Wenn man auch, der Tiefe der menschlichen Seele entsprechend, hier und da allgemeingültige Weisheiten entdeckt, die der eine oder der andere sagt: alles in allem bewegen wir uns doch in den märchenhaften Gefilden eines unirdischen Humors, der uns (theoretisch) so gut ansteht, der aber fürs Dasein keine Meßlatte abgibt. Also weg mit der seelischen Tiefe: sie ist gar nicht im Spiel. — Liebeneiner hat das Ganze flott inszeniert, er hat das Wort Wort sein lassen, hat nicht nach den bewußten „knappen Formulierungen" des Dialogs gesucht, der im Film, dem optischen Geschehen, besonders schlagkräftig sein müsse; er hat die Menschen durcheinander reden lassen wie in einer Töchterschule, wenn das Klingelzeichen gegeben ist. — er hat das Filmatelier, das so behutsam versperrte, in einem Umfange geöffnet, der alle Illusion zertöppert, er hat neben einigen Menschen auch gute Typen geschaffen, die das Lustspiel braucht, um zum Kern der Lachhaftigkeit zu gelangen, und er hat auf diese Weise allen etwas gegeben, den harmlosen Zuschauern, die alles glauben, und den boshaften, die alles in Zweifel ziehen. — Die Darstellung ist ebenbürtig: Riemann als Bernd Flor — und Käthe Haack als das große Glück Nummer Eins und Sieben, ein köstliches Zusammenspiel. Von den andern geschiedenen Frauen vor allem Gerda Maurus und Maria Bard, dann auch noch Gertrud Boll, ganz in Jugend getaucht. Hermann Brix und Carola Höhn (reizend wie immer) sind das neue Paar. Harald Paulsen zaubert das komisch gesehene Filmatelier herbei. Hermann Pfeifer hat die gottergebene Dramaturgengeste in den Schultern sitzen. Ingolf Kunze ist der allem gewachsene Produktionschef. Dazu ein Tempo, vor dem der Laie die Knie beugt. — Das Publikum war bestens unterhalten und dankte für die seligen Lachminuten mit äußerster Hingabe.

Paul Ickes.

„Die Rothschilds"

Erstaufführung: 17. Juli im „Capitol". — Darsteller: Carl Kuhlmann, Herbert Hübner, Albert Florath, Hans Stiebner, Walter Franck, Waldemar Leitgeb, Hans Leibelt, Erich Ponto, Bernhard Minetti, Albert Lippert, Herbert Wilk, Hilde Weißner, Gisela Uhlen u. a. — Spielleitung: Erich Waschneck. — Herstellung: Ufa.

Der Film „Die Rothschilds" ist das erste Werk einer Produktion, die sich in Deutschland anschickt, die Idealforderung einer filmkünstlerischen

Fortsetzung auf Seite 739

EIN TOBIS FILM

mit

FRANZISKA KINZ · FERDINAND MARIAN · MARIA LANDROCK · KARL SCHÖNBÖCK · ELSE v. MÖLLENDORF · KLAUS DETLEV SIERCK PAUL BILDT · ERICH PONTO HEINZ SALFNER

REGIE: PAUL VERHOEVEN

Musik: Norbert Schultze

Buch: W. Neumeister, G. Rossoll, J. M. Spath
Nach dem Roman „Kamerad Mutter" von Christel Broehl-Delhaes · Dialoge: Paul Verhoeven

HERSTELLUNGSLEITUNG: DR. HEINRICH JONEN

Zur Zeit in führenden Theatern im Reich in Berlin

im

GLORIA-PALAST

TOBIS

Neue Filme Fortsetzung von Seite 737

Zeitprägung zu erfüllen. Was den Anschauungshorizont eines politisch verjüngten Europas an säkulären Fragen umgrenzt, was die Zeit einer stolzen deutschen Renaissance in ihren großen und weiten Äußerungen ausmacht, soll der tiefere Inhalt und das geistige Ziel einer Reihe von Filmen sein, von denen jeder als großer Wurf gedacht und beabsichtigt ist. Wir sahen nun in einprägsamen und sehr eindringlichen Bildern ein Kernproblem behandelt, das sehr aktuell durch die neueste Würde des englischen Georg als König von Judäa sozusagen durch die Tagesgeschichte erneut belegt wird. Mit Nathan Rothschild begann die jüdische Hegemonie auf der Insel Britannien. Wie sie errichtet wurde, erzählt dieser Film. Mit Obligationen des hessischen Landgrafen Kurfürst Wilhelm IX. für an England verkaufte Landeskinder spekuliert Nathan in London und macht mit der Ersteigerung indischen Goldes sein erstes großes Geschäft. Dieses Gold verwendet der Londoner Rothschild zur Finanzierung Wellingtons in Spanien, während sein Bruder James in Paris den Franzosen die wirtschaftliche Schwächung des englischen Erbfeindes durch diesen Goldabfluß suggeriert. Durch die bewußte Fälschung des Ausgangs der Entscheidungsschlacht mit Napoleon siegte Rothschild bei Waterloo. Ein Börsenbetrug allergrößten Ausmaßes begründete die folgende Weltstellung der fünf Frankfurter. Lange vor Rothschild haben die Juden in England schon einmal durch einen gleichen Betrug ungeheure Gewinne eingesteckt. Sie ließen ein unwahres Gerücht über den Tod der Königin Anna verbreiten. Die Geschäfte begannen mit dem Riesenverdienst aus Krieg und Blut. England bediente sich des Schacherers nur zu gern. Das englische Kapital war dem jüdischen gegenüber machtlos. Einer, der den Juden ebenbürtig zu rupfen wagte, war Joseph Fouché, Revolutionär, Parteigänger Robespierres, Polizeiminister Napoleons, endlich ehrenüberhäufter Herzog von höfisch-bourbonischen Gnaden, die politische Charakterlosigkeit in Person.

Gewaltige Perspektiven tun sich auf. Streng, ja mit eifriger Sachlichkeit ist die Filmhandlung nach historisch belegten und feststehenden Tatsachen aufgebaut worden. In diesem Umstand ist der tiefere Grund für die mitreißende Spannung dieses Werks zu finden, da dramaturgisch nach völlig neuen Gesichtspunkten geformt wurde. Entscheidende Episoden sind herausgehoben, ein geschichtlicher Rundblick ins Europa des neunzehnten Jahrhunderts verdeutlicht die Zusammenhänge. Der alte Mayer Amschel Rothschild ist in Frankfurt noch der kurfürstliche Hofjude, die Söhne Nathan und James denken schon „international". Nathan wirbt um die Gunst der englischen Wirtschaftskapitäne, sucht über die Frau eines Bankiers Einlaß in die Gesellschaft, weiß den Oberkommissar des englischen Schatzamtes zu nehmen, der mit englischer Bedenkenlosigkeit auch den frischgebackenen Untertan israelitischer Herkunft demokratisch-großzügig für seine Ränke zu benutzen weiß.

So wird ein ungeheuer packendes und großartiges Bild vom Aufgang des Davidsterns über England entrollt. So wird ein Weltproblem von der künstlerischen Seite des Films her beleuchtet, das in unseren Tagen in sein akutes Stadium trat. Es kann hier nicht von Tendenz gesprochen werden, weil geschichtliche Fakten und die reine Wahrheit den Tatbestand der beginnenden Geldhegemonie Judas eindeutig umreißen. Das historische Charakteristikum der englisch-jüdischen Allianz ist hier in seinem Ursprung dargestellt. Der ostmärkische Dichter Mirko Jelusich gab die Idee für das Drehbuch, das C. M. Köhn und G. T. Buchholz mit polemisierendem Temperament schrieben. In ihren glitzernden Dialogen finden sich Feststellungen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Ihr Manuskript ist in Anlage und Aufbau so vorbildlich, wie der Stoff als solcher gesehen und gestaltet wurde. Ein flirrendes Zeitbild jüdischer Gewissenlosigkeit weist auf den unheilvollen Einfluß hin, den das internationale Judentum auf Europa ausübte.

Das Buch fand einen Gestalter von hohem Können. Erich Waschneck hat als Spielleiter die dramatischen Akzente herauszuheben verstanden, die weniger durch den Verlauf der Handlung als durch die großen Perspektiven gegeben sind, von denen aus dieser Stoff behandelt wurde. Die Verwirklichung seiner künstlerischen Absichten verdankt er nicht zuletzt einem hervorragenden Ensemble ausgezeichneter darstellerischer Kräfte. Carl Kuhlmann war als Nathan Rothschild von bezwingender Eindringlichkeit, ein gewaltiger Dämon israelitischer Schmierigkeit, aufgedunsen, verzerrt, kriecherisch, brutal, hinterhältig, übel-listig und von widerlicher nervöser Behendigkeit. Prachtvoll auch der Mayer Amschel Rothschild des Erich Ponto, der rückgratlose, heuchlerische, schleimige Wechsler, der mit kalter Emsigkeit seine Opfer hintergeht und aussaugt. Glänzend der James Rothschild des Albert Lippert, der geckenhaft, liebedienernd, geschmeidig, seine dunklen Machenschaften mit der Miene des Biedermannes abwickelt. Starke einprägsame Typen (an denen dieser Film reich ist) gaben Ludwig Linkmann als Leib Hersch, Hans Stiebner als Bronstein und auf der anderen Seite Herbert Hübner als Bankier Turner, Herbert Wilk als Crayton, Waldemar Leitgeb als Wellington, Walter Franck als Oberkommissar, Bernhard Minetti als Fouché und Michael Bohnen als Landgraf. Die Bankiersgattin gab die kühle Hilde Weißner, ein Bankiers-

Fortsetzung auf Seite 741

So gründlich wird die Haut gereinigt

Sie spüren es an dem angenehmen Hautprickeln, wie tief Scherk Gesichtswasser in die Poren eindringt. Sie sehen es am schmutzigen Wattebausch, wie gründlich Scherk Gesichtswasser allen Schmutz an die Oberfläche bringt und die Haut von innen heraus schön, zart und glatt macht. Auf der Haut hinterläßt es einen hauchzarten Schutzschleier, die ideale Puderunterlage.

Im Augenblick ein schönes Gesicht

In wenigen Sekunden kann jede Frau viel schöner sein. Mystikum-Puder wirkt wie ein Schönheitsschleier. Alle kleinen Fehler und Hautunreinheiten werden unsichtbar. Ihr Teint wird gleichmäßig zart und schön. Ihr Gesicht sieht jünger, frischer und interessanter aus. Mystikum-Puder ist hauchfein und verleiht Ihnen einen zarten, anhaltenden Duft.

Scherk Gesichts-Wasser

Mystikum
PUDER COMPACT

G.F.W.-A

Künstler-Biographien

Preis je Buch
RM 0.90
(Porto 15 Pfg.)
Format 13,5×18 cm / 40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin
von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin
von L. W. Hellwig

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

Damenbart
Befreit von lästig. Haaren durch die weltbekannte Helwakakur. Sehr bewährt, von Ärzten, Fachpersonen erprobt. Goldene Medaille, großer Preis, Brüssel 32, London 33. Dankerfüllte Zuschr. z. T. üb. Dauererfolge (Kein Nachw.). Marke Helwaka m. Stern, patentamtl. Wz. 468 509 schützt Sie vor Enttäusch. Kleinkur RM 2.75, stark RM 3.25, für größ. Flächen RM 5.50 u. RM 6.50 Nachn. Helwaka G.m.b.H., Köln 87

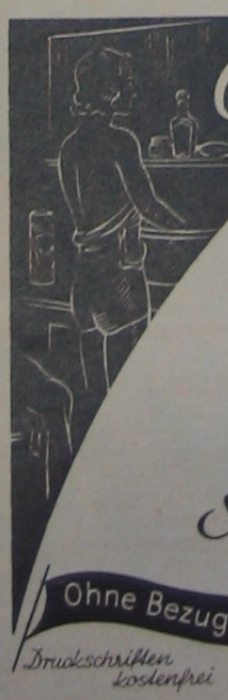
formschöne volle, straffe Büste durch garantiert unschädliches vielf. bewährtes
Hormon - in Pulverform - oder Tabletten | dazu Creme
Probe 7.00 ½ Kur 12.00 1/1 Kur 20.00
und Versandkosten -.50 / Nachnahme extra
A zur Straffung / V zur Vollentwicklung
Oft verblüffend. Erfolg i. kurzer Zeit. Viele begeisterte Dankschr. ausführl. Druckschrift kostenlos (verschloss.-24)
Labor. St. Dippold H.B. Dippoldiswalde/Sa. 519

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich. Packg. 2.50 M., Kur (3fach) 6.50 M. Prospekt gratis! Willi Neumann, Berlin N 65/34, Malplaquetstr. 24

Gratis
Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren Eitler & Co., Berlin W 30/4

Kraft
für schwache Männer
Temperament für Frauen
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth Nürnberg S-E 114



Ohne Seife waschen
und zugleich die Haut pflegen

Das ist nichts Neues – seit Jahrzehnten kennen Hunderttausende das tägliche Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie als eine besonders milde Art der Reinigung.

Die Haut wird nicht entfettet, nicht gereizt, aber gründlich gereinigt und zugleich milde massiert, stärker durchblutet, erfrischt, gestrafft und verschönt.

Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie, das ist belebende Gesichtsmassage und milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Aok-Seesand-Mandelkleie
- für Empfindliche Aok-Mandelkleie ohne Seesand -

Ohne Bezugschein

in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften

Druckschriften kostenfrei Exterikultur & Ostseebad Kolberg 16 G

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

Nr. 1/1939: HERMANN BRAUN
" 2/1939: SHIRLEY TEMPLE
" 3/1939: CARLA RUST
" 4/1939: JUTTA FREYBE
" 5/1939: SYBILLE SCHMITZ
" 6/1939: ALBERT MATTERSTOCK
" 7/1939: BRIGITTE HORNEY
" 8/1939: LENI MARENBACH
" 9/1939: HANNES STELZER
" 10/1939: PETER VOSS
" 11/1939: JEANETTE MACDONALD
" 12/1939: WILLY FRITSCH
" 13/1939: LIL DAGOVER
" 14/1939: HEINZ RÜHMANN
" 15/1939: MARIANNE HOPPE
" 16/1939: VIKTOR STAAL
" 17/1939: KARL MARTELL
" 18/1939: FITA BENKHOFF
" 19/1939: LILIAN HARVEY
" 20/1939: MARIKA RÖKK
" 21/1939: KRISTINA SÖDERBAUM
" 22/1939: IRENE VON MEYENDORFF
" 23/1939: EMIL JANNINGS
" 24/1939: HANSI KNOTECK
" 25/1939: ATTILA HÖRBIGER
" 26/1939: HELI FINKENZELLER
" 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
" 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
" 29/1939: JOHANNES RIEMANN
" 30/1939: ILSE WERNER
" 31/1939: KARIN HARDT
" 32/1939: ZARAH LEANDER
" 33/1939: MATHIAS WIEMAN
" 34/1939: HANNELORE SCHROTH
" 35/1939: HANS ALBERS
" 36/1939: PAULA WESSELY
" 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
" 38/1939: HERTHA FEILER
" 39/1939: JENNY JUGO
" 40/1939: HANS STÜWE
" 41/1939: MARIA ANDERGAST
" 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
" 43/1939: HILDE SCHNEIDER
" 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
" 45/1939: HILDE WEISSNER
" 46/1939: PAUL KLINGLER
" 47/1939: ANNELIESE UHLIG
" 48/1939: BENJAMINO GIGLI
" 49/1939: MADY RAHL
" 50/1939: LENI MARENBACH
" 51/1939: ZARAH LEANDER
" 52/1939: IDA WÜST
" 1/1940: GUSTAF GRÜNDGENS
" 2/1940: ROLF WANKA
" 3/1940: CHARLOTT DAUDERT
" 4/1940: CAROLA HÖHN
" 5/1940: ROLF WEIH
" 6/1940: KÄTHE HAACK
" 7/1940: ROSITA SERRANO
" 8/1940: HERMA RELIN
" 9/1940: OLGA TSCHECHOWA
" 10/1940: ALBERT HEHN
" 11/1940: BRIGITTE HORNEY
" 12/1940: CHARLOTTE THIELE
" 13/1940: HERMANN BRAUN
" 14/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 15/1940 GUSTI HUBER
" 16/1940: WILLY FRITSCH
" 17/1940: SYBILLE SCHMITZ
" 18/1940: MARTE HARELL
" 19/1940: LA JANA
" 20/1940: RENE DELTGEN
" 21/1940: HILDE SCHNEIDER
" 22/1940: PAUL HÖRBIGER
" 23/1940: LIANE HAID
" 24/1940: EWALD BALSER
" 25/1940: CAMILLA HORN
" 26/1940: MARIA NICKLISCH
" 27/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 28/1940: HANS MOSER
" 29/1940: ANNELIESE UHLIG
" 30/1940: LIZZI WALDMÜLLER
" 31/1940: HERTHA FEILER

Preis pro Heft 30 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto

Bei gleichzeitiger Bestellung von:
13 Heften RM 2.75 zuzügl. 40 Pf. Porto
26 Heften RM 5.— zuzügl. 60 Pf. Porto
52 Heften RM 10.— zuzügl. 60 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der
„FILMSCHRIFTEN-VERLAG",
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Neue Filme Fortsetzung von Seite 739

töchterlein die gern sentimentale Gisela Uhlen. — Ein höchst lebendig interessiertes und gespannt mitgehendes Publikum dankte den erschienenen Hauptdarstellern am Schluß mit starkem und aufrichtigem Beifall.

Hans-Walther Betz.

„Das jüngste Gericht"

Erstaufführung: 19. Juli im Tauentzienpalast. — Darsteller: Karl Skraup, Gisa Wurm, Susi Nicoletti, Wolf Floderer, Anton Pointner, Helene Lautzerhöck, Erik Frey, Ferdinand Mayerhofer, Hans Holt, Bruno Hübner, Olly Holzmann, Mimi Sharp u. a. — Spielleiter: Franz Seitz. — Herstellung: Wienfilm-Bavaria.

Daß die Leute in dieser Kleinstadt ein Feuerwerk für den Beginn des Weltuntergangs halten, läßt sich nur mit der sowohl gereizten wie verzweifelten Stimmung von Sündern erklären, deren Lebenshunger größer ist als ihre — ihre Einsicht. Die beiden Drehbuchautoren (Franz Seitz und Walter Reichhardt) haben ihren Frohsinn in eine einfache Form gegossen; ganz genau will so gar keine Lustspielzeichnung auf wirkliche Menschen passen: Turnsport und Hinterwäldlerei stehen zu dicht nebeneinander. Und daß, wenn alles vorbei zu sein scheint und der Komet am Himmel schon mit Blitz und Donner daherfährt, — daß gerade erst unter dieser Voraussetzung ein Gemeindediener die Courage bekommt, mit der vorgesetzten Obrigkeit abzufahren, will nicht ausreichen, für den Gemeindediener oder gegen den Bürgermeister einzunehmen. Aber die Idee an sich wäre trächtig: wie enthüllen sich die wahren Gedanken der Menschen, wie enthüllt sich die Herzenshaltung — in der letzten Stunde, die gar keine letzte ist? Lustspielautoren haben ihre Erbonkel schon bei Lebzeiten sterben lassen, um zu sehen, wie die Erben sich benehmen; man wirft offenbar gerne einen Blick in die fremde Seele, als Maus, die in fremden Wohnungen übernachtet, als allgewaltiger Teufel, der die Dächer abhebt, oder als Merkur, der dem Charon-Schiffer wenigstens vom überhöhten Olymp das spaßige Treiben der an der Welt hängenden Menschheit zeigt. Man kann's eben so — oder auch so machen. Daß „das jüngste Gericht" eine der schönsten Formen ist, glaube ich nicht. Es kam den Autoren auch nur auf das momentane Lachen an; das hat's ja gegeben. Die Kleinstadt bekommt so allerlei Nasenstüber, weil sie leichter zu fassen ist — als die Großstadt. Aber doch ist diese Kleinheit der Perspektive der Klotz am Bein; sie hat zur Genügsamkeit geführt, zur Possen-Idylle, zum Miniatur-Erlebnis. Das alles war Absicht, und als Absicht ist der Plan gelungen. Karl Skraups großartiger Strubel paßt in diese Umgebung. Susi Nicoletti und Hans Holt sind jung und bedachtsam zu gleicher Zeit. Anton Pointner lebt trotz allem unbeschwert, — Mayerhofer ist der gestrenge Bürgermeister. Olly Holzmann macht in einigen Szenen Spaß, und Mimi Shorp scheint einen frischen Luftzug mitzubringen. — Sehr anzuerkennen ist die gute Kameraarbeit, die Walter Robert Lach geleistet hat. — Das Publikum war mit dem Film sehr zufrieden und spendete erfreut Beifall.

Paul Ickes.

Deutsche Filme der Gegenwart Forts. von Seite 722

„Die Ahrenshooper", ein Film aus der Zeit der französischen Kontinentalsperre.

„Kapitän Boycott", ein historisches Beispiel aus der englischen Unterdrückungspolitik.

Ein Film über das Schicksal des **„12. Schillschen Offiziers"**.

„Lueger", ein Film um den großen Wiener Volksbürgermeister.

„Ohm Krüger", ein Film vom Freiheitskampf der Buren, mit Emil Jannings.

„Suez", ein Film von den Intrigen um ein großes Werk.

„Gier", ein Film aus dem Opiumkrieg.

„Väter und Söhne", ein Film vom Aufstieg der Woermann-Linie.

„Titanic", die Geschichte einer englischen Börsenspekulation um das Blaue Band.

Ein Film über **Oberst Lawrence.**

Ein Film über den Kolonialpionier **Dr. Carl Peters.**

„Sir Roger Casement", die Tragödie des bekannten irischen Freiheitskämpfers während des Weltkrieges.

„Diesel", ein deutsches Erfinderschicksal.

„Der Weg in die Heimat", ein Film von der Opferbereitschaft einer deutschen Frau im polnischen Grenzland.

„... reitet für Deutschland", das Reiterschicksal des Freiherrn von Langen.

„Anschlag auf Baku", ein Film über die englische Ölpolitik.

„Irische Freiheits-Tragödie".

„Die 7. Großmacht", ein Film von der Arbeit der deutschen Presse.

„Der Älteste", ein Film vom Schicksal einer kinderreichen Familie.

„Der große Treck", aus dem Leben und der Heimkehr der Wolhyniendeutschen.

„Kampf um die Ruhr", ein Film aus der Zeit des französischen Ruhreinbruches.

„Der Weg nach Lowicz", die Tragödie eines Volksdeutschen in Polen.

„Das große Gesetz", das Leben einer deutschen Soldatenfamilie durch drei Generationen.

„Spähtrupp Hallgarten", ein Schicksal unter Alpenjägern.

„Bildberichterstatter Kramer", ein Film von der Arbeit der Propagandakompanien.

„Der Weg zur Erde", ein Film vom Landdienst der HJ.

„Narvik", ein Film vom Heldenkampf der deutschen Soldaten im hohen Norden.

„Beton", ein Spielfilm um den Westwall.

Ein Film über die **Fallschirmjäger.**

„Baukompanie", ein Film von der Feldpost als Verbindung zwischen Front und Heimat.

„Evakuierung", ein Film vom Schicksal der westdeutschen Grenzbevölkerung im gegenwärtigen Kriege.

Dazu kommt noch eine Reihe anderer Vorhaben staatspolitischen Inhalts, deren Drehtermin erst in mehreren Monaten erfolgt wie **„Anilin"** und **„Bayer 205"**, zwei Filme, die die Weltgeltung der deutschen Chemie zur Darstellung bringen; ein Film über die **Eisenbahnpioniere** — und viele andere.

Feuer und Frische erlangen Ihre Augen durch meine vegetabilischen Augentropfen DIAMANT. Müde Augen werden wieder lebhaft. Garantiert unschädlich. Preis RM 2.75 + Porto.

Dichte Brauen und Wimpern
verleihen dem Antlitz faszinierenden Reiz und fesselnden Ausdruck. ASIATISCHER AUGENBRAUENBALSAM, farblos, fördert das Wachstum von Brauen und Wimpern. RM 2.75 + Porto. Wachstumfördernd und zugleich dunkelfärbend wirkt WIBRA. RM 2.75 + Porto.

Künstliche Wimpern
in braun oder schwarz werden über die eigenen Wimpern geklebt. Entzückende Wirkung. Paar RM 4.50

Fältchen, Krähenfüße
werden erfolgreich bekämpft durch REGIS-HORMON-OEL. Wundervolles Präparat. RM 4.—

Statt Seife
verwende man meine CITRONEN-EMULSION, die als mildestes Gesichtswaschmittel seit Jahrzehnten von Personen mit empfindlicher Gesichtshaut bevorzugt wird. Großes Glas ca. 4 Monate ausreichend. RM 3.75

Verdorbener Teint
Haut-Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, große Poren, verfärbte Haut, fahler, unebener Teint wirken abstoßend. Machen Sie einmal eine gründliche Kur zur Erneuerung Ihrer Gesichtshaut durch! NOVOCERMA wird Ihr Vertrauen nicht enttäuschen. RM 9.50

Auskünfte einschlägiger Art werden aus einer über 40jährigen Praxis heraus gern erteilt.

Nachnahme-Versand durch BIOKULTUR.

Schröder-Schenke - seit 1896
Berlin W 58, Kleiststraße 27

Alle vorkommenden Schuhe
fertigt an und verleiht W. Striska Theater-Schuh-Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

Wie komme ich zum **Film** zum **Theater**, zum **Rundfunk**
Antwort hierauf gibt das Buch
Der Weg zur Bühne
290 Seiten in Leinen geb., einschl. Porto 5.25 RM, Nachn. 30 Pf. mehr
WILHELM LIMPERT-VERLAG
Berlin SW 68/17 · Abt. Versand

Bei **Darmträgheit, Verstopfung**
Kloster Inderesdorfer Zehnkräuterpillen. Sie fördern Blutzirkulat., Stoffwechsel u. Verdauung, reg. d. Blut. regul. d. Stuhlg. u. beleb. d. Organismus. 1 Sch. 1.25, Kurpackung 4 M. frko. Zu hab. i. d. Ap., wo nicht: Klosterapotheke Inderesdorf 35, Oberbayern

Rückgratverkrümmung
behandelt
ohne Stützkorsett
Kunze-Concewitz
Dresden-Blasewitz
Marschallallee 1. Tel. 38522
Prospekt Nr. 204 kostenl. - Ferienaufenthalt

Liebe u. Ehe
Ein Buch für Eheleute und alle, die es werden wollen
von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Halbleinen gebunden, RM 6.45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6.75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg Dresden-A 392
(Inhaber: Emil Rudolph)

film woche

BERLIN, DEN 7. AUG. 1940
Nr. 32 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstlblatt: Magda Schneider

RUDOLF FERNAU
spielt eine Hauptrolle
in dem TERRA-Film
„Falschmünzer"
Spielleitung:
HERMANN PFEIFFER

Phot.: Terra-Baumann

Neue Filme Fortsetz. von Seite 763

Kriminalbeamte, voller Autorität, vermutet ein Verbrechen ... und das Lachen höret nimmer auf. — Zweifellos hat Theo Lingen, der Urheber des Gedankens und des Films, gleichzeitig sein eigener Spielleiter und sein eigener Hauptdarsteller, einen großen und glücklichen Wurf getan; man muß die Menschen in ihren Schwächen sehen — das ist das schlichteste Rezept für alle Komödien —, man muß den dramatischen Autor klein werden lassen wie eine Stubenfliege, ihn, der sonst so groß ist; man muß den allgewaltigen Theaterdirektor als ratlosen Verzweifler hinstellen, den Inspizienten als Konfusionsrat, die erste Liebhaberin als Spottbild ihrer eigenen Wahrhaftigkeit und Leidenschaft, den eifersüchtigen Mann als skandierenden Phrasendrescher, den sachlichen Bühnenspielleiter als besessen von einer kleinen Liebschaft oder ähnlichem — und dergleichen mehr. Der eine bekommt einen Schuß mehr, der andere einen Schuß weniger Nüchternheit. Theo Lingen hat die Mischung, wie es scheint, aus dem Handgelenk geholt. Das Publikum war begeistert — wie selten. Und deshalb — und in Anbetracht der gleichmäßigen Liebe Lingens für alle Menschen dieser Umwelt — kann das Resümee der Darsteller kurz gefaßt werden: sie alle haben gleichmäßigen Anteil an diesem Gesamtlob, das der Idee wie der Ausführung gilt. Lingen ist ein sehr amüsanter Darsteller, auch wenn er sich selbst verkörpert; Wernicke ist der erfolgreiche Polizeikommissar; Richard Häusler, Paul Henckels, Paul Kemp, Fita Benkhoff und Hannes Stelzer schillern in allen Farben der Kulissenkomik, und die vielen, vielen andern Darsteller strömen in gleicher Weise gute Laune aus, so daß es am Schluß an nichts fehlt. Der Beifall war verdientermaßen (wenn auch nicht beispiellos, so doch) fast unglaublich stark.

„Tat ohne Zeugen"

Erstaufführung: 25. Juli im Astor. — **Darsteller:** Clara Calamai, Elsa de Giorgi, Enrico Glori, Letizia Bonini, Osvaldo Valenti, Roberto Villa. — **Spielleiter:** John Bard. — **Deutsche Sprecher:** Edith Edwards, Käthe Vanden, Alfred Haase, Margarethe Schön, Claus Clausen, Wolfgang Staudte. — **Herstellung:** Difu. — **Deutsche Fassung:** Lüdtke und Rohnstein.

Der Bäckergeselle Piero Tasca wird beschuldigt, einen Edelmann seiner Heimatstadt Venedig umgebracht zu haben; das Gericht hält ihn für überführt und läßt ihn hinrichten. So ist die Ueberlieferung: ein in jener Zeit nicht allzu seltener Fall. Aber in Venedig kam der Irrtum des Gerichts heraus, und man zündete am Markusdom zwei ewige Flammen für die unschuldige Seele an; sie brennen noch heute. Wieviel Lampen müßten auf der Erde brennen —, wenn allein jede Hexe eine bekommen hätte .. Der Film zu dieser „Tat ohne Zeugen" schrickt darum vor der geschichtlichen Ueberlieferung zurück; der Bäckergeselle wird gerettet, der tatsächliche Mörder richtet sich selbst. Und das alles — ein kleines, geringfügiges Dasein —, vor der gewaltigen Fresco-Malerei der Lagunenstadt, vor den Palästen, auf den Kanälen, in den Gassen, auf geräuschvollen, musikbetonten Festen. Ein kleiner Wesensunterschied: so viel Hintergrund — und im Vordergrund der Bäckergeselle Peter Tasche. Aber inszeniert ist das Schauspiel mit starker Betonung der Geste; das sichtbare Bild kommt nicht zu kurz neben der Musik, der Mensch gelangt über seine eigenen Umrisse hinaus, indem er einer gewichtigen Zeit angehört. Da sind Enrico Glorio und Osvaldo Valenti die richtigen Darsteller, aber auch der Bäcker Tasca findet in Roberto Villa einen Verkörperer von Bedeutung. Die Frauen sind Clara Calamai und Elsa de Giorgi, ausdrucksvolle Gesichter mit lebenden Mienen. Letizia Bonini gibt die Gattin des Richters Loredano. — Die deutsche Bearbeitung ist ausgezeichnet gelungen; besonders die Sprecher für Valenti und Villa (Claus Clausen und Wolfgang Staudte) hinterlassen den unmittelbarsten Eindruck. — Der Film wurde mit Beifall aufgenommen.

(Alle Berichte: Paul Ickes)

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Im Atelier sind:

Die keusche Geliebte (Ufa). — Regie: V. Tourjanski. — Darsteller: Willi Fritsch, Maria Landrock, Paul Dahlke, Camilla Horn, Karl Kuhlmann, Kurt Meisel, Hans Schwarz jun., Ingolf Kunze.

U-Boot-Film (Ufa). — Regie: Günther Rittau. — Darsteller: Ilse Werner, Carsta Löck, Herbert Wilk, Heinz Engelmann, E. W. Borchardt, Joseph Sieber, Joachim Brennecke, Herbert Klatt, Hans Heßling, Karl John, Willi Rose, Clemens Hasse, K. F. Burkhardt, Erich Steinecke, Theo Shall, Jens von Hagen.

Ueber alles in der Welt (Ufa). — Regie: Karl Ritter. — Darsteller: Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Marina von Ditmar, Fritz Kampers, Bertha Drews, Carsta Löck, Joachim Brennecke, Paul Hartmann, Carl John, Josef Dahmen, Willy Rose, Herbert A. E. Böhme, Heinz Welzel, Karl Haubenreißer, Oskar Sima, Maria Bard, Andrews Engelmnan, Heinz Baumann, Lutz Götz, Franz Lichtenauer.

Wunschkonzert (Ufa). — Regie: Eduard v. Borsody. — Darsteller: Carl Raddatz, Ilse Werner, Joachim Brennecke, Hans Hermann Schaufuß, Ida Wüst, Bertha Drews, Elise Aulinger, Vera Hartegg, Walter Ladengast, Vera Complojer, Aribert Mog.

Zwischen Hamburg und Haiti (Ufa). — Regie: Erich Waschneck. — Darsteller: Gustav Knuth, Gisela Uhlen, Walter Franck, Albert Florath, Kurt Waitzmann, Ruth Eweler, K. H. Peters, Will Dohm, Walter Lieck, Grete Weiser, Annemarie Schreiner, Lea Niakow, Anneliese Kressel, Michael Symo, Alexander Laddé.

Bismarck (Tobis). — Regie: Wolfgang Liebeneiner. — Darsteller: Paul Hartmann, Friedrich Kayßler, Maria Koppenhöfer, Werner Hinz, Ruth Hellberg, Käthe Haack, Walther Franck, Lil Dagover, Karl Schönböck, Günther Hadank, Hellmut Bergmann, Hans Junkermann, Jaspar von Oertzen, Franz Schafheitlin, Paul Hoffmann, Theodor Thony, Bruno Hübner, Karl Fochler, Harald Paulsen, Albert Florath, Fr. Hintz-Fabricius, Otto Garf, Joachim Below, Otto Gebühr, Heinrich Schroth, Franz Weber, Hans Georg Laubenthal, Otto Stöckel, Erich Ziegel, L. v. Ledebour, Curt Lucas, K. Haubenreißer, K. Meixner, Otto Matthias, Carlheinz Peters, Ingolf Kunze, Werner Pledath, Albert Venohr, Bernhard Gronau, Walter Werner, Robert Forsch, Karl Platen, Karl Günther, Werner Schott, Ernst Sattler, Kurt Kramer, Peter Busse, Ernst Stimmel, Hans Hermann Schaufuß, Armin Schweizer, Karl Dannemann, Schröder-Schomm, B. Goetzke, W. P. Krüger, Walter Tarrach, Karl A. Dennert, Willi Witte, Kurt Morvilius, Horst Ommer, Werner Stock, Aribert Grimmer, Walter Fischer, Klaus Seiffert, Meyer-Hanno, Kurt Mikulsky, Just Scheu, Münch-Harris, Fred Goebel, Klaus Pohl, W. Schramm-Dunker, Kurt Keller-Nebri, Josef Peterhanns.

Kampfgeschwader Lützow (Tobis). — Regie: Hans Bertram. — Darsteller: Christian Kayßler, Heinz Welzel, Hermann Braun, Peter Voß, Erich Krieger, Adolf Fischer, Hannes Keppler, Horst Birr, Carl H. Ohlen-

Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit **Tana-Balsam** wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von **Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21**

Denk an das
KRIEGSHILFSWERK
für das
Deutsche Rote Kreuz

Samu samtweich

Die wunderbar weiche Damenbinde mit zuverlässigem Wäscheschutz

Ultra 10 St. RM 0,50
Normal 10 St. RM 0,90
Lieferung nur durch die Fachgeschäfte

Paul Hartmann A.G.
Heidenheim
(Brenz)

Trotzdem die köstlichen Pickel noch sind, mach ich meinen Versuch, in den Zirkel zu gehen! Dank an **Blanko Sulf**

Blanko Sulf
Flasche (ca 45 gr) . . RM 1.39
Zu haben in allen Apotheken

film woche

BERLIN, DEN 14. AUG. 1940
Nr. 33 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstblatt: Heidemarie Hatheyer

RENÉ DELTGEN · LENA NORMAN
ERNST VON KLIPSTEIN
in dem großen Varieté-Film der TOBIS
„Die drei Codonas"
Regie: A. M. RABENALT
Uraufführung
ab 13. August UFA-PALAST AM ZOO, Berlin
Mitte August
in den führenden Theatern des Reiches

TOBIS
Anzeigen

PAULA WESSELY
spielt in dem Film
„Ein Leben lang"

Phot.: Wienfilm-Tobis

Feuer und Frische erlangen Ihre Augen durch meine vegetabilischen Augentropfen DIAMANT. Müde Augen werden wieder lebhaft. Garantiert unschädlich RM 2.75 + Porto
Dichte Brauen und Wimpern verleihen dem Antlitz faszinierenden Reiz u. fesselnden Ausdruck. ASIATISCHER AUGENBRAUEN - SAFT fördert das Wachstum von Brauen und Wimpern. Farblos — RM 2.75 + Porto. Zugleich dunkel-färbend wachstumfördernd WIBRA RM 2.75 + Porto
Künstliche Wimpern, braun oder schwarz Paar RM 4.50
Fältchen, Krähenfüße werden erfolgreich bekämpft durch REGIS-HORMONÖL. Wundervolles Präparat. Glas RM 4.—

PICKEL, MITESSER –

und Liebe

Wie peinlich empfinden Sie selbst schon die Unreinheiten Ihrer Haut, aber — wie abstoßend müssen sie erst auf andere wirken. Wie oft mag ein **verdorbener,** unappetitlicher **Teint** Glück u. Liebe zerstören. Verwenden Sie daher mit **voll. Vertrauen** mein Verfahren „NOVOCERMA". Schon nach der ersten Anwendung bessert sich Ihre Gesichtshaut auffallend Pickel, Mitesser, welkwerdende graue, fahle, großporige Haut, durch Pickel entstandene Unebenheiten bekämpft man samt den Entstehungsursachen. Sie erhalten einen wundervoll verjüngten Teint, der jeden bezaubert. **RM 9.50.** Garantiert unschädlich. Nachnahme-Versand plus Porto durch BIOKULTUR
Schröder-Schenke. Gegr. 1896
Berlin W 58, Kleist-Str. 27

Liebe u. Ehe

Ein Buch für Eheleute und alle, die es werden wollen

von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Halbleinen gebunden, RM 6.45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6.75). Bitte Alter und Beruf angeben. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!**
Buchversand Gutenberg Dresden-A 392
(Inhaber: Emil Rudolph)

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packung. RM 3.50
Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50.
Fordern Sie kostenlose Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.
Leo Scheufen, Laboratorium, Technische Leitung Dr. W. H. Busch,
Köln - Lindenthal 35, Bachemerstr. 66

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees** Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich.
Packg. **2.50 M.,** Kur (3fach) **6.50 M.** Prospekt gratis!
Willi Neumann Berlin N 65/34, Malplaquetstr. 24

NEUE FILME

„Alles Schwindel"

Erstaufführung: 30. Juli im Atrium. — **Darsteller:** Gustav Fröhlich, Ernst Waldow, Grethe Weiser, Ruth Hellberg, Max Gülstorff, Hedwig Bleibtreu, Günther Lüders, Hans Brausewetter, Wilhelm Bendow, Roma Bahn, Ursula Herking, Ewald Wenck, Egon Brosig, H. H. Schaufuß, Paul Bildt. — **Spielleiter:** Bernd Hofmann. — **Herstellung:** Bavaria.

Eine lustige Angelegenheit: am Ende ist alles nur ein Traum, und derjenige, der schon die Stirn in Falten ziehen wollte, weil „das alles ja gar nicht möglich sei", bekommt einen Rippentriller. Wieviel Unmöglichkes hat ihm selbst nicht schon geträumt. Also darf auch hier der Einbrecher getrost der Dezernent für Einbruchs-Diebstähle am Amsterdamer Präsidium sein; die Verwechslung der Berufe nahm Peters berauschtes Gehirn vor. Was unberührt von Peters Traumwelt bleibt, ist noch genug, den Zuschauer zu erschüttern. Denn Frau Lizzi, die von ihrem Manne geschieden wurde und nun darauf wartet, daß er sie wieder heiratet (Grethe Weiser gibt dieser Lizzi allerlei Mut mit auf den Weg), macht dem jungen Insulaner, der nur auf Besuch heimkehrt, das Leben wirklich nicht leicht; der geschiedene Mann (Ernst Waldow ist kostbar bei aller nüchternen Ernsthaftigkeit; ein Mann, der seine Torheit einsieht und doch nicht anders kann) — dieser Ernst Waldow darf bei seinem Temperament schon giftgeschwollen sein gegen den sieben Jahre jüngeren Nebenbuhler, der gar keiner ist, soweit das von ihm abhängt; und Ruth Hellberg, das Mädchen Julia, das fünf Jahre auf den unbewußten Verlobten gewartet hat, ist gleichfalls dazu angetan, dem armen Peter einzuheizen. Ruth Hellberg hat bestrickende Töne in der Kehle. Bleibt noch, eigentlich als Urheber der letzten Komödie, der Baron Vermehren, mit dem Max Gülstorff umspringt, als hätte er ihn aus allernächster Nähe studiert; wer an die Sterne glaubt, muß es ganz tun, sagt Max Gülstorff; allerdings scheint er weder das richtige Fernrohr noch die richtige Beteigenze gehabt zu haben. Seine Schwester, die Tante Mathilde, für die Hedwig Bleibtreu mit tantenhafter Jovialität einspringt, dürfte die Sterne kühler betrachten. Günther Lüders ist wieder der Trottel von hoffnungslosem Liebhaber; wenn unglückliche Liebe nicht zum Selbstmord führt, so ist seine Linie die einzig richtige. Brausewetter schillert changeant. Man träumt mit Peter den schweren Traum, daß dieser Ehrenmann ein Sicherheitsschloß aufkriegen könnte. Hinterher fragt man sich: wie konnte ich bloß? Wilhelm Bendow als Diener hat sich auf kalte Limonade spezialisiert. Roma Bahn leidet unter der traumhaft fixen Idee, überall Einbrecher zu sehen. Ursula Herking muß sich auf Regie-Beschluß in einen Unwürdigen verlieben. Ewald Wenck ist der Mann, der an unsere Bekanntschaften erinnert (auch ihm muß man alles zweimal sagen), und schließlich gibt Paul Bildt einem pflasterstreichenden Apotheker noch ein paar nette Momente; — die Besetzung dieses Films ist bis ins kleinste gut. — Und richtig: der Hauptmann vom Ganzen darf nicht unterschlagen werden: Gustav Fröhlich spielt den heimkehrenden Peter; er hat das offene Herz für die ganze Heimat mitgebracht; daß es ihm schwer fällt, auch ihre Schrullen zu lieben, versteht sich. Aber da alle Schrullen nur im Traum vorhanden sind, findet er sich mit herzlicher Ungezwungenheit ab. Eine freundliche Rolle, die Burschenhaftigkeit mit dem Firnis eines gespielten Unglücks überzieht. Aber alles Unglück bleibt eben ofenauf sitzen. Und darum war auch der Erfolg von vornherein gesichert; es gab heitere Mienen und schönen Beifall. Paul Ickes.

Kurze Geschichten

Es war zu der Zeit, als Ewald Balser und Käthe Gold zusammen in München bei Falckenberg an den Kammerspielen wirkten.

Balser ist in irgend einem modernen Stück aus dem Text gekommen. Die Souffleuse Gustl Helminger, die an ein Steckenbleiben bei Balser nicht gewöhnt ist, wird so nervös, wie Balser eigentlich sein müßte. Sie blättert hin, sie blättert her, sie findet den Text einfach nicht mehr.

Balser aber bleibt die Ruhe selbst. Er fragte Käthe Gold, die gerade mit ihm auf der Bühne steht: „Sagen Sie, haben Sie eine Ahnung, wie es der Helminger geht?"

Käthe Gold ist aus dem Konzept gebracht — auf eine solche Frage hin, noch dazu auf der Bühne, mitten im Stück, ganz begreiflich. Sie hebt verlegen die Schultern.

Darauf Balser, wie erklärend: „Ja, wissen Sie, ich hab' nämlich schon lange nichts mehr von ihr gehört!" Bae.

*

Für eine Wirtshausszene des Films „Die Geyerwally" wurde ein Söldener Einwohner verpflichtet, auf den Steinhoff als herrlichen Tiroler Typ nicht verzichten wollte. Der Mann hatte weiter nichts zu tun, als sich an den Tisch zu setzen und bei Afra, der Kellnerin, ein Glas Rotwein zu bestellen. Sein Text lautete: „Afra! 'nen Roten!" Dreimal wurde das probiert. Und dreimal machte der Mann seine Sache ausgezeichnet. Und nun die wirkliche Aufnahme; der Tiroler kam ins Bild, setzte sich an den Tisch, schaute sich nach der Kellnerin um — alles sehr ordentlich! — und dann sagte er seelenruhig: „Na, du weißt ja schon!"

*

Als ein junger Kollege sich Leo Slezak gegenüber einmal darüber beklagte, daß er vom Publikum ausgepfiffen worden sei, sprach ihm der Riese Trost zu. „Machen Sie sich nichts

Fortsetzung auf Seite 789

so köstlich beleben einige Tropfen Alt-Sandelwasser. Der ätherische Duft südlicher Edelhölzer gibt ein herrliches Gefühl nachhaltiger Erfrischung.

ALT-SANDELWASSER
nur echt mit der Brigg

Flasche ab 85 Pfg.

LINGNER-WERKE DRESDEN

Mit Künstblatt: Wolf Albach-Retty

film woche

BERLIN, DEN 21. AUG. 1940
Nr. 34 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

HILDE SCHNEIDER
spielt neben PAUL KEMP, EDITH OSS und WILFRIED SEYFERTH eine weibliche Hauptrolle in dem neuen UFA-Film
„Verkannte Bekannte"

Phot.: Ufa-Baumann

UFA

JENNY JUGO
die beliebte Lustspieldarstellerin
dreht zur Zeit einen neuen Film

Phot.: Märkische-Panorama-Schneider-Südost / Klagemann

EINE LUSTIGE ZUSAMMENSTELLUNG
«40 JAHRE FILM»
UNTER DEM MOTTO:

Kinder, wie die Zeit vergeht

mit

Ludwig Schmitz

Hans Adalbert Schlettow · Lisl Riemer

Spielleitung: Georg Schubert · Texte: Georg E. Schmidt und A. v. Pinelli · Musikal. Bearbeitung: Walter Krüll u. Walter Petzl
An der Wurlitzer Orgel: Erwin Christoph · Schnitt: Otto Woike

Kinfopp von damals!

Humoresken, Dramen, Sensations- und Monumentalfilme

sowie

Das aktuelle Zeitgeschehen von 1896—1915

Erlebte beim Berliner Start größte Begeisterung!

DIE PRESSE SCHREIBT:

Der große Erfolg dieses liebenswürdigen Films war von vornherein sicher. Denn es gibt ja kaum etwas Schöneres, als wenn in der Vergangenheit des Films geblättert wird . . .
Berliner Volks-Zeitung

Eine wirklich vielseitige, geschickt gesteigerte, von Ludwig Schmitz lustig kommentierte Auswahl alter Aktualitäten . . .
Der Angriff

. . . und das Publikum feiert immer und immer wieder ein fröhliches Wiedersehen mit alten Bekannten aus der Zeit des Stummfilms.
Spandauer Zeitung

. . . Das Publikum ging lebhaft gefesselt mit und schrie vor Lachen . . .
Der Westen, Berlin

Eine nie versagende Lachquelle . . . diese humorvoll pointierten Zwischentexte verstärken noch den massigen Effekt der alten Spielfilmgrotesken . . .
B. Z. am Mittag

Demnächst in allen Städten des Reiches!

Ein Herzog-Film im Verleih

Herzog-Urban-Rheinische-Deutschland-Ringfilm

Bemerkungen zur Film-Dramaturgie

Von Dr. FRITZ HIPPLER, Leiter der Filmabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung u. Propaganda

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Maßstäbe, die seitens der verantwortlichen Stellen, aber auch der Öffentlichkeit an das deutsche Filmschaffen angelegt werden, in den letzten Jahren ständig anspruchsvoller und strenger geworden sind. Ebenso unzweifelhaft ist in dieser Zeit die Qualität des deutschen Films beträchtlich verbessert worden, zumindest, was den Gesamtdurchschnitt anbelangt. Dies schließt nicht aus, daß im einzelnen auch mindere Leistungen vollbracht und als solche kritisiert werden; mit der Einschränkung selbstverständlich, daß derartige öffentliche „Kritiker" nicht mehr wie früher unsachgemäß, unsubstantiiert und unproduktiv sein dürfen. Es muß immer wieder betont werden, daß eine Kunstbetrachtung — und zwar im Interesse des Publikums sowohl wie der Kunst, — eine schlechte Leistung als solche charakterisieren darf, sofern Gründe und Ursachen des Mißerfolges sachverständig, hinreichend und mit dem Willen weiterzuhelfen aufgezeigt werden. Ja, durch eine solche Kunstbetrachtung kann es für den Interessierten sogar lohnend werden, sich auch einen mißlungenen Film anzusehen.

Leider hat es nun der Film so in sich, nach Fertigstellung praktisch unabänderbar zu sein. Der Wille zu helfen kann also hier nur fruchtbar werden, wenn er aus den Fehlern fertiger Filme die Lehren für kommende abstrahiert.

Eines der wichtigsten Probleme dabei ist der dem Film zugrunde liegende Stoff. Sein Gehalt und seine Formung bestimmen das Gesamtgebilde Film in einem Maße, daß selbst der größte Regisseur und der hervorragendste Schauspieler darunter völlig unverdient zu leiden haben können; auf einem anderen Blatt steht die Frage, warum sie denn an einem solchen Film überhaupt mitgearbeitet haben; da aber, streng genommen, nicht sie den Stoff zu verantworten haben, darf diese Frage unbeachtet bleiben. Da z. B. im letzten Jahr fast nie die Leistung des Regisseurs und auch nicht die des Schauspielers (eine Fehlbesetzung ist nicht seine Schuld) wesentlich bemängelt zu werden brauchte, war einzig und allein der „Stoff" maßgebend für das Urteil, einen Film etwa als „Blödsinn" abzulehnen. Und auch dem genialsten Regisseur oder Schauspieler ist es ja nun leider nicht gegeben, einen ausgesprochenen Blödsinn sinnvoll zu machen.

Was zunächst die Wahl des Stoffes anbelangt, so ist leider festzustellen, daß der wirklich gute, spezifisch für den Film geschaffene Originalstoff zu den Seltenheiten gehört. Eine große Zahl guter Filme beruht auf bewährten literarischen Werken, deren Grundstruktur naturgemäß der künstlerischen Eigengesetzlichkeit etwa des Romans oder des Dramas usw. entspringt; wird diese allzu getreu übernommen, so geht dies auf Kosten der künstlerischen Wirkung des Films; wird sie aber nur als Vorwurf genommen, frei gestaltet, so rebellieren der Dichter und die Bewunderer seines Urwerkes und reden von der Afterkunst des Films.

Was aber die „Originalstoffe" betrifft, so gehen sie oft auf drei bis fünf Schemata zurück, die sich in zahllosen Abwandlungen „bereits bewährt" haben. Ihr soziales Milieu bewegt sich fast ausschließlich in den Kreisen der oberen Zehntausend. Das Volk sehe so etwas gern, wird noch oft gesagt, da es sich so über seinen grauen Alltag erheben könne. Wohl aus demselben Grunde behandelt man Arbeit und Beruf jener oberen Zehntausend als eine Quantité négligeable. Und hieraus wiederum erwächst wohl jene psychologische Haltung der Hauptpersonen, die man „im grauen Alltagsleben" nur belächeln oder als klinischen Fall bezeichnen würde.

Man denke z. B. an jene zu Dutzenden von Malen dargestellte Reaktion des Liebenden, wenn er erfährt, daß seine Geliebte etwa Millionärserbin ist: er bricht mit ihr; wenn er sich selbstredend am Ende wieder mit ihr vereint, so nur unter stärksten Vorbehalten bezüglich der bräutlichen Finanzen.

Man denke ferner an die nur zu oft gebräuchlichen Dialoge, die als Papier- oder Aktendeutsch zu klassifizieren Euphemismus wäre. Ganz abgesehen davon, daß meist viel zu viel gesprochen wird: es mag so redselige Menschen geben; aber was und wie sie es sagen, würde die robustesten Nerven normaler Menschen im grauen Alltagsleben einer akuten Zerrüttung zuführen.

Oder man denke an jene Art von „Konflikten", bei denen ein einziges Wort genügen würde, sie zu beseitigen und bei denen aber auch kein Grund vorliegt, dieses Wort nicht zu sprechen. Doch halt, so viel auch sonst gesprochen werden mag, spräche man dieses Wort aus, dann wäre ja der Film aus, sinnlos — noch sinnloser! Anderthalb Stunden bemüht man sich, eine Tür aus den Angeln zu heben, die man dann endlich durch leichten Klinkendruck öffnet — wegen der dramatischen Spannung!

Oder man denke an jene Unsumme tollster Zufälle, welche Menschen in glücklicher oder unglücklicher Form zu- und auseinanderführen. Z. B. eine Flugzeugkatastrophe in der Weite der Wüste; die Insassin entsteigt nicht nur lebend, sondern sinkt

Fortsetzung auf Seite 835

Bemerkungen zur Film-Dramaturgie

Forts. von d. 2. Deckelseite

dem just dort anwesenden Geliebten in die Arme (!). Oder: ein Einsiedler dreht an einem in seinen Besitz gelangten ihm völlig unbekannten Gerät; dieser uns als Rundfunkempfänger bekannte Kasten funktioniert nicht nur, sondern läßt sofort die mehrere Tausend Kilometer entfernte Umfrage nach der Person dieses Einsiedlers ertönen.

„Aber das Leben spielt doch oft so . . ." — ja, nur dieses Argument nimmt sich doch etwas merkwürdig aus, wenn der entsprechende Stoff ansonsten mit dem Leben gar keine Verbindung aufweist. Und — eine nie genug zu wiederholende Binsenweisheit — die Aufgabe heißt ja wohl auch für den Film, das Leben, den realen oder möglichen Vorgang, kunstgerecht oder gar künstlerisch zu gestalten, zu überhöhen, zu verdichten. Das Leben naturgetreu abzuspiegeln, hieße noch bei weitem nicht einen „lebensnahen" Film zu schaffen. Ein Abend in einem Restaurant, das Tagewerk eines Schizophrenen — sie beide sind zwar Ausschnitte aus dem Leben: ihr Konterfei im Film aber wäre langweilig bzw. blödsinnig. Umgekehrt aber müssen die im Film dargestellten Menschen und Handlungsläufe in das wirkliche Leben projizierbar sein und gleichsam jeden Tag unter durchschnittlichen Umständen gesehen und erlebt werden können. Dies allein gibt das Kriterium für einen lebensnahen Film.

Darüber hinaus aber muß der Film ja nun auch noch einen S i n n haben. Man muß am Ende merken, warum er gedreht worden ist. Dies ist weniger oft der Fall, als man denken sollte. Und ein Film um seiner selbst willen? Wäre das nicht dasselbe wie ein Brot um seiner selbst willen? E t w a s muß doch bleiben, das man im übertragenen Sinn als nahrhafte Substanz bezeichnen könnte. Also Tendenz? — warum nicht? Man sehe in dieses Wort doch nicht Dinge hinein, die gar nicht in ihm liegen. Auch ein „ganz privates" Lustspiel kann eine Tendenz haben; ja es muß sie haben, wenn er g u t sein will. Und je reiner und künstlerischer sie gestaltet ist, desto „privater" kann es sein: es wird seine Wirkung um so weniger verfehlen. Charaktere müssen sich bewähren oder ad absurdum geführt werden, gleich ob dies in ernster oder lustiger Form, in gegenwärtigem oder historischem Rahmen sich vollzieht. Aber wirkliche Menschen müssen es sein, die von der Leinwand strahlen, keine Schemen oder Homunculi.

Damit erledigen sich alle Fragen, die wegen der Stoffwahl gestellt zu werden pflegen. Sie erledigen sich allerdings nur für jene, die das Leben scharf genug beobachten können und Phantasie und Mut genug besitzen, Unechtes vom Echten zu unterscheiden. Jener aber gibt es nur wenige!

Endlich noch ein Wort zu einem großen Mißverständnis: Es kann gar keine Rede davon sein, daß heute etwa nur noch „politische" Stoffe in Frage kämen. Wobei allerdings zu sagen ist, daß der Bereich der „Politik" sehr weit gespannt ist. „Mutterliebe" und „Robert Koch" sind in diesem Sinne als hochpolitisch anzusprechen. Und mancher Film mit politischer Ambition ist nur sehr bedeutungslos. Völlig falsch ist die verhängnisvolle Trennung von politischem und unterhaltendem Film. Es gibt politische Filme, die unendlich viel unterhaltender sind, als viele sogenannte „Unterhaltungsfilme", bei denen man rigoroser Stimulantia bedarf, um nicht einzuschlafen. Und was soll endlich jene „fachmännische" Prognose, daß politische oder militärische Filme nicht mehr gefragt seien, sobald erst einmal der Krieg vorbei sei. Gewiß hat der Krieg mit seinen großen Erlebnissen und Impulsen die Diskrepanz zwischen Schein und Wirklichkeit besonders hart und deutlich beleuchtet. Aber diese Erlebnisse und Impulse werden und müssen weiter leben. Denn der Krieg ist die Fanfare eines neuen Zeitalters, das hart und realistisch, militant und heroisch sein und in dem die Kunst einer einzigartigen Blüte entgegengehen wird. Der Dank der Künstler aber wird die Erfüllung der Aufgabe sein, die Züge dieses Zeitalters zu gestalten und zu verewigen.

NEUE FILME

„Die 3 Codonas"

E r s t a u f f ü h r u n g : 13. August im Ufa-Palast am Zoo. — H a u p t d a r s t e l l e r : Josef Sieber, René Deltgen, Ernst von Klipstein, Lena Normann, Anneliese Reinhold, Harald Paulsen, Karl Kahlmann, Leopold von Ledebur, Ethel Reschke, Walter Lieck. — S p i e l l e i t e r : Arthur Maria Rabenalt. — H e r s t e l l u n g : Tobis.

Die Geschichte der Artisten, die als die 3 Codonas von sich reden machten, ist bekannt: dieser Film bringt jedoch keine getreue Darstellung ihres Lebens, er verwertet vielmehr nur die Wendepunkte ihres artistischen Schaffens, um einen weiten Blick zu tun ins Milieu, in die Artistenwelt selbst. Infolge der großartigen Anlage des Drehbuchs ist dieser Einblick in doppelter Hinsicht geglückt. E i n m a l ist das Varieté mit einer erstaunlichen Eindringlichkeit erfaßt: der Ernst der artistischen Arbeit, der sich in der fertigen Nummer naturgemäß nicht mehr mitzuteilen vermag, hat in unzähligen Szenen unvergeßliche Form gewonnen. Z w e i t e n s aber wird die Umwelt und der glanzvolle Schein des vielgestirnigen Varietéhimmels zusammengehalten im Brennpunkt dieser einen Truppe, der Codonas, die vom Vater die artistische Überlieferung übernehmen und ihr Dasein mit hartnäckiger Besessenheit der einen, eng umzirkelten Aufgabe widmen. So — und nur so — kommen, das spürt der fernerstehende Zuschauer, die wenigen großen Leistungen zustande, die den Ruf eines Landes — und den eines Kontinentes sprengen, und die dadurch wahrhaft national sind, daß sie internationalen Ruf genießen. Wir befallten uns wiederholt mit diesem Film, wir schilderten auch das Einzelschicksal, das an diesem Film so fasziniert, wie es im Leben fasziniert hat. Der fertige Film aber darf für sich selbst sprechen — in einer Weise, die keine Betrachtung verstärken kann. Der Regie ist der große Wurf gelungen, indem sie Darsteller fand, denen Besseres nicht vorzuhalten ware. J o s e f S i e b e r ist der alte Codona, der Verzichter, der aber gerade durch den Verzicht den Ehrgeiz in seinen Söhnen anstachelt; er ist

Fortsetzung auf Seite 837

PAULA WESSELY **Weg einer Wienerin**
Kart. RM 4.50 Leinen RM 6.00

E 419

CUTEX

In 5 Minuten wunderschöne Fingernägel

ORIGINALPACKUNG
RM 1.35

Hergestellt durch
Jünger & Gebhardt Berlin

Liebe u. Ehe

Ein Buch für Eheleute und alle, die es werden wollen

von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Halbleinen gebunden, RM 6.45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6.75). Bitte Alter und Beruf angeben. **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!**

Buchversand Gutenberg Dresden-A 392
(Inhaber: Emil Rudolph)

Schöne Frauen

können auch enttäuschen, wenn ihre Figur durch eine mangelhafte Büstenform unvorteilhaft wirkt! Bevor Sie aber irgendetwas beginnen, fordern Sie kostenlos unseren uneigennützigen Rat. Bei vielen Büstenmängeln sind Hormonpräparate völlig zwecklos! Wir sagen Ihnen ganz ehrlich, ob in Ihrem Falle Erfolgsaussicht besteht oder nicht. Sie ersparen dadurch unnütze Kosten und Enttäuschungen

MAMMOFORM

Erstes und ältestes – in über 12jähriger klinischer und biologischer Forschungsarbeit entwickeltes Spezialpräparat. (Für Ärzte Spezial-Literatur.) Packungen zu RM 3.50, 5.– u. 9.– + Porto. – Broschüre, Fragebogen und Probepackung gegen 50 Rpf. (oder 75 Pf verschlossen) in Briefmarken – Chem. Fabrik Wellenberg & Co., Berlin SW 29 / R 53

Mammoform, das Produkt der Erfahrung

Die weltberühmte
HOHNER
Gratis-Katalog
64 Seiten, insges. 162 Abb., alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten.
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschlands
MÜNCHEN
Kaufingerstr. 10

MARTE HARELL
spielt in dem Film
„Rosen in Tirol"
Phot.: Terra-Bavaria

Schlank in kurzer Zeit auch in fortgeschritten. Alter. Fettpolster verschwinden schnell ohne Diät durch Entfettungs-Bonbons B. Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei
BUSSE, Oppeln 95

Gratis neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht. Frankfurt a. Main Fach 244/17

Die Frau Ärztl. Aufklärungswerk f. Braut- u. Eheleute üb. das **Liebes- u. Eheleben** von Dr. Paull. Mit 50 Abbild. Kart. 4.— Leinen 5.— RM einschl. Porto, Nachn. 30 Pf. mehr Buchversand HELLAS, Berlin-Lichterfelde 114

Kraft für schwache Männer Temperament für Frauen Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S-E 114

Künstler-Biographien
Preis je Buch **RM 0.90** (Porto 15 Pfg.)
Format 13,5×18 cm 40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig

Bestellungen erbittet die **BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"**

+ GUMMI Hygien. Artikel Neuheiten Grafikkatalog Rob. Raun NÜRNBERG-A 36 Karlstr. 6

O- u. X-Beine korrigierbar! P. WENZEL Berlin SW 48 Prospekt 19 frei

Liebe im Irrgarten

Fortsetzung von Seite 857

Kameraden eilten, die Maschinen wurden angeworfen, und als der Wagen langsam abfuhr, klang und hämmerte es schon wieder im Werk wie zuvor.

Dr. Moll, der Chefarzt des Krankenhauses, hatte den schweren Fall nicht allein übernehmen wollen und sich sogleich telegraphisch und telephonisch mit Professor Haß, dem bedeutenden Chirurgen in Berlin, in Verbindung gesetzt und sein sofortiges Kommen erbeten.

Aber Professor Haß zögerte. Er hatte ein paar sehr wichtige Operationen in den nächsten Tagen vor und er hielt den Fall für aussichtslos. Auch als der Prokurist Brinkmann in seiner Angst ihm immer wieder zurief, es handele sich um den Chef eines großen Werkes, einen reichen Mann, hatte Professor Haß nur kalt gelächelt. Für ihn gab es nur Menschen, die mehr oder weniger litten, eine andere Unterscheidung kannte er kaum. Er fragte nur kurz, ob der Mann Familie habe. — Nein, ganz alleinstehend. — Damit war für Professor Haß der Fall so gut wie abgetan.

Aber noch einmal wurde er dringend am Apparat verlangt, diesmal redete eine weiche, bebende Frauenstimme, die sich hörbar mühte, klar zu sprechen.

(Fortsetzung folgt)

Deutsch-italienische Filmwoche in Venedig

In der Zeit vom 1. 9. bis 8. 9. 40 findet in Venedig eine deutsch-italienische Filmwoche statt, bei der außer Filmen der veranstaltenden Nationen auch Spitzenfilme anderer europäischer Länder gezeigt werden. Deutschland hat nachstehende sechs Spielfilme für die Filmwoche gemeldet:

Befreite Hände,
Mutterliebe,
Der Postmeister,
Jud Süß,
Opernball,
Achtung, Feind hört mit.

Es beteiligt sich ferner mit folgenden Kulturfilmen an dem Wettbewerb:

„Aus der Geschichte des Fähnleins Florian Geyer", „Alpenkorps im Angriff", „Reis und Holz im Lande des Mikado", „Herbstlied", „Kaltblütige Sippschaft", „Deutsche Panzer", „Weltraumschiff Nr. 1 startet", „Moderne Zentauren", „Schießen und Treffen", „Jugend fliege".

Weitere Kultur- und Dokumentarfilme wie „Feldzug in Polen" und „Feuertaufe" sowie zahlreiche deutsche Wochenschauen gelangen in Sondervorstellungen zur Vorführung.

NEUE FILME

„Herz ohne Heimat"

Erstaufführung: 20. August im Atrium. — Darsteller: Albrecht Schoenhals, Gustav Dießl, Olga Limburg, Anneliese Uhlig, Sabine Peters, Camilla Horn, Alfred Neugebauer, Ernst Dernburg, Rudolf Schündler, Werner Pledath, Werner Scharf, Dorit Kreysler, Herbert Gernot, Ewald Wenck, Josefine Dora, Ingeborg von Kusserow. — Spielleitung: Otto Linnekogel. — Herstellung: FDF-Panoramafilm.

Es gibt vielleicht — zwei Herzen ohne Heimat in diesem Film, das eine gehört der Musikstudentin Verena Wieland (die bekommt ein Kind von einem nicht sehr korrekten Menschen, der darauf nach Übersee verschwindet), das andere gehört dem Werkbesitzer Dr. Clemens Diersberg, der die Heimat bei Verena sucht und sie dort erst nach langem Zögern Verenas findet. Wünscht man noch ein drittes heimatloses Herz, so könnte es dem Verführer Alexander Diersberg gehören (da er der wertlosere der beiden Brüder Diersberg ist, hat er auch nicht seinen Doktor gemacht): dieser Diersberg schwankt zwischen deutscher Heimat und Ausland hin und her, möchte die eine Frau heiraten und heiratet sie nicht, möchte dann die andere heiraten — und diese will schließlich nicht mehr. Dann bekehrt er sich nach einem Autounfall dazu, ein besserer Mensch zu werden: wir Alltagsmenschen müssen solche schwerwiegenden Entschlüsse ohne gewaltsame Eindrücke von außen fassen. — Der Film arbeitet also mit sehr romantischen Motiven, und dazu mit sehr voluminösen Dekorationen. Er wurde nach einem Roman konzipiert, den Renate Uhl schrieb. Die Musikstudentin Verena spielt Anneliese Uhlig, sympathisch — wie in allen ihren bisherigen Rollen; die beiden Diersbergs werden von Albrecht Schoenhals (Clemens) und Gustav Dießl (Alexander) verkörpert; Schoenhals macht den sauberen Charakter ganz klar und vornehm sichtbar, aber auch Dießl bleibt weit entfernt von Schurkerei, sein Tunichtgut behält immer noch die Möglichkeit der sittlichen Einkehr. Olga Limburg ist eine Mutter, die alles versteht und alles verzeiht. Camilla Horn und Alfred Neugebauer sind aus der Zahl der Mitwirkenden noch besonders zu nennen; Werner Pledath gibt einem Arzt angenehme Züge. Und die anderen Schauspieler waren heiter, gewissenlos und gewissenhaft, wie es das Drehbuch erforderte. Der Beifall am Schluß galt wohl vor allem den Bemühungen der Darsteller.

„Der ewige Quell"

Erstaufführung: 23. August im UT. Kurfürstendamm. — Darsteller: Eugen Klöpfer, Lina Carstens, Alexander Trojan, Hannes Keppler, Käte Merk, Albert Hörrmann, Luis Rainer, Bernhard Minetti, Carl Wery, Georg Vogelsang, Ludwig Schmid-Wildy, Elise Aulinger u. v. a. — Spielleitung: Fritz Kirchhoff. — Herstellung: Bavaria-Filmkunst.

Die Geschichte vom Lohhofbauern, der auf seinem Grundstück nach Gold gräbt und das Vieh in den Ställen vor Durst umkommen läßt, ist unseren Lesern bekannt: sie endet mit der Umkehr des Landwirts zum ewigen Quell bäuerlicher Kraft und zur Abwendung vom Gold-Abenteuer, zumal sich herausgestellt hat, daß er das Opfer eines Betruges geworden und das Gold

Fortsetzung auf Seite 861

Gegen Pickel, Ekzeme, Flechten, unreine Haut, Hautjucken, Berufsekzeme u. ähnliche Hautschäden hat sich seit vielen Jahren das D. D. D.-Hautmittel bewährt. D.D.D ist schnell juckreizlindernd und beschleunigt dadurch die Gesundung der Haut. Erhältlich in allen Apotheken ab 1.36. Verlangen Sie kostenfrei ausführl. Prospekt 162 v. Herst.: D.D.D.-Laboratorium, Berlin W62, Kleiststr. 34

Fuss-Pflege

ist notwendig bei starker Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen, Schweißabsonderung, Hornhaut, Blasen, wunde Stellen sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.
Efasit
In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften erhältlich.

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit **Tana-Balsam** wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von **Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21**

Wie komme ich zum **Film** zum **Theater**, zum **Rundfunk**? Antwort hierauf gibt das Buch **Der Weg zur Bühne** 290 Seiten in Leinen geb., einschl. Porto 5.25 RM, Nachn. 30 Pf. mehr **WILHELM LIMPERT-VERLAG** Berlin SW 68/17 · Abt. Versand

Lebensberatung mündl. — auch auf wissensch.-psych. Grundl. i. Liebe, Ehe, Geschäft Charakterologin **Maria Pechauschek**, Berlin N4, Brunnenstr. 157 v. V.

Wirklich wirksam ist
CREM Ellocar

denn die Tag-Crem schützt und verjüngt, die Nacht-Crem nährt und belebt!
TUBEN 0.75 TÖPFE 2.-
ELLOCAR G.M.B.H. DÜSSELDORF

Neue Filme Fortsetzung von Seite 859

auf seiner Erde kein wirkliches ist. Spielleitung, Photographie und Darstellung vereinen sich in diesem Filmwerk zu bester Wirkung; die Wucht der Handlung und die Tragik des Irrtums werden naturgemäß getragen von der Persönlichkeit Eugen Klöpfers als Lohhofbauer. Hier hat eine dramatische Idee in jeder Geste ebenso Ausdruck gefunden wie der grundlegende Charakter bereits in der rein äußerlichen Haltung. Klar und befreiend von dem Alpdruck dieses Fehlgängers wirkt die Figur der Lohhofbäuerin, wie sie Lina Carstens hinstellt. Auch der Sohn des Lohhofs, Alexander Trojan, steht auf dieser Linie. Bernhard Minetti vertritt die dramatische Gegenpartei: er besorgt das mit jener hinterhältigen Miene, die bereits die Rache des Schicksals ankündigt. Den Wünschelrutengänger, dessen Experimente an der ganzen Verirrung des Lohhofs schuld sind, gibt Luis Rainer. Auch die anderen, im Milieu wurzelnden Figuren haben scharfe Zeichnung erfahren, so Carl Wery, Käte Merk, Georg Vogelsang, Schmid-Wildy und Julius Königsheim. — Der Film fand im Publikum starke Zustimmung.

(Alle Berichte: Paulckes.)

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Im Atelier sind:

Der Gasmann (Ufa). — Regie: Karl Fröhlich. — Darsteller: Heinz Rühmann, Anni Ondra, Will Dohm, Charlotte Susa, Erika Helmke, Ewald Wenck, Walter Steinbeck, Dr. Stimmel, Eric Radolf.

Hochzeitsnacht (Ufa). — Regie: Karl Boese. — Darsteller: Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Lina Carstens, Georg Vogelsang, Albert Jansheck, Theodor Dannegger, Rudolf Carl, Friedrich Ulmer, Karl Ettlinger.

Die keusche Geliebte (Ufa). — Regie: V. Tourjanski. — Darsteller: Willi Fritsch, Maria Landrock, Paul Dahlke, Camilla Horn, Karl Kuhlmann, Kurt Meisel, Hans Schwarz jun., Ingolf Kunze.

Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der Zähne. Zweckmäßig auch vorbeugend. Erprobt, unschädlich. Nur tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken RM. 1.52.

Der laufende Berg (Ufa). — Regie: Hans Deppe. — Darsteller: Fritz Kampers, Maria Andergast, Willi Johannis, Käte Merk, Beppo Brehm, Rolf Pinegger, Josefine Dora, Paul Richter, Hansi Knoteck, Gustl Stark-Gstettenbaur, Hans Schulz, Martin Schmidhofer, Viktor Gehring.

Auf Tauchstationen (Ufa). — Regie: Günther Rittau. — Darsteller: Ilse Werner, Carsta Löck, Herbert Wilk, Heinz Engelmann, E. W. Borchardt, Joseph Sieber, Joachim Brennecke, Herbert Klatt, Hans Heßling, Karl John, Willi Rose, Clemens Hasse, K. F. Burkhardt, Erich Steinecke, Theo Shall, Jens von Hagen.

Ueber alles in der Welt (Ufa). — Regie: Karl Ritter. — Darsteller: Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Marina von Ditmar, Fritz Kampers, Bertha Drews, Carsta Löck, Joachim Brennecke, Paul Hartmann, Carl John, Josef Dahmen, Willy Rose, Herbert A. E. Böhme, Heinz Welzel, Karl Haubenreißer, Oskar Sima, Maria Bard, Andrews Engelmann, Heinz Baumann, Lutz Götz, Franz Lichtenauer.

Wunschkonzert (Ufa). — Regie: Eduard v. Borsody. — Darsteller: Carl Raddatz, Ilse Werner, Joachim Brennecke, Hans Hermann Schaufuß, Ida Wüst, Bertha Drews, Elise Aulinger, Vera Hartegg, Walter Ladengast, Vera Complojer, Aribert Mog.

Zwischen Hamburg und Haiti (Ufa). — Regie: Erich Waschneck. — Darsteller: Gustav Knuth, Gisela Uhlen, Walter Franck, Albert Florath, Kurt Waitzmann, Ruth Eweler, K. H. Peters, Will Dohm, Walter Lieck, Grete Weiser, Annemarie Schreiner, Lea Niako, Anneliese Kressel, Michael Symo, Alexander Laddé.

Bismarck (Tobis). — Regie: Wolfgang Liebeneiner. — Darsteller: Paul Hartmann, Friedrich Kayßler, Maria Koppenhöfer, Werner Hinz, Ruth Hellberg, Käthe Haack, Walther Franck, Lil Dagover, Karl Schönböck, Günther Hadank, Hellmut Bergmann, Hans Junkermann, Jaspar von Oertzen, Franz Schafheitlin, Paul Hoffmann, Theodor Thony, Bruno Hübner, Karl Fochler, Harald Paulsen, Albert Florath, Fr. Hintz-Fabricius, Otto Garf, Joachim Below, Otto Gebühr, Heinrich Schroth, Franz Weber, Hans Georg Laubenthal, Otto Stöckel, Erich Ziegel, L. v. Ledebour, Curt Lucas, K. Haubenreißer, K. Meixner, Otto Matthias, Carl-heinz Peters, Ingolf Kunze, Werner Pledath, Albert Venohr, Bernhard Gronau, Walter Werner, Robert Forsch, Karl Platen, Karl Günther, Werner Schott, Ernst Sattler, Kurt Kramer, Peter Busse, Ernst Stimmel, Hanz Hermann Schaufuß, Armin Schweizer, Karl Dannemann, Schröder-Schomin, B. Goetzke, W. P. Krüger, Walter Tarrach, Karl A. Dennert, Willi Witte, Kurt Morvilius, Horst Ommer, Werner Stock, Aribert Grimmer, Walter Fischer, Klaus Seiffert, Meyer-Hanno, Kurt Mikulsky, Just Scheu, Münch-Harris, Fred Goebel, Klaus Pohl, W. Schramm-Dunker, Kurt Keller-Nebri, Josef Peterhanns.

Irische Tragödie (Tobis). — Regie: M. W. Kimmig. — Darsteller: Anna Dammann, Werner Hinz, Karl Dannemann, René Deltgen, Hans Stiebner, Hilde Körber, Friedrich Maurer, Claus Clausen, Karl John, Albert Florath, Frieda Richard, Walter Lieck, Hans Onest, Siegfried Dros, Jack Trevor, Karl Haubenreißer, Eric Rudolf, Norbert Rohringer, Peter Elsholz, Paul Wegener, Fritz Rasp, Will Dohm.

Kampfgeschwader Lützow (Tobis). Regie: Hans Bertram. — Darsteller: Christian Kayßler, Heinz Welzel, Hermann Braun, Peter Voß, Erich Krieger, Adolf Fischer, Hannes Keppler, Horst Birr, Carl H. Ohlendorf, Hans Bergmann, Kurt Pflug, Horst Rossius, Bruno Hübner, O. K. Kinne, Carsta Löck, Maria Keves.

Kopf hoch, Johannes! (Tobis). — Regie: Viktor de Kowa. — Darsteller: Albrecht Schoenhals, Dorothea Wieck, Claus Detlev Sierck, Gunnar Möller, Leo Peukert, Karl Dannemann, Renée Stobrawa, Hans Zesch-Ballot, Volker v. Collande, Rudolf Vones, Karl Fochler, Wilfried Behrens, Werner Drohsin, Karl Heitmann, Otto Gebühr, Eduard von Winterstein, Franz Weber, Gabi Hoffmann, Christian Grundwald, Dagmar Sörensen, Eva Zipfel und Schüler der NPFA. Spandau.

Ein „Schiller"-Film (Tobis). — Regie: Herbert Maisch. — Darsteller: Horst Caspar, Heinrich George, Lil Dagover, Friedrich Kayßler, Eugen Klöpfer, Hans Nielsen, Dagny Servais, Hannelore Schroth, Hans Leibelt, Bernhard Minetti, Walter Frank, Paul Henckels, Heinz Welzel, Paul Dahlke, Herbert Hübner, Fritz Genschow, Franz Niklisch, Ernst Schröder, Wolfgang Lukschy, Hans Quest, Hildegard Grethe, Just Scheu, Edmund Lorenz, Günther Hadank, Arthur Anwander, Friedrich Ettel, Lore Hansen, Fritz Eckert.

Tiefland (Tobis). — Regie: Leni Riefenstahl. — Darsteller: Leni Riefenstahl, Franz Eichberger, Bernhard Minetti, Luis Rainer, Dr. Wilhelm Holsboer, Charlotte Kemp, Hans Lackner, Walter Brückner, Bekuels Hamid.

KHASANA
Khasana & K Kosmetik
TAG- UND NACHTCREME
GESICHTSPUDER
LIPPENSTIFT ★ WANGENROT
NAGELLACK ★ AUGENKOSMETIK
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS ★ FRANKFURT A. M

Schon ein Millimeter Korrektur

an Ihrer Nasenform

verändert den Gesichtsausdruck in ungeahntem Maße. Häßliche Nasenformen erlangen durch den 15fach patentierten

Nasenformer

ORTHODOR **eine edlere Form.** Stumpf-, Sattel-, Entenschnabel-Nasen, schiefe, breite, **kolbige, dicke** Nasen werden korrigiert. Nach allen Seiten verstellbar. Kein lästiges atembehinderndes Klemmen, Preis: RM 6,50, mit weichem Lederpolster RM 8.—. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch **SCHRÖDER-SCHENKE,** gegr. 1896, Berlin W 58, Kleist-Str. 27.

Jugendliche Büste

die Sehnsucht jeder Frau — der Wunsch jedes Mannes — und doch so einfach zu erreichen! Bevor Sie aber irgend etwas beginnen, fordern Sie kostenlos unseren uneigennützigen Rat. Bei vielen Büstenmängeln sind Hormonpräparate völlig zwecklos! Wir sagen Ihnen ganz ehrlich, ob in Ihrem Falle Erfolgsaussicht besteht oder nicht. Sie ersparen dadurch unnütze Kosten und Enttäuschungen

MAMMOFORM

Erstes und ältestes — in über 12jähriger klinischer und biologischer Forschungsarbeit entwickeltes Spezialpräparat. (Für Ärzte Spezial-Literatur.) Packungen zu RM 3.50, 5.— u. 9.— + Porto — Broschüre, Fragebogen und Probepackung gegen 50 Rpf (oder 75 Pf verschlossen) in Briefmarken. — Chem. Fabrik Weltenberg & Co., Berlin SW 29 / R 54

Mammoform, das Produkt der Erfahrung

MITESSERJÄGER

entfernt Mitesser, Pickel, Sommersprossen, fettige, löcherige Haut und macht den Teint zart, weiß und rein. Seit 40 Jahren bewährt! Preis 3 RM einschließlich Porto. Ch. Reisch, vorm. **Paul Waser** Berlin-Halensee 96

Augen-Gratis

Wimpern u. Brauen w. rassig, dunkel, lang. Präm. m. gold. Medaille. Aufklärung kostenlos. H. Goth, Nürnberg S-K 114

Preisliste über hygien. Gummi- + Sanitätswaren. Eilfer & Co., Berlin W 30/74

Anzeigenschluß ist jeweils 12 Tage vor Erscheinen

Unterricht

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP. Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp. Fw A kostenlos

Tanz
Berufsausbildung
Prospekt kostenlos verlangen
Schule und Internat
OSBERTE
MARBURG/LAHN 26

Ballett · National- u. Charaktertanz
Ausdruckstanz · Akrobatik · Step · Theorie
Tanzausbildung für Bühne u. Film
Laienkurse / Kinderkurse
Anneliese von Oettingen
Berlin W 62, Kleiststraße 3. Tel. 25 33 80

ORIGINAL FÖN
Weltbekannte Heißluftdusche und Haartrockner
Bereits 2 Millionen im Gebrauch
Nach Kriegsende in allen Fachgeschäften wieder erhältlich
ELECTR.-GES. SANITAS BERLIN NW 7

film woche

BERLIN, DEN 11. SEPT. 1940
Nr. 37 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstblatt:
Maria Landrock

PAUL HÖRBIGER
spielt die Titelrolle in
„Der liebe Augustin"
Ein Wienfilm im Verleih der Terra

Neue Filme Fortsetzung von Seite 883

vor sich: Mit Trenck, dem Pandurenmajor, war Maria Theresia aus ihrem Bildrahmen und aus den Geschichtsbüchern herabgestiegen, sie war ein Mensch, der wienerisch redete und der vom ersten Wort an das Herz der Zuschauer hatte.

Hans Albers ist der Pandurenmajor, aber er ist auch der alte Baron Trenck, der seinem Sohn den Feuerkopf zurechtsetzen muß, und er muß noch eine dritte Verwandlung durchmachen: er erscheint in der Uniform eines preußischen Kürassiers als Abgesandter Friedrichs des Großen am Hofe Maria Theresias als der preußische Vetter des Panduren. Alle drei Rollen erfüllt Hans Albers mit Temperament, mit Kraft, mit Leben. Welche Fülle der Nuancen diesem Schauspieler zur Verfügung stehen, daß spürt man wieder in diesem Film, in dem er ein rechter Männerkerl sein kann, ein Soldat von echtem Schrot und Korn, ein aufrechter Kumpan, ein furchtloser Streiter, — aber auch ein Kavalier mit mildem Wort und zarten Allüren, wie er den Damen nicht nur der Zeit Maria Theresias gefallen wird. Er hat unser Herz, wenn er in einem bravourösen Zweikampf die Szene beherrscht ebenso auch wie in dem Auftritt, da er vor seiner Kaiserin kniet und für eine große soldatische Tat das goldene Schwert der ungarischen Krone in Ergriffenheit empfängt.

Käthe Dorsch ist Maria Theresia. Ihre Stimme erfüllt den Raum auf eine unverwechselbare Weise. Man neigt sich vor dieser Kaiserin, deren Härte, wenn sie einmal notwendig ist, doch immer von Güte umstrahlt und geadelt wird. Käthe Dorsch hat hier seit langem ihre beste Filmrolle.

Sybille Schmitz steht als Prinzessin Deinartstein auf der Szene und zeigt eine seelische Beteiligtheit, einen Ernst und zugleich eine so liebenswerte Anmut, daß wir sie Trenck dem Panduren gern an die Seite wünschen.

Hilde Weißner gibt eine ausgezeichnete Charakterleistung als die schillernde Gräfin St. Croix. Die Bestimmtheit und Sicherheit ihres Ausdrucks lassen die Rolle oft in den Mittelpunkt des Geschehens treten.

Oskar Sima ist ein Haudegen von guter Art, hingestellt wie aus einem Guß. Peter Voß zeichnet einen Heerführer Maria Theresias mit der gedämpften Vornehmheit, die dieser so vielseitige Darsteller solchen Charakteren zu geben weiß. Herbert Hübner gibt eine interessante Charakterstudie als der doppeldeutige Fürst Solojew. Karl Fochler gibt einem Zwielichtcharakter interessante Konturen, Hans Nielsen dem Rittmeister Laudon sein klares Gesicht und seine gute Haltung. Hubert von Meyerinck stattet einem Hofschranzenpart mit den reichen Mitteln aus, die ihm für solche Rollen zur Verfügung stehen. Harry Hardt, Theodor Tony, Jaspar von Oertzen, Fritz Hintz-Fabricius, die in einer kurzen Episode sehr einprägsame Elisabeth Flickenschildt, Boris Alekin und Lucy Millowitsch sind die interessanten Randfiguren im Geschehen um Trenck.

Es gab großen Beifall, — das Publikum war angesteckt vom Temperament des Titelhelden und von der Verve des ganzen Werks. Es trug die Erinnerung an einen Film mit nach Hause, der ihm neben dem Abenteuer und der Unterhaltung auch ein ernstes Erlebnis gegeben hatte. Ludwig Eylux.

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Es wird gedreht:

Der Gasmann (Ufa). — Regie: **Carl Froelich.** — Darsteller: Heinz Rühmann, Anni Ondra, Will Dohm, Charlotte Susa, Erika Helmke, Ewald Wenck, Walter Steinbeck, Dr. Stimmel, Eric Radolf.

Hochzeitsnacht (Ufa). — Regie: Karl Boese. — Darsteller: Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Lina Carstens, Georg Vogelsang, Albert Jansheck, Theodor Dannegger, Rudolf Carl, Friedrich Ulmer, Karl Ettlinger.

Die keusche Geliebte (Ufa). — Regie: V. Tourjanski. — Darsteller: Willi Fritsch, Maria Landrock, Paul Dahlke, Camilla Horn, Karl Kuhlmann, Kurt Meisel, Hans Schwarz jun., Ingolf Kunze.

Der laufende Berg (Ufa). — Regie: Hans Deppe. — Darsteller: Fritz Kampers, Maria Andergast, Willi Johannis, Käte Merk, Beppo Brehm, Rolf Pinegger, Josefine Dora, Paul Richter, Hansi Knoteck, Gustl Stark-Gstettenbaur, Hans Schulz, Martin Schmidhofer, Viktor Gehring.

Reitet für Deutschland (Ufa). — Regie: A. M. Rabenalt. — Darsteller: Willy Birgel, Gertrud Eisold, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme, Willy Rose, Hans Stiebner.

U-Boote westwärts (Ufa). — Regie: Günther Rittau. — Darsteller: Ilse Werner, Carsta Löck, Herbert Wilk, Heinz Engelmann, E. W. Borchardt, Joseph Sieber, Joachim Brennecke, Herbert Klatt, Hans Hefling, Karl John, Willi Rose, Clemens Hasse, K. F. Burkhardt, Erich Steinecke, Theo Shall, Iens von Hagen.

Ueber alles in der Welt (Ufa). — Regie: Karl Ritter. — Darsteller: Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Marina von Ditmar, Fritz Kampers, Bertha Drews, Carsta Löck, Joachim Brennecke, Paul Hartmann, Carl John, Josef Dahmen, Willy Rose, Herbert A. E. Böhme, Heinz Welzel, Karl Haubenreißer, Oskar Sima, Maria Bard, Andrews Engelmann, Heinz Baumann, Lutz Götz, Franz Lichtenauer.

II 413

CUTEX

In 5 Minuten wunderschöne Fingernägel

ORIGINALPACKUNG RM 1.35

Hergestellt durch Jünger & Gebhardt Berlin

Diskret u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel und Präparate. Liste frei H. Goth, Nürnberg, S-G 114

Schlank in kurzer Zeit auch in fortgeschrittenen Alter. Fettpolster verschwinden schnell ohne Diät durch Entfettungs-Bonbons B. Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei **BUSSE, Oppeln 95**

Damenbart Befreit von lästig. Haaren durch die weltbekannte **Helwakakur.** Sehr bewährt, von Ärzten, Fachpersonen erprobt. Goldene Medaille, großer Preis, Brüssel 32, London 33. Dankerfüllte Zuschr. z. T. üb. **Dauererfolge** (Kein Nachw.). Marke Helwaka m. Stern, **patentamtl. Wz. 468 509** schützt Sie vor Enttäusch. Kleinkur RM 2.75, stark RM 3.25, für größ. Flächen RM 5.50 u. RM 6.50 Nachn. **Helwaka G.m.b.H., Köln 87**

Ohne Seife waschen
und zugleich die Haut pflegen

Das ist nichts Neues – seit Jahrzehnten kennen Hunderttausende das tägliche Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie als eine besonders milde Art der Reinigung.

Die Haut wird nicht entfettet, nicht gereizt, aber gründlich gereinigt und zugleich milde massiert, stärker durchblutet, erfrischt, gestrafft und verschönt.

Tägliches Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie, das ist belebende Gesichtsmassage und milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Aok-Seesand-Mandelkleie
- für Empfindliche Aok-Mandelkleie ohne Seesand -

Ohne Bezugschein

in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften.

Druckschriften kostenfrei **Exterikultur** A/G Ostseebad Kolberg 16 K

Samu samtweich

Die wunderbar weiche Damenbinde mit zuverlässigem Wäscheschutz

Ultra 10 St. RM 0,50
Normal 10 St. RM 0,90
Lieferung nur durch die Fachgeschäfte

Paul Hartmann A.G.
Heidenheim
(Brenz)

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packung. RM 3.50

Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50.

Fordern Sie kostenlose Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc.

Leo Scheufen, Laboratorium,
Techn. Leitung Chemiker Dr. Busch,
Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66

GUMMI
Hygien. Artikel Neuheiten
Grafikkatalog Rob. Raun
NÜRNBERG A 36 Karlstr. 6

Astro-psycholog. Charakter- u. Lebensbeschreib. über Liebe, Ehe, Beruf usw. Geburtsdat. u. Geburtszeit erf., evtl. ein Foto. Individuelle Arbeit u. mäßig. Honorar. Astrologe **Fr. Waschwill,** Essen, Theklastr. 11.

Schlank
und leichter im Gewicht
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth Nürnberg S-S 114

Was man vor der Ehe / von der Ehe wissen muß!

Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:

Liebe und Ehe

von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. **Brautzeit, Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen.** Zus. RM. 4,- m. Porto (Nachn. RM. 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand **K. Emil Klengel, Dresden A 21, Abt. 54,** Dornbluthstr. 2.

Braun, Landrock, Feiler, Fröhlich, Werner, Retty, Jana u. a. Schaukastenphotos zu verkaufen. Anfragen unt. K. K. 804 an d. Verl.

Verkaufe
Fotos und Ausschnittbilder aller Künstler. **Charlotte Miethke.** Bln 034, Petersburger Str 57

Welche jungen Mädels
wollen mit 3 lustigen, filmliebenden Bayern in Briefwechsel treten? Bildzuschr. erbeten unter „Niederbayern 1077" an den Verlag

Ingenieur,
26 Jahre, Film- und Photofreund, wünscht in Berlin nettes Mädel mit gl. Inter. kennenzulern. Bildzuschr. erb. unt. Eg. 1081 a. d. Verl.

Thüring. Filmfreund
(kaufm. Angest.) wünscht mit nettem, frohem Mädel in Briefwechsel zu treten. Bildzuschr. erbeten unter Nw. 1078 an den Verlag.

Kaufe Film-Kuriere, -Wochen, -Welten, Kunstblätter, Postkart. usw. Angeb. mit gen. Preisangaben unt. AS 805 a. d. Verlag erbet.

Junger Thüringer
wünscht durch Briefwechsel die Bekanntsch. eines jungen, hübschen Mädels zu machen. Bildzuschr. erb. unt. Gu. 1079 an den Verlag

Benjamino Gigli
Sein Leben, seine Kunst, seine Persönlichkeit
Buchabteilung d. Filmwoche Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Welches gebild. alleinsteh. Mädel
würde mit 22 jähr. Sekretärin 2-Zimmerwohngemeinsch. i. Berlin eingehen? Einrichtung ist vorhand. Zuschr. erb. unt. Ea. 1080 a. d. Verl.

Diskret
versende ich 15 jahre. Ang. gratis Briefporto beifügen
Versandhaus Sanitas
Cottbus 76

Verkaufe die **Kunstblätter** d. Filmwoche! Jeweils **50** verschiedene für **RM. 5,—.** Gert G. Faller, Berlin-Britz, Chausseestr. 129 (Vers. erfolgt bei Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto: Berlin 1584 72).

PAULA WESSELY, Weg einer Wienerin
von Franz Horch
Preis kart. RM. 4.50, Leinen RM. 6.00
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

„Beates Flitterwoche"

Erstaufführung: 6. 9. im Atrium und U. T. Friedrichstraße. — Darsteller: Paul Richter, Friedl Czepa, Albert Florath, Hermine Ziegler, Beppo Brem, Josef Eichheim, Martin Schmidhofer, Wilhelmine Fröhlich, Alice Treff. — Spielleitung: Paul Ostermayr. — Herstellung: Ufa.

Die Ursache der Verkettungen, die Josef Dallman zu einem Drehbuch vereinigte, ist ein verrücktes Testament, das den Baron v. Muckenreiter zwingt, eine junge Dame zu heiraten, die er niemals gesehen hat, wenn er Herr auf Schloß Dachsenstein bleiben will. Natürlich rebelliert er gegen ein solches Ansinnen, das vielleicht selten im Leben, desto häufiger aber wohl in Lustspielen vorzukommen pflegt. Das junge Mädchen hat im Gegensatz zu ihm keinerlei Hemmungen, den völlig Unbekannten zu heiraten, — dem Fräulein scheint es völlig gleichgültig zu sein, wer sie heimführt, denn sie macht sich sofort nach Dachsenstein auf (von wo sich der ehescheue Baron aus dem Staube gemacht hat) und umarmt emphatisch den falschen Mann, den Freund des ihr zugedachten Bräutigams. Schließlich bringt sie es jedoch zuwege, den Baron, den sie auf seiner Jagdhütte findet, zu bekehren.

Paul Ostermayr lag es ob, dieses Geschehen zu inszenieren, für das er neben einer Reihe ausgezeichneter Schauspieler besonders den Hintergrund der alpenländischen Natur und ihrer Schönheit zur Verfügung hatte. Im schönen Rahmen des Naturbildes bewegen sich Friedl Czepa, Paul Richter, Curt Vespermann, Albert Florath, Gertrud Wolle, Hermine Ziegler, Beppo Brem, Josef Eichheim, der kleine Martin Schmidhofer und Alice Treff auf der Szene. (Der Film beginnt übrigens mit einem besonders hübschen szenischen Einfall, der das Ganze amüsant einleitet.)

Alle Berichte: Ludwig Eylux.

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Es wird gedreht:

Der Gasmann (Ufa). — Regie: Carl Froelich. — Darsteller: Heinz Rühmann, Anni Ondra, Will Dohm, Charlotte Susa, Erika Helmke, Ewald Wenck, Walter Steinbeck, Dr. Stimmel Eric Radolf.

Hochzeitsnacht (Ufa). — Regie: Karl Boese. — Darsteller: Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Lina Carstens, Georg Vogelsang, Albert Janscheck, Theodor Danegger, Rudolf Carl, Friedrich Ulmer, Karl Ettlinger.

Die keusche Geliebte (Ufa). — Regie: V. Tourjanski. — Darsteller: Willi Fritsch, Maria Landrock, Paul Dahlke, Camilla Horn, Karl Kuhlmann, Kurt Meisel, Hans Schwarz jun., Ingolf Kunze.

Der laufende Berg (Ufa). — Regie: Hans Deppe. — Darsteller: Fritz Kampers, Maria Andergast Willi Johannis Käte Merk, Beppo Brem, Rolf Pinegger, Josefine Dora, Paul Richter, Hansi Knoteck, Gustl Stark-Gstettenbaur, Hans Schulz, Martin Schmidhofer, Viktor Gehring.

Reitet für Deutschland (Ufa). — Regie: A. M. Rabenalt. — Darsteller: Willy Birgel, Gertrud Eisold, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme, Willy Rose, Hans Stiebner.

U-Boote westwärts (Ufa). — Regie: Günther Rittau. — Darsteller: Ilse Werner, Carsta Löck, Herbert Wilk, Heinz Engelmann, E. W. Borchardt, Joseph Sieber, Joachim Brennecke, Herbert Klatt, Hans Heßling, Karl John, Willi Rose, Clemens Hasse, K. F. Burkhardt, Erich Steinecke, Theo Shall, Jens von Hagen.

Über alles in der Welt (Ufa). — Regie: Karl Ritter. — Darsteller: Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Marina von Ditmar, Fritz Kampers, Bertha Drews, Carsta Löck, Joachim Brennecke, Paul Hartmann Carl John, Josef Dahmen, Willy Rose, Herbert A. E. Böhme, Heinz Welzel, Karl Haubenreißer, Oskar Sima, Maria Bard, Andrews Engelmann, Heinz Baumann, Lutz Götz, Franz Lichtenauer.

Wunschkonzert (Ufa). — Regie: Eduard v. Borsody. — Darsteller: Carl Raddatz, Ilse Werner Joachim Brennecke, Hans Hermann Schaufuß, Ida Wüst, Bertha Drews, Elise Aulinger Vera Hartegg, Walter Ladengast, Vera Complojer, Aribert Mog.

Zwischen Hamburg und Haiti (Ufa). — Regie: Erich Waschneck. — Darsteller: Gustav Knuth, Gisela Uhlen, Walter Franck, Albert Florath, Kurt Waitzmann, Ruth Eweler, K. H. Peters, Will Dohm, Walter Lieck, Grete Weiser, Annemarie Schreiner, Lea Niako, Anneliese Kressel, Michael Symo, Alexander Laddé.

Irische Tragödie (Tobis). — Regie: M. W. Kimmig. — Darsteller: Anna Dammann, Werner Hinz, Karl Dannemann, René Deltgen, Hans Stiebener, Hilde Körber, Friedrich Maurer, Claus Clausen, Karl John, Albert Florath, Frieda Richard Walter Lieck, Hans Onest, Siegfried Dros, Jack Trevor, Karl Haubenreißer, Eric Rudolf, Norbert Rohringer, Peter Elsholz, Paul Wegener, Fritz Rasp, Will Dohm.

Kampfgeschwader Lützow (Tobis). Regie: Hans Bertram. — Darsteller: Christian Kaffler, Heinz Welzel, Hermann Braun, Peter Voß, Erich Krieger, Adolf Fischer, Hannes Keppler, Horst Birr, Carl H. Ohlendorf, Hans Bergmann, Kurt Pflug, Horst Rossius, Bruno Hübner, O. K. Kinne, Carsta Löck, Maria Keves.

Kopf hoch, Johannes! (Tobis). — Regie: Viktor de Kowa. — Darsteller: Albrecht Schoenhals, Dorothea Wieck, Claus Detlev Sierck, Gunnar Möller, Leo Peukert, Karl Dannemann, Renée Stobrawa, Hans Zesch-Ballot, Volker v. Collande, Rudolf Vones, Karl Fochler, Wilfried Behrens, Werner Drohsin, Karl Heitmann, Otto Gebühr, Eduard von Winterstein, Franz Weber, Gabi Hoffmann, Christian Grundwald, Dagmar Sörensen, Eva Zipfel und Schüler der NPFA, Spandau.

Tiefland (Tobis). — Regie: Leni Riefenstahl. — Darsteller: Leni Riefenstahl, Franz Eichberger, Bernhard Minetti, Luis Rainer, Dr. Wilhelm Holsboer, Charlotte Kemp, Hans Lackner, Walter Brückner, Bekuels Hamid.

Rosen in Tirol (Terra). — Regie: Geza von Bolvary. — Darsteller: Hans Moser, Marte Harell, Theo Lingen, Johannes Heesters, Theodor Danegger, Leo Slezak, Hans Holt, Elfriede Datzig, Silvia de Bettini, Dorit Kreysler, Gundl Thormann, Rudolf Carl.

Unser kleiner Junge (Terra). — Regie: B. Barlog. — Darsteller: Hilde Jantzen, Hermann Speelmans, Ernst von Klipstein, Ernst Waldow, Max Gülstorff, Paul Westermeier, Lotte Koch, Jessie Vihrog, Reinhold Bernt, Trude Breitschopf, Liselotte Fulster, Ingeborg Beske, Gerda Böttcher, Hermann Noack, Eva Maria Behmer, Gustav Püttjer, Wilhelm Egger-Sell, Egon Vogel, Liselotte Arnold, Willi Puhlmann.

Herz geht vor Anker (Bavaria). — Regie: Joe Stöckel. — Darsteller: Gustav Fröhlich, Viktoria von Ballasko, Winnie Markus, Gusti Wolf, Lotte Rausch, Hilde von Stolz, Joe Stöckel, Heini Handschumacher, Gustav Waldau, Hansi Arnstaedt, Elise Aulinger, Julius Frey, W. P. Krüger, Hans Kühlewein, Ernst Albert Schaah, Gertraud Semmelbauer, Rolf Semmelbauer, Wolfgang Kieling.

Carl Peters (Bavaria). — Regie: Herbert Selpin. — Darsteller: Hans Albers, Karl Dannemann, Fritz Odemar.

Das Mädchen von Fanö (Bavaria). — Regie: Hans Schweikart. — Darsteller: Brigitte Horney, Gustav Knuth, Joachim Gottschalk, Viktoria v. Ballasko, Paul Wegener, Georg Bienert, Charlotte Schulz, Helmuth Brasch, P. W. Krüger, U. Voß, Fritz Hooptz, F. Weber, Paul Bildt, Fritz Reiff, L. Hellwig, Hedwig Schulenburg, H. Weiß, Hänschen Pfaff.

Was will Brigitte? (Bavaria). — Regie: Paul Martin. — Darsteller: Leny Marenbach, Albert Matterstock, Georg Alexander, Fita Benkhoff, Flokina von Platen, Adolf Gondrell, Harald Paulsen, Carl Wery, Hedwig Wangel Rudolf Stadler, Willy Holsboer, Franz Froelich, Melanie Horeschowski, Annemarie Holtz, Vera Hartegg, Liselotte Heßler.

Der liebe Augustin (Wien-Terra). — Regie: E. W. Emo. — Darsteller: Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andergast, Michael Bohnen, Auguste Pünkösdy, Hans Unterkirchner, Erich Nikowitz, Franz Böheim, Rudolf Prack, Richard Romanowsky, Richard Eybner, Anton Pointner, Hilde Luise Wittke, Heinrich Heilinger, Otto Strom, Oskar Wegrostek, Karl Ehmann, Lina Frank, Eduard Spieß, Paul Steidtner, Helene Lauterböck, Renée Zacharias, Viktor Braun.

Operette (Wien-Tobis). — Regie: Willi Forst. — Darsteller: Willi Forst, Gustav Waldau, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Curt Jürgens, Alfred Neugebauer, Ferdinand Schellhammer, Siegfried Breuer, Ferdinand Meyerhofer, Theodor Danegger, Gisa Wurm, Maria Holst, Dora Komar.

So gefällst Du mir (Wien-Bavaria). — Regie: Hans Thimig. — Darsteller: Gusti Huber, Jane Tilden, Wolf Albach-Retty, Tibor von Halmay, Oskar Sima, Alfred Neugebauer, Elisabeth Markus, Josef Eichheim, Georg Vogelsang, Hermann Erhardt.

Unser Fräulein Doktor (Märkische). — Regie: Erich Engel. — Darsteller: Jenny Jugo, Albert Matterstock, Heinz Salfner, Hans Schwarz jun., Gustav Waldau, Hans Richter.

Herzensfreud — Herzensleid (Adler). — Regie: Herbert Maischka. — Darsteller: Magda Schneider, Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Carola Höhn, Olly Holzmann, Paul Klinger, Walter Müller, Will Dohm, Hans Leibelt, Erika v. Thellmann, Hedwig Bleibtreu, Günter Lüders, Franz Schier, Annie Rosar, Gertrud Wolle, Leo Peukert, Paul Bildt.

er:

acht
iyck

Photos
stattet

30 Pfg.)

EILER

AACK

nien

CHE"
SE 7

ür die

en ihn
B.H.,

/1. Oktober

ellgeld frei
ch erhoben

die „Film-

JOACHIM GOTTSCHALK

Phot.: Bavaria Filmkunst-Aschenbroich

Über Feindesland. Flugzeugführer und Beobachter freuen sich, dem Feind durch wohlgezielten Bombenwurf einen Denkzettel verabfolgt zu haben.

PK-Wanderer-PBZ

denburger Tor, den Reichstag und die Siegessäule durch die Königliche Luftwaffe Britanniens angreifen läßt. Der britischen Humanität entspricht es auch, wenn das amtliche deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, daß die englischen Flugzeuge über Deutschland auch Phosphorplättchen, die leicht entzündbar sind, abgeworfen haben, um Wälder und Häuser in Brand setzen zu können. Wiederum richtet sich auch diese britische Waffe nicht gegen die deutsche Militärmacht, sondern lediglich gegen die Zivilbevölkerung, gegen die deutsche Ernte und gegen nichtmilitärische Ziele.

Durch viele Hunderte von Beispielen ist diese mörderische Taktik der britischen Piraten durch amtliche Quellen nachweisbar. Monatelang hat die deutsche Führung sich diese Auffassung Englands von dem Begriff „Humanität" in dem Glauben mitangesehen, daß doch noch eine letzte und späte Erkenntnis in London dämmern würde. Dann befahl am 7. September 1940 der Führer, mit der Vergeltung der englischen Schandtaten zu beginnen. Was aber die deutsche Wehrmacht einmal in die Hand nimmt, wird gründlich bis zur letzten Konsequenz durchgeführt, und so erlebt England täglich und stündlich die deutschen Vergeltungsmaßnahmen, und mit einmal erkennt man auf der Insel, die militärisch gesehen schon lange keine mehr ist, die Schärfe des deutschen Schwertes und die furchtbare Wirkung der deutschen Luftwaffe. Nun, wo das deutsche Volk sich wehrt, geht ein Jammern über England. Nun holt man eiligst den Begriff der Humanität wieder hervor und will ihn von der Welt so ganz anders ausgelegt wissen, als wie man ihn bisher selbst ausgelegt hatte. England aber hat das Mitleid restlos durch seine eigenen Untaten verwirkt. England hat als erstes mit dem Bombenabwurf begonnen, es hat als erstes den Krieg in das deutsche Hinterland getragen, und es hat vor allem diesen Krieg haben wollen und jeden Verständigungsversuch, den der Führer gemacht hat, zurückgewiesen. Jetzt, wo das Dröhnen der deutschen Bomber den Boden der Insel erzittern läßt, jetzt beginnt diese scheinheilige Plutokratenklique ach und weh zu schreien. Eben haben sie noch großspurig davon gesprochen, daß die deutschen Bomber sie nicht einmal in ihren Vergnügungen stören könnten, daß sie weiter auf dem Hunderennplatz bleiben, daß die Kabarettvorstellungen weitergehen, und daß in den Nachtklubs weitergetanzt wird — trotz Fliegeralarms und deutscher Bomber. — Das war vor ein paar Tagen. Jetzt fallen unaufhörlich die deutschen Bomben als Vergeltung auf Englands militärische Ziele nieder und vernichten die Kraft des Gegners. Nun auf einmal, wo es ernst wird, in dem Augenblick, in dem England zum erstenmal seit Jahrhunderten wieder den Krieg im eigenen Lande in aller Furchtbarkeit spürt, wird gejammert und versucht, (auf die wehleidige Tour) im Ausland Mitleid zu erwecken. Jetzt soll der von England ausgeschaltete Begriff der Humanität andere nichtkriegführende Staaten zum Einsatz gegen die deutsche Vergeltung bewegen. Aber all das wird England nichts mehr nützen, das Endziel des deutschen Kampfes ist nach den Worten des Führers die Niederringung Englands, und jedermann in der Welt weiß heute, daß diese durch keine Mittel der Welt mehr aufzuhalten ist. Es mutet daher wie ein Hohn an, wenn Lindley Frazar vor dem Londoner Rundfunk über die Zukunft Großbritanniens sprach und erklärte: „Wir stehen auf der Bühne und uns trifft das Licht der Geschichte. Zukünftige Geschlechter werden einst der Überzeugung sein, daß die heutige Haltung der britischen Bevölkerung die Wende der Geschichte Großbritanniens herbeigeführt hat." — Zukünftige Geschlechter werden sich aber nach unserer Meinung nur noch nach den Ursachen des Wahnsinns einer britischen Kriegserklärung an Deutschland fragen, und sie werden niemals verstehen, daß England statt Verständigung an der Wende seiner Geschichte die Vernichtung gewählt hat.

Konradjoachim Schaub

So sehen die militärischen Ziele der englischen Luftpiraten aus

Durch Bomben zerstörtes Wohnhaus in einer kleinen westfälischen Stadt

Brandbomben vernichteten das Dach eines Wohnhauses in einem Berliner Vorort

Auch dieses Gotteshaus einer süddeutschen Stadt fiel dem Angriff der Nachtpiraten zum Opfer (PBZ 3)

GISELA UHLEN
spielt in dem Film
„Zwischen Hamburg und Haiti"
Phot.: Ufa Baumann

in ihr „modern" gewesen sei, Gefühl zu haben, vor allem aber auch zu zeigen. Darin hat sich tatsächlich in den letzten 20 Jahren eine Wandlung der Anschauungen bemerkbar gemacht. Für uns ist es nicht mehr so leicht, Gefühl zu offenbaren, und wo es doch einmal geschieht, da empfinden wir es zuweilen mit einer leichten Peinlichkeit. Damit ist aber nicht gesagt, es gäbe heute nicht mehr die große und starke Empfindung. Es müßte eine arme Zeit sein, die das von sich sagt. Wir kennen es wahrlich, davon legen die Taten unserer Soldaten in diesem Kriege Zeugnis ab, die ohne den starken Impuls durch das Gefühl nicht möglich wären. Wir kennen das Gefühl auch in der privaten menschlichen Sphäre, selbst wenn wir ihm nicht so deutlich Ausdruck verleihen, wie das vergangene Zeiten getan haben.

Die Kunst aber hat immer die Aufgabe gehabt, das, was in des Menschen Seele wohnt, mit ihren Ausdrucksmitteln darzustellen, und das sichtbar zu machen, was manchem von uns vielleicht unbewußt innewohnt. Auch die Kunstform, die man die realistischste zu nennen sich gewöhnt hat, der Film, muß diese Aufgabe erfüllen, und er ist durch die Anwendung von Bildsymbolen und durch den richtigen Einsatz von Großaufnahmen des menschlichen Antlitzes besonders dazu geeignet, seelische Vorgänge zu spiegeln.

Es könnte nun aber doch jemand geben, der fragt, warum man denn, wenn das große und starke Gefühl heute und immer seine Bedeutung habe, für den neuen Wessely-Film eine Fabel aus der Vergangenheit genommen hat; es müsse, wenn die vorher aufgestellte These recht habe, das Schicksal der Agnes Seethaler sich doch auch in der Gegenwart ebenso oder doch ganz ähnlich abspielen können. Darauf wäre zu antworten: ja, solche Schicksale kann es nicht nur auch heute in unserem sachlichen Zeitalter geben, es gibt sie tatsächlich und sie spielen sich täglich tausendfach ab in der Welt. Die Zurückverlegung dieser „alltäglichen Liebesgeschichte", wie Gustav Ucicky seinen Film einmal selbst genannt hat, nimmt dem Geschehen seine Zeitgebundenheit und läßt noch klarer die Allgemeingültigkeit dieses „Märchens einer großen Liebe" zutage treten.

Joachim Gottschalk, der schon mehrfach im Film auffiel, und auf der Bühne seit längerer Zeit einen sehr guten Namen hat, ist der Partner der Wessely. Er hat hier keine leichte Aufgabe zu bewältigen, denn mit dem leichtlebigen jungen Mann mit dem sprichwörtlichen Wiener Gemüt ist es nicht getan. Auch dieser Hans muß eines tiefen Gefühls fähig sein, denn sonst wäre er der aufopfernden Liebe der Agnes Seethaler nicht würdig.

Man kann einem Film nicht Erfolg oder Mißerfolg voraussagen. Wenn es aber dem Drehbuchautor, dem Regisseur und den Darstellern, an ihrer Spitze Paula Wessely, gelingen sollte, uns diese „ganz einfache Liebesgeschichte" nahezubringen, so wird das gleichzeitig ein Beweis sein, daß auch unsere Zeit das Gefühl eines starken Herzens verstehen und mitempfinden kann. Wir wollen bei Gott nicht sentimental sein, und wir wollen auch keine sentimentalen Filme. Gefühl zu besitzen, aber ist nicht sentimental, sondern schönstes Zeichen für den inneren Reichtum und damit auch den Wert eines Menschen.

Günther Dietrich

Auf beiden Seiten:

PAULA WESSELY, JOACHIM GOTTSCHALK, LINA WOIWODE und THEODOR DANEGGER in „Ein Leben lang"

Phot.: Wienfilm-Tobis

Der Versuch einer selbständigen Negerrepublik wurde freilich unter furchtbaren Blutopfern erkauft. Die Geschichte der Insel ist eine Art Naturgeschichte des Menschen, von der Ausgeburt primitiver Leidenschaften, dem Chaos, bis zu einem europäischen Kulturstande. Die indianische Urbevölkerung der Insel „Espaniola", die als erstes amerikanisches Land von den Spaniern besiedelt wurde, erlag der grausamen Sklavenhaltung der neuen Herren. Keine Spur ist von ihr übrig geblieben. Dann setzten sich Franzosen in den Besitz des westlichen Teils der Insel, des heutigen Haiti. Nach Ausbruch der französischen Revolution erwachten die Massen der Negerbevölkerung. Die gesamte weiße Bevölkerung wurde niedergemetzelt. Die Häuser wurden verbrannt, die Plantagen verwüstet. Heute zeugen nur noch wenige Ruinen von der alten Pracht. Freilich: die französische Sprache hat sich im Lande erhalten, in einer sonderbaren, vom Spanischen durchsetzten Abart, die man Kreolisch nennt.

Das Land machte noch grauenvolle Wandlungen durch, namentlich in erbitterten Kämpfen zwischen Negern und Mulatten. Es wechselten kaiserliche Regierungen mit republikanischen. Erst in neuerer Zeit, unter dem Druck Nordamerikas, ist Haiti zur Ruhe gekommen. Es hat sich ein Bauerntum entwickelt, wo sich einst der französische Großgrundbesitz erstreckte. Kanäle bewässern wieder die Felder. Autostraßen durchqueren Ebene und Gebirge. Wissenschaftliche Anstalten, moderne Hospitäler, elegante Tropenhotels und Klubhäuser erheben sich, wo bis vor 150 Jahren die französischen Barock-Schlösser standen. Die Hauptstadt Port-au-Prince mit ungefähr 150 000 Einwohnern hat das Gepräge von Wohlhabenheit. Aber manchmal dringt nachts von den Feldern dumpfer Trommelschlag in die Stadt. Die Landleute feiern die blutigen Wodu-Mysterien, die sie von ihren Vorfahren aus dem dunkelsten Afrika übernommen haben.

Florian Kienzl

ZU EINEM WESSELY-FILM:

Eine Geschichte von vorgestern

Gerhard Menzel hat mit der Fabel zu dem Film „Ein Leben lang" das Rad der Zeit um dreißig Jahre zurückgedreht. Wir erleben das Schicksal der jungen Gastwirtstochter Agnes Seethaler, die von einem leichtlebigen jungen Wiener Aristokraten ein Kind bekommt. Während das Erlebnis für den Mann ein kurzer Rausch, eine Liebelei, blieb, wird es für Agnes bestimmend für ihr ganzes künftiges Leben. Sie lebt fortan in dem Bewußtsein, daß eines Tages die Stunde für einen endgültigen Bund zwischen ihr und Hans v. Gallas kommen wird, mehr als zehn Jahre. Sie sieht Hans lange, lange Jahre nicht und muß dann bei einem zufälligen Zusammentreffen erfahren, daß er geheiratet hat und Vater eines Sohnes ist. Aus Stolz und, um dem Manne keine Bindung aufzuerlegen, sagt sie ihm nichts von ihrem eigenen Sohn. Und wieder wartet Agnes viele Jahre, ohne von dem Geliebten etwas zu hören. Als sie ihn eines Tages wiederfindet, ist er ein körperlich und seelisch gebrochener Mann. Eine Lähmung fesselt ihn an den Rollstuhl, den Sohn aus jener Ehe mit einer Amerikanerin hat er verloren. Agnes' Liebe aber ist so stark, daß sie nach all den schweren Jahren dem Mann noch ein Gefühl schenken kann, das weit über bloßes Mitleid hinausgeht.

Manche Menschen werden bei der Erzählung dieser Filmfabel erstaunt aufblicken und dann enttäuscht sagen: „Aber das ist doch Gefühlskitsch; das gibt's heute doch nicht mehr; das ist doch eine Geschichte von vorgestern!"

Sowohl der Autor des Drehbuches Gerhard Menzel, wie der Regisseur Gustav Ucicky haben zu öfteren Malen bekannt, daß sie hier bewußt einen Stoff zum Film gestalten wollten, der ganz im Gefühl verankert ist. Paula Wessely sollte die Hauptrolle spielen und die Trägerin des großen Gefühls sein, das in diesem Falle Liebe heißt. Allein das Vorhandensein dieser Schauspielerin im deutschen Film und auf der deutschen Bühne gibt das Recht zu glauben, daß es heute wie in aller Vergangenheit und in aller Zukunft das große Gefühl geben wird. Denn wie könnte es sonst geschehen, daß Paula Wessely in unserer für Nüchternheit und Sachlichkeit so bekannten Zeit schon bei ihrem ersten Auftreten vor jetzt sechs Jahren ein so lautes Echo fand?

Es ist interessant, daß fast alle Rollen der Wessely in der Vergangenheit spielten, und daß man auch jetzt wieder zu einer Fabel griff, die die Jahre von 1910 bis 1922 umspannt, eine Zeit also, von der man, zumindest in den ersten Jahren, vielleicht sagen könnte, daß es

NEUE FILME

„Golowin geht durch die Stadt"

Erstaufführung: 8. Oktober im „Atrium". — Darsteller: Eduard Wenk, Trude Hesterberg, Anneliese Uhlig, Carl Raddatz, Hans Unterkirchner, Carl Heinz Peters, Leo Slezak, Oskar Sima, Kolin, Skraup, Alexander Engel u. a. — Spielleiter: R. A. Stemmle. — Herstellung: Bavaria-Filmkunst.

Wenn eine Geschichte — wie diese, in der ein Doppelgänger auftaucht, gleichzeitig aber das bedoppelgängerte Original — in die Sphäre des Geheimnisvollen gehoben werden soll, so muß ungefähr alles vermieden werden, was den Zuschauer in die Lage versetzt, etwa zu sagen: Aber, Kinder, telegraphiert doch mal! Laßt euch doch Fingerabdrücke geben, polizeiliche Meldezettel, Ausweise des zuständigen Berufsverbandes — und so weiter, und so weiter. Ein Versicherungsbetrug ist eine gute runde kriminelle Sache, auch in Boguslawa, — aber die Aufklärung muß viel mehr erschwert werden; sie muß so fern liegen, daß der Zuschauer nicht schneller einen Ausweg findet als der Autor oder der Regisseur. Ganz trifft das natürlich auch auf diese Handlung nicht zu, aber so geheimnisvoll ist die Sache nicht, daß der Zuschauer nicht zu jeder gegebenen Minute einen Ausweg aus der augenscheinlichen Ratlosigkeit wüßte. Das Entsetzen über den Revenant, über den wiederbelebten Körper des Toten, des vorgeblich Toten, ist ja nicht unser Entsetzen mehr: es gibt Aufklärung (auch die prinzipielle des Geistes), es gibt Wege allerlei, die — wenn nicht nach Rom, so doch zur augenblicklichen Klarheit führen. Das also ist der Grund-Einwand, der sich erheben läßt (und um den man nicht herum kommt). Spuk ist eine schöne Sache, auch wenn wir nicht an ihn glauben, aber damit er für die Leute, die ihn im Film erleben, einigermaßen begründet erscheint, muß alles beseitigt werden, was jene Menschen zu unseren Zeitgenossen macht. Also auch — Chansons (um nur das allerderbste Bindeglied zu nennen, das uns im Parkett mit denen von Boguslawa auf eine Ebene stellt). Es ist schwer, in der Betrachtung des Films von dem abzusehen, was ihn ausmacht. Dennoch sei es getan. Der Verschwundene taucht auf, der Arzt ist ein anderer, und das Herz Madeleines vollzieht die Abkehr von dem einen und die Zuwendung zum andern. Sie macht das (von Anneliese Uhlig gespielt) sehr hübsch: die Zweifel sind aller Unklarheit entkleidet, nur die Unsicherheit des Mädchenherzens ist da, und sie regt zum Mitgefühl an. Carl Raddatz ist der Doppelgänger und das wiederauftauchende Original; eine darstellerische Aufgabe, die für alle amüsant ist: Raddatz ist der sorglose und unterhaltende Mann mit dem reinen Gewissen, der sich auf die Güte der heutigen Polizeiorgane verläßt, und auch wieder der gehetzte Bedauernswerte, der seine Vergangenheit abschließen möchte; er findet Ausdruck für beides, für das Gespaltene und für das Geschlossene. — Das Abenteuer wird angebrückt durch die Figur Slezaks als Präfekten von Boguslawa; hier verlassen wir die Welt der noch abschätzbaren Gefühle, Slezak schwebt zwischen der Solidität, die die Uniform immerhin gibt, und dem, was die Phantastik der Uniform anmeldet. Trude Hesterberg geht schon ein Stückchen weiter, sie hat als Frau Senator Rado die Seelenkrisen. Karl Skraup verkehrt die Wirklichkeit ins Gegenteil, zumal er der Führer durch die körperlich gewordene Unterwelt ist. Die anderen Figuren geben diesem doppelten Milieu die Striche, die es ausmachen: ein Versicherungsagent, wie er nicht sein soll, ein Untersuchungsrichter mit doppeltem Blick, ein Ortsblatt-Redakteur, den Boguslawas Atmosphäre ergriffen hat — und so fort: Phantasie und Geheimnis durchkreuzen die Nüchternheit, kleine Gassen und ansehnliche Innenräume erhalten sich im bildmäßigen Gleichgewicht, und die Liebe hilft über alles hinweg. Regisseur Stemmle hatte Verschiedenstes unter einen Hut zu bringen — bei diesem Gange Golowins durch die Stadt. Man kann nicht sagen, daß es ihm, trotz allem, nicht geglückt sei. Er hat das Abenteuer, das sich einfältig hätte lösen lassen, sozusagen zwiefältig angepackt, und daraus hat sich das Irrlichtern ergeben, das, wenn es auch den Verstand nicht befriedigt, so doch der Phantasie einige nette Stunden verschafft hat. Die Frage, ob eine vollkommene Hoffmanniade uns besser gemundet hätte, taucht selbstredend auf, braucht aber nicht entschieden zu werden. — Das Publikum war sehr interessiert.

„Für die Katz"

Erstaufführung: 10. Oktober im Tauentzienpalast. — Darsteller: Eduard von Winterstein, Axel Monjé, Lina Carstens, Hilde Jansen, Carsta Löck, Rudolf Platte, Ernst Waldow, Paul Westermeier, Fritz Hoopts, Eduard Wenck, Carl Dannemann, Christa Siems. — Spielleiter: Hermann Pfeiffer. — Herstellung: Terra.

Im allgemeinen darf man wohl, ohne irgend wem zu nahe zu treten, sagen, daß die Verträglichkeit und Nachgiebigkeit der Städter stärker entwickelt ist als die der Bauern in August Hinrichs Bühnen- und Filmstücken. Die Städter wohnen auf engem Raum zusammen und haben die Ecken und Kanten erheblich weiter abgeschliffen als die Bauern, die sich, wie August Hinrichs es schildert, in unnachgiebige Dickschädelei verrennen und dann um kein Jota mehr zurückweichen. Was wunder, wenn dann (um alles auseinanderzuposamentieren) zu irgendeinem kleinen überraschenden Dreh die Zuflucht genommen werden muß, damit aus der Katze — oder was es schon für ein Tier sei — nicht eine Brennertsche Hasenpfote wird. Aber August Hinrichs wird seine Bauern kennen, — er wird genau wissen, bis zu welchem Grade die Hartnäckigkeit anhält. Und so belachen denn die Städter, die Hinrichs Bauern nicht so genau studiert haben, die lustigen Streiche aus voller Kehle. Schließlich ist's ja nur eine Komödie, und ihr Recht ist es, die Dinge etwas schärfer zuzuspitzen, als sie möglicherweise in Natur sind. Also einigen sich nach allerlei Unversöhnlichkeiten, die das Schlimmste befürchten lassen, die Bauern wieder, die erschossene Katze ist gar nicht erschossen, und im übrigen ist sie auch nur der Anlaß zu einem ländlichen Gemälde, auf dem sich viele Personen mit ihren Charakteren und Neigungen breitmachen sollen, so eben der Bauer Tapken, die energische Katrin Geerken, die ergebnislos verliebte Magd Fieken, der bieder-schlaue Frerk, der rechtskonsultierende Allerweltskerl Mählmann, das Liebespaar Peter und Meta — und endlich, in der Ortsfremdheit mit allen Attributen des Schwank-Intriganten ausgestattet, der Hannes Kruse, der vorhanden sein muß, damit wenigstens einer da ist, dem das Schlußlachen gilt. Die Rollenbesetzung hat auf die feststehenden Beine Rücksicht genommen: sie alle schreiten im bäuerlichen Vollgewicht daher, Winterstein als alter Bauer, Axel Monjé als junger, Lina Carstens als Bäuerin, Carsta Löck als Magd — und die andern ebenso. Allein Ernst Waldow macht als Kruse eine abgetönte Ausnahme, und er muß dafür auch büßen. — Das Publikum unterhielt sich sehr gut und spendete Beifall.

„Ein Leben lang"

Erstaufführung: 11. Oktober im Gloriapalast. — Darsteller: Paula Wessely, Joachim Gottschalk, Lina Woiwode, Maria Andergast, Gustav Waldau, Theodor Danegger, Jane Tilden, Frida Richard, Gisa Wurm, Egon von Jordan u. a. — Spielleitung: Gustav Ucicky. — Herstellung: Wienfilm-Tobis.

Die Eigenart dieses Films ist, daß er auf Steigerungen verzichtet; denn das, was man so Leben nennt, in seiner alltäglichen Form, steht auch fern jener dramatischen Zuspitzungen — und ist (soll's sonderbar sein?) dennoch Tätigkeit und Kampf von Anbeginn an. Drehbuch, Spielleiter und Darsteller

Fortsetzung auf Seite 1029

So gründlich wird die Haut gereinigt

Sie spüren es an dem angenehmen Hautprickeln, wie tief Scherk Gesichtswasser in die Poren eindringt. Sie sehen es am schmutzigen Wattebausch, wie gründlich Scherk Gesichtswasser allen Schmutz an die Oberfläche bringt und die Haut von innen heraus schön, zart und glatt macht. Auf der Haut hinterläßt es einen hauchzarten Schutzschleier, die ideale Puderunterlage.

Im Augenblick ein schönes Gesicht

In wenigen Sekunden kann jede Frau viel schöner sein. Mystikum-Puder wirkt wie ein Schönheitsschleier. Alle kleinen Fehler und Hautunreinheiten werden unsichtbar. Ihr Teint wird gleichmäßig zart und schön. Ihr Gesicht sieht jünger, frischer und interessanter aus. Mystikum-Puder ist hauchfein und verleiht Ihnen einen zarten, anhaltenden Duft.

Scherk Gesichts-Wasser

Mystikum
PUDER-COMPACT

G.F.W.-A

das Mavometer, das Asymmeter und andere Originalkonstruktionen

Die Kunst, zu plaudern und gewandt zu unterhalten!

Wer dieses Buch liest, wird überall als guter Unterhalter und Redner willkommen sein. Sie erfahren daraus, wie man sich zwanglos unterhält, sich interessant macht, Befangenheit u. Schüchternheit ablegt, Gespräche anknüpft und zur rechten Zeit immer die passenden Worte sagt. Sie entwickeln sehr bald Selbstvertrauen und Sicherheit, erringen Achtung und Liebe beim anderen Geschlecht. Sie werden überall bevorzugt, alles bewundert Ihre lustigen Einfälle.

RM. 2.85 mit Porto.

Buchversand Gutenberg
(Inh.: Emil Rudolph)
Dresden-R 392

Schlank in kurzer Zeit

auch in fortgeschrittenen. Alter. Fettpolster verschwinden schnell ohne Diät durch Entfettungs-Bonbons B. Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei

BUSSE, Oppeln 95

GUMMI
Hygien Artikel. Neuheiten
Grafikatalog Rob. Rauh
NÜRNBERG-A 36 Karlstr. 6

Gratis
Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren
Eitler & Co., Berlin W 30/4

noch größer werden
auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM. 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos.
Fa. Linthout, Fach 9/31
Krummhübel/Riesengeb.

Nerven Tee
bei Nervosität Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Neuralgie, Angstgefühl ist Korallus-Nerven-Tee ein bewährtes und vorzügliches Hausmittel.
1 Paket 1.30 RM. ranko Nachn.
3 Pakete 3.50 RM Wenn nicht zufrieden, Geld zurück.
Dr. P. Korallus G.m.b.H.
Leipzig 55

Neue Filme Fortsetzung von Seite 1047

haben hier geflissentlich die dramatische Schürzung vermieden; sie haben an jener Kardinalfrage der künstlerischen Formung gerührt, ob man das Leben nachzeichnen könne, ohne ihm dramatische Charaktere hinzuzufügen.

Ist das Heldentum des Alltags von großen Gesten getragen? Wir alle wissen, daß es das nicht ist, und so hat es immer Romane wie auch schaubare Werke gegeben, die nur mit leichten Bleistiftstrichen schilderten, ohne zu betonen. Griff das Milieu, griffen die Menschen in ihrer Einfachheit und Echtheit uns ans Herz, so blieb die Wirkung nie aus; nicht die Aufbauschung der Gefühle zu Zusammenstößen macht also die Erschütterung des Zuschauers aus, er kann (zwischendurch) auch einmal von der Simplizität gepackt werden. Damit ist nicht gesagt, daß sie nun für weitere Fälle ein Lehrbeispiel abgäbe; es ist auch nicht gesagt, daß die gelungene Simplizität nachahmenswert sei, oder eine größte Leistung, die alles bisherige (in der Arbeit eines einzelnen Künstlers) in den Schatten stelle, sie übertreffe, oder gar „das Letzte" sei. Nichts von alledem. Gustav Ucicky hat hier exemplifiziert, daß das schlichte, anspruchslose, undramatische, abwartende, hingebungsvolle, ja: daß das durchaus passive Leben einer Frau unsere Gefühle fesseln kann; er hat an einem einzelnen Fall gezeigt, daß das duldsame Temperament der Agnes Seethaler „gewartet" hat, weil es warten konnte — oder mußte (es blieb ihm nichts anderes übrig) — und zum Schluß von einem freundlichen Alltagsschicksal wenn auch nicht gerade belohnt, so doch in gewissem Umkreise entschädigt worden ist. Bei einem solchen Sujet ist die Darstellung alles; stark bewegte Geschehnisse lassen sich in szenischen Überraschungen gestalten, wo das Gefühl aber langsam dahinfließt, ist die Ausfüllung jeder Sekunde dem Zauber der Echtheit ausgeliefert, der Unbraucht keine Trümpfe; das, was wir in der Schlichtheit als wahr empfinden, charakterisiert ihr Spiel in höchstem Maße; ihre Agnes Seethaler ist voller Ergebung, aber voll ausgefüllter, tätiger Ergebung; es ist nichts Dumpfes, Schweres, Getroffenes in ihr. Damit lebt dieser Film in der Sphäre des

Gesunde, reine Haut. In führenden Fachgeschäften
Tell's Meeresschlick

Durchschnittsmenschen, und daraus bezieht er seine Kraft an sich — und seine Spannung. Das Exempel beweist, wie gesagt: auch das Schlichte, Undramatische läßt sich nachbilden. Keine neue Entdeckung, gewiß nicht, aber immer wieder eine Erkenntnis, die allzu gesteigerten dramaturgischen Überlegungen gegenüber zur Einkehr zwingt. Und zum Maßhalten. Nicht die Aktion ist das Maß der Dinge, sondern der dargestellte und darstellende Mensch, und damit ist der Film gut versorgt. Denn neben Paula Wessely steht Joachim Gottschalk; er ist nicht jener geschniegelte Herzenstöter, wie man ihn aus der Unterhaltungsliteratur kennt, er ist gleichfalls der Mann schlechthin, ohne Dämonie des Aussehens oder gar der Kleidung; er ist nicht einmal flatterhaft (wer wäre es denn dann nicht?), er ist einfach gedankenlos (und das sind wiederum fast alle). Seine Schuld wiegt nicht dramatisch schwer, sie ist sozusagen landläufige Schuld: daß die Agnes Seethaler ihn nicht einweiht in ihr Dasein, befreit ihn von der letzten Spur eines Vorwurfes. Um so herber ist sein Schicksal. Ein augenscheinlich nicht einmal verdientes Schicksal; aber nichts ist verdient oder unverdient im Leben. — der Film schwingt nicht das rächende Schwert irgendeines legendären Erzengels über der Menschheit, er wägt nicht ab wie der Krämer hinter der Waagschale; es ist nun einmal etwas Alltägliches und nichts Aufregendes, daß ein Mädel sitzen bleibt und ein junger Mann Frau und Kind verliert. Die Versöhnung ist ebenso: Hans von Gallas und Agnes Seethaler finden zusammen. Und doch hat man nicht das Gefühl, daß es so kommen mußte; es gibt keine dramatische Notwendigkeit dafür. Wahllos, wie die Vergangenheit, ist auch die Gegenwart. Und die Zukunft nicht minder. Der Film bewegt sich gleichsam in der Schwebe zwischen den Menschen, und wenn viele nette Episoden eingeschaltet sind, so Frida Richard und Lina Woiwode und Maria Andergast und Gustav Waldau und Theodor Danegger und Jane Tilden — und viele andere noch! —, so greifen sie alle nicht mit derber Faust oder entscheidendem Wort ein in fremdes Leben, sondern vergeben ihre Eindrücke und Bemerkungen recht mäßig am Rande, wie es ihnen zukommt.

Was den Film auszeichnet, ist also vor allem: Mut. Nämlich der Mut, die heroische Formulierung durch die banale Tüchtigkeit des werktätigen Lebens abzulösen, in der sicheren Gewißheit, daß unser Dasein, einmal so gesehen, dadurch nicht uninteressanter wird. Der Mut hat sich gelohnt: Ucickys Film ist ein voller und lauter Erfolg geworden.

(Alle Berichte: Paul Ickes.)

„Das neue Asien"

Erstaufführung: 9. Oktober im Marmorhaus. — Herstellung: Ein Colin-Roß-Film der Degeto (Tobis).

Colin Roß hat oftmals die Welt befahren, und er hat sie uns in seinen lebendigen journalistischen Schilderungen und in den Filmstreifen, die er mitbrachte, stets so gezeigt, daß wir immer ihr Bild in seiner ganzen Vielfalt und Fülle, in all seiner Farbigkeit, mit allen Lebensäußerungen und Lebenserscheinungen der besuchten Weltgegenden aus seinen Schilderungen kennenlernten. Colin Roß zeigt nun in seinem neuen Film „Das neue Asien", wie diese Welt des Fernen Ostens in einer ihrer größten Schicksalsepochen aussieht.

Durch den Drei-Mächte-Pakt ist der Ferne Osten und besonders die japanische Welt, japanisches Leben und japanisches Denken verstärkt in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit gerückt, und der Film von Colin Roß erscheint deshalb zu einem Zeitpunkt, da das Interesse für die Welt des Fernen Ostens stark im Ansteigen begriffen ist. Der Film des fahrenden Journalisten, der wieder mit Kind und Kegel in die Welt hinausging, gibt in seinem wesentlichen Teil einen Querschnitt durch das Japan von heute. Wenn von der fernöstlichen Welt gesprochen wird, so lenkt sich unser Blick ja unwillkürlich sofort nach Japan, das die Führung bei der Neuordnung des großostasiatischen Raumes übernommen hat und dem diese Führung historisch und leistungsmäßig zukommt. Colin Roß zeigt bei seinem großen Spaziergang durch die japanische Welt, wie hier die alte Kultur neben dem Neuen steht und wie das japanische Volk seine Lebensform prägt, die ihm die führende Stellung eingetragen hat, die es in dieser geschichtlichen Stunde und immer unter den Völkern Asiens haben wird. Colin Roß, der Journalist mit der Kamera, hat wirklich einen weltpolitischen Film geschaffen. Er zeigt das Gesicht des neuen Asien in den großen und in den kleinen Erscheinungen des Lebens jener Welt. Was er mit seiner Kamera auffing, sind Lebensdokumente, die sich allen Menschen, die diesen Film sehen, fest einprägen werden, Lebensdokumente, die uns anregen, die empfangenen Bildeindrücke durch die Lektüre zu erweitern. — eine Absicht, die der Schöpfer jeder guten Filmreportage verfolgen muß. Auch Colin Roß läßt diese Absicht in seinem Film erkennen; sie durchzuführen, ist ihm in aller Vollkommenheit geglückt. In den Einzelheiten, die Colin Roß aus vielen Teilen der asiatischen Welt schildert, will er nicht nur interessante Einzelbilder geben, er strebt vielmehr stets mit Erfolg danach, in der Einzelheit auch immer den Lebensrhythmus der Welt des neuen Asien zu zeigen, die vor großen weltpolitischen Umschichtungen steht und die er mit den hellen und wachen Augen des weltbefahrenen Journalisten besuchte.

Ludwig Eylux.

1029

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen sind schmerzhaft, machen das Gehen zur Qual. Rasch befreit davon die hervorragend bewährte Efasit-Hühneraugen-Tinktur. Sie enthält einen neuartigen Wirkstoff, der sofortige Linderung der Schmerzen schafft, dabei von starker Tiefenwirkung und nachhaltigem Erfolg ist!

Auch sonst gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Füße die komplette Efasit-Fußpflege! Efasit-Bad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, macht Füße widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasit-Creme hervorragend zur Massage und für wunde, mitgenommene Stellen aller Art. 55 Pfg. Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg.

Nimm sofort Efasit, Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.

Efasit
Hühneraugen-Tinktur 75 Pfg.

Schöne Körperformen
erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U" bei Erschlaffung „E". (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr-Packg. RM 3.30, Doppelpackg. RM 5.70, dazu Porto. Genau angeb., ob U od E erwünscht.
Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

Wirklich wirksam ist
CREM
Ellocar

denn die Tag-Crem schützt und verjüngt, die Nacht-Crem nährt und belebt!

TUBEN 0.75 — TÖPFE 2.-

ELLOCAR G.M.B.H. DÜSSELDORF

Mit Künstblatt: Friedrich Kayßler

Film Woche

BERLIN, DEN 30. OKT. 1940
Nr. 44 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

GUSTAV FRÖHLICH
und
HILDE KRAHL
in dem neuen Tobis-Lustspiel
„Herz modern möbliert"
Spielleitung: THEO LINGEN
zur Zeit in führenden Theatern im Reich, in Berlin im Ufa-Tauentzien-Palast, im Atrium und im Ufa-Theater Friedrichstraße

MARIA PAUDLER

Phot.: Binx, Berlin

Juden in England

Die gegenwärtige, von England leichtfertig provozierte militärische Auseinandersetzung mit dem Großdeutschen Reich läßt uns Deutsche immer wieder die Frage nach den tieferen Ursachen dieses Krieges stellen. Wenn es jedem von uns auch bereits restlos klar geworden ist, daß dieser Kampf ein Krieg der Plutokratie gegen die jungen, aufstrebenden und sozialen Völker ist, so wissen doch viele noch nicht, daß hinter dieser plutokratischen Kriegshetzerclique in England, mehr oder weniger getarnt, das internationale Judentum steht. Einer der besten Kenner der Judenfrage hat uns gerade im rechten Augenblick über dieses Thema zwei hochinteressante Bücher geschenkt. Dr. Peter Aldag hat mit seinen Veröffentlichungen im Nordland-Verlag „Juden erobern England" und „Juden beherrschen England" ein Standardwerk zur englischen Judenfrage geschaffen, das selbst Kenner durch sein reichhaltiges und vor allem neues Material überrascht. Dem Laien aber sind diese beiden Bücher eine unerschöpfliche Fundgrube und lassen ihn die Zusammenhänge der gegenwärtigen Auseinandersetzung erkennen.

Fünf Jahre lang hat Dr. Aldag in den großen Bibliotheken Englands, und besonders in London, sein Material zum Studium der englischen Judenfrage gesammelt. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat er in diesen beiden Werken verarbeitet und so einen Überblick von den Anfängen der Geschichte bis zur Gegenwart gegeben. Diese Bücher vermitteln erst die Erkenntnis, warum das Judentum in England derart an Boden gewinnen konnte, und enthüllen, mit welchen Mitteln die Juden langsam aber zäh ihre Machtpositionen im britischen Weltreich errungen haben. Es entbehrt nicht der Tragik, wenn wir lesen, daß große Engländer, die heute noch als Nationalhelden jenseits des Kanals gefeiert werden, schon in der Frühzeit der englischen Geschichte die Gefahren des Judentums erkannt und sich gegen sie mit aller Strenge der staatlichen Machtmittel gewandt haben. Je mehr man sich in die Bücher von Peter Aldag vertieft, um so mehr erkennt man die Gefahren des internationalen Judentums. Wenn man bedenkt, daß um 1830 in London nur 20 000 Juden waren und 10 000 weitere in ganz England, und wenn man dann erfährt, daß es heute — nur 100 Jahre später — über Millionen sind, dann versteht man, daß selbst die Juden England als ihre Hochburg bezeichnen. Man darf vor allem nicht die enge Verflechtung des Judentums zum Parlamentarismus, Kapitalismus, zum Puritanismus und auch zum Teil zur englischen Krone vergessen. Disraeli, der „große Engländer", war getaufter Jude, der alles tat, um seinen Rassegenossen die Aufstiegsmöglichkeiten im Empire zu erleichtern, genau so wie Oliver Cromwell der Freund aller Juden seiner Zeit war. 28 Jahre „kämpften" die Juden Salomon und Rothschild, um ein anderes Beispiel zu nennen, um ihren Eintritt ins Parlament, den die Judengegner immer wieder hinausschieben konnten. Durch Wahlbestechungen, die sich Rothschild z. B. 25 000 Pfund kosten ließ, und durch einen Überrumpelungsversuch glaubten sich die Juden schon oft am Ziel ihrer Wünsche. Als es Rothschild nach 28 Jahren Intrigen endlich gelang, in das Parlament einzuziehen, begannen damit der Siegeszug der Juden in der englischen Politik und die Überschwemmung Englands durch das internationale Judentum.

Die hier angedeuteten wenigen Beispiele sind nur eine kleine Auslese von tausenden anderen, die Dr. Peter Aldag in seinen beiden grundlegenden Büchern veröffentlicht und vor allem dokumentarisch belegt hat. So kämpferisch die Bücher des Verfassers auch gerade im gegenwärtigen Augenblick durch die Auswahl des Themas sind, so ruhig, sachlich und nüchtern sind sie doch andererseits in ihrer Darstellung.

Konradjoachim Schaub

Oben und Mitte:

Stukas der Meere

Pausenlos stürmen unsere Schnellboote gegen England, zersprengen Geleitzüge, vernichten Zerstörer und Vorpostenboote und zeigen dem „Beherrscher der Meere", daß Großdeutschland bis zur Vernichtung des Gegners angreifen wird. Die Aufgabe ist erfüllt, und bevor noch die feindlichen Zerstörer zum Gegenstoß ansetzen, haben die Boote schon, in einer Nebelwand verschwindend, den Rückzug angetreten. Mitte: Feindliche Flieger in Sicht. In Sekundenschnelle ist das Flakgeschütz klar und schickt dem anfliegenden Gegner seine ersten „Grüße"

Phot.: PK-Harings und Dreyer-PBZ

Unten:

Italienische Kundgebung nach dem Abschluß des Dreimächtepaktes in Mailand

Phot.: PBZ

NEUE FILME

„Der Barbier von Sevilla“

Erstaufführung: 15. Oktober, Astorlichtspiele. — Darsteller: Miguel Ligero, Raquel Rodrigo, Roberto Rey, Estrellita Castro, Fernando Granada, Tina Gasco, Alberto Romea. — Spielleitung: Benito Perojo. — Herstellung: Candofilm (FDF.-Film der Hospano).

Die Oper Rossinis hat Pate gestanden bei diesem Film — insoweit kein Barbier, der Figaro heißt, ohne Rossinis Musik — und ohne Mozart — zu denken ist; aber die Geschichte, die Beaumarchais in die Weltliteratur einführte, hat doch auch eine kleine Erweiterung erfahren, die dem Filmschluß recht bekömmlich geworden ist. (In der „Filmwoche“ wurde bereits darüber gesprochen.) Nun liegt das fertige Werk vor, und es ist unterhaltsam und liebenswürdig; die Darsteller spielen mit behender Geste, die Frauen sind graziös und von bester stimmlicher Begabung, und die Spielleitung Perojos wirbelt das Abenteuer ersichtlich aus dem Handgelenk heraus. Das Publikum war in der anregendsten Weise gefesselt. Fernando Granada bringt als Almaviva die bestrickende Persönlichkeit mit, die wir an ihm voraussetzen, Roberto Rey ist der im kleinen Rahmen große Figaro, der überall zur Stelle ist, wo er gebraucht wird, Raquel Rodrigo ist eine bezaubernde Rosine, und Estrellita Castro erscheint als Blumenmädchen. Der alte Bartolo wird von Ligero mit ausgezeichneter Komik dargestellt, Tina Gasco ist die Susanne des Films, und Don Basilio wird von Alberto Romea in die Szene gebracht, sehr amüsant in der Charakteristik und den bisweilen sehr betonten Farbtupfen. — Der Beifall des Publikums galt, was hervorgehoben sei, neben der Musik vor allem diesen uns ungewohnten Darstellern, die eine spanische Fabel mit spanischem Temperament verlebendigten.

Paul Ickes.

„Die unvollkommene Liebe“

Erstaufführung: 18. Oktober im Tauentzienpalast. — Darsteller: Willy Fritsch, Ida Wüst, Gisela Uhlen, Georg Vogelsang, Karl John, Vera Hartegg, Liane Haid, Hans Zesch-Ballott, Klein-Rogge, Lotte Spira u. a. — Spielleitung: Erich Waschneck. — Herstellung: Ufa.

Viel Dialog — und nicht einmal schlechter Dialog. Da wollen zwei junge Menschen zueinander finden, und warum das nicht auf Anhieb gelingt, muß natürlich von allen Beteiligten erörtert werden. Wir Menschen pflegen nicht in Zitaten von drei Zeilen zu sprechen, wir reden uns alles gut herunter vom Gemüt. Und so entsteht denn dieser Film, in dem die Liebe viel vollkommener ist als der Titel, aus dem Gerede derjenigen, die zur Sache am wenigsten zu sagen haben sollten. Aber es ist unbestreitbar, daß das in der Natur des Menschen liegt, wie es auch unvermeidlich zu sein scheint, daß diejenigen, die am wenigsten darauf hören sollten, ihm am meisten ausgesetzt sind. Gleichviel: schließlich kommt das junge Paar ja doch zusammen. Willy Fritsch und Gisela Uhlen sind's, und beide machen gute Figur; die Liebe überbrückt alles. Es gibt so viel Berührungspunkte im Leben. Ida Wüst und Erika von Thellmann, dann Liane Haid ragen aus dem reichen Personenregister hervor, durch Gutmütigkeit, Heiterkeit oder Boshaftigkeit; die übrigen Personen geben Randfiguren auf dem Markte der gesellschaftlichen Eitelkeiten und machen gute Miene zum Spiel, das nicht selten abenteuerliche Seitenwege geht. Man sieht den Dingen mit dem platonischen Behagen eines Romanlesers zu und freut sich an vielen Einzelheiten, für die auch guter Beifall lohnte.

Paul Ickes.

„Das sündige Dorf“

Erstaufführung: 16. 10. im Atrium und U.T. Friedrichstraße. — Darsteller: Joe Stöckel, Elise Aulinger, Georg Bauer, Albert Janschek, Josef Eichheim, Hansi Knoteck, Wastl Witt, Erna Fentsch, Beppo Brem, Ingeborg Hoffmann, Bertl Schultes, Emmy Sourmann, Ludwig Schmid-Wildy, Julius Frey, Adolf Gondrell, Hans Schulz, Maria Stadler, Vera Complojer, Margarete Haagen, Erich Teibler. — Spielleitung: Joe Stöckel. — Herstellung: Bavaria.

Ein turbulenter Schwank, der eine Fülle von unterhaltsam entworfenen Dörflertypen, von kräftigen, derben Menschen, die alle einen Stoß vertragen, aufmarschieren läßt. Das in eine heitere Gebirgslandschaft idyllisch gebettete Dorf steht im Rufe, ein „sündiger“ Ort zu sein: der Herr Pfarrer ist eines Sonntags, um das zu verkünden und zu rügen, mit feurigem Wort auf die Kanzel gestiegen. Die Männer, die das zornige, strafende Wort im Dorf führen, gleichzeitig aber zu bedenken geben, daß durch eine öffentliche Anprangerung der Sünder viel Verwirrung in manches Familienleben getragen werden könnte, sitzen zu Gericht über einen Einwohner des idyllischen Dorfes, der recht unbequem zu werden beginnt, da er alles Mögliche vom Lebenswandel der heiteren und lebensfrohen Dorfkavaliere weiß. Man will ihn des Ortes verweisen, aber man hat die Rechnung ohne seine Schläue gemacht. In der ersten Reihe der Sünder ist Thomas Stangassinger zu nennen, ein wohlhabender, gewichtiger Mann, den Freuden des Lebens zugeneigt, jedoch auf die Wahrung des Rufs der völligen Sittenstrenge bedacht, der besonders auch seiner hart mit ihm umgehenden Gattin am Herzen liegt. Dieser Thomas Stangassinger glaubt, vor zwei Jahrzehnten einen Fehltritt begangen zu haben; die hübsche Vevi, deren Vaterschaft der durchtriebene Korbinian Bachmair, eben jener oben erwähnte Alleswisser, selbstverständlich unter erheblichen Zuwendungen, „übernommen“ hat, ist dem behäbigen Thomas allein durch ihre Existenz eine ständige Mahnerin an die Sturmjahre seines Lebens. Aber auch die strenge Stangassinger Theres', seine biedere Ehehälfte, birgt bang ein schlechtes Gewissen, denn auch sie hat einmal in ihrer Jugend Maienzeit eine Dummheit gemacht, allerdings war das vor ihrer Ehe mit dem Herrn Kirchenpfleger, aber die Pflegetochter Afra eines entfernt wohnenden Bauern ist ihr die ständige Gewissensmahnerin. — — Es stellt sich dann schließlich heraus, daß dem biederen Thomas die Vaterschaft von seiten Korbinians nur angedichtet worden war, die brave Theres' dagegen ihre voreheliche Sünde nicht ableugnen kann. Das Ganze kommt ins Rollen, als die beiden Söhne des Stangassinger-Paares sich, mit aller Schärfe rivalisierend, um Vevi bemühen, die doch, wie der Vater glaubt, ihre Schwester ist. Aber so bitter ist das Schicksal nun nicht, daß es tragische Konflikte solcher Ausmaße schafft; wir sind ja in einer Schwankwelt, und da sind von den Autoren (J. Dalman schrieb das Manuskript nach einem Bühnenstück von Max Neal) erheblich günstigere Voraussetzungen geschaffen. Der Wirbel findet unter Joe Stöckels milieuechter und lebenskennerischer Regie in allgemeiner Zufriedenheit sein Ende, die Wolken, die ein Gewitter heraufzuführen drohten, sind verflogen, — und der Tanz kann weitergehen, in dem der derbe Humor mit großem Erfolg und außerordentlicher Wirkung, weniger dagegen Gefühl und Gemüt eingesetzt worden sind.

Unterricht

Im **Haus der Schönheitspflege**
der Deutschen Arbeitsfront
Berlin SW 11, Saarlandstraße 56, werden
Vorlesungen über Schönheitspflege
mit **praktischen Anweisungen** durchgeführt.
Beginn: 15. November 1940.
Die Vorlesungen finden jeweils **Freitags** abends von 18—19½ Uhr **einmal** wöchentlich statt und laufen über 4 Wochen.
Honorar RM 5.—. Schriftliche Anmeldungen im Sekretariat umgehend erbeten. Telefon: 19 20 18
Hilde Kaethe Bornemann
Leiterin des kosmetischen Unterrichts.

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP. Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp. Fw A kostenlos

Die weltberühmte
HOHNER
Gratis-Katalog 64 Seiten, insges. 162 Abb., alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten.
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschlands
MÜNCHEN
Kaufingerstr. 10

Rückgratverkrümmung
behandelt
ohne Stützkorsett
Kunze-Concewitz
Dresden-Blasewitz
Marschallallee 1. Tel. 38522
Prospekt Nr. 204 kostenl. - Ferienaufenthalt

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß!
Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:
Liebe und Ehe
von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. **Brautzeit, Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen.** Zus. RM. 4,- m. Porto (Nachn. RM. 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand **K. Emil Klengel, Dresden A 21, Abt. 54,** Dornblüthstr. 2.

Diskret
versende ich 15 Jahre. Ang. gratis. Briefporto beifügen.
Versandhaus **Sanitas**
Cottbus 78

Augen-
Wimpern u. Brauen w. rassig, dunkel lang
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth, Nürnberg S-K 114

E 413

ERFAHRUNG
in der Schönheitspflege

Erst in der Erfahrung von Generationen reifen Schönheitsrezepte zu höchster Vollendung. Die seit Jahrzehnten erprobten edlen, milden Wirkstoffe von Creme Elcaya kräftigen und nähren das empfindliche Hautgewebe. Die regelmäßige Elcaya-Pflege genügt, um die natürliche Schönheit der Haut zu entwickeln und zu erhalten.

Die geschmackvolle Ausstattung entspricht der hohen Qualität. Astringent Creme — gegen Blässe und Großporigkeit — nur in Töpfen zu RM 2.25. Tagsüber als Grundlage: Creme Elcaya; in Tuben zu RM 0.50 und 0.90, in Töpfen zu RM 2.—. Allabendlich: Elcaya Cold Creme zur Hautgewebe-Reinigung; in Tuben zu RM 0.60 und 1.10, in Töpfen zu RM 2.25.

CREME
ELCAYA
Nur ein edler Creme kann Schönheit spenden
Hergestellt durch Jünger & Gebhardt Berlin

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die **bewährten St.-Martin-Dragees** Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig **unschädlich.**
Packg. **2.50 M.**, Kur (3fach) **6.50 M.** Prospekt gratis!
Willi Neumann, Berlin N 65/34, Malplaquetstr. 24

Größer werden
auch Erwachsene, durch neuartige Methoden RM 2.85 (ärztl. bearb.). Kein Erfolg, Geld zur. ! Aufklärung m. Erfolgsmeld. diskr. u. kostenlos.
Statura-Versand. Innsbruck, Fach 264/7

Ein wunderbarer Rhythmus geht durch dieses neue Werk von HUGO HERTWIG. Mit Geleitwort von Regierungsmedizinalrat Dr. A. Rösch. Wir erleben die Schönheit und Unberührtheit in der Natur und finden letzte und höchste Liebeserfüllung im Menschenleben. Das Buch ist eine offene Aufklärung über alle körperlichen und seelischen Probleme. Es gehört
in die Hände aller Erwachsenen!
496 Seit., Großformat, mit hervorrag. Bildaufnahmen und mehrfarbigem Schutzumschlag nur RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. a. Postscheckk. 14190 Stuttg., o. Nachn. 35 Pfg. mehr) Sof. Auslief. d. Buchversand und
Verlag Karl P. Gouter, Stuttgart 529

MARYLAN

ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

MARYLAN-HAUTCREME
MARYLAN-ZAHNPASTA

MARYLAN

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

7. November: Trude Marlen, Berlin-Wilmersdorf, Laubenheimer Platz 3.
9. November: Hilde Krüger, Berlin-Grunewald, Lynarstraße 19a.
9. November: Carla Spletter, Berlin-Zehlendorf-West, Hermannstr. 23.
13. November: Josephine Dora, Berlin-Schöneberg, Badensche Straße 9.
13. November: Ernst Dumke, Berlin-Wilmersdorf, Sächsische Straße 3.
13. November: Margit Symo, Berlin W 50, Achenbachstraße 3.

44/1940

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den

Kundendienst der Filmwoche

Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

Stöckel selbst spielt den Stangassinger mit den erprobten Mitteln seiner Komik, die immer gerade für solche Figuren wirksam sind. Elise Aulinger, die stets sicher zu charakterisieren weiß, zeichnet sehr lebensecht die Umrisse seiner Therese. Hansi Knotek ist die nette, liebenswerte Vevi. Erna Fentssch ein resolutes hübsches Bauernmädchen von überzeugendem darstellerischen Temperament. Albert Janschek und Georg Bauer geben den Söhnen echte Züge. Beppo Brem ist sehr wirkungsvoll ein hartgesottener alter Sünder, und Josef Eichheim trägt viele charakteristische Züge zum Bilde des schlauen Zwischenträgers, der um alle Liebesaffären weiß, zusammen. Der Spaß verbreitete auf Parkett und Rängen die aufgeräumteste Stimmung.

Ludwig Eylux.

NEUE BÜCHER

Werner Kortwich: „Filmbrevier"

Im Verlag F. A. Herbig (Berlin-Grunewald, Karlsbader Straße 18) hat Werner Kortwich eine Plauderei über praktische Filmfragen erscheinen lassen unter dem Titel „Filmbrevier" (156 Seiten, mit Strichzeichnungen, Preis geb. 3,80 RM); man liest das lebendig geschriebene, unterhaltsame Werkchen mit viel Interesse. Es ist — wie in einer Ankündigung gesagt wird — in der Tat für den Fachmann ebenso nett, wie für den Laien aufschlußreich, weil auch über die rechnerische Seite der Filmherstellung allerlei Wissenswertes ausgeplaudert wird, so über Voranschläge, Dispositionspläne, Tages-Arbeitspläne und ähnliche Dinge mehr. Daneben aber wird geschildert, wie sich innerhalb des Arbeitsprozesses die einzelnen Funktionen verteilen, was beispielsweise der Produktionsleiter zu tun hat, was der Aufnahmeleiter, worin die Tätigkeit des Regie-Assistenten besteht, welche Wünsche der Schnittmeister zu erfüllen hat oder offen läßt, was man von den Dramaturgen halten darf und was vom Kostümberater — und so weiter: alles das wird amüsant erzählt, ohne jedoch allzusehr ins Fachsimpeln fortgeführt zu werden. Wenn es sich bei den künstlerischen Fragen, die Kortwich hier anschneidet, auch nie um Glaubensbekenntnisse handelt (und wenn Kortwich auch nie mit dem Rüstzeug von Beweismaterialien anrückt), so sind einzelne Feststellungen und Andeutungen doch nicht ohne Belang. So hält er von der Anwendung bühnendramaturgischer Prinzipien (er nennt Lessing und Grillparzer) nicht viel, um nicht zu sagen gar nichts, er warnt vor der Einbildung, Drehbücher zu schreiben seine eine leichte Sache (man stelle ja auch die Malerei nicht als leicht hin, obwohl das Verschmieren von Farbe auf Leinewand wirklich leicht zu erlernen sei), er sieht die Entwicklung des Dialogfilms mit sehr skeptischen Augen an (weil er das „Filmische" noch im Bilde sucht, worüber bekanntlich seit der Erfindung des Tons mächtig zu streiten wäre), er zieht einen klaren Strich (wenigstens theoretisch) zwischen dem vorwiegenden Bühnen- und dem vorwiegenden Filmdarsteller, — und er gesteht, daß im Kosten-Entwurf das Photomaterial für den Standphotographen sehr billig sei —, allerdings ohne zu bedenken, daß dafür auch die Bildausbeute nicht gerade erstklassig zu sein pflegt. Das handliche Büchlein bringt also allerlei Anregungen auch für die Leute vom Bau, und wenn es auch bewußt sich von jeder Originalität fernhält und kein Pionierbuch ist, das Wege in ein Neuland sucht, so bringt es doch landläufige Anschauungen und Beobachtungen in reichem Maße. Der Filmfreund wird Kortwichs Plaudereien auch dann gerne lesen, wenn er die Kennzeichnung als „Brevier" allzu umfassend finden sollte.

Paul Ickes.

Wenn Du die **Filmwoche** gelesen hast, schicke sie an Soldaten, die Du kennst, oder gib sie bei einem zuständigen Blockleiter der NSDAP. zur Weiterleitung an die Front ab. Die Front dankt es Dir

Ein Großphoto
evtl. mit
Autogramm
von GISELA UHLEN oder das eines anderen namhaften
Filmkünstlers
nach Ihrem Wunsch stellt Ihnen der Verlag **kostenlos** zur Verfügung, wenn Sie einen neuen Bezieher für die **Filmwoche** werben.
Bitte füllen Sie nachstehenden Vordruck aus und senden ihn an den: FILMSCHRIFTEN-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW11, Dessauer Straße 7

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN!

Herr/Frau/Frl. .....

Ort und Zustellpostamt: .....

..... Straße Nr. .....

bestellt die „Filmwoche" auf ½ / ⅓ Jahr ab 1. Oktober / 1. November
(Zutreffendes bitte unterstreichen)
zum monatlichen Bezugspreis von 1.— RM zuzügl. 6 Rpf. Bestellgeld frei Haus. Der Abonnementsbetrag soll durch die Post monatlich erhoben werden.
Der hiermit gemeldete Besteller ist neuer Abonnent und hat die „Filmwoche" bisher noch nicht bezogen.

Geworben durch: Name: .....

in .....

..... Straße Nr. .....

Bildwunsch: .....

Künstler - Biographien

Preis je Buch **RM 0.95** (Porto 15 Pfennig)
Format 15×21 cm / 48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Er und Sie
H. Rühmann — H. Feiler von Käthe Brinker

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Vom Kintopp zur Filmkunst
von Dr. A. F. Stenzel

enth. die Biographien v
EMIL JANNINGS
PAUL WEGENER u.v.a.

Preis je Buch **RM 0.90** (Porto 15 Pf. Porto)
Format 13,5×18 cm / 40 Seiten

Olga Tschechowa
Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn
Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE G. M. B. H.,
BERLIN SW11, DESSAUER STRASSE 7

OLGA TSCHECHOWA

Phot.: Tobis-Haenchen

Neue Filme Fortsetzung von Seite 1075

von Bühne zu Film; er hat die Szenenfolge von dort . . . hier im Gedächtnis, er ist Richter in doppelter Beziehung. Das Werk Hans Schweikarts hat dieses doppelte Richtertum nicht zu scheuen; es ist in respektvoller Hörigkeit zum Lustspiel Lessings entstanden, und die notwendigen technischen Ausschmückungen sind mit Takt und großer Geschicklichkeit vorgenommen worden. Das Publikum ließ sich darum bei der Erstaufführung gerne mitreißen und spendete ausgiebigen und lauten Beifall.

Paul Ickes.

„Kleider machen Leute"

Erstaufführung: 25. Oktober im Marmorhaus. — Darsteller: Heinz Rühmann, Hertha Feiler, Hans Sternberg, Fritz Odemar, Hilde Sessak, Rudolf Schündler, Erich Ponto, Hans Stiebner, Leopold von Ledebur, Franz Weber u. a. — Spielleitung: Helmut Käutner. — Herstellung: Terra — Heinz-Rühmann-Produktion.

In Gottfried Kellers Erzählung „Kleider machen Leute", einer der schönsten und rundesten der Seldwylaer Novellen, schlägt an vielen Stellen mit besonderer Empfindsamkeit das Herz des Dichters, der so viel Ernst wie Heiterkeit hatte, eine Heiterkeit, die die Voraussetzung zu einer Lebenserkenntnis ist, wie sie diese Geschichte bei aller Romantik im Grunde ja darstellt. Das im milden Glanz des Biedermeier glitzernde sonderbare Erlebnis des Schneiders von Seldwyla lebt ja weniger von der Abenteuerlichkeit des Geschehens als von der Weisheit, die die Geschichte überglänzt. Wie jedes Märchen, ist es ein Gleichnis, und es hat überdies den Reiz des Bildhaften wie wenige Geschichten sonst. Heinz Rühmann unternahm es, dieses romantische Biedermeiermärchen in die Form des Films zu gießen. Er zog den bunten Frack der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts an und ging den Spuren Gottfried Kellers mit Ehrfurcht nach.

Helmut Käutner, Drehbuchautor und Regisseur, veränderte die Welt, die Gottfried Keller in seiner Erzählung schildert, nicht, er beließ die Konturen der Schicksale so, wie sie der Dichter entworfen hatte, ja der Filmdialog ist oft wörtlich der Dialog der Kellerschen Novelle. Helmut Käutner begründet die seltsamen Erlebnisse des Schneiders aus Seldwyla wohl noch ausführlicher als Gottfried Keller, er führt noch einige Figuren ein, die in Kellers Welt nicht vorhanden sind: So einige Menschen, die die Verkörperung des Schicksals selbst sind, — wie den Puppenspieler am Wege von Seldwyla nach Goldach, der den in seinem Prunkgewand auf der Landstraße befindlichen armen Schneider zum großen Herrn macht und in die Pomp-Kutsche, die daherkommt, verfrachtet. (In der Novelle übernimmt diese Rolle des Schicksalsspielers der Kutscher selber), — dann führt er die Figur des vermeintlichen Kammerherrn Stroganoff ein, die bei Gottfried Keller nicht auftritt. Stroganoff, der wirkliche Graf und Besitzer der Kutsche, setzt das Schicksalspiel des Puppenspielers fort und stellt nun mit Hilfe des zum Grafen gestempelten Schneiders die kleine Welt der Goldacher auf den Kopf, — menschliche Schwächen enthüllend, aber am Ende alles zum Guten wendend. Er hat die Genugtuung, bestätigt zu sehen, daß der schöne Schein, die Augenverblendnis den Sieg über die Goldacher in einem ungeahnten Maße davongetragen haben.

Wer einen solchen Stoff der Form des Films gewinnen will, der muß ein romantisch-empfindsames Herz und einen Blick für die Besonderheiten jener Welt der Romantik haben. Beides hat der Regisseur Helmut Käutner. Die uns heute schon märchenhaft anmutende Welt des Biedermeier (eine Welt, die im Grund ja wohl immer, auch zu ihren Lebzeiten, etwas Märchenhaftes hatte, zieht in buntem Zug an uns vorüber. Jede Einzelheit der Inszenierung läßt die Liebe zum Idyll erkennen, alles ist sorgfältig ausgemalt und ausgesponnen. Vom Regisseur ist in jeder Szene bedacht worden, daß zu jener Zeit der Begriff Tempo das Leben noch nicht beherrschte und der Weltenschöpfer die Erlebnisse mit Bedächtigkeit aneinander fügte. Ueber die Bedächtigkeit des Biedermeier erhebt sich der Regisseur in der Szene des Mummenschanzes, die spukhaft-phantastisch ausgestaltet ist und in Gottfried Kellers Erzählung eine ja ins einzelne gehende Vorlage hatte. Heinz Rühmann ist der Seldwylaer Schneider Wenzel, ganz ein Mensch dieser biedermeierlichen Welt, ein romantischer Träumer, der wider Willen in den Strudel der Erlebnisse gerissen wird und der aus reinem Herzen dazu kommt, für einen Grafen zu gelten, der er nicht ist. Heinz Rühmann entwirft diese Figur mit sparsamen Mitteln, mit sicheren Strichen. Hertha Feiler ist ein liebenswertes Goldacher Fräulein mit Herztönen und artiger Haltung. Hilde Sessak, sicher charakterisierend, ein Fräulein, das nicht aus der Novelle stammt, das aber in diese romantische Szenerie sehr gut paßt. Fritz Odemar ist der Schicksalsspieler Stroganoff mit liebenswürdiger weltmännischer Ueberlegenheit, Hans Stiebner ein kostbar geschäftiger Wirt, Hans Sternberg wirkungsvoll der würdige Amtsrat, und der gut profilierende Rudolf Schündler ist der Herr Böhni, der im Film stärkere Konturen bekommen hat als in der Novelle.

Als Gottfried Keller den zweiten Band „der Leute von Seldwyla" erscheinen ließ, da wollte man ihm das Ehrenbürgerrecht von allen Seiten her verleihen — für den Fall, daß er erkläre, die von ihm erfundene Stadt sei das betreffende Gemeinwesen, das er bezeichne, und er schrieb darob: „Weil er (der Dichter) aber schon eine Heimat besitzt, die hinter keinem der ehrgeizigen Gemeinwesen zurücksteht, so suchte er sie (die Städte) dadurch zu beschwichtigen, daß er ihnen vorgab, es rage in jeder Stadt und in jedem Tale der Schweiz ein Türmchen von Seldwyla, und diese Ortschaft sei mithin als eine Zusammenstellung solcher Türmchen, als eine ideale Stadt zu betrachten, welche nur auf den Bergnebel gemalt sei und mit ihm weiterziehe — —". Als ein solches Gleichnis nahmen wir auch diesen in die versunkene Welt des Biedermeier führenden liebenswürdigen Film, über dem der Hauch der Romantik liegt.

Ludwig Eylux.

Gesunde, reine Haut. In führenden Fachgeschäften
Tell's Meeresschlick

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Es wird gedreht:

Jungens (Ufa). — Regie: R. A. Stemmle. — Darsteller: Albert Helm, Hilde Sessak, Bruni Löbel, Eduard Wenck, Maria Hofen, Eduard Wandrey, Rudolf Kock-Riehl, Kurt Fischer-Fehling, Boto Kayser.

Männerwirtschaft (Ufa). — Regie: Johannes Meyer. — Darsteller: Paul Henckels, Leo Peukert, Erich Fiedler, Karin Hardt, Carsta Löck, Volker v. Collande, Josef Sieber, Cläre Reitberg, Evelyn Marion.

. . . reitet für Deutschland (Ufa). — Regie: A. M. Rabenalt. — Darsteller: Willy Birgel, Gertrud Eisold, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme, Willy Rose, Hans Stiebner.

U-Boote westwärts (Ufa). — Regie: Günther Rittau. — Darsteller: Ilse Werner, Carsta Löck, Herbert Wilk, Heinz Engelmann, E. W.

Scherk Gesichts-Wasser

Mystikum
PUDER COMPACT

Togal
gegen Nerven-Schmerzen

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | Nerven- und Kopfschmerz
Ischias | Erkältungen
Hexenschuß

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Bei allen Krankheiten

die ganz oder teilweise auf Kalkmangel zurückzuführen sind (und hierunter fallen manche Erkrankungen der Knochen, des Blutes, der Haut, des Stoffwechsels und der Nerven), wird es darauf ankommen, die Ursache der Krankheit zu treffen. Im **Hubertusbader Brunnensalz** haben wir ein **natürliches** Produkt, welches den lebenswichtigen Kalk, zusammen mit ebenso wichtigen Mineralsalzen, wie Kieselsäure, Brom, Jod u. a., in leicht aufnahmefähiger Form enthält. Namhafte Ärzte betrachten das Hubertusbader Brunnensalz als vortreffliches Hilfsmittel bei verschiedenen Krankheiten; Verbraucher äußern anerkennend ihre Zufriedenheit. Machen auch Sie einen Versuch! Original-P., ca. 4—6 Wochen ausreichend, RM. 2,20, Doppel-P. RM. 3,85 in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie noch heute **kostenlose** Wochenpackung und aufklärende Broschüre von der Firma **Hubertusbader Brunnenkontor, Berlin-Schöneberg 588 Reppichstr. 26.**

ORIGINAL FÖN
Weltbekannte Heißluftdusche und Haartrockner
Bereits 2 Millionen im Gebrauch
Nach Kriegsende in allen Fachgeschäften wieder erhältlich
ELECTR.-GES. SANITAS BERLIN NW 7

Mit Künstblatt: Ilse Werner

Filmwoche

BERLIN, DEN 13. NOV. 1940
Nr. 46 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

MARTE HARELL
spielt in dem Itala-Film der Tobis
„Traummusik"
eine Hauptrolle. Dieservon GEZA V. BOLVARY inszenierte Film lief im Ufa-Palast am Zoo an und gelangt jetzt in führenden deutschen Lichtspielhäusern zur Aufführung

BRIGITTE HORNEY – WILLY BIRGEL
in dem
Tourjansky-Film der Bavaria-Filmkunst
„FEINDE"
Spielleitung: V. TOURJANSKY
Der Film läuft z. Zt. mit großem Erfolg
im CAPITOL AM ZOO, Berlin

SENDERAUM IN BABELSBERG

„Wunschkonzert" — ganz wunschgemäß

Zu den Ereignissen unserer Tage, an denen das ganze Volk in einer nie zuvor gekannten Geschlossenheit teilnahm, zählen fraglos auch die großen Veranstaltungen des deutschen Rundfunks, die unter der lapidaren Bezeichnung „Wunschkonzerte" im Programm auftauchten und überaus schnell zu einem feststehenden Begriff wurden. Sie entsprangen der Idee, daß der Rundfunk wie kein anderes Kunstmittel ein unmittelbares und lebendiges Band um die große Gemeinschaft Front-Heimat zu schlingen vermöchte, daß auf keine andere Weise sinnfälliger und betreue Wacht hielt oder zu Hause seinen Mann stand, wachgehalten und verstärkt werden könnte. Es war wirklich wußter das Gefühl unlösbarer Zusammengehörigkeit in jedermann, ob er draußen in den Bunkern des Westwalls die Stimme der Heimat, die zu denen draußen sprach, und es war die Stimme der Front, die man zu Hause vernahm.

1. „Garnison Ufastadt"?

In den weiten Hallen und den lauschigen Kantinen, den langen Gassen und ausgedehnten Geländepartien der Ufastadt Babelsberg muß man jederzeit auf Überraschungen jeder Art gefaßt sein. Seit einigen Jahren, vor allem seit Karl Ritters konsequenter Bemühung um Filme von soldatischem Zuschnitt, sind auch Soldaten oft hier zu Gast. Aber solche Scharen von Angehörigen aller Waffengattungen, wie sie in diesen Tagen dort anzutreffen waren, schienen selbst für Filmverhältnisse ungewöhnlich. Hat die Ufastadt eine Garnison bekommen? Nun, nicht gerade das! Aber für diesen Tag hatte sie sich immerhin eine erhebliche Einquartierung eingeladen. Man drehte eine entscheidende Szene des Films „Wunschkonzert". Und da es beim Film oft echter zugeht, als der Mann vor der Leinwand wahr haben möchte, hatte man auch Wert darauf gelegt, echte Soldaten im Wunschkonzert aufmarschieren zu lassen. Und sie waren echt — echt vom vorschriftsmäßigen Militärscheitel bis zur ebenso vorschriftsmäßig genagelten Stiefelsohle, echt auch in der zünftigen Munterkeit, mit der sie in den Drehpausen — beim Militär wie beim Film muß man warten können — Gänge und Kantinen zu beleben wußten, echt aber vor allem in der Disziplin, mit der sie auch diesen willkommenen Dienst versahen.

Dieses Echtheitsprädikat kann der ganze Film sich einmal aufprägen. Sehen wir zu: eine der großen Tonfilmhallen hat sich in einen verwandten Raum verwandelt, in den großen Sendesaal im Berliner Funkhaus. Von diesem Sendesaal aus strahlen allsonntäglich die Wunschkonzerte zur Front und in die Heimat hinaus. Es müßte wunderlich zugehen, wenn ein Film, der sich des Themas „Wunschkonzert" annimmt, nicht auch das Wunschkonzert persönlich vor die Kamera holen wollte: Wunschkonzert in Großaufnahme.

Oben:

OTTO DOBRINDT

Unten:

Zwischen Schreibtisch, Schreibmaschine und Telefon. In „Das Wunschkonzert" sehen wir auch den unermüdlichen, vielbeschäftigten Organisator der Wunschkonzerte, HEINZ GOEDECKE, in seinem Arbeitszimmer im Berliner Funkhaus Phot.: Ufa-Hahn

Und so geschah's! Modellgetreu bis auf die letzte Türklinke wurde der große Sendesaal im Atelier nachgebaut. Die klinische Nüchternheit, die solchen akustischen Wunderräumen innewohnt, wurde gemildert durch einen dezenten Blumenflor, den man zu Füßen des Podiums ausbreitete. Dieses Podium steigt in imponierender Ausdehnung deckenwärts, bis zur großen Uhr, die freilich wiederum nicht so echt ist, daß sie astronomisch genau die Zeit auf elektrischem Wege anzeigt. Sie muß vielmehr von Hand bedient werden. Aber auch auf diese Weise läßt sich jene Pünktlichkeit erreichen, für die der deutsche Rundfunk — „. . . mit dem Gongschlag ist es genau . . ." — rühmlich bekannt ist.

In ansehnlich gesteigerter Staffelung präsentieren sich auf diesem Podium: das Kleine Rundfunkorchester unter Willi Steiner, die Kapelle Otto Dobrindt, ein Spielmannszug der Wehrmacht und ein Soldatenchor. Also auch in dieser orchestralen und vokalen

die ihn zu einem neuen Einfall verleitet. „Auch die Soldaten sollen mitschunkeln!“ Nach einigem Zögern fassen auch sie sich unter — und, man muß dem Regisseur recht geben, es sieht imponierend aus, wie da eine Wand aus grauen Männern in rhythmische Bewegung gerät. Aber dieser an sich großartige Einfall endet mit einem (ganz harmlosen) „Zwischenfall“. Denn der Offizier, der hier die Beachtung des militärischen Reglements zu überwachen hat, muß dem Regisseur bedeuten, daß sich das leider nicht machen lasse, worauf Borsody keine andere Wahl bleibt, als resigniert zu antworten: „Da kann man nix machen!“ So stehen die Soldaten auf den obersten Stufen des Podiums denn wieder wie eine Mauer. Und das sieht auch ganz gut aus. Vor allem militärischer.

Marika Rökk ist vom Beifall des Hauses und des Spielleiters verabschiedet worden. In einem Nachbaratelier wartet neue Arbeit auf sie. Als nächster wird Paul Hörbiger von Heinz Gödecke angesagt. Lächelnd, wie nur der Hörbiger Paul lächeln kann, die Harmonika geschultert, tritt er vor Mikrophon und Kamera. Auch er hält sich an das Programm, das er im Wunschkonzert gesungen hat, und trägt mit dem unverwechselbaren Hörbiger-Zungenschlag seine „Apolonerl“ vor. Muß man noch sagen, daß es auch hier nicht an Beifall fehlte im Hause? — Inzwischen schlich ein in sich gekehrter Mann, angetan mit dem Gewande des oberbayerischen Bäuerleins, verstohlen durch die Kulissen, soeben per Flugzeug aus München gekommen und mit einem Bein schon wieder, per Flugzeug, zur Abendvorstellung in seinem „Dachauer“ am Platzerl: Weiß Ferdl. Jedes seiner Worte — wer könnte sich vermessen, sie mitzuschreiben und auszuplaudern! — erzeugt einen Lacher von bedrohlicher Stärke. Weiß Ferdl wird abgelöst von jenem wackeren Terzett, das ehedem den unerschütterlichen Seemann aus der Taufe gehoben hat. Heinz Rühmann, Hans Brausewetter und Josef Sieber zeigen, daß sie Text und Melodie noch nicht vergessen haben. Höchstens der Beifall des Parketts vermag sie leidlich zu erschüttern.

Aber das sind noch längst nicht alle „Stars“, die für diese gefilmte Wunschkonzert-Sendung angesetzt und angesagt sind. So hatte uns Willi Fritsch in einem anderen Atelier, wo er mit der „keuschen Geliebten“ beschäftigt war, angekündigt, daß er auch gleich auf einen Sprung zum Wunschkonzert kommen werde. Und Wilhelm Strienz hatte schon vorher mit seinem edlen Baß „Gute Nacht, Mutter,“ gesungen. Aber in dieser Filmsendung „leuchten nicht nur die Sterne“, auch die Soldaten, die ja bekanntlich zuweilen handelnd, redend, singend zünftig hervortraten, kommen zu Wort, so etwa die Landser mit den französischen Beute-Ferkeln aus dem Vorfeld des Westwalles, mit denen sie nebst einem Gedicht von 42 Strophen vor dem Mikrophon antraten, oder der eigens aus Kiel geholte Bootsmann.

3. Autogramme auch hier

„Genau so ist es gewesen“, versichert Heinz Goedecke, der es ja schließlich wissen muß. Und auch die Filmhandlung im ganzen, in deren Fluß die Szene im Großen Sendesaal natürlich nur eine Episode ist. Der Brief und die Verlobungsanzeige eines jungen Paares gaben Heinz Goedecke nämlich davon Kenntnis, daß durch das Wunschkonzert ein Mädchen den Mann ihres Herzens, einen Flieger, den sie bei den olympischen Spielen kennenlernte und während des Spanien-Einsatzes aus den Augen verlor, nun „drahtlos“ wiedergefunden hatte. Diese einfache Fabel ist filmgerecht ausgebaut worden. Ilse Werner ist das Mädchen, Carl Raddatz der Flieger . . .

Der Morgen war heiß und angefüllt mit Arbeit, Musik, Heiterkeit und jubelnder Zustimmung: Wunschkonzertstimmung wie je und eh. Nun wird zur Mittagspause geblasen. Die Solisten und die Statisten verkrümeln sich in die Kantinen. Die Soldaten suchen zunächst einmal einen Winkel auf, in dem das Rauchen erlaubt ist. Wenn aber jemand vom Film, eine oder einer, des Weges kommt, dann gibt es kein Entrinnen. Mit soldatischer Forsche und ziviler Verbindlichkeit wird ein Autogramm „requiriert“. Für die Schwester, für die Braut, sagen viele, bei welchem Geständnis man zuweilen den Verdacht haben darf, daß Bild und Unterschrift doch zur Zierde des Schrankes in der Stube gedacht sind, was der harte Mann nur nicht recht eingestehen will.

Aber die wirkliche Braut und die wirkliche Schwester werden es ihrem Soldaten nicht übelnehmen, wenn Marika Rökk oder Ilse Werner demnächst neben ihren Bildern prangen werden — als Grüße von schönen Tagen beim wunschgemäßen „Wunschkonzert“.

Aus
„Das Wunschkonzert“
Oben: Stabsmusikmeister GROSCH und sein Musikkorps
Mitte ILSE WERNER
Unten: HANS BRAUSEWETTER, JOSEF SIEBER, HEINZ RÜHMANN
Phot.: Ufa-Hahn

musikalischen Besetzung hat man auf unbedingte Echtheit gesehen. Nicht weniger echt geht es im Zuschauerraum zu. (Was ist paradox? — Wenn in einem Sendesaal ein Zuschauerraum eingerichtet wird!) Wie denn sollte die jedem deutschen Ohr vertraute Wunschkonzert-Stimmung aufkommen, wenn nicht auch das Publikum mitlachen, mitschunkeln würde, wie in Wirklichkeit?

Jene bunte Mischung, die für die Hörer- bzw. Zuschauerschaft bei den Wunschkonzerten üblich ist, ist auch hier vorgenommen worden. Soldaten und Zivilisten, Männer und Frauen, Jünglinge und Mägde'ein sitzen in bunter Reihe. Entsprechend ihrer filmischen Funktion muß man sie als Statisten bezeichnen. Statistenlos ist nicht immer das erfreulichste, hat man gehört. Die Statisten aber, die hier Publikum spielen, haben gut lachen. Denn sie bekommen etwas für ihr Geld — für das Geld, das sie verdienter-maßen noch herausbekommen. Die Zivilisten, altgediente Routiniers der Komparserie, vertreiben sich Rätsel lösend — männlicherseits — oder handarbeitend — weiblicherseits — die Wartezeit, um im Ernstfalle, nach dem Kommando „Achtung, Aufnahme!" ganz Ohr, ganz Auge, ganz hingerissene Anteilnahme zu sein.

2. Dürfen Soldaten schunkeln?

Die Soldaten aber, die zum erstenmal solch anregenden Dienst versehen, lassen sich in keinem Augenblick von all der für den Laien kaum erklärlichen Geschäftigkeit im Umkreis der Kamera ablenken. Da sehen sie Marika Rökk im weißen Abendkleid, braun geschminkt, wie es beim Film nun einmal nötig ist, zwischen Objektiv und Orchester geduldig auf ihren Einsatz warten. Sie sehen, wie eine nicht weniger, aber in ganz anderen Zusammenhängen bekannte junge Filmschauspielerin, Ilse Werner, sich ungeschminkt und ganz privat unter die emsigen Männer mischt. Mit einemmal beginnt unter leisem Brummen eine Kamera zu surren. Man denkt: Aha, es ist soweit! Aber es ist noch längst nicht soweit. Nur Ilse Werners Handkamera hat sich Marika Rökk einverleibt, wie sie als ein Engel der Geduld

Aus „Das Wunschkonzert"

Phot.: Ufa-Hahn

Oben:
MARIKA RÖKK tritt im Wunschkonzert auf

Mitte:
Der bekannte Kinderchor EMMI GUDEL-DREISING

Unten:
WILLY FRITSCH

dasteht, harrend des großen Augenblicks.

Und nun ist er da! Ein sonores „Tut, tut" befiehlt allgemeine Ruhe. (Ruhe ist beim Film, seit er sprechen lernte, genau so wichtig wie beim Funk.) In diese beinahe erregende Ruhe hinein läßt Willi Steiner mit seinen Musikern einige wohlvertraute Rhythmen plätschern. Nun ist auch Marika Rökk ganz Spannung und Konzentration. Und schon nach wenigen Takten sind wir musikalisch im Bilde: sie singt — wunschgemäß, weil es auch im Wunschkonzert zu hören war — ihren bekannten Schlager aus ihrem bekannten Film „In einer Nacht im Mai".

„In einer Nacht im Mai" — mitten im Spätherbst! Der kokette Anachronismus wird von der Anmut, mit der Marika Rökk diese musikalische Frühlingsstimmung vorträgt, spielend überdeckt. Wenn der Kehrreim zu Ende ist und der Applaus sich regt, macht sie ein paar kecke Bewegungen, die unzweifelhaft als Aufforderung zum allgemeinen Schunkeln gedeutet werden müssen. Da außerdem jetzt auch das Orchester Dobrindt einfällt und der Rhythmus zum Walzertakt hinüberwechselt, kann niemand widerstehen: alles läßt sich unter und schunkelt mit.

Der Regisseur, Eduard v. Borsody, freut sich dieser spontanen Reaktion.

NEUE FILME

„Herz modern möbliert"

Erstaufführung: 29. Oktober im Atrium. — Darsteller: Hilde Krahl, Gusti Huber, Gustav Fröhlich, Theo Lingen, Paul Henckels, Werner Stock, Walter Lieck, Kurt Seifert, Karl Jöken, Hans Richter u. a. — Spielleitung: Theo Lingen. — Herstellung: Majestic-Film der Tobis.

Ein hübscher Einfall: zwei Milieus werden übereinander geführt, das Milieu einer Innenarchitektin — und das der Revuescherze. Zwei Frauen müssen zwei Männer finden, einmal die Lore Klemm (Hilde Krahl, die Innenarchitektin), und dann Daisy Delmonte (Gusti Huber, die die Nummernschilder über die Revuebühne trägt). Das sind zwei Temperamente. Lore Klemm ist sachlich, sie denkt nur in Wandlängen und Möbelstücken, Daisy Delmonte denkt an den privaten Inhalt der Räume. Lore Klemm will von den Männern zunächst nichts wissen, Daisy Delmonte will viel, sehr viel von ihnen. Aber beider Träume zerrinnen, Lore Klemm bekommt das eigene Herz richtig möbliert, und auch Daisy muß sich mit einem gescheiten Ausgang zufrieden geben: die eine heiratet Thomas Ostenhoff (Gustav Fröhlich ist's), und die andere fällt Hans Schröder, dem Beleuchter und kommenden Radiohändler, zu (Theo Lingen um-

Eine warme Stube

soll jeder haben. Das ist nur möglich, wenn wir „richtig" heizen. Beachte, was Dir „Flämmchen", Deine Zeitschrift und der Rundfunk über „Richtiges Heizen mit wenig Brennstoff" sagen!

gibt die Rolle mit nüchternen Weisheiten, die er vorbildlich pointiert). So geht der Film vorüber, ausgefüllt mit Stimmung und Atmosphäre, mit kleiner menschlicher Torheit und beträchtlicher Herzenswärme, in jener Mischung, die unterhält und doch auch gleichzeitig innerlich interessiert. Denn schließlich handelt es sich nicht um Staatsaktionen, sondern um das unruhig schlagende Herz der Parterre-Menschen. Da sind auch die Personen wichtig, die nicht im Mittelpunkt stehen, Paul Henckels zum Beispiel (als vielgewandter Borstel), Karl Jöken (als braver Tenor), die Handwerkertypen von Werner Stock, Kurt Seifert und Walter Lieck (die die Volksweisheit vertreten — und den scharfen Blick fürs Kleine), Hans Richter (als Bühnen-Inspizient voller Lebendigkeit), Karl Ettinger (mit Antiquitäten behaftet), und einige Tänzerinnen (Senta Foltin, Herma Relin und Ruth Lommell). — sie alle schlagen die Brücken von den Irrwegen der Hauptpersonen zur dramatischen Entscheidung und scheinen nur darauf zu warten, das nächste Mal das eigene Erlebnis, das nicht minder wichtig ist, im Mittelpunkt zu sehen. Denn das ist schließlich das Wesentliche an dieser Art Filmen, daß die Hauptfiguren nur zufällig vorne stehen — und daß im Grunde jede andere Figur genau so gut Hauptperson werden könnte. Was in Staatsaktionen erheblich schwerer fiele. — Auch die Technik wartet in diesem Film mit einer kleinen Ueberraschung auf: wie Geschmack und Ungeschmack sich eine Wohnungseinrichtung denken, das bewirkt Reimar Kuntze (an der Kamera) mit einem reizenden Trick, der viel beachtet wird. Das Publikum hatte überhaupt seine riesengroße Freude an der hübschen Arbeit; es applaudierte mit Begeisterung.

Paulekes

46/1940 **Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den Kundendienst der Filmwoche** Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

film woche

BERLIN, DEN 20. NOV. 1940
Nr. 47 / 18. JAHRGA
PREIS: 30 PFE

Mit Künstblatt: Karsta Löck

HORST CASPAR

in der Titelrolle des Herbert Maisch-Films der Tobis

„Friedrich Schiller"
Der Triumph eines Genies

Der Film läuft z. Zt. in den führenden Theatern im Reich

MARIA KOPPENHÖFER

Phot.: Tobis-Haenchen

Soldaten eines Infanterie-Regimentes errichteten über dem Grabmal ihres gefallenen Kameraden ein weithin sichtbares Kreuz aus schlichtem Birkenholz. Feldblumen und Eichenkränze schmücken die letzte Ruhestätte dieses Kämpfers für Deutschlands Ehre und Freiheit

Phot.: PK - Schwahn - PBZ

Heldengedenktag 1940:

Damals und heute

Wenige Monate sind erst seit dem großen Ringen um Frankreich vergangen, Monate, die im Ablauf der ewigen Zeit kaum eine Rolle spielen, die aber für alle Zeiten in die Geschichte eingehen werden als eine militärische, politische und geistige Umwälzung größten Ausmaßes. Aus diesem Grunde ist der Boden Frankreichs, den deutsche Truppen erobert haben, für uns ein heiliger geworden, um so mehr als auf vielen dieser Stätten bereits unsere Väter und Brüder jahrelang gekämpft und erbittert um jeden Meter Boden gerungen haben. Gerade dieser zweifache Kampf ermöglicht jedem, der die Schlachtfelder besucht, den eindringlichen Unterschied zwischen dem jahrelangen Ringen von 1914 bis 1918 und dem siegreichen Vormarsch von 1940 deutlich zu erkennen.

Jedem Soldaten des Weltkrieges ist Verdun ein Begriff geworden. Hunderttausende von ihnen haben monatelang vor dieser alten französischen Festung gelegen und haben erlebt, wie langsam der Wald auf den Höhen zerschossen wurde und nur noch kleine und kahle Stümpfe übrigblieben, und wie sich auf diesem Boden Granattrichter an Granattrichter reihte. Es war ein heroischer Kampf, der das letzte von jedermann forderte und der von Februar bis August 1916 seinen Höhepunkt in der Verdunschlacht des deutschen Generalstabschefs, Generals von Falkenhayn, fand, der hoffte, hier die französische Armee entscheidend schlagen zu können. Trotz des Einsatzes aller damals vorhandenen Mittel gelang es nicht, die erstrebte Entscheidung zu erzwingen, und kein deutscher Soldat hat im Weltkrieg Verdun jemals gesehen. Wohl gelang es dem beispiellosen Einsatz des damaligen Frontsoldaten, die Forts Douaumont und Vaux zu stürmen, aber auch diese beiden Befestigungswerke mußten im weiteren Verlauf des Kampfes, wie das meiste dieses Geländes, wieder geräumt werden. Das mörderische Ringen in dieser von Granattrichtern zerfetzten Landschaft kostete unsere Armee über dreihunderttausend Opfer.

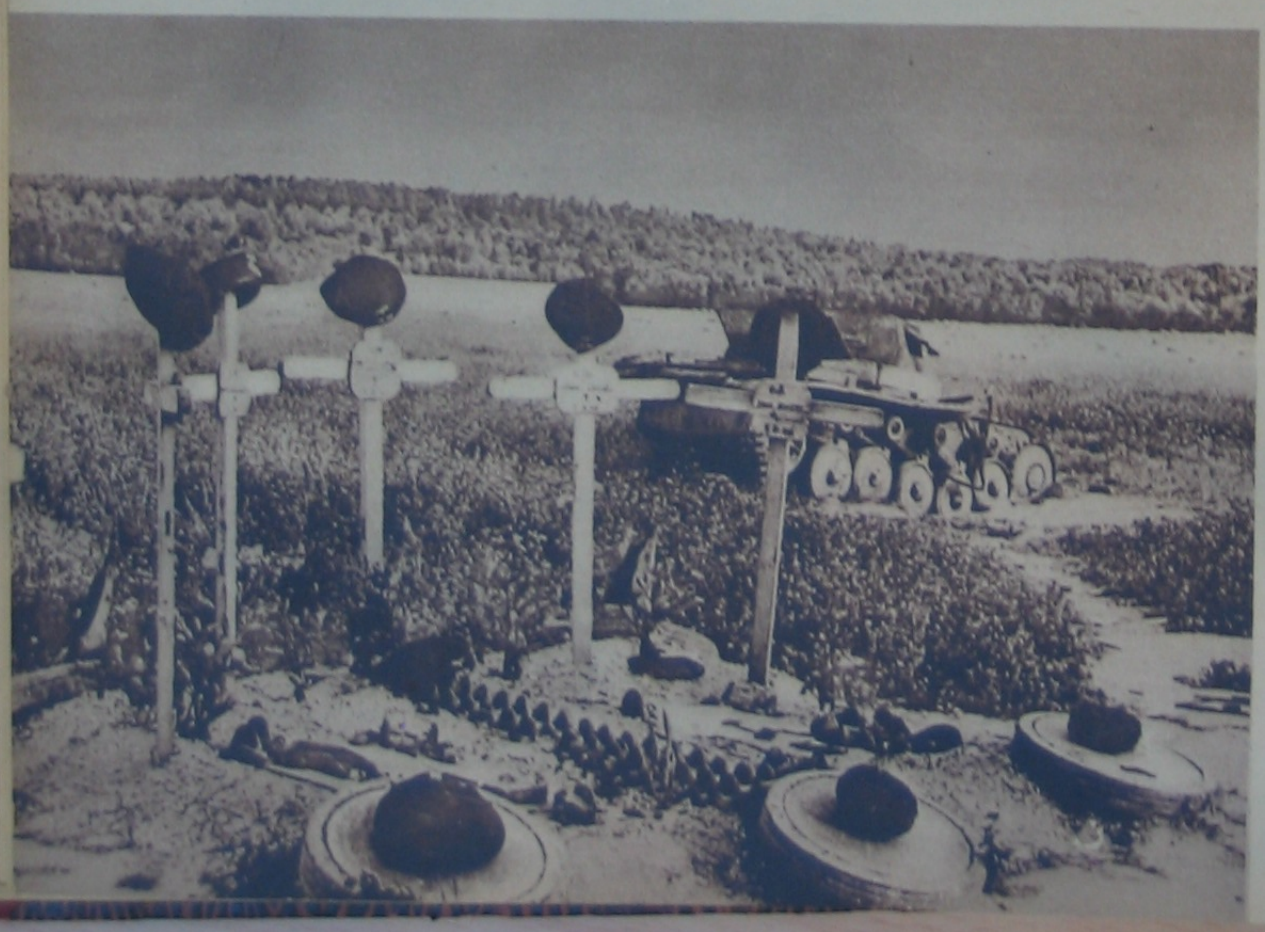
Zum zweitenmal wurde 1940 das Gebiet um Verdun zum Kampfgebiet. Wieder hofften die Franzosen, daß der deutsche Angriff am Festungsgürtel zerschellen und die deutsche Armee sich hier verbluten würde. Sie haben sich gründlich verrechnet. Das unendliche Gebiet der Granattrichter des Weltkrieges ist inzwischen mit Gras bewachsen, und der Wind der vergangenen Jahrzehnte hat irgendwoher Waldsamen angetrieben, so daß sich schon wieder ein wilder Baumbewuchs zeigt. Nur wenig ist dieses Mal von der Landschaft zerstört worden. Ein Handstreich hat das schwer verteidigte Fort Douaumont in deutsche Hand gebracht, und unaufhörlich stieß die junge deutsche Wehrmacht vor, nahm Stellung für Stellung und zog wenige Stunden nach Beginn des Kampfes schon in das heißersehnte und nie erreichte Ziel des Weltkrieges, in Verdun, ein. Die Anlage und Durchführung des Gesamtangriffs auf Verdun hat dabei diesmal kaum dreihundert Opfer gefordert.

Schnell und sicher, beinah auf die Minute genau vorherbestimmt, ging im Juni 1940 der Vormarsch über die Marne vonstatten. Das zweite Marnewunder, auf das auch diesmal die Franzosen ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten, blieb aus. Dieser deutsche Vormarsch war nicht aufzuhalten und vernichtete alles, was sich ihm in den Weg stellte, während die eigenen Opfer auch zahlenmäßig außerordentlich gering und in keiner Weise vergleichbar mit denen des Weltkrieges sind.

Am deutlichsten wird dies, wenn man auf den großen Heldenfriedhöfen des Weltkrieges steht und über die unendlichen Reihen der Kreuze hinwegsieht, oder später hier und da ein einzelnes Grab eines deutschen Soldaten des gegenwärtigen Krieges gewahrt. An der geringen Zahl der deutschen Soldatengräber, der schlichten Kreuze, die zumeist den Stahlhelm tragen, wird einem noch einmal der ganze Unterschied zwischen dem blutigen Ringen von 1914—1918 und dem von 1940 klar.

Konradjoachim Schaub

Feldgrab der Besatzung eines schweren deutschen Panzers. Als Ehrengrabmal steht im Hintergrund der zerschossene Panzer, mit dessen Laufrädern die Kameraden diese vorläufige Grabstätte geschmückt haben. Phot.: PK - PBZ



film woche

BERLIN, DEN 27. NOV. 1940
Nr. 48 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstblatt: Paul Hartmann

HILDE JANSEN
spielt eine Hauptrolle
in dem Terrafilm
„Unser kleiner Junge"
Spielleitung: B. BARLOG

Deutsche Soldaten besuchen während ihres Sonntagsurlaubes das berühmte südfranzösische Seebad Biarritz

Phot.: PK-Vorpehl-PBZ

Wer erklärte den Krieg?

Es gibt heute in Deutschland niemanden mehr, der nicht genau weiß, daß es die englische und die französische Regierung waren, die am 3. September 1939 Deutschland grundlos und leichtsinnig den Krieg erklärten. In England und Frankreich ist diese Tatsache allerdings im Verlaufe des Krieges von den verantwortlichen Kriegshetzern immer mehr in den Hintergrund geschoben worden, um dies womöglich die Bevölkerung vergessen zu lassen. Immer neue und andere Kriegsziele wurden im Lauf der ersten Kriegsmonate von den westlichen Demokratien verkündet, und dabei wurde selbstverständlich die Frage der Kriegsschuld geflissentlich übergangen.

Völlig überraschend begann dann am 10. Mai 1940 die deutsche Wehrmacht ihre große Westoffensive, und nach einem beispiellosen Siegesmarsch wurde nach der Niederlage Hollands und Belgiens Frankreich in sechs Wochen vernichtend geschlagen. Wie von einem ungeheuren Alpdruck befreit, atmete das französische Volk auf, als am 25. Juni, morgens 1.35 Uhr, die allgemeine Waffenruhe eintrat. Millionen Menschen hatten Haus und Hof kopflos verlassen, die meisten hatten außerdem all ihre Habseligkeiten verloren, und viele trauerten oder bangten um das Schicksal ihrer Angehörigen, die in der französischen Armee gedient hatten, dennoch sahen in diesen Tagen die meisten Franzosen noch nicht die Katastrophe, in die ihre kriegshetzerischen Politiker und verantwortlichen Minister von einst sie mit diesem Krieg geführt hatten. Die meisten sahen in diesem Augenblick der Verkündung des Waffenstillstandes nur das Ende eines Krieges, dessen Verlauf sich jeder Franzose, auf Grund der jüdisch-plutokratischen Propaganda der vergangenen Jahre, so ganz anders vorgestellt hatte, als er in Wirklichkeit nun aussah. Erst in den darauffolgenden Wochen und Monaten begann man langsam zu begreifen, daß man diesen Krieg tatsächlich und endgültig verloren hatte.

Jetzt, vier Monate später, taucht überall bei den Franzosen die Frage nach der Kriegsschuld auf. Die neuen Männer in Vichy, die aus den Trümmern aufbauen müssen, lehnen die Fortsetzung der früheren Illusionspolitik ab. So finden die Franzosen heute in den Städten, wie in den kleinsten Dörfern, Plakate, Aufrufe und Erklärungen zu den sie im Augenblick am meisten bewegenden Fragen. Immer wieder kann der Reisende in Frankreich Gruppen von Franzosen lebhaft diskutierend vor diesen neuartigen Anschlägen stehen sehen. Das wohl am häufigsten vorhandene und am meisten interessierende ist im Augenblick das Plakat „Qui a déclaré la guerre?" — „Wer hat den Krieg erklärt?" In kurzen, aber einprägsamen Sätzen wird dem Franzosen wieder in die Erinnerung gerufen, daß es seine eigene damalige Regierung in Paris war, die am 3. September der deutschen Reichsregierung den Krieg erklärt hat. Wie verbrecherisch diese Tat war, haben die vergangenen Monate bewiesen. Es gibt wohl keinen Franzosen heute, der jetzt nicht dieses leichtsinnige Spiel der damaligen Machthaber erkennt, und gleichzeitig die verhängnisvolle Rolle, die England als Hauptkriegstreiber zeigt, begreift. Was die meisten Franzosen heute über ihren ehemaligen Bundesgenossen denken, zeigt ein anderes Plakat, das die Aufschrift trägt: „Niemals wieder für England sterben!" und im Bild eine Flüchtlingsfamilie neben einem toten Soldaten zeigt, während im Hintergrund, breitbeinig, im eleganten Dreß, die Pfeife im Mund und die Reitpeitsche unter dem Arm, ein Engländer geringschätzig auf die Gruppe herabsieht.

So sehr man auch England als einen Hauptverantwortlichen an diesem Krieg gegen Deutschland betrachtet, so kann und darf niemand Frankreich von der gewaltigen Schuld an dem Ausbruch dieses Krieges freisprechen. Eine selbstbewußte Staatsführung hätte jedem Druck aus London widerstehen können, sogar widerstehen müssen. Frankreich und das französische Volk hatten auf Grund der nicht nur geduldeten, sondern geradezu geförderten völkerverhetzenden Propaganda sich aber ein so falsches Bild gemacht, daß man sich selbst mit dem Gedanken der Zerstückelung Deutschlands trug und dies auch oft genug offen aussprach. Wenn man jetzt von diesen ehemaligen Phantasien abrückt, so ändert das doch alles nichts an der unumstößlichen Tatsache, daß es die französische Regierung war, die an jenem denkwürdigen 3. September 1939 Deutschland ein Ultimatum stellte und am selben Nachmittag uns den Krieg erklärte.

Konradjoachim Schaub

In der Nacht zum 15. November wurden fünf englische Flugzeuge über der Reichshauptstadt abgeschossen

Der Motor eines englischen Bombers, der über einem nordöstlichen Vorort Berlins abgeschossen wurde

Phot.: PBZ

Liebe im Irrgarten Fortsetzung von Seite 1145

Unwillkürlich deckte er die Hand darüber, als sich die Tür öffnete —, zum Teufel, warum klopfte der Affe nicht? Ach so, es war Gerhard, der hatte das ja nicht nötig. Wie in Gedanken ließ Heinz seine gespreizten Hände über dem Blatt liegen. Es nutzte ihm nichts.

„Beim Erfinden?" erkundigte sich Gerhard mit verschmitztem Lächeln. Er hatte sehr gute Augen.

„Hm!" knurrte Heinz, lachte dann ein bißchen und zog die Hände fort. Gerhard beugte sich interessiert darüber, machte unnatürlich große Augen.

„Das muß etwas ganz Wunderbares sein," sagte er betont ehrfurchtsvoll, „das ist mir — viel zu hoch."

„Kann ich mir lebhaft denken!" — und etwas trotzig: „Du krakelst wohl nie, wenn du intensiv denkst?"

„Doch, leider," sagte Gerhard. „Du mußt dir nun nicht einbilden, du habest alle Untugenden allein gepachtet."

Er zeigte wieder auf das Blatt.

„Wenn du nicht ein Maschineningenieur, sondern ein Baumeister wärst, würde ich sagen, dein Unterbewußtsein trägt sich mit der Idee zu einem phantastischen Irrgarten."

„Ja, weiß Gott, es ist schon ein Irrgarten!" — der Seufzer war abgrundtief.

Gerhard zog sich einen Stuhl heran.

„Kann ich dir — heraushelfen?" fragte er nach einer Pause, die sie mit stummem Rauchen verbracht hatten.

Heinz schüttelte den Kopf.

„Du mußt dir nun nicht einbilden," sagte er persiflierend, „daß du mir immer heraushelfen könntest."

Gerhard rauchte schweigend weiter.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Das Herz der Königin"

Erstaufführung: am 12. 11. im Ufa am Zoo. — Darsteller: Zarah Leander, Maria Koppenhöfer, Willy Birgel, Lotte Koch, Axel von Ambesser, Friedrich Benfer, Ernst Stahl-Nachbaur, Walter Süßenguth, Odo Krahmann, Herbert Hübner, Emil Heß, Karl Haubenreißer, Rudolf Klein-Rogge, Anneliese von Eschtruth, Ruth Burchardt, Lisa Lesco, Margot Hilscher, Josef Sieber, Erich Ponto, Hubert von Meyerinck, Eduard von Winterstein, Leopold von Ledebour, Hans Heßling, Bruno Decarli.

Ein Frauenleben aus der Geschichte zieht in schweren, dunklen Bildern an uns vorbei, — es ist die Bildballade vom sehnsüchtigen Herzen Maria Stuarts, ein Schicksalsgemälde von eindrucksvoller Herbheit, das Professor Carl Froelich mit feinfühliger Hand gestaltete. Dieses Schicksalsbild gibt aber nicht nur eine Folge von Erlebnissen, die den Weg dieses so oft geschilderten Frauendaseins, den Weg dieses in Verschwärmtheit und Sehnsucht so oft irrenden Frauenherzens bezeichnen, — es wird darüber hinaus auch ein Geschichtsbild entworfen, das die Zeit Maria Stuarts lebendig macht. Die Filmautoren Harald Braun, Jacob Geis und Rolf Reißmann schildern die Erlebnisse Maria Stuarts von der Zeit an, da sie nach Schottland kam bis zu dem Augenblick, da sie Elisabeth von England „in ihren Schutz nehmen" läßt. Das Filmbuch enthält eine Folge von großen Szenen, die die geschichtlichen Tatsachen illustrieren: Maria trifft auf die Unbeugsamkeit, auf die Ablehnung des schottischen Adels, der das Land nicht von einer Frau regieren lassen will, die noch dazu der Eigenart des schottischen Lebens ihrer Meinung nach nicht mit der Einstellung entgegentritt, die sie für die allein richtige halten. Es sind vom Kampf und von einem rauhen Leben gehärtete Männer, die ihr gegenüberstehen, und es erscheint so fast unausweichlich, daß sie in den Wirbel der Ereignisse gerät und darin umkommt. Die Autoren zeigen Maria als eine Frau, die mit den Aufgaben, die an sie herantreten, nicht fertig werden kann, — sie ist ein Mensch, der sich allein vom Herzen und vom Gefühl lenken läßt, sie lebt in den Fesseln ihres Gefühls. Ihre Neigung zu Graf Bothwell wird ihr zum Verhängnis, und als sie in der Todesstunde noch einmal ihr ganzes Leben an sich vorüberziehen läßt, da erkennt sie, daß sie wohl vor den Richtern schuldlos ist, nicht aber vor sich selber, vor dem Gericht ihres Gewissens.

Die Autoren des Films bedienen sich nicht der üblichen Mittel der Filmwirkung. Sie schildern das Schicksalhafte im Leben dieser Frau, sie geben ein Bild, das von Stimmungen erfüllt ist, und, abseits vom Privaten, geben sie ein Gemälde der Zeit, in das die Lebenskurve Maria Stuarts eingezeichnet ist.

Professor Carl Froelich gestaltete diese Schicksalsschilderung zu einem eindrucksvollen Filmwerk, dessen besondere Schönheit Bildkompositionen von schwerer Leuchtkraft sind. Der Film Professor Carl Froelichs ist eine Bilddichtung, in der besonders das Atmosphärische, der Stimmungszauber seine Wirkung tut. Suggestiv weiß Carl Froelich die Welt zu schildern, in der Maria Stuart lebte — es ist eine Welt ohne Sonne und ohne Heiterkeit. Nun hat es zwar im eben der schottischen Königin auch heitere Stunden gegeben, aber die Autoren haben den Film von der ersten bis zur letzten Szene bewußt auf eine ernste Grundmelodie gestellt, die die gestaltende Hand Carl Froelichs so eindrucksvoll wiederzugeben verstand. Franz Weihmayr, ein Künstler an der Kamera, zeigte sich wieder als ein Bildgestalter, der das Atmosphärische suggestiv herauszuarbeiten vermag. Der Architekt Walter Haag macht die Bauten zu einem wesentlichen Moment des Films: diese weiten, schweren Räume, diese Hallen und Gebäude sind von machtvoller Wirkung.

Zarah Leander gibt der unglücklichen Königin Züge, die uns diese schauspielerische Leistung fest einprägen, eine Leistung, die besonders schwierig war, denn diese Maria ist ohne jede Aktivität; doch ist Zarah Leander in Sprache, Geste und Haltung außerordentlich eindrucksvoll: sie gibt ein Bild Maria Stuarts, das wir nicht vergessen werden, ein Bild aus Sehnsucht, Schmerz und Schönheit.

Willy Birgel gibt der Gestalt Bothwells die Züge des selbstbewußten, zu allem entschlossenen Mannes, der sein Ziel mit allen Mitteln zu erreichen sucht, gefühlskalt und faszinierend zugleich. Die einprägsame, klare, künstlerisch bedeutende Leistung Willy Birgels trägt mit der Zarah Leanders darstellerisch den Film. Im Reigen der Figuren fällt besonders noch Axel von Ambessers Prinz Henry Darnley, der nervöse, eitle, schwache Gatte Marias, auf. Dann Maria Koppenhöfers eiskalte, harte Elisabeth, Lotte Kochs überzeugende Johanna Gordon, Friedrich Benfers Riccio, Will Quadflieg Olivier, Walter Süßenguts Jacob Stuart, dessen Stimme und Erscheinung in den Szenen, die ihm zufallen, den Film beherrschen.

Das Publikum stand unter dem tiefen Eindruck des Werkes und dankte den Mitwirkenden mit starkem Beifall.

Ludwig Eylux

ADRESSEN-MÜLLER liefert ADRESSEN DER WELT

ADRESSEN-MÜLLER hilft werben — schafft neue Absatzgebiete für alle Erzeugnisse, gleichviel ob Großdeutschland oder nur das Altreich, die Ostmark, das Sudetenland oder das ehemalige Memelgebiet durch Werbung gewonnen werden sollen. — ADRESSEN-MÜLLER erschließt neue Märkte in allen Ländern der Erde durch Auslandsadressen aller Art. ADRESSEN-MÜLLER fragen ist immer richtig und wichtig!

ADRESSEN-MÜLLER

GROSSDEUTSCHLANDS GRÖSSTES ADRESSENUNTERNEHMEN

DRESDEN·A·16
MACKENSENSTRASSE 11
RUF: 64181·60986·62997·63408

BERLIN·W·8
MAUERSTRASSE 83·84
RUF: 113866·113867

film woche

BERLIN, DEN 4. DEZEMB. 1940
Nr. 49 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstlblatt: Willy Birgel

PAUL HARTMANN
spielt die Titelrolle in dem Tobis-Film
„BISMARCK"
der am 6. Dezember im Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt wird

TOBIS
Anzeige

ANNA DAMMANN

Phot.: Tobis-Haenchen

Grundlage des Erfolges

Die feindliche Propaganda hat seit Kriegsausbruch damit gearbeitet, daß Deutschland einen langen Krieg auf keinen Fall wirtschaftlich, politisch oder militärisch aushalten würde. Die Westmächte, besonders aber England, stellten sich, von dieser Behauptung ausgehend, in ihrem gesamten Kriegsplan darauf ein, nach Möglichkeit einen defensiven Krieg zu führen, um auf diese Weise Deutschland verbluten und vor allem verhungern zu lassen. Man hatte in London und Paris seine Erfahrungen aus dem Weltkriege und wußte genau, welche Mittel damals — wenn auch unter größten Schwierigkeiten — zum Erfolge geführt hatten. Genau so hatte man sich den Sieg über Deutschland wieder vorgestellt.

Die Kriegstreiber in den westlichen Demokratien hatten zwar ihre Rüstungsgewinne im Kopf, glaubten aber das Geschäft ohne Risiko machen und andere

An der spanischen Grenze

Der spanische Bürgergardist (Guardia Civil) zeigt den deutschen Fliegern einen spanischen Gewehrgriff

Phot.: PK-Horster-PBZ

für sich kämpfen lassen zu können. Besonders in England kam von dieser Anschauung her in den Börsenkreisen der Ausdruck von dem „gefahrlosen Krieg" auf. Wir Deutschen wußten von Anfang an, als wir in den uns aufgezwungenen Krieg gingen, daß ein Krieg nie gefahrlos sein kann, sondern stets den höchsten Einsatz des Menschen, des Kämpfers, verlangt. Wir haben diesen Krieg nie gesucht, als er sich aber nicht mehr vermeiden ließ, sind wir in den Kampf in dem Bewußtsein gezogen, daß wir nunmehr alles zu verteidigen und damit die Größe und Freiheit Deutschlands zu erringen haben. In diesem Gegensatz der Auffassung von dem gefahrlosen Krieg und dem Einsatz des kämpferischen Menschen für die Freiheit des eigenen Volkes

Rumäniens Staatsführer ANTONESCU in Berlin

Rumäniens Staatsführer General ANTONESCU schreitet die Front der angetreten. Kompanie, zur Erweisung der Ehrenbezeigung anläßlich der Kranzniederlegung, vor dem Ehrenmal in Begleitung vom Kommandanten von Berlin ab

Phot.: PBZ

liegt der Gesamtunterschied zwischen unseren Feinden und uns Deutschen.

Die westlichen Demokratien haben nach der Niederringung ihres ersten Bundesgenossen, Polen, geglaubt, daß die Generäle „Zeit, Hunger und Winter" Deutschland schlagen und sie so billig zum Siege bringen würden. Sie haben sich damit gründlich verrechnet. Der Kriegswinter 1939/40 war in dreierlei Beziehung hart: er war hart in der Temperatur, er war hart im Dienst, aber er machte uns Deutsche auch zu harten Menschen. Als der Führer Ende des Winters einmal von unserer harten Arbeit sprach und dabei den Kriegstreibern in London und Paris warnend zurief: „Meine Herren, seien Sie versichert: wir haben diesen Winter bestimmt nicht geschlafen!", glaubte man auf der anderen Seite noch lachen und von dem immer näher rückenden Zusammenbruch Deutschlands faseln zu können. Was sollte das angeblich halb verhungerte und rohstoffarme Deutschland schon in diesem Winter gearbeitet haben, fragten sich die Satten jenseits der Grenze. Schlagartig folgten dann der Norwegenfeldzug, die Niederlage Hollands, Belgiens und die Eroberung Frankreichs. In diesen Wochen zeigte sich, wie Deutschland den Kriegswinter bis zum letzten genutzt hatte, und wie dieser Winter sowohl für die Produktion der Kriegsreserven wie für die Ausbildung der deutschen Millionenarmee ausgenutzt worden war. So hat der Winter 1939/40 mit die Grundlage für die folgenden großen Erfolge gelegt.

In der Zwischenzeit hat nun auch Großbritannien gemerkt, daß es den Begriff „gefahrloser Krieg" nicht einmal mehr für England gibt. Tag und Nacht rollen die Vergeltungsflüge gegen England, und Tag und Nacht ist die deutsche Kriegsmarine unterwegs, um Englands Zufuhren abzuschneiden und aus dem uns einst Blockierenden nunmehr einen Blockierten zu machen. Es haben bisher sämtliche „Generäle", die England hoffte gegen Deutschland einsetzen zu können, vollkommen versagt. Weder Revolution noch Hunger, noch Winter haben England geholfen. Auch Englands letzter Bundesgenosse, der General Zeit, arbeitet nicht für ihn, sondern für Deutschland. Während bei uns die Produktion ohne jede Unterbrechung und ohne jede Störung schafft, müssen die Engländer einen großen Teil des Tages und fast alle Nächte im Keller sitzen, ihre Produktionsstätten verlegen und sogar einen großen Teil ihrer militärisch wichtigen Produktion ausfallen lassen, weil durch das deutsche Bombardement kriegswichtige Industrien restlos zerstört worden sind.

Auch die in England jetzt so gern gebrauchte Propagandathese „Ihr Deutsche siegt euch ja zu Tode — genau wie im Weltkrieg!" ist nicht im entferntesten stichhaltig. Die Besetzung der westeuropäischen Küsten vom Nordkap bis zu den Pyrenäen bietet Deutschland einzigartige Luft- und Marinestützpunkte von beinah unvorstellbarer strategischer Bedeutung für unseren Kampf gegen England. Die Beherrschung großer europäischer Räume und die Zusammenarbeit mit den europäischen Großmächten ermöglicht den Einsatz des gesamten europäischen Rohstoff- und Wirtschaftspotentials für die letzte entscheidende Phase unseres Kampfes gegen England.

Dies alles gibt uns die Garantie, daß auch die kommenden Monate nicht ungenutzt verstreichen werden. Die diplomatisch-politische Tätigkeit, die unsere Führung jetzt im großen Maße treibt, eröffnet eine weltpolitische Konzeption von bisher ungeahntem Ausmaß. Es gegeschieht in der Voraussicht, nach der Niederringung Großbritanniens kein Chaos auftreten zu lassen, sondern rechtzeitig für die Ordnung gesorgt zu haben, die dann zur friedlichen Aufbau- und Zusammenarbeit notwendig ist.

Eine wichtige Voraussetzung für die Lösung all dieser Probleme, genau so wie für den Sieg über England oder englandhöriger Reststaaten, ist die geballte Kraft der deutschen Armee. Nur der Starke hat ein Recht zu handeln, hat die Geschichte gelehrt. Daß wir stark sind und daß wir stark bleiben, dafür sorgt unsere Wehrmacht.

Konrad Joachim Schaub

Freiwillige weibliche Füsiliere im Pontinischen Gebiet bei Rom

Während seines Besuches im Pontinischen Gebiet musterte der Duce eine von der Faschistischen Partei in Litoria gebildete Formation freiwillig. weiblicher Füsiliere

Phot.: PBZ

BOSES GARTEN — ZUR GOLDENEN KUGEL — SCHLOSS WEISSENFELS

Ein Rundgang durch Geiselgasteig ist nicht nur ein interessanter Atelierbummel, er ist auch zugleich ein lebendig gewordenes Stück deutscher Theatergeschichte. In den weiten Atelierhallen stehen für den Film „Philine" drei wundervolle Bauten, die es verdienen, über das übliche Maß von Aufmerksamkeit, das man gemeinhin Filmbauten schenkt, beachtet zu werden. Julius von Borsody ist ihr Schöpfer, und die Sorgfalt, mit der die Dekorationen in die Atelierhallen gestellt sind, erlauben eigentlich gar nicht mehr von „Dekorationen" zu sprechen. Meisterhafte Rekonstruktionen historischer Vorbilder sind es, die mit einer unendlichen Liebe und Werktreue nachgeschaffen wurden. Wohin man blickt, hat man den Eindruck bewohnter Räume, so bis ins kleinste eingerichtet ist alles, und so überzeugend und harmonisch stehen die Dinge auf ihren Plätzen.

Da ist zum Beispiel die große Stube des Gasthofes „Zur goldenen Kugel" in Leipzig. Ein niedriger, weitläufiger Raum mit manchem gemütlichen Winkel, mit tiefhängenden Lampen über breiten, hellgescheuerten Tischen, mit festgezimmerten Stühlen und Bänken und hohen Kannen, um die sich alte, schöne Becher gruppieren, als seien eben erst die Herren Studenten nach langem Zechgelage durch die breite, reichgeschnitzte Türe ins Freie getreten. Ein honettes Frauenzimmer hat in diesem alten Leipziger Gasthof Quartier genommen, gemeinsam mit den Mitgliedern ihrer Truppe: Caroline Neuberin, Schauspieldirektorin ihres Zeichens. Oh, sie ist keine von jenen Komödiantinnen, die sich mit dem lärmenden Beifall einer ungebildeten, auf derbe Späße erpichten Masse zufrieden geben, ihr Streben und ihr Ehrgeiz geht weiter, sie trägt den heißen Wunsch nach einem deutschen Nationaltheater in ihrem Herzen, und sie schämt sich, wenn der Hanswurst in den Komödien mit seinen nicht immer einwandfreien Späßen neben ihr auf der Bühne steht. Doch hier in diesem Gasthof „Zur goldenen Kugel", hier kommt es zum Bruch mit dem Komiker Müller, den Hanswurst der Truppe, und hier erreicht (so schildert es der Film) sie und ihre Schauspieler eine Einladung an den Hof der russischen Kaiserin Anna. Von hier zieht sie, betreut von dem Günstling der Kaiserin, dem Herzog Biron von Kurland, nach Osten, und hierher kehrt sie enttäuscht von dem künstlerischen und geschäftlichen Ergebnis ihres russischen Gastspiels zurück.

Doch Leipzig verschließt der Heimgekehrten die Pforten, der Komiker Müller hat inzwischen ein eigenes Unternehmen aufgezogen, und das Publikum jubelt seinen Hanswurstiaden immer wieder zu.

Wir gehen in ein anderes Atelier und betreten einen neuen Schauplatz des Films, wir berühren aber zugleich eine neue Etappe im Leben der Neuberin. Eine kleine Bühne ist in einem Wirtsgarten aufgebaut. Der aufgezogene Vorhang gibt eine Dekoration im antiken Stil frei. Hier in diesem Wirtshausgarten, in „Boses Garten", rafft sich die unbesiegbare Frau und deutsche Schauspielerin zu neuen Taten auf. Zwischen Wein- und Bierfässern, im spärlichen Lichte weniger Kerzen findet die symbolische Verbrennung der Hanswurst-Figur durch die Neubersche Truppe statt. Ein- für allemal soll das deutsche Theater von dieser zotenreißenden Bühnenfigur befreit werden. Die Neuberin hat den Mut, den vor ihr niemand aufbrachte, sie schreitet zur Tat: in Boses Garten. Freilich, es ist längst erwiesen, daß auch eine Neuberin dem Drängen des Publikums wieder nachgeben mußte und der Hanswurst in manchem ihrer Stücke fröhliche Urständ feierte.

Im Film ist Boses Garten der Schauplatz einer großen Schlägerei zwischen den von dem Komiker Müller angeführten Feinden der Neuberschen Truppe und deren Anhängern. Und diese Schlägerei führt eine junge Schutzbefohlene der Neuberin, Philine, bittend bis zur Herzogin Amalia von Weißenfels.

Aus dem Film „Philine"

Oben:
KURT MÜLLER-GRAF (junger Lessing)
RICHARD HÄUSSLER (Armin von Perckhammer)

Mitte:
RICHARD HÄUSSLER und HILDE KRAHL (Philine)

Unten links:
LUDWIG SCHMITZ (Komiker Müller)

Unten rechts:
HENNY PORTEN (Herzogin von Weißenfels)
und VIKTOR FRITSCH (ihr Bruder Paul)

Phot.: Bavaria-Rotzinger

Aus dem Film „Philine"

Phot.: Bavaria - Rotzinger

Links: Aussprache zwisch. der Prinzipalin Friederike Karoline Neuber (KÄTHE DORSCH) und der jungen Philine (HILDE KRAHL)

gezogen lauscht diese zusammen mit dem Gatten der Neuberin (Friedrich Domin) dem Fortgang des Trauerspiels.

Hier auf Schloß Weißenfels geht der Film zu Ende. Und wenn auch tatsächlich die Kämpfe dieser großartigen Frau und Erneuerin des deutschen Theaters ihr ganzes Leben lang nicht aufhörten, so war sie doch die glühende Wegbereiterin einer neuen Theaterepoche. Gottsched, der eine Zeitlang gemeinsam mit ihr für die gleichen Ideale kämpfte, hat sie später verlassen, ja sogar angegriffen. Unendlich traurig ist der Heimgang dieser Künstlerin. In Laubegast, mitten im Kanonendonner des Siebenjährigen Krieges, erlischt ihr Lebenslicht. Ihrem Sarg wird das Friedhofstor nicht geöffnet. Aber schon wenige Jahre später setzen Zeitgenossen dieser Frau ein Denkmal.

Doch in dieser Richtung bewegt sich das Drehbuch nicht, und eigentlich sagt der Titel „Philine" schon, daß es gleichzeitig um das Schicksal eines weiblichen Mitgliedes der Neuberschen Truppe geht und die künstlerischen Kämpfe jener Zeit mehr den Hintergrund der Handlung bilden. Carl Brunner (O)

Mitte links: Der Komiker Müller der Neuberschen Truppe (LUDWIG SCHMITZ) ist auf seine Prinzipalin (KÄTHE DORSCH) schlecht zu sprechen; er hat erfahren, daß es das Ziel der Direktorin ist, sein Rollenfach des Hanswurst auszumerzen. Da geht es natürlich um seine Existenz, und es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung

Mitte rechts: Einstweilen beherrscht der Hanswurst (LUDWIG SCHMITZ) allerdings noch das Feld, ihm gilt der lauteste Beifall des Publikums, das sich an seine derben Späße gewöhnt hat. Beim Beifall müssen die andern Schauspieler auf der Bühne hinter ihm zurücktreten, so auch Victorine (BETTINA HAMBACH) und die Neuberin (KÄTHE DORSCH)

Damit betreten wir den dritten Schauplatz der Ereignisse, das Schloß Weißenfels. Hier treffen wir fast alle Hauptpersonen des Films vor der Kamera Bruno Stephans. Regisseur G. W. Pabst ist soeben dabei, eine neue Szene zu gestalten. Die Neuberin hat — so will es der Film — endlich eine Zuflucht gefunden. Stellen aus Lessings „Emilia Galotti" vernehmen wir, als wir in diese prachtvolle Szenerie treten. Es ist ein weiter, saalartiger Raum, beherrscht von einem hohen Kamin, alten Bücherreihen in kunstvollen Regalen, bequemen Stühlen und Sesseln, darauf die Neubersche Schauspieltruppe Platz genommen hat, zur ersten Leseprobe eines Trauerspieles, das der Studiosus Gotthold Ephraim Lessing schrieb. Mit glühenden Augen verfolgt der junge Dichter (Kurt Müller-Graf), wie seine Worte lebendig werden unter der Auslegung der Neuberin (Käthe Dorsch), ihrem Schützling Philine (Hilde Krahl), der Feigin (Gerda Scholz), der Lorenz (Lucie Millowitsch), der Victorine (Bettina Hambach), dem Kohlhardt (Alexander Ponto) und dem alten Schauspieler Koch (Walter Janssen). Und während der Mund Philinens langsam Lessingsche Worte spricht, gleiten ihre Blicke hinüber zu dem jungen Baron Armin von Perckhammer (Richard Häußler), dem Neffen der Herzogin Amalia (Henny Porten). Still und zurück-

Rechts: Regiebesprechung im Atelier. Spielleiter: G. W. PABST unterweist seine Darsteller in „Philine" über jede Einzelheit

Phot.: Bavaria - Rotzinger

NEUE FILME

„Falschmünzer"

Erstaufführung: 19. November im Tauentzienpalast. — Darsteller: Kirsten Heiberg, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans, Theodor Loos, Karin Himboldt, Hermann Brix, Leo Peukert, Lutz Götz, Axel Monjé, Max Gülstorff, Oskar Sabo, Bruno Hübner, Jakob Tiedtke, Ingeborg von Kusserow, Peter Elsholtz, Hans Stiebner. — Spielleitung: Hermann Pfeiffer. — Herstellung: Terra.

Wie arbeitet die Polizei wirklich? — Das ist die Frage, die auch dieser Film beantwortet. Er ist geschrieben und inszeniert mit dem Bewußtsein ernster Verantwortung, nämlich der, das Publikum über die exakte polizeiliche Fahndungsarbeit aufzuklären, die im Falle der Falschmünzerei entfaltet wird. Die das Falschgeld vertreibenden Verbrecher finden Eingang über einen Grenzort, und hier setzt die Ermittlung der Sicherheitsorgane ein, um in logischer Kleinarbeit ans Ziel zu gelangen und die Schuldigen ihrem Schicksal zuzuführen. Mögen die Fälschungen noch so geschickt gemacht sein, — immer gibt es unvermeidbare Unterschiede zwischen echtem Geld und nachgemachtem; das Publikum muß sich selbst dazu erziehen, jenes diese Unterschiede zu entdecken und damit der Polizei die Verfolgung ihrer Spur zu ermöglichen. Sehen lernen — das ist eigentlich die Aufgabe, vor die auch das Publikum bei der Ermittlung von Falschgeldbanden gestellt ist. Sehen lernen, beobachten und melden: darin besteht die Mitarbeit des Publikums an der polizeilichen Fahndung. — Der Film „Falschmünzer" mischt den Ernst gut mit dem Scherz; nicht alles ist düster, was im düstern Milieu geschieht. Und nicht alle, die sich in Verbrechen verstrickt haben, sind mit ihrem Los zufrieden; bei den bessern schläft die gute Sehnsucht nach dem gemeinsamen Leben der Rechtlichen nie. Juliette Balouet ist es hier, die sich von der Bande trennen möchte (Kirsten Heiberg hat die Rolle inne), sie gewahrt in sich eine Neigung zu Professor Bassi (Theodor Loos), dessen vornehme Denkungsart sie anzieht. Wird Gaston de Frossard, das Haupt der Falschmünzer, dem Rudolf Fernau die untadelige Haltung eines Mannes von Welt gibt, sie aus den Fingern lassen? Wird es ihr gelingen, den Weg zur Gesittung zurückzufinden? Das ist die menschliche Nebenlinie der Handlung, die Hermann Pfeiffer in guter Ausgewogenheit des Ernsten wie des Heitern inszeniert hat. — Aus dem Milieu der Falschmünzer fallen Hermann Speelmans, der seinen Harry Gerneich als kleinen Gauner anlegt, Peter Elsholtz und Hans Stiebner auf; hier haben wir die Temperamentsstudien der kleinen angstvollen Mitläufer, die der Chef einer Verbrecherclique braucht, um in seinem Kreise herrschen zu können. Aber Axel Monjé (er gibt den Kommissar Bradt) ist den Schlichen der Bande überlegen; es ist nun einmal die Eigenart alles Menschlichen, Spuren zu hinterlassen, des Guten wie des Unguten. Max Gülstorff lockert die Seriosität seines Kommissars durch die gemütvolle Zuversicht auf, die auch im Ernst der beruflichen Arbeit die Komik mancher Situation genießt. Er und der Komplize Oskar Sabo geben ihrer Atmosphäre das Persönliche, wenn auch von entgegengesetzten Polen ausgehend; zwei Männergestalten, die sehr amüsant sind. Auch Leo Peukert und Bruno Hübner lassen ein wenig Flittergold (neben dem Flittergeld) aufleuchten; wir sind jedem Drehbuchautor dankbar, wenn er nicht im Ernst erstickt; die wahrhafte Darstellung des Menschen verlangt darnach, auch den Witz des Augenblicks nicht zu übersehen. Von den übrigen Mitwirkenden sei vor allem Jakob Tiedtkes gedacht; Karin Himboldt und Hermann Brix geben ein anschauliches Paar, das man gerne im Auge behält; Olga Engl und Julie Serda charakterisieren mit ihrer gewohnten Haltung eine ganze Umwelt, ohne daß ihre Rollen Namen hätten. Ingeborg von Kusserow (als Else Bornemann) ist so unbeschwert, wie man es von ihr auch inmitten so ernsthafter Entwicklungen erwarten darf, und der große Rest der übrigen Mitwirkenden, unter denen sich gute Namen befinden, trägt nicht minder zum Gelingen bei: der Film ist eine respektable Arbeit, die von der ersten Szene an fesselt und der Polizei jede Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Die Zuschauer gaben ihre Zustimmung nachdrücklichst zu erkennen.

Paul Ickes.

Zauberwelt des Filmarchitekten

Es ist immer wieder eine Überraschung, Filmarchitekten bei ihrer Arbeit zu sehen. Wer z. B. hält es für möglich, daß ein exakter Baumeister ein Feind der Rechtecke ist, der sie vermeidet, wo er nur irgend kann; daß trotzdem aber das Filmbild Rechtecke zeigt . . . ?

Unser Mitarbeiter hat sich von dem Filmarchitekten Walter Haag durch die Bauten zu dem neuen Zarah-Leander-Film „Der Weg ins Freie" führen lassen und dabei erstaunliche Dinge gesehen und erlebt. Da war zum Beispiel ein Salon im typischen Wiener Stil des zweiten Rokoko. Der Beschauer sah die fertigen Filmstreifen von den Aufnahmen in diesem Raum. Er bewunderte die kunstvollen Kommoden in den rechtwinkligen Nischen des prunkhaft ausgestatteten Salons, und er sah Menschen über eine rund geschwungene breite Treppe gehen. In Wirklichkeit aber wies der Filmbau nicht ein einziges Rechteck auf, und die Treppe stieg durchaus nicht in runder Schwingung empor.

Zauberei eines Filmarchitekten?

Walter Haag, der auch die eindrucksvollen Bauten zum „Herz der Königin" entworfen und errichtet hat, erläutert es mit folgenden Worten: „Ich klappe die Räumlichkeiten gewissermaßen auf, um den Eigengesetzlichkeiten des Kameraauges entgegenzukommen und dem Kameramann die Möglichkeit zu geben, ohne Schwenkaufnahmen das filmische Geschehen in einem weitläufigen Raum phototechnisch wirksam einfangen zu können. Und dann: Ich überlasse es nicht der Optik, ein Bild zu verzerren. Ich baue die perspektivischen

wirkt wie Schneiderschnitt am Bein

Bezugsquellennachweis durch A. Robert Wieland, Strumpf-Auerbach Erzgeb.

Schönheit im Augenblick

Durch Mystikum-Puder ist Ihr Antlitz in 10 Sekunden wie verwandelt. Wie ein hauchzarter Schönheitsschleier läßt er Ihr Gesicht schöner und interessanter erscheinen. Mystikum-Puder schützt Ihre Haut, haftet wunderbar und ist dezent und anhaltend parfümiert.

Mystikum
PUDER-COMPACT

Reinigung ist Vorbedingung

Nur reine gründlich gereinigte Haut kann schön sein. Scherk Gesichtswasser dringt in die Tiefen der Poren und löst allen Schmutz, Pickel und Hautunreinheiten. Ihr Teint wird von innen heraus schön, zart und glatt.

Scherk Gesichts-Wasser

Sollen uns Lorbeer? Fachingen Sprudel!

in rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in ¾ und ¼ Flaschen abgefüllt

Mit Kunstblatt: Heli Finkenzeller

Film Woche

BERLIN, DEN 11. DEZEMB. 1940
Nr. 50 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

KARIN HARDT
spielt die weibliche Hauptrolle in dem Ufa-Film
„Männerwirtschaft"

Phot.: Ufa-Baumann

HILDE SCHNEIDER

spielt eine weibliche Hauptrolle als Partnerin von PAUL KEMP in dem neuen Ufa-Film

„Der Kleinstadtpoet"

Mit Künstblatt: Magda Schneider

film woche

BERLIN, DEN 19. DEZEMB. 1940
Nr. 51 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

ILSE WERNER

spielt die Titelrolle
in dem Terra-Film

„Die schwedische Nachtigall"

Spielleitung: PETER PAUL BRAUER

Phot.: Terra-Quick

HANS MOSER

in dem neuen Film
der Bavaria-Filmkunst

„Der Herr im Haus"

der in Kürze auch in
Berlin aufgeführt wird

NEUE FILME

„Bismarck"

Uraufführung: 6. Dezember Ufa-Palast. — Darsteller: Paul Hartmann, Friedrich Kayßler, Maria Koppenhöfer, Werner Hinz, Ruth Hellberg, Käthe Haack, Lil Dagover, Walter Franck, Karl Schönböck, Günther Hadank, Hellmuth Bergmann, Karl Haubenreißer, K. Meixner u. a. — Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. — Herstellung: Tobis.

Das große Thema wurde hier in einem Film gestaltet, der dramatische Ereignisse aus Schicksalsjahren Preußens, aus Bismarcks ersten Kampfjahren heraufführt, — Ereignisse, die Otto von Bismarck im Kampf um Preußens Stellung und Deutschlands Einigung zeigen: Es sind nur die Vorgänge weniger Jahre, die an uns vorüberziehen, aber es sind die Jahre, in denen Preußen sich im Konzert der Völker die Stimme sichert, die seiner Bedeutung und seiner Stellung zukommt.

Der Film beginnt Anno 1862, als der Gegensatz zwischen Parlament und Krone soweit gediehen ist, daß der König nur noch abdanken — oder ohne das Parlament, bzw. gegen das Parlament zum Wohle Preußens regieren kann: Das Parlament, in dem eine liberale Strömung vorherrscht, lehnt die Heeresreform ab, die notwendig ist, es negiert somit das Fundament des Staates; die Liberalen führen das große Wort. Roon führt dem König Bismarck zu — Bismarck ist bereit, die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen, die Heeresreform durchzuführen und sie nicht der Einsichtslosigkeit des Parlaments zu opfern: Es beginnen die Jahre seines Kampfes gegen die inneren Widerstände. Preußens Armee, von Roon geschaffen, ersteht, politisch ermöglicht und beschirmt von Bismarck. Nun kann Bismarck daran denken, Preußen außenpolitisch die Rolle zu geben, die ihm gemäß ist: Er macht es frei von der Bevormundung der Habsburger, und er legt, nach drei Kriegen, den Grundstein zur deutschen Einigung, die einige Menschenalter später durch die Tat Adolf Hitlers in der Schaffung Großdeutschlands ihre Krönung finden sollte.

Der Film, entworfen von Rolf Lauckner und Wolfgang Liebeneiner, spannt den Bogen über kampfreiche Schicksalsjahre Preußens (1862 bis 1871), schildert aber im wesentlichen den Inhalt der Jahre 1862 bis 1866. In der ersten Szene steht der 47jährige Bismarck im Zivilrock im Zimmer König Wilhelms vor uns, in der letzten sehen wir ihn im monumentalen Bild bei der Kaiserproklamation in Versailles in der weißen Uniform der Kürassiere. Zwischen diesen Ereignissen liegen dramatische Episoden im Kampf um Preußen und um Deutschland, Ereignisse, denen Bismarcks politischer Weitblick den Stempel aufprägte und bei denen der dritte Napoleon und sein Gesandter Benedetti, das Haus Habsburg und seine politische Gefolgschaft, nicht zuletzt die gegen Bismarck opponierenden Mitglieder des preußischen Königshauses (wobei König Wilhelm sein Bekenntnis zur aufbauenden vaterländischen Politik Bismarcks mit manchem Familienkonflikt bezahlen muß) und immer wieder die Liberalen mit Virchow und Loewe an der Spitze seine Gegenspieler waren. Das Filmbuch arbeitet die politische Idee Bismarcks in prägnanten Einzelszenen heraus; Bild und Dialog, der Geschichte mit faszinierendem Schwung in wirksam konzentrierten Szenenfolgen nachgeformt, sind einander ideal zugeordnet: Es entsteht aus der Entwicklung der politischen Ereignisse in der Schöpfung der Autoren ein Schauspiel von dramatischer Kraft, das auch den in Spannung versetzen muß, der die Ereignisse aktenmäßig ebenso genau studiert hat wie die Verfasser dieses Filmbuchs. Vor unseren Augen vollzieht sich große Historie, vollzieht sich das große politische Spiel jener Jahre, und wir erkennen aus dem Bild jener wechselvollen Zeit, wie Bismarcks Politik wichtige Bausteine zum Reiche der Deutschen zusammentrug, das in unseren Tagen seine endgültige Gestalt, seine Vollendung fand. — Dramaturgisch besonders wirksam herausgearbeitet ist Bismarcks Konflikt mit dem — im Felde gleichwohl so bewährten — Kronprinzen, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, dessen Neigung zum Liberalismus und dessen englische Heirat Bismarck manche bittere Stunde bereitet hat.

Wolfgang Liebeneiner inszenierte den Film und gab in seinem Werk ein hohes Beispiel der Gestaltung historischer Stoffe und Themen mit den Mitteln des Films. Der Film ist niemals ein historisches Bilderbuch, sondern eine bewegte und bewegende, dramatisch stets wirksame Schilderung geschichtlicher Vorgänge, Zusammenhänge, geschichtlicher Charaktere. Die historische Treue bleibt gewahrt bis ins Letzte, d. h. bis in alles Wesentliche: Der frei waltenden Gestaltungskraft der Autoren und des Regisseurs wurde dadurch nicht die geringste Fessel angelegt: Wie sich historische Treue und künstlerische Gestaltung zueinander fügen, das ist hier überzeugend dargetan worden.

Die hohe gestalterische Kunst Paul Hartmanns ist für die Bismarck-Rolle eingesetzt worden: Die Porträtähnlichkeit ist frappant, — darüber hinaus aber stellt er den Kanzler so lebendig, so kraftvoll-menschlich dar, daß wir die große Persönlichkeit und dazu die Wirklichkeit jener Jahre selbst zu erleben glauben und der Figur nichts Dargestelltes mehr anhaftet. Paul Hartmann entwirft einen Menschen, der im Dienste seiner Idee, die Wohl und Größe des Landes heißt, zum äußersten Opfer bereit und fähig ist. Paul Hartmanns zugleich warme und feste Stimme bestimmt wesentlich die Suggestivkraft der von ihm dargestellten Gestalt: Ein Schauspieler, der das Bismärckische in jeden Wesenszug aufgenommen hat und ausstrahlt. —

Neben ihm fällt die größte Rolle des Films Friedrich Kayßler zu: Er gibt dem alten Monarchen die von der Historie überlieferte Haltung des großen preußischen Soldaten, der sein Ziel unverrückbar vor Augen sieht; Kayßler entwirft ein Bild der Zielbewußtheit, aber auch ein Bild der Zurückhaltung, dessen wesentliche Merkmale Vornehmheit, Kavaliershaltung, echte, unbetonte Würde sind.

Um diese meisterhaften Leistungen gruppieren sich viel ausgezeichnete Schauspielerköpfe: Werner Hinz (Kronprinz Friedrich), Karl Haubenreißer (Virchow), Maria Koppenhöfer (Kaiserin), Ruth Hellberg (Kronprinzessin), Hellmuth Bergmann (Roon), G. Hadank (Moltke), Käte Haack (Johanna von Bismarck), Walter Franck (Napoleon III.), Lil Dagover (Eugénie), K. Schönböck (Franz Joseph), Karl Meixner (Abg. Loewe), Otto Gebühr (König von Sachsen), Harald Paulsen (Benedetti), ferner Hans Junkermann, J. v. Oertzen, Bruno Hübner, Franz Schafheitlin, Erich Ziegel, Bernhard Goetzke, W. P. Krüger u. a. m. —

Norbert Schultze gab dem weitgreifenden Werk den ihm gemäßen musikalischen Rahmen. Bruno Mondi arbeitet vom Photographischen her Einzelheiten und Gesamtbild vorzüglich heraus, und E. Zander und K. Machus beschworen in den Bauten wirksam die Atmosphäre der Zeit.

Ein großes Werk, im Einzelvorgang (der nie episodisch für sich allein steht, sondern dem großen Thema stets zugeordnet ist) und mit dem Bild der Persönlichkeit Bismarcks einen Teil der Wegstrecke deutschen Werdens sichtbar werden lassend. Die Zuschauer waren zutiefst berührt von diesem großen Geschichtsbild: Der sehr starke Beifall war der Ausdruck des Dankes für ein ungewöhnliches Filmwerk, des Dankes an seine Schöpfer und Mitgestalter.

Der festlichen Aufführung wohnten Reichsminister Dr. Goebbels sowie die Reichsminister Dr. Lammers, Dr. Ohnesorge, Dr. Gürtner, Kerrl, Staatsminister Meißner bei.

Ludwig Eylux.

„Santuzza"

Erstaufführung: 5. Dezember im „Astor". — Darsteller (in der deutschen Fassung): Isa Pola (Inge Conradi), Klammern Sprecher, Doris Durante (Edyth Edwards), Carlo Ninchi (Werner Pledath), Leonardo Cortese (Fritz Ley), Bella Starace Sainati (Lilly Schönborn), Luigi Almirante (C. W. Burg), Carlo Romano (Hanns Eggerth). — Herstellung: Scalera-Produktion Rom. — Verleih: Deutsch-Italienische Filmunion.

Land der feuerspeienden Berge, Land der leidenschaftsprühenden Menschen, Land der Eifersuchtsdramen: Sizilien. Land der „Cavalleria rusticana", nun auch Film Land der „Santuzza". Man muß seinen Charakter kennen, um solche Geschehen richtig verstehen und würdigen zu können, und deshalb ist eigentlich bei einem so typisch italienischen, ja sagen wir, so typisch sizilianischen Film auch die beste deutsche Fassung fehl am Platze. Das soll nichts gegen die Bearbeitung durch Lüdtke und Dr. Rohnstein, gegen den Dialog von Richard Busch und die deutschen Sprecher, die wir oben nannten und die alle vorzüglich waren, besagen; aber man kann vergleichsweise anführen, daß man ja auch bei uns typisch bayerische Stoffe nicht niederdeutsch inszenieren läßt.

Von diesem Einwand abgesehen, ist es ein genußreicher Film, dieser Scalera-Film „Santuzza", den Rosso di San Secondo und Amleto Palermi nach der Novelle „Cavalleria rusticana" schrieben. Behäbig breit rollt erst das Volksleben in der kleinen Stadt vor uns ab, in der die Kutscher die Grandezza von Königen und die einfachen Volksfrauen die Würde von Königinnen haben. Und in den Frieden des Osterfestes bricht dann die langsam vorbereitete Katastrophe über die vier Personen des Eifersuchtsdramas herein.

Amleto Palermi führt liebevoll Regie und läßt zu den Szenen herrliche sizilianische Volksweisen aufklingen. Die schönen Rivalinnen sind Isa Pola und Doris Durante; der zwischen ihnen schwankende leichtfertige Bursche wird von Leonardo Cortese überzeugend dargestellt, der Rächer seiner Ehre ist eindringlich Carlo Ninchi. Massimo Terzanos Kamera schuf Bilder, von denen jedes ein Gemälde voll südlicher Schönheit sein könnte.

Das Publikum ergab sich gern dem Zauber des Milieus, der starken Darstellung und der reizvollen Musik. Geno Ohlischlaeger.

„Rosen in Tirol"

Erstaufführung: 5. Dezember im Gloria-Palast. — Darsteller: Theodor Danegger, Marte Harell, Theo Lingen, Leo Slezak, Hans Moser, Johannes Heesters, Elfriede Datzig, Hans Holt, Erika v. Thellmann, Dorit Kreysler, Josef Eichheim, Fritzi Eckener, Anton Maria Girardi, Rudolf Carl, Amanda Lindner, Julie Serda, Friedl Haerlin, Gustl Kreusch. — Spielleitung: Geza von Bolvary. — Herstellung: Terra-Filmkunst.

Gesunde, reine Haut / 2,50 + 5,— RM / In Fachgeschäften
Tell's Meeresschlick
Im Schlick ruht auch des Meeres Kraft.
Auch Deine Haut wird klar, gestrafft!
Brauchbare Reklameverse (2—4 Zeiler) erwerbe ich für 20 RM
Berlin NW 87, Agricolastr. 17. Ruf 39 40 11.

Der Melodienschatz, den Karl Zeller seiner Operette „Der Vogelhändler" mitgegeben hat, gehört zum Schönsten, was wir an Operettenmusik besitzen. Es ist daher ein Verdienst der Terra, wenn sie jetzt diese Musik durch einen Film weitesten Kreisen zugänglich machte. Es ist aber (zum Glück) keine „Filmoperette" geworden; Ernst Marischka (er hat ja die Einfälle für solche Stoffe) hat das Buch gründlich umgearbeitet und mit einer Fülle lustiger Episoden gespickt. So ist es ein Lustspiel geworden, über das des Lachens kein Ende war, und als Zugabe hatte man die Lieder „Schenkt man sich Rosen in Tirol", „Grüß Euch Gott schön, alle miteinander" usw. in der geschmackvollen Bearbeitung von Franz Grothe. Geza von Bolvary, der schon den „Opernball" erfolgreich verfilmte, zeigt auch hier, daß er weiß, worauf es bei solchen Werken ankommt: Er öffnet uns erst das Herz durch zauberhafte Landschaften und gefällige Musik, läßt dann ein lustiges Liebesspiel abrollen und spart nicht mit Ausstattung und „romantischen" Szenen (so der Lampionfahrt auf dem See), wobei ihm Willy Winterstein an der Kamera und Robert Herlth als Gesamtausstatter gute Helfer sind.

Die Fäden des Liebesspiels halten die reizende Marte Harell, die pikante Friedl Haerlin, die schelmische Elfriede Datzig und auf der Männerseite Theodor Danegger, Johannes Heesters und Hans Holt in der Hand. Dorit Kreysler zeigt sich als Komikerin von einer neuen Seite. Tränen lachte man über Theodor Lingen als ständig müden Adjutanten, Hans Moser als Kammerdiener in tausend Nöten, Leo Slezak als Jägermeister ohne Wild, Josef Eichheim als verschmitzten Gastwirt, Erika von Thellman als zimperliche Hofdame und Fritzi Eckener als ehrbare Ehrenjungfrau. In kleineren Rollen noch Rudolf Carl, Amanda Lindner, Julie Serda, Anton Maria Girardi und Gustl Kreusch. An ihrem Erfolg hatte auch Hanns Mohaupt als Dialogleiter Anteil. Die Tänze leitete Ballettmeister Rudolf Kölling.

Und wenn sie nicht gegangen sind, so klatschen sie noch heute ....

Geno Ohlischlaeger.

„Zwischen Hamburg und Haiti"

Erstaufführung: 3. Dezember im Tauentzienpalast, U.T. Friedrichstraße, Atrium. — Darsteller: Gustav Knuth, Gisela Uhlen, Grete Weiser, Walter Franck, Albert Florath, Kurt Waitzmann, Ruth Eweler, K. H. Peters, Will Dohm, Walter Lieck u. a. — Spielleitung: Erich Waschneck. — Herstellung: Ufa.

Zwischen Hamburg und Haiti begeben sich Vorgänge, die das Zeichen eines Romans tragen, dessen Autor es um nichts anderes als um bunte Unterhaltung ging: Es spielt sich im Laufe der Filmhandlung eine Liebesgeschichte ab, in der es abenteuerlich zugeht: Eine recht unterhaltende Reiselektüre muß der Roman I. M. Franks sein, nach dem dieser Film entstand. Die Hauptpersonen der auf solche Weise beschworenen Romanwelt sind, wie aus alledem hervorgeht, natürlich nicht Träger einer Idee, sie sind lediglich Träger ihrer ganz persönlichen Schicksale, die aber so abenteuerreich verlaufen, daß jeder, besonders der, dessen Lebensroman sich nicht auf so großer und ereignisreicher Fahrt vollzog, gut unterhalten den Vorgängen folgen wird.

Eine gute Charakterschilderung geriet den Autoren in der Gestalt der Hauptfigur, der Figur des Ueberseekaufmanns Henry Brinckmann, eines Mannes, der, des Alleinseins müde, sich nach 20 Jahren rastloser Arbeit in Haiti nach Hamburg aufmacht und dort heiraten will. Das Mädchen, das ihm gefällt, ist nicht, wie er zuerst glaubt, Banksekretärin, sie ist (der Schein trügt eben) zur Unterhaltung der Gäste in einem Nachtlokal beschäftigt. Sie gesteht ihm das schließlich, und er setzt sich auch darüber

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

20. Dezember: Leny Marenbach, Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 29
20. Dezember: Ernst Rückert, Berlin, Hallesche Straße 15
22. Dezember: Gustaf Gründgens, Berlin W 8, Oberwallstraße 22
27. Dezember: Charlott Daudert, Berlin-Wilmersdorf, Lietzenburger Straße 7
28. Dezember: Carsta Löck, Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 48
29. Dezember: Käthe Dorsch, Berlin W, Admiral-von-Schröder-Straße 27
29. Dezember: Friedl Haerlin, Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 97
29. Dezember: Else von Möllendorff, Berlin-Halensee, Cicerostraße 158

hinweg. Als er sie heiraten will, läßt sie ihn im Stich, um ihm peinliche Situationen, die einmal auftreten können, zu ersparen. Aber er verfolgt sie über die halbe Welt, bis er sie endlich, in Mexiko, findet und nach dramatischem Zwischenspiel heimführen kann. Das wird unterhaltsam erzählt, und recht geschickt nicht nur auf Schwere, sondern bisweilen auch auf Leichtigkeit, auf einen Humor gestellt, der um so wirksamer ist, als hinter ihm immer auch Ernsteres spürbar wird.

Die beherrschende Rolle hat der ausgezeichnete Gustav Knuth als Henry Brinckmann. Er meistert die Szenen, in denen sich Henry Brinckmanns unverkünstelt-saloppe Haltung mit Draufgängertum gut mischt, mit der gleichen Sicherheit, wie die Szenen der netten, zurückhaltenden Verliebtheit, in denen ihm Gisela Uhlen eine sympathische, zwanglos-natürliche Partnerin ist, die sich niemals in den Vordergrund spielt. Ein guter, treuer Kumpan wird von Albert Florath dargestellt, er heimst mit Recht Sondererfolge ein. Walter Franck, Will Dohm, Grete Weiser, Walter Lieck, K. H. Peters, H. A. v. Schlettow, Leo Peukert u. a. geben ausgezeichnet profilierte Randfiguren. Erich Waschneck inszenierte die Vorgänge der Romanhandlung, die ohne höheren Kunstanspruch auftritt, die auf eine diesen Vorgängen übergeordnete tragende Idee verzichtet, bei alledem abwechslungsreich und kurzweilig: Es gibt niemals leere Szenen, und das führt, im Verein mit den schauspielerischen Leistungen, den guten Eindrücken, die wir der Kamera Robert Baberskes, den Bauten E. H. Albrechts, der Musik W. Eisbrenners verdanken, zu guter Unterhaltung und somit zu einem Erfolg.

Ludwig Eylux.

Unseren Lesern geben wir hierdurch bekannt, daß Ufa- und Tobis-Kalender vergriffen sind, und Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können!

Bernd Hofmann †

Plötzlich an den Folgen einer Blutvergiftung verstarb in diesen Tagen einer der fähigsten Filmgestalter, Bernd Hofmann. Mitten aus neuen Plänen und neuen Arbeiten wurde er herausgerissen, ein tückisches Schicksal hat einem kerngesunden Leben ein jähes Ende bereitet.

Bernd Hofmann kam vom Theater zum Film: schon mit 19 Jahren hatte er sich an der Bühne so durchgesetzt, daß man ihm an einem Stadttheater den Posten eines Oberregisseurs übertrug; bildhaft und szenisch zu gestalten war seine Lebensaufgabe. In glücklichster Weise verband er mit dieser Fähigkeit eine starke literarische Begabung. Von München-Gladbach ging er nach Hanau, und dann führte ihn sein Weg weiter über St. Gallen und Wien nach Berlin, wo er zuerst Dramaturg, dann Direktor des Theaters am Schiffbauerdamm war. Von hier aus wandte er sich der Filmarbeit zu, und zwar zunächst der Dramaturgie. Er schrieb, teils allein, teils in Gemeinschaftsarbeit, eine ganze Reihe erfolgreicher und wertvoller Drehbücher, so „Versprich mir nichts", „Eine Frau ohne Bedeutung", „Yvette", „Lauter Lügen", „Fahrt ins Leben" und „Irrtum des Herzens", und dieser Film war auch der erste, bei dem Hofmann zur Filmspielleitung überging, deren verwandtes Gebiet, die Bühnenregie, ihm ja seit jeher obgelegen hatte. Wie es sich bei einem Bühnenmanne von seiner literarischen Einstellung von selbst versteht, legte Bernd Hofmann den größten Wert auf die glatte Dialogführung; gerade das, was bisweilen anderen Filmen zur Klippe wird: der gesprochene Ton wurde für ihn Schlüssel zum Erfolg. Dabei übersah er nie den bildmäßigen Reiz der Szene, wie er vom Film vorgeschrieben ist. Er vereinigte in schönster Weise den literarischen Einschlag ohne den eine kultivierte Arbeit nicht denkbar ist, mit den besonderen Bildinteressen des Films, und dem Zusammentreffen dieser beiden Befähigungen verdankte er in verhältnismäßig kurzer Zeit seine unbestrittene Position im Film und seinen geachteten Namen.

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Jeder Deutsche wird eingedenk der Opfer unserer Soldaten am Opfersonntag seine Pflicht tun.

1231

EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Mit Künstblatt: Zarah Leander

Film Woche

BERLIN, DEN 25. DEZEMB. 1940
Nr. 52 / 18. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Elfriede Datzig
spielt eine Hauptrolle
in dem TERRA-Film
„Rosen in Tirol"
nach der Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller
Spielleitung: GEZA VON BOLVARY
Phot.: Terra-Baumann

Anzeige

GUSTAV FRÖHLICH
der Hauptdarsteller des Films
der Bavaria - Filmkunst
„Herz geht vor Anker"
Phot.: Bavaria-Filmkunst-Reißner

Der Weg ins Freie

Baron Detlev von Blossin hat in Paris die Sängerin Antonia Corvelli geheiratet. Er beschließt, nach Pommern zurückzukehren, um sein Gut zu übernehmen. Antonia bleibt in Paris, wo bald darauf die Revolution ausbricht. Ihr Freund, der Graf Oginski, der sich ihrer annehmen will, wird ins Gefängnis geworfen. Antonia entgeht der Verhaftung, indem sie einen Selbstmord vortäuscht, und es gelingt ihr zu entfliehen. Auf Blossin verliebt sich Luise, eine Nichte von Detlevs Mutter, in Detlev. Da die Nachricht von Antonias angeblichem Tod auch nach Blossin gelangt, beschließt Detlev, Luise zu heiraten. Da erscheint, während Detlev abwesend ist, plötzlich Antonia auf dem Gut. Sie erfährt von Detlevs Absicht, und, da sie sein Glück nicht stören will, reist sie unerkannt wieder ab. Inzwischen wird Oginski in Paris aus dem Gefängnis entlassen. Er trifft mit Antonia zusammen und beschließt, Detlev von Blossin davon zu unterrichten, daß Antonia noch lebt. Gegen ein Schweigegeld will er sich verpflichten, diese Tatsache geheimzuhalten, damit Detlevs Ehe mit Luise nicht ungültig wird. Gegen Antonias Willen macht er sich nach Blossin auf, um von Detlev eine Abfindungssumme zu erpressen. Detlev weist dieses Ansinnen entrüstet zurück. Tags darauf trifft auch Antonia in Blossin ein. Als sie feststellt, daß sowohl Detlev wie auch Luise bereits erfahren haben, daß sie noch lebt, vergiftet sie sich. Sterbend erklärt sie Detlev, daß sie keinen anderen Ausweg mehr gesehen habe, um ihm und Luise den Weg ins Freie zu bahnen.

In den Szenen: ZARAH LEANDER (Antonia), EMIL HESS, HEDWIG WANGEL und SIEGFRIED BREUER (Oginski)

Phot.: Ufa-Lindner

Inhaltsverzeichnis

des Jahrgangs 1940, zweites Halbjahr Juli — Dezember (Heft 27 — 52) der „FILMWOCHE"

Die **fettgedruckten** Zahlen geben die Nummer, die mager gedruckten Zahlen die Seite innerhalb der Nummer an. Die Abkürzungen hinter den Filmtiteln bedeuten: P = Plauderei, B = Bilder, I = Inhaltsangabe.

Allgemeines

Auch Künstler geben uns Filmstoffe .. **35** 823
Das mitlebende Herz bestimmt den Stoff .. **30** 698
Deutsche Filme der Gegenwart (Dr. Hippler) .. **31** 722
Deutsches Kolonialschicksal in Schrifttum und Film .. **42** 1003
Filme, die uns England zeigen .. **34** 797
Geburtsstunde einer Schallplatte .. **29** 694
Kamera im Stuka .. **27** 643
Keller, Gottfried .. **28** 655
Der Kulturfilm als Bahnbrecher der Farbe .. **42** 1005
Künstler sammeln für das WHW. (B) .. **28** 658
Mikrowelt in Farben .. **41** 974
Selbstlose Kämpfer .. **27** 626
Das sollte ein Kriegsdokument werden .. **28** 669
Die Stoff-Frage im Film, von Ministerialrat Dr. Hippler .. **44** 1041
Von Bergen und Bergführern .. **36** 847
Zauber des Filmarchitekten .. **49** 1173
Zum geschichtlichen Film .. **40** 958

Von Kunst und Künstlern

Albach-Retty, Wolf (Kunstblatt) .. **34** —
Albers, Hans (Bildseite) .. **29** —
— (Titelseite) .. **35** —
Ballasko, Viktoria von (Titelseite) .. **28** —
— (Biographie) .. **30** 710
— (Bildseite) .. **38** —
Birgel, Willy (P) .. **28** 661
— (Bildseite) .. **46** —
— (Kunstblatt) .. **49** —
Caspar, Horst (Titelseite) .. **47** —
Dagover, Lil (Bildseite) .. **35** —
— (B) .. **40** 950
— (Kunstblatt) .. **42** —
Dammann, Anna (Kunstblatt) .. **39** —
— (Bildseite) .. **49** —
Deltgen, René (Titelseite) .. **33** —
Feiler, Hertha (Kunstblatt) .. **31** —
— (Bildseite) .. **37** —
— (Bildseite) .. **42** —
Fernau, Rudolf (Titelseite) .. **32** —
— (Bildseite) .. **48** —
Finkenzeller, Heli (Kunstblatt) .. **50** —
Fritsch, Willy (Titelseite) .. **30** —
Fröhlich, Gustav (Titelseite) .. **44** —
Gottschalk, Joachim (Bildseite) .. **39** —
Hardt, Karin (Titelbild) .. **50** —
Harell, Marte (Bildseite) .. **36** —
— (Titelseite) .. **46** —
Harlan, Veit (P) .. **45** 1069
Hartmann, Paul (Titelseite) .. **49** —
— (Kunstblatt) .. **48** —
Hathever, Heidemarie (Kunstblatt) .. **33** —
— (Titelseite) .. **38** —
Heesters, Johannes (Kunstblatt) .. **40** —
Heiberg, Kirsten (Kunstblatt) .. **27** —
— (B) .. **41** 968
Hörbiger, Paul (Titelseite) .. **37** —
— (Titelseite) .. **41** —
Horn, Camilla (Titelseite) .. **43** —
Horney, Brigitte (Bildseite) .. **46** —
Hussels, Jupp (Titelseite) .. **45** —
Jansen, Hilde (Titelseite) .. **29** —
— (Titelseite) .. **48** —
Jugo, Jenny (Bildseite) .. **34** —
Kayßler, Friedrich (Kunstblatt) .. **44** —
Klipstein, Ernst von (Titelseite) .. **33** —
Knoteck, Hansi (Bildseite) .. **31** —
— (B) .. **35** 823
Koppenhöfer, Maria (Bildseite) .. **47** —
Krahl, Hilde (Kunstblatt) .. **35** —
— (Titelseite) .. **44** —
Landrock, Maria (Kunstblatt) .. **37** —
Leander, Zarah (Titelseite) .. **31** —
Löck, Carsta (Kunstblatt) .. **47** —
Mayerhofer, Elfi (Bildseite) .. **27** —
Monte, Toti dal (Titelbild) .. **27** —
— (Biographie) .. **27** 635
Moser, Hans (Kunstblatt) .. **28** —
— (Bildseite) .. **51** —
Noris, Assia (Biographie) .. **31** 734
Norman, Lena (Bildseite) .. **32** —
— (Titelseite) .. **33** —
Ondra, Anny (Titelseite) .. **36** —
— (Kunstblatt) .. **43** —
Oss, Edith (Kunstblatt) .. **38** —
Paudler, Maria (Bildseite) .. **44** —
Rökk, Marika (Titelseite) .. **40** —
Rühmann, Heinz (Bildseite) .. **42** —
Sessak, Hilde (Bildseite) .. **28** —
Söderbaum, Kristina (Titelseite) .. **39** —
Speelmans, Hermann (Bildseite) .. **48** —
Schmitz, Ludwig (Titelseite) .. **45** —
Schneider, Hilde (Titelseite) .. **34** —
— (Bildseite) .. **50** —
Schneider, Magda (Kunstblatt) .. **32** —
— (Kunstblatt) .. **51** —
Schroth, Hannelore (Kunstblatt) .. **45** —
Tasnady, Maria von (Bildseite) .. **41** —
Tschechowa, Olga (Bildseite) .. **45** —
Uhlen, Gisela (Kunstblatt) .. **36** —
— (Bildseite) .. **43** —
Uhlig, Anneliese (Kunstblatt) .. **29** —
Waldmüller, Lizzi (Kunstblatt) .. **30** —
Werner, Ilse (Kunstblatt) .. **46** —
— (Titelbild) .. **51** —
Wessely, Paula (P) .. **30** 709
— (Bildseite) .. **33** —
— (Kunstblatt) .. **41** —
— (Titelseite) .. **42** —

Kulturfilme

Bergbauern .. **45** 1068
Fallschirmjäger .. **32** 748
Friedliche Jagd mit der Farbenkamera .. **50** 1192
Historie der deutschen Puppe .. **33** 775
König der Berge .. **31** 724
Kristalle .. **52** 1251
Neue Asien .. **30** 705
Neue Asien .. **43** 1018
Neue Asien (Kunstbetrachtung) .. **43** 1029
Im Reich der Liliputaner .. **28** 655
Reis und Holz im Reiche des Mikado .. **36** 844
Stern von Tetuan (Kunstbetrachtung) .. **28** 667
Schießen und Treffen .. **37** 869
Schwimmen und Springen .. **50** 1138
U-Boote am Feind .. **33** 772
Waldviertel .. **34** 790
Wenn Eichhörnchen filmen .. **35** 821
Weltraumschiff I startet .. **40** 40
Zwei Mädels finden ihren Weg .. **30** 709

Spielfilme

Achtung! Feind hört mit (B, P) .. **34** 798
— (B, P) .. **29** 685
— (B) .. **38** 899
— (Kunstbetrachtung) .. **38** 907
Alarm (B, P) .. **33** 779
Alles Schwindel (Kunstbetrachtung) .. **33** 787
Am Abend auf der Heide (B, P) .. **48** 1137
Aus erster Ehe (Kunstbetrachtung) .. **32** 763
Bal paré (B, P, I) .. **30** 703
— (Kunstbetrachtung) .. **30** 717
Barbier von Sevilla (Kunstbetrachtung) .. **44** 1053
Bismarck (B, P) .. **29** 677
— (B, I) .. **35** 824
— (B) .. **38** 875
— (B) .. **48** 1139
— (Kunstbetrachtung) .. **51** 1230
— (P) .. **51** 1236
Blutsbrüderschaft (B, P) .. **33** 782
— (P) .. **50** 1189
Carl Peters (B, P) .. **41** 965
— (B) .. **44** 1041
— (B) .. **49** 1164
— (P) .. **51** 1213
Donauschiffer (Kunstbetrachtung) .. **27** 643
Drei Codonas (Kunstbetrachtung) .. **35** 835
Dunkle Punkt (B, P) .. **32** 755
— (B, P) .. **36** 854
— (Kunstbetrachtung) .. **47** 1126
Ein Leben lang (B, P) .. **30** 709
— (B, P) .. **36** 851
— (B) .. **38** 897
— (B, P) .. **43** 1020
— (Kunstbetrachtung) .. **43** 1027
Ewige Jude (Kunstbetrachtung) .. **50** 1204
Ewige Quell (Kunstbetrachtung) .. **36** 859
Falschmünzer (B, P) .. **32** 758
— (Kunstbetrachtung) .. **49** 1173
Falstaff in Wien (B, P) .. **37** 871
— (B) .. **38** 876
— (Kunstbetrachtung) .. **41** 979
Feinde (Kunstbetrachtung) .. **47** 1125
Fräulein von Barnhelm (B, P) .. **37** 875
— (B) .. **39** 922
— (Kunstbetrachtung) .. **45** 1075
Friedemann Bach (P) .. **52** 1249
Für die Katz (B, P) .. **32** 753
— (B) .. **38** 898
— (Kunstbetrachtung) .. **43** 1027
Gasmann (B) .. **39** 921
— (B, P, I) .. **41** 973
— (B) .. **44** 1040
— (B, P) .. **49** 1163
Geierwally (B, P) .. **29** 686
— (Kunstbetrachtung) .. **40** 955
Gläserne Brücke (B, P) .. **35** 830
— (Kunstbetrachtung) .. **41** 981
Golowin geht durch die Stadt (Kunstbetrachtung) .. **43** 1027
— (B) .. **39** 923
Große König (B, P) .. **45** 1061
— (B, P) .. **46** 1092
Gute Sieben (Kunstbetrachtung) .. **31** 737
Hauptsache glücklich (P) .. **51** 1215
Hermine und die sieben Aufrechte (B) .. **28** 655
Herr im Haus (B) .. **39** 923
Herz der Königin (B, P) .. **28** 661
— (B) .. **39** 921
— (B) .. **45** 1065
— (Kunstbetrachtung) .. **48** 1147
— (Mackebens Musik) .. **50** 1205
Herz geht vor Anker (B, I) .. **33** 778
— (B) .. **39** 924
— (B, P) .. **45** 1067
Herz modern möbliert (B, P) .. **35** 828
— (B) .. **38** 897
— (Kunstbetrachtung) .. **46** 1101
Herz ohne Heimat (Kunstbetrachtung) .. **36** 859
Herzensfreud — Herzensleid (B, P) .. **40** 945
Hochzeitsnacht (B, I) .. **37** 876
— (B) .. **39** 920
— (B, P) .. **44** 1045
— (B, P) .. **49** 1165
Irische Tragödie (B) .. **38** 876
— (B) .. **40** 943
— (B, P) .. **41** 970
Jakko (P) .. **51** 1220
Jud Süß (Kunstbetrachtung) .. **41** 979
Jüngste Gericht (Kunstbetrachtung) .. **31** 741
Kampfgeschwader Lützow (B) .. **38** 896
—, (B, P) .. **42** 995
Keusche Geliebte (B, I) .. **34** 800
— (B) .. **39** 919
— (B, P) .. **47** 1118
— (P) .. **50** 1186
Kinder, wie die Zeit vergeht (B, P) .. **31** 731
— (Kunstbetrachtung) .. **35** 837
Kleider machen Leute (B) .. **28** 656
— (B) .. **38** 900
— (Kunstbetrachtung) .. **45** 1077
Kopf hoch, Johannes (P) .. **29** 682
— (B, I) .. **32** 750
— (B, P) .. **43** 1014
Kora Terry (B) .. **39** 920
— (Kunstbetrachtung) .. **50** 1204
Krambambuli (B, P) .. **27** 638
Krambambuli (B, P) .. **30** 710
— (Kunstbetrachtung) .. **39** 931
Laufende Berg (B) .. **39** 921
— (B, P) .. **41** 969
Lauter Liebe (Kunstbetrachtung) .. **29** 691
Leichte Mädchen (B) .. **39** 919
Leinen aus Irland (B, P) .. **34** 801
Liebe Augustin (B, P) .. **27** 637
— (B, P) .. **32** 751
— (B, P) .. **34** 803
Liebe ist zollfrei (P) .. **51** 1221
Links der Isar — rechts der Spree (B) .. **39** 921
— (Kunstbetrachtung) .. **40** 955
Lustigen Vagabunden (B) .. **37** 878
— (Kunstbetrachtung) .. **41** 981
Mädchen im Vorzimmer (Kunstbetrachtung) .. **35** 837
Mädchen von Fanö (B, P) .. **41** 966
— (B, P) .. **46** 1093
— (P) .. **51** 1217
Männerwirtschaft (B, P) .. **46** 1088
Meine Tochter lebt in Wien (Kunstbetrachtung) .. **42** 1003
Meine Tochter tut das nicht (Kunstbetrachtung) .. **30** 715
Mein Mann darf es nicht wissen (Kunstbetrachtung) .. **34** 813
Nachtigall von San Marco (B, P) .. **27** 635
— (Kunstbetrachtung) .. **28** 667
Ohm Paul Krüger (B, P) .. **40** 941
— (P) .. **46** 1102
— (P) .. **50** 1181
Operette (B, P) .. **42** 989
— (B, P) .. **47** 1115
— (B, P) .. **49** 1159
Philine (B, P) .. **47** 1109
— (B, P) .. **48** 1133
— (B, P) .. **49** 1161
— (P) .. **52** 1245
... reitet für Deutschland (B) .. **39** 920
— (B, P) .. **46** 1090
— (B, P) .. **43** 1017
Rosen in Tirol (B, P) .. **33** 780
— (B) .. **38** 898
(B, P) .. **42** 992
— (B, P) .. **45** 1066
— (Kunstbetrachtung) .. **51** 1230
Rothschilds (B, P) .. **31** 727
— (Kunstbetrachtung) .. **31** 737
Santuzza (B, P) .. **47** 1117
— (Kunstbetrachtung) .. **51** 1230
Sieben Jahre Pech (B, P) .. **49** 1157
Skandal um Dora (B, P) .. **31** 734
— (Kunstbetrachtung) .. **38** 909
So gefällst du mir (B, P) .. **36** 852
— (B) .. **39** 924
— (B, P) .. **43** 1022
Sommer, Sonne, Erika (Kunstbetrachtung) .. **29** 691
Spähtrupp Hallgarten (B, P) .. **42** 993
— (P) .. **51** 1223
Sündenbock (Kunstbetrachtung) .. **47** 1125
Sündige Dorf (Kunstbetrachtung) .. **44** 1033
Schatten des Berges (B, I) .. **27** 635
— (B, P) .. **29** 682
— (B, P) .. **36** 847
— (B) .. **39** 923
Schiller (B, P) .. **27** 631
— (B, P) .. **33** 775
— (B) .. **38** 876
— (B, I) .. **47** 1111
Schlaumeier & Co. (B, P) .. **39** 926
Schwedische Nachtigall (B, P) .. **43** 1013
— (B, P) .. **44** 1037
— (B, P) .. **48** 1134
Tiefland (B, P) .. **44** 1043
Trenck, der Pandur (Kunstbetrachtung) .. **37** 883
Traummusik (B) .. **28** 657
— (B, P) .. **34** 805
— (Kunstbetrachtung) .. **47** 1125
Tat ohne Zeugen (Kunstbetrachtung) .. **32** 765
U-Boote westwärts (B, P) .. **38** 893
— (B) .. **39** 918
— (B, P) .. **48** 1141
Über alles in der Welt (B) .. **39** 918
— (B, P) .. **31** 732
— (B, P, I) .. **45** 1069
— (P) .. **51** 1219
Unser Fräulein Doktor (B, P) .. **37** 877
— (B) .. **39** 925
Unser kleiner Junge (B, I) .. **40** 949
Unvollkommene Liebe (Kunstbetrachtung) .. **44** 1053
Verkannte Bekannte (B, P) .. **30** 706
— (B, P) .. **38** 901
— (B) .. **39** 919
Was will Brigitte (B) .. **39** 925
— (B, P, I) .. **40** 946
— (P) .. **50** 1184
Was wird hier gespielt (Kunstbetrachtung) .. **32** 763
Weg ins Freie (B, P) .. **48** 1140
— (I, B) .. **52** 1253
Wetterleuchten um Barbara (B, P) .. **47** 1113
Wie konntest du, Veronika (Kunstbetrachtung) .. **37** 883
Wiener Geschichten (B, P) .. **28** 659
Wiener Geschichten (Kunstbetrachtung) .. **34** 811
Wunschkonzert (B) .. **39** 919
— (B, P) .. **40** 948
— (B, I) .. **44** 1038
— (B, P) .. **46** 1083
Zwischen Hamburg und Haiti (B, P, I) .. **30** 708
— (B, P) .. **35** 826
— (B) .. **39** 920
— (B, P) .. **43** 1019
— (Kunstbetrachtung) .. **51** 1230

Romane

Die Dame in Blau .. **27**–**33**
Liebe im Irrgarten .. **34**–**50**
Das Rätsel um Johanna .. **51**–**52**

Mit Künstblatt: Will Quadflieg

film woche

BERLIN, DEN 1. JANUAR 1941
Nr. 1 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

BRIGITTE HORNEY
spielt die Hauptrolle in dem unter der Spielleitung von Hans Schweikart hergestellten Film der Bavaria-Filmkunst
„Das Mädchen von Fanö"

ERIKA HELMKE
spielt eine weibliche Hauptrolle in dem Ufa-Film
„Der Gasmann"
Phot.: Ufa-Baumann

Blockade

In früheren Jahrhunderten entschieden die Kriege ausschließlich die Waffen, die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Truppen und die geschicktere Führung. Seit dem Weltkrieg wissen wir aber, daß zu diesen drei wichtigen Komponenten eine vierte und wahrscheinlich nicht unwesentlichere hinzukommt, nämlich die ernährungspolitische Lage der kriegführenden Länder. Während von 1914 bis 1918 die deutschen Waffen siegreich und die deutschen Truppen ungeschlagen blieben, brach die innere Front zusammen, weil es den Engländern gelungen war, ihre furchtbarste Waffe zur Anwendung zu bringen, nämlich den Hungerkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder. Beinah 800 000 Opfer hat diese allem Völkerrecht widersprechende britische Methode unserem Volk gekostet.

Da die englischen Kampfmethoden im wesentlichen auch heute die gleichen geblieben sind wie im Weltkriege, hatte England bei den Vorbereitungen des von ihm schon länger geplanten Angriffs auf Deutschland alle Maßnahmen getroffen, um als ersten Schritt wieder die Hungerblockade gegen Deutschland einzuführen, wenn der Krieg tatsächlich ausbrechen sollte. Als dann Großbritannien am 3. September in Berlin durch seinen Botschafter sein Ultimatum und am selben Tage dann noch die britische Kriegserklärung an Deutschland überreichen ließ, wurde auch sofort die britische Blockade als erster Angriff auf Deutschland verkündet. Man war sich in London seines Mittels so sicher, und man war so restlos von der Wirksamkeit des grausamen Hungerkrieges gegen Frauen und Kinder überzeugt, daß die Westmächte damals glaubten, einen militärischen Kampf beinah ganz vermeiden zu können. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der britischen Flotte hatte in den Londoner verantwortlichen Kreisen zu dem Trugschluß geführt, daß man Deutschland sämtliche Zufuhren abschneiden könnte und daß über kurz oder lang das deutsche Volk und seine ungeschlagenen Armeen ähnlich wie 1918 die Waffen strecken müßten.

Aber man hatte, wie bei allen Gelegenheiten, in keiner Weise mit der Gegenseite gerechnet. Die deutschen verantwortlichen Männer hatten, wie das erste Kriegsjahr jetzt immer wieder bewiesen hat, nicht etwa nur die Ursachen der Erfolge von 1914—1918 studiert, sondern weit gründlicher noch die Ursachen des damaligen Zusammenbruches und alle Fehlerquellen des Weltkrieges untersucht. Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus, dessen Hauptaugenmerk auch schon vor der Machtübernahme darauf gerichtet war, Deutschland von dem Ausland unabhängig zu machen, nun erst recht darauf bedacht war, die Fehler der Kaiserzeit auf ernährungspolitischem Gebiete von vornherein auszuschalten. So wurde seit 1933 ununterbrochen daran gearbeitet, die Selbstversorgung Deutschlands in weitgehendem Maße zu sichern und durch die Erzeugungsschlacht gewisse vorhandene Mangelerscheinungen stetig steigend auszugleichen. Außerdem wurde mit besonderer Umsicht eine Vorratswirtschaft durchgeführt, die nun heute in der Entscheidung des Krieges eine außerordentliche Bedeutung erhalten hat.

Bei Beginn des gegenwärtigen englisch-deutschen Krieges mußten selbstverständlich gewisse Einschränkungen und Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung durchgeführt werden, die im ersten Augenblick wohl hier und da manchem etwas hart erschienen. Man konnte aber feststellen, daß nach einer gewissen Uebergangszeit die notwendig gewordenen Einschränkungen ohne Schwierigkeiten von jedem Volksgenossen getragen wurden, weil jedermann aus der täglichen Erfahrung gelernt hatte, daß er die Rationen, die ihm zustanden, auch wirklich auf seine Lebensmittelmarken erhielt. Dazu kam, daß im großen und ganzen die Lebensmittelzuteilungen von Anfang des Krieges bis zum gegenwärtigen Augenblick auf der gleichen Höhe gehalten werden konnten und dies auch in Zukunft geschehen soll. In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich, den Reichsminister Darré kürzlich gab, von Interesse. Danach erhielten wir im zweiten Kriegsjahr des Weltkrieges pro Woche nur 120 g Fett, während wir heute 270 g erhalten. Das beweist, wie weitschauend unsere Planung und wie ausgezeichnet die Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft ist. Demgegenüber mußten die Engländer, die ja die eigentlichen Erfinder der Blockade sind, zugeben, daß die Versorgung bei ihnen tagtäglich schwieriger wird, so daß schon heute das reiche England 50 g weniger Fett in der Woche erhält als das arme Deutschland. Während bei uns aber jedermann in der Lage ist, die ihm zustehende Fettration bei den gleichbleibenden Preisen zu kaufen, müssen in Britannien trotz der geringeren Ration auch noch Wucherpreise bezahlt werden, um überhaupt etwas zu erhalten.

Es hat sich in diesem Krieg gezeigt, daß die englische Blockade, die Deutschland durch einen Hungerkrieg besiegen sollte, in keiner Weise entscheidend wirksam sein kann, und daß im Gegenteil unsere Gegenblockade ihnen die Zufuhr ihrer lebenswichtigen Güter immer schwieriger gestaltet, so daß sie selbst am eigenen Leibe die Methoden ihres Krieges, die sie uns Deutschen zugedacht haben, zu spüren bekommen. Demgegenüber stehen Deutschland nicht nur die zahlreichen Reserven seiner Vorratswirtschaft zur Verfügung, sondern es kann darüber hinaus auch durch seine Handelsverträge die Erträgnisse des europäischen Wirtschaftsraumes für sich nutzbar machen. Vor allem aber gebührt unser Dank uneingeschränkt den deutschen Bauern, die die Voraussetzung geschaffen haben, den Krieg, ganz gleich, wie lange er dauern sollte, durchzuführen.

Konradjoachim Schaub.

Bilder aus der Zeit

Oben:

Reichsminister Dr. GOEBBELS empfing verdiente PK.-Männer in seinem Ministerium

Unten:

Zu neuem Einsatz bereit. Kaum ist die Kampfmaschine vom Einsatz gegen England zurückgekehrt, so wird sie schon wieder zu neuem Start bereit gemacht. Der Waffenwart ergänzt die verschossene MG.-Munition durch neue Patronengurte

Phot.: PBZ und PBZ-PK. Koster

Bücher
für den Filmfreund:

Künstler plaudern

Kleine Lebensbeichten bekannter Künstler
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Schauspieler erzählen

Interessanter Lebensspiegel von 36 Schauspielern und Schauspielerinnen
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Wir von Bühne und Film

Unterhaltung mit Künstlern
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Prominente „privat"

Ein Buch aus dem Leben bekannter Schauspieler mit 16 Farbaufnahmen. Preis RM 3.80, Porto RM 0.30

Anekdoten 1940 Band VI

Wahre Geschichten aus dem Leben unserer Filmkünstler
Preis RM 1.95, Porto RM 0.30

★

FILMROMANE:

Mutterliebe

Die Rothschilds

Die unvollkommene Liebe

Preis je Buch RM 2.85, Porto RM 0.30

★

FILMPOSTKARTEN

aus der neuen Winterkollektion mit 112 Postkarten der beliebtesten Filmkünstler sowie 20 Kleinfilmfoto-Serien.

Preise: Postkarten 1 Stück RM 0.15, 2 Stück RM 0.25.
1 Mäppchen RM 0.35, Porto extra.

Bestellungen an die
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto, entweder in Scheinen, Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 1440.

NEUE FILME

„Friedrich Schiller"

Erstaufführung: 17. Dezember 1940 im „Capitol". — Hauptdarsteller: Horst Caspar, Heinrich George, Lil Dagover, Friedrich Kayßler, Eugen Klöpfer, Hannelore Schroth, Paul Dahlke, Paul Henckels, Hans Leibelt, Dagny Servaes, Hans Nielsen, Herbert Hübner, Bernhard Minetti, Albert Florath, Walter Franck, Heinz Welzel, Günther Hadank, Hildegard Grethe, Hans Quest, Franz Nicklisch, Ernst Schröder. — Spielleitung: Herbert Maisch. Herstellung: Tobis.

Dem Feuergeist, dem deutschen Genie Friedrich Schiller ist dieses Filmwerk gewidmet: Der Autor Paul Joseph Cremers spannt mit dichterischem Schwung den Bogen über die Zeit, da Schiller, der Karlsschüler, seinen ersten großen Kampf mit dem Schicksal besteht, da er sich freikämpft und den ersten Schritt auf der Bahn tut, auf der er zum Dichter der Deutschen wird, zu dem Mann, der für jeden Deutschen der Sänger des Edelsten ist. Wenn ein schöpferischer Künstler das Thema Schiller aufnimmt und zu formen sich entschließt, so trifft er die Vorstellung, die die bloße Nennung des Namens Friedrich Schiller hervorruft, allein, wenn er seinem Werk den Inhalt der Sturmjahre des großen deutschen Poeten gibt: Ein Schiller-Film konnte darum auch nur das Bild der Sturmzeit des Dichters vermitteln, wenn er unmittelbar zum Herzen der Millionen, denen nicht nur das Werk Schillers, sondern auch die Kenntnis seines Lebens ein fester, unverlierbarer Besitz ist, sprechen wollte. So ist denn dieses große Filmwerk schon in der Anlage äußerst glücklich: Der Filmschöpfer ging von der richtigen Voraussetzung aus, deren Erfüllung allein den Erfolg eines solchen großen Unternehmens verbürgt, — eines Unternehmens, das allen guten Deutschen am Herzen liegen muß.

Nicht nur die Anlage, auch die Ausführung des Films ist außergewöhnlich glücklich: Das Manuskript ist knapp und klar, es ist immer auf den Kern des Themas gerichtet und ist mit schönem Schwung geschrieben, aus innerer und äußerer Begeistertheit heraus, aus der Ergriffenheit für das Thema, für die hohe idealistische Idee, die das Zeichen im Leben Schillers war.

Herbert Maisch schuf aus diesem Buch einen Film, dessen Sprache das Blut in Wallung bringt, einen Film, dessen Temperament, das im Herzen des deutschen Genies Friedrich Schillers einen unversieglichen Kraftquell hat, sich dem Zuschauer sofort ganz stark mitteilt. Hier ersteht über das Zeitgemälde hinaus ein Bild jenes Idealismus, der wahrhaft deutsch ist und dessen Fahne Friedrich Schiller zu einer Zeit entrollt hat, als sich in Deutschland im allgemeinen noch ein Bild bot, das einem solchen Genie durchaus entgegengesetzt war.

Friedrich Schiller wird mit mitreißender Überzeugtheit von Horst Caspar als der glühende Dichter gespielt, der seiner Sendung folgen muß, den nichts von seiner Berufung, von seinem Werk trennen kann. Die erste Filmleistung des jungen Klassiker-Darstellers unseres reichshauptstädtischen Schiller-Theaters stellt ihn sofort in die erste Reihe auch unserer jungen Filmkünstler. Sprache, Geste und Erscheinung bilden eine klare und schöne Einheit. Heinrich George gibt dem Herzog die ganze Macht seiner so vielfältigen Darstellungskunst, Lil Dagover gibt der Franziska v. Hohenheim feine, liebenswerte Züge, Eugen Klöpfers ergreifende Schubart-Gestalt wetterleuchtet über die Szene, Friedrich Kayßlers Vater Schiller stellt eine feine, klare Charakterschilderung — sehr eindrucksvoll — dar, — weiter sieht man Dagny Servaes, Hannelore Schroth, Fritz Genschow, Hans Quest, Heinz Welzel, Walter Franck, Albert Florath, Bernhard Minetti, Günther Hadank, Paul Henckels, in einer größeren Rolle, dann den äußerst einprägsamen Paul Dahlke und noch viele andere ausgezeichnete Darsteller: Eine Fülle schöner Aufgaben bot sich ihnen, die sie alle aufs beste erfüllten. F. A. Wagners Photographie, Franz Schroedters eindrucksvolle, milieu- und zeitgerechte Bauten und Herbert Windts dem Geist des Films angemessene Musik trugen noch das ihre zum großen Erfolg bei.

Ludwig Eylux.

„Herz geht vor Anker"

Erstaufführung: 15. Dezember im Tauentzienpalast. — Darsteller: Gustav Fröhlich, Viktoria von Ballasko, Winnie Markus, Gusti Wolf, Lotte Rausch, Hilde von Stolz, Joe Stöckel, Heini Handschumacher, Gustav Waldau u. a. — Spielleitung: Joe Stöckel. — Herstellung: Bavaria-Filmkunst.

Es kann nicht fehlen, daß in einem Segelschiff-Film von Windstärken die Rede ist, von Kap Horn, von Sturzbrechern, die über Deck fegen, von — kurz von all den abenteuerlichen Dingen, die wir vor, ach, so vielen Jahren innigst kennengelernt haben, auch ohne an der Wasserkante geboren zu sein. Die Teerjacken (so nannte man sie damals) ertragen auch in diesem Film alles mit der dem Seemann eigenen stoischen Ruhe, die auch nach neuester Bestätigung nichts erschüttern kann, aber in puncto Liebe sind sie doch recht unerfahren. Man kann eben ein wackerer Matrose und doch ein recht umständlicher Mensch sein. Denn was diese drei Biedern, die auch in ihren Eigenarten noch die Note der Biederkeit bewahren, für Umwege gehen, ehe sie zu ihren endgültigen Mädchen kommen, das bereitet nicht nur dem Regisseur allerlei Schwierigkeiten, sondern auch dem Zuschauer. Aber zu guter Letzt bewährt sich die Routine der Dichter, die noch allemal jegliche Kalamität im Leben der andern zu überwinden gewußt haben; durch alle Irrtümer und Tücken hindurch steuert (wir haben's wirklich mit Steuern zu tun) ein jeder Seefahrer in den Hafen der Ehe, Gustav Fröhlich (als Fritz Ullmann) bekommt sein Mädchen, Heini Handschumacher das seinige, und der Spielleiter Joe Stöckel müßte von allen guten Geistern verlassen sein, wenn er dem Schiffskoch Niedermeier nicht auch eine gute Partie verschafft. So treffen wir in den Schlußbildern Winnie Markus, Viktoria von Ballasko und Lotte Rausch mit dem glückseligen Lächeln junger Bräute und junger Ehefrauen an, wir erkennen das Walten des freundlichen dramaturgischen Schicksals auch im kleinen — und rühren die Hände, um den Fleiß und die gute Laune der Darsteller nicht ohne Gegenleistung zu lassen. Landschaftlich sind Wasser und Land in reichem Umfange aufgeboten worden, um jedem den Hintergrund zu geben, den er sich wünscht: die Bayern bekommen ihr München in jeder Stimmung, sie sehen den Großhesseloher See wieder, den Englischen Garten und den See von Starnberg, — und wir anderen, die wir (theoretisch) mehr zur Seefahrt neigen, erhalten unsere grandiosen Seestücke, wie sie ums Jahr 1890 nicht wildbewegter gemalt werden konnten. Die Darsteller haben sozusagen leichtes Spiel, es fehlt nicht an guten Einfällen, die das Drehbuch dann und wann nötig macht, und auch die kleinen Rollen haben gute Besetzung: so ist Hansi Marnstädt als Frau Crusius eine sympathische Figur, Hilde von Stolz (als Rita Reitzenberg) ist eine Malerin von Charakter, Gusti Wolf hat eine Reihe temperamentvoller und komischer Szenen, die dem Ganzen sehr dienlich sind, und Gustav Waldau, allzu schnell vorübergehend, gibt (als Notar Völker) eine seiner mit schnellen Strichen vermenschlichte Lustspielrolle, von der man gerne etwas mehr erfahren hätte. — Das Publikum nahm den unterhaltsamen Film sehr beifällig auf.

Paul Ickes.

Worte zur Kunst (7)

Um künstlerische Dinge richtig zu beurteilen, muß man sie nicht nur sehr aufmerksam, sondern auch mehrmals sehen. Die guten und richtigen Beobachtungen stellen sich nicht alle zugleich ein, oder auch: man merkt ihre volle Tragweite nicht allsogleich. Das habe ich erfahren, als ich einen berühmten Schauspieler spielen sah. Das erstemal verglich ich ihn nur mit der gewöhnlichen, alltäglichen Natur und fand, daß er ihr nicht glich. Da hielt ich ihn für einen falschen, übertreibenden und gefährlichen Schauspieler. Beim zweiten Male merkte ich, daß er kunstvoll spielte, nach wohl einstudierten Regeln, die er sehr geistvoll beobachtete. Trotzdem glaubte ich noch, daß er zuviel Kunst gäbe und sich zu weit von der Natur entfernte. Heute glaube ich, den richtigen Standpunkt gefunden zu haben, von dem aus er beurteilt werden will. Die Dichtkunst soll nur eine gewählte Natur darstellen; dieser Grundsatz gilt vor allem für die Dramatiker und besonders für die tragischen Dichter. Somit kann der Schauspieler, will er dem Geist der Dichtung treu bleiben, nicht die gewöhnliche Natur nachahmen, wie wir sie überall und täglich sehen. Die Handlung, die der Dichter auf die Szene bringt, spielt ja nicht nur in einem beschränkten Kreis von Menschen oder im Schoße der Familie, sondern sie wird auf eine große Bühne versetzt und vollzieht sich vor den Augen eines ganzen Volkes. Welche Kunstmittel sind dazu nicht nötig! Kann ein denkender Schauspieler diese große und wichtige Tatsache außer acht lassen? Steht der Schauspieler auf dem gleichen Boden wie wir Zuschauer? Nein, wir sehen ihn nur in unbestimmter Ferne und in der Perspektive; muß er da nicht alle seine Gebärden auf die vergrößerten Verhältnisse einstellen? Der große Schauspieler könnte nicht anders spielen, als es der Fall ist, sonst würde er ungeschickt, linkisch, inkonsequent und dem Geiste der Dichtung untreu werden.

Friedrich der Große

Zweierlei Ding: ROMAN und ROMANFILM

Niemals kann man einen Roman im Sinne des Romanhaften auf den Film übertragen. Lediglich das Thema, das dem Roman zugrundeliegt, kann man für den Film entlehnen. Dann aber beginnt die eigentliche Arbeit des Film-Dichters, dessen Aufgabe es ist, den vorliegenden Stoff „filmgerecht", also nach den Gesetzen des Films, zu bearbeiten. Der Roman, als eine bestimmte Ausdrucksform der Dichtkunst, ist engverwandt mit dem Film, dessen ursprüngliche Form ja ebenfalls die Dichtkunst ist. Während aber nun im Roman die Phantasie des Lesers unbegrenzt ist, und auch die handelnden Personen bildlich für ihn an keine Vorstellung gebunden sind, gibt der Film dem Beschauer das Geschehen bereits in einer bestimmten Ausdeutung. Die handelnden Personen nehmen Gestalt an, alles Gefühlsmäßige wird in irgend einer Form realisiert. Diese filmische Ausdeutung aber muß von Seiten des Regisseurs und des Filmdichters so zwingend und logisch sein, daß der Beschauer im Augenblick des Sehens gar nicht dazu kommt, Vergleiche zwischen Roman und Film zu ziehen. Seine späteren Überlegungen jedoch müssen ihn zu dem Ergebnis führen, daß der Film ein ihm bekanntes Thema reizvoll neugestaltete, ihm eine andere Form gab, ja die Handlung vielleicht sogar entscheidend veränderte; daß er im Ganzen also etwas selbständig Neues ist, und zwar etwas, das seine, des Beschauers, eigene Phantasie über sich selbst hinausträgt. In diesem Fall behält jede Kunstgattung, Film wie Roman, ihr eigenes Gesicht, und es ist lediglich die Frage des persönlichen Geschmacks jedes Einzelnen, welche Lesart ihm am besten zusagt.

Gerade in letzter Zeit gab es einige sehr gute Beispiele für Roman-Filme. Wir erinnern nur an „Krambambuli" und an Schweikarts „Befreite Hände". Hier war etwas völlig Film-Eigenes entstanden, das von vornherein einen Vergleich mit der Romanvorlage ausschloß.

Ein sehr interessantes Beispiel für die filmische Umgestaltung eines Romanthemas ist auch der Film „Das Mädchen von Fanö", den Hans Schweikart nach dem Roman von Weisenborn gedreht hat. Hier fand das Thema nicht nur eine filmische Umwandlung, sondern eine durch die Zeit bedingte psychologische. Gleichbleibend ist lediglich der erste Teil, der die Begegnung zwischen Patricia und dem fremden Fischer Ipke schildert, die aufkeimende Liebe der beiden zueinander, die durch Ipkes Schuld (er verschweigt, daß er bereits verheiratet ist) zum Konflikt führt. Auch jene Szenen, in denen Patricia, von Sehnsucht getrieben, den Mann in seinem Fischerdorf aufsucht, dort die ganze tragische Wahrheit erfährt und sich, in ihrem Frauenstolz verletzt, in eine Ehe mit Ipkes Freund Frerk flüchtet, sind jenen im Roman sehr ähnlich. Die Umwandlung beginnt mit dem zweiten Teil, dramaturgisch also bei dem Punkt, der die Lösung des Konfliktes einleiten und schließlich die Lösung selbst bringen muß.

Im Roman ist das führende Prinzip der sich über alle Schranken der Moral, über alle Gesetze wahrer Volksgemeinschaft und über alle menschlichen und sozialen Pflichten hinwegsetzende Egoismus. Ipke und Patricia finden wieder zu einander; in ihrer Liebe sehen sie ihre einzige Verpflichtung. Sie durchbrechen den vertrauten Kreis ihrer Umwelt und wandern hinaus in die Welt.

Kurt Heuser, der das Filmbuch schrieb, erkannte, daß diese Fassung nicht in Übereinstimmung zu bringen ist mit den heutigen Anschauungen. Er wollte zum andern am Schicksal der Patricia zeigen, wie wandelbar die Gefühle der menschlichen Herzen sind, wie schnell die Leidenschaft im grellen Licht der Not und Gefahr verblaßt, und um wieviel wertvoller die innere, auf

Ausdrucks-Studien BRIGITTE HORNEYS als Patricia in „Das Mädchen von Fanö"

Phot.: Bavaria-Rotzinger

Das Rätsel um Johanna

Fortsetzung von Seite 41

„Na ja, das ist etwas anderes, das kann ich verstehen. Was ist es denn, an dem du so geheimnisvoll arbeitest?“

Rainer sah sich in der Bude des Freundes nach allen Seiten um, konnte aber nichts, was ihm auffiel, bemerken.

Der Maler folgte lächelnd seinen suchenden Blicken und meinte: „Ei, wie du neugierig bist. Was wird es sein, ein Bild natürlich.“

„Ein Porträt?“

„Möglich“, meinte Waldegger und zuckte dabei seine hohen Schultern.

„Und das Modell ist eine Dame — dein Ideal!“

Toni Waldegger blickte den Dichter fragend an. „Hm. Hast du etwas bemerkt, was weißt du?“

„Nichts, als daß ich glaube, dein Ideal und Modell zu kennen“, lachte Rainer und dachte dabei an jene Dame, die er bei seinem letzten Hiersein im Hausflur flüchtig traf.

„Das ist unmöglich, daß du sie kennst. Du hast sie bestimmt noch nicht gesehen, denn sonst würdest du reden von ihr“, meinte mit großer Selbstsicherheit der Maler.

„Reden von ihr, wieso?“

„Weil es das schönste Mädel von Graz ist!“

„Unsinn!“ Rainer sagte es wegwerfend und brannte sich eine Zigarre an.

„Wieso Unsinn?“

„Weil du die schönste Frau oder besser gesagt, das schönste Mädchen von Graz doch gar nicht kennst!“

„So — du vielleicht?“

„Ja —“

Gesunde, reine Haut / 2,50 + 5,— RM / In Fachgeschäften

Tell's Meeresschlick

Pickel sollst Du nicht mehr drücken,
Mußt nur regelmäßig schlicken!

Brauchbare Reklameverse (2–4 Zeiler) erwerbe ich für 20 RM
Berlin NW 87, Agricolastr. 17. Ruf 39 40 11
Postscheckkonto Berlin 190 438, Walter Tell.

„Du, hör mal, wenn ich mit meinen Maleraugen ein Mädel als vollendet bezeichne, dann kannst du mir glauben, daß dem so ist.“

„Das will ich auch nicht bestreiten, dennoch bleibe ich bei meiner Behauptung.“

„Ich weiß, Hans, du hast einen guten Geschmack, aber dein schönstes Ideal einer Frauengestalt wird durch mein Bild weit übertroffen werden.“

„Und ich sage dir, du wirst in wenigen Wochen deine Meinung darüber gründlich ändern.“

„Niemals, Hans!“

„Doch, wetten wir?“

„Gut, ich wette!“

Rainer griff in die Tasche, zog ein Scheckbuch hervor und füllte ein Blatt davon aus. Dann nahm er vom Maler eine Reißzwecke, suchte eine unauffällige Stelle an der Wand und meinte: „Hier, Toni, hefte ich dir einen Scheck über 50 Mark an. Du kannst ihn an dem Tage, an dem du mir dein Bild vorstellst und du dann noch behaupten kannst, daß die Frauengestalt deines Werkes noch immer die Schönste von Graz sei, ohne weiteres einlösen. Wenn nicht, geht der Scheck an mich zurück.“

„Gut,“ lachte der Maler, „das ist eine glänzende Idee von dir, du Freund mit dem goldenen Herzen. Wenn ich nicht wüßte, daß du dieses Geschenk aus dem Überfluß deines Reichtums gibst, würdest du mir schon jetzt leid tun.“

Rainer machte eine abwehrende Bewegung. „Lassen wir das jetzt und kommen wir zum eigentlichen Zweck meines Besuches. Ich habe hier“, er löste ein mitgebrachtes Päckchen auf, „von irgend jemand ein Bild bekommen und möchte darüber dein fachmännisches Urteil hören.“

Waldegger stellte das Bild auf eine Staffelei nächst dem Fenster, trat einige Schritte zurück und, kaum daß er es prüfend besehen, gab er es Rainer zurück.

„Völlig wertlos.“

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Der Herr im Haus“

Erstaufführung: 19. Dezember 1940 im Ufa-Theater Tauentzienpalast. — Hauptdarsteller: Hans Moser, Leo Slezak, Maria Andergast, Hermann Brix, Fritz Odemar, Julia Serda, Hans Junkermann, Rudolf Schündler, Paul Westermeier, Friedrich Ulmer, Elise Aulinger. — Spielleitung: Heinz Helbig. — Herstellung: Bavaria-Filmkunst.

Wieder ein Wirbel um und mit Hans Moser, — mit burlesken Pointen in Fülle ebenso wie mit Komödienwirkungen versehen: Hans Moser kann wieder der aufgeregt betuliche Mann sein, der die Güte nur so verströmt, der sein liebendes und fühlendes Herz aber hinter einer Mauer aus Grantigkeit verbirgt, — das goldene Herz im Stachelpanzer: Er ist in seinem Element.

Der Hausmeister Sixtus Bader, den er darstellt, ist eine gewichtige Persönlichkeit, und er weiß das auch. Weit über seine Befugnisse hinaus kümmert er sich um seine Schutzbefohlenen, die Mieter des Hauses, das seiner Obsorge untersteht. So umhegt er die hübsche Tochter des Kammersängers Schellenberg und bewahrt sie vor Gefahren bei ihren Ausflügen ins große Leben, unter seiner Obhut steuert sie dann sicher in den Glückshafen; aber der Herr „Hausinspektor“ hat noch mehr zu ordnen: Seiner Umsicht gelingt die Entlarvung eines Schwindlers, der mit der Vorspiegelung, der Hellseherei mächtig zu sein, auf Dummenfang ausgeht. Dem Magier lassen die Autoren Jakob Geis und Heinz Helbig, die mit Effekten nicht sparen, den biederen Hausmeister während einer „Séance“ sogar als — — Napoleon erscheinen.

Es wird mit Schwankmitteln und Schwankzutaten nicht gespart, es ist immer Leben, Bewegung, — eben: Wirbel auf der Szene: Der Regisseur Heinz Helbig kennt die Geheimnisse des Schwankerfolges; das Publikum lacht nahezu pausenlos. — Außer Hans Moser ist in diesem Film, der im Milieu und im Zeitalter bürgerlicher Idyllik, im Kostüm der Jahrhundertwende etwa, spielt, noch Leo Slezak in einer köstlichen, ebenso überlegenen wie wirksamen Mimenparodie auf der Szene, dann die zarte, zwanglosnatürliche Maria Andergast, die vorzüglich charakterisierenden Fritz Odemar, Paul Westermeier, Julia Serda, Hans Junkermann, Rudolf Schündler, Fr. Ulmer, Elise Aulinger u. a. m. — Karl Puth stand an der Kamera und vermittelte ausgezeichnete Eindrücke, Leo Leux versah den Film mit wirkungsvoller, stilgemäßer Musik, H. Sohnle gab dem Film von den Bauten die ihm entsprechende Atmosphäre. Das Schwankvergnügen fand eine lachbereite Zuschauerschar und den starken Beifall der Erheiterten.

Ludwig Eylux.

„Der Kleinstadtpoet“

Erstaufführung: 20. Dezember 1940 im UT Kurfürstendamm. — Darsteller: Paul Kemp, Wilfried Seyferth, Edith Oß, Hilde Schneider, Hilde Hildebrandt, Georg Alexander, Franz Weber, Hans Brausewetter, Karl Ettlinger, Hans Leibelt u. a. — Spielleitung: Josef von Baky. — Herstellung: Ufa.

Wenn man Berufsständen abgewöhnen will und muß, sich über lustspielhafte Figuren, die ihren Kreisen entnommen sind, aufzuregen, so ist das ganz in der Ordnung; der Film hat nicht (und die Filmdichter ebensowenig) die Absicht, irgendwen zu kränken. Man sollte darum auch, wenn Dichter und Film die Kleinstadt ein bißchen karikieren, nicht gleich so tun, als ob man die Kleinstadt vor einer Verkennung und Beleidigung in Schutz nehmen müßte. Dieser Film vom Kleinstadtpoeten greift zudem noch in eine gar nicht so untüchtige Vergangenheit zurück. Gewiß gab es königlich preußische Landräte, die einen Schmiß auf der Wange und die Alteherrenschaft der Saxo-Borussia auf der Visitenkarte hatten, es gab auch Assessoren, die am Anfang einer ansehnlichen Laufbahn standen, es gab kleinstädtische Beschränktheit und so mancherlei anderes; aber wenn so ein Film aus dem Zusammentreffen von allerlei Typen und von allerlei Ausgefallenheiten eine nette Lustspielhandlung konstruiert, so ist damit weder die alte Zeit lächerlich gemacht — noch die Kleinstadt an sich. Lächerlich gemacht sind immer nur die, die sich getroffen fühlen. Und das kann keine Sünde sein.

Weder die Drehbuchverfasser dieses Films (H. W. Becker und Wilhelm Utermann) noch der Spielleiter Baky haben eine andere Absicht gehabt, als einen Stadtschreiber namens Schleemüller zu zeigen, der die Gabe des Dichtens hat. Er dichtet, aber er schämt sich dessen ein wenig. Leider läßt er nicht davon ab, die Verse im eigenen Lokalblatt zu veröffentlichen: es ist so, als ob jenseits der Kleinstadt die Welt aufhörte. Schleemüller weiß nicht, daß der Prophet seinen Ruf und seine Anerkennung von außen her erhalten muß, Dorfgrößen sind immer nur halbe Größen. Und aus dieser Unkenntnis Schleemüllers und seiner dichterischen Unbezähmbarkeit kommt nun alles lustspielhafte Unglück, das unsere Leser bereits kennen. Der Friseur gibt sich als der Verfasser der Verse aus, er bekommt das Lob der Kleinstädter und die neuen Kunden in seine Friseurstube, er bekommt den öffentlichen Lohn. Aber dann wendet sich das gerechte Schicksal, hinter dem die Regie der schriftlichen Gestaltung steht, und alles endet gut. Der Film braucht dazu, wie das wirkliche Leben, viel, viel Mitläufer und Nebenfiguren; er braucht neben Paul Kemp (der sehr gut ist als

Fortsetzung auf Seite 45

formschöne volle, straffe **Büste** durch garantiert unschädliches vielf. bewährtes
Hormon – in Pulverform – oder Tabletten | dazu Creme
Probe 7.00 ½ Kur 12.00 1/1 Kur 20.00
und Versandkosten –.50 / Nachnahme extra
A zur Straffung / V zur Vollentwicklung
Oft verblüffend. Erfolg i. kurzer Zeit. Viele begeisterte Dankschr. ausführl. Druckschrift kostenlos (verschloss-24)
Versand-Labor H.B., Weixdorf/Sa.

Gratis neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht, Frankfurt a. Main I Fach 244/17

PAULA WESSELY
Weg einer Wienerin
Kart. RM 4.50
Leinen RM 6.00
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE“

Diskret versende ich 15 Jahre. Ang. gratis. Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas Cottbus 76

Endlich pickelfrei
durch D.D.D.-Hautmittel

Auch Sie sollten das D.D.D.-Hautmittel einmal versuchen. Es hilft die Haut glatt und schön zu machen, ist sparsam im Gebrauch und angenehm im Geruch. Seit Jahren bewährt gegen Pickel, große Poren, Hautjucken, Flechten, Ekzeme und ähnl. Hautschäden. In allen Apotheken erhältl. ab RM 1.36 die Flasche. Kostenfr. Prospekt K162 durch D.D.D.-Laboratorium, Berlin W 62, Kleiststraße 34

D.D.D. Hautmittel

BLENDAX-FABRIK R. SCHNEIDER & CO. MAINZ

Blendax-Zahnpasta

macht die Zähne weiß und erfrischt den Mund!

25 u. 45 Pfg.

Reichert's Original ROSE-POR-POR (flüssig. Wangenrot) gibt Ihnen ein frisches u. gesundes Aussehen! (festhaftend, unauffällig, unschädlich) Originalflasche RM 1.- Taschenflasch. RM -.50 Schöner, sonnengebräunter Teint durch „Reichert's Sonnenbraun" (festhaftend, unauffällig, unschädlich) Flasche RM -.50, 1.-, Creme 1.25 Farbechte Lippenstifte RM -.50, 1.-, 1.50 und 2.- Überall erhältlich, sonst durch W. Reichert Berlin N 113/10.

GUMMI Sanit. kosm. Artikel u. Neuheit. Preisliste gratis. R. RUDER. Nürnberg-O/73

Schöne Büste erhalten Sie durch erprobtes, unschädliches Mittel. Jahrzehntelang bewährt. 1) Zur Vollaufrichtung bei Erschlaffg. (zweiteilig) RM 5,50 2) Zur Vollentwicklung bezw. Vergrößerung (zweiteil.) RM 5,50 Porto extra. Diskr. Versand. Auskunft in geschlossenem Brief kostenlos. Frau A. Maack, Berlin-Mariendorf 44, Schließfach 2.

Die Frau. Ärztl. Aufklärungswerk f. Braut- u. Eheleute üb. das Liebes- u. Eheleben von Dr. Paull. Mit 50 Abbild. Kart. 4.— Leinen 5.— RM einschl. Porto, Nachn. 30 Pf. mehr. Buchversand HELLAS, Berlin-Lichterfelde 114

O- u. X-Beine korrigierbar! P. WENZEL Berlin SW 48 Prospekt 19 frei

Wo sind Sie zu dick? Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Plumol-Fettzehrbonbons gr. Packg. 3 RM, Doppelpackung 5,50 RM, Nachn. 40 Pf. F. W. Plumhoff, Abt. 14, Berlin-Zehlendorf, Claszeile

Neue Filme Fortsetzung von Seite 43

Schleemüller) den gewissenlosen Friseur Kurz (Seyferth ist entzückend in seiner Harmlosigkeit, die sich gar keine Rechenschaft abzulegen weiß), den Assessor Bornefeld (Georg Alexander hat den rechten Lustspielton, der noch aus der Aera des Metropoltheaters stammen könnte), den Bürgermeister (von Franz Weber mit einer fast kleinlichen Würde hübsch ausgestattet), und er braucht ein paar Frauen, die dieser Männerwelt die richtige Stimmung geben: Hilde Schneider, Edith Oß und Hilde Hildebrandt. Das Publikum fand, wie zu erwarten war, die Sache gar nicht tief angelegt und amüsierte sich köstlich, nicht wenig auch über Hans Brausewetter (als lyrischen Redakteur); — es quittierte mit vielem Beifall und war es zufrieden, im Kleinstadtgeist nur die Kleinstadt, nicht etwa auch eigene Züge zu bemerken.

Paul Ickes.

„Flammen in Florenz"

Erstaufführung: 20. Dezember 1940 im Astor-Theater. — Hauptdarsteller: Augusto Di Giovanni, Mariu Gleck, Alfredo Robert, Manlio Manozzi, Giulio Paoli, Giuseppe Addcbati, Stefano Sciaccaluga. — Spielleitung: Giovacchino Forzano. — Herstellung: Pisorno-Produktion der Difu.

Giovacchino Forzano, der bekannte italienische Dramatiker, der zusammen mit dem Duce Autor von großen Bühnenwerken ist, die auch bei uns — wir erinnern nur an die Aufführung des „Cavour" — mit großem Erfolg zur Aufführung kamen, ist auch einer der Filmschöpfer, die für die Entwicklung des italienischen Films Außerordentliches geleistet haben. Sein Einsatz und seine Vorliebe galt dabei stets dem großem Thema, den großen Inhalten, und ganz besonders fand sein Schaffen auch Erfüllung in der Gestaltung des großen nationalen Stoffes, in der Gestaltung von Themen, die den Zuschauer an den Kunstreichtum heranführt, der seit je zum stets lebendigen Besitz des Landes gehört.

Benvenuto Cellinis Leben — das ist ein großes Thema; die wechselvollen Schicksale, die dieser große Künstler erlebte, die Kämpfe, die er, der in seiner Kunst für seine Heimat und sein Volk lebende Mann durchzuführen hatte, bergen eine so große Erlebnisfülle, daß hier der Filmschöpfer nur anzusetzen braucht, um seinen Stoff zu finden, — denn selbstverständlich ist Benvenuto Cellinis Leben in seiner Gesamtheit zu ereignisreich gewesen, als daß es als Ganzes zum Thema eines Films gemacht werden könnte. Giovacchino Forzano wählte denn auch eine entscheidende Episode aus dem Leben des Künstlers und Kämpfers Cellini, die ihm der Gestaltung mit den Mitteln des Films besonders angemessen erschien: Es sind das die dramatischen Ereignisse rund um den Guß der berühmten Perseus-Statue, die Cellini zur Ehre und zum Ruhme der Stadt Florenz errichtete. In der Schaffenszeit, die der Perseus-Statue galt, wurde der große Bildhauer besonders stark von Neidern bekämpft, die ihm nicht nur das Leben auf kleinliche Art allenthalben erschwerten, die ihm vielmehr auch das Werk, die große Statue, noch in der Form zerstören wollten. Aber der Glaube an sein Werk hält ihn immer wieder aufrecht, er reißt ihn vom Krankenlager hoch an den Bronzeofen, und das große Werk gelingt, — gelingt dem Mann inmitten widrigsten Kampfes, mitten im Getümmel der Gegner, die sein Genie und seine gesunde Kraft zur Strecke bringt. —

Giovacchino Forzano entwarf mit großen Mitteln ein Bild jener Epoche; er zeigt den in Italien aufbewahrten künstlerischen Reichtum; er läßt die Menschen durch schöne, treppenreiche Paläste schreiten, mit Gesten und in einer Sprache, die dem Lebensrhythmus jenes Zeitalters entsprechen. Im Mittelpunkt steht der Guß des Perseus: Hier erreicht der Film seinen dramatischen Höhepunkt: Dieser Vorgang des Bronzegusses vermittelt Bildeindrücke von suggestiver dramatischer Kraft. —

Augusto Di Givanni ist mit edlem, flammendem Pathos der von seiner künstlerischen und nationalen Aufgabe ganz erfüllte Benvenuto Cellini. Ihn umgeben eine Fülle gut ausgewählter Schauspieler, die wirksam in Gegensatz zu diesem Darsteller des großen Bildhauers gestellt sind. Aldo Tontis und Maria Doninellis Kameraarbeit sind starke Bildeindrücke zu verdanken, ebenso den Bauten A. Valentes und C. Casadios.

Ludwig Eylux.

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Es wird gedreht:

Anschlag auf Baku (Ufa). — Regie: Fritz Kirchhoff. — Darsteller: Jutta Freybe, Willi Fritsch, René Deltgen, Fritz Kampers.

Jungens (Ufa). — Regie: R. A. Stemmle. — Darsteller: Albert Helm, Hilde Sessak, Bruni Löbel, Eduard Wenck, Maria Hofen, Eduard Wandrey, Rudolf Kock-Riehl, Kurt Fischer-Fehling, Boto Kayser, Werner Eyck.

Männerwirtschaft (Ufa). — Regie: Johannes Meyer. — Darsteller: Paul Henckels, Leo Peukert, Erich Fiedler, Karin Hardt, Carsta Löck, Volker v. Collande, Josef Sieber, Cläre Reitberg, Evelyn Marion, Leo Peukert, Jeanette Bethge.

. . . reitet für Deutschland (Ufa). — Regie: A. M. Rabenalt. — Darsteller: Willy Birgel, Gertrud Eisold, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme, Willy Rose, Hans Stiebner, Rudolf Schündler, Paul Dahlke, Walter Werner.

U-Boote westwärts (Ufa). — Regie: Günther Rittau. — Darsteller: Ilse Werner, Carsta Löck, Herbert Wilk, Heinz Engelmann, E. W. Borchardt, Joseph Sieber, Joachim Brennecke, Herbert Klatt, Hans Heßling, Karl John, Willi Rose, Clemens Hasse, K. F. Burkhardt, Erich Steinecke, Theo Shall, Jens von Hagen.

Der Weg ins Freie (Ufa). — Regie: Rolf Hansen. — Darsteller: Zarah Leander, Hans Stüwe, Siegfried Breuer, Eva Immermann, Hedwig Wangel, Herbert Hübner, Emil Heß, Josefine Dora, Carl John, Karl Etlinger, Albert Florath, Walter Ludwig, Olaf Bach, Hilde von Stolz, Viktor Janson, Kurt Vespermann, Jakob Tiedtke, Oskar Sabo.

Stukas (Ufa). — Regie: Karl Ritter. — Darsteller: Carl Raddatz, Albert Hehn, Egon Müller-Franken, Otto Ernst Hasse, Hannes Stelzer, Karl John, Herbert Wilk, Ernst von Klipstein, Johannes Schütz, Heinz Wemper, Lutz Götz, Beppo Brem, Josef Dahmen, Erich Stelmecke, Georg Thomalla, Fritz Wagner, Marina von Ditmer, Elsa Knott.

Der große König (Tobis). — Regie: Veit Harlan. — Darsteller: Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Hilde Körber, Gustav Fröhlich, Paul Wegener, Elisabeth Flickenschildt, Karl Günther, Franz Schafheitlin, Hans Stiebner, Hans Nielsen, Herbert Hübner, Otto Henning, Jakob Tiedtke, Kurt Meisel, Auguste Pünkösdy, Flokina von Platen, Paul Henckels, Jaspar von Oertzen, Claus Detlef Sierck, Harry Hardt.

Kampfgeschwader Lützow (Tobis). — Regie: Hans Bertram. — Darsteller: Christian Kayßler, Heinz Welzel, Hermann Braun, Peter Voß, Erich Krieger, Adolf Fischer, Hannes Keppler, Horst Birr, Carl H. Ohlendorf, Hans Bergmann, Kurt Pflug, Horst Rossius, Ernst Stimmel, O. K. Kinne, Carsta Löck, Maria Keves, Helmut vom Hofe, Leonie Düval, Gerda Vorfahr.

Ohm Krüger (Tobis). — Regie: Hans Steinhoff. — Darsteller: Emil Jannings, Otto Wernicke, Hermann Schaufuß, Karl Martell, Hilde Körber,

Die jetzige Hutmode bringt das Haar wundervoll zur Geltung. Und wichtig ist es deshalb, das Haar mit SEBALD zu pflegen. SEBALD macht das Haar so duftig-locker und schmiegsam, wie es die heutigen Frisuren erfordern. SEBALD gibt dem Haar jene Anmut, die immer und überall Bewunderung auslöst

SEBALDs HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/1 LITER RM 5.25

Schöne Körperformen erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella ‚U' bei Erschlaffung ‚E'. (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr-Packg. RM 3.30, Doppelpackg. RM 5.70, dazu Porto. Genau angeb., ob U od E erwünscht. Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

Schlank ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg in kurzer Zeit. Viele begeist. Dankschreiben

	Pulver Probe	Pulver 1/1 Kur	Tabletten Probe	Tabletten 1/1 Kur
normal	5.20	14.05	5.50	14.85
verstärkt	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu Schlank-Pasta für äusserlichen Gebrauch 1/2 Dos. 4.00 — 1/1 Dos. 7.00 — 1/2 Kg. 22.50

Versandk.: 50 Nachn. extra

Ausführl. interessante Druckschrift kostenlos (verschl.-24) Versand-Labor H. Bergk, Weixdorf/Sa.

Lange seidige Wimpern und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2,10 Nachnahme nur von Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21

verändert den Gesichtsausdruck in ungeahntem Maße. Häßliche Nasenformen erlangen durch den 15fach patentierten

Nasenformer

ORTHODOR eine edlere Form. Stumpf-, Sattel-, Entenschnabel-Nasen, schiefe, breite, kolbige, dicke Nasen werden korrigiert. Nach allen Seiten verstellbar. Kein lästiges atembehinderndes Klemmen, Preis: RM 6,50, mit weichem Lederpolster RM 8.—. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch SCHRÖDER-SCHENKE, gegr. 1896, Berlin W 58, Kleist-Str. 27.

durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jed. Schritt ausführlich beschrieben. Preis mit Porto RM 3,20. (Nachn. RM 3.50). Buchversand Gutenberg, Dresden Z 392 (Inh.: Emil Rudolph)

Gratis Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren Eitler & Co., Berlin W 30/4

GUMMI Hygien. Artikel Neuheiten Graphiskatalog Rob. Raun Nürnberg A 36 Kaiserstr. 4

HOHNER und andere Marken Bunter Prachtkat. gratis. 130 Bild. Jörgensen Düsseldorf

DARMOL

der Name sagt's: die gute Abführ-Schokolade RM -.74 u. 1.39, in Apoth. u. Drog., Nachweis durch DARMOL-WERK, WIEN XII/82

1. **Der Einsatz in einem Altersheim.** Für alte und gebrechliche Leute sind mancherlei Handreichungen notwendig.

2. **Im Säuglingsheim sind die jungen Kräfte eine wertvolle Hilfe und Unterstützung für die Schwestern.** Bei der Gewichtsprüfung der Säuglinge.

3. Hier ist das Frauenhilfsdienst-Mädel Helferin der sozialen Betriebsarbeiterin in der Unfallstation eines Werkes.

4. Aber auch bei den laufenden Arbeiten braucht die soziale Betriebsarbeiterin dringend Hilfe. Briefe werden diktiert und aufgenommen.

Photos: Scherz-Wauer (4)

Das Frauenhilfsdienst-Mädel

Nötiger denn je ist heute die Hilfe an allen Orten, wo die pflegerischen Kräfte der Frau gebraucht werden. Krankenschwestern, Volkspflegerinnen, Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen haben doppelte und dreifache Aufgaben erhalten, die sie nicht allein bewältigen können.

Um allen diesen Anforderungen, die der Krieg an uns stellt, besonders gerecht zu werden, setzt sich erneut der zweijährige Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt und Krankenpflege ein. Zum Frauenhilfsdienst können sich alle Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 30 Jahren melden. Sie müssen sich verpflichten, zwei Jahre lang den Ehrendienst zu versehen, während dieser Zeit als Helferinnen von Krankenpflegerinnen, Wohlfahrts- und Volkspflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen und Gesundheitsfürsorgerinnen tätig zu sein.

Sehr oft wird dann das junge Mädchen, das Freude an dieser Arbeit bekommt, den Wunsch hegen, sich in dieser Arbeit gründlich ausbilden zu lassen. In diesem Fall kann nach halbjähriger Tätigkeit der Antrag gestellt werden auf Ausbildung als Krankenschwester, Volkspflegerin oder Kindergärtnerin. Durch die Tätigkeit im Hilfsdienst kann auch das hauswirtschaftliche Pflichtjahr abgeleistet werden, auf den Dienst in der Wohlfahrtspflege wird außerdem auch der halbjährige, freiwillig abgeleistete Arbeitsdienst angerechnet.

Als Entschädigung erhalten die im Hilfsdienst tätigen Frauen und Mädel neben freier Wohnung und Verpflegung im ersten Halbjahr täglich 20 Pf. Taschengeld, in der übrigen Zeit täglich 50 Pf. Die Dienstkleidung wird vom Deutschen Frauenwerk gestellt. Im ersten Jahr gibt es 15 Tage, im zweiten Jahr 18 Tage Urlaub. Die Meldung zum Hilfsdienst nimmt im Gau jede Kreisfrauenschaftsleitung an.

Junge, begeisterungsfähige Menschen ruft der Frauenhilfsdienst auf, damit sie sich nach ihren Kräften und Fähigkeiten einsetzen können, so wie es der Kampf um die Selbstbehauptung unseres Volkes verlangt.

Mit Künstblatt: Käthe Dorsch

Film Woche

BERLIN, DEN 15. JANUAR 1941
Nr. 3 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

PAUL HÖRBIGER
in dem neuen Algefa-Film
„Herzensfreud — Herzensleid"
der im Berliner Atrium und den Ufa-Theatern Tauentzien-Palast und Friedrichstr. gestartet wird

Aufnahme:
Adler - Mitteldeutsche - Koppe - Südost

Anzeige

LENY MARENBACH
spielt in dem Film
„Was will Brigitte?"
Phot.: Bavaria - Filmkunst - Rossel

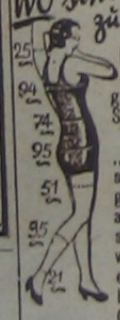
Dreieck-Salz
Gegen Schmerzen

Gegen Zahnschmerzen
Frei von schädlichen Alkaloiden. Die Untersuchungen erfahrener Mediziner beurkunden: Dreieck-Salz wirkt gut, hilft schnell und sicher ohne den Magen anzugreifen. Seine schnelle Wirkung beruht unter anderem auf der Tatsache, daß das leicht lösliche Salz besonders schnell vom Verdauungskanal aufgenommen wird. Bitte, überzeugen Sie sich selbst. In fast allen Apotheken u. Drogerien vorrätig (80 Pf)
Seit Jahren bewährt bei: Kopf-u. Zahnschmerzen, Erkältungskrankheit., Fieber, Rheuma-, Ischias- u. Migräneschmerzen
Hilft schnell und sicher

Eine diskrete Frage
Haben Sie schon einmal überlegt, warum die Chancen einer Frau mit guter Figur so überragend sind? Bevor Sie aber irgend etwas beginnen, fordern Sie kostenlos unseren uneigennützigen Rat. Bei vielen Büstenmängeln sind Hormonpräparate völlig zwecklos! Wir sagen Ihnen ganz ehrlich, ob in Ihrem Falle Erfolgsaussicht besteht oder nicht. Sie ersparen dadurch unnütze Kosten und Enttäuschungen
MAMMOFORM
Erstes und ältestes – in über 12jähriger klinischer und biologischer Forschungsarbeit entwickeltes Spezialpräparat. (Für Ärzte Spezial-Literatur.) Packungen zu RM 3.50, 5.– u. 9.– + Porto – Broschüre, Fragebogen und Probepackung gegen 50 Rpf. (oder 75 Pf. verschlossen) in Briefmarken. – Chem. Fabrik Weltenberg & Co., Berlin SW 29 / 40
Mammoform, das Produkt der Erfahrung

Flußstuhl?
Verlangen Sie kostenl. u. unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift u. Dankschreib. Aus diesen ersehen Sie, daß durch ein einfach anzuwendendes Mittel, welches Sie d. die Apothek. beziehen können, in kurzer Zeit, auch in hartnäckigen Fällen, rasche Heilung erzielt werden kann.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch** bei Dresden

noch „groß" werden
auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos.
Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.



Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Schönheit und Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Plumol-Fettzehrbonbons gr. Packg. 3 RM, Doppelpackung 5,50 RM, Nachn. 40 Pf
F. W. Plumhoff, Abt. 14, Berlin-Zehlendorf, Claszeile

42 Pfd. Gewichtsabnahme
sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prosp. kostenl. durch
Frau Karla Mast, Bremen B. C. 3.

Liebe u. Ehe
Ein Buch für Eheleute u. alle, die es werden wollen
Von Fachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Winke, hygienische Ratschläge, ernste offene Aufklärung über Werbung, Brautzeit, Rasse, Vererbung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 48 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstdruck, solid in Ganzleinen gebunden, RM 6,45 einschließlich Porto (Nachn. RM 6,75). Bitte Alter und Beruf angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden A 392

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

12. Januar: [redacted], Berlin NW, Tile-Wardenberg-Str. 13
12. Januar: [redacted] hürenberg, Berlin-Spandau, Marschnerstraße 20
20. Januar: [redacted] ly, Wien XIX, Himmelstraße 24
23. Januar: [redacted] chellhorn, Berlin-Lichterfelde,
24. Januar: Viktoria von Ballasko, Berlin W, Courbièrestraße 18

NEUE FILME

„Wunschkonzert"

Erstaufführung: 30. Dezember 1940 im Ufa-Palast am Zoo. — Hauptdarsteller: Ilse Werner, Carl Raddatz, Heinz Goedecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, Joachim Brennecke, H. H. Schaufuß, H. A. Schlettow, Malte Jäger, Walter Ladengast. — Spielleitung: Eduard von Borsody. — Herstellung: Cina Allianz-Ufa.

Der Beginn des Films ruft die Erinnerung wach an die unvergeßlichen Tage der Olympiade, die noch einmal in markanten Bildern vor uns erscheint: Mit den Ereignissen zieht die ganze Stimmung, die Atmosphäre wieder herauf, die jenen Tagen die Prägung gab. Zu jener Zeit lernen sich im Wirbel der Tage zwei junge Menschen kennen und lieben. Aber schon nach kurzem führt sie das Schicksal wieder auseinander: Er zieht als Flieger in den Spanienfeldzug. Das Mädchen bleibt lange Zeit hindurch ohne Nachricht. Sie verfällt auf das ihr Nächstliegende, — sie glaubt, daß er sie vergessen hat. Als er sie später zu erreichen versucht, kommen seine Briefe als unbestellbar (sie ist häufig verzogen) zurück. So vergehen drei Jahre. Im Herbst 1939 zieht der junge Fliegerhauptmann ins Feld. Er hat die Tage der Olympiade, die für ihn das Glück kurzer Stunden heraufführten, ein Glück, von dem er glaubte, daß es sein fester Besitz werden würde, nicht vergessen. Als Soldaten seiner Formation begeistert vom Wunschkonzert sprechen, beteiligt auch er sich an der Sammlung, und er äußert den Wunsch, die Olympiafanfare im Wunschkonzert zu hören. Inge Wagner, das Mädchen von damals, sitzt am Lautsprecher und ist froh, den Geliebten wiedergefunden zu haben. Sie sucht ihn auf, und nach manchen Zwischenspielen und Mißverständnissen finden sich die beiden wieder. Daneben wird mit knappen Strichen das Leben anderer Menschen angedeutet: Hier tauchen Schicksale episodenhaft auf wie etwa in „Urlaub auf Ehrenwort".

Felix Lützkendorf und Eduard von Borsody schrieben das Manuskript dieses außergewöhnlichen Films, der mit der Schilderung einiger Schicksale aus unseren Tagen im Ernsten wie im Heiteren die Atmosphäre, den Erlebnisgehalt, den Schritt unserer Zeit festhält und mit den Mitteln des Films Gestalt werden läßt. Die Autoren tragen eine Fülle gut beobachteter Menschenbilder, gut gesehener Charakterzüge zu einem vielfarbigen Zeitgemälde zusammen, dessen besondere Wirkung in der unverbogenen, unverkünstelten Art liegt, die ihm die Autoren und die ihm der Regisseur Eduard von Borsody gaben.

Ilse Werner und Carl Raddatz sind das Hauptpaar des Films. Ilse Werners herbe Anmut, ihre feine, zurückhaltende, angenehme, jungmädchenhafte Art paßt vorzüglich zu der sympathischen, charaktervollen Männlichkeit von Carl Raddatz. Joachim Brenneckes frischer, draufgängerischer blutjunger Fliegerleutnant trägt die Züge der Lebensnähe, der vollkommenen Echtheit; H. H. Schaufuß und H. A. Schlettow sind zwei treuherzige Landser von echtem Schrot und Korn, die für einen Humor sorgen, der Parkett und Ränge minutenlang nicht aus dem Lachen kommen läßt. Ernste Töne tragen Malte Jäger und Walter Ladengast mit feiner Zurückhaltung ins Spiel. Ida Wüst, wieder mit köstlichem Temperament groß in Fahrt, Hedwig Bleibtreu, Vera Hartegg, Elise Aulinger, Wilhelm Althaus, Günther Lüders, Erwin Biegel, Vera Complojer, Aribert Mog, Wilhelm König, Ewald Wenck u. a. m. sind noch auf der vom Ernst wie vom Humor stets gleichmäßig belebten Szene. Heinz Goedecke, der Gestalter der Wunschkonzerte, spielt sich selbst, und die vielen Millionen, die seine Stimme allsonntäglich hören, werden mit Freuden feststellen können, mit welcher Sicherheit er auch die Mittel der Filmdarstellung beherrscht. Im von ihm betreuten Wunschkonzert treten Marika Rökk, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann, Hans Brausewetter, Josef Sieber, Weiß Ferdl, Wilhelm Strienz und das Philharmonische Orchester unter Eugen Jochum u. a. auf. Werner Bochmanns Musik ist den Vorgängen eine gut ausdeutende Begleitung. F. Weihmayr, G. Anders und K. Drews geben von der Kamera her Eindrücke, die den Zuschauer stets fesseln. Es war ein großer Erfolg, den dieser Film, ein Werk aus dem Herzen unserer Tage, hatte.

„Blutsbrüderschaft"

Erstaufführung: 3. Januar 1941, Tauentzien-Palast und Atrium. — Hauptdarsteller: Hans Söhnker, Ernst v. Klipstein, Anneliese Uhlig, Paul Westermeier, Rudolf Platte, Axel Monjé, Fritz Odemar, Erich Ponto, Max Gülstorff, Ernst Waldow, Karl Dannemann, Wilhelm König.

Es ist einer der letzten Kampftage des Weltkrieges, über die der Schatten des November 1918 fällt: Auf vorgeschobenem Posten, abgeschnitten vom Nachschub, liegt eine deutsche Kompanie unter dem Befehl des Oberleutnants Olden. Der junge Fliegerleutnant Wendler fliegt zu den schon fast verlorenen Gegebenen und wirft MG-Munition ab. Dabei wird sein Flugzeug zum Absturz gebracht. Olden arbeitet sich zu ihm hin und rettet ihn aus den Flammen der Maschine. Das bindet sie fürs ganze Leben aneinander: Sie sind Blutsbrüder geworden. In den Wirren der Nachkriegszeit suchen beide zuerst gemeinsam ihren Weg. Bald aber stoßen ihre Temperamente, ihre

Schutz vor Ansteckung
Formamint
bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe, Epidemien
Taschen-Röhrchen mit 20 Tabletten RM 0,59
Flaschenpackung „ 60 „ RM 1,55

Feuer und Frische erlangen Ihre Augen durch meine vegetabilischen Augentropfen DIAMANT. Müde Augen werden wieder lebhaft. Garantiert unschädlich. Preis RM 2.75 + Porto.

Dichte Brauen und Wimpern
verleihen dem Antlitz faszinierenden Reiz und fesselnden Ausdruck. ASIATISCHER AUGENBRAUENBALSAM, farblos, fördert das Wachstum von Brauen und Wimpern. RM 2.75 + Porto. Wachstumfördernd und zugleich dunkelfärbend wirkt WIBRA. RM 2.75 + Porto.

Künstliche Wimpern
in braun oder schwarz werden über die eigenen Wimpern geklebt. Entzückende Wirkung. Paar RM 4.50

Fältchen, Krähenfüße
werden erfolgreich bekämpft durch REGIS-HORMON-OEL. Wundervolles Präparat. RM 4.–

Statt Seife
verwende man meine CITRONEN-EMULSION, die als mildestes Gesichtswaschmittel seit Jahrzehnten von Personen mit empfindlicher Gesichtshaut bevorzugt wird. Großes Glas ca. 4 Monate ausreichend. RM 3.75

Verdorbener Teint
Haut-Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, große Poren, verfärbte Haut, fahler, unebener Teint wirken abstoßend. Machen Sie einmal eine gründliche Kur zur Erneuerung Ihrer Gesichtshaut durch! NOVOCERMA wird Ihr Vertrauen nicht enttäuschen. RM 9.50
Auskünfte einschlägiger Art werden aus einer über 40jährigen Praxis heraus gern erteilt.
Nachnahme-Versand durch BIOKULTUR.
Schröder-Schenke – seit 1896
Berlin W 58, Kleiststraße 27

Ein wunderbarer Rhythmus geht durch dieses neue Werk von HUGO HERTWIG. Mit Geleitwort von Regierungsmedizinalrat Dr. A. Rösch. Wir erleben die Schönheit und Unberührtheit in der Natur und finden letzte und höchste Liebeserfüllung im Menschenleben. Das Buch ist eine offene Aufklärung über alle körperlichen und seelischen Probleme. Es gehört
in die Hände aller Erwachsenen!
496 Seit., Großformat, mit hervorrag. Bildaufnahmen und mehrfarbigem Schutzumschlag nur RM 7.50 (zuzügl. 40 Pfg. Porto geg. Vorauszahlg. a. Postscheckk. 14190 Stuttg., o. Nachn. 35 Pfg. mehr) Sof. Auslief. d. Buchversand und
Verlag Karl P. Geuter, Stuttgart 529

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade
RM –.74, 1.39 in Apoth. u. Drog., ev. Nachweis durch DARMOL-WERK, Wien 82/XII

Bücher für den Filmfreund:

Künstler plaudern
Kleine Lebensbeichten bekannter Künstler
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Schauspieler erzählen
Interessanter Lebensspiegel von 36 Schauspielern und Schauspielerinnen
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Wir von Bühne und Film
Unterhaltung mit Künstlern
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Prominente „privat"
Ein Buch aus dem Leben bekannter Schauspieler mit 16 Farbaufnahmen. Preis RM 3.80, Porto RM 0.30

Anekdoten 1940 Band VI
Wahre Geschichten aus dem Leben unserer Filmkünstler
Preis RM 1.95, Porto RM 0.30

Bestellungen an die
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto, entweder in Scheinen, Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 1440.

Ein Großphoto
evtl. mit
Autogramm
von ALBERT HEHN oder das eines anderen namhaften
Filmkünstlers
nach Ihrem Wunsch stellt Ihnen der Verlag **kostenlos** zur Verfügung, wenn Sie einen neuen Bezieher für die **Filmwoche** werben.

Bitte füllen Sie nachstehenden Vordruck aus und senden ihn an den: FILMSCHRIFTEN-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW 11, Dessauer Straße 7

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN!

Herr/Frl. _____

Ort und Zustellpostamt: _____

_____ Straße Nr. _____

bestellt die „Filmwoche" auf ¼ / ½ Jahr ab 1. Januar
(Zutreffendes bitte unterstreichen)
zum monatlichen Bezugspreis von 1.— RM zuzügl. 6 Rpf. Bestellgeld frei Haus. Der Abonnementsbetrag soll durch die Post monatlich erhoben werden.
Der hiermit gemeldete Besteller ist neuer Abonnent und hat die „Filmwoche" bisher noch nicht bezogen.

Geworben durch: Name: _____

in _____

_____ Straße Nr. _____

Bildwunsch: _____

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den
Kundendienst der Filmwoche
Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

verschiedene Art, das Leben zu sehen und ihm zu begegnen, hart aneinander. Der jüngere Wendler will vom „Großen", wie er ihn nennnt, nicht immer bevormundet sein, er will ihm nicht immer am Rockzipfel hängen und verläßt ihn, nachdem beide sich vorher das Versprechen gegeben haben, sich nach fünf Jahren wieder zu treffen. Beide gehen ganz verschiedene Wege. Olden schwimmt mit dem Strom und ist bald „oben", in der Leitung eines Unternehmens, das englischen Kapitalmächten untertan ist. Er ist bei alledem ein anständiger Kerl geblieben, und er denkt nicht daran, eine für Deutschland lebenswichtige Erfindung, die er gemacht hat, den Engländern auszuliefern. Aus den Niederungen eines Tingeltangel-Lebens hat er Barbara, die ihm aus dem Lazarett bekannte Cousine Wendlers, wieder in ein geordnetes bürgerliches Dasein emporgehoben: sie führt ihm den Haushalt, und er hofft, daß er eines Tages auch ihr Herz aufschließen und sich geneigt machen wird. Inzwischen sind fünf Jahre vergangen, und die beiden Freunde treffen auf dem Potsdamer Bahnhof wieder zusammen. Wendler hat einen ganz anderen Weg genommen: Er war nicht der Mann der „gegebenen Tatsachen", er hatte früh den Weg zur Bewegung gefunden, er hatte sich durchgekämpft und durchgehungert, war bald Buchautor und bald Lastkraftwagenbeifahrer — in den härtesten Zeiten aber immer ein der Sache der nationalsozialistischen Bewegung verschworener Kämpfer mit den Zügen des vollkommenen, zu keinem Kompromiß bereiten Idealisten. Olden führt Wendler Barbara zu und muß nun erleben, daß die beiden schnell zueinander finden. In maßlosem Groll zieht er seine Hand von ihnen ab. Noch einmal trennen sich für Jahre die Wege der Kameraden, am Ende aber siegt bei Olden die bessere Einsicht, er wirft die Stellung in englischen Diensten weg, als er sieht, wie seine Kräfte benutzt werden sollen und findet zu Wendler und Barbara zurück: Er reiht sich ein in die große Gemeinschaft. Das Schlußbild, Jahre später, zeigt die beiden Kameraden auf dem Marsch in dem Polenfeldzug Seite an Seite.

Die Manuskriptautoren H. G. Pertersson und Ph. L. Mayring haben eine Fülle von Ereignissen in diesem Film zusammenzufassen sich mit Erfolg bestrebt gezeigt. Unter der Regie von Ph. L. Mayring ersteht in oft frappanten, stets wirksamen und echten Bildern die Wirrsal der wechselvollen Zeitläufte, die wir in jenen Jahren nach dem Weltkriege zu durchmessen hatten, das Zeitalter des Ausverkaufs, des Niggerjazz und des Inflationswirbels steigt herauf, aber auch die Kräfte werden sichtbar, die damals am Werke waren, das Heute vorzubereiten, eine neue Zeit und eine neue Welt heraufzuführen.

Hans Söhnker und Ernst von Klipstein spielen die beiden Kameraden, klar gestaltete Charaktere, deren Gegensätzlichkeit doch wieder zu der großen Gemeinsamkeit führt, zu der sie den Grund in jenem letzten Kampftage an der Front von 1918 legten. Der Film steht auf diesen beiden Männergestalten, die von den Autoren, von der Regie und vor allem von den Darstellern klar und kraftvoll herausgearbeitet werden. Anneliese Uhlig steht als Barbara zwischen diesen beiden Männern, eine kluge, auf Zurückhaltung aufgebaute Leistung. Prächtige Männer aus dem Volke werden von Paul Westermeier, Rudolf Platte und Axel Monjé dargestellt. Max Gülstorff, Fritz Odemar, Erich Ponto, Ernst Waldow, Karl Dannemann u. a. m. geben ausgezeichnet die Randfiguren. Michael Jarys Musik und E. Kyraths Fotografie sind wesentlich am Erfolg beteiligt. Der Film, der eine besondere Fülle an Ereignissen der Zeitgeschichte zusammenzufassen unternahm, ist außerordentlich lebendig gestaltet und gespielt. Der Atem und Lauf des Zeitgeschehens geben ihm das Gepräge. Das Publikum stand unter dem starken Eindruck des Werkes.

Ludwig Eylux.

Junger Akademiker,
24 J., sucht junge Dame, hübsche Erscheinung, in Berlin zum gemeinsamen Besuch von Theater, Film, Tanz usw. kennenzulernen. Bildzuschr. erbeten unt. Gü. 1238 a. d. Verl.

25jähr. Berliner,
1.80 gr., wünscht gebild. künstlieb. Mädel oder werdende Künstlerin kennenzulernen. Bildzuschr. erbeten unt. Hu. 1239 a. d. Verl.

Fotoamateur
sucht hübsche Dame aus Mannheim u. Umgeb., welche Interesse an Photo- u. Schmalfilmarbeit. haben. Bildzuschr. erb. unt. Wb. 1240 a. d. Verl.

Junger Mitteldeutscher
möchte gern zw. Bekanntsch. u. Briefw. jg., nett. Mädel kennenlernen. Bildzuschr. mit Altersang. erb. u. M 100, Schönebeck/Elbe, Hauptpostl.

Briefwechsel wünscht sich vielseitig interessierter jg. Mann mit nett., hübsch. jg. Mädel (vom Rhein bevorzugt). Bildzuschriften mit Altersangabe erbeten unter „Amicitia". Postamt 5 Berlin-Schöneberg, Meraner Straße.

Neue Anschriften von Filmschauspieler (Innen)
100 St. 1,25, 150 St. 1,75, 200 St. 2,—. Versand geg. Voreinsendung. W. Pietza b. Fa. Börnicke, Rastenburg/Ostpr. Fach 102.

Schaukastenphotos
Krahl, Birgel, Feller, Leander, Matterstock, Jana, Werner, Heesters, Schneider u. a. Darsteller zu verkaufen. Anfrag. unter D. A. 857 an den Verlag.

Fotos aller Künstler
Zarah Leander (alle Filme), Fotosonderanfertigungen je Film 100 versch. pr. St. 0,75 RM u. Porto (über 10 St. portofrei, ab 25 St. billig.). Heinz Theuergarten, Berlin SO 36, Harzerstr. 64.

FILMWOCHEN Jahrg. **1926** bis **1936**, **Magazin** u. a. Material zu kaufen gesucht. Angebote unt. Aa 858 an den Verlag.

Kaufe Film- u. sonst. Material über **ILSE WERNER** Angebote unter Hk. 856 an den Verlag.

Junger Filmfreund
wünscht Bekanntschaft mit hübschem Mädel aus Berlin. Zuschriften mit Bild, das zurückgereicht wird, erb. unt. Ks. 1247 an d. Verlag.

Junger Wiener,
blond, 1,75, wünscht hübsch., sportl. Mädchen zw. gemeins. Theater- u. Kinobes. kennenzul. Bildzuschriften mit Altersangabe erbeten an Karl Müller, Wien 56, postlagernd.

Einsamer, stiller junger Mann
in Hamburg wünscht nettes, schlankes Mädel bis 1,60 kennenzulernen. Bildzuschr. erb. mit Altersangabe unter H. H. 1241 a. d. Verlag.

Handelsvertreter,
1,61 gr., sucht Bekanntsch. ein. jg., gutaussch. Mädchens. Bildzuschr. m. Altersang erb. unt. H.P. 1921 postlag. Postamt Gabelsbergerstr.

Junger Beamter, Berlin, sucht die Bekanntschaft ein. netten Dame zw. Gestalt. sein. Freizeit. Zuschr. mit Altersang. erbet. unter Ba. 1242 a. d. Verlag.

Journalist, Akademiker, 176/25, s. Bekanntschaft m. eleg., geb. jg. Dame (mögl. a. Berlin u schriftstell. begabt). Bildz. erb. unt. Ho. 1243 a. d. Verlag.

Jg. Nordd.
wünscht Briefw. m. jg Kameraden(in) a. Südd. od. Ostmark. Zuschr. m. Altersang. erb. unt. Wt. 1244 an d. Verlag.

Kaufe Filmzeitschriften des In- u. Auslandes, sowie Schallplatten u. Zigarettenfilmbilder nebst Filmbüchern all. Art. Zuschr. erb. unt. Ho. 855 an den Verl.

2 Jungens
möcht. gern ein Engagement hab als Künstl. Können **steppen** und **singen.** Zuschr. erb. unt. Be. 1245 a. d. Verl.

Jg. Thüringer wünscht m. nett., lust. Mädel in Briefw. ü. Film u. Sport zu tret. Bildz. erbet. an F. G. 100 Schmölln-Thür postlagernd.

Jg. Filmfreund, 1,75 gr., w. Briefw. m. jg hübsch. Mädel. Frdl. Bildz. mit Altersang erb. u. H.S. Weinböhla/Sa. postl.

Filmfreund, 22 J., w. m. nett. Mädel in lustigen Briefw. zu tret. Bildzuschr. erbeten unter Ht. 1246 a. d. Verlag.

Verkaufe
Fotos und Ausschnittbilder aller Künstler. Charlotte Miethke, Bln 034, Petersburger Str. 57

Mit Künstlern: Kristina Söderbaum

Film Woche

BERLIN, DEN 22. JANUAR 1941
Nr. 4 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

JUTTA FREYBE
spielt die weibliche Hauptrolle
in dem Film
„Anschlag auf Baku"
Regie: Ulo Kivimägi

MARIA LANDROCK

spielt die Titelrolle in dem Ufa-Film

„Die keusche Geliebte"

Phot.: Ufa-Baumann

dam, ging dort in eine düstere Hafenkneipe und ließ sich als Schlepp auf einem „Totenschiff" anheuern, das irgendwohin afrikawärts schlingerte. Wissen Sie, was ein „Schlepp" ist? Das letzte auf einem dampfgetriebenen Kasten. Der Mann, der dem Heizer in der Hölle da unten die Kohlen schleppt, der Mann, den alle treten und schinden dürfen, der Mann, der nichts sieht von Landschaft und Meer, der nur immer zwischen Kohlenbunker und stinkigstickiger Koje hin- und hertaumelt. Wissen Sie, was ein Totenschiff ist? Ein uralter Kahn, von dem der hochversicherte Reeder hofft, daß er seinen letzten Tramp machen und in einem gnädigen Sturm um Kap Horn herum abgesackt möge. Speelmans war also Schlepp auf einem Totenschiff. Viel Zähigkeit gehört dazu und Mut und unverwüstlicher innerer Humor. Aber: nichts Menschliches ist mir fremd! kann heute der Menschendarsteller Speelmans von sich sagen.

Das fühlt man auch bei allen Rollen, die der Schauspieler Speelmans bisher gestaltet hat, bei den humorvollen und tragischen, bei den robust derben und gutmütigen und bei den ins Untermenschentum versackten, was man nicht mit großen Gesten voragieren kann, sondern was hinter dem Antlitz leuchtet, glüht und droht, vielgestaltig und menschlich wie das Leben selbst. Und darum ist er auch der Richtige, eine Figur wie den Seemann und Monteur Ole Thomsen in dem Film „Unser kleiner Junge" lebendig zu machen. Er wird diesen ganzen Kerl Ole, der seine Eifersucht fünf Jahre auf den Weltmeeren herumträgt und endlich durch den kleinen Ole glücklich Anker wirft, so spielen, daß man versucht sein wird, ihm auf die Schulter zu klopfen, wie es die Leute in Berlin Nord tun, wenn sie Speelmans treffen, und zu fragen: „Na, wie geht's, Ole?"

Denn er spielt nicht Komödie, er ist einer wie du und ich.

MENSCHEN *von* HEUTE

Da der erste Weg, den der Fremde in dem wunderschön gebauten Städtchen Burghausen tut, hinauf zu der mächtigen Burg auf alles überragender Höhe führt — und da auf eben diesem steilen, zwischen eng aneinander gelehnten Häusern sich durchschlängelnden Pfad die Filmkamera auf solid gezimmertem Balkenunterbau Posto gefaßt hat, bleibt keinem, der in diesen späten Herbsttagen nach Burghausen kommt, die Anwesenheit der Filmgäste lange verborgen.

Weit geht der Blick von dieser Filmstellung auf halber Berghöhe unter den wuchtigen Burgmauern über das Dächergewirr, über die rauschende Salzach im engen Tal — über eine romantische Landschaft voll südlicher Reize, die so recht danach angetan ist, den stimmungsvollen Hintergrund abzugeben für die entscheidenden ersten Szenen eines Films, der wie ein Lustspiel anhebt und dann bald mit den aufkommenden Problemen einer großen Liebe, die zunächst stärker ist als das Kennen und Sichverstehen, gewichtig und ernsthaft wird.

Helmut Käutner besprach sich eben, als wir zu den Aufnahmen stießen, mit Marianne Hoppe und Hans Söhnker — den beiden Hauptdarstellern in den Rollen der kleinen, zarten und doch ungeheuer tapferen Franziska und des weltwendigen, vielgereisten und von unruhigem Blut getriebenen Bildreporters und Wochenschaumannes Michael, die sich hier zum erstenmal begegnen und nicht mehr voneinander lassen können. Obschon sich Michael beim ersten „Auf Wiedersehen, Franziska!" wahrhaftig nicht viel gedacht hat. Und obschon dieses „Auf Wiedersehen, Franziska!", das diesem Film auch den Namen gab, immer wiederkehrt und lange die quälende Melodie einer Ehe bildet, die aus ewigem Warten der Frau, aus kurzen, seligen Tagen und Monaten und Jahren neuer Trennung besteht.

Marianne Hoppe hat hier wieder eine Aufgabe, die den Einsatz ihrer packenden, das Leben beschwörenden Darstellungsgabe lohnt. Man spürt, bei jedem Satz, daß das Herz mitschwingt, daß von innen heraus gestaltet wird ...

Hans Söhnker bezeichnet seine Rolle in diesem Film als ungemein dankbar. „Das starke Gefühl", erzählt er uns, „das nach dem ersten Beisammensein mit Franziska in Michael aufkeimt, ist ihm, der draußen in der Welt zu Hause ist und bisher immer geglaubt hat, die Welt sei nur dazu da, seinen Lebenshunger zu befriedigen, zunächst verdächtig und fremd, bis er klar erkennt, daß er Franziska wirklich liebt. Aber auch dann führt er sein Leben, das eine einzige Jagd nach Sensationen ist, weiter, und das einzige, was er seiner Frau immer wieder sagen kann, ist eben dieses „Auf Wiedersehen ...". Bis er, nach Jahren, nachdem auf dem chinesischen Kriegsschauplatz sein bester Freund in seinen Armen verschieden ist, am Ende einer inneren Entwicklung steht, die ihn zur wirklichen Pflicht erzog und heimkehren läßt mit der festen Absicht, zu bleiben. Da aber ist Deutschland zum Krieg gezwungen worden, und diesmal ist es Franziska, die ihn noch einmal hinausschickt, weil jetzt wirkliche Pflicht ruft ...

Helmut Käutner legt mit dieser Arbeit nach zwei Konversationskomödien und einem volksstückhaften Film einen Film vor, der ganz die heutigen Menschen zeigt und in die lebendige Gegenwart führt.

Hermann Hacker

FRITZ ODEMAR
HANS SÖHNKER
MARIANNE HOPPE
in
„Auf Wiedersehen, Franziska!"

Phot.: Terra

Oben rechts:
Das Gewicht des üblichen Jett- und Straß-Schmuckes ist bei umfangreichen Kostümen so groß, daß die Erfindung des fast gewichtlosen Schmuckes aus Cellophan eine wesentliche Erleichterung bedeutet Phot.: Ufa - v. Buchstab

Zu der größten Hoffnung auf dem Gebiet der Kostümgestaltung berechtigt der junge Volksdeutsche Max von Formacher, Preisträger der silbernen Medaille der Stadt Graz und vieler Preise für seine alljährlichen Kollektivausstellungen, der den kostümkundlichen Richtlinien seine ganz persönliche Note verleiht, ohne historische Stilgesetze zu verletzen. Nach seiner begabten künstlerischen Ausstattung der „Kleopatra" im Berliner Künstlertheater, die durch ihre prägnante Stilführung eine starke Persönlichkeit erkennen ließ, übergab ihm die Ufa die kostümliche Betreuung des neuen Zarah-Leander-Films „Der Weg ins Freie".

Um eine grundlegende zeitliche und modische Änderung hervorzuheben, verzeiht man die Komprimierung von der Epoche der Kaiserin Eugenie bis zum Cul de Paris auf 6 Jahre, während die historische Untersuchung etwa einen Zwischenraum von 20 Jahren aufweist. Solche Kompromisse sind unvermeidlich, um dem Publikum einschneidende Ereignise und Abschnitte der Filmhandlung überhaupt vor Augen zu führen. — So muß auch die Gegensätzlichkeit des Milieus, des ganzen Reichtums eines prunkhaften Lebens von Zarah Leander als gefeierter Sängerin, mit der vornehmen Eleganz der Gesellschaft auf dem pommerschen Rittergut herausgestellt werden. — Während Luise, die Nichte der alten Baronin von Blossin, in hellem, duftigem Organdi, ohne jeglichen Schmuck, meist ohne Krinoline und ohne Dekolleté, einen jugendlichen Eindruck erweckt, überschüttet Formacher die Kostüme Zarah Leanders als Antonia mit leuchtendem Glanz. Um nicht auf die Größe der einzelnen Kleider verzichten zu müssen, reduzierte Formacher die Anzahl der Kostüme von 19 auf 13.

Für die Geschichte der gesamten kostümlichen Bühnen- und Filmgestaltung ist es von durchgreifender Bedeutung, daß er, der für seine lebenden Modelle den größten und schönsten Schmuck entwirft, Diamanten, Perlen und Edelsteine aus Cellophan erfand. Dieses eigentlich aus einer Holzmasse hervorgehende Material ist hohl, durchsichtig wie Glas und weist überhaupt kein Gewicht auf, während der Künstler unter der schweren Last seines Schmuckes sonst zusammenbrechen würde. Dadurch konnte der Kostümbildner aus dem Vollen schöpfen und Antonia während ihrer Opernaufführung der „Semiramis" ein orientalisches Phantasiegewand schaffen, das über und über mit funkelnden Steinen beladen ist und die gewollte, fast aufdringliche Bühnenwirkung erzielt. Wie traurig dagegen schimmern die dunklen Tropfen der Jettgehänge im Haar, Fächer und am düsteren Kleid, das Antonia trägt, wenn sie ihren früheren Freund Oginski vor den Revolutionären in ihrer Garderobe verbirgt und seiner Verführung erliegt. Die ganze Tragik, die ganze Resignation hängt an diesen Tropfen, gleich dunklen Tränen. Das dazugehörige Cape mit der kleinen Kapuze aus Velour greift lebendig in die Spielhandlung ein, als es Antonia, einen Selbstmord vortäuschend, den Fluten der Donau übergibt. Wie hell war dagegen das erste festliche Kostüm, in dem Antonia ihre Premiere an der Wiener Oper feierte, Rosen, in deren Kelche Straßsteinchen funkelten, lagen verstreut auf den Volants einer zartrosafarbenen Spitze. Auch in den gesteppten Revers des Abendmantels

Die Kostüme für
ZARAH LEANDER
in ihrem neuen Film
„Der Weg ins Freie"

Oben links u. Mitte:
Ein einfaches Straßenkleid der Künstlerin in Entwurf und Ausführung

Unten:
Ein großes Abendkleid, besetzt mit Schnüren, Straß und Perlen

Phot.: Ufa-v. Buchstab und Lindner (h)

Oben links:

MAX VON FORMACHER

beim Entwurf der Kostüme

unterhalten, zum Gegensatz des in der Lederhose laut jodelnden und ausgelassenen Festteilnehmers in Bauerntracht. Nicht umsonst gab man auch den Farben ihre Bedeutung. Man hat längst festgestellt, daß sie auf das Gemüt wirken; selbst der Psychiater verabsäumt es nicht, über die Tapetenfarbe der Wohnung seines Patienten Kontrolle zu üben. Es ist selbstverständlich, daß der sensibelste aller Menschen, der Schauspieler, auf Tönung, Linie und Stil seiner Gewandung reagiert, daß diese also mit dem Charakter seiner Rolle übereinstimmen muß. Feinstes Fingerspitzengefühl gehört dazu, eine Frau für die ihr zugedachte Aufgabe zu kleiden und ihr damit die gewünschte Atmosphäre zu verschaffen. Es genügt nicht allein, ihre Figur mit der knisternden Seide zu drapieren, es gilt gleichsam auch ihre Seelenverfassung in harmonischen Einklang mit der Umhüllung ihres Wesens zu bringen.

mitteln. Leider herrschten aber am Theater lange Zeit die verworrensten Verhältnisse, so daß es kaum möglich war, einen richtigen Begriff eines Stils zu erhalten. Man begnügte sich nur mit Symbolen, und noch unter Iffland bedeutete eine gepuderte Priesterin Diana nichts Außergewöhnliches.

Als sich nun auch der Film genügend durchgesetzt hatte, erkannte man bald die unverkennbare Wirkung seiner Ausstattung und schuf Monumentalwerke gewaltigster Ausmaße aus der Zeit des Klassizismus, der biblischen Geschichte und ähnlichem. Nach der Erfindung des Tonfilms folgten eine Unmenge historisch bedeutender Filme, wie „Fridericus", „Der junge Baron Neuhaus", „Das Flötenkonzert von Sanssouci", „Der Choral von Leuthen", „York" — um nur einige zu nennen, die der sorgsamsten und genauesten Durchführung geschichtlicher Kostüme bedacht waren. Es sind dies alles sehr saubere, sehr exakte Arbeiten gewesen. Sie hätten einem gut erhaltenen Fundus entnommen und aus den Reihen der verschiedensten Abteilungen „Soldaten des 18. Jhts.", „Rokokofestkleider", „Livreen" usw. zusammengestellt werden können. So sehr man auf die prunkvolle Ausstattung Wert legte, so wenig wurde dennoch die kostümliche Gestaltung als künstlerische Produktivität erkannt, weshalb kein Name all dieser seinerzeitigen Kostümbildner halten blieb. Heute begreift man, daß das Kostüm mit dessen Trägerin verwachsen sein muß, und daß das Kleid in seiner Linienführung und seiner Materialbeschaffung den größten Einfluß auf die Stimmung eines Darstellers ausübt. Wie sehr die Kleidung das ganze Gebaren und Wesen eines Menschen wandeln kann, kommt uns auf einem Maskenfest erst richtig zum Bewußtsein. Mit graziös federndem Schritt, sein süßestes Lächeln aufsetzend, wird der Page sich in höfischer Manier

Die Kostüme ZARAH LEANDERS in „Der Weg ins Freie"

Mitte:

Der Abendmantel in Rosa, besetzt mit 32 Polarfuchsschwänzen, im Entwurf und in der Ausführung

Unten:

Das „große Abendkleid", gleichfalls zartrosa gehalten

Phot.: Ufa-v. Bochstob

Künstler-Biographien

Preis je Buch
RM 0.95
(Porto 15 Pfg.)
Format 15 × 21 cm
48 Seiten

Carl Ludwig Diehl
Der Weg eines Schauspielers von Dr. R. Volz

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Mutter u. Tochter
Käthe Haack - Hannelore Schroth v. Käthe Brinker

Er und Sie
H. Rühmann — H. Feiler von Käthe Brinker

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG
DER „FILMWOCHE"

GUMMI
Hygien. Artikel Neuheiten
Grafiskatalog Rob. Rauh
NÜRNBERG-A 35 Karlstr. 6

Gratis
Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren
Eitler & Co., Berlin W 30/4

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

24. Januar: Viktoria von Ballasko, Berlin W, Courbièrestraße 18
25. Januar: Lisa Lesco, Berlin-Wilmersdorf, Günzelstraße 2
26. Januar: Bernhard Minetti, Berlin-Dahlem, Peter-Lennéstraße 14
27. Januar: Willy Fritsch, Berlin-Grunewald, Griegstr. 27
28. Januar: Ursula Herking, Berlin-Dahlem, Scheffendorfer Straße 14
28. Januar: Ingeborg von Kusserow, Berlin-Charlottenburg, Clausewitzstraße 7
28. Januar: Ludwig Schmitz, Berlin W, Spichernstraße 16
29. Januar: Sabine Peters, Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooper Zeile 51
30. Januar: Carola Höhn, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 79
30. Januar: Margot Höpfner, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 44
30. Januar: Jupp Hussels, Berlin-Wilmersdorf, Hamburger Straße 71 a
30. Januar: Kurt Waitzmann, Berlin-Lichterfelde-West, Pfleidererstraße 4
31. Januar: Fritz Odemar, Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstraße 1

NEUE FILME

„Was will Brigitte?"

Erstaufführung: 7. Januar im „Marmorhaus". — Darsteller: Leny Marenbach, Albert Matterstock, Fita Benkhoff, Georg Alexander, Carl Wery, Flockina von Platen, Adolf Gondrell, Harald Paulsen, Hedwig Wangel, Rudolf Stadler, Willem Holsboer, Annemarie Holtz, Erich Dunskus, Franz Fröhlich. — Spielleitung: Paul Martin. — Herstellung: Bavaria-Filmkunst.

Ja, was will Brigitte eigentlich? Ihr Leben auf anständige Weise als Modezeichnerin fristen, wenn es ihr auch das Modehaus Lindemann und demzufolge ihre Wirtin schwer machen. Und wenn ein junger Mann ihren Weg kreuzt wie dieser Pianist Stefan Roland, dann will sie für ihn nicht eine von vielen sein (er ist dank seines bestrickenden Spiels nun mal so ein Herzensbrecher). Das wird ihr nun wiederum vom Schicksal reichlich schwer gemacht, da sie, in ihrer Not in dem hochfeudalen Haushalt des Direktors Forbach die Stellung eines Hausmädchens annehmend, mit Stefan zusammentrifft und dadurch in eine Reihe von Verwirrungen gerät. Neben vielem anderem Reizvollen hat sie die nette Eigenschaft, nach dem zweiten Glas Alkohols auf entzückende Weise die Wahrheit zu sagen, und so kann sie auch diesmal . . .

Doch geben wir nicht zu viel vom Inhalt dieses Lustspiels von Martin Doerhoff, Emil Burri und Peter Francke preis. Man erkennt ja schon, daß es sich hier um ein Zwischending aus Komödie und Schwank handelt; bestätigen wir lieber, daß wir ihren Schritten interessiert und erheitert folgten, zumal auch um sie herum lauter amüsant gezeichnete Typen waren, wie z. B. der Direktor, der um seines Luxusweibchens willen mehr Aufwand treibt als das Geschäft verträgt.

Paul Martins Spielleitung war sehr sorgfältig; sie galt der Führung der Schauspieler ebenso wie den „Kleinigkeiten", und sie verlor sich auch in den Schwanksituationen nicht in billigen Effekten. Leny Marenbach ist die Brigitte, die uns gleich ungemein sympathisch war, Albert Matterstock ist glaubhaft der Bruder Leichtfuß, der sich gern bessern möchte. Fita Benkhoff und Flockina von Platen geben mit dezenten Mitteln seine „Opfer" von ehemals; Georg Alexander ist der Ehemann, für den alles verstehen alles verzeihen heißt, während Adolf Gondrell, wohl zum erstenmal in einer solchen Rolle, köstlich den „Anfänger" in dieser Beziehung spielt. Der schauspielerische Mittelpunkt des Films ist entschieden Harald Paulsen als Diener Georg. Interessant auch Carl Wery als energischer Generaldirektor, ausgezeichnet Hedwig Wangel als Wirtin, sehr natürlich Rudolf Stadler als Zeitungshändler, und trefflich Willem Holsboer als Sekretär. In kleineren Rollen Annemarie Holtz, Erich Dunskus und Franz Fröhlich. Einschmeichelnde Musik schrieb Lothar Brühne.

Geno Ohlischlaeger

„Sieben Jahre Pech"

Erstaufführung: 6. Januar im „Capitol". — Darsteller: Hans Moser, Ida Wüst, Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Clara Tabody, Oskar Sima. — Spielleitung: Ernst Marischka. — Herstellung: „Styria-Film".

Auferstehung des Schwanks mit toller Situationskomik (so dem zwischen Fenster und Straße Baumelnden, der hoch- und niedergezerrt wird, ehe er im Sprungtuch landet), das bedeutet dieser Styria-Film; doch gestehen wir es: gelacht haben wir wie lange nicht! Schon in der ersten Sekunde wird man von Theo Lingens Komik überwältigt, wenn er als Diener eines Schriftstellers (natürlich haben Schriftsteller im Film einen Diener!) mit der Tücke der Objekte, lies der Koffer, auf dem Bahnsteig kämpft. Und Moser als Tierarzt, der dem Negus (selbstverständlich einem Löwen dieses Namens!) einen Zahn plombieren muß und dem aus Versehen die weißen Mäuse . . . Aber nein, beschreiben läßt sich hier nichts. Sagen wir, wie der Ausrufer der Schaubude: da muß man hineingetreten sein. Sie sehen ferner Ida Wüst als tyrannisierte Tierarztgattin, Wolf Albach-Retty, teils in Unterhosen, teils in ein reizendes Mädel namens Olly Holzmann verliebt, sodann Clara Tabody, rassig-ungarisch, und Oskar Sima, der Herr Poppelbaum heißt und sich auch entsprechend benimmt. Der Film hat zwei Fehler: einmal, daß man oft minutenlang nichts vom Dialog versteht, weil anhaltend gelacht wird (und auf der Leinwand gibt's ja keine Lachpausen!) und dann, daß er noch kein Geruchsfilm ist; denn dann wäre der chloroformierte Blumenstrauß, der als deus ex machina (man verzeihe diese kühne Wendung, die sich aus dem Stil des Films erlaubt!) auftaucht, noch wirksamer gewesen . . . Ernst Marischka hat den Stoff in dieser Lachkochkiste nach eigenem Rezept (lies Drehbuch) gebraut, und den Zuschauern mundete er (nichts für ungut!) vorzüglich. Hans Moser aber verriet uns in einem Lied von Karl Föderl, daß er den Wein so liebe, weil er früher sicher einmal — eine Reblaus gewesen sei!

Geno Ohlischlaeger

„Hinter Haremsgittern"

Uraufführung: Am 10. 1. 1941 im Astor-Filmtheater. — Hauptdarsteller: Imperio Argentina, Manuel Luna, Ricardo Merino, Anselmo Fernandez, Rafaela Satorres, Maria Pazolinero. — Regie: Florian Rey. — Herstellung: Hispano-Film-Produktion.

„Die Abenteuer einer schönen Frau in Marokko" verheißt der Untertitel dieses Films, und er hält auch, was er verspricht: Er führt nach Marokko, dahin, wo zwei Erdteile sich nahezu berühren. Hier ist die abenteuerreiche Handlung angesiedelt, die — bald humoristisch, bald blutig ernst — der

Ein Wort
das jede Frau belebt,
Ein Zauber,
der sie zart umschwebt.
Der ihre Reize
hegt und pflegt,
Der Duft und Schönheit
um sie webt:

Ellocar

Schlank ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg in kurzer Zeit. Viele begeist. Dankschreiben

	Pulver Probe	Pulver 1/1 Kur	Tabletten Probe	Tabletten 1/1 Kur	Spezial-Versand-Hagen-extra
normal	5.20	14.05	5.50	14.85	
verstärkt	7.20	19.45	7.50	20.00	

dazu Schlank-Pasta für äusserlichen Gebrauch
1/2 Dos. 4.00 | 1/1 Dos. 7.00 | 1/2 Kg. 22.50

Ausführl. interessante Druckschrift kostenlos (verschl. 24)
Versand-Labor H. Bergk, Weixdorf / Krs. Dresden 419

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit **Tana-Balsam** wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2.10 Nachnahme nur von **Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21**

Schöne Körperformen
erlangten schon viele Frauen durch unser gut schmeck. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Unentwickelte od. erschlaffte Büste ist unschön! Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U" bei Erschlaffung „E". (2-3 kleine Kaffeelöffel tägl.) **Gute Erfolge, zum Teil sogar in kurzer Zeit.** 150-Gr-Packg. RM 3.30, Doppelpackg. RM 5.70, dazu Porto. Genau angeb., ob U od. E erwünscht.
Versandhaus „Lebensglück" Z 80, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27

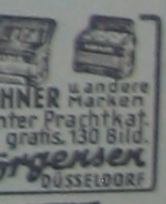
Die Frau
Ärztl. Aufklärungswerk f. Braut- u. Eheleute üb. das
Liebes- u. Eheleben
von Dr. Paull.
Mit 50 Abbild. Kart. 4.— Leinen 5.— RM einschl. Porto, Nachn. 30 Pf. mehr
Buchversand HELLAS, Berlin-Lichterfelde 114

noch größer werden
auch im fortgeschr. Alter durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet)
Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos.
Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Gratis
neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh.
E. Lambrecht, Frankfurt a. Main 1 Fach 244/7

Diskret
versende ich 15 Jahre. Ang. gratis. Briefporto beifügen.
Versandhaus Sanitas Cottbus 76

GUMMI
Sanit. Kaoutsch. Artikel u. Neuheit. Preisliste gratis. B. RUDER. Nürnberg-O 73



HOHNER u. andere Marken
Bunter Prachtkat. gratis. 130 Bild.
Jörgensen
DÜSSELDORF

DARMOL
der Name sagt's:
die gute Abführ-Schokolade
RM -.74 u. 1.39, in Apoth. u. Drog., Nachweis durch
DARMOL-WERK, WIEN XII/82

Bücher für den Filmfreund:

Künstler plaudern
Kleine Lebensbeichten bekannter Künstler
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Schauspieler erzählen
Interessanter Lebensspiegel von 36 Schauspielern und Schauspielerinnen
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Wir von Bühne und Film
Unterhaltung mit Künstlern
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Prominente „privat"
Ein Buch aus dem Leben bekannter Schauspieler mit 16 Farbaufnahmen. Preis RM 3.80, Porto RM 0.30

Anekdoten 1940 Band VI
Wahre Geschichten aus dem Leben unserer Filmkünstler
Preis RM 1.95, Porto RM 0.30

in Kürze Band VII erhältlich

Bestellungen an die
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto, entweder in Scheinen, Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 1440.

Ein schönes Geschenk ist ein **pastellgemaltes,** vergrößertes

Soldaten-, Kinder-, Familien-, Hochzeitsbild

in Originalfarben von Künstlerhand hergestellt.

Senden Sie mir ein gutes, kleines Foto (Paßbild, Postkarte oder dergl.) unter Angabe der Haar-, Augen- und Gesichtstarbe (zart, frisch, sehr frisch oder braun), so erhalten Sie für RM 25.— gegen Nachnahme eine 30 × 40 cm große künstlerisch wertvolle Vergrößerung unter absoluter Garantie für größte Ähnlichkeit sofort geliefert. Auf Wunsch Kopf in Lebensgröße.

KARL PETERS, Hostenbach-Saar

Wo sind Sie zu dick?

Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Plumol-Fettzehrbonbons gr. Packg. 3 RM, Doppelpackung 5.50 RM. Nachn. 40 Pf. F.W. Plumhoff, Abt. 14, Berlin-Zehlendorf, Claszeile

Jiu-Jitsu

Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache, Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. **Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern,** RM 2.85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.15)

Buchversand Gutenberg
Inh.: Emil Rudolph
Dresden-J 392

Entbehrliche
Schreib- u. Rechenmaschinen
kaufen
Gebr. Weinitschke
Berlin C 2, Spittelmarkt 1–2. 16 5611

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß!

Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:

Liebe und Ehe

von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. **Brautzeit, Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen.** Zus. RM. 4,- m. Porto (Nachn. RM. 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand **K. Emil Kiengel, Dresden A 21, Abt. 54,** Dornblüthstr. 2.

4/1941

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den

Kundendienst der Filmwoche

Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

Autor Manuel Gongora vor uns ausbreitet: Eine schöne Frau, vom Publikum eines viel besuchten Unterhaltungs-Etablissements in Tetuan verwöhnt und gefeiert, gerät zwischen zwei Feuer. Zwei junge Stammeshäupter — Kavaliere europäischen Zuschnitts auf dem Parkett von Tetuan, aber entschlossene, vergegene Söhne ihrer Heimat, wenn sie inmitten ihrer Welt sind — umwerben sie. Es entsteht ein Ehrenhandel um das Mädchen: Der eine der Männer, den sie nicht liebt, der sie jedoch, nachdem sie von dem anderen getrennt worden ist, heiraten will, weicht dem Zweikampf mit dem Nebenbuhler aus, weil er gemerkt hat, daß sie diesen liebt: Ihr Glück bedeutet ihm so viel, daß er dafür sogar den Vorwurf der Feigheit auf sich nimmt; er vergißt dabei die kämpferische Tradition seines Stammes. Aber noch zur rechten Zeit erfährt der andere vom Edelmut seines Gegners, und nun, nach der so herbeigeführten Versöhnung, steht einer Entwirrung der Verkettungen nichts mehr im Wege. Das Schlußbild zeigt den Mann, der um der Frau seines Herzens willen seine Ehre opfern wollte, wieder als den Mann der Pflicht seiner Aufgabe gegenüber.

Die Handlung ist mit Drehbuchmitteln entworfen worden, die das Schwergewicht des Films nicht dem Konflikt, dem Thema geben (das recht summarisch und unter oftmaligem Verzicht auf Übergänge behandelt worden ist), sondern den abenteuerlichen Ereignissen des Films und dem malerischen Anblick, den diese interessante Welt bietet. Der spanische Regisseur Florian Rey, der diesen Hispano-Film (der in deutscher Sprache erscheint) inszenierte, ließ die Außenaufnahmen in Spanisch-Marokko entstehen. Es ist das große Pius dieses Films, daß hier das bunte, vielfältige Bild des Volkslebens jener Welt entsteht. Mensch und Landschaft wachsen zu einer Einheit zusammen, deren Lebensrhythmus vom Temperament und von der Farbenfülle dieser Welt bestimmt wird. Der Film bezieht seine Wirkungskraft von der oft prunkvollen Buntheit des Milieus, in dem dieser Film spielt; Handlung und Idee treten demgegenüber wirkungsmäßig in den Hintergrund.

Die schöne Imperio Argentina spielt die Hauptrolle des Films mit liebenswürdigem Charme und sympathisch-ernster Verhaltenheit, ausdrucksvoll in Blick, Sprache, Gesang, sparsam im Gebrauch der Geste. Manuel Luna und Ricardo Merino sind ihr ausgezeichnete Partner, die eine eindrucksvolle Haltung in schwierigen Rollen zeigen. Pedro Barneto gibt einer komischen Rolle wirksame Akzente. K. Puth und H. Scheib, den Photographen, verdanken wir Bildeindrücke, die den fremden Zauber dieser Welt wirksam wiedergeben. W. Eisbrenners Musik deutet die Vorgänge stilvoll aus.

Ludwig Eylux.

Die Glückszahl

Paul Wegener, der bekannte Darsteller, der im Film „Das Mädchen von Fanö" einen prächtigen alten Sonderling aus einem Fischerdorf an der Nordsee verkörpert, wohnte einmal in der Anfangszeit seiner Bühnenlaufbahn in einer Provinzstadt bei einer ebenso redseligen wie abergläubischen Witwe in Untermiete, die nicht gerade mit übermäßigen Verstandeskräften gesegnet war. Die gute Frau hatte vor allem eine seltsame Neigung, aus den Träumen allerhand ungewöhnliche Zukunftserlebnisse abzuleiten, und fragte nicht selten auch ihren Mieter nach seinen Träumen, denen sie stets eine geheimnisvolle Deutung zu geben wußte. Nun hat zwar Wegener von jeher, aus seinem lebhaften Verständnis für philosophische Fragen und vor allem für die Kultur und Religion fernöstlicher Völker, sich auch mit okkulten Problemen befaßt; aber für die primitive aber- und wundergläubige Ideenwelt seiner Wirtin zeigte er kein Interesse. Das verstimmte die gute Frau nicht selten. Als sie eines Tages in der Lotterie gewonnen hatte, glaubte sie seine Ungläubigkeit durch einen angeblichen Triumph ihrer Traumdeutungen widerlegen zu sollen. Sie meinte stolz zu Wegener: „Wissen Sie auch, daß ich meinen Gewinn meinen Träumen verdanke? Eines Nachts erschien mir im Traum eine große Sieben; in der nächsten Nacht hatte ich dasselbe Erlebnis. Plötzlich hatte ich eine Erkenntnis: es handelte sich um eine Glückszahl! Ich sagte mir: sieben mal sieben ist 42 — auf die Nummer habe ich gesetzt und tatsächlich gewonnen!"

Junger Herr, 1.60, wünscht hübsch. Mädel, das Interes. f. Film, Theater u. Wandersport hat, zw. Freizeitgestalt. (gemeins. Theaterbes. usw.) kennenzulernen. Bildzuschr. m. Altersangabe erb. unter Wk 1250 an den Verlag.

Wo finde ich eine nette und treue Kameradin, die mit mir in Briefwechsel treten will? Bin Film- und Photofreund. Bildzuschriften mit Altersangabe erbeten unter SW 520 Paderborn, postlagernd.

Thüringer
wünscht anregenden Briefwechsel mit vielseitig interess. hübsch. Mädel. Zuschriften nur m. Bild (auf Wunsch zurück) u. Altersangabe erb. unter Zi. 1252 an den Verlag.

Herr
wünscht junges Mädel zwecks Freizeitgestaltung kennenzulernen. Bildzuschriften unter Hs. 1251 an den Verlag erbeten.

Junger Filmfreund,
wünscht Briefwechsel mit hübschem intelligentem Mädel von irgendwo. Bildzuschriften erbeten unter Kf. 1248 an den Verlag.

Elektriker,
20 Jahre, militärfrei, mit guten Kenntnissen in der Niederfrequenztechn., **sucht Stellung in einem Lichtspielhaus als späterer Vorführer.** Angebote mit Lohn erbeten unter RF 859 an den Verlag.

Junger gebildeter Mann
wünscht lustigen Federkrieg mit nett. Mädel bis zu 24 Jahren zw. spät. Bekanntsch. Bevorzugt Interesse für Theater, Musik und Film. Bildzuschr. m. Altersang. erb. u. Hy. 1249 a. d. V.

Einsame 40 J. alte Dame, verh., wünscht Briefwechs. m. Herrn oder Dame. Offerten unter Mu. 1254 a. d. Verlag erbeten.

Jg. Frankfurter (21) s. i. Frankf. a. M. hübsch. gebild. Mäd. z. Konz., Theater- u. Kinobes. sowie Sport. Zuschr. erb. u. ES. 1255 a. d. V.

KAUFE
Magazine u. ähnliches Material sowie **Filmliteratur** jeder Art. Angebote mit Preis an Rs. 861 an den Verlag.

Leander/Birgel
Schaukastenphotos
(auch sämtl. anderer Darsteller) zu verkauf. Anfr. u. C. A. 862 a. d. V.

GARBO
Harlow, Eddy, Gable, Donald u. a. Schaukastenphotos zu verkaufen. Anfragen unt. D. H 860 an den Verl.

Kaufe
Illustr. Film-Kuriere
Nr. 1300–2350. Angeb. unt. Kv. 863 an d. Verl.

Neue Anschriften von Filmschauspieler(innen)
100 St. 1,25, 150 St. 1,75, 200 St. 2,— Versand geg. Voreinsendung. W. Pietza b. Fa. Börnicke, Rastenburg/Ostpr. Fach 102.

Kaufe
Illustr. Film-Kuriere a. d. Jahren 1918-34. Auch alte Wiener Film Kuriere, kl. Form. Angeb. sind zu richt. an Kurt Hoffmann, Bln.-Charlottenburg 5, Am Bhf. Westend Nr. 2.

film woche

BERLIN, DEN 29. JANUAR 1941
Nr. 5 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstblatt: Jutta Freybe

LENY MARENBACH
spielt eine Hauptrolle in dem Film der Gustaf Gründgens-Produktion der TERRA
„Friedemann Bach"

Phot.: Terra-Baumann

STOFF und ERFOLG

Eine der prekärsten Fragen des Filmerfolges ist die, ob der Stoff entscheidender ist — als die Namen der Darsteller. Es gab Zeiten in der Vergangenheit des Films, wo man ganz eindeutig an die überragende Bedeutung des Künstlernamens glaubte; es wäre verfehlt, anzunehmen, daß wir heute bedingungslos einen gegenteiligen Standpunkt einnähmen. Dennoch hat sich ein Wandel vollzogen: wir sind zwar geneigt, den Stoff, die Fabel, den dramatischen Vorwurf nicht gering zu schätzen, — aber aus dem Ensemblespiel erhebt sich immer wieder die Bedeutung des Hauptdarstellers: mag die Fabel noch so sehr die Unterlage für den Erfolg abgeben, werden wir doch oft genug die letzte Überzeugungskraft erst aus der individuellen Stärke der Hauptfiguren herleiten.

Ist der Erfolg meßbar?

Natürlich läßt sich der Erfolg eines Filmes ohne weiteres nachweisen, auch wenn das Ergebnis nicht für das ganze Reich einhellig ausfallen kann. Die geschmacklichen Richtungen sind in den einzelnen deutschen Gauen zu verschieden, als daß, bei einem Unterhaltungsfilm ohne prinzipielle Einstellung, aus dem Süden wie aus dem Osten die gleichen Kassenergebnisse gemeldet werden könnten. Trotzdem hat es seit jeher nicht an Versuchen gefehlt, den Geschmack und die Wünsche bestimmter Landschaften von Zeit zu Zeit durch Umfragen zu ermitteln. Diesen Versuch wiederholt jetzt eine mitteldeutsche Zeitung, die an ihre Leser in Sachsen eine ganze Liste von Fragen richtet, um allerlei zu erfahren. „Welcher Film des Jahres 1940 hat den stärksten Eindruck auf Sie gemacht? Und warum?" — so ist beispielsweise die erste Frage formuliert, die besonders wegen des Wunsches nach Begründung vielen Kinobesuchern einiges Kopfzerbrechen verursachen wird. Es ist ja leichter zu sagen, daß dieser oder jener Film „schön" war, als darzulegen, aus welchem Grunde er diesen Eindruck hinterließ. Die Frage nach dem Erfolg berührt also bereits im ersten Satz die alte Zwickmühle von Stoff und Darstellung. „Bei welchem Lustspiel haben Sie am herzlichsten gelacht?" fragt das Blatt weiter; — eine neue Zwickmühle, da wir immer wieder dessen versichert werden, daß ja nicht das herzhafte Lachen den Erfolg eines Filmes ausmache, sondern daß das bleibende, fortdauernde Schmunzeln nicht minder für einen Film und seinen Wert spreche. Nicht ganz zu unrecht; denn warum sollte eine hartgesottene Situationskomödie voller Unmöglichkeiten nicht mehr Gelächter erzeugen, als eine feingeistige Komödie? — Dann folgt die dritte Frage: „Welche Arten von Filmwerken sagen Ihnen am meisten zu? Historische, politische, gesellschaftliche Filme — oder Lustspiele?" — Und die vierte: „Welche sechs Filmschauspieler sehen Sie besonders gern?"

Wir erkennen, wie sehr die Erkundigung nach stofflichen und darstellerischen Erfolgsvoraussetzungen sich innerhalb der alten Zweifel bewegt: ist's der Stoff — oder sind's die sechs berühmten Künstler, die den Besucher ins Kino locken? Sind's geschichtliche Fabeln — oder gesellschaftliche? Und wie muß ein Lustspiel geartet sein, daß wir in Lachen ausbrechen? Es ist bezeichnend genug, daß es nie einem Bühnendirektor einfiel, seine Besucher zu fragen: womit wollt ihr bedient sein? Daß nie eine Zeitung auf den Einfall kam, ihrem Stadttheater auf diese Weise einen Wink für die beste Kassenabrechnung zu erteilen.

Von ganz anderen Gesichtspunkten ging eine ostpreußische Zeitung aus: sie wandte sich an ihre Filmbeurteiler, acht an der Zahl, um zu erfahren, was sie, die in Königsberg doch fast die gesamte deutsche Filmproduktion zu sehen bekamen, an die kommende deutsche Filmherstellung für Wünsche hätten. Soweit sich übersehen läßt, war auch hier die Frage nach Stoff und Darstellung offen gelassen. Die Filmbetrachter nahmen die an sie gestellte Frage augenscheinlich mit Interesse auf: von vieren liegen allerdings keinerlei Wünsche vor, aber auch die Forderungen der anderen vier Kunstbetrachter lassen erkennen, wie weit, in der Perspektive der Königsberger Fachleute, sowohl in Stoff wie auch Besetzung bereits allen nur denkbaren Wünschen Rechnung getragen worden ist. Drei von den Kritikern nämlich wünschen sich nur einige bestimmte Kulturfilme, so einen Eislauffilm mit Maxi Herber-Baier und Ernst Baier, einen Architekturfilm über Balthasar Neumann, und einen Kurzfilm über die Unarten des Publikums im Kino, als da sind die Köpfezusammenstecker, Papierknisterer und sonstige Andachtsstörer. Der vierte Wunsch, der eigentlich als erledigt angesehen werden könnte, bezieht sich auf ein Filmwerk, das einen Blick hinter die Kulissen der Filmarbeit erschließt: solche Blicke haben uns ja schon ein paar Spielfilme der letzten Monate ermöglicht.

Es sieht also so aus, als ob die Erfolge, die unsere Kinokassen in den letzten Jahren davongetragen haben, wirklich eine Folge der vorausschauenden Wunscherfüllung der deutschen Filmpro-

KRISTINA SÖDERBAUM

(in „Jud Süss")

Phot.: Terra

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

Nr. 22/1939: IRENE VON MEYENDORFF
" 23/1939: EMIL JANNINGS
" 24/1939: HANSI KNOTECK
" 25/1939: ATTILA HÖRBIGER
" 26/1939: HELI FINKENZELLER
" 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
" 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
" 29/1939: JOHANNES RIEMANN
" 30/1939: ILSE WERNER
" 31/1939: KARIN HARDT
" 32/1939: ZARAH LEANDER
" 33/1939: MATHIAS WIEMAN
" 34/1939: HANNELORE SCHROTH
" 35/1939: HANS ALBERS
" 36/1939: PAULA WESSELY
" 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
" 38/1939: HERTHA FEILER
" 39/1939: JENNY JUGO
" 40/1939: HANS STÜWE
" 41/1939: MARIA ANDERGAST
" 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
" 43/1939: HILDE SCHNEIDER
" 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
" 45/1939: HILDE WEISSNER
" 46/1939: PAUL KLINGLER
" 47/1939: ANNELIESE UHLIG
" 48/1939: BENJAMINO GIGLI
" 49/1939: MADY RAHL
" 50/1939: LENI MARENBACH
" 51/1939: ZARAH LEANDER
" 52/1939: IDA WÜST
" 1/1940: GUSTAF GRÜNDGENS
" 2/1940: ROLF WANKA
" 3/1940: CHARLOTT DAUDERT
" 4/1940: CAROLA HÖHN
" 5/1940: ROLF WEIH
" 6/1940: KÄTHE HAACK
" 7/1940: ROSITA SERRANO
" 8/1940: HERMA RELIN
" 9/1940: OLGA TSCHECHOWA
" 10/1940: ALBERT HEHN
" 11/1940: BRIGITTE HORNEY
" 12/1940: CHARLOTTE THIELE
" 13/1940: HERMANN BRAUN
" 14/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 15/1940: GUSTI HUBER
" 16/1940: WILLY FRITSCH
" 17/1940: SYBILLE SCHMITZ
" 18/1940: MARTE HARELL
" 19/1940: LA JANA
" 20/1940: RENE DELTGEN
" 21/1940: HILDE SCHNEIDER
" 22/1940: PAUL HÖRBIGER
" 23/1940: LIANE HAID
" 24/1940: EWALD BALSER
" 25/1940: CAMILLA HORN
" 26/1940: MARIA NICKLISCH
" 27/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 28/1940: HANS MOSER
" 29/1940: ANNELIESE UHLIG
" 30/1940: LIZZI WALDMÜLLER
" 31/1940: HERTHA FEILER
" 32/1940: MAGDA SCHNEIDER
" 33/1940: HEIDEMARIE HATHEYER
" 34/1940: WOLF ALBACH-RETTY
" 35/1940: HILDE KRAHL
" 36/1940: GISELA UHLEN
" 37/1940: MARIA LANDROCK
" 38/1940: EDITH OSS
" 39/1940: ANNA DAMMANN
" 40/1940: JOHANNES HEESTERS
" 41/1940: PAULA WESSELY
" 42/1940: LIL DAGOVER
" 43/1940: ANNY ONDRA
" 44/1940: FRIEDRICH KAYSSLER
" 45/1940: HANNELORE SCHROTH
" 46/1940: ILSE WERNER
" 47/1940: CARSTA LÖCK
" 48/1940: PAUL HARTMANN
" 49/1940: WILLY BIRGEL
" 50/1940: HELI FINKENZELLER
" 51/1940: MAGDA SCHNEIDER
" 52/1940: ZARAH LEANDER
" 1/1941: WILL QUADFLIEG
" 2/1941: FERDINAND MARIAN
" 3/1941: KÄTHE DORSCH
" 4/1941: KRISTINA SÖDERBAUM
" 5/1941: JUTTA FREYBE

Preis pro Heft 30 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der „FILMSCHRIFTEN-VERLAG", Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Das Rätsel um Johanna Fortsetzung von Seite 113

wenn er gegen sich selber ganz ehrlich sein wollte, dann mußte er eingestehen, daß er in sie wirklich verliebt war. So war aus der anfänglich schüchternen Bekanntschaft nach und nach eine immer mehr sich vertiefende Freundschaft geworden, in der Johanna sich auch mit ihrer eigenen Malerei ihm anvertraute. Auch waren sie schon einigemal Sonntags zusammen über Land gewandert. Kurz und gut, Waldegger dachte gar nicht mehr anders, als daß er und Johanna einmal. — Und da kommt jetzt Rainer und behauptet dasselbe von sich. Natürlich, Rainer hatte bestimmt größere Chancen, er besaß bereits den Nimbus der Berühmtheit und war überdies noch reich. Was konnte hingegen er, der noch um den großen Erfolg kämpfte und von Zeit zu Zeit sogar noch hungern mußte, Johanna bieten?

Wenn er es richtig bedachte, wenn er Johanna wirklich eine glückliche Zukunft wünschte, dann mußte er klugerweise vor dem Freund zurücktreten.

Oder durfte er gegen den Freund trotzen?

War es nicht Rainer, der ihm die Möglichkeit zur Fortsetzung seiner kunstakademischen Ausbildung schuf, als er durch den plötzlichen Tod seines Onkels München verlassen mußte? War nicht Rainer es, der ihm so oft in finanziellen Nöten verstehend beisprang und ihn sogar einmal mit nach Italien nahm?

Nein, alles was er war, sein ganzes Künstlertum und was aus ihm noch werden würde, nachdem ihm jetzt das beste Werk gelungen, alles verdankte er schließlich und endlich dem seelensguten Dichter.

Ja, er mußte vor ihm zurücktreten.

Aber sagte der Freund nicht selbst, daß Johanna entscheiden möge, an wen sie ihre Gunst verschenken will?

Wirklich, es war schwer für Waldegger, schlüssig zu werden über das, was er nun tun sollte.

Zwei volle Tage lang war Waldegger betrübt und schlechter Laune, dann aber fand er sich mit der gegebenen Tatsache als mit etwas selbstverständlichem ab. Es galt abzuwarten, wem Johanna Liebe erwidern würde; es bestand also immer noch eine Hoffnung.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Operette."

Uraufführung: 16. Januar 1941 im Gloria-Palast. — Hauptdarsteller: Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Siegfried Breuer, Gustav Waldau, Edmund Schellhammer, Theodor Dannegger, Viktor Heim. — Spielleitung: Willy Forst. — Herstellung: Wien-Film.

Willy Forsts Film „Operette" beschreibt die Schicksalskurve im Leben Franz Jauners, des Mannes, der für die Geschichte der Operette eine entscheidende und bestimmende Erscheinung war, — aber es ging Willy Forst nicht nur darum, das Auf und Ab im Leben dieses Mannes zu zeigen, er beließ den Film nicht in der Sphäre des Privaten, er wollte mit seinem Film nicht nur die Geschichte einer unerfüllten Liebe geben, — der Titel schon zeigt, daß er sich eine umfassendere Aufgabe gestellt hatte. Die Geschichte einer unerfüllten Liebe ist der Film zwar auch, aber darüber hinaus stellte sich Forst ein anderes Thema: das Thema der bedingungslosen Einsatzbereitschaft für eine künstlerische Aufgabe, für die Aufgabe, die Franz Jauner, der geniale Ausdeuter der Werke eines Johann Strauß, eines Carl Millöcker, eines Franz von Suppé, erst zu einer künstlerischen machte. Franz Jauner gehörte zu denen, die die Operette auch von der Inszenierung her in die Sphäre der Kunst emporhoben, er war es, der auf diesem Gebiete Entscheidendes leistete und geradezu eine Wende der Bühnenkunst auf diesem Felde herbeiführte. Dieser Film beschwört die Erinnerung herauf an die Werdejahre der klassischen Operette, der sich Franz Jauner verschrieben hatte. Dieser Idee, die sein Leben beherrschte — und es ist schon eine Aufgabe, die Menschen heiter zu machen, sie glücklicher und schwereloser in ihren Alltag zu entlassen —, wurde er zwar für einige Zeit abtrünnig, als er dem Rufe zur Leitung der Wiener Hofoper folgte. Aber es trieb ihn wieder zur Operette zurück, und immer hat er danach gestrebt, sich mit Marie Geistinger, der unbestrittenen Königin der Operette, zu verbinden. Es wird gesagt, daß beide ineinander verliebt gewesen seien. Jedenfalls waren sie wohl beide zu eigensinnige Persönlichkeiten, um jemals gemeinsam sich einer Aufgabe unterordnen zu können. Als Jauner ihrer Zusage, mit ihm gemeinsam das Ringtheater zu übernehmen, sicher zu sein glaubt, fährt die Geistinger nach Amerika. Er hat aber den Kaufvertrag schon unterschrieben, und mit ihrem Weggang hat er das Interesse und den Auftrieb verloren. Mit dem Theater geht es bergab, Jauner gerät an den Spieltisch, läßt das Theater im Spielplan wie auch technisch verwahrlosen, und eines Tages bricht die Katastrophe herein: das Ringtheater brennt. Jauner wird wegen Fahrlässigkeit zu Gefängnis verurteilt. Als er die Haft verläßt, ist er sehr gealtert, aber noch ungebrochen in seiner Schaffenskraft. Heimlich, ohne sein Wissen, finanziert die reuevolle Geistinger ein Unternehmen, in dem er, ohne seinen Namen zu nennen, als Regisseur fungiert, aber ganz Wien weiß, daß Jauner hier wirkt, und als die Vorstellungen wieder den alten Glanz haben, wendet sich der Volkszorn, — Wallungen, die in dieser Heftigkeit bei der Theaterleidenschaft der Wiener verständlich waren. Der Film klingt zwar mit einer unerfüllten Liebe aus, er hat also einen anderen Schluß als die Operetten, denen Jauner zum Siege verhalf, — aber er hat in einem anderen Sinne ein glückliches Ende: Hier hat ein Mann wieder zu seiner Arbeit gefunden und steht an der Stätte, die ihm gebührt. Es konnte nicht der Sinn des Films sein, die Historie des Lebens dieses Mannes überlieferungstreu zu geben, es kam darauf an, den Mann bei seiner Aufgabe und im Dienste seiner Sache zu zeigen.

Willy Forst schrieb zusammen mit Axel Eggebrecht das Drehbuch des Films, das die Farbigkeit, die Leichtigkeit der Johann-Strauß-Zeit in einer Folge geschickt gebauter, fein und wirksam dialogisierter Szenen trifft. Der Film ist meisterhaft aufgebaut und immer im rechten Augenblick seinen Höhepunkten zugeführt.

Willy Forsts Regiekunst feiert wieder ihre Triumphe. Die Atmosphäre dieser Welt der Heiterkeit, die doch auch eine Welt der ernsten Arbeit ist, trifft Willy Forst ganz ausgezeichnet. Das Zeitkolorit gelingt ihm ganz besonders gut, so daß man niemals das Gefühl hat, daß Menschen eines späteren

Fortsetzung auf Seite 117

Indersdorfer
Blut- u. Nervenpillen
gegen Nervenschwäche, Blutarmut, Appetit- u. Schlaflosigkeit. 10 l. 2.- Kurpackg. 7,50 frk. Zu hab. i. d. Ap., wo nicht: **Klosterapotheke Indersdorf 35, Oberbayern**

Enthaart durch Exhaarsin
ob Damenbart, Achsel- oder Körperhaare in ca. 3 Min. zuverlässig, sichere Entfernung durch das neue wohlriech. m. d. Grand Prix u. gold Medaill. London 1936 ausgezeichn. Exhaarsin Notar begl. Dankschn. a. üb. ausbleibend. Neuwuchs (Dauererfolge!) Garant. unschädl. Klein-Kur 2.65, Kur-Dopp.-Pak. 4.80, vorteilh. Großflächen-Pak. 6.40, u. Porto. Diskr. Vers. Illust. Prosp. u. Schönh.-Rezept grat. Echt vom Hygiena-Institut. Berlin W 15 / A 76 Thober & Thiele

GUMMI Sanit. kosm. Artikel u. Neuheit. Preisliste gratis. R. RUDER, Nürnberg-O/73

Diskret versende ich 15 Jahre. Ang. gratis. Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas Cottbus 76

Gesichts-, Wangen- und **NASENRÖTE** sowie Blutandrang ist mit dem seit 40 Jahren bewährten „Edelblaß" zu entfernen. Preis RM 2.80 einschließl. Porto. Ch. Reisch, vorm. **Paul Waser**, Berlin-Halensee 95

Damenbart
sowie alle unnatürlichen Gesichts- u. Körperhaare kann man jetzt durch ein neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl bzw. Olconcentrat restlos und vor allem grundlegend beseitigen, da dieses Öl infolge seiner Tiefenwirkung in die Haut eindringt und die Haarwurzeln abtötet. Auch für empfindliche Haut unschädlich. Das auf neuen Erkenntnissen aufgebaute Charmino-Öl bzw. Olconcentrat ist sulfidfrei, und von großer Tiefenwirkung. Kurpackung 5.45 RM., Doppelpackung 7.45 RM. Interess. Broschüre und viele amtl. beglaubigte Anerkennungen auch über Dauererfolge sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co.** Abt. 133 Leipzig C1, Postfach 596

noch „groß" werden
auch im fortgeschr. Alter durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Schöne Büste
d. einf. erprobt. Mittel i. kurz. Zeit. Rat u. Aufklär. gibt Ihnen Broschüre, die ich gratis sende. Immer wiss. freud. Dankschr. Frau Schmoekel, Berlin NO 55/353

100 Feine Leinen-Briefbogen, blau, mit Monogramm oder Name u. Adr. hübsch bedruckt RM 6.90. 100 Kuverts RM 3.—. Vorkasse a. Postsch.: Dortmund 305 31 E. Henkel, Hohenlimburg 23.

42 Pfd. Gewichtsabnahme sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prosp. kostenl. durch **Frau Karla Mast, Bremen B. C. 3.**

O- u. X-Beine korrigiert auf! P. WENZEL Berlin SW 48 Prospekt 19 frei

Ausgezeichnet läuft es sich mit Lebewohl gepflegten Füßen
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Plumol-Fettzehrbonbons gr. Packg. 3 RM, Doppelpackung 5.50 RM, Nachn. 40 Pf. F. W. Plumhoff, Abt. 14, Berlin-Zehlendorf, Claszeile

Künstler-Biographien

Preis je Buch
RM 0.95
(Porto 15 Pf.)
Format 15×21 cm / 48 Seiten

Zarah Leander
Eine große Karriere von Käthe Brinker

Albert Matterstock
Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

Gustav Fröhlich
Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

Mutter u. Tochter
Käthe Haack - Hannelore Schroth v. Käthe Brinker

Er und Sie
H. Rühmann — H. Feiler von Käthe Brinker

Jutta Freybe
Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

VIKTOR STAAL
Weg und Wesen eines jungen Schauspielers von Käthe Brinker

Hans Söhnker
Zwischen Bühne u. Film von Dr. Robert Volz

Bestellungen erbittet die
BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

An unsere Kundschaft!

Durch die große Menge der Bestellungen u. den Mangel an Arbeitskräften ist es uns nicht möglich, alle Karten-Bestellungen so schnell wie in normalen Zeiten zu erledigen. Die Bestellungen werden nach besten Kräften nach ihrem Eingangstermin erledigt. Wir bitten um Ihr freundl. Verständnis u. von Reklamationen abzusehen.

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

30. Januar: Carola Höhn, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 79
30. Januar: Margot Höpfner, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 44
30. Januar: Jupp Hussels, Berlin-Wilmersdorf, Homburger Straße 71a
30. Januar: Kurt Waitzmann, Berlin-Lichterfelde-West, Pfleidererstraße 4
31. Januar: Fritz Odemar, Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 1
3. Februar: Ernst von Klipstein, Berlin-Charlottenburg, Lindenallee 24
4. Februar: Geraldine Katt, Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 12a
6. Februar: Herbert Hübner, Berlin-Dahlem, Garystr. 38
6. Februar: Erna Sack, Berlin-Dahlem, Pücklerstr. 43/45

Neue Filme

Fortsetzung von Seite 115

Zeitalters nur Maske für Figuren der siebziger Jahre gemacht haben. Inszenatorischer Höhepunkt: als Jauner nach der nur mäßigen Fledermaus-Premiere der Geistinger mit seinen Anhängern die wahre Operettenstimmung vorexerziert, in der die „Fledermaus" allein denkbar ist.

Willy Forst selbst spielt Franz Jauner, den „König der Operette". Er legt die Rolle mit feinem darstellerischen Takt an, man glaubt ihm die Leidenschaft für seine Aufgabe, für seine Berufung, und es ist fast selbstverständlich, daß auch die einzige Liebesszene, die ihn mit Marie Geistinger zusammenführt, schließlich in ein Gespräch über gemeinsame Arbeitspläne ausmündet, — was ja nicht viele Liebesszenen zu vertragen vermöchten. Die klare, feine Art seiner Charakterisierung Jauners ergibt mit Maria Holsts Darstellung der Geistinger einen guten Zusammenklang. Sie zeigt sich in ihrer ersten großen Filmrolle bereits als eine Schauspielerin von besonderer Wirkungskraft. Sie führt die schwierige Rolle mit außerordentlichem Takt und Feingefühl durch und gibt ihr wirklich den Charakter der Frau, die von ihrer Aufgabe getrieben wird. Paul Hörbiger gibt als Girardi die feine Charakterstudie des großen Wiener Humoristen, Leo Slezak poltert höchst wirkungsvoll mit einem beträchtlichen Aufgebot mächtiger Humore als Franz von Suppé über die Szene. Siegfried Breuer ist der unglücklich liebende Aristokrat, der sich mit edler Haltung schließlich in eine uneigennützige Freundschaft zu Marie Geistinger zu retten vermag. Innige und echte Töne hat Dora Komar, ihre Schlichtheit ist ihr Erfolg. Trude Marlen ist liebenswert-temperamentvoll die nette Antonie Link, Edmund Schellhammer ein porträtgetreuer Johann Strauß, Viktor Heim glaubhaft der Maler jener Zeit, Hans Makart. Der immer bezaubernde Gustav Waldau strichelt eine Randfigur in seiner feinen Weise aus, Theodor Dannegger, Alfred Neugebauer, Heinz Woester und Curd Jürgens tragen in gut ausgeführten Rollen das Ihre zum Erfolg bei. — Schmidt-Gentner gab dem Film auch vom Musikalischen her Verve und Schwung, Haus Schneeberger, der Kamerakünstler, arbeitete mitten im Wirbel und Trubel von Massenauftritten die Einzelfiguren wirkungsvoll heraus, Werner Schlichting und Kurt Herlth gaben im Architektonischen die Atmosphäre der Zeit, die spürbar werden zu lassen zum Wesentlichsten des Films gehörte. Angenehme, hörenswerte Liedtexte schrieb Hans Fritz Beckmann.

Starker, jubelnder Beifall; ein großer Erfolg für das Werk und die, die es schufen, Willy Forst an der Spitze. Ludwig Eylux.

„Herzensfreud — Herzensleid"

Erstaufführung: 14. Januar Tauentzienpalast, Atrium, Ufa-Theater Friedrichstraße. — Darsteller: Magda Schneider, Paul Hörbiger, Olly Holzmann, Carola Höhn, Lucie Englisch, Walter Müller, Hans Leibelt, Erika von Thellmann, Paul Klinger, Hedwig Bleibtreu, Günther Lüders, Paul Bildt, Franz Schier, Gertrud Wolle, Leo Peukert, Hermann Pfeiffer, Annie Rosar, Rosita Serrano. — Spielleitung: Hubert Marischka. — Herstellung: Algefa-Film.

Köhlerhütte und Grafenschloß stellten schon früher die Romanschriftsteller als Welten gegeneinander, um aus deren Gegensätzen die Konflikte zu konstruieren. In der „Unvollkommenen Liebe" holte sich der Bremer Schiffsingenieur das einfache Mädel vom Brunnenrand des süddeutschen Badeortes. In Raimund Martins Bühnenstück „Junger Wein", das Hubert Marischka und Aldo von Pinelli zum Film „Herzensfreud — Herzensleid" als Motiv nahmen, holt sich der Bremer Werftbesitzerssohn, der von Hause weggegangen ist und in Wien als Komponist lebt, das einfache Mädel aus dem Haus des Weinbauern, heiratet sie heimlich und bringt sie zunächst als „Verlobte" ins fürnehme Elternhaus. Das ist eine nette Filmidee, und man erwartet zuerst einen in den Regionen der Wirklichkeit angesiedelten Film; aber dann verwirrt sich der Stil bis zum Schwank, so in der Figur des Gerichtsvollziehers, der die zu pfändenden Summen selbst erlegt und auch in der Technik ältester Filmschwänke durch eine Szene rast, — was natürlich auf den Beschauer genau so belustigend wirkt wie damals, als das Filmkomik bedeutete. Zu dem an und für sich ernsten Thema des Films paßt es nur eben gar nicht. Wir ahnen aber dadurch noch eher, daß auch die ernsten Konflikte der Handlung sich in Wohlgefallen lösen werden . . .

Besetzungsmäßig ist in dem Film wirklich „alles drin", von Magda Schneider, die ihre Rolle wieder ungemein sympathisch anlegt, bis zu Hedwig Bleibtreu, einer großartigen Großmama mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, von Paul Hörbiger bis zu Hans Leibelt als den Antipoden von Donau und Waterkant, von Paul Klinger, der den jungen Mann ohne falsche Vorurteile überzeugend gibt, bis zu Walter Müller, der sicher auf der Leinwand halten wird, was er auf der Operettenbühne versprach, von Lucie Englisch mit ihrer köstlichen Drolerie bis zu Erika von Thellmann mit ihrer unnachahmlichen Ironie. Damit ist der Kreis wichtiger Rollen noch längst nicht erschöpft: Carola Höhn, Olly Holzmann, Günther Lüders, Paul Bildt, Hermann Pfeiffer, Annie Rosar sind ihre prächtigen Träger, und Rosita Serrano singt eins der reizenden Lieder von Ludwig Schmidseder; ein „Engerl-Lied" hatten Ferry Wunsch und Josef Hub beigesteuert. Die Schauspieler konnten sich interessiertem Beifall zeigen. Geno Ohligschlaeger.

Dreh-Liste der „Filmwoche"

Es wird gedreht:

Anschlag auf Baku (Ufa). — Regie: Fritz Kirchhoff. — Darsteller: Jutta Freybe, Willi Fritsch, René Deltgen, Fritz Kampers, Aribert Wäscher.

Annelie (Ufa). — Regie: Josef von Baky. — Darsteller: Luise Ullrich, Werner Kraus, Karl Ludwig Diehl, Käthe Haack, Ilse Fürstenberg, Albert Hehn, Eduard von Winterstein, Josefine Dora.

Jungens (Ufa). — Regie: R. A. Stemmle. — Darsteller: Albert Helm, Hilde Sessak, Bruni Löbel, Eduard Wenck, Maria Hofen, Eduard Wandrey, Rudolf Kock-Riehl, Kurt Fischer-Fehling, Boto Kayser, Werner Eyck.

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packung. RM 3.50

Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50.

Fordern Sie kostenlose Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66

Step TANZ

durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jed. Schritt ausführlich beschrieben. Preis mit Porto RM 3,20. (Nachn. RM 3.50). **Buchversand Gutenberg,** Dresden Z 392 (Inh.: Emil Rudolph)

GUMMI Hygien. Artikel Neuheiten Grafikkatalog Rob. Rauh NÜRNBERG A 36 Kaulstr 6

Schlank in kurzer Zeit auch in fortgeschrittenen Alter.

Fettpolster verschwinden schnell ohne Diät durch **Entfettungs-Bonbons B.** Probe 3.50, Doppelpck. 5.50, extra stark 4.80 u. 7.50, Nachn. Broschüre frei

BUSSE, Oppeln 95

Gratis neueste illustr. Preisl. üb. hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht, Frankfurt a. Main 1 Fach 24/7

Gratis ⊕ Preisliste über hygien. Gummi + Sanitätswaren Eilfer & Co., Berlin W 30/4

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade
RM -.74, 1.39 in Apoth. u. Drog., ev. Nachweis durch DARMOL-WERK, Wien 82/XII

Filmwoche

BERLIN, DEN 5. FEBRUAR 1941
Nr. 6 // 10. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kinostart: Gestern Fröhlich

BRIGITTE HORNEY
und
JOACHIM GOTTSCHALK
die Hauptdarsteller des von Hans Schweikart inszenierten Bavaria-Films
„Das Mädchen von Fanö"
Uraufführung zur Zeit: CAPITOL AM ZOO, BERLIN

Die PRIMADONNA im Spiegel des Films

Mit dem Wort Primadonna verbindet sich die Vorstellung von einer buntbewegten Theateratmosphäre, erfüllt von Kulissenzauber, schwelgerischer Bühnenmusik, gekrönt von großartigen Stimmeffekten, die rauschenden Beifall und Jubel des mitgerissenen Publikums auslösen, von prächtigen Blumengeschenken und Lorbeerkränzen, von einer Unzahl wartender Autogrammjäger, die vor dem Bühnenausgang stehen, und von galanten Verehrern, unter denen es nur den bevorzugten vergönnt ist, bis in das Heiligtum, die Garderobe der großen Künstlerin, vorzudringen. In kurzen Worten gesagt: eine ganze Unzahl von schönen Gefühlsmomenten sammelt sich um einen Begriff.

Die Mitte des 19. Jahrhunderts, das eine besonders reiche Vielseitigkeit in der Entwicklung des Theaters hervorgebracht hat, gab dem Begriff eigene Prägung. Einfach aus dem Italienischen übersetzt heißt Primadonna: die erste Dame. Wenn wir im deutschen Wörterverzeichnis nachschlagen, finden wir das Wort erklärt als die „erste Sängerin". Es ist also eine Bezeichnung der Fachsprache, mit der die besondere Aufgabe der Opernkünstlerin innerhalb ihres Ensembles angegeben ist. Für die Nichtfachleute hingegen wurde sie zu einem weitergefaßten Begriff, der die Primadonna vielfach schlechthin als die herrlichste Frau von der Bühne verehrte, in der sich aller Zauber künstlerischer wie persönlicher Schönheit in höchster Vollendung offenbart.

Erst in späteren Jahren tritt im Sprachgebrauch die Bezeichnung Diva hervor, die ebenfalls aus dem Italienischen kommt und verdeutscht die Göttliche heißt. Diesen Ausdruck übernahm vom Theater in seiner Anfangszeit der Film, vielmehr das „Kino"-Publikum. Göttlich erschienen ihm die bedeutenden, oder wenigstens in der Reklame so angekündigten, Hauptdarstellerinnen des Stummfilms. Die Diva wurde dann in der jüngsten Vergangenheit von den amerikanisch benannten Sternen, den Stars, abgelöst, womit man neuerdings dem männlichen Darsteller die Möglichkeit eröffnete, die gleiche Stufe höchster Verehrung von seiten des großen Publikums zu betreten, auf der bisher nur die Diva oder Primadonna stand.

Der Grund, weshalb unter den Darstellern gerade die Sängerin noch mehr als ihre Kollegin vom reinen Schauspiel dem Begeisterungsbedürfnis der Massen Genüge leisten kann, ist der, daß sie sich mit der musikalischen Form ihrer künstlerischen Äußerung unmittelbar an das Gefühl wendet. So ist es eine ganz natürliche Entwicklung, daß der Film, der ja ein viel breiteres Auditorium hat, als es die Oper oder das Schauspiel je vorfinden konnte, seit dem Augenblick, da der Ton hinzukam, geneigt ist, seine Stars singen zu lassen.

Der neue Film „Der Weg ins Freie" stellt Zarah Leander vor die dankbare Aufgabe, die Gestalt der

HANS STÖWE, ZARAH LEANDER, SIEGFRIED BREUER und ALBERT FLORATH in „Der Weg ins Freie"

Phot.: Ufa-Lindner

Primadonna vor geschichtlichem Hintergrund im Rahmen einer dramatischen Handlung lebensecht zu verkörpern. Der Zeitpunkt um die Jahrhundertmitte und die Schauplätze Wien und Italien, auf denen sich die künstlerische Laufbahn der „Antonia Corvelli" abzeichnet, sind charakteristisch und bedeutsam für eine ebenso fruchtbare wie interessante Theaterperiode.

Während das Schauspiel in den Vorstadttheatern des spätbiedermeierlichen Wien von den „kleinen Leuten" durch die genialen Schauspieler-Dichter Raimund und Nestroy gänzlich neuartige Wege beschreitet, bleibt für die Oper, die den Hofstaat und die große Gesellschaft um sich sammelt, vorwiegend die Tradition ausschlaggebend. Der Einfluß Italiens auf das Gepräge der Opernkunst in Deutschland erstreckt sich ja bis über die Jahrhunderte hinaus und gewann in den großen Meistern Verdi und Puccini breiteste Resonanz.

Das Schicksal der Primadonna in dem theaterfreudigen, lebensbejahenden Wien auf dem Gipfel ihres Ruhms, dann unter romantischen Lebensumständen als Gast einer italienischen Provinzoper und schließlich als Stimmungssängerin in einer Taverne umgreift thematisch ein buntfarbiges Stück Kultur- und Theatergeschichte. Viel mehr, als es heute der Fall ist, war die Bühnenwelt ein Bezirk für sich, sie repräsentierte einen Stand, der gesellschaftlich streng abgegrenzt war. So entsteht dadurch, daß in dem Film die Wiener Opernsängerin einen norddeutschen Rittmeister heiratet, zwangsläufig ein starker menschlicher Konflikt. Und so ist auch der politische Hintergrund mit den revolutionären Wirren der Zeit um das Metternichregime, in der die schroffsten Standesgegensätze aufeinanderprallen, vorzüglich geeignet, das beispielhafte Bild einer großen Opernkünstlerin von damals zum wirklichen Porträt werden zu lassen.

HANS STÜWE
ZARAH LEANDER
HEDWIG WANGEL
WALTER LUDWIG
HILDE VON STOLZ
SIEGFRIED BREUER
in
„Der Weg ins Freie"

Phot.: Ufa-Lindner

Der Weg ins Freie

Baron Detlev von Blossin hat in Paris die Sängerin Antonia Corvelli geheiratet. Er beschließt, nach Pommern zurückzukehren, um sein Gut zu übernehmen. Antonia bleibt in Paris, wo bald darauf die Revolution ausbricht. Ihr Freund, der Graf Oginski, der sich ihrer annehmen will, wird ins Gefängnis geworfen. Antonia entgeht der Verhaftung, indem sie einen Selbstmord vortäuscht, und es gelingt ihr, zu entfliehen. Auf Blossin verliebt sich Luise, eine Nichte von Detlevs Mutter, in Detlev. Da die Nachricht von Antonias angeblichem Tod auch nach Blossin gelangt, beschließt Detlev, Luise zu heiraten. Da erscheint, während Detlev abwesend ist, plötzlich Antonia auf dem Gut. Sie erfährt von Detlevs Absicht, und, da sie sein Glück nicht stören will, reist sie unerkannt wieder ab. — Inzwischen wird Oginski in Paris aus dem Gefängnis entlassen. Er trifft mit Antonia zusammen und beschließt, Detlev von Blossin davon zu unterrichten, daß Antonia noch lebt. Gegen ein Schweigegeld will er sich verpflichten, diese Tatsache geheimzuhalten, damit Detlevs Ehe mit Luise nicht ungültig wird. Gegen Antonias Willen macht er sich nach Blossin auf, um von Detlev eine Abfindungssumme zu erpressen. Detlev weist dieses Ansinnen entrüstet zurück. Tags darauf trifft auch Antonia in Blossin ein. Als sie feststellt, daß sowohl Detlev wie auch Luise bereits erfahren haben, daß sie noch lebt, vergiftet sie sich. Sterbend erklärt sie Detlev, daß sie keinen anderen Ausweg mehr gesehen habe, um ihm und Luise den Weg ins Freie zu bahnen.

Worte zur Kunst

(10)

Wenn wir die Beziehungen unseres Daseins bis an die äußerste Grenze der Möglichkeiten überschauen, wenn wir dessen ganze Abhängigkeit von einer unübersehbaren Verkettung der Sachen und Wirkungen erwägen: wie wir schwach und hilflos gegen den Andrang unermeßlicher Naturkräfte und streitender Begierden an die Küste einer unbekannten Welt ausgeworfen werden, gleichsam bei der Geburt schon schiffbrüchig; wie wir allen Irrtümern, allen Täuschungen ausgesetzt sind, deren jede verderblich werden kann; wie wir in der Leidenschaft unsern eigenen Feind im Busen tragen; wie jeder Augenblick im Namen der heiligsten Pflichten die Aufopferung der süßesten Neigungen von uns fordern, und durch einen plötzlichen Schlag uns alles Schwererworbene rauben kann; wie uns mit jeder Erweiterung des Besitzes die Gefahr des Verlustes steigt, und wir den Tücken des feindseligen Zufalls nur um so mehr Blößen darbieten; dann muß jedes nicht dem Gefühl verschlossene Gemüt von einer unaussprechlichen Wehmut befallen werden; gegen die es keine andere Schutzwehr gibt, als das Bewußtsein eines über das Irdische hinausgehenden Berufes. Dies ist die tragische Stimmung; und wenn die Betrachtung des Möglichen als lebendige Wirklichkeit aus dem Geiste heraustritt, wenn jene Stimmung die auffallendsten Verspiele von gewaltsamen Umwälzungen menschlicher Schicksale, vom Unterliegen des Willens dabei oder bewiesener Seelenstärke, in der Darstellung durchdringt und beseelt: dann entsteht die tragische Poesie."

A. W. Schlegel

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packung RM 3.50

Herrliche Locken

erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50

Fordern Sie kostenlose Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc

Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66

So hübsche

Photo-Briefmarken

können Sie auch haben. Herstellung nach jed. Bild, gummiert, perforiert in Taschenblock, 24 Stück nur RM 2.—, 48 Stück 3.60, 100 Stück 6.—. Mit Namen 50 Pfg. mehr. **Nur gegen Vorzahlung auf Postscheckk. Dortmund 30531.** Originalbild folgt zurück. **E. Henkel,** Hohensyburg 23

Entbehrliche

Schreib- u. Rechenmaschinen

kaufen

Gebr. Weinitschke

Berlin C 2, Spittelmarkt 1–2, 16 5611

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß!

Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:

Liebe und Ehe

von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. Brautzeit, **Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen.** Zus. RM 4,– m. Porto (Nachn. RM 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand **K. Emil Klengel, Dresden A 21, Abt. 54,** Dornbluthstr. 2.

Enthaart durch Exhaarsin

ob Damenbart, Achsel- oder Körperhaare in ca. 3 Min. zuverlässig, sichere Entfernung durch das neue wohlriech. m. d. Grand Prix u. gold. Medaille London 1936 ausgezeichn. **Exhaarsin** Notan begl. Dankschn. a. üb. ausbleibend. Neuwuchs (Dauererfolge!) Garant. unschädl. Klein-Kur 2.65, Kur-Doppel-Pak. 4.80, verstärkt. Großflächen-Pak. 6.40, u. Porto. Diskr. Vers. Illust. Prosp. u. Schönh.-Rezept gratis. Echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15 / A 76 Thober & Thiele

Rückgratverkrümmung behandelt **ohne Stützkorsett** **Kunze-Concewitz** Dresden-Blasewitz Marschallallee 1. Tel. 38522

Prospekt Nr. 204 kostenl. - Ferienaufenthalt

Gratis Preisliste über hygien. Gummi- u. Sanitätswaren **Eitler & Co.,** Berlin W 30/4

Briefmarken Preisliste gratis. **Lampel,** Dresden 1, Prager Str. 10

Größer werden auch Erwachsene, durch neuartige Methoden RM 2.85 (ärztl. beach.). Kein Erfolg, Geld zur.! Aufklärung m. Erfolgsmeld. diskr. u. kostenlos. **Stafura-Versand Innsbruck,** Fach 284/7

Ehe in Gefahr!

Alle Fragen, mit denen sich jeder Ehepartner einmal auseinanderse zen muß werden angeschnitten Margot Boger befreit durch dieses Buch viele von belastenden, engen Voreingenommenheiten und schildert die Dinge ohne irgendwelche Beschönigung, so wie sie tatsächlich sind. 440 Seiten in Leinen, RM 6.30 franko gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto 25417 München (Nachnahme 35 Pf mehr) **Vitalis-Verlag, Abt. Versandbuchhandlg. München 13, Abt. 1 N**

NEUE FILME

„Das Mädchen von Fanö"

Uraufführung: 24. Januar 1941. — Darsteller: Brigitte Horney, Joachim Gottschalk, Gustav Knuth, Viktoria von Ballasko, Paul Wegener, Charlotte Schultz, Gerhard Bienert, Fritz Hoopts u. a. — Spielleitung: Hans Schweikart. — Herstellung: Bavaria Filmkunst.

Hans Schweikart, der Schöpfer der Filme „Befreite Hände" und „Das Fräulein von Barnhelm", entwirft in seinem neuen Film ein Gemälde von starker Eindruckskraft: Wir erleben ein Drama der Charaktere, deren Bild sich vom Hintergrund der Meereslandschaft abhebt: Nicht viele Farben sind hier zu erwarten, — aber von diesen schwerlebigen Menschen gehen Eindrücke aus, die sich uns fest einprägen, — ebenso wie das Bild dieser Landschaft uns sobald nicht losläßt.

Hans Schweikart und dem Autor Kurt Heuser ist es gelungen, den Rhythmus des Geschehens so dem Rhythmus des Lebens der Landschaft anzupassen, daß Mensch und Landschaft eine Einheit bilden, die untrennbar ist, so daß sich ein schöner Zusammenklang ergibt, in dem die herben Töne überwiegen.

Ein junges Mädchen aus Fanö lernt zwei junge Fischer aus dem benachbarten Hooge kennen. Patricia (so heißt sie) und Ipke erleben einen kurzen Liebesrausch; Frerks, des anderen Neigung wird von ihr nicht wahrgenommen. Ipke ist verheiratet, sie erfährt es erst, als sie ihn in seinem Heimatort aufsucht. Er kann seine Frau nicht im Stich lassen, ein Kind befestigt zudem die Ehe, und Patricia heiratet kurzerhand Frerk. Es zieht sie aber wieder zu Ipke, — während einer Abwesenheit seiner Frau wird er krank. Patricia verläßt ihren Mann — der um sie mit besonderer Zartheit warb, aber schon in der ersten Ehezeit unverständlicherweise sehr grob und unzart mit ihr verfährt — und pflegt Ipke. Als aber Frerk in Lebensgefahr ist, als er, als einer der Retter eines in Seenot geratenen Schiffes mit einem Schiffsjungen, den er dem Meer entreißen wollte, in den Wogen verschwindet, später aber vom Wrack aus noch Rauchsignale geben kann, da gelten Patricias Gedanken, die ihre Neigung zu Ipke nun überwunden und ihr Herz fest in die Hand genommen hat, allein Frerk, ihrem Manne: Die Gefahr hat sie zu ihm geführt, und als sie beide nach seiner Rettung sich im Boot wiederfinden, da weiß der Zuschauer, daß das entschwindende Schiff zwei Menschen birgt, die nun eine weite Strecke schwer errungenen und erkämpften Glücks vor sich haben.

Für viele Zuschauer wird es eine Ueberraschung sein, daß sich zum Schluß die Menschen finden, die am Beginn des Films nicht füreinander bestimmt schienen; — aber der unübliche Ausklang dieses Films ist begründet und menschlich vorbereitet. Im Verlaufe des Films stehen zwar manche Vorgänge hart nebeneinander, — aber das darf wohl doch als Absicht des Filmgestalters angenommen werden, als ein Mittel zur Zeichnung der aufgesuchten Welt und ihrer Menschen.

Brigitte Horney, Joachim Gottschalk, Gustav Knuth, Viktoria von Ballasko und Paul Wegener sind die Träger der Schicksale, die diesem Filmwerk das Gesicht geben. Brigitte Horneys gestenlose Schlichtheit, ihre unverschnörkelte, dabei aber so vielfältige Darstellungskunst, in der Gefühlswärme und Herbheit zugleich ist, ist das Zeichen des Mädchens Patricia; Joachim Gottschalks stille, männliche Einfachheit ist von suggestiver Wirkung, und Gustav Knuth — seine Rolle läßt mehr Farben zu — stattet den Fischer Frerk mit klaren, starken Zügen aus: Mit diesem Frerk steht ein Kerl vor uns, dem wir die Freundschaft auch nicht kündigen, als er rauh und grob wird; besonders gut aber gelingen ihm die zarten, werbenden Worte und Gesten, die (über den anziehenden Gegensatz des wetterfesten Mannes zu dieser Art sich zu geben weit hinaus) menschlich und künstlerisch von besonderem Eindruck sind.

Viktoria von Ballaskos stille Art ist ebenso zwingend wie Paul Wegeners vielseitige Charakterisierungskunst, die einer Nebenbehandlung mit vielen einprägsamen darstellerischen Nuancen ein Gewicht gibt, das ihr in der Struktur des Ganzen wohl nicht einmal zugemessen war.

Gut profilierte Randfiguren: Charlotte Schultz, Gerhard Bienert, Paul Bildt, Fritz Hoopts, Franz Weber u. a.

Carl Hoffmanns Kamerakunst vermittelt ein bewegtes Gemälde, das Mensch und Landschaft zu einer schönen Einheit führt. Alois Melichar versah das Werk mit den musikalischen Akzenten, die dem Stoff und der Atmosphäre des Films entsprechen.

Der starke Beifall war der Dank des Publikums für ein Werk, das die herbe Luft der Welt spüren ließ, die der Filmschöpfer hier aufgesucht hatte.

Ludwig Eylux.

„Die letzte Runde"

Uraufführung: 23. Januar 1941. — Darsteller: Attila Hörbiger, Camilla Horn, Ludwig Schmitz, Heinz Seidler, Maria Sazarina, Charlott Daudert, Erich Fiedler, Hans Stiebner, Adalet, Andrews Engelmann, Jakob Schönrath, Heiner Dugal, P. Samson-Körner, Richard Vogt. — Spielleitung: Werner Klingler. — Herstellung: Tobis.

Ein Film aus dem Boxleben: Ein Blick wird gewährt in das Auf und Ab des Lebens eines Boxers, — echter Sportsgeist erfüllt die Szene, — aber es wird auch nicht verschwiegen, welche Gefahren die Leistung des Sportlers bedrohen, — Gefahren, die jeder Sportler kennt: Es sind Abenteuer auf der einen Seite und Genußmittel (Alkohol, Zigaretten) auf der anderen. B. E. Lüthge schrieb unter diesen Gesichtspunkten (nach einer Idee von Georg Zoch) das Drehbuch dieses Films, bei dem es vor allem auf eine realistische Schilderung der Welt ankam, in der sich die Handlung vollzieht, die die in solchen Fällen gewohnten Konturen hat.

Ein deutscher Sportsmann, Boxer von vielen Graden, gerät in den Strudel des amerikanischen Sportbetriebes, — seine Karriere — von Frauenaffären bedroht — wird zu alledem durch ein paar Gangsterhiebe frühzeitig beendet, er verliert eine Zeitlang das Gedächtnis. In die Heimat zurückgekehrt, wird er Sportlehrer und Trainer und „haut einen Boxer auf", einen jungen Mann, den er zur Meisterform führt. Auf halbem Wege wird ihm seine Arbeit fast durchkreuzt, — seltsamerweise von seiner eigenen, allen Beteiligten völlig aus dem Gesichtskreis geschwundenen früheren Freundin, — die sich — es mag solche Zufälle geben — nun in den jungen Boxer verliebt, ohne zu wissen, daß ihr früherer Freund der Entdecker und Manager des jungen Mannes ist. Darüber kommt es zu Konflikten, die schließlich zur Trennung der beiden beruflich und menschlich verbundenen Freunde führen: Aber ohne den Entdecker und Förderer, ohne seinen „Mann in der Ecke" ist der junge Boxer nicht fest genug, er droht zu unterliegen, — kurz vor dem k. o. rettet

Anzeigenschluß jeweils 12 Arbeitstage vor Erscheinen

Nasse Füsse

ziehen leicht Erkältungen mit sich. Sie müssen sich davor hüten! Sorgen Sie dafür, daß Ihre Füße gets trocken und warm sind: Achten Sie auf Schuhwerk und Strümpfe, und vor allem

Pflegen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Fußbad fördert die Blutzirkulation und kräftigt den Fuß. 8 Bader 90 Pfg. Efasit-Creme heilt wunde Füße und verhindert Frostschaden. Dose 55 Pfg. Efasit-Puder macht die Haut weich und geschmeidig und verschafft trockene und warme Füße. Streudose 75 Pfg. Efasit-Tinktur. Hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut. Flasche 75 Pfg.

Nehmen Sie noch heute abend ein heißes Efasit-Fußbad, dann den Fuß kräftig mit Efasit-Creme massieren u. morgens tüchtig mit Efasit-Puder einstreuen. Sie werden fühlen, wie gut Ihnen Efasit tut u. wie herrlich warm u. trocken es Ihre Füße macht!

Efasit

erhältlich in Apotheken u. Drogerien

MITESSERJÄGER

entfernt Mitesser, Pickel, Sommersprossen, fettige, löcherige Haut und macht den Teint zart, weiß und rein. Seit 40 Jahren bewährt! Preis 3 RM einschließlich Porto. Ch. Reisch, vorm. **Paul Waser** Berlin-Halensee 96

Das Kennzeichen des echten **TINTENKULI** ist sein **ROTRING**

Deshalb beim Kauf:

Eins beachte unbedingt **TINTENKULI – rotbering!!**

Bücher
für den Filmfreund:

Künstler plaudern
Kleine Lebensbeichten bekannter Künstler
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Schauspieler erzählen
Interessanter Lebensspiegel von 36 Schauspielern und Schauspielerinnen
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Wir von Bühne und Film
Unterhaltung mit Künstlern
Preis RM 5.80, Porto RM 0.40

Prominente „privat"
Ein Buch aus dem Leben bekannter Schauspieler mit 16 Farbaufnahmen. Preis RM 3.80, Porto RM 0.30

Anekdoten 1940 Band VI
Wahre Geschichten aus dem Leben unserer Filmkünstler
Preis RM 1.95, Porto RM 0.30

in Kürze Band VII erhältlich

Bestellungen an die
BUCHABTEILUNG DER FILMWOCHE
Berlin SW 11, Dessauer Str. 7
Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto, entweder in Scheinen oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 1440.

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

3. Februar: Ernst von Klipstein, Berlin-Charlottenburg, Lindenallee 24
4. Februar: Geraldine Katt, Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 12a
6. Februar: Herbert Hübner, Berlin-Dahlem, Garystr. 38
6. Februar: Erna Sack, Berlin-Dahlem, Pücklerstr. 43/45
8. Februar: Lucie Englisch, Berlin-Lankwitz, Corneliusstr. 9
8. Februar: Paul Otto, Berlin NW 21, Bundesratufer 7
8. Februar: Rolf Weih, Berlin W 15, Uhlandstraße 153
10. Februar: Maria Cebotari, Berlin-Charlottenburg, Hessenallee 12
11. Februar: Käthe Gold, Berlin W 35, Admiral-von-Schröder-Straße 35
12. Februar: Rudolf Platte, Bln. W 15, Kurfürstendamm 177
14. Februar: Rolf Wanka, Mödling b. Wien, Meiereigasse 8 b

ihn noch einmal der Gong, nun aber, in der Minute der Gefahr, hat der Aeltere allen Groll vergessen, er springt an den Ring, er richtet den schwer Mitgenommenen auf, er führt ihn sorgsam und vorsichtig über die nächsten Runden und schließlich zum Sieg. Die Frau sieht, daß sie diese Sportkameradschaft nicht stören darf und geht, — die beiden aber nehmen Freundschaft und Arbeit, versöhnt, wieder auf.

Die Handlung, die um Zufälligkeiten nicht herumkommt, gibt jedoch die Anlässe für die Entfaltung des Sportlebens, die dem Autor B. E. Lüthge ebenso wie dem Regisseur Werner Klingler außerordentlich gut geglückt ist. Das Sportleben wird echt und glaubhaft wiedergegeben; der Wirbel großer Boxtage wird wirkungsvoll geschildert, ebenso aber auch die Arbeit, die der aktive Sportler ständig leisten muß: Mitten im „Wirbel", im „Betrieb" wird auch der Arbeitsernst immer sichtbar.

Attila Hörbiger gibt der filmtragenden Rolle des großen Boxers, der später Trainer und Manager wird, die echten Züge seiner klaren, unverkünstelten Männlichkeit. Den jungen Boxer gibt Heinz Seidler, ein Mann aus den Kreisen des Boxsports, ein Nichtschauspieler: Er entledigt sich seiner Aufgabe in sympathischer Haltung. Ludwig Schmitz gibt die sehr geglückte Studie eines Mannes namens Otto Plesdike, der, eine treue Seele, immer „dabei" ist: Mit den großen Mitteln seines wirksamen volkstümlichen Humors stattet er diese Rolle so reich aus, daß sie oft Mittelpunkt wird. Camilla Horns Rolle wird von der Darstellerin auf eine menschlich eindrucksvolle Linie gebracht.

Um diese vier gruppieren sich in glaubhaft durchgeführten Rollen eine Reihe weiterer ausgezeichneter Schauspieler: Hans Stiebner, Andrews Engelmann, Adalet, Charlott Daudert, Maria Sazarina (sie besonders in sehr wirksamen Tanzauftritten), Erich Fiedler, Reginald Pasch, Heiner Dugal — und einige Männer aus dem Boxleben: Jakob Schönrath, Paul Samson-Körner, R. Vogt. Fritz Wenneis musikalische Untermalung verstärkte die Wirkung des Films in geeigneter Weise, und Georg Krauses Kameraleistung erreicht ihre Höhepunkte in den sehr wirkungsvollen Boxaufnahmen, die wirklich nichts schuldig bleiben.

Ein populär gehaltener Film aus dem Sportleben, der viele Freunde finden wird.

Ludwig Eylux.

Ein Großphoto
evtl. mit
Autogramm
von KIRSTEN HEIBERG oder das eines anderen namhaften
Filmkünstlers
nach Ihrem Wunsch stellt Ihnen der Verlag kostenlos zur Verfügung, wenn Sie einen neuen Bezieher für die Filmwoche werben.

Bitte füllen Sie nachstehenden Vordruck aus und senden ihn an den: FILMSCHRIFTEN-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW11, Dessauer Straße 7

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN!

Herr/Frau/Frl. _____

Ort und Zustellpostamt: _____

Straße Nr. _____

bestellt die „Filmwoche" auf ¼ / ½ Jahr ab 1. Februar / 1. März
(Zutreffendes bitte unterstreichen)
zum monatlichen Bezugspreis von 1.— RM zuzügl. 6 Rpf. Bestellgeld frei Haus. Der Abonnementsbetrag soll durch die Post monatlich erhoben werden.
Der hiermit gemeldete Besteller ist neuer Abonnent und hat die „Filmwoche" bisher noch nicht bezogen.

Geworben durch: Name: _____

in _____

Straße Nr. _____

Bildwunsch: _____

Der deutsche Film in den Umsiedlerlagern

Stuttgart, Januar 1941.

Tausende von Kilometer lang war der Heimweg unserer Volksdeutschen aus Bessarabien und Buchenland, die wir heute zum erstenmal mit dem Tonfilmwagen besuchen. Nach langer, langer Fahrt sind sie nun bei liebevoller Pflege der Heimat in geräumigen Bauten untergebracht. Es ist im heutigen Deutschland selbstverständlich, daß unsere Umsiedler nicht nur materiell, sondern auch ideell aufs beste betreut werden. Da ist es für die Gaufilmstelle der Partei eine besonders dankbare Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kreisleitung auch für diese Betreuung einige ihrer Tonfilmwagen einzusetzen.

Schneewolken stieben auf, als unser schwerer Tonfilmwagen über die alte verschneite Steinbrücke durch die Einfahrt rollt. 20 Minuten später enden die tausend Fragen technisch interessierter Volksdeutscher: Das Licht im Festsaal verlöscht. In blendendweißer Schrift steht auf der Leinwand: „Frontberichte der Propagandakompanien". In Bild und Ton erleben die Umsiedler die Größe unserer Zeit, verfolgen mit atemlosem Staunen und stolzer Genugtuung die gewaltigen Schläge unserer Luftwaffe gegen England. Tosender Beifall, der aus übervollem Herzen kommt, dankt für diese Wochenschau, die der erste deutsche Filmstreifen war, den die meisten hier Anwesenden gesehen haben. So war für sie nicht nur der Inhalt der Wochenschau, sondern vor allem der Tonfilm als solcher ein neues, großes Erlebnis. Es war ja auch Ehrensache, hier die modernsten und leistungsfähigsten Vorführgeräte einzusetzen.

Wieder verlöschen die großen Deckenlampen im Saal und der Hauptfilm „Mutterliebe" läuft an. In tiefer Ergriffenheit sehen unsere Umsiedler diesen großen deutschen Spitzenfilm, der mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet ist und ihnen einen Einblick in das künstlerische Niveau des deutschen Filmschaffens gibt. Gerade die feierliche Stille nach Beendigung des Films war der beste Beweis, wie tief diese Filmvorführung unsere Volksdeutschen beeindruckt hatte.

So trägt die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern in zahlreiche Umsiedlerlager ihres Gaues Freude, Erbauung und nicht zuletzt die wichtigsten Filmberichte unserer gewaltigen Zeit

—w—

6/1941

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den
Kundendienst der Filmwoche
Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

Mit Kunstblatt: Hilde Weißner

film woche

BERLIN, DEN 12. FEBRUAR 1941
Nr. 7 // 12. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

JOHANNES RIEMANN
in der Rolle des Gegenspielers
von GUSTAF GRÜNDGENS
als Staatsminister Brühl in
„Friedemann Bach"

Phot.: Terra-Aufnahme

ATTILA HÖRBIGER u. HANSI KNOTEK
in dem Film der Bavaria-Filmkunst „Im Schatten des Berges"
der zur Zeit in Berlin im Atrium, Kaiserallee, U. T. Tauentzien-Palast, U. T. Friedrichstraße und in vielen Theatern des Reiches läuft

DER KRIEG führte Regie

Im Vorführraum des Babelsberger Ufageländes rollte der Filmstreifen des Heeresdokumentarfilms vor unseren Augen ab. Wir saßen in kleinen roten Stühlen, zumeist Soldaten. Und dann war es plötzlich so, als ob wir von der Leinwand angesaugt würden, mit den Augen, mit dem Herzen, mit Verstand und Gefühl, denn dort vor uns stand das wieder auf, was wir als Soldaten im Mai und im Juni in Frankreich erlebten, was sich inzwischen eingreifend und lebensbestimmend in uns niedergeschlagen hatte, was wir in dem Begriff der Front aus Frankreich mitgenommen haben, in jenem Begriff, der große und kleine Erlebnisse, Siegen und Sterben, Kameradschaft und Glauben, Bangen und Hoffen, Stöhnen und Jubel in einem Wort zusammenfaßt.

Wir saßen in kleinen roten Stühlen, und das alles geschah in einem gewöhnlichen Filmvorführraum — aber man vergaß Raum und Zeit und Umgebung, und es stand vor einem wieder das, was im Mai und im Juni, während der Flieder blühte und der Mohn klatschrot auf den Feldern der Champagne stand, geschehen war.

Da trat aus dem Viereck der Leinwand plötzlich ein Gesicht heraus, ein junges, schmales Gesicht und dem Stahlhelm, und mir schien es plötzlich, als ob ich dieses Gesicht schon einmal gesehen hätte. Wo aber? Man hatte so viele Gesichter gesehen, und sie hatten sich mittlerweile zu einem Gesicht verdichtet: dem des jungen Soldaten von 1940. Aber da fiel mir ein: ja, sahst du dieses Gesicht nicht damals im Mai, als wir die ersten Schritte über die französische Grenze taten und vor uns die Maas lag, die Maas, die den ersten großen Kampf bringen mußte?

Die Infanterie ergoß sich durch den schmalen Durchlaß hindurch, der von einem Schlagbaum und von einem französischen Grenzhäuschen gebildet wurde, in das Tal der Maas, und von vorne, von Nouzonville her, hörte man die Abschüsse der französischen Artillerie, die den Kampf um die Maas einleiteten. Es wußte jeder, daß vor uns ein schwerer, ein sehr schwerer Abschnitt lag.

Und das war jener junge Infanterist, der ein Kindergesicht hatte, das vom Stahlhelm ernst umrahmt war, und der in seinem Ausdruck, in den Augen und dem Mund die bange Erwartung dessen trug, der in seine erste große Erprobung geht, und dessen Jugend nicht weiß, ob sie diese Erprobung bestehen wird. Man hätte ihm auf die Schulter klopfen mögen oder ihm in irgendeiner Form Zuversicht zusprechen wollen — aber dann war er schon vorbei — und es war ja keine Zeit, um einzelne zu beachten, wo es um das Ganze ging.

Aber das Gesicht hatte sich mir eingeprägt, und später, nach dem Kampf um die Maas, später, als wir über den Fluß hinüber waren und auf dem jenseitigen Ufer verschnauften, da dachte ich wieder an diesen Jungen und dachte, was wohl aus ihm geworden sei.

Und wie um diese Frage zu beantworten, zog an uns vorüber ein kleiner Trupp von Infanteristen, und unter ihnen jener Junge. Der Kragen seines Waffenrockes war geöffnet, den Stahlhelm hatte er abgesetzt und eine blonde Strähne wirren Haares fiel ihm in die Stirn. Wie hatte sich sein Gesicht verändert! Da leuchteten in fester Gewißheit blaue Augen und der Mund schien der eines Mannes geworden zu sein.

Ich fragte Kameraden, wie sich der Junge gehalten habe, und sie erzählten, daß er unter den Ersten gewesen sei, die mit Schlauchbooten über die Maas gesetzt waren, und daß er sich glänzend gehalten habe!

War es nun dieses Gesicht, das im Film wiederkehrte? War es ein anderes? Der Streifen rollte so schnell auf der Leinwand ab, aber es war ja gleich, und es gibt ja in unserem Heer viele tausend solcher Gesichter, und wo es um das Ganze geht, vereinen sie sich zu einem, einem großen Gesicht, das auf der Stirn den Abglanz des Sieges und im Zuge des Mundes entschlossene Zuversicht trägt.

Die Tonapparatur surrte, und neue Szenen traten aus dem Bild. Infanterie griff an, graue, todesmutige Infanterie. Sie stürmten, und vor mir stand plötzlich wieder jener Leutnant, der an der Aisne seinen Soldaten voraussprang, der einen Schuß in den Arm bekam und weiter stürmte, der im Oberschenkel getroffen wurde und weiter stürmte, der seine Männer bis zum Letzten mitriß, der sie mitzwang durch sein Beispiel, obgleich um ihn herum die Hölle war, der eine unsichtbare Fahne zu tragen schien, die weiter voranflatterte, auch nachdem der Leutnant, dieser ganz junge Leutnant, mit einem Kopfschuß im hohen Ufergras der Aisne zusammengebrochen war.

Es war nicht dieser Leutnant, den die Kamera erfaßt hatte, wie er mit seinen Leuten angriff, es war ein anderer Leut-

Oben und unten:
Aus dem Film „Sieg im Westen"
Phot.: A. P. und Ufa

nant, wie es so viele gibt in unserer todesmutigen, einfachen und grauen Infanterie.

Und dann gab das Tonband des Films plötzlich die Geräusche von Granaten wieder. Es waren altvertraute, sehr vertraute Geräusche. Und man dachte, daß man zusammenzucken wollte — aber nein, es war ja nur Film, „nur" Film —, aber verdammt wahrheitsgetreu. Das waren richtige Granaten, wie sie uns in Deckung gezwungen hatten, irgendwohin zwischen zwei Mauern, irgendwohin ins Gras, in die Erde hinein, so tief wie möglich, und man dachte an einen kleinen Splitter, einen wirklich kleinen Splitter, der genügt hatte, um den Nebenmann auszulöschen, weil er im Herzen gesessen hatte, genau im Herzen. Damals als es hinter der Maginotlinie vorwärts ging — und alles bereits so glatt verlief, daß man an solche kleinen Splitter eigentlich gar nicht mehr gedacht hatte.

Dann marschierten Kolonnen, lange Infanteriekolonnen, um die der Staub dampfte. Himmel, hatte es damals viel Staub gegeben, Staub, der sich mit der Sonne zusammen in die Haut einfraß, der mit dem Schweiß zusammen das Gesicht herunterlief, über die Augen hinweg, die brannten. Staub war da im Film — und auch er wirkte wie ein alter Kamerad, der damals ständiger Begleiter gewesen war.

Und dann brausten Panzer über die Straßen, graue massige Panzer, und man hätte den Nebenmann gern in den Arm gezwickt und gesagt: „Weißt du noch, als damals die Panzer kamen, hinter uns Infanteristen durchbrachen und vorstießen und uns die Arbeit abnahmen, so daß wir plötzlich Ruhe bekamen!"

Aber der neben einem war ja im Westen ganz woanders gewesen, ihn konnte man ja gar nicht in den Arm kneifen.

Vielleicht war es aber bei ihm in irgendeiner Phase genau so! Vielleicht!

Man hat ja mit jedem, der damals dabei war, soviel gemeinsame Erlebnisse —, es hat ja jeder, wenn auch in verschiedenen Variationen doch immer fast das Gleiche erlebt, und der Mann daneben starrte genau so gebannt auf die Leinwand, weil da das wiederkehrte, was wir als Soldaten erlebten — einer wie der andere: den Krieg im Westen, der hier Regie führte, und die Mitspieler sind oft die gewesen, die später dann im Parkett sitzen werden und die Granate, die man im Bild zerkrachen sieht, hat vielleicht dir oder mir gegolten — wer kann es wissen!

Kriegsberichter
K. G. von Stackelberg

Aus dem
Heeres-Dokumentarfilm

„Sieg im Westen"

Photos:
Ufa, Deutscher Verlag
u. Heinrich Hoffmann

Dokumente, nichts als Dokumente

Unser -ner(O)-Mitarbeiter schreibt uns zu dem Film „Sieg im Westen" weiterhin: Es ist das erstemal in der Kriegsgeschichte der Welt, daß die Kampfvorgänge eines so gewaltigen Ringens filmisch für alle Zeiten als dokumentarischer Bildbericht festgehalten worden sind. Viele Filmberichter, die mit der Filmkamera in der vordersten Linie standen, Sturmangriffe und Stoßtrupp-Unternehmungen mitmachten, in den Stukas, Kampfmaschinen und Panzerwagen saßen, haben die ihnen gestellte Aufgabe mit dem Leben bezahlt. Wir kennen ihre Einsatz- und Opferbereitschaft aus den Wochenschauberichten. Aber diese Filmstreifen waren nur ein kleiner Teil der in kühnem Draufgängertum gemachten Aufnahmen der tapferen Männer der PK. In monatelanger Arbeit hat nun ein eigens beauftragter Stab des Oberkommandos des Heeres das Material gesichtet und zu einem einzigartigen Filmwerk zusammengestellt, das nicht nur die Kampfbilder wiedergibt, sondern den ganzen Schlachtenverlauf und die Genialität und Kühnheit der Führung erkennen läßt. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Aufnahmen, die bisher noch nicht gezeigt worden sind. Und dazwischen sind Trickaufnahmen geblendet, die auf Kartenskizzen die Anlage der Operationen, die strategische Führung und Verwirklichung der ebenso kühn wie genial erdachten Kampfhandlungen zeigen. Was das Wort und das dokumentarische Bild nicht klar genug zu schildern vermögen, das wird durch diese Trickzeichnungen erreicht, die den Aufmarsch und die Bewegungen der einzelnen Truppenteile vom Beginn der Operationen bis zur Auswirkung der strategischen Pläne klar verdeutlichen. Auf diese Weise wird dem Beschauer ein grandioses Bild von der Größe unseres Kampfes im Westen und der geradezu revolutionierenden deutschen Kriegführung vermittelt.

Es war natürlich nicht möglich, Kampfhandlungen aller Armeeteile in dem Filmwerk unterzubringen. Es wurde aber im Schnitt und in der Zusammenfassung so gehalten, daß sich jeder Mann, ganz einerlei bei welcher Waffengattung und Armee er sich befand, angesprochen und selbst wiedergegeben fühlt. Die Taten der einzelnen Waffengattungen werden nur beispielhaft gezeigt, aber so, daß sich aus dem Ausschnitt die prächtige Kampfleistung des Ganzen ergibt. Und da ist es — der Film zeigt es an Hunderten von Beispielen — nicht nur die technische Überlegenheit der deutschen Waffen, die diesen größten Sieg der Weltgeschichte errang, sondern vor allem die soldatische Haltung des einzelnen Mannes, seine Kühnheit, seine Einsatzbereitschaft und sein Heldenmut, der ihn zum besten Soldaten der Welt macht. Der Film zeigt erschütternde Bilder von dem todesmutigen Vorstürmen der Infanterie und den heldenhaften Taten der Pioniere, für

die es keine unüberwindlichen Hindernisse gab. Er läßt die gewaltige Leistung allen „Fußvolks“ erkennen, ganz einerlei, wohin es zur Erfüllung seiner soldatischen Pflicht gestellt worden war, ob im Kampf Mann gegen Mann oder im Nachschubwesen, das mit zu den größten Leistungen dieses Krieges im Westen gehörte. Der Kampfeswille des einzelnen Mannes verbürgte den Sieg. Und das kommt immer und immer wieder in den erregenden Kampfbildern zum Ausdruck.

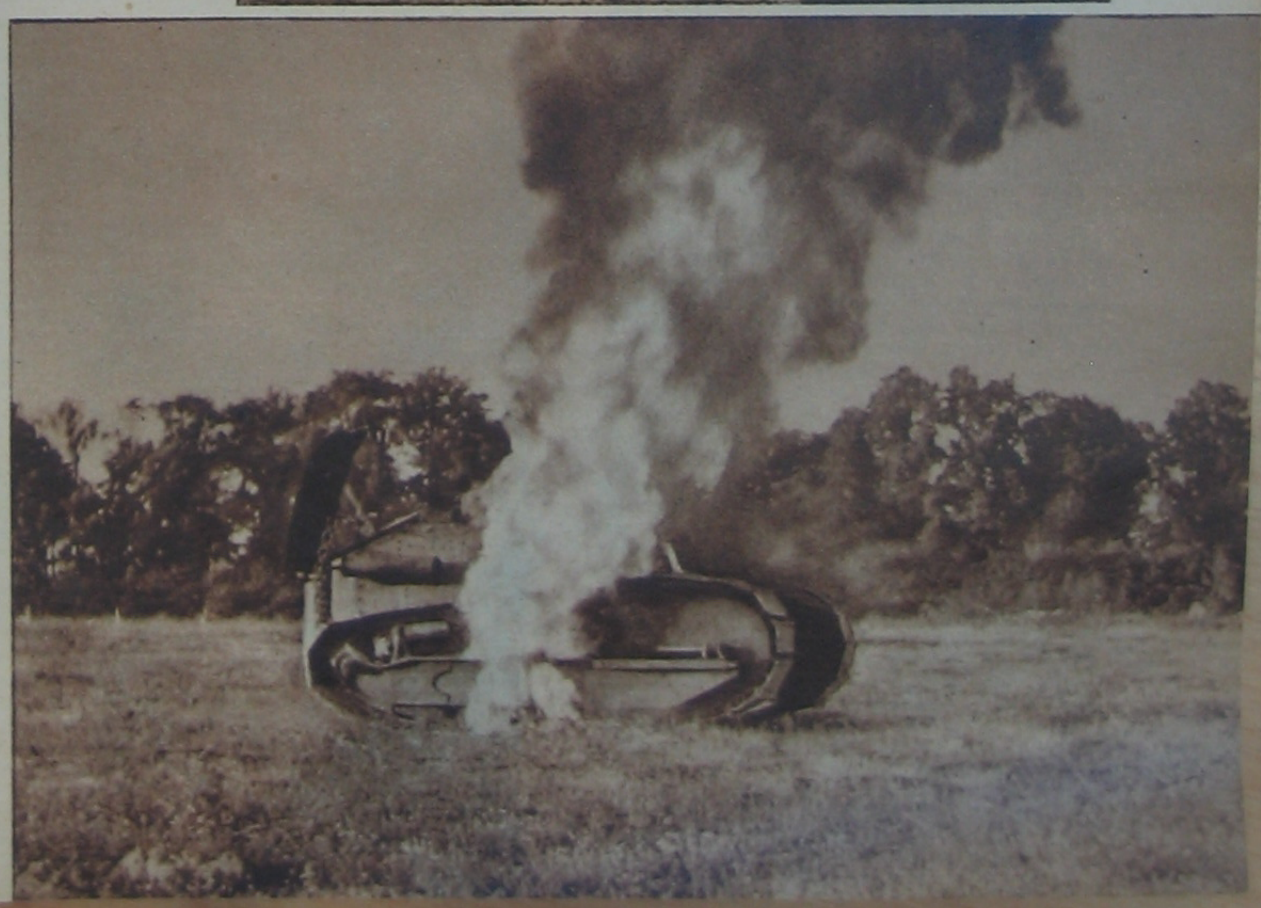
Der Film beginnt mit dem Aufruf des Führers am 10. Mai 1940, als das Heer eines Achtzig-Millionen-Volkes zu einem ihm aufgezwungenen Kampfe angetreten war, um, wie es in dem Aufruf des Führers hieß, das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre zu sichern. Der Vormarsch beginnt. Und dann zeigt der Film Aufnahmen, die vom Gegner gemacht worden sind und die den deutschen Truppen später in die Hände fielen. Der Gegner sprengt Brücken und baut Hindernisse auf. Die deutschen Panzer zermalmen sie. Gleichzeitig nehmen Fallschirmjäger und Luftlandetruppen tief in Feindesland gelegene Flugplätze und wichtige Brückenbauten in Besitz. Der Kampf um Eben Emael, das stärkste Fort von Lüttich, entbrennt, während gleichzeitig der Übergang über den Albertkanal erzwungen wird. Schon am Vormittag des 11. Mai war das Festungswerk im Nahkampf überwältigt und in deutschem Besitz. Und schon hier schieben sich Bilder ein, die erkennen lassen, daß dieser Film des Oberkommandos des Heeres an der Härte und am Ernst der Geschehnisse nicht vorbeigehen will. Der Kampf kostet Opfer.

Wie eherne Keile stoßen die deutschen Divisionen immer tiefer in Feindesland vor. In dramatischen Bildern rollt der Schlachtenverlauf auf der Leinwand ab. Bei Tag und Nacht, auf verstaubten Landstraßen, durch zerschossene Dörfer, vorbei an brennenden Ruinen und zerschlagenen Trümmern des Gegners geht der Siegeslauf weiter. Die Maschinen sind längst überbeansprucht, die Soldaten verschwitzt und verdreckt, zum Umfallen müde, mit staubverklebten Augen und knurrendem Magen — aber die kämpferische Siegeszuversicht hält den Vormarsch und Angriff in wunderbarem Schwung. Präzis wie ein gutgehendes Uhrwerk rollt der Operationsplan ab. Stukas starten zum Feindflug. Bunker auf Bunker, Stellung um Stellung wird kühn überrannt. Panzer räumen mit Gigantenkraft die Straßenhindernisse hinweg. Infanteristen und Pioniere erzwingen auf Schlauchbooten den Übergang über die Wasserläufe. Bombengeschwader rasen gegen den Feind. Im 50- und 60-Kilometer-Tempo jagen die Panzer über das umkämpfte Gelände, sie fahren durch Bäche und Flüsse, überwinden Höhen und Tiefen und sind die Wegbereiter für die nachstoßende Infanterie. Dann kommt es zur ersten großen Panzerschlacht dieses Krieges. Die Filmberichter dieser Filmaufnahmen hatten einen eigenen Panzer zur Verfügung. Der Beschauer des Films sieht mit dem Auge der Kamera durch den Sehschlitz der Panzerwagen auf das Schlachtfeld. Es sind immer nur kleine Episoden, die dieser Dokumentarfilm erfaßt, aber sie runden sich zu einem übersichtlichen Gesamtbild der Kämpfe, die nach 38 Tagen mit dem größten Siege aller Zeiten ihr Ende fanden.

Alle Phasen des strategischen Planes sind, wenn auch nur schlaglichtartig, in das Filmband eingebaut. Holland wird besiegt. Belgien kapituliert, die Hölle von Dünkirchen blendet auf. Wie ein Totenfeuer für Frankreich brennt lichterloh die Stadt zum nächtlichen Himmel. Denn schon in der Morgendämmerung des nächsten Tages, am 5. Juni 1940, bricht der große Angriff gegen Frankreich los. Die Weygandlinie wird durchstoßen. Wieder kämpfen Panzer gegen Panzer, Mann gegen Mann. Und wieder ist es die soldatische Tugend der Deutschen, der unbeirrbar zähe Kampfeswille des einzelnen Mannes, der die Entscheidung erzwingt. Bilder von dramatischer Wucht huschen vorüber, Heldentaten kleiner Stoßtrupps, die erst später von den Dichtern des Krieges ihre volle Würdigung erfahren werden. Am 14. Juni ziehen die deutschen Soldaten in der französischen Hauptstadt ein. Der Totalangriff gegen die Maginotlinie beginnt. Und in diesem Teil des großen Filmwerks ist wieder viel Beutematerial verwendet worden. Die Franzosen haben Aufnahmen von dem gewaltigen unterirdischen Panzerwerk der Maginotlinie gedreht. Man sieht die französischen Soldaten in ihren versenkbaren Panzertürmen während der Abwehr eines deutschen Angriffs. Wenige Tage später, am 38. Tage des gewaltigen Ringens (am 17. Juni), machte Frankreich das Waffenstillstandsangebot. Mit der Unterzeichnung der Bedingungen im Walde von Compiègne schließt der Film „Sieg im Westen“ — ein Film, der Weltgeschichte und Völkerschicksale in dokumentarischen Bildern festhält und der das unvergängliche Heldentum des deutschen Soldaten für alle Zeiten filmisch dokumentiert.

Aus dem Heeres-Dokumentarfilm „Sieg im Westen“

Phot.: Transocean, Atlantic, P. B. Z.



film woche

BERLIN, DEN 19. FEBRUAR 1941
Nr. 8 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Künstlblatt: Joachim Gottschalk

VOLKER VON COLLANDE
und als Hinnerk
KARIN HARDT als Jiske
in dem neuen Ufa-Film
„Männerwirtschaft"
Phot.: Ufa-Baumann

EIN REICH

III.

Das Deutsche Reich und die deutschen Staaten haben viele Fürsten und Landesherren gesehen; die Mittelmäßigkeiten waren, wie stets, zahlreicher als außergewöhnliche Charaktere. Erst der Große Kurfürst erregte wieder das Interesse des Deutschen Reiches, und Friedrich Wilhelm wurde zum Vorbild der Nation, weil er aus seinem Land den bestregierten Staat machte. Auf dieser Grundlage baute sein Enkel, nunmehr König von Preußen, auf. Die Nachwelt hat diesen Herrscher gern den „Soldatenkönig" genannt, und unzweifelhaft gebührt ihm dieser Name auch mit Recht. Sein Werk ist die Schaffung eines außerordentlich großen und vor allem ausgezeichnet ausgebildeten stehenden Heeres. Sein Staat war aufgebaut auf unbedingtem Pflichtgefühl, bedingungsloser Disziplin und einer vorbildlichen und mustergültigen Verwaltung. Die Verdienste dieses Herrschers sind unbestritten, weil sie der späteren Entwicklung der deutschen Geschichte eine wichtige Voraussetzung für die Einigung des Deutschen Reiches geschaffen haben. Auf ihr konnten die anderen Generationen aufbauen.

Der Nachfolger dieses „Soldatenkönigs" war Friedrich II. Er hat aus Preußen eine Militärmacht und einen Militärstaat gemacht. Friedrich II. hat damit für die damalige Zeit etwas ganz Neues, ja geradezu Revolutionierendes geschaffen. Natürlich hatten auch andere deutsche Staaten ein Heer. Aber nur Preußen bezahlte es ausschließlich aus eigenen Staatsmitteln und bildete es fast ausschließlich aus Landeskindern. Es war also kein zusammengewürfelter Abenteurerhaufen; es waren straff geführte Soldaten, die sich in jedem Kampfe bewußt waren, ihr eigenes Land, ihr Vaterland, zu verteidigen. Mit dieser neuen Art des stehenden Heeres schuf Friedrich die Grundlage für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die einer späteren Zeit vorbehalten blieb. Friedrich begründete mit seiner Militärmacht aber gleichzeitig auch den Führungsanspruch des Preußischen Staates im Deutschen Reich. Damit erwuchs der habsburgischen Kaisermacht ein gefährlicher Gegner, der letzten Endes den Sieg davontrug.

Auch die Ursachen hierfür liegen tiefer. Der Grund des Dualismus war keinesfalls der Gegensatz zwischen Nord und Süd, sondern Preußen war ein straffgeführter Staat mit reindeutscher Bevölkerung, der letzten Endes mit seinen eigenen Interessen auch immer deutsche Interessen vertreten mußte; das kaiserliche Habsburg war dagegen „ein buntes Mosaik, ein europäisches Staatenkonglomerat, ohne Festigkeit und inneren Zusammenhang, stets zu kosmopolitischer Großmachtpolitik ohne nationale Gesichtspunkte genötigt".

Wir wissen aus dem Ablauf der Geschichte, daß der Preußische Staat noch einmal eine furchtbare Katastrophe erleben mußte, ehe er sich zu neuer Größe und damit zum führenden Staat Deutschlands erheben konnte. Die napoleonische Zeit hat Deutschland schwer getroffen. Aber sie hat doch als reinigendes Feuer gewirkt. Endgültig wurde es klar, daß die meisten Landesfürsten nur Hausmachtpolitik trieben, ohne sich einer deutschen Aufgabe bewußt zu sein, und es zeigte sich auf der anderen Seite, daß das Volk Träger der nationalen Idee war. „Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen, es ist ein Kreuzzug, es ist ein heiliger Krieg", schrieb der Freiheitsdichter Theodor Körner, als das deutsche Volk sich gegen den französischen Vernichtungswillen erhob und seine Freiheit mit der Waffe wieder erkämpfte. Aber das, was die Nation durch diesen Freiheitskampf gleichzeitig erringen wollte, nämlich die innere Einigung, blieb aus. Um die Freiheit zu erringen, mußten andere äußere Mächte mit eingreifen. Es entsprach der damaligen Zeit und auch ihren Machtverhältnissen, daß dann diese Fremdmächte ihren Willen bei der Zukunftsgestaltung Deutschlands entscheidend in die Waagschale legen konnten. So blieb die Hoffnung von Millionen von Deutschen wieder unerfüllt.

Der im Freiheitskampf offenbarte deutsche Einheitswille ließ sich aber in der Zukunft nicht mehr auslöschen. Bismarck fand den Boden vorbereitet, an die Stelle des „Deutschen Bundes" den Deutschen Bundesstaat setzen zu können. Wie weitsichtig der große Staatsmann das deutsche Einigungswerk vorbereitet hatte, zeigen seine eigenen Worte, als das Vertragswerk unterschrieben war: „Die Zeitungen werden nicht zufrieden sein und können unser Abkommen tadeln. Man kann sagen, der dumme Kerl hätte mehr fordern sollen. Er hätte es erlangt, sie hätten g e m u ß t. Mir aber lag mehr daran, daß die Leute mit der Sache innerlich zufrieden waren —; was sind Verträge, wenn man muß!"

Durch diese klare Erkenntnis ist es Bismarck gelungen, wenigstens nach außen ein vollkommen einiges Reich zu schaffen. Der Körper war da, aber es fehlte ihm noch die Seele, denn das Einigungswerk Bismarcks beruhte auf einer Uebereinkunft der deutschen Fürsten und Freien Städte und war nicht durch das Volk beschlossen. So fehlte die Volksgemeinschaft im staatspolitischen Sinne. So wichtig und außergewöhnlich bedeutungsvoll die Reichsgründung Bismarcks auch war, so mußte sie dennoch für die Geschichte unseres Volkes immer unvollkommen bleiben, solange nicht in ihr der Reichsgedanke seine letzte Erfüllung fand. Gerade deshalb ist das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers die geniale Vollendung des tausendjährigen Versuches einer Reichseinheit, weil es nicht durch äußere Faktoren, durch Macht oder dynastischen Anspruch gegründet, sondern aus einer allgemeinen Volksbewegung geboren wurde. Der tragende Faktor der neuen ewigen Einheit ist das gesamte deutsche Volk, das sich in dem Streben zusammengefunden hat, unter einer Führung ein Reich zu bilden.

Konradjoachim Schaub

Minenspezialisten der deutschen Kriegsmarine bei der Vernichtung angetriebener Minen

Oben:
Bei den winterlichen Stürmen reißen sich viele Minen von englischen und ehemaligen holländischen und französischen Sperren los und bilden eine große Gefahr für die Schiffahrt. Soweit es möglich ist, werden sie von unsern Minensuchern schon auf See geräumt und vernichtet. Viele treiben jedoch an den Küsten an und werden dort von den Minen- und Sprengspezialisten beseitigt. Auf diesem Abschnitt sind gleich vier Minen angetrieben worden, die nun unschädlich gemacht werden müssen.

Unten:
Diese Mine muß schon lange unterwegs gewesen sein, denn sie ist ganz mit Muscheln bedeckt. Eine Bergung lohnt sich nicht, deshalb wird eine Sprengladung angeschlagen und das Ungetüm in die Luft gesprengt

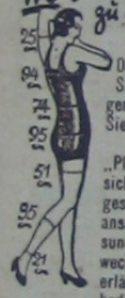
Phot.: PK Busch-PBZ

KHASANA
Khasana & K Kosmetik
TAG- UND NACHTCREME
GESICHTSPUDER
LIPPENSTIFT ★ WANGENROT
NAGELLACK ★ AUGENKOSMETIK
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS ★ FRANKFURT A. M

Dies Buch gehört in die Hände aller Erwachsenen!
Ein wunderbar. Rhythmus geht durch das neue Werk v. Hertwig:
Das Liebesleben des Menschen
mit Geleitwort v. Reg.-Medizinalrat Dr. A. Rösch. Wir erleben die Schönheit in der Natur und finden höchste Liebeserfüllung im Menschenleben. Das Buch ist eine off. Aufklär. üb. alle körperlichen und seelischen Probleme. Bereits 80 000 Aufl. 496 Seiten (Großf.) nur RM 7.50 zuzüglich 40 Pfg. Porto geg. Vorausz. auf Postsch. 14190 Stuttg. od. Nachn. 35 Pfg. mehr. Sof. Auslieferung durch Buchversand und **Verlag Karl P. Geuter, Stuttgart 105**

Vollendet schöne Büste
ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. **Hormon-Emulsion**
Ultraform Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Not. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Portoangeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl. Diskr. Verpackung! „Ultraform": das echte Originalpräp. nur v. **Hygiena-Institut**, Berlin W 15/69
THOBEN & THIELE

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß!
Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:
Liebe und Ehe
von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. **Brautzeit, Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen.** Zus. RM. 4,- m. Porto (Nachn. RM. 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand **K. Emil Klengel, Dresden A 21, Abt. 54**, Dornblüthstr. 2.


Wo sind Sie zu dick?
Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Plumol-Fettzehrbonbons gr. Packg. 3 RM, Doppelpackung 5.50 RM. Nachn. 40 Pf **F. W. Plumhoff**, Abt. 14, Berlin-Zehlendorf, Claszeile

Kaufe
Bücher und Photos aller Art von
Ramon Novarro
Gisela Petersen, Lübeck, Geninerstr. 129

Verkaufe
Ausschnittbild. sämtl. Filmkünstl.! **H. Feindt**, Demmin/Pom., Luisenstr. 3.

Kaufe Autogramme
ausl. Schauspieler und Artist. **Helm. Markusch**, Mariensee / über Wunstorf

Piel-Photos verkauft
Marburg-Schließfach Südpost 51.

GUMMI
Hygien. Artikel Neuheiten Grafikkatalog Rob. Rauh NÜRNBERG A 35 Karlstr. 4

O- u. X-Beine korrigiert bar! **P. WENZEL** Berlin SW 48 Prospekt 19 frei

Hygien. sanit. pharm. kosmet. Preisl. kostenl. diskr. **Präzise Artangabe nötig** **Eifler & Co.**, Berlin W 30/4

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten **St.-Martin-Dragees**. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, vollere Körperformen, frisches Aussehen; stärken Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig **unschädlich.** Packg. **2.50 M.**, Kur (3fach) **6.50 M.** Prospekt gratis! **Willi Neumann**, Berlin N 65/34, Malplaquetstr. 24
Erhältlich in Apotheken.

Ich kaufe
sämtliches Bildmaterial (Schaukast.-Photos, Filmpostkarten usw.) von **Marianne Simson.** Angeb. mit Preisang. erb. unt. Pö 869 a. d. Verl.

Suche Dame
35-45 J. alt, vielseitig interessiert, od. Ehepaar zw. Ged.-Aust. od. Bekanntsch. Bin Akademiker, 28 J. alt, 1,85 gr., dunkel. Zuschriften mögl. mit Bild unter Di. 1289 an den Verlag.

Filminteressenten gesucht!
Herren (Brillenträger) i. Alter von 35-45 J., die ausgesprochen Gustaf Gründgens ähneln, werden vorläufig um Bildzusendung gebeten unt. Film L. M. Posen/Warthegau, Hauptpostl.

Achtung! Achtung! Wer ist so mutig (Junge od. Mädel) und streitet sich in Form ein. lustigen Federkrieges mit 2 jungen Mädels üb. alle interess. Fragen. Getr. Bildzuschr. erb. an „Lustig" od. „Drollig" unt. Nr. 1290 a. d. V.

Hannover!
Jg. Filmfreund sucht Briefw. u. spät. Bekanntsch. mit nett. Mädel. Zuschr. m. Altersang. u. nach Möglichk. m. Bild erb. (sof. zur.) u. He. 1291 a. d. V.

Junger Mann, 22 Jahre, 1.82, möchte mit Berlinerin üb. Kleinbildphotographie korrespondieren. Gute Bildung erwünscht. Meldungen mit Bild. Alter und Angabe über Apparat unter Hp. 1292 an den Verlag.

Junger Thüringer,
25 J., 1,84 gr., wünscht Bekanntschaft mit jg. Mädchen, das Interesse für Film, Theater und Sport hat. Bildz. erb. unt. Ar. 1293 a. d. Verl.

Blonde Norddeutsche wünscht Briefw. mit gebild. kunst-, musik- und filminteress. Herrn zwischen 23 und 30 J. Bildzuschriften (zur.) erbet. unt. H. N., Hamburg 26, postlag

Filmfreund
30 J., anpassungsfähig, sucht Briefwechsel mit interessanter selbstbewußter Dame. Zuschriften erbeten unter H. R. 1294 a. d. Verlag.

Welche Schauspielschülerin
schreibt jg. netten ostmärkisch. Filmfreund? Bildzuschr. erbet. unt. Em. 1297 a. d. Verlag.

Jg. Berliner (27 J.)
w. Briefwechs. m. nett. jg. Kameraden. Bildzuschr. erbeten unter KG 1299 a. d. Verlag.

Jg. Dresd. Mädel
wünscht sich Briefw. m. jung. Rheinländer, Wiener od. Schweizer zw. späterer Bekanntschaft. Bildzuschriften erb. u. Is. 1295 a. d. V.

2 lust. nette Jung.
möchten m. ebensolch. Mädels zwecks später. Bekanntsch. in Briefw. treten. Bildzuschr. erb. unt. Ru 1296 a. d. V.

Wer sucht d. Jhrg. 1929/30 d. Filmw.? D. Mat. befind. s. in völl. neuwert. Zustand. Abgabe n. geschl. Jhrg. Meldg. m. Preisangebot. erb. an Fr. Wanda Dankert, Heilsberg/Ostpr. Landsbergerstr. 12 II

Gesucht werden:
Photos, Bücher, Postkarten, Autogramme u. anderes Material von und über **La Jana.** Angebote an Max Huke, Immenrode üb. Sonderl.-ausen/Thür.

NEUE FILME

„Im Schatten des Berges"

Erstaufführung: 4. Februar im Tauentzienpalast. — Darsteller: Attila Hörbiger, Viktoria v. Ballasko, Hansi Knoteck, Franziska Kinz, Winnie Markus, Heinrich Heilinger, Arnulf Schröder, Richard Häußler, Eduard Köck u. a. — Spielleitung: A. J. Lippl. — Herstellung: Bavaria-Filmkunst.

Dieser Film hat zwei Aspekte, und sie gehen beide erklecklich auseinander. Einmal zeigt er die Tätigkeit der Bergwacht, eine segensreiche Tätigkeit: die Bergwacht kommt Bergsteigern, die in Not geraten, zu Hilfe und holt sie heraus aus der Verlegenheit, die nicht selten Lebensgefahr ist; das andere Mal zeigt der Film die Beschaffenheit jener Menschen, die die Bergwacht bilden, die Beschaffenheit von Männern und ihren Frauen, von Gebirgsdörflern also. Nun weiß jeder Bergsteiger, daß sich auch in den Bergdörfern Menschen aller Schattierungen aufhalten; nicht alle Gurgler sind Alpinisten, nicht alle Oetzer schwelgen in Höhenträumen, nicht alle Zermatter gehen zum Frühstück aufs Matterhorn. Wer aber einmal dazu gehört, zur Bergwacht oder zur Gilde der Berg-Leidenschafter, der ist dem „Auftrieb" verfallen, und seine Frau rechnet damit wie mit dem Schicksal. Die Bergleidenschaft ist keine Angewohnheit, die man ablegen kann (sofern man als Venter oder Zwieseler oder Mayrhofener sie einmal hat), sie ist eine Frage der unbezwinglichen Sehnsucht, und sie ist sogar erblich; der Sohn bekommt sie vom Vater und vererbt sie wieder auf sein Kind. Die Frauen in den Dörfern, die von den Bergen beschattet werden, wissen das, sie hoffen stets das beste, aber sie tragen ihr Schicksal mit der Haltung, die man Unvermeidlichem entgegenbringt. Bergsteiger aus innerem Drang sind Bergsteiger aus Berufung (andere geben sich mit diesem unergiebigen Gekraxel sowieso nicht ab): sie gehen hinauf, wie der Soldat an seine Aufgabe herangeht: es muß sein, es ist „meine Sache". Es geht nicht anders: das hier ist mein Leben. Und wenn's damit endet. — Leben, die so geführt werden, haben nichts Heldenhaftes an sich, sie haben vor allem keine bewußte Geste, sie haben nur das zwingend Natürliche. Und ein Film, der die Menschen des Bergdorfes als Menschen der Bergleidenschaft und der Bergwacht Hilfsbereitschaft vor uns hinstellt, muß dem fraglos Rechnung tragen. Spielleiter Lippl hat das in einigen Figuren getan, so in Franziska Kinz vor allem, die die einzige Frau in diesem Film ist, die ganz echt wirkt. Und in einigen Männern, die mit allem landschaftlichen Kolorit doch das Subjektive echt und wahr bringen. Daneben allerdings wird man an Anzengruber erinnert, der auch Bauern malte — und doch nie den Stephansdom aus den Augen verlor. Die Bergmenschen dieses Films sind dennoch keine Anzengruberschen: sie sind vorwiegend von der Stadt aus geschen; Anzengruber hatte das Ingenium, das zu ahnen, was ihm als Umgang unerträglich war. Die Bergmenschen dieses Films werden indessen von den Bergen gestützt, sie stehen vor dem Hintergrund der Berge und basteln ihre Erlebnisse nach fernliegenden Vorstellungen. Wahrscheinlich nicht einmal so sehr nach dem Drehbuch (Perkonig ist mitverantwortlich für das Drehbuch, und er weiß, was in den Hochtälern zu Hause ist); nicht so sehr also nach dem Drehbuch, wie anzunehmen ist, sondern nach jener geheimnisvollen Annahme, daß die Landschaft auch im Film den Menschen bildet. — Genug: der Film hatte starken Beifall (der Inhalt ist unseren Lesern bekannt), Attila Hörbiger ist der junge Ehemann, der sich auf Wunsch seiner Frau der „Gefahr" fernhält; und er besteigt dann, um sich vor seinen Bergkameraden zu rehabilitieren, die in solchen Fällen übliche undurchkletterte Nordwand irgendeines Talberges. Hansi Knoteck steht jedem bergsteigerischen Unterfangen ratlos gegenüber: man spürt ihre Fremdheit mit diesem Milieu und weiß doch, daß auf dieser Fremdkeit der Konflikt beruht, der von außen her in die Gesinnung des geborenen Alpinisten hineingetragen wird. Selbst wenn man Bergkraxler nicht auf einen Generalnenner bringen soll — wie denn überhaupt jede Dramatik sich gerne auf Ausnahmefällen aufbaut —: hier ist ein Bergbesessener, der junge Lehrer, an der Wurzel einer charakterlichen Unwahrscheinlichkeit gepackt worden. Richard Häußler als leichtentflammter Bildschnitzer läßt hingegen unser Mitgefühl wach bleiben; die Traurigkeit seiner Frau (Viktoria v. Ballasko) hat aber schon wieder jene Pathetik, die anämisch anmutet; Bauern sind keine Klausner, nicht einmal die bildschnitzenden unter ihnen. Winnie Markus und Heinrich Heilinger (als Hedwig Brüggler und Bürgermeister) sowie Arnulf Schröder (Schuhmacher Bründl) seien noch hervorgehoben, ebenso Eduard Köck in einer seiner Kabinettsleistungen als Totengräber Grill. — Einen großen Reiz des Films bringt das Landschaftliche, das gut wiedergegeben ist, mit sich.

Paul Ickes.

„Das himmelblaue Abendkleid"

Erstaufführung: 3. Februar im Marmorhaus. — Darsteller: Hans Leibelt, Albert Matterstock, Ellen Bang, Georg Alexander, Käthe Haack, Elfie Mayerhofer, Charlott Daudert, Erich Fiedler, Paul Westermeier, Lotte Werkmeister. Spielleitung: Erich Engels. — Herstellung: Tobis.

Es geht nicht allein um das Abendkleid, von dem der Filmtitel spricht, es geht gleichzeitig um einen neuen dunklen Punkt, zu dem sich der Vater bekennen muß. Und wie es sich für eine Komödie — oder sagen wir: ein Lustspiel — von selbst versteht, geht es auch um die unsterbliche Frage der Treue. Drehbuch und Spielleitung haben alles, was in dieser Beziehung erprobt und wirksam ist, nett gruppiert; die Überraschungen liegen in den Einzelheiten, in den Dialogen (wobei Lotte Werkmeister und Paul Westermeier den witzigen Hauptanteil haben), und in den Situationen, die sich mit der zwangsläufigen Logik ergeben, die die Heiterkeit und der Wunsch nach ihr geltend machen. Erich Engels hat schon als Drehbuchautor (mit Berthold Ebbecke zusammen) an seine Pointen gedacht: sicher ist sicher auch im Amüsement: kein guter Conferencier verläßt sich ganz auf die Eingebung der letzten Sekunde. Die Schauspieler hatten dabei nur zu gewinnen, so das heitere Ehepaar Käthe Haack—Georg Alexander oder das in mancherlei Beziehung hartgesottene Pärchen Ellen Bang—Erich Fiedler. Das Spiel wird zum liebenswürdigen Konversationsstück, in dem es auf die halben Töne ankommt. Angesichts so sauberer Arbeit in Inszenierung und Darstellung bleibt gegenüber dem Prinzip dieser entlastenden Unterhaltung nur Zustimmung übrig. Elfie Mayerhofer, der dunkle Punkt im Leben Georg Alexanders, schneidet nicht nur darstellerisch, sondern auch stimmlich sehr vorteilhaft ab. Albert Matterstock und Hans Leibelt (als sein Vater) geben in der Umwelt der Berechnenden die Männer mit Herz und Empfindung. Charlott Daudert entspricht wieder ganz der Vorstellung, die man von einer zungengewandten Person des Milieus hat, in die das Manuskript sie stellte, und Walter Steinbeck kommt diesmal von der Konfektion, die in ihm einen Charakter mehr gewonnen hat. — Das Publikum unterhielt sich ganz wundervoll und unterbrach den Lautsprecher mit noch lauterem Gelächter.

Paul Ickes.

★

Der Film „Bismarck", der bisher die Prädikate staatspolitisch und künstlerisch wertvoll erhalten hatte, hat nunmehr das höchste Prädikat, staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, erhalten.

HANNES STELZER
spielt in dem neuen
Karl-Ritter-Film der Ufa
„Über alles in der Welt"
eine Hauptrolle
Phot.: Ufa-Sawmann

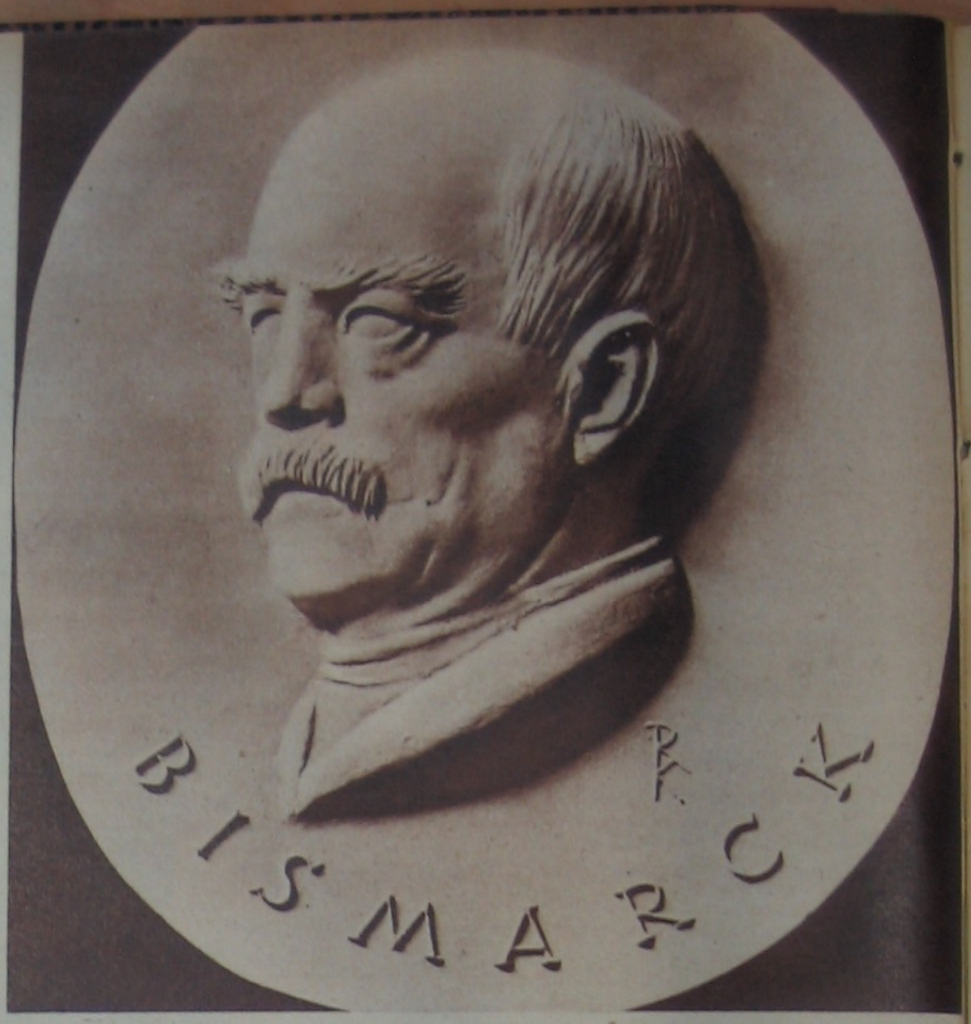
Größe verpflichtet

Deutschland wird nicht umsonst das Land der Dichter und Denker genannt. Wer von uns hat nicht schon andächtig etwa vor einem Werke Albrecht Dürers oder Holbeins d. J. gestanden, wer hat sich nicht schon an der Tischrunde Friedrichs des Großen, diesem Meisterwerk Menzels, erfreut oder hat sich in die lebensvollen Bilder eines Meister Lenbach vertieft? Schubertsche Lieder, Mozartsche Sonaten, Beethovens Sinfonien, Bachs Fugen und Richard Wagners Opern — welch eine Welt von Tönen! Ein Schillerscher Feuerkopf, der Genius eines Goethe und das philosophische Vermächtnis eines Kant sind machtvolle Bekenntnisse großer deutscher Männer. Und dazu kommen aus der Geschichte geniale Feldherren, ein Prinz Eugen, ein Fridericus Rex und ein Blücher, geistvolle Staatsmänner wie der Freiherr vom Stein und der eiserne Mann aus dem Sachsenwald, Bismarck. Da ist der Stratege Moltke und aus dem Mittelalter ein deutscher Fürst von der Kühnheit Heinrichs des Löwen — und da ist der Mann des wiedergeeinten Deutschland, unser geliebter Führer.

Und wenn sie uns alle jetzt wie eine Reihe großer Mahner im Straßenbild als Plakette entgegentreten, wenn sie alle im Zeichen des WHW. stehen, dann wollen wir uns diese Plakette zum inneren Erlebnis werden lassen. Am Beispiel deutscher Männer werden wir unsere Kräfte verdoppeln, um auch von uns aus in dem uns gegebenen Rahmen das Beste und Höchste zu leisten für unser Vaterland.

Was kann uns ein kleines Opfer leichter machen als das Vorbild jener Männer, deren Leben eine restlose Hingabe an Deutschland war und von denen keiner je ein Opfer scheute; was kann uns größerer Ansporn sein als das Bild Adolf Hitlers, der jede Stunde seines Lebens seinem Volke opfert? So sind die Plaketten der sechsten Reichs-Straßensammlung eine machtvolle Kundgebung deutscher Größe einst und jetzt.

Paula Baumann



Zur 6. Reichsstraßensammlung am 1. und 2. März

verkaufen Angehörige der SA, SS und des NS-Flieger-Korps zwanzig verschiedene Glasplaketten mit Köpfen berühmter deutscher Männer

Phot.: NSV-Reichsbildarchiv

EIN REICH

IV.

Die Einheit des Deutschen Reiches ist im Laufe der Jahrhunderte nicht nur aus machtpolitischen Erwägungen gefordert worden, sondern in beinah weitaus größerem Maße aus ideellen und kulturellen Gründen. Die deutschen Stämme wurden sich im Ablauf des politischen Geschehens bewußt, daß sie zusammengehörten, wie sie einstmals schon zusammengehört hatten, und daß sie eine einzige große Nation bildeten. Äußere und dynastische Interessen standen immer wieder diesem Einheitswillen entgegen. Trotz aller Widerstände ist es dennoch dem deutschen Volke gelungen, die innere und äußere Einheit zu erreichen.

Solange es ein deutsches Volk gibt, solange gibt es eine deutsche Sprache. Aber diese Sprache war keineswegs die deutsche Amts- oder Schriftsprache, und sie war nicht die Umgangssprache der Gebildeten und nie die Ausdrucksweise der Gelehrten. Dies änderte sich erst um die Wende der Neuzeit, eine einzige kulturelle Tat warf alle bisher gültigen Regeln über den Haufen und machte aus der „Volks"sprache nunmehr ein deutsches Gemeingut. Es war Martin Luther, der diese Wandlung durch seine Tat der deutschen Bibelübersetzung geradezu erzwang. Gewiß gab es auch vor 1522, dem Jahre der ersten deutschen Lutherbibel, schon deutsche Bibeln. Aber keiner Übersetzung war bis dahin ein irgendwie spürbarer Erfolg beschieden gewesen. Luther, der besonders für seine Bibelübersetzung das Wort „man muß dem Volk aufs Maul schauen" beachtet hatte, gelang es, das Hochdeutsche auf diese Art zur Gemeinschaftssprache zu erheben. Man kann über die geschichtliche Bedeutung der Reformation und ihre Auswirkungen für das deutsche Volk verschiedener Meinung sein, aber niemand kann dem großen Wittenberger sein Verdienst um die deutsche Sprache, die durch ihn zu einem Gemeingut aller Stämme wurde, abstreiten. Eine gemeinsame Sprache ist nicht nur das größte kulturelle, sondern auch politische Bindungsglied.

Luthers Zeit ist aber auch noch charakteristisch für einen anderen Vorläufer der deutschen Einheitsbewegung. Im Jahre 1525 forderten deutsche Bauern die Abschaffung des römischen Rechts und die Schaffung eines einheitlichen Münz- und Maßwesens im ganzen Deutschen Reich. Wir wissen, daß diese Forderungen in der damaligen Zeit ihre Erfüllung nicht finden konnten. Aber es ist kennzeichnend, daß derartige Wünsche aus dem Volk selbst heraus geäußert wurden. Die Frage des Rechts und die Frage des Münz-, des Maß- und des Zollwesens betraf ja die große und breite Masse des deutschen Volkes. Wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß es Markt-, Tor- und Brückenzölle gegeben hat und daß es nach dem Dreißigjährigen Krieg bei über 320 deutschen Staaten auch entsprechend viele Zollgrenzen gab. Nicht viel anders lag die Sache mit dem Münzwesen, wo jeder Landesherr im Prägerecht seine sicherste Einnahmequelle sah. Das Volk aber litt unter diesen Einrichtungen und spürte am deutlichsten, daß das Reich ja keine Einheit mehr war, wenn es staatsrechtlich auch bis 1806 immer noch als solche geführt wurde.

Als dann die Freiheitskriege eine deutsche Volksbewegung in großem Ausmaße schufen, tauchte auch sofort wieder der Gedanke auf, Zölle und Maße zu vereinheitlichen. Drei große Zollvereinigungen waren es, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts diese Gedanken verwirklichen wollten. Motz und Maaßen gründeten 1834 den „Deutschen Zollverein", während in Süddeutschland unter Führung von Bayern und Württemberg der „Süddeutsche Zollverein" und geographisch dazwischen der „Mitteldeutsche Handelsverein" mit den thüringischen Staaten, Hannover, Bremen, Braunschweig, den beiden Sachsen entstand.

Der Vorkämpfer dieses deutschen Zollgedankens ist Friedrich List, Professor der Staatswissenschaften in Tübingen. Er hatte 1819 mit deutschen Kaufleuten den „Deutschen Handels- und Gewerbeverein" gegründet, um durch die Aufhebung der innerdeutschen Zollgrenzen und die Errichtung von Schutzzollgrenzen gegenüber ausländischen Staaten zu erreichen. Dieser Mann ist wohl einer der bedeutendsten Vorläufer der deutschen Einheitsbewegung. Er ist es, der für den Gedanken einer deutschen Eisenbahn eintritt, der immer wieder erklärt, daß die Politik den Vorrang vor der Wirtschaft haben müsse, und der als erster Deutscher verkündete, daß ein Staat zuerst Macht und Unabhängigkeit besitzen müsse. Sein Verdienst ist die Erkenntnis, daß eine einheitliche deutsche Volkswirtschaft erst durch ein einheitliches deutsches Zollgebiet und durch den Bau eines deutschen Eisenbahnnetzes geschaffen werden kann. Darüber hinaus ist Friedrich List in den Zeitungen und Zeitschriften immer wieder für eine gemeinsame deutsche Handelsflagge und für den Bau einer deutschen Kriegsmarine, wie auch für die Erwerbung deutscher Kolonien eingetreten.

Einer späteren Zeit blieb es vorbehalten, seine Erkenntnisse zu verwirklichen. Erst durch die geniale Einigung des Großdeutschen Reiches durch Adolf Hitler, die ihren Kernpunkt in der Verschmelzung des deutschen Volkes zu einer einheitlich ausgerichteten Nation sieht, ist die Verwirklichung aller Reichseinheitsbestrebungen eines Jahrtausends möglich. Die letzten Reste des noch in anderer Form vorhandenen römischen Rechts werden durch Adolf Hitler beseitigt, der dem deutschen Volk ein urdeutsches, einheitliches und dem gesunden Volksempfinden entsprechendes Recht schafft. Das Zoll- und Münzwesen ist für das deutsche Volk heute in keiner Weise mehr wie in früheren Jahrhunderten ein Problem. Auch die nationale Volkswirtschaft ist heute da. Aus ihr ist im Rahmen der Großraumpolitik Deutschlands zum politischen und wirtschaftlichen Nutzen aller europäischen Staaten die Grundlage für die künftigen europäischen Wirtschaftsbeziehungen geschaffen worden.

Konradjoachim Schaub

Adele Sandrock

MEIN LEBEN

Erinnerungen einer großen Schauspielerin

EINE AUTO-BIOGRAPHIE

280 Seiten stark

mit versch. Abbildungen der Künstlerin

Preis: RM 7.20 Porto 30 Pf.

Bitte bestellen Sie sofort

an die

BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE"

BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 7

Postscheckkonto Berlin 1440

An die Besteller unserer Abteilung Buchvertrieb

Zwecks Erleichterung und Vereinfachung der Arbeiten in unserer Expedition müssen wir unsere gesch. Kunden bitten, in Zukunft bei Bestellungen gleichzeitig den jeweiligen Betrag für die gewünschten Bücher, Karten u. a. auf unser Postscheck-Konto: Berlin 1440 einzusenden, da wir leider bis auf weiteres Versand gegen Nachnahme nicht mehr ausführen können. Wir hoffen, daß unsere werte Kundschaft für diese Maßnahme Verständnis zeigt, zumal hierdurch ein schnellerer Versand ermöglicht wird.

Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

Hallo Frankfurt a. Main!

Filmamateur sucht für einen Spielfilm (16 mm Schmalfilm) zwei nette Mädels. Zuschriften (evtl. eingesandte Bilder gehen wieder zurück) unter Fo. 1303 an den Verlag.

Jg. Mann (Kaufmann)

wünscht durch Briefwechsel die Bekanntschaft eines netten Mädels (mögl. Thüringerin, jedoch nicht Bedingung). Bildzuschriften unter Nw. 1304 an den Verlag.

Wer filmt mit?

Jg. Akademiker in leit. Stellg., 30er, 1,68 gr., dkl., schlk., naturlb., möchte gebild., hübsch., sportbeg. **Mädel** (b. 23 J.) zw. gemeins. Freizeitgestaltg., Wanderg., Photo- u. Filmaufn. kennenlernen. Bildzuschr. unt. Fy. 1305 a. d. Verl.

Junger Auslandsdeutscher, schwarz, 1,73, 22 J., für lange Zeit studh. in Berlin, sucht z. Kennenlern. von Berlin sow. für Theat.-, Kino- u. Tanzbes. jg., nette Berl. **Kamerad.** Lichtbildz. (sof. zur.) erb. u. Ah. 1306 a. d. Vl.

Wer hat Lust mit Berl. Filmfreund i. Briefw. zu treten? Zuschr. m. Bild erb. unt. K. M. 1298 a. d. Verl.

Jg. Filmfreund w. Briefw. u. evtl. näh. Bekanntsch. m. hübsch. jg. Mädel. Bildz. erb. u. Er. 1302 a. d. Verlag.

Welch. hübsche, nette Mädel schreibt mir üb. Film u. Sport? Bildzuschr. (B. zur.) erb. u. Js. 1300 a. d. Verlag.

2 jg. Mädchen wünsch. reg. Federkrieg m. nett. Briefkamerad, nicht u. 21 Jahr. Bildz. erb. unt. Gh. 1311 a. d. Verlag.

2 jg. Film- u. Sportfreunde w. Briefw. mit 2 nett. jg. Mädels. Zuschriften unt. Gü. 1301 a. d. Verlag.

Jg. Film- und Theaterfreund w. Briefw. mit nett. Mädel. Bildz. m. Altersang. erbet. unt. Hö. 1312 a. d. Verlag.

2 Berliner (1,85 u. 1,75 gr.) wünschen hübsche Mädels, d. Interesse für Theater u. Wassersport haben, kennenzul. zw. Freizeitgestaltung. Bildzuschriften und Altersang. erbet. unter Fz. 1307 a. d. Verlag.

Junger Musiker möchte mit jg., musikliebend. Wiener Mädel zw. baldiger Bekanntsch. in Briefw. treten. Zuschr. mögl. mit Bild (zur.) und Altersangabe unter „Legato" Brandenburg/Havel, hauptpostlag.

Jg. Damen und Herren (Sportsleute) aus Berlin für einen Amateur-Spielfilm sucht Filmamateur. Zuschr. erb. unter Pi. 1308 a. d. Verlag.

Berliner, Akad., viels. interess., sucht Briefw. mit geb. Mädel bis zu 28 J. zw. gemeins. Freizeitgestaltung. Angeb. unter Hr. 1309 a. d. Verlag.

Ein Inserat in dieser Größe kostet inkl. Kennzeichengebühr RM 4,30 (10 mm 2 spaltig Raum)

Welches nette junge Mädel hat Lust, mit einem jg., viels. interess. **Film- und Wanderfreund aus Sachsen** in Briefwechsel zu treten zw. Freizeitgestaltung und gemeinsamer Wanderfahrten. Bildzuschr. erbet. unt. WDL 1310 a. d. Verlag.

KAUFE

Illustr. Filmkuriere aus den Jahren 1924 b. 1936, auch **alte Wiener Kuriere.** Angeb. sind zu richten an Kurt Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Am Bahnhof Westend Nr 2.

Wer verkauft? die **Illustr. Filmkuriere** „Schwarzer Jäger Johanna", „Seine Tochter ist der Peter", „Die Finanzen des Großherzogs" für Höchstpreise an H. Riebe, Stargard/Pommern, Lehmannstr. 6.

Nelson Eddy-Bilder, Biographien u. Interviews sowie Schallplatten aus „Tolle Marietta" und früh. Filmen kauft Karl-Heinz Hohmann, Gera, Agnesstraße 97.

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche"

1. März: Charlotte Suse, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 24
2. März: Hansi Knoteck, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 41a
4. März: Erwin Hartung, Berlin-Charlottenburg 4, Mommsenstraße 27
5. März: Günther Lüders, Berlin-Dahlem, Königsmarckstraße 6
5. März: Angela Salloker, Berlin-Grunewald, Lassenstraße 30
6. März: Karl Platen, Berlin W 30, Heilbronner Straße 19
7. März: Heinz Rühmann, Berlin-Wannsee, Am kleinen Wannsee 15
7. März: Dr. Albrecht Schoenhals, Berlin-Dahlem, Rohlfsstr. 20

niemals nur auf Schulen oder privaten Instituten herangezüchtet werden. Maßstab der Auslese junger Filmkräfte sei die praktische Erprobung, Betätigung und Bewährung in der Filmarbeit selbst.

Die Pionierarbeit deutscher Erfinder habe der modernen Filmtechnik die Wege gewiesen. Es sei kennzeichnend für das Deutschland der vergangenen Epoche, daß man dem Ausland die Ausbeutung der Erfinderkraft dieser Männer überlassen habe. Heute sei die amerikanische Filmtechnik für die deutsche eine ernsthafte Konkurrenz. Das müsse für unsere Techniker und Ingenieure ein kräftiger Ansporn sein, den neuen künstlerischen Impulsen des Films durch die Vervollkommnung seiner technischen Mittel ihre volle Auswirkung zu ermöglichen. In der Entwicklung der Tontechnik könne der Film vom Rundfunk und seinen Erfahrungen noch viel lernen. Auch der Farbfilm, seine technische Vervollkommnung und seine dramaturgische Beherrschung suchten in Deutschland noch ihren Meister.

Die Berufung eines Generalbeauftragten für die Filmtechnik sei erfolgt, um zu zeigen, welches Gewicht der Minister darauf lege, der wertvollen künstlerischen Leistung durch Schaffung neuer technischer Möglichkeiten die Wege zu ebnen.

Menschenführung, Technik und Organisation bereiteten sich so auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Films vor. Er sei dazu berufen, einer der ersten Faktoren der deutschen Kulturarbeit zu werden. Er habe die Welt des Flimmers verlassen, um in das wahre Leben hinauszutreten. Nach dem Tage des Sieges sei die weite Welt das Feld seiner Aufgaben.

*

Während sich die Kundgebung der Reichsfilmkammer im Schillertheater und die Ansprache des Reichsministers mittelbar an die große Öffentlichkeit wandten, beschäftigte sich naturgemäß die vorangegangene Präsidialsitzung mit den technischen Problemen und den praktischen Maßnahmen. Hier umriß der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Carl Melzer, die aktuellen Fragen der Produktion und berührte dabei alle für die Herstellung so wichtigen Angelegenheiten der Wirtschaft, der Stoffwahl, der Technik und der Künstlerschaft. Auch die stets brennende Nachwuchsfrage fand hier Erörterung. Von Interesse ist, daß davon Mitteilung gemacht werden konnte, daß in Zukunft eine Zahl Komparsen in ein festes Anstellungsverhältnis genommen werden soll; — die großen Produktionsfirmen werden dann von Fall zu Fall die benötigten und für besondere Erfordernisse geeigneten Darsteller unter sich austauschen können. Mit dieser Regelung, die etwas durchaus Neues darstellt, ist auch in sozialer Hinsicht vollkommen neuer Boden betreten worden. Auch die Schaffung einer filmtechnischen Zentralstelle, der die Überwachung der Apparaturen obliegen soll, die gleichzeitig aber auch vorhandene Konstruktionen weiterentwickeln und vervollkommnen wird, stellt eine organisatorische Errungenschaft dar. Was Tonaufzeichnung, Farbfilmverfahren und Stereophonie (also Raumtonwirkung) anbelangt, ist ja noch viel Arbeit zu leisten; der Tonfilm der kommenden Jahre soll immer besser und lebensgetreuer auch in technischer Hinsicht werden.

Einen schönen Ausklang fand, der Überlieferung gemäß, die diesmalige Tagung der Reichsfilmkammer wieder durch die Veranstaltung des Film-Volkstages am 16. Februar. Die Durchführung erfolgte nach dem bewährten Vorbilde vom Jahre 1939, und der Zuspruch der Filmfreunde war so stark, daß die Lichtspielhäuser in Stadt und Land die Massen der Gäste nicht zu fassen vermochten. Unzweifelhaft hat auch der Film-Volkstag von 1941 dem deutschen Lichtspielhaus wieder neue Freunde zugeführt und den Millionen alter Freunde neue Freude bereitet. Das Band zwischen Volk und Film hat sich an diesem Tage von neuem bewährt.

NEUE FILME

„Unser kleiner Junge"

Erstaufführung: 13. Februar im UT. Kurfürstendamm. — Darsteller: Hermann Speelmans, Hilde Jansen, Max Gülstorff, Ernst von Klipstein, Ernst Waldow, Paul Westermeier, Reinhold Bernt, Lotte Koch, Jessie Virogh, Oskar Sabo, Otto Sauter-Sarto, Annemarie Holtz, Hertha von Walther u. a. — Spielleitung: B. Barlog. — Herstellung: Terra/Hansi Radetzki.

Immerhin ein schöner Zug: die ganze Firma springt für das Kind der ledigen Lena Klein ein. Der Vater, ein Kollege von der Verlag-Druckerei,

Sammeln Sie schon die Kunstblätter der „Filmwoche"?

Wir liefern Ihnen zur Vervollständigung Ihrer Sammlung folgende Filmwochen mit Kunstblättern nach:

Nr. 26/1939: HELI FINKENZELLER
" 27/1939: ALBRECHT SCHOENHALS
" 28/1939: MAGDA SCHNEIDER
" 29/1939: JOHANNES RIEMANN
" 30/1939: ILSE WERNER
" 31/1939: KARIN HARDT
" 32/1939: ZARAH LEANDER
" 33/1939: MATHIAS WIEMAN
" 34/1939: HANNELORE SCHROTH
" 35/1939: HANS ALBERS
" 36/1939: PAULA WESSELY
" 37/1939: WOLF ALBACH-RETTY
" 38/1939: HERTHA FEILER
" 39/1939: JENNY JUGO
" 40/1939: HANS STÜWE
" 41/1939: MARIA ANDERGAST
" 42/1939: KARL SCHÖNBÖCK
" 43/1939: HILDE SCHNEIDER
" 44/1939: CARL LUDWIG DIEHL
" 45/1939: HILDE WEISSNER
" 46/1939: PAUL KLINGLER
" 47/1939: ANNELIESE UHLIG
" 48/1939: BENJAMINO GIGLI
" 49/1939: MADY RAHL
" 50/1939: LENI MARENBACH
" 51/1939: ZARAH LEANDER
" 52/1939: IDA WÜST
" 1/1940: GUSTAF GRÜNDGENS
" 2/1940: ROLF WANKA
" 3/1940: CHARLOTT DAUDERT
" 4/1940: CAROLA HÖHN
" 5/1940: ROLF WEIH
" 6/1940: KÄTHE HAACK
" 7/1940: ROSITA SERRANO
" 8/1940: HERMA RELIN
" 9/40 OLGA TSCHECHOWA
" 10/1940: ALBERT HEHN
" 11/1940: BRIGITTE HORNEY
" 12/1940: CHARLOTTE THIELE
" 13/1940: HERMANN BRAUN
" 14/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 15/1940: GUSTI HUBER
" 16/1940: WILLY FRITSCH
" 17/1940: SYBILLE SCHMITZ
" 18/1940: MARTE HARELL
" 19/1940: LA JANA
" 20/1940: RENE DELTGEN
" 21/1940: HILDE SCHNEIDER
" 22/1940: PAUL HÖRBIGER
" 23/1940: LIANE HAID
" 24/1940: EWALD BALSER
" 25/1940: CAMILLA HORN
" 26/1940: MARIA NICKLISCH
" 27/1940: KIRSTEN HEIBERG
" 28/1940: HANS MOSER
" 29/1940: ANNELIESE UHLIG
" 30/1940: LIZZI WALDMÜLLER
" 31/1940: HERTHA FEILER
" 32/1940: MAGDA SCHNEIDER
" 33/1940: HEIDEMARIE HATHEYER
" 34/1940: WOLF ALBACH-RETTY
" 35/1940: HILDE KRAHL
" 36/1940: GISELA UHLEN
" 37/1940: MARIA LANDROCK
" 38/1940: EDITH OSS
" 39/1940: ANNA DAMMANN
" 40/1940: JOHANNES HEESTERS
" 41/1940: PAULA WESSELY
" 42/1940: LIL DAGOVER
" 43/1940: ANNY ONDRA
" 44/1940: FRIEDRICH KAYSSLER
" 45/1940: HANNELORE SCHROTH
" 46/1940: ILSE WERNER
" 47/1940: CARSTA LÖCK
" 48/1940: PAUL HARTMANN
" 49/1940: WILLY BIRGEL
" 50/1940: HELI FINKENZELLER
" 51/1940: MAGDA SCHNEIDER
" 52/1940: ZARAH LEANDER
" 1/1941: WILL QUADFLIEG
" 2/1941: FERDINAND MARIAN
" 3/1941: KÄTHE DORSCH
" 4/1941: KRISTINA SÖDERBAUM
" 5/1941: JUTTA FREYBE
" 6/1941: GUSTAV FRÖHLICH
" 7/1941: HILDE WEISSNER
" 8/1941: JOACHIM GOTTSCHALK
" 9/1941: GISELA UHLEN

Preis pro Heft 30 Pf. zuzügl. 15 Pf. Porto

Bestellungen erbittet der „FILMSCHRIFTEN-VERLAG", Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

9/1941

Auskünfte über Filmfragen werden erteilt durch den

Kundendienst der Filmwoche

Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

ein Brausekopf der sinnlosen Eifersucht, geht nämlich auf und davon und läßt Lena Klein zurück, ohne sich Gedanken über seine Verantwortung zu machen; Ole Thomsen, der erste Monteur der Vedag, geht einfach zur See, und Lena kann sehen, wie sie den kleinen Ole aufzieht. Aber da springen die andern eben alle ein, „unser" kleiner Junge wird das Kind der Firma, und ein Theaterschriftsteller kam des Weges und machte ein Bühnenstück „Kind auf Aktien" daraus. Der Film ließ sich das gesagt sein und machte es nach, mit viel Stimmung in den Szenen, mit scharfer Gruppen-Charakteristik und mit manchem echten Menschentum. Barlog heißt der Regisseur, der mit diesem Film seine Visitenkarte abgibt; sie ist gut geraten. Natürlich kehrt Ole, der Vater, zu Ole, seinem Kinde, zurück, und er heiratet, nach sechs langen Wartejahren, die kleine, spröde, hingebungsvolle Lena; aber diese ganzen sechs Jahre hindurch kommt die Belegschaft der Vedag für besondere Ausgaben auf, und Klein-Ole entwickelt sich prächtig. Dieser junge Ole ist seinem Vater Ole darstellerisch ebenbürtig; das ist wohl der seltsamste Zufall dieser Regie-Arbeit. Barlog fand ein Kind, Hansi Radetzki heißt es, das alle Vater- und Mutterherzen höher schlagen lassen wird: so muß ein Kind sein, das ältere Jahrgänge begeistert. Man sieht wieder einmal, daß auch Kinder so oder so sein können; es geht schon ihnen wie den Erwachsenen, sie können herzig geraten — oder auch unausstehlich. Ole, das Kind, ist herzig. Und sein Vater ist, vom filmischen Rollenstandpunkt aus, in Hermann Speelmans geradezu bezaubernd verkörpert: so naturburschenhaft als Vater sein, unbekümmert um Frauensorgen — und doch der Verzeihung gewiß, wenn er nach sechs Jahren heimzukommen geruht. Dem Naturburschen wird viel verziehen. — Sehr gut sind auch die anderen Rollenbesetzungen; neben Hilde Jansen, die als Lena in den zarten Momenten besonders anspricht, verdienen Lotte Koch und Jessie Virogh vom Personal der Vedag Hervorhebung; Ernst von Klipstein, Ernst Waldow (als Faktor sehr gut), Max Gülstorff (als amüsanter Nachtwächter), Paul Westermeier und Reinhold Bernt (mit den Aspirationen der Adoptiv-Vaterschaft) und Oskar Sabo müssen gleichfalls genannt werden; und den vielen anderen Mitwirkenden, die die Belegschaft der Druckerei bilden, galt nicht minder der begeisterte Beifall des Publikums, das am Schicksal des kleinen Ole den lebhaftesten Anteil nahm.

Paul Ickes.

„Hochzeitsnacht"

Erstaufführung: 14. Februar im Tauentzienpalast. — Darsteller: Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Hans Fidesser, Albert Janscheck, Georg Vogelsang, Maly Delschaft, Theodor Danegger, Rudolf Carl, José Held, Irmgard Hoffmann, Vera Complover, Franz Lichtenauer. — Spielleitung: Carl Boese. — Herstellung: Ufa.

Dazu muß man schon in ein Gebirgsdorf gehen; — wenn die amtlichen Papiere weg sind, hört gewissermaßen der Personalstand auf. Verheiratet ist man nur, solange das Standesamt oder die Bürgermeisterei nicht abgebrannt ist; sind die Papiere vernichtet, bist du frei wie der Vogel in der Luft und kannst wieder von vorne anfangen. Auf was für ulkige Einfälle unsere Bühnenautoren nicht alles kommen! „Der Stier geht los" heißt die Komödie, nach der dieser Film gedreht wurde; die zweite Überpflanzung der Bühnenphantasie auf die Filmbühne . . . in dieser einen Woche. Bühneneffekte sind komprimierte Effekte, das weiß man; der Film will (oder soll?) auch in der Komödie das Leben belauschen; verträgt sich das alles? Manchmal ja, manchmal nein. Aber die Hauptsache sind und bleiben die Lacher, und die gibt's auch hier haufenweise. Man stelle sich eine Freinacht vor unter Verheirateten; man stelle sich vor, daß Papiere wirklich nicht bloß für Behörden, sondern auch für fühlende Bauernherzen das A und O sind; daß — mit einem Satz — sich alle Bande frommer Scheu lösen dürfen, wenn die Papiere abhanden kommen: wo ist das Publikum so hartgesotten, daß es das nicht umwerfend fände? Natürlich nimmt die Geschichte ihren Ausgang von einem jungen Paar, das durchaus zusammenkommen soll — aber nicht will. Und das ist waschecht: der Bauer hat sich die Ehe der Tochter mit einem andern in den Kopf gesetzt, als das Mädchen will. Nicht nur Bauernväter sind so. Die Folgen allerdings sind kraus. Und da hat nun Regisseur Boese wirklich seine leichte Hand nötig, um auf einer mittleren Linie zu bleiben; es gelingt ihm, soweit der Stoff das zuläßt. Zart ist der Stoff nicht. Er hat seine Stärke in einer Costerschen Derbheit; man sieht die Bilder holländischer Bauernschwänke, wenn auch der Ton gemäßigt ist. Und die Figuren werden immerhin mit Behutsamkeit bewegt: Heli Finkenzeller und Geraldine Katt, die beide den richtigen Mann erkiest haben, und Hans Fidesser sowie Albert Janscheck, die die Erkiesten sind. Carl Boeses gute Stimmung glänzt auch in diesen Gesichtern: bei ihm ist ein Filmlustspiel schon eine Freude im Atelier. Das merkt man. Auch an den übrigen Bauerngestalten, an Georg Vogelsang und seiner braven Frau Maly Delschaft, am spitzbübischen Danegger, am Holdrio Rudolf Carl, der die schrulligste Erscheinung dieses bäuerlichen Retiro ist. Und auch an dem Schmied José Held's und der bedenkenlosen Vera Complover. An Irmgard Hoffmann und Franz Lichtenauer (um keinen der Hauptdarsteller unerwähnt zu lassen). Die Zuschauer hatten ihre Freude an so viel komödiantischer Munterkeit — sowohl in der Filmidee wie auch in der Darstellung — und quittierten mit stärkster Heiterkeit; das Äußerliche des Volksstückes erschien in allem gewahrt, und die Ungeschminktheit der Natur verlangte Anerkennung.

Paul Ickes.

Sinoa beseitigt Schmerzen
10 Tabl. — in Apotheken — 25 Tabl.

Wenn Du die **Filmwoche** gelesen hast, schicke sie an Soldaten, die Du kennst, oder gib sie bei einem zuständigen Blockleiter der NSDAP. zur Weiterleitung an die Front ab. Die Front dankt es Dir

Seidige lange Wimpern

und **Augenbrauen** verleihen dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **Scheufen's WIMPERBALSAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. Schützt vor Enttäuschung. Preis mit Wimpernbürste RM 2.10, 2 Packung. RM 3.50
Herrliche Locken erzielen Damen und Herren durch meine **Spezial-Haarkräuselessenz.** Preis 1.50 u. Doppelfl. 2.50.
Fordern Sie kostenlose Broschüre über Haarentfernung, Hautpflege, Luxusparfüm, Mitesser, Sommersprossen etc
Leo Scheufen, Laboratorium, Köln-Lindenthal 35, Bachemerstr. 66

Vollendet schöne Büste

ideale Form auch bei starker Erschlaff. od. spärl. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutacht. **Hormon-Emulsion**
Ultraform Ausgez. m. Gold. Medaille London u. Antwerp. 1936
Mot. begl. Dankschr. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. od. Präp. V zur Vollentwickl.) Diskr. Verpackung!
„Ultraform" das echte Originalpräp. nur v. Hygiena-Institut, Berlin W 15/69
THOMER & THIELE

noch größer werden
auch im fortgeschr. Alter durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

42 Pfd. Gewichtsabnahme
sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prosp. kostenl. durch **Frau Karla Mast, Bremen B. C. 3.**

Verlangen Sie in Ihrem Kino „Das Programm von Heute"

Gesichts-, Wangen- und
NASENRÖTE
sowie Blutandrang ist mit dem seit 40 Jahren bewährten „Edelblaß" zu entfernen. Preis RM 2.80 einschließl. Porto. Ch. Reisch, vorm. **Paul Waser,** Berlin-Halensee 95

Mannesschwäche
Sexualneurasthenie, Nervosität, Impotenz, seelische Depressionen usw. entfernt gründlich und verläßlich das ärztlich empfohlene und oft erprobte diätetische Präparat
ENERGON
Sie erhalten es zu Preisen von RM 3.—, 5.50, 10.— und 18.—. **ENERGOL** konzentriert RM 5.50, 10.—, 18.— und 34.—. Dazu **CREAM NOVA** RM 3.—, 5.50 und 10.—. Alles frco geg. Nachn. sendet Fa
HYDIKO, PRAG II/6

Dieser TINTENKULI-Kenner hat Zeitgenossen, die noch nicht wissen, daß das Kennzeichen des **TINTENKULI sein »Rotring«** ist. Deshalb beim Kauf:
Eins beachte unbedingt! TINTENKULI — rotbering!

HEINZ RUHMANN
HERTHA FEILER

spielen in der Heinz Rühmann-Produktion der Bavaria Filmkunst G. m. b. H.

„Hauptsache glücklich"

Der Film wurde mit großem Erfolg im Berliner Gloria-Palast gestartet

GERALDINE KATT
spielt eine Hauptrolle
in dem neuen Terra-Film
„Ursula greift ein"
Spielleitung: B. BARLOG
Phot.: Terra

Das Buch enthält 96 Seiten (Format 15,5 x 23 cm) mit 46 Anekdoten und Fotos Ihrer Filmlieblinge auf Kunstdruckpapier

Preis RM 1.95 (Porto 30 Pfennig)

Film-Anekdoten 1940 noch erhältlich.

Bestellungen erbittet die

Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW11, Dessauer Straße 7

Ein Großphoto

evtl. mit

Autogramm

von Joachim Brennecke oder eines anderen namhaften

Filmkünstlers

nach Ihrem Wunsch stellt Ihnen der Verlag **kostenlos** zur Verfügung, wenn Sie einen neuen Bezieher für die **Filmwoche** werben.

Bitte füllen Sie nachstehenden Vordruck aus und senden ihn an den: FILMSCHRIFTEN-VERLAG G.M.B.H., BERLIN SW11, Dessauer Straße 7

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN!

Herr/Frau/Frl. .....

Ort und Zustellpostamt: .....

..... Straße Nr. .....

bestellt die „Filmwoche" auf ¼ / ½ Jahr ab 1. April / 1. Mai
(Zutreffendes bitte unterstreichen)
zum monatlichen Bezugspreis von 1.— RM zuzügl. 6 Rpf. Bestellgeld frei Haus. Der Abonnementsbetrag soll durch die Post monatlich erhoben werden.
Der hiermit gemeldete Besteller ist neuer Abonnent und hat die „Filmwoche" bisher noch nicht bezogen.

Geworben durch: Name: .....

in .....

..... Straße Nr. .....

Bildwunsch: .....

der junge Ehemann niemals beendet wissen will, regt sich bei der jungen Frau der Wunsch, daß ihr Mann einmal auf den Gedanken gebracht werden muß, daß Ehrgeiz auch etwas wert ist. Sie findet, daß es gut wäre, ihren Axel einmal aufzustören aus dem Gleichmaß seiner Tage: „Hauptsache glücklich!", das ist sein Wahlspruch, und alles andere vermag ihn nicht sonderlich zu interessieren. Aber die junge Frau will, daß ihr Mann im Leben weiterkommt. Er soll die Gaben, die er wirklich hat und wohl aus Bequemlichkeit nur verbirgt, nützen und nicht verkümmern lassen, — und so inszeniert sie nach einer — in der Geschichte des Lustspiels ja oft vorkommenden — Idee einen kleinen Betrug, — wohl gemerkt: nicht, um im Leben eine bessere Position einzunehmen, über größere Geldmittel zu verfügen usw., sondern um den Ehrgeiz und die Tatkraft ihres Mannes anzufachen, der ohne bedeutenderes Ziel seine Tage verbringt und den das Idyll, das er sich unter der Devise „Hauptsache glücklich" geschaffen hat, vollkommen zufrieden sein läßt. Die junge Frau fingiert eine Einladung in das Haus des Generaldirektors, dem sie auf dieser Gesellschaft den kleinen Schwindel beichtet, ohne daß ihr Mann das geringste von alledem ahnt. Aber so einfach sind die von Jochen Huth und Rudo Ritter (nach einer Idee von Walter Forster) amüsant und witzig eingeschlagenen Lustspielwege nicht, daß jetzt schon alles klappen würde.

Der Versuch, Axels Energie anzufachen, mißlingt. — auch dem Generaldirektor setzt er seinen Idyllikerstandpunkt auseinander, und seine Intelligenz und Tatkraft werden erst geweckt, als eine sehr kostbare Brosche ersetzt werden muß, die sich seine Frau für das Fest geliehen hatte und die verloren gegangen ist. Nun erst gerät er in ein Arbeitsfieber, und wenn der Generaldirektor ihn auffergewöhnlich und unglaubhaft schnell avancieren läßt, um besondere Dienste zu belohnen, so ist das Ziel erreicht, und die junge Frau ist glücklich, daß es überhaupt erreicht ist, — wenn schon nicht auf dem von ihr zuerst versuchten Wege der moralischen Einwirkung, seinen schlummernden Ehrgeiz zu erwecken, so doch auf dem Wege über die Notwendigkeit, das verlorene Wertstück ersetzen zu müssen.

Der liebenswürdige Film wurde von Theo Lingen sehr pointensicher nach dem wirksamen Manuskript der obengenannten Autoren inszeniert. Der Film zieht in einem Tempo an uns vorüber, das die Unterhaltsamkeit des ganzen noch steigert.

Heinz Rühmann steht im Ensemble mit dem so unnachahmlichen, trockenen Humor, der in Verbindung mit seinem Namen zu einem Begriff geworden ist. Neben seiner wieder so brillanten Leistung hat Hertha Feiler große Auftritte, die von der Wärme, die ihre ungezwungene Herzlichkeit über die Szene breitet, ihre große Wirkung empfangen. Ida Wüst in der großen Rolle der Schwiegermutter entfaltet auf das wirksamste ihren Humor hier im Rahmen einer Rolle, die ihr auch andere Akzente ermöglicht, als das bei den meisten ihrer Filmrollen sonst der Fall ist: Sie ist hier eine Frau, die nicht sehr sanft mit ihrem Schwiegersohn umspringt, aber sie bringt auch dabei wieder den Charme voll zur Wirkung, der das Zeichen aller Leistungen dieser großen Schauspielerin ist. Hans Leibelt, Annemarie Holtz, Fritz Odemar, Max Gülstorff, Arthur Schröder, Hilde Wagener und Jane Tilden tragen noch ein Weiteres dazu bei, dem amüsanten Film zu besonderen Lichtern zu verhelfen. Der Regisseur Theo Lingen sorgt bei aller Leichtigkeit des Films dafür, daß hinter den Heiterkeiten, hinter dem Lustspieltrubel auch immer etwas von dem Ernst spürbar wird, den der Stoff ja beim näheren Zusehen in einer guten Dosis in sich trägt.

Ludwig Eylux.

Emo - Maria Eis - Olden Fortsetzung von Seite 414

zückt, als ich dann zehn Jahre lang am Deutschen Volkstheater eine dankbare Wirkungsstätte fand."

„Wie sind Sie zum Film gekommen?"

„Meine Bekanntschaft mit dem Film verdanke ich Professor Carl Froelich. Bereits im ersten Film „Die großen Torheiten" hatte ich eine schöne Rolle. Dann ist so mancher andere Film gekommen. Die Arbeit im Atelier macht mir großen Spaß, sie ist ein bisserl anstrengend, aber das macht nichts. Zuletzt war ich in „Liebe ist zollfrei" tätig. Ich spiele den Finanzminister Dr. Lorinser. Ministerialgestalten scheinen ein neuer Rollentyp von mir zu werden. In „Leinen aus Irland" spielte ich einen Abteilungsvorstand im Handelsministerium. Sie werden sich vielleicht noch an diese Gestalt erinnern können. Sonderlich intelligent ist die Figur nicht. Der Kalk rieselt ihr bei der geringsten Bewegung von den Adern. Da war es diesmal schon anders. Da hatte ich einen jugendlichen Zug, war liberaler eingestellt und zeichnete mich durch besondere „Gedanken" aus, die allerdings nicht mehr ganz neu waren. Wenn ich mich nicht irre, hat sogar ein richtiger Minister in Amt und Würden einmal die Zolleinnahmen des Staates an das Ausland verpfänden wollen. Ihm passierte das gleiche wie mir, er mußte demissionieren. Ministerpech! Aber nun Spaß beiseite! Es war eine dankbare Filmrolle, und mit Emo arbeitet sich's überhaupt ausgezeichnet."

Junger Norddeutscher

möchte mit einem Jungen oder Mädel aus Süddeutschland Briefe über Film, Theater, Sport, Bücher und Musik wechseln. Zuschr. mit Bild (zurück) unt. Sp. 1392 a. d. Verl.

Junger Theaterleiterassistent

eines großen mod. Lichtspielhauses sucht auf dies. Wege reg. Ged.-Austausch mit gebild. nett. jg. Mädel. Gefl. Bildzuschr. u. HR 1303 a. d. V.

Anzeigenschluß jeweils 12 Arbeitstage vor Erscheinen

Illustr. Filmkuriere, Filmwochen, Reigen, Junggeselle, Magazin, Motor u. Sport, Auto - Magazin

zu verkaufen. Anfragen unt. La. 893 a. d. Verl.

Kaufe

Wiener u. Berliner Illustr. Filmkuriere, sowie sonstige in- und ausl. Filmzeitschriften. Angebote unter LI. 895 an den Verlag.

Umzugshalb. zu verkaufen.

Guterhaltene kompl. Jahrgänge der **Filmwoche u. Filmwelt von 1928 bis 1939.** Anfragen unter Wp. 897 an den Verlag.

Magazin

— auch ausl. Filmschrift. **„Die jg. Dame", Roßkarten** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Bm. 894 an den Verl.

Größere Photo-Sammlung von **ILSE WERNER** umständehalber abzugeben. Anfragen unt. Hk. 896 a. d. Verl.

Nelson Eddy

sämtl. Bildmaterial, Interviews, Aufsätze zu 14 täg. leihweiser Überlass. geg. gute Bezahlg. gesucht. Ang. m. Preis u. Bezeichnung d. Materials u. Ro. 892 a. d. V.

Jg. Filmfreund wünscht mit nett. Mädchen aus d. Steiermark, Kärnten od. Tirol üb. Film, Sport und Natur zu korresp. Bildz. m. Altersang. erb. unt. Ku. 1395 a. d. Verl.

Jg. Filmfreund

wünscht Bekanntsch. mit hübsch. jg. Mädel d. Interesse f. Kunst u. Film hat. Bildzuschr. erb. u. Rk. 1394 a. d. V.

Filmfreund,

21 Jahre alt, 1,72 gr., sportliebend, wünscht mit nett. jung. Mädel Briefw. Bildzuschr. erb. unt. Bo. 1396 a. d. Verl.

rechenbar, und wenn man ihr keine eigene energische Geschwindigkeit entgegensetzen kann, droht sie verhängnisvoll zu werden. Ich bin Familienvater und habe schließlich noch andere Pflichten als für die Menschen das Fliegen zu erfinden. Wäre ich jung und stände ich für mich allein, so hätte ich es vielleicht weiter gebracht."

Ich schwieg, wußte wenig, was ich darauf erwidern sollte. Aber nach einer Weile sagte ich:

„Sie meinen, daß Ihr Apparat erst durch viele Proben zahlreicher junger Freunde die immer wieder notwendigen Verbesserungen und Neuerungen erhalten kann?"

„Ja, viele sollten mir dabei helfen. Das Fliegen ist der schönste Sport, den ich kenne, und er müßte jungen Leuten immer von neuem Freude bereiten. Es wäre auch durchaus nicht kostspielig, denn mein ganzer Flugapparat, wie Sie ihn da vor sich sehen, ist für 100 Mark zu beschaffen. Stellen Sie sich aber vor, ich wollte einen solchen Verein junger Leute gründen, und es gelänge mir wirklich, eine Anzahl zusammenzutrommeln, was, denken Sie, würde geschehen, wenn einer der vielen jungen Leute dabei verunglückte? Die ganze Verantwortung würde mir in die Schuhe geschoben, und es gäbe einen ungeheuren Skandal. So fliege ich lieber für mich allein und trage nur meine eigene Haut dabei zu Markte."

Ich habe später oft an den Abend auf den Rhinower Bergen und an Lilienthals Worte denken müssen.

Es war Mittag geworden, als Lilienthal die Flügel zum ersten Male ergriff und vor meinen staunenden Blicken geradeaus davonschwebte.

Der Wind kam mit angenehmer Brise von Ost, und ohne Eile, groß und majestätisch, schwebte der Flieger ins Land hinaus.

Erst weit unten am Fuße des Hügels landete er sanft, und ich stolperte in großer Eile den Abhang hinunter, bis ich die Landungsstelle erreichte. Als Lilienthal mich so außer sich vor Freude sah, war er wohl glücklich. Er lachte über das ganze Gesicht und konnte, während wir den Hügel langsam wieder hinaufkletterten, das herrliche Gefühl dieses Hinabschwebens nicht genug preisen.

Ganz kurz sei der Flugapparat hier geschildert.

Er hatte nur zwei große einfache Flügel aus Weidengestell und Leinwand, die durch einen festen Holzquerbalken verbunden waren. Die Flügel waren so groß, wie sie — um es ganz einfach zu sagen, — für einen Menschen sein müssen. Im gleichen Größenverhältnis, wie sich die Flügel dem Mittelstück jedes Vogels anpassen. Hinten befand sich noch ein vertikal gestelltes Steuer. Der ganze Apparat war so leicht, daß man ihn aufheben und mit ihm gegen den Wind laufen konnte. Dieses Gegen-den-Wind-Laufen ist aber für jeden Flieger notwendig, denn er muß Gegenwind unter die Flügel bekommen, und die großen Flieger unter den Vögeln machen, wenn sie sich vom Erdboden und nicht von einem erhöhten Standpunkte aus in die Luft erheben wollen, immer erst einen Anlauf, der oft recht komisch und ungeschickt aussieht.

1896

Otto Lilienthal stirbt den Fliegertod in den Rhinower Bergen in der Mark Brandenburg.

1901

Der Brasilianer Santos-Dumont umflog mit seinem Luftschiff, das nur 7 Meter in der Sekunde zurückzulegen vermochte, den Eiffelturm. Im selben Jahre stieg in Manzell am Bodensee LZ 1 mit zwei Daimler-Motoren zu je 15 PS, das erste Zeppelin-Luftschiff, auf.

1903

Dem Hannoveraner Karl Jatho gelang der erste Motorflug in Europa. In seinem seltsamen Drachenapparat legte er in der Vahrenwalder Heide 18 Meter in ¾ Meter Höhe zurück.

1906

Der Brasilianer Santos-Dumont machte in Bagatelle bei Paris auf einem Ungeheuer von Doppeldecker unterm Jubel einer begeisterten Menge einen Sprung von zehn Metern!

1908

Henry Farman, berühmter französischer Pilot, legte am 13. Januar den ersten Kilometer in der Luft zurück.

Im selben Jahr rissen die genialen Brüder Wright, nach Lilienthal die größten und ruhmreichsten Pioniere des Fliegens, die Führung in der Fliegerei der Welt wieder an sich. Schon waren sie als die „lügnerischen" Brüder verschrien. Aber nun, am 21. September 1908, gelang Wilbur Wright der sensationellste Flug: er hielt den Streckenrekord mit 66,6 km, die Dauerhöchstleistung mit 1 Std. 31 Min. 25⅘ Sek. und den Geschwindigkeitsrekord mit 60 km in der Stunde.

1909

Im Frühling 1909 gelang in Friedrichshafen der erste Luftschiff-Aufstieg vom festen Boden aus.

Am 25. Juni überflog Blériot in 32 Minuten den Ärmelkanal — es war ein welthistorisches Ereignis.

1911

Helmuth Hirth, Deutschlands berühmtester Vorkriegsflieger, legte die Strecke München—Berlin in 5 Stunden 39 Minuten zurück.

1913

Im März fanden zum erstenmal öffentliche Vorführungen deutscher Marineflugzeuge in Wilhelmshaven statt. Man nannte sie wegen ihres unförmigen Aussehens „Drahtkommoden".

Das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria-Luise" erschien zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria-Luise über Berlin.

1914

Der Holländer Fokker zeigte meisterhafte Sturz- und Steilflüge: seine Maschinen wurden zu Vorläufern aller Jagdflugzeuge.

1926

flog Roman Franco, der Bruder des Caudillo, in Etappen auf Dornier-Wal, einer deutschen Maschine, nach Südamerika.

1927

21. Mai: Charles Lindbergh erreichte auf dem Flug von New York Paris, von ungeheuren Menschenmassen begrüßt. Er flog allein über 4000 km in 33 Stunden.

1928

Am 23. April landete Hauptmann Köhl mit seinen Begleitern Hünefeld und Fitzmaurice im Junkers-Eindecker auf seinem Flug von Ost nach West in Greenley Island.

III.

Und nun kam der große Augenblick, da Lilienthal ganz unerwartet zu mir sagte: „Wie wäre es: Sie wollen es doch auch einmal versuchen? Eine so gute, ganz gefahrlose Gelegenheit und einen so schönen Mittelwind bekommen Sie nicht leicht wieder."

„Ja", sagte ich, „offen gesagt und eigentlich, — wahrhaftig, ich glaube, das riskiere ich nicht."

„Ach", erwiderte er, „da ist heute wirklich nicht viel zu fürchten. Der Wind geht ganz ruhig und gleichmäßig, und sehen Sie: Sie nehmen so den Apparat, und sehen Sie: Sie laufen so gegen den Wind, und der ganze Witz ist der, daß Sie die Flügel richtig halten."

„Aha!"

„Immer müssen die Flügel mit ihrer Vorderseite ein ganz klein wenig nach oben gerichtet sein, dann kann der Wind darunterfassen und trägt Sie sicher bergab. Das ist doch ganz klar?"

„Ja, es ist ganz klar", sagte ich, zog meinen Rock aus, packte mit beiden Armen den Verbindungsbalken der Flügel und trat vor.

Die Heide unter den Rhinower Bergen lag noch genau so friedlich und still und nahe wie vorhin, mir aber schien sie unendlich weit gerückt tief unten wie in einem Abgrunde zu liegen.

„Also Gott befohlen", dachte ich, „blamieren kannst du dich hier nicht, und vielleicht ist es auch sehr schön."

Ich hörte noch, wie jemand hinter mir sagte: „Immer die Flügel hochhalten."

Und dann lief ich drei Schritte, — — und dann — — ja dann flog ich. Ich hatte keinen Boden mehr unter den Füßen, stützte mich auf meinen Balken und ließ die Beine im freien Weltenraume hängen und stierte geradeaus in die Unendlichkeit des Äthers.

Wie lange dieser Flug gedauert hat, wurde erst später durch Messungen festgestellt, mir schien er sehr lange, ich hatte aber in Wahrheit nur eine recht kurze Wegstrecke hinter mich gebracht. Denn zu meiner Schande muß ich es sagen, daß ich „im blauen Raum verloren" es mit der Angst bekam. Ich hatte das lächerliche Gefühl — und ich erinnere mich dessen noch heute, nach 17 Jahren, ganz deutlich —, daß ich ins Grenzenlose, ins Unbekannte, in ungewisse Fernen, in ungeheure Höhen mich verliere. Ich hatte nur noch einen Wunsch: Hinunter! Nur noch das eine Ziel: Die alte treue Mutter Erde!

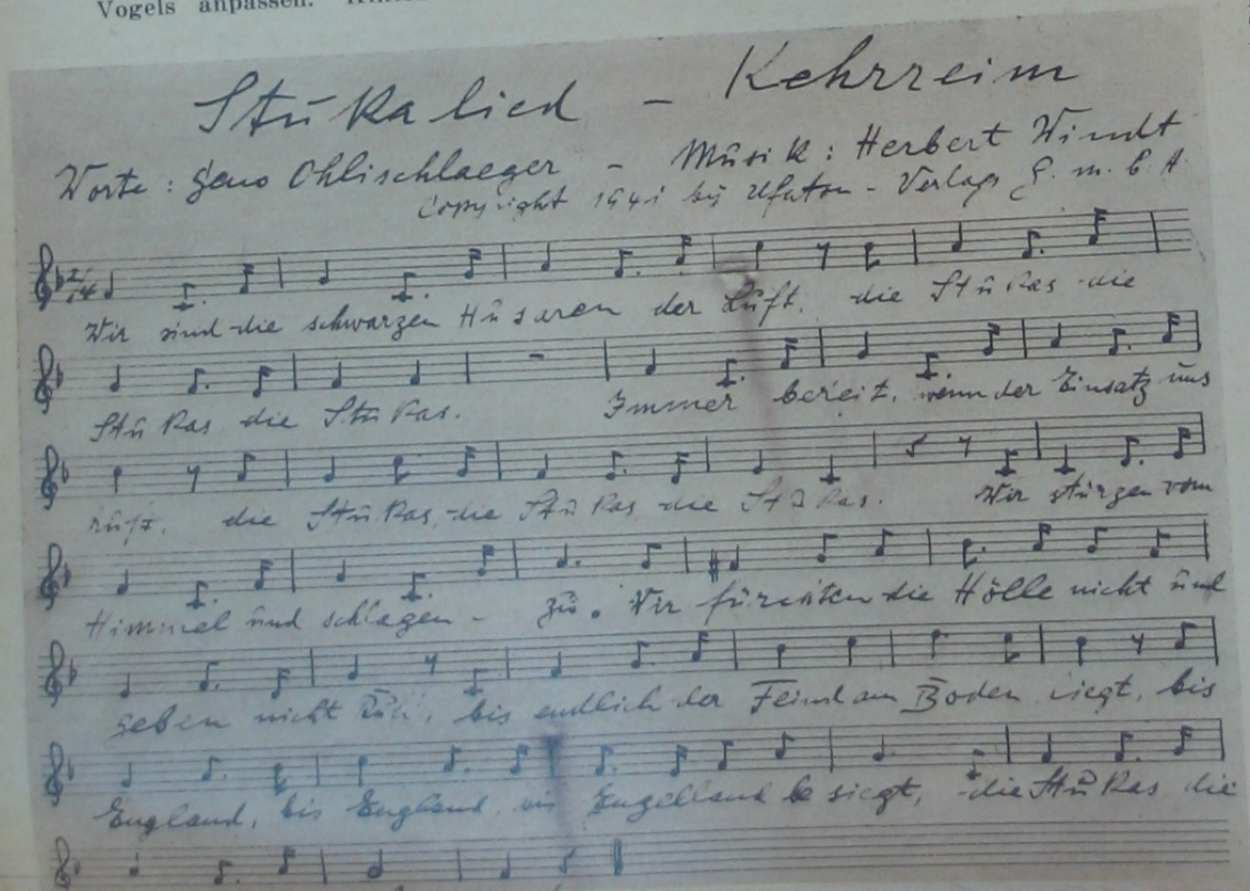
Und ich beugte mich vor und blickte hinunter, meine Flügel kamen aus der Steilstellung, und im nächsten Moment sausten Flügel und ich mit lautem Krachen kopfüber in das Heidekraut der Rhinower Berge.

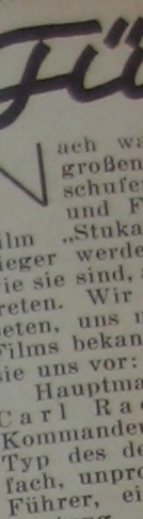
Es war ziemlich spät am Abend, als wir nach Berlin zurückkehrten und uns trennten.

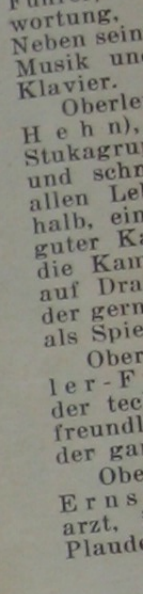
Später habe ich nur noch dreimal Otto Lilienthal getroffen, oder von ihm gehört. Einmal, als er mir mitteilte, daß die Zehnpfennig-Aufführungen im Ostendtheater demnächst abgebrochen werden sollten; ein anderes Mal, als wir in den Straßen „Venedigs" auf der Westeisbahn zu Berlin zusammen Schlittschuh liefen (das ist der schönste Sport nächst dem Fliegen, sagte er) — und das dritte und letzte Mal, als ich seine Todesnachricht erhielt.

. . . Wenn ich meinen Kindern von alledem erzähle, so pflege ich immer hinzuzufügen: „Immerhin war euer Vater einer der ersten Menschen, die geflogen sind."

Wilhelm Meyer-Förster.







Nach der Einnahme von Athen

Die ersten deutschen Soldaten auf der Akropolis Phot.: PK-Baier-PBZ

Vorher und nachher

Mit dem festen Vertrauen, das das deutsche Volk auf seine Wehrmacht und seine Führung hat, ist es in den gegenwärtigen Kampf eingetreten und war von vornherein davon überzeugt, daß es unseren Truppen gelingen würde, die britischen Kriegsausweitungspläne auch im Südosten vernichtend zu schlagen. Wir haben nicht einen Augenblick gezweifelt, daß der Sieg wie bisher mit unseren Fahnen sein würde, weil das deutsche Volk ja seinen Lebenskampf um seine Existenz führen muß. Das Ausland hat uns auch in diesem Falle wieder vorgeworfen, daß die deutschen Truppen ohne jede Begeisterung zum Kampf angetreten seien. In London und Washington hat man die Kriegsausweitung, die man auf dem Balkan inszeniert hatte, geradezu mit frenetischem Jubel und lautem Beifall begrüßt. Man faselte von der großen und wirksamen Hilfe, die man den Serben und den Griechen schicken wollte, damit sie diesen englischen Krieg gegen Deutschland nicht nur bestehen, sondern sogar siegreich vorwärtstragen könnten. Herr Churchill hat sich selbst gerühmt, daß es sein Werk wäre, daß britische Truppen in Griechenland gelandet seien, um Deutschland von der Flanke zu bedrohen, ebenso wie man den Militärputsch in Belgrad als Erfolg englischer Arbeit bezeichnet hat.

In der Zwischenzeit haben die deutschen Truppen auf Grund ihrer glänzenden Führung und beispiellosen Leistungen den ganzen Rausch der Begeisterung für London und Washington weggefegt. Wieder hat ein Feldzug von wenigen Tagen genügt, um die strategischen Pläne eines Churchill und seiner Helfershelfer zur Kriegsausweitung auf dem Balkan restlos zu vernichten und den letzten britischen Soldaten vom Festland zu vertreiben oder in die deutsche Gefangenschaft zu führen. Mit diesen Tatsachen ist die Lesart in England und den Vereinigten Staaten über den Südosten auf einmal auch eine ganz andere geworden. Es stellt sich heraus, daß England von vornherein gewußt hat, daß der Krieg auf dem Balkan niemals gegen Deutschland zu gewinnen sei. Auf einmal erklärt man, daß die britischen Truppenkontingente in Griechenland nur sehr wenige Engländer, aber dafür um so mehr Australier und Neuseeländer enthalten haben, die ihr Leben für die Kriegstreiber in London nutzlos lassen mußten. Der sonst sich immer so erfolgreich aus allen heikien Situationen windende Winston Churchill muß nach der Niederlage in Serbien und Griechenland vor dem Unterhaus das Geständnis ablegen: „Der Krieg ist voll von Enttäuschungen und auch voll von Fehlern." Um diese Erkenntnis aber von jedem pessimistischen Ausblick zu befreien, fährt er kühn fort: „Ich versuche niemals glauben zu machen, daß Niederlagen Siege sind." Nun, die Kriegsgeschichte der beiden letzten Jahre straft diese Worte des britischen Kriegstreibers Nr. 1 hundertfach Lügen. Er selbst hat seinem Volk wohl noch nicht eine einzige Niederlage eingestanden, sondern es immer verstanden, die Schuld den anderen zu geben oder in seiner nächsten Nähe Schuldige zu finden oder britische Niederlagen als „siegreiche Rückzüge" darzustellen. Etwas offener ist da schon der kanadische Premierminister, der in Ottawa seinen Briten, die ja weit vom Schuß sitzen, eingestehen kann, daß es nach der britischen Niederlage auf dem europäischen Festlande „noch weitere Rückschläge auf dem Lande und auf See geben wird."

In Anlehnung an ein deutsches Wort hat England nach örtlichen nordafrikanischen Erfolgen das Wort geprägt: „Benghasi oder Butter." Nun, der Anlaß zu diesem Wort, der in zweimonatigem Kampf errungen wurde, ist in knapp vierzehn Tagen durch die deutsch-italienische Offensive des Generals Rommel wieder verlorengegangen. Der schnelle Rückzug der Briten in der Cyrenaika wurde von dem englischen Hauptquartier damit begründet, daß man England selbst die „Wahl des Schlachtfeldes" überlassen wolle, und Benghasi wurde auf einmal als „unwichtig" angesehen. So kam England weder zu seiner Butter noch zu Benghasi, bloß weil nach den Worten des britischen großen Hauptquartiers Deutschland und Italien mit ihrer Nordafrikaoffensive einen „propagandistischen Erfolg" suchen mußten.

Diese Serie britischer Niederlagen ist aber noch nicht vollständig, wenn man nicht dazu die Erfolge der deutschen U-Boote und Luftwaffe gegenüber der britischen Handelsschiffahrt hinzurechnet. Deutschland kann sich nicht zersplittern, wie der Gegner mit seinen Kriegsausweitungsplänen gehofft hat, weil es so stark ist, daß es überall dort zuschlagen kann, wo England sich zeigt. Aus diesem Grunde wird auch Herrn Churchills Hoffnung: „die Schlacht im Atlantik müssen wir gewinnen, wenn wir den Krieg überleben wollen", sich nicht erfüllen, denn die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß England genau so wie im Südosten oder in Nordafrika auch die Schlacht im Atlantik verliert.

Konradjoachim Schaub

Nach der Besetzung von Athen

Die ersten deutschen Truppen treffen am Fuße der Akropolis ein

Phot.: PK-Jessel-PBZ

Worte zur Kunst

(20)

Da die komische Bühne die Absicht hat, Charaktere zu schildern, so meine ich, kann diese Absicht am vollkommensten erreicht werden, wenn sie diese Charaktere so allgemein macht als möglich. Denn indem auf diese Weise die in dem Stücke aufgeführte Person gleichsam der Repräsentant aller Charaktere dieser Art wird, so kann unsere Lust an der Wahrheit der Vorstellung so viel Nahrung darin finden, als nur möglich. Es muß aber sodann diese Allgemeinheit sich nicht bis auf unseren Begriff von den möglichen Wirkungen des Charakters, im Abstrakto betrachtet, erstrecken, sondern nur bis auf die wirkliche Aeusserung seiner Kräfte, so wie sie von der Erfahrung gerechtfertigt werden und im gemeinen Leben stattfinden können. Hierin haben Molière und vor ihm Plautus gefehlt; statt der Abbildung eines geizigen Mannes haben sie uns eine grillenhafte widrige Schilderung der Leidenschaft des Geizes gegeben. Ich nenne es eine grillenhafte Schilderung, weil sie kein Urbild in der Natur hat. Ich nenne es eine widrige Schilderung, denn da es die Schilderung einer einfachen unvermischten Leidenschaft ist, so fehlen ihr alle die Lichter und Schatten, deren richtige Verbindung allein ihr Kraft und Leben erteilen könnte. Diese Lichter und Schatten sind die Vermischung verschiedener Leidenschaften, welche mit der vornehmsten oder herrschenden Leidenschaft zusammen den menschlichen Charakter ausmachen, und diese Vermischung muß sich in jedem dramatischen Gemälde von Sitten finden, weil es zugestanden ist, daß das Drama vornehmlich das wirkliche Leben abbilden soll. Doch aber muß die Zeichnung der herrschenden Leidenschaft so allgemein entworfen sein, als es ihr Streit mit den andern in der Natur immer zulassen will, damit der vorzustellende Charakter sich desto kräftiger ausdrücke.

Lessing

---

er selbst noch eine besondere Atmosphäre dazu.

Ein schwerreicher Bankier und Kunstsammler besuchte Rom; selbstredend war sein Kommen längst angekündigt worden, und der Kunsthandel hatte seine Vorbereitungen getroffen. Einer der Händler führte ihm seine schönsten Stücke vor, so auch eine reich emaillierte Platte, wie sie als Untersatz für ebenso reich emaillierte Kannen üblich ist. Die Kanne war leider nicht da, aber die Seltenheit des Emails gab der Platte schon einen enormen Wert. Also wurde sie gekauft. Dann wurde der ahnungslose Bankier weitergereicht, von Händler zu Händler. Auf dem freien Lande unweit Florenz führte ihn einer dieser Experten auch in den Privathaushalt einer vornehmen Dame, die schöne Majolikagefäße besaß und auch einige davon an den Mann bringen wollte. Auch hier wurde man handelseinig, und schließlich entfernte sich die Dame des Hauses, um etwas Wein für den Abschiedstrunk zu holen. Das war ein wohlüberlegter Schachzug, der schon von Rom aus festgelegt worden war. Denn man rechnete damit, daß der Bankier die Minuten des Alleinseins dazu benutzen würde, sich im Zimmer umzusehen. Der Besucher enttäuschte die Erwartung nicht, und nun gewahrte er in einer Vitrine eine wunderbar emaillierte Trinkkanne, die ganz zu dem Untersatz passen mußte, den er in Rom erworben hatte. Daß die Kanne mit einem Immortellenkranz geschmückt war, ließ zwar darauf schließen, daß sie der Dame besonders teuer und ein heiliges Familienandenken war, aber davor schreckte der Mann des Geldes nicht zurück. Die Dame brachte den Wein, das Gespräch nahm die kalkulierte Wendung, die Dame sträubte sich, der Bankier ging mit seinen Zugeständnissen höher und höher man verabredete zu untersuchen, ob die Kanne die Ergänzung des Untersatzes sei, man fand, daß beide aufeinanderpassen und zueinander gehören, — und endlich bewilligte der Bankier jeden Preis, nur um das Objekt ganz und vollständig zu besitzen, — einen Preis, den er in Rom und ohne die Inszenierung des Kunsthandels wohl schwerlich gezahlt haben würde.

Was spielt bei solchen Abenteuern des Erwerbs aus dem intimsten Familienbesitz, noch der Zweifel an der Echtheit für eine Rolle? Eine Landedelfrau in der Toskana würde eine Nachahmung nie mit einem Immortellenkranz versehen!

Und nun Luca della Robbia

Der Zufall des Findens, sei es im Acker, sei es in der Seine, an einem Bachbett Wisconsins oder im Gehäuse einer Signora in der Toscana, peitscht die Nerven des Fanatikers an wie die des Anglers. Jede Liebhaberei hat ihre Aufregungen. Fingen wir mit Florenz an, so dürfen wir auch mit Florenz enden. Da entdeckte ein Reisender, der es auf unentdeckte Dinge von Wert abgesehen hatte, an einem alten Hause in Florenz einmal eins jener kleinen Heiligenbilder, wie man sie häufig über der Tür angemalt oder eingemauert findet. In diesem Falle war es eingemauert und gehörte unzweifelhaft der Hand Lucas della Robbia an. Für Enthusiasten der italienischen Frührenaissance hat der Name einen Klang wie Glockenläuten. Das Madonnenbild, weiß auf blauem Grund in einem bunten Kranz, hatte es dem Reisenden, der ein solcher Enthusiast war, darum sofort angetan, er sprach den Hausbesitzer, er kaufte und bezahlte das Werk — und er ließ es vor seinen Augen sofort aus dem Putz herausbrechen. Man müßte kein Sachverständiger sein, wenn man hätte anders verfahren wollen. Der Luca della Robbia wurde sorgsam verpackt und heimgeschickt. — Nach abermals sechs Wochen jedoch kam der Reisende wiederum durch die Straße, und siehe da: noch immer saß der Luca della Robbia über der Eingangstür. Derselbe, den er längst in die Heimat geschickt hatte. Nun, die Lösung des Rätsels war verhältnismäig einfach. Der Hausbesitzer kannte den Erfolg seiner Madonna und hatte sich darum gleich ein ganzes Dutzend Nachbildungen besorgt; fünf hatte er schon verkauft, jetzt saß das sechste Exemplar über dem Eingang im Putz, sechs weitere lagen noch auf dem Boden, um, wie er meinte, nach und nach in die europäischen Museen abzuwandern. Er ließ sich gerne von den gerissenen Kunstsachverständigen, die ihn wohl für töricht hielten, mit Unterpreisen hereinlegen; zum Schluß waren die Käufer ja doch die geleimten. Denn er — er hatte ihnen ja keinen echten Luca della Robbia versprochen. Und was die andern gedacht haben mochten, war nicht seine Sache.

P. I.

ZARAH LEANDER

wieder in Berlin

Nach einem längeren Erholungsaufenthalt in ihrer schwedischen Heimat traf ZARAH LEANDER wieder in Berlin ein, um sich neuer Filmarbeit zu widmen. Direktor CARL OPITZ von der Ufa begrüßte sie bei ihrer Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof

Phot.: Hoffmann

NEUE FILME

„Der siebente Junge“

Erstaufführung: Im Marmorhaus am 28. April. — **Darsteller:** Gustav Waldau, Maria Nicklisch, Joe Stöckel, Dagny Servaes, Heli Finkenzeller, Hans Holt, Elise Aulinger, Josef Eichheim, Karl Schönböck, Karl Gondrell, Friedrich Domin, Arnulf Schröder, Hertha von Hagen. — Spielleitung: Alois Johannes Lippl. — Herstellung: Bavaria.

Eine nette Komödie um den siebenten Jungen, der keiner wurde, — ein Lustspiel um die landesherrliche Patenschaft — und eine Tragikomödie um menschliche Unzulänglichkeiten: — so präsentiert sich dieser von Regisseur Lippl in Szene gesetzte Film. Die Geschichte spielt sich natürlich in einem jener Ländchen ab, die auf keiner Karte verzeichnet sind und sich auch nur dort zutragen können, — in diesem Falle heißt es Großherzogtum Künzingen-Wernstein. Der Großherzog ist ein jovialer älterer Herr, der gerne tanzt und sich unter die Vormundschaft seiner reizenden, wenn auch etwas extravaganten Tochter Gabriele begeben hat; der Vater ist Gustav Waldau, die Tochter wird von Maria Nicklisch gespielt. Und das gibt bereits die Musik an. Das verbindende Glied zwischen dieser großherzoglichen Dynastie und dem einfachen Volke bildet der junge Baron Leopold von Röckl,

Schühe wollen Collonil

Leutnant der künzingen-wernsteinschen Garde; Hans Holt steckt in seiner Uniform. Dieser Leutnant muß, nachdem er das Auge der Prinzessin Gabriele auf sich gelenkt hat, das Auge weiter lenken auf die Familie des kinderreichen Kommerzienrats Thomas Krallinger, eines Mannes von Gewicht und Eitelkeit: Joe Stöckel hat die prächtige Erscheinung zur Verfügung gestellt. Und nachdem die Prinzessin Gabriele nun einmal, aus Staatsraison, den flotten Gardeleutnant abtreten muß, begnügt sie sich damit, auch in der Familie des Kommerzienrats, in die der Leutnant als Schwiegersohn eintritt, Patin des siebenten Kindes zu sein, das ein Mädchen ist. Wäre es ein Junge geworden, hätte der Papa persönlich seinen Namen dazu hergegeben. So umschlingt zum Schluß ein Band innigen Verständnisses das Herrscherhaus und die Bürgerschaft. — Es konnte nicht schwer fallen, diesen Film in guter Laune zu inszenieren; die kleinen Eitelkeiten einer kleinstaatlichen Zeit legten nicht nur die schwankhaften Verwicklungen, sie legten geradezu auch die Pointen ins Drehbuch. Und so amtiert denn der leutselige Großherzog mit gewohnter und pflichtschuldiger Liebenswürdigkeit in seinem Schloß und in seinem Ländchen, — so beunruhigt die graziöse Prinzessin, bis sie endgültig unter die Haube gebracht wird, direkt die Gardeleutnants und indirekt die jungen Mädchen, die auf diese Leutnants Dauerabsichten haben. — so brüstet sich der Bürgersmann mit der lockenden Patenschaft des Landesvaters, falls auch Nummer Sieben maskulinen Geschlechts ist, — und so wird ehrbare Liebe belohnt (weil Heli Finkenzeller als Christine den Leutnant Röckl verehrt). Die Darsteller sind allesamt mit den Herzen bei ihrem lustigen Spiel, sie geben (wie Gondrell, Domin, Schönböck, Reiff und Arnulf Schröder) ihren jeweiligen Lebensaufgaben das rechte Gesicht und Gewicht, sie umschreiben die Komik der Lebensläufe mit kleinen Eigenheiten und landen schließlich beim erfreuten Schlußbeifall der Zuschauer, die den Film in der Erstaufführung mit Freundlichkeit und Humor aufnahmen.

Paul Ickes.

„Jungens“

Erstaufführung: 2. Mai im Atrium. — Darsteller: Albert Hehn, Bruni Löbel, Eduard Wenck, Maria Hofen, Eduard Wandrey, Hilde Sessak, Rudolf Koch-Riehl, Kurt Fischer-Fehling, Boto Kayser, Georg Thomalla. — Spielleitung: R. A. Stemmle. — Herstellung: Ufa.

Nach dem Roman „Die dreizehn Jungens von Dünendorf“ hat Regisseur Stemmle einen wirksamen und sauberen, aufrichtigen Film inszeniert, der nicht nur den Umschwung im Leben der Jugend eines einsamen Fischerdorfes an der Ostsee schildert, sondern auch den HJ.-Betrieb hineinstellt in das Leben der Alten. War bis dahin der Fischer des Dorfes dem Gastwirt Waschke ausgeliefert, der den Vertrieb der Fischerei an sich gebracht hatte, so förderte die Zusammenarbeit der Jungen unter ihrem neuen Gefolgschaftsführer, dem jungen Lehrer Hellmut Gründel, die unsauberen Machenschaften dieses Gastwirts ans Tageslicht. Den vereinten Anstrengungen der aufrechten Jungen gelang es, den Schädling zur Strecke zu bringen und damit auch den Alten einen großen Dienst zu erweisen. Am emsigsten betätigte sich aber gerade derjenige Junge, dessen Vater als Dünenwächter der Gefahr, in die Geschäfte Waschkes verwickelt zu sein, am meisten ausgesetzt war. Zum Glück stellte sich die Unschuld des Dünenwächters Faustmann heraus, und die HJ. von Dünendorf kann für sich buchen, die Fischerei von einem gefährlichen Ausbeuter befreit zu haben. — Stemmle hat der bewegten und fesselnden Handlung schöne landschaftliche Hintergründe gegeben; die Kamera hat beste Arbeit geleistet. Es wurden auch Szenen eingeschnitten vom Leben der HJ. in Sonthofen, von der nutzbringenden Entfaltung des neuen Geistes in allgemeinen Einrichtungen in Dünendorf selbst und von der segensreichen Ausrichtung von Spiel und Sport inmitten der Dünen. Der gute Geist des Films ist der Lehrer Gründel, dem Albert Hehn seine jungmännliche Darstellung gab. Von den übrigen Darstellern müssen sich, naturgemäß, die Erwachsenen mit den zweiten Rollen begnügen, allein Eduard Wandrey als Waschke hat Gelegenheit, die Selbstsucht des Gastwirts in den Vordergrund zu spielen; er findet den Ton, der ihn gegen die selbstlose Hingabe des Lehrers an ein höheres Ziel nur um so betrüblicher abstechen läßt. Die Jungenschar selbst füllte den Film mit ihrem eigenen Temperament und brachte Szenen, die in dieser Frische und inneren Ständigkeit zu den schönsten gehören, die wir in den neueren Filmen zu sehen gewohnt sind.

Paul Ickes.

KENDALL KOSMETIK
Parfümerien

ROSS-VERLAG
film-Neuheiten
1941 - SERIE 1
soeben erschienen!
148 Filmpostkarten 9×14
NEU: 48 Filmpostkarten 10,5×14,8 chamois Hochglanz
250 Film-Kleinfotos in Mappen zu je 10 Stück
12 Kunstblätter 13×18
NEU: 10 Kunstblätter 18×24 chamois Hochglanz
Ross-Verlag BERLIN SW 68 · ALEXANDRINENSTRASSE 110
FERNRUF: SAMMELNR. 171218 · TELEGR.: FILMSTARBILD
Keine Direktlieferung an Privatkundschaft!

Herr Mißmut
geht verstimmt herum,
fühlt sich nicht wohl, - nimmt alles krumm.
Nichts schmeckt so recht nach seinem Sinn!
Sein guter Appetit ist hin!

Herr Schmunzel
ist zu jeder Zeit voll Frohmut und voll Munterkeit.
Er lebt vernünftig, fühlt sich wohl!
Ansonsten hält er's mit
DARMOL

DARMOL
Abführ-Schokolade
In Apotheken und Drogerien
RM -.74
DARMOL-WERK
Wien 82/XII

film woche

BERLIN, DEN 21. MAI 1941
Nr. 21 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Marika Rökk

HANSI KNOTECK
spielt eine Hauptrolle
in dem Hans H. Zerlett-Film
der Bavaria-Filmkunst
„Venus vor Gericht"

Bavaria-Filmkunst/Reißner

entscheidenden Szenen beim Zusammentreffen mit dem Frachter, mit dem Zerstörer, mit der Fischerflotte ergeben unvergeßliche Bilder.

Die festliche Uraufführung des großen, begeistert aufgenommenen Filmwerks fand in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels sowie der Reichsminister Rust, Darré, Dr. Dorpmüller, der Reichsleiter Hierl und Fiehler, des Generaladmirals Witzell, vieler Angehöriger der Generalität und der Admiralität, vieler Offiziere und der fast vollzählig erschienenen Marine- und Militärattachés der ausländischen Mächte statt.

Ludwig Eylux.

Der Weg ins Freie

Erstaufführung: 7. Mai im Gloriapalast. — Darsteller: Zarah Leander, Hans Stüwe, Agnes Windeck, Eva Immermann, Siegfried Breuer, Hedwig Wangel, Herbert Hübner, Claire Reigbert, Leo Peukert, Emil Heß, Josefine Dora, Jakob Tiedtke. — Spielleiter: Rolf Hansen. — Herstellung: Ufa.

Der pommersche Gutsbesitzer Detlev von Blossin kann sich mit der Stellung seiner Frau als gefeierter Opernsängerin nicht abfinden; es kommt zum Bruch zwischen beiden, die Frau, Antonia Corvelli, verschwindet durch angeblichen Tod von der Bildfläche, der Gutsbesitzer geht eine zweite Ehe ein, und die Sängerin wird von ihrem Verehrer, einem Grafen Oginsky, wegen also geschehener Familienverhältnisse erpreßt. Sie gerät in Verzweiflung und scheidet nunmehr wirklich aus dem Leben, um dem ruhigen Dasein des pommerschen Edelmanns nicht im Wege zu stehen. — Idee und Drehbuch legen es, wie man sieht, auf starke Momente an; nicht das alltäglich Greifbare fesselt, sondern der Ausnahmefall, und er wird in eine entlegene Vergangenheit zurückverlegt, in der man zwar schon den „Rigoletto" kennt, aber auf den Gutshöfen Pommerns noch einen dicken Strich zieht zwischen dem Sein und dem Schein. Daraus ergeben sich die schweren Konflikte, mit denen die Darsteller sich auseinanderzusetzen haben. Wie es sich bei einem so außerordentlich privaten Konflikt von selbst begreift, stehen die Hauptfiguren zwar dramatisch im Vordergrund, aber entscheidend

Schühe wollen Collonil

für die Anteilnahme des Zuschauers ist doch im Ganzen das Milieu, also die umgebende Welt. Und hier hat der Spielleiter Rolf Hansen eine ebenso glückliche Hand gehabt, wie in der Besetzung der Hauptrollen. Zarah Leander und Hans Stüwe als Ehepaar Blossin geben den bewegten Akzenten, was ihnen zukommt; Stüwe ist der ruhige Gutsbesitzer, dem die Flitterwelt der Opernbühne nicht eingeht; sein Reich ist die Ackerkrume, die Wirklichkeit von dauerndem Wert. In Zarah Leander hat er eine Gegenspielerin, die das anerkannt und respektiert, die aber dennoch dem Zauber des Rampenlichts nicht entrinnen kann und in dieser Welt der Unwirklichkeit auch dem unwirklichen Zauber eines wenig wertvollen Verehrers, des Grafen Oginsky, erliegt. Es kann kein Zweifel bestehen, daß bei diesen charakterlichen Voraussetzungen das Schauspiel zur Tragödie wird. Oginsky, von Siegfried Breuer ganz hervorragend gezeichnet, zwingt das Lebensschifflein der Sängerin in den Strudel, aus dem es keine Flucht gibt. — Der Film ist reich an landschaftlichem Wechsel: gegen die heitere Stille des pommerschen Landlebens und den Rausch der Bühnenexistenz ist eine dritte Atmosphäre gestellt, die Italiens und einer italienischen Taverne. Der Ortswechsel bringt auch einen Reichtum an Menschentypen mit sich: auf dem Gut hantiert noch Eva Immermann, sehr reizvoll, als zweite Frau Blossins, da erscheint auch Agnes Windeck als Baronin Blossin, da begegnet man auch Claire Reigbert als Mamsell Dörte. Herbert Hübner gibt in seiner Art einen preußischen Landrat der alten Schule. In die Umwelt der Kulisse führen Leo Peukert und Jakob Tiedtke als Operndirektoren deutscher und italienischer Zunge. Hedwig Wangels überragende Gestaltungskraft macht aus der Figur der Barbaccia eine kostbare und unterhaltsame Gestalt, eine Diva-Begönnerin von einhundert Prozent. Und in den Nebenrollen sind Hilde von Stolz, Emil Heß, Josefine Dora, Walter Süßenguth, Victor Jansen, Kurt Meisel und Walter Ludwig von nicht geringerer Kraft: sie alle sind es, die neben den Ausnahmefall der Hauptfiguren das Bleibende des unveränderlichen Milieus stellen und damit das Einzelne mit dem Hintergrund der Wirklichkeit ausstatten. Ihnen galt ebenso wie den Trägern der großen Partien der Beifall des Publikums, das sich über die Lieder, die Zarah Leander sang, sehr freute.

Paul Ickes.

Auf Wiedersehen, Franziska!

Erstaufführung in Berlin: 7. Mai im Capitol. — Darsteller: Marianne Hoppe, Hans Söhnker, Fritz Odemar, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans, Herbert Hübner, Klaus Pohl, Erich Ziegel, Josefine Dora, Frida Richard, Margot Hielscher. — Spielleitung: Helmut Käutner. — Herstellung: Terra.

Der Wochenschau-Mann Michael Reisiger ist wenig zu Hause bei seiner jungen Frau, der geborenen Franziska Tiemann; wie sollen auch Wochenschaubilder zustandekommen? Man muß halt immer „dabei" sein. Kaum hat er das Heim betreten, muß er in der Regel auch schon wieder weg, und dann geht er mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen, Franziska" erneut auf die Reise. Franziska hat geglaubt, sie würde mit dieser Reisewut, einer beruflichen Wut, schon fertig werden, aber es ist anders gekommen: sie kann sich nicht an diese in Permanenz erklärte Abwesenheit des Mannes gewöhnen. Sie liebt ihn zwar, aber gerade weil sie ihn liebt . . . und so weiter . . . Marianne Hoppe und Hans Söhnker geben dieses Spiel der Liebe mit schöner Natürlichkeit und Frische. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, — das sagt sich so leicht hin; Franziska kann sich nicht damit abfinden. Und nun kommt der große Umbruch der Zeit, der Krieg, der gegen England geführt werden muß. Gerade ist Reisiger wieder einmal zu Hause, da erreicht ihn der Ruf des Vaterlandes: dieses Mal geht's nicht um Sensationen weit draußen, — dieses Mal handelt es sich um die Freiheit des Vaterlandes. Und das gibt Franziska den Halt wieder. Aller Hader ist vergessen, — sie wartet nicht auf Michaels Abschiedsgruß, — sie selbst ist es, die ihm dieses Mal „Auf Wiedersehen, Michael!" nachruft. Der Umbruch der Zeit hat auch Franziskas Wesen geläutert, und aus dem innern Zwiespalt ihrer Seele ist klare Erkenntnis geworden, daß der Mann dorthin gehört, wo Mannesarbeit geleistet werden muß. — Helmut Käutner als Spielleiter hat die handelnden Personen sehr glücklich gruppiert und geleitet; als Franziskas Vater zeigt Fritz Odemar eine aufopfernde Liebe zu seiner großen Tochter, mit der er nicht ganz einverstanden ist; Hermann Speelmans ist der Mann mit der unempfindlichen Haut, die ein weiches, sentimentales Herz verhüllt; Rudolf Fernau gibt durch seine Anwesenheit den Geschehnissen immer wieder seine eigentliche und meist gar nicht so große Bedeutung wieder; Herbert Hübner und Erich Ziegel setzen Geist und Körper zurecht, und die übrigen Frauenrollen sind mit Frida Richard, Josefine Dora und der reizenden Margot Hielscher ebenso vortrefflich wie sinnfällig besetzt. Klaus Pohl darf in einer kleinen Nebenfigur genannt werden. — Der Film fand sehr starken Beifall schon bei laufender Szene.

Paul Ickes.

100 Feine Leinen-Briefbogen, mit Monogramm oder Name und Adr. hübsch bedruckt RM 6.90, 100 Kuverts RM 3.- 50 Bog. u. 50 Kuv. RM 7.40, 25 Bog. u. 25 Kuv. RM 6.40 Vorkasse auf Postsch.: Dortmund 305 31 E. Henkel, Hohentimburg 23.

Hygienische und kosmet. Artikel Ill. Preisliste kostenlos. Genaue Angabe des gesucht. Artikels erbet. Sanitätswarenversand E. Lambrecht & Co., Frankfurt/M., F. 244/7

+ GUMMI Hygien. Artikel Neuheiten Illustr. Katalog Rob. Rauh NÜRNBERG, A 36 Karlstr. 5

Neue Lebensfreude durch Sanursex. Erfragen Sie wichtige u. kostenlose Broschüre bei G. Schulte & Co., Komm.-Ges., Frankfurt a. Main, Schließfach 35.

noch „größer" werden auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Hygien. sanit. pharm. kosmet. Preisl. kostenl. diskr. Präzise Artangabe nötig Eifler & Co., Berlin W 30/4

GUMMI Sanit. kosm. Artikel u. Neuheit. Preisliste gratis. R. RUDER, Nürnberg-O/73

Schöne Büste erhalten Sie durch erprobtes, unschädliches Mittel. Jahrzehntelang bewährt. 1) Zur Vollaufrichtung bei Erschlaffg. (zweiteilig) RM 5,50 2) Zur Vollentwicklung bezw. Vergrößerung (zweiteil.) RM 5,50 Porto extra. Diskr. Versand Auskunft in geschlossenem Brief kostenlos. Frau A. Maack, Berlin-Mariendorf 44, Schließfach 2.

Künstler-Biographien Preis je Buch RM 0.90 (Porto 15 Pfg.) Format 13,5×18 cm 40 Seiten

Olga Tschechowa Die Karriere einer Schauspielerin von L. W. Hellwig

Carola Höhn Der Weg einer Künstlerin von L. W. Hellwig

BUCHABTEILUNG DER „FILMWOCHE" BERLIN SW 11 DESSAUER STR. 7

Verkaufe Material von Werner, Rökk, Simson u. a. Anfragen unter Stu. 906 an den Verlag.

Film-Wochen -Welten -Kuriere zu verkaufen. Anfrag. unt. C. A. 904 a. d. Verl.

Kaufe: 1923—36 der Filmwoche, Magazin, Lustige Blätter und alte Schriften.
Verkaufe: Illustr. Film-Kuriere, Filmwochen, Autogrammsammlung u. a. Filmaterial. Anfragen unt. Schu 905 a. d. Verlag.

Suche Photos, Bücher, Postkarten, Filmmäppchen sowie anderes Material von u. über La Jana Ang. an U. Scheele, Hann.-Anderten, Langestraße 27.

DARMOL der Name sagt's: die gute Abführ-Schokolade RM -.74 u. 1.39, in Apoth. u. Drog., Nachweis durch DARMOL-WERK, WIEN XII/82

Spendet zum 2. KRIEGS-HILFS-WERK für das DEUTSCHE ROTE KREUZ

An unsere Kundschaft!

Durch die große Menge der Bestellungen und den Mangel an Arbeitskräften ist es uns nicht möglich, alle Karten- und sonstige Bestellungen so schnell wie in normalen Zeiten zu erledigen. Die Bestellungen werden nach besten Kräften nach ihrem Eingangstermin erledigt. Wir bitten um Ihr freundliches Verständnis und von Reklamationen abzusehen.

Lange seidige Wimpern und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2,10 Nachnahme nur von Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21

Pickel? Wie neugeboren werden Sie sich fühlen .... ohne Gesichts-Pickel durch Blanko-Sulf

Flasche RM 1.39 in allen Apotheken

B4-II In den meisten Kulturstaaten patentamtlich geschützt. DRP angemeldet.

Schlank ohne Diät unschädl., oft verblüffend. Erfolg in kurzer Zeit. Viele begeist. Dankschreiben

	Pulver Probe	Pulver 1/1 Kur	Tabletten Probe	Tabletten 1/1 Kur
normal	5.20	14.05	5.50	14.85
verstärkt	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu Schlank-Pasta für äusserlichen Gebrauch: 1/2 Dos. 4.00 | 1/1 Dos. 7.00 | 1/2 Kg. 22.50 | Versandk. 50 Nachn. extra

Ausführl. interessante Druckschrift kostenlos (verschl. 24)

Versand-Labor H. Bergk, Weixdorf / Krs. Dresden 419

Laut lesen und weitererzählen! Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 18. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Der Abiturient Karl Ditsche in Friedewalde schrieb am 7. 8. 40: „Schon nach 8 Monaten hatte ich eine Schreibgeschwindigkeit von 120 Silben pro Minute erreicht." Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatl. geprüft. Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sof. in off. Umschl. diese Anzeige ein (3 Pf. Porto).

Privater Kurzschrift-Fernunterricht E. Spiekermann, Berlin-Pankow Nr. 528 D

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!

Ver- u. Zuname: .....

Ort und Straße: .....

film woche

BERLIN, DEN 28. MAI 1941
Nr. 22 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Heinz Engelmann

OTTO GEBUHR
in der Titelrolle des neuen
großen Veit Harlan-Films
der TOBIS
„Der große König"

Phot.: Tobis-Klagemann

HERTHA FEILER

Phot.: Bavaria-Filmkunst

Englands falsche Spekulationen

Oft hat man den Balkan als den Unruheherd Europas bezeichnet. Selten hat man sich aber die Mühe gemacht, die tieferen Ursachen, die zu allen Unruhen führten, zu ergründen. Man hat zwar den einen oder den anderen an der Oberfläche schwimmenden Anlaß herausgestellt und daraus allzu willkürlich oft eine Schuld an europäischen Verwicklungen zu konstruieren versucht. Auch in den letzten 20 Jahren ist der Balkan bekanntlich nie richtig zur Ruhe gekommen. Hie und da im politischen Spiel eintretende Beruhigungen waren stets zeitlich und örtlich begrenzt, denn im Grunde genommen hatten das Versailler Diktat und die sogenannten Pariser Vorortsverträge aus dem Balkan einen wahren Hexenkessel von Haß und Mißgunst gemacht. Das Ziel dieser Verträge war ja keinesfalls, irgendwie eine gerechte europäische Neuordnung durchzuführen, sondern man sah in dem Entstehen gegenseitiger Feindschaften die beste Möglichkeit, das politische Intrigenspiel für alle Zeit fortsetzen zu können.

Schon in dem „Internationalen Kongreß der Freimaurerlogen der alliierten und neutralen Staaten" im Jahre 1917 wurden in Paris die Pläne für den neuen Unruheherd in Ost- und Südosteuropa geschmiedet. Wir wissen heute aus den Akten dieses Kongresses, daß neben der Herstellung eines selbständigen Polens und der Schaffung der Tschechoslowakei als wichtigster Programmpunkt die Lostrennung und Neueinteilung aller Nationalitäten im Südosten Europas geplant wurde. Es nimmt uns nicht wunder, daß ausgerechnet ein internationaler Kongreß der Freimaurerlogen sich mit diesen Gedanken befaßt hat, weil es ja das Ziel dieser Logen ist, überall Situationen zu schaffen, die zahllose Konfliktsmöglichkeiten geben. Diese Pariser Pläne fanden in den Diktaten von Versailles und Saint Germain, Trianon und Neuilly eine grausame Verwirklichung. Das beabsichtigte Ziel, alle Staaten untereinander zu verfeinden, wurde erreicht.

Bulgarien wurde der Zugang zum Mittelmeer entrissen und die Dobrudscha und Strumitza wurden ihm geraubt; Ungarn wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Das Ergebnis war, daß Bulgarien einen tiefen Haß hatte gegen Jugoslawien, Rumänien und Griechenland, und daß Ungarn Haß hegte gegen die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien. Jugoslawien bekam Gebiete, die Griechenland auch gern gehabt hätte, und preßte außerdem die Kroaten, Slovenen, Slavonier, Banaten und Montenegriner in seinen Zwangsstaat. Auch die Türken und Griechen konnten sich nicht einigen und begannen schon 1920 mit ihren Feindseligkeiten. Da den internationalen Unruhestiftern die von ihnen angezettelte Unruhe auf dem Balkan doch selbst etwas groß vorkam, begann man ein „Vermittlungszentrum" einzurichten. Zu diesem Zweck gründete Benesch die „Kleine Entente" zwischen der Tschechei, Jugoslawien und Rumänien, die gelegentlich als die „Entente des schlechten Gewissens" bezeichnet wurde, da es sich hier ja gewissermaßen um den Zusammenschluß der „Kriegsgewinnler" handelte. Dazu kam 1921 Polen. Damit waren aber längst noch nicht alle Pläne der Versailler Machthaber durchgeführt. Auch Griechenland mußte noch eingebaut werden. Hier bot sich allerdings die Schwierigkeit, daß England Griechenland als seine Interessensphäre beanspruchte, während hinter der Kleinen Entente Frankreich stand. Es gelang den Westmächten aber, einen Ausgleich zu finden, und so wurden 1929 „Freundschafts"-Verträge zwischen Griechenland, Rumänien und Jugoslawien abgeschlossen, die fünf Jahre später zum sogenannten Balkanbund führten. Auf den griechischen Thron aber setzte man einen Mann, der sich restlos England verschrieben hatte, und der, wie man im internationalen Freimaurerlexikon nachlesen kann, in London das 5143. Mitglied der Wallwood-Lodge geworden war, nämlich Georg II.

Daß derartig willkürlich konstruierte Staats- und Machtgebilde keinesfalls auf die Dauer bestehen konnten, war klar. Die Frage war nur, ob es möglich sein würde, einen natürlichen Ausgleich auf friedlichem Wege durchzuführen. Da fanden sich die beiden Achsenmächte Deutschland und Italien, die ihr ganzes Bestreben darein setzten, auf dem Balkan durch Bereinigung der strittigen Fragen eine politische Neuordnung durchzuführen. Es gelang mit unendlicher Mühe und zäher Ausdauer, hierbei Probleme zu lösen, die man in der übrigen Welt für unlösbar hielt. Das Versailler Zwangsgebilde der Tschechoslowakei verschwand. Zwischen Bulgarien und Rumänien wurde eine neue Dobrudschagrenze festgelegt, und zwischen Ungarn und Rumänien wurde langer Streit durch den Wiener Schiedsspruch entschieden. Nicht nur die alten Freunde Ungarn und Bulgarien schlossen sich den Achsenmächten an, sondern auch Rumänien nach seiner inneren Neuordnung. Nur Jugoslawien und Griechenland wollten den Weg der friedlichen Verständigung nicht. Hinter beiden standen England und die amerikanische Kriegstreiberclique. Diese beiden glaubten noch immer, den Krieg gegen die Achsenmächte und ihre Verbündeten durch ein wahnsinniges Spiel wenden zu können. Dieser Plan wurde von dem deutschen Schwert in kürzester Frist zerschlagen, und damit wurden endgültig die Voraussetzungen für die gerechte Neuordnung im Südosten Europas geschaffen.

Konradjoachim Schaub

Vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz

Oben:
Vernichteter Tank an der Vormarschstraße in Nordafrika.

Phot.: PK.-Moosmüller-PBZ.

Unten:
Eine kurze Marschpause im erfolgreichen raschen Vorstoß wird von unseren Soldaten benutzt, um sich am kühlen Wasser der Zisterne zu erfrischen.

Phot.: PK.-Borchert-PBZ.

film woche

BERLIN, DEN 4. JUNI 1941
Nr. 23/24 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Olga Tschechowa

GUSTAF GRÜNDGENS
spielt die Titelrolle
in dem TERRA-Film
„Friedemann Bach"

Phot.: Terra - Baumann

FRANZISKA KINZ
in
„Die Kellnerin Anna"

Phot.:
Terra-Quick

Hohe italienische Auszeichnung für General ROMMEL. General GARIBOLDI (rechts) überreicht dem Führer des deutschen Afrikakorps das Komtur-Kreuz des Ordens vom Hause Savoyen.

PK-Borchert-PBZ

Reichsminister Dr. GOEBBELS empfing Volksgenossen, die sich im Luftschutzdienst besonders ausgezeichnet haben.

Phot.: PBZ

Kriegsziele

Jeder Frage nach den Kriegszielen Englands, und mag sie noch so eindringlich gestellt sein, sind die verantwortlichen Männer in London bisher mit phrasenreichen Ausreden immer wieder ausgewichen. Wir Deutsche haben diesen Krieg nicht erklärt, sondern sind dazu gezwungen worden, weil es einer ganz bestimmten Kriegstreiberclique der Westmächte nicht gefiel, daß unsere Führung endlich die langerhoffte Freiheit für das deutsche Volk erringen wollte. Wir Deutschen brauchen deshalb einer Frage nach den Kriegszielen auf keinen Fall auszuweichen, weil sie leicht und eindeutig zu beantworten ist. Deutschland kämpft für seine Freiheit und sein Lebensrecht. Die Entwicklung dieses Krieges hat es aber nun mit sich gebracht, daß aus einer Vielzahl gegensätzlicher europäischer Interessen in der Zwischenzeit sich langsam ein neuer und einheitlicher Gedanke herauskristallisiert hat, nämlich die Neuordnung Europas unter Führung der Achsenmächte und vor allem unter Ausschaltung aller raumfremden, europafeindlichen Staaten und Mächte. Unser Ziel ist nicht etwa die Beherrschung Europas, die Vergewaltigung kleiner Völker, die wirtschaftliche Ausnutzung oder Aussaugung schwächerer Industrien und Produktionen, sondern lediglich eine Ordnung herzustellen, die es ermöglicht, die teilweise seit langem bestehenden Gegensätze der einzelnen Staaten untereinander zu überbrücken und auszugleichen und die wirtschaftlichen Interessen unter vollkommener Aufrechterhaltung der eigenstaatlichen Wirtschaft in bestimmten Richtungen zu lenken, damit der europäische Block eines Tages frei von äußeren Zwangseinflüssen wirtschaftlicher Art werden kann. Das Beispiel der Lösung des Balkanproblems hat wohl auch der Welt eindeutig gezeigt, daß Deutschland dort keine territorialen Ansprüche hat, sondern nur als Ordnungsmacht auftrat.

Wie anders liegen doch die Dinge in Großbritannien, das seit jeher Vergewaltigung und Unterdrückung auf sein Panier geschrieben hat und dabei um so lauter Freiheit und Demokratie predigt. Vor kurzem beklagte sich erst eine spanische Zeitung darüber, daß das neutrale Ausland nach über zwanzig Monaten Krieg noch nicht ein einziges Mal von einem führenden Engländer die Kriegsziele Britanniens erfahren habe. Jetzt wird auch zum wiederholtesten Male aus England selbst die Frage an die britische Regierung gestellt. Der „Daily Herald" macht sich zum Sprachrohr der Wünsche des britischen Volkes und erklärt im gleichen Atemzuge, daß alle Argumente, die man diesen Fragen bisher entgegengehalten hat, nicht stichhaltig seien. Diese Argumente finden nämlich ihre Krönung in dem Satz, man müsse erst einmal das Nazideutschland besiegen, es sei dann immer noch Zeit genug, um über die Friedensziele zu diskutieren. Der „Daily Herald" weist aber dieses Argument zurück, da es erstens defaitistisch, zweitens unpraktisch und drittens impertinent sei, und fährt fort: „Das Volk hat ein Recht zu wissen, in welcher Welt die heutigen Soldaten und ihre Kinder leben werden, für die sie jetzt kämpfen. Eine klare und endgültige Definition ist notwendig." Wie muß es um den Kampf eines Volkes bestellt sein, der in nahezu zwei Jahren noch nicht seine Zielsetzung gefunden, sondern lediglich durch Haß und Lüge weitergetrieben wird.

Allerdings erfahren wir plötzlich von amerikanischer Seite nähere Einzelheiten über die englischen Kriegsziele, deren Veröffentlichung bestimmt den englischen Kriegstreibern nicht sehr angenehm sein wird. So schreibt „Times Herald": „Englands Kriegsziel ist nicht die Rettung der Demokratie, sondern die Eroberung Deutschlands und seiner Verbündeten durch Läuse, Ratten, Pest und Hungersnot und durch die Nahrungsmittelblockade, an der die Regierung der USA. beteiligt ist." Deutlicher und krasser kann wohl niemand die britischen Kriegsziele und zugleich die britischen Kampfmethoden entlarven. Nicht im offenen militärischen Kampf versucht England Deutschland entgegenzutreten, sondern diesen vermeidet es, wie die Militärgeschichte der letzten zwanzig Monate schon mehrfach bewiesen hat, immer auf das Sorgfältigste durch einen „siegreichen Rückzug", vielmehr kann es nur durch feige und hinterlistige Mittel, wie Nahrungsmittelblockade, Bombenangriff auf die Zivilbevölkerung usw. überhaupt einen „Erfolg" für sich buchen. Daß das britische Kriegsziel der Aushungerung Deutschlands, man kann heute sogar schon sagen, der Aushungerung Europas, aber nicht gelingt, ist lediglich der genialen Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches und der militärischen Überlegenheit der deutschen Wehrmacht zuzuschreiben, die die Art und Weise der Kriegführung dem Gegner vorschreibt. England hat wohl nie damit gerechnet, daß die Methode der Wirtschaftsblockade, die man rücksichtslos gegen Deutschland verhängte, eines Tages von Deutschland mit derselben Schärfe gegen England verhängt werden würde. Die englischen Sorgen um das Bestehen der Schlacht im Atlantik und in diesem Zusammenhang der dauernde Hilfeschrei nach der dringend notwendigen Handelstonnage beweisen nur allzu deutlich in welche schwierige Situation die englischen Inseln durch die Verhängung der deutschen Blockade, d. h. durch das Vergelten mit gleichen Waffen gekommen sind. Da wir wissen, daß Deutschland, ja Europa, nicht eher frei sein wird, ehe England gefallen ist, gilt es, den Kampf bis zum siegreichen Ende fortzuführen.

Konradjoachim Schaub

Luftwacht am Kanal. Eine Kanone schützt die Hafenanlagen einer westfranzösischen Stadt.

PK-Sturm-PBZ

film woche

BERLIN, DEN 18. JUNI 1941
Nr. 25/26 / 19. JAHRGANG
PREIS: 30 PFENNIG

Mit Kunstblatt: Joachim Brennecke

Lizzi Waldmüller
als
„FRAU LUNA"
in dem gleichnamigen
Paul Lincke-Film der Tobis
Uraufführung demnächst

Phot.: Tobis

Die Höhe ist erreicht — der Gegner zurückgedrängt. Fallschirmjäger blicken zurück auf das Kampfgelände
PK-Zeh-Presse-Bild-Zentrale 2

Luftlandetruppen und Fallschirmjäger kurz nach der Landung auf Kreta

Monroe einst und jetzt

Der neuernannte Feldmarschall von britischen Gnaden und derzeitiger Premierminister von Südafrika, Mister Smuts, konnte auf eine von ihm selbst gestellte Frage: „Sind wir von den Nazis bedroht?" keine andere Antwort geben als „Fragt Amerika!" Diese merkwürdige Frage und Antwort dieses berüchtigten Deutschenhassers beleuchtet so recht die Abhängigkeit der britischen Politiker von Amerika. In diesem von England heraufbeschworenen Krieg fallen die Entscheidungen also nicht mehr in London, sondern bereits im Weißen Haus des Herrn Roosevelt. Die englische Unterordnung unter die Interessen der Vereinigten Staaten schluckt man mehr oder weniger bereitwillig, um das einzige Ziel, das jetzt England hat, noch zu erreichen, nämlich den englischen Widerstand so lange aufrechterhalten zu können, bis die sagenhafte Hilfe aus den USA. eintrifft, um das britische Schicksal vielleicht doch noch ändern zu können.

Sowohl in London wie in Washington und New York hat man geschickterweise die amerikanischen Unabhängigkeitskriege vergessen, in denen die Vereinigten Staaten als englische Kolonie sich in blutigem Ringen ihre Freiheit von dem englischen Mutterlande ertrotzen mußten. Man will jetzt einfach nur noch eine Gemeinsamkeit sehen, die man im Verlauf der Geschichte je nach dem augenblicklichen politischen Geschehen und persönlichen Interessen anerkannt und verleugnet hat. Im Grunde genommen gibt das britische Mutterland nur zögernd und zwangsweise irgendeins seiner vielen Rechte an Amerika ab, während die Vereinigten Staaten im Grunde kein anderes Kriegsinteresse haben, als eine möglichst fette Erbschaft möglichst billig von dem englisen Partner antreten zu können. Der Weg zu dieser Erbschaft bietet allerdings einige Hindernisse, die auch der nordamerikanischen Agitation noch einige Schwierigkeiten machen. Daß die Vereinigten Staaten bzw. eine kriegstreiberische Clique an ihrer Spitze bereit sind, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln England zu helfen, ist genau so jedem Deutschen klar, wie die Tatsache, daß jede wirksame Hilfe aus USA. für die Entscheidung um die englischen Inseln zu spät kommen muß, weil Englands Untergang nicht mehr aufzuhalten ist.

Zum Anlaß der nordamerikanischen Hilfsversprechen an England und der Kriegshetzereien der USA.-Clique nimmt man jenseits des Atlantiks allerdings so lächerliche Begründungen und so verlogene Behauptungen, daß wir Europäer es gar nicht fassen können, daß in den USA. überhaupt jemand einen derartigen Unsinn glaubt. Dazu kommt, daß jene Kreise gleichzeitig versuchen, einen Weltimperialismus zu treiben, wie ihn die Geschichte wohl noch niemals in dieser krassen Form erlebt hat. Eins der markantesten Beispiele ist die immer wiederholte verlogene Berufung auf die berühmte amerikanische Monroe-Doktrin, die den Satz aufgestellt hat: „Amerika den Amerikanern", und die die Einflußnahme fremder Mächte in inneramerikanische Angelegenheiten verweigerte. Aber sehen wir uns einmal etwas genauer die Kernpunkte der ursprünglichen Monroe-Doktrin an, es heißt in der am 2. Dezember 1823 vom Präsidenten Monroe verkündeten Botschaft unter anderem: „Da die beiden amerikanischen Kontinente ihre Unabhängigkeit errungen haben, stehen sie europäischen Mächten nicht mehr zur Gründung weiterer Kolonien zur Verfügung", und an einer anderen Stelle: „Wir haben nie an den europäischen Kriegen teilgenommen und es ist auch nicht unsere Absicht, hiervon in Zukunft abzuweichen". Obgleich die Monroe-Doktrin kein Bestandteil des Völkerrechts ist, haben die Achsenmächte diese klaren und eindeutigen Feststellungen nie bestritten, und der Führer hat wiederholt erklärt, daß Deutschland nicht im entferntesten daran denkt, sich in innere amerikanische Angelegenheiten einzumischen, und daß es uns vollkommen gleich ist, ob und wie die Vereinigten Staaten ihre Freiheit auffassen und verwirklichen.

Wogegen wir uns allerdings seit jeher auf das schärfste gewehrt haben ist das, was gewisse nordamerikanische Politiker, an ihrer Spitze Herr Roosevelt, aus dieser Monroe-Doktrin in sinnwidersprechender Auslegung gemacht haben. Man kann nicht sich selbst ständig auf die Monroe-Doktrin berufen und als Verfechter dieser Freiheitsidee auftreten, wenn man im selben Atemzug zur Teilnahme am Krieg in Europa hetzt und willkürlich und unberechtigt für sich den Anspruch erhebt, sich in jede europäische Angelegenheit einmischen zu können und als Gouvernante Europas auftreten zu dürfen. Amerika den Amerikanern, aber Europa den Europäern!

Von der öffentlichen Erklärung des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt am 24. Oktober 1940 in Philadelphia: „Jeden Tag meines Lebens werde ich nur für den Frieden arbeiten. Ich gebe Ihnen die feierliche Versicherung, daß kein Geheimvertrag existiert, um dieses Land in den Krieg zu ziehen. Wir werden an keinem auswärtigen Krieg teilnehmen und werden nicht unsere Armeen, Flotte und Luftmacht entsenden, um sich im Ausland außerhalb der amerikanischen Republiken zu schlagen", bis zu den heutigen Taten und Worten desselben Präsidenten Roosevelt klafft allerdings ein Abgrund, der jedem ehrlichen Beobachter unfaßbar erscheinen muß. Die deutsche Führung hat sich weder durch diese — nur der seinerzeitigen Wahlpropaganda dienenden — Versprechungen von der eigenen klaren politischen Linie abbringen lassen, noch beeindrucken sie die heutigen Reden des Herrn Roosevelt in ihrer immer offener zutage tretenden Kriegshetze und mit ihrem wütenden Haßgesang auf Deutschland. Es ist uns nur allzu gut bekannt, wie eng der nordamerikanische Präsident Roosevelt sowohl durch seine Vorfahren wie durch seine Politik mit dem Judentum verbunden ist und wie sehr er seit langem selbst nach der diktatorischen Macht strebt, die er anderen vorwirft. Auf diesem Wege dient ihm der Kampf gegen die sozialistischen Achsenmächte nur als äußerer Anlaß. Das endgültige Ziel ist vielmehr der Weltimperialimus; ein wichtiger Stein wäre darin die Vorherrschaft der USA. über Europa. Daß dies aber nie und nimmer erreicht wird, dafür wird die deutsche Führung sorgen. Den tatsächlichen Ausgang dieses Krieges bestimmen, dessen sind wir uns auf Grund unserer zweijährigen Waffenerfolge gewiß, nicht Reden und Versprechungen, sondern die deutschen Soldaten mit ihren heldenhaften Leistungen.

Konradjoachim Schaub

Jeder geht seinen Weg Fortsetzung von Seite 593

„Und der Oberförster Marstrand?"

„Ist vor ein paar Wochen gestorben. Ich bin der Nachfolger, Ahrend. Kann ich Ihnen dienen?"

Günter schüttelt verstört den Kopf. „Wie ist das so plötzlich gekommen?"

„Schlagfluß, wie ich hörte."

„Weiß jemand Näheres?"

Der andere zuckt die Achseln: „Etwaige Forderungen an den Nachlaß wurden im Lokalanzeiger an den Justizrat Eberbach in Schwarzenstein erbeten. Sonst wird wohl der Pastor in Tannhagen Auskunft geben können."

Am Fenster erscheint eine Dame, ruft ungeduldig: „Heinz, kannst du nicht mal helfen?" Worauf es Günter zum Bewußtsein kommt, daß er stört. Er murmelt eine Entschuldigung, geht zum Wagen. Was nun? Es widerstrebt ihm grenzenlos, den Pastor, der ihn getraut hat, zu fragen: „Wo ist meine Frau? Ich suche meine Frau."

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Carl Peters"

Erstaufführung: 29. Mai im Ufa-Palast am Zoo. — Hauptdarsteller: Hans Albers, Karl Dannemann, Fritz Odemar, Herb. Hübner, Toni v. Bukovicz, Erika v. Thellmann u. a. — Spielleitung: Herbert Selpin. — Herstellerin: Bavaria.

Dieser Film ist ein lebendiges, großes Denkmal für das koloniale Ideengut, das heute jedem Deutschen ein unverlierbares Besitztum ist, und für das Carl Peters in einer Zeit die Fahne hochhielt und Deutsch-Ostafrika gewann, da einzelne, vereinsmäßig zusammengeschlossen, in der Heimat sehr lau wohl den kolonialen Gedanken „pflegten", aber keineswegs geneigt waren, ihm die koloniale Pioniertat folgen zu lassen.

Von diesem Punkte aus beginnt der Film, den Ernst von Salomon, W. Zerlett-Olfenius und Herbert Selpin geschrieben haben. Sie entwarfen ein Filmwerk, das die koloniale Idee und die koloniale Tat stets beherrschend in den Mittelpunkt stellt, die Personen Carl Peters, und derer, die sich um ihn sammeln, sind die Träger ihrer Idee, sie bestimmt ihr ganzes Tun, Nebendinge werden nicht berührt; alle ihre Handlungen werden nur von diesem Punkte aus gelenkt. Die Autoren vermieden es also, Handlungsmomente, sogenannte „auflockernde Nebenhandlungen" usw. dem Film beizugeben, die dem großen Stoff nicht angemessen gewesen wären. Die Autoren folgen dem Gesetz, das alle großen Stoffe bestimmt, — dem Gesetz, daß alle Spannung, aller Inhalt, alles Bewegende aus der Idee des Films wachsen muß.

Die Schicksalsjahre Carl Peters' ziehen an uns vorüber: Der junge Philologe kommt nach den Studienjahren in die Heimat, in das Elbstädtchen Neuhaus, zurück. Er ist völlig erfüllt von den Gedanken an die koloniale Sendung Deutschlands. — Gedanken, für die im damaligen Deutschland sich erst wenige reif zeigten. — Bei Peters' Ankunft im Heimatort geht gerade ein Auswandererzug ab. — sie wollen nach Amerika. Wertvolle Volkskraft — das kommt Carl Peters in dieser Stunde besonders schmerzlich zum Bewußtsein — geht so dem Vaterlande Jahr um Jahr verloren. Sie der Heimat zu erhalten, ist einer der Gründe, die ihn, der längst sieht, daß Deutschland vor allem den Zugang zu den Rohstoffquellen der Welt erhalten muß, bewegen, die kolonialen Gedanken, die ihn erfüllen, zur kolonialen Tat vorzutreiben. Drei Jahre im viktorianischen England haben ihn zudem mit aller Deutlichkeit sehen gelehrt, daß Deutschland die koloniale Pioniertat braucht. Seine vom Fanatismus der Idee bewegte Kraft gehört nun voll der Durchsetzung und Durchführung dieser Pioniertat. Er läßt sich von England nicht ins Schlepptau nehmen, er widersteht allen Lockungen, mit denen London nicht spart. Er kommt wieder nach Deutschland mit Plänen, Entwürfen, mit unbeugsamem Tatwillen. Aber schon stehen Widersacher auf. Der koloniale Gedanke hat natürlich längst seine Förderer. — aber sie hemmen den kolonialen Aktivismus, für den Carl Peters die Zeit nun gekommen sieht, sie sind ihm sogar feindlich. Der Geheimrat Leo Kayser vom Auswärtigen Amt verschließt Peters den Weg zu Bismarck, er intrigiert gegen den Idealisten

ROSS-VERLAG

film-Neuheiten

1941 Serie 2
in Vorbereitung

127 Filmpostkarten 9×14 cm
200 Film-Kleinfotos
in Mappen zu je 10 Stück Bildgrösse 4,5×7cm

Ross-Verlag BERLIN SW 68 · ALEXANDRINENSTRASSE 110
FERNRUF: SAMMELNR. 171218 · TELEGR.: FILMSTARBILD

Keine Direktlieferung an Privatkundschaft!

Warum »Bayer« Flugzeug?

Es genügt nicht allein, gute Heilmittel zu erzeugen, sie müssen auch schnellstens zur Stelle sein, wenn man ihrer bedarf. Für diese stete Bereitschaft sorgt die »Bayer«-Organisation mit eigenem Flugzeug, wenn andere Transportmittel nicht genügen.

BAYER

Agfa Ein Begriff für photographische Wertarbeit

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Hilfe bei langjähriger
Bronchitis
und schmerzhaftem Husten:

„Seit etwa 20 Jahren habe ich jedes Früh- und Spätjahr an Bronchialkatarrh gelitten. In den letzten Tagen von 1937 auf 1938 hatte ich einen schrecklichen Bronchialkatarrh mit schmerzhaftem Husten. Da kam mir der Gedanke, rasch Ihre Dr. Boether-Tabletten zu besorgen. Nach 10 Tagen hatte ich eine so große Erleichterung, daß selbst meine Frau sich wunderte, die ja immer dagegen war und heute selbst Ihre Tabletten empfiehlt. Nach 3 Wochen war ich von meinem schmerzhaften Husten befreit und konnte wieder ruhig schlafen. Hätte ich früher davon erfahren, so hätte ich sicher viel Geld gespart." So schrieb uns Herr Johannes Heck, Rentner, Kornwestheim, Urbanstr. 11, 1.5.38. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. **Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken M 1.31 u. 3.24. Interessante Broschüre mit Dankschreiben kostenlos. Schreiben Sie an
MEDOPHARM, München 62/G23

Schlank werden, rasch schlank werden, ohne Beschränkungen und Mühen und ohne Schaden anzurichten, dazu ist SCHLANK 36 da und erwiesenermaßen vorzüglich geeignet infolge der in ihm vorliegenden Kombination ausgezeichnet stoffwechselwirksamer pflanzlicher und mineralischer Bestandteile.

SCHLANK 36 in Verbindung mit **SCHLANK 39** (äußerlich) bilden die wirkungsvolle, bequeme, angenehme, unschädliche Schlankheitskur, die so viele sich wünschen.

	Pulver		Tabletten	
	Probe	1/1 Kur	Probe	1/1 Kur
normal	5.20	14.05	5.50	14.85
verstärkt	7.20	19.45	7.50	20.00

dazu **SCHLANK-PASTA 39** für äußerl. Gebrauch
1/2 Dose 4.00 1/1 Dose 7.00 1/2 kg 22.50
und Versandkosten 0.50 / Nachnahme extra.
Ausführliche interessante Druckschrift mit vielen begeisterten Dankschreiben kostenlos (verschlossen 0.24)
Versand-Labor H. Bergk, Weixdorf/Kr. Dresden 419

der kolonialen Sache, er sieht durch ihn seinen Einfluß in Gefahr. Peters zieht — wir schreiben das Jahr 1884 — völlig auf sich selbst gestellt, aus, Kayser schickt ihm die Eilbotschaft nach, daß er auf den Schutz des Staates bei seiner Unternehmung nicht rechnen darf; aber Peters dringt doch in den ostafrikanischen Urwald vor, — wo, mit Unterstützung der britischen Behörden, Sklavenhändler Menschenraub im großen Stil treiben. Er befreit bei einer solchen Sklavenjagd die Opfer, und nun verkünden die Trommeln der Neger den Stämmen, daß eine Expedition und an ihrer Spitze ein Mann ins Land gekommen ist, der mit der Kraft Deutschlands die Bevölkerung schützen will vor den Ausbeutermethoden der Menschenhändler. Peters, der sieht, welch aufbauenden, guten kolonisatorischen Geist hier einzusetzen, im Gegensatz zu den britischen Methoden, die Aufgabe Deutschlands ist, kommt als Freund zu den Eingeborenen. Mit zwölf Schutzverträgen kommt er von der Urwaldwanderung nach gefährlicher Krankheit, nach übermenschlichen Strapazen, zurück.

Der Weg zu Bismarck ist nun offen, aber neue Schwierigkeiten türmen sich, nach Bismarcks Entlassung, vor Peters auf. Der Rat Leo Kayser — der übrigens seine Abstammung ängstlich zu verbergen bemüht ist, im Familienkreise aber immer die Maske fallen läßt, verfolgt Peters weiter mit Haß und Intrigen. Zum Reichskommissar der Schutzgebiete ernannt, läßt Carl Peters zwei mit englischen Waffen betroffene Eingeborene, die seinen Gefährten Dr. Karl Jühlke erschossen haben, exekutieren. Der von England schon vorbereitete Aufstand im Kilimandscharo-Gebiet kommt daraufhin nicht zum Ausbruch: Das Exempel hat gewirkt. Aber nun erheben die Widersacher Peters' ihr Haupt — und nicht nur seine persönlichen Widersacher, sondern auch die engstirnigen Gegner des kolonialen Gedankens überhaupt treten auf den Plan. Eine gewisse Presse fällt über Peters her: Besonders die sozialdemokratischen Zeitungen überbieten sich in petersfeindlichen Schlagzeilen. Peters wird nach Berlin zitiert, erscheint vor dem Kolonialausschuß und brandmarkt den Ungeist, der jede Flügelregung Deutschlands ersticken will; Im Lärm der „Volksvertreter" tritt er ab. — in dieser bitteren Stunde aber die Zuversicht mit sich nehmend, daß sein Werk leben wird: Die Mutter, die immer still neben ihm hergegangen ist — stolz auf ihn, ohne ihn auf seinem Wege menschlich für sich in Anspruch zu nehmen — hat vor dem Reichstag auf ihn gewartet. — im Gespräch mit ihr kämpft er seine Bitterkeit und seine Enttäuschung nieder, — der Gedanke an seine Sendung, der Gedanke an Deutschland überglänzt auch diese bittere Stunde.

So klingt der große Film aus, der ein Werk ist, das die beispielhafte Tat eines Mannes zeigt, dessen Gesinnung niemals den Gedanken an einen persönlichen Vorteil zuließ und allein der Sache galt.

Dem Spielleiter Herbert Selpin ist ein großes, eindrucksvolles; an bildhaften Eindrücken vielfältiges Werk gelungen, das vom Gewicht, von der Kraft der Idee der selbstlosen Einsatzbereitschaft eines Menschen, wie es Carl Peters ist, getragen wird, der in aller Selbstverständlichkeit seine Person nur da für wichtig nimmt, wo sie Träger der Sache ist. Selpin hält den Teil, der der Expedition gilt, knapp und summarisch, — aber die bildmäßig sehr starken Episoden mit den Eingeborenen, die den guten, aufbauenden Geist, in dem Carl Peters sein Werk begann und durchführte, zeigen, sind dramatisch sehr eindrucksvoll aufgebaut. Die großartig gemeisterten Szenen der großen Auseinandersetzung im Reichstagsausschuß führen den Film dem Höhepunkt zu, dem die Schlußszene ein in ihrer Stille so eindrucksvoller Ausklang ist.

Hans Albers ist Carl Peters: Eine sehr klare, unverschnörkelte, disziplinierte darstellerische Leistung, die dem Kämpferleben des großen Kolonialpioniers auf eine schöne Art eindrucksvoll gerecht wird: Wir spüren in dieser Darstellung ganz stark die Kraft der Idee, die das Leben Carl Peters' bestimmte und bewegte. In den Augenblicken der verhaltenen Erregung, des mühsam zurückgedämmten Aufruhrs der Gefühle ist diese Leistung Hans Albers' besonders stark und fesselnd, aber auch im Ausbruch und in leisen Szenen wirkt die Leistung außerordentlich suggestiv.

Peters' Widersacher ist Herbert Hübner als der Rat Kayser, einprägsam zeichnet der hervorragende Darsteller die Figur, — mehr noch die Schäbigkeit Kaysers in die Gesinnung legend als in Erscheinung und Auftreten.

Karl Dannemanns Dr. Jühlke, Verkörperung der bedingungslosen Freundestreue und Verläßlichkeit, ist ein Mann, der vom Darsteller einen Zug der menschlichen Wärme, der männlichen Herzlichkeit erhält, dessen Bestes seine noble, schlichte Selbstverständlichkeit ist.

Viel überzeugende Herzenswärme geht auch von Toni von Bukovicz aus, die der Mutter Carl Peters' in ihrer Verhaltenheit rührende Züge gibt.

Neuerscheinung

PREIS:
RM —.95
(Porto 15 Pf.)

Die interessante Biographie von Käthe Brinker

Maria Cebotari
Gustav Diessl
EINE KÜNSTLEREHE

Bestellungen an die
Buchabteilung der „Filmwoche"
Berlin SW 11, Dessauer Straße 7
Versand geg. Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Berlin 1440

Ein GROSSPHOTO

eventl. mit
AUTOGRAMM

von **GUSTAV FRÖHLICH** oder eines anderen namhaften Filmkünstlers stellt Ihnen der Verlag kostenlos zur Verfügung, wenn Sie einen neuen Bezieher für die Filmwoche werben. Bitte füllen Sie nachstehenden Vordruck aus und senden ihn an den:

FILMSCHRIFTEN-VERLAG G. M. B. H.
BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 7

Hier abtrennen!

BESTELLSCHEIN!

Herr/Frau/Frl. .....

.....

Ort und Zustellpostamt: .....

.....

..... Straße Nr. .....

bestellt die „Filmwoche" auf 1/4 / 1/2 Jahr ab 1. Juni / 1. Juli

zum monatlichen Bezugspreis von 50 Rpf. zuzügl. 4 Rpf Bestellgeld frei Haus. Der Abonnementsbetrag soll durch die Post monatlich erhoben werden.

Geworben durch: .....

in .....

Straße Nr. .....

Bildwunsch: .....

A 254 c/41

Hausfrau, begreife:
ATA *spart Seife!*

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA! ATA ist beim Händewaschen (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.

Hergestellt in den Persil-Werken

Fritz Odemar ist der zweite Gefolgsmann Peters', Graf Pfeil, mit dem Einsatz seiner sicheren Charakterisierungskunst. Erika von Thellmann gibt die von ihr sehr wirkungsvoll profilierte Frau des Legationsrates Kayser, E. F. Fürbringer mit viel Wärme einen Carl Peters wohlwollenden Hofmann; Justus Paris, der über wirksame Mittel verfügt, ein Pressereptil jener Tage, Friedrich Otto Fischers Bismarck wieder sehr eindrucksvoll in Spiel, Sprache und Maske.

Der figurenreiche Film zeigt noch, alle ausgezeichnet eingesetzt, Hans Leibelt, Dr. Rudolf Prasch, Hans Mierendorff, Friedrich Ulmer, Jack Trevor, Richard Ludwig, Dr. Philipp Manning, Theo Shall, G. H. Schnell, Walter Neusel, Andrews Engelmann, Reginald Pasch, Theodor Thony, A. Saint Germain, Mohammed Husen.

Die Kamera Franz Kochs schuf Bildkomkositionen von oft unvergeßlicher Eindruckskraft. Die Musik schrieb Franz Doelle mit Takt und Geschmack.

Der Film ist eine großartige, den geschichtlichen Vorgang gestaltende Schilderung, ein erregender Spielfilm mit dem Charakter des großen Geschichtsbildes.

„Venus vor Gericht"

Erstaufführung: 4. Juni 1941 Tauentzienpalast, UT. Friedrichstraße, Atrium. — Hauptdarsteller: Hansi Knoteck, Hannes Stelzer, Siegfried Breuer, Charlott Daudert, Paul Dahlke, Erhard Siedel, Hans Brausewetter, Josef Eichheim, Carl Wery, H. v. Meyerinck, Justus Paris, Fritz Reiff, Eva Tinschmann u. a. — Spielleitung: Hans H. Zerlett. — Herstellung: Bavaria.

Der Film geht auf eine — sehr wirkungsvoll variierte — wahre Begebenheit zurück. Er leuchtet in den „Kunst"-Betrieb der Systemzeit hinein und entlarvt die ganze Hohlheit jener Kreise, die kranke, volksfremde Äußerungen gewisser Menschen, die sich für Künstler hielten, als künstlerische Offenbarungen ausgaben. Hans H. Zerlett entwarf eine sehr wirksame Satire, die um so wirksamer ist, als der Ernst der Dinge immer deutlich vernehmbar ist: Im Jahre 1930 vergräbt ein junger Bildhauer eine Statue, ein Werk seiner Hand, das alle Zeichen der Schönheit eines antiken Kunstwerks trägt. Sein Plan, den Kunstbetrieb jener Tage ad absurdum zu führen, gelingt: Die Statue wird ausgegraben, sie wird für ein Zeugnis antiker Kunst gehalten und von den Sachverständigen auf ein Alter von 2500 Jahren geschätzt. Das Kultusministerium anno 1930 kauft die Figur für 450 000 Mark von dem jüdischen Kunsthändler Benjamin Hecht an, der sie sich sofort von dem Bauern, der sie ausgrub, gesichert hat. Als der Bildhauer Peter Brake unter Eid sagt, daß er der Schöpfer der Statue ist, wird ihm nicht nur nicht geglaubt, — er wird auch wegen — Meineids angeklagt und beinahe verurteilt, als sich, in letzter Minute, sein Modell meldet und für ihn aussagt: Sie ist längst verheiratet, sie setzt ihre Ehe aufs Spiel, — aber sie folgt der Stimme, die ihr sagt, daß sie so handeln muß.

Hans H. Zerlett ist auch der Spielleiter des von ihm entworfenen Films: Es ist ihm ausgezeichnet gelungen, hier ein Werk zu schaffen, das die ganze Hohlheit, die Brüchigkeit des „Kultur"-Lebens jener Tage enthüllt. Zerletts Film schildert den Gegensatz zwischen der Auchkunst jener Tage, die damals in Förderung und Blüte stand, und der echten, erlebten Kunst, um deren Durchsetzung damals deutsche Künstler unter den schwersten Bedingungen zu kämpfen hatten.

Zerletts Film zeigt in Buch und Regie einen guten Aufbau und ein Tempo, das von Szene zu Szene das Interesse an den Vorgängen steigert.

Hansi Knoteck gibt die junge Frau, die sich mutig für den Bildhauer einsetzt, mit feinen Mitteln, eine in ihrer Zurückhaltung liebenswerte Leistung.

Hannes Stelzer ist der junge Künstler, er zeichnet die Gestalt des jungen Bildhauers, der sich in jener wirren Zeit mutig zum Nationalsozialismus bekennt, mit festen Strichen. Siegfried Breuers Benjamin Hecht, eine gezeichnete Studie aus der Verfallszeit, Erhard Siedels souverän ironisierter Kultusminister der Systemzeit, Carl Werys und Hans Brausewetters so gegensätzliche Staatsanwälte, Heini Handschumachers wirksam entworfener Asphaltblatt-Reporter, Eva Tinschmanns dem Stil des „Kunst"-Salons entsprechende, sicher gezeichnete Empfangsdame, Paul Dahlkes ausgezeichnete Bürgermeisterserscheinung, dann Liesl Karlstadts trockener Humor, Justus Paris' und Hubert v. Meyerincks Sachverständigenstudien, Charlott Dauderts und E. F. Fürbringers charakteristisch gezeichnetes Paar sowie Fritz Hoopts, Fritz Reiff, P. Elsholtz, A. Gondrell, Elise Aulinger, W. Nippen, M. Urtel, C. Balhaus, Beppo Brem, Albert Hörrmann, Dorothy v. Bruck, Edith Meinel, Gabriele Reißmüller, Ch. W. Kaiser, Hans Schulz, Sylvia Prillinger u. a. sind noch wirkungsvoll im Spiel eingesetzt. O. Schnirch stand an der Kamera, Leo Leux schrieb die Musik des mit viel Beifall aufgenommenen Films.

SIEG

des Echtheitsgedankens

Echt heißt wertbeständig, jeder Probe gewachsen, gediegen. Nicht umsonst gilt, ob Mann oder Frau, als „echter Kerl", wer sich auch in schwieriger Lage als zuverlässig erweist.

Echtheit ist die Forderung

heute mehr denn je. Wer im Kern seines Herzens gediegen ist, mag sich nicht mit Scheinwerten umgeben. Der Echtheitsgedanke hat sich durchgesetzt und darin liegt

der Sieg für Indanthren.

Beständig in ihren schönen Farben sind alle indanthrenfarbigen Stoffe und Garne. Sie sind wasch-, licht- und wetterecht und werden darin von keinem anderen Erzeugnis übertroffen.

Der Erfolg bestätigt den Wert.

P1.

Indanthren

AUSBILDUNG FÜR BÜHNE UND FILM
DARSTELLER · REGISSEURE · KAMERA · PROSP. Fw KOSTENLOS
KUNST UND WERK Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule
SONSTIGE LEHRGEBIETE: MODEZEICHNEN, SCHNEIDEREI GEBRAUCHSGRAFIK, TECHN. ZEICHNEN IN KURZKURSEN, FOTO
Berlin W 30, Landshuter Str. 38 · Prosp. Fw A kostenlos

Leistungssteigerung!
Bestellen Sie die wichtige Schrift vom
Sanursex - Vertrieb, Bad Reichenhall 20.

Alle vorkommenden Schuhe
fertigt an und verleiht W. Striska Theaterschuh Manufaktur
Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 1 a. Fernspr. 19 16 62

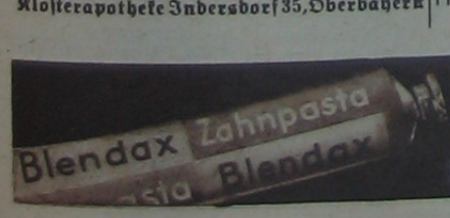
Indem Wiegen nimm Kopfmassage mit Dralleöl!
Das Haar gesundet von Grund auf
und wächst voll und kräftig nach.
Dralle

Indersdorfer
Blut- u. Nervenpillen
gegen Nervenschwäche, Blutarmut, Appetit- u. Schlaflosigkeit. 1 Gl. 2 - Kurpackg. 7,50 frk. Zu hab. i. d. Ap., wo nicht: Klosterapotheke Indersdorf 35, Oberbayern

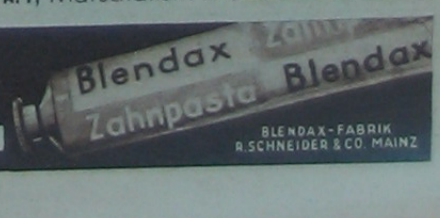
Rückgratverkrümmung behandelt ohne Stützkorsett
Kunze - Concewitz
Dresden - Blasewitz
Marschallallee 1. Tel. 38522
Prospekt Nr. 204 kostenl. - Ferienaufenthalt

Gesundes Aussehen, reine Haut
ist ein Quell der Freuden für Sie. Merken Sie auf! Es gibt etwas für Sie. Unser kosmetisches Abschuppungs-Präparat „SCHUPPANA" entfernt ohne Aufsehen, ohne Berufsstörung Hautunreinigkeiten leicht und bequem. Nur nachts anzuwenden. Die alte schlechte Haut verschwindet bald in Form von winzig kleinen Schüppchen u. ein schöner Teint belohnt Sie für Ihre Mühe.
Preis RM 1.90. Doppelpackung RM 3.30 mit Porto.
Fischer & Schmidt, Abt. 80, Dresden A. 1, Marschallstr. 27

Hygienische und kosmet. Artikel
Jll. Preisliste kostenlos. Genaue Angabe des gesucht. Artikels erbet.
Sanitätswarenversand
E. Lambrecht & Co.,
Frankfurt/M., F. 244 7



Blendax-Zahnpasta
wirklich vorzüglich und dabei preiswert
25 und 45 Pfg.



BLENDAX-FABRIK R. SCHNEIDER & CO. MAINZ

Frau Unlust

fühlt sich ständig kränklich,
sie hat, was irgend nur erdenklich.
In Wirklichkeit ist's Schlackenstauung
durch stetig mangelnde Verdauung.

Frau Hurtig

das sagt schon der Name,
ist eine urgesunde Dame.
Sie lebt vernünftig, fühlt sich wohl!
Ansonsten hält sie's mit

DARMOL

DARMOL
Abführ-Schokolade
In Apotheken und Drogerien
RM -.74
DARMOL-WERK
Wien 82/XII

„— — reitet für Deutschland"

Erstaufführung: 30. Mai im Capitol. — Hauptdarsteller: Willy Birgel, Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme, Willi Rose u. a. — Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. — Herstellung: Ufa.

Dieser Film, ein Dokument männlicher Einsatzbereitschaft, ein Zeugnis des Glaubens an eine Sache, für die es zu leben, zu arbeiten, zu kämpfen lohnt und zu kämpfen gilt, setzt dem deutschen Reitsport, dem kämpferischen deutschen Reitergeist ein schönes Denkmal, — ein Denkmal, das die Erinnerung festhält an den Freiherrn von Langen, den Mann, der nach dem Weltkriege, als mit der deutschen Pferdezucht auch der deutsche Reitsport daniederlag, trotz einer schweren Kriegsverletzung eisern für den Wiederaufstieg auch auf diesem Gebiete arbeitete und im Internationalen Reitturnier in Genf in den Sattel stieg: Er ritt und siegte auf diesem Felde für Deutschland, dessen Farben seit dem Weltkriege damals nicht mehr an diesen Stätten vertreten gewesen waren.

Fritz Reck-Malleczewen, Richard Riedel und Josef Maria Frank schrieben das Buch dieses Films: Es ist ein geradliniges, von schönem, männlichem Reitergeiste erfülltes Buch. Es beschreibt die Schicksalskurve im Leben des Rittmeisters von Brenken und beginnt mit Kampfereignissen der letzten Weltkriegstage: Bei einem kühnen Patrouillenritt wird der Ulanenrittmeister schwer verletzt, zudem liegt er kurze Zeit unter seinem Pferde und trägt eine schwere Rückgratverletzung davon, an der er jahrelang laboriert, fest ans Bett gefesselt. Übermenschliche Energie bringt das vom Arzt für unmöglich Gehaltene zuwege: Brenken lernt wieder stehen und gehen, und schließlich gelingt es ihm auch wieder, in den Sattel zu kommen und zu reiten. Gegen alle Widerstände und scheinbar vernünftige und stets gutgemeinte Einreden der Menschen seiner Umgebung nimmt er mit dem Reittraining — inzwischen hat ihm sein alter Unteroffizier auch sein Kriegspferd, mit dem er verwachsen und verbunden war wie selten ein Reiter mit seinem Tiere, wieder beschafft — auch die Pferdezucht wieder auf. An den offiziellen Stellen des damaligen Staates findet er wenig Verständnis für seine Ziele, für sein Streben, das auch auf diesem Felde Deutschlands Farben wieder zur Weltgeltung bringen will. Er wendet alle Mittel zur Erreichung seines Zieles auf, auch auf die Gefahr hin, sogar sein Gut zu verlieren. Endlich ist er soweit: Er vertritt die deutschen Farben zum ersten Male wieder in Genf. Man traut dem deutschen Reitsport, der so lange auf den internationalen Feldern ungenannt blieb, in Genf nichts zu, und als Brenken — er reitet sein Weltkriegspferd — die Bahn betritt, da wird er von gekauften Elementen mit Gejohle empfangen, — aber die deutsche Reiterleistung bezwingt die Menschen bald: Rittmeister von Brenken reitet fehlerlos und siegt für Deutschland, bejubelt und begrüßt.

Das ist die große Linie dieses schönen Films, dessen Autoren und dessen Regisseur den Gestaltern des Geschehens so viele bezwingende menschliche Züge gegeben haben, daß man am Auf und Ab der Ereignisse von Herzen teilnimmt.

Arthur Maria Rabenalt ist der Spielleiter des Films: Er arbeitet die von den Autoren den Vorgängen gegebene menschliche Substanz so klar und selbstverständlich heraus, daß man stets gefesselt, menschlich stets beteiligt und ergriffen ist von der Konsequenz in der Haltung des Rittmeisters. Der Film hat zudem viel Bewegtheit und Atmosphäre, — bis zur letzten Szene sind wir dabei — und auch über den Theaterabend hinaus sind wir erfüllt von den Vorgängen, an die er uns heranführte.

Willy Birgel ist der Darsteller der Mittelpunktgestalt: Seiner kraftvoll-männlichen Darstellungskunst können wir hier eine Erscheinung von besonderem Wuchs, von einprägsamer Eigenart und von unverwechselbarem Charakter danken. Die Idee des Films kommt in seiner Darstellung in einer idealen Form zum Ausdruck.

Gertrud Eysoldt gibt einer kernigen Gutsherrin ausgeprägte Züge. Herbert A. E. Böhme beweist in einer großen Freundesrolle wieder seine Kunst, mit der Gestalt auch die geistige Welt, in der sie lebt, zur besonderen Wirkung kommen zu lassen. — Gerhild Weber, in ihrer ersten Rolle, zeigt viel Ausdrucksvermögen und Herzenswärme. Willi Rose in der dankbaren Rolle des Unteroffiziers Marten füllt die Rolle so wirkungsvoll, so lebenskräftig aus, daß er mit Recht schon von den ersten Filmszenen an die volle Gunst des Publikums hat. (Besonders auch in den Szenen, in denen er das kostbare Turnierpferd mit der ganzen herzlichen Tierliebe betreut, die überhaupt das Zeichen dieses Films ist.)

Hans Zesch-Ballot, Paul Dahlke, Rudolf Schündler, Walter Werner, Herbert Hübner, Walter Lieck, Leopold von Ledebur, Armin Schweitzer, Gerhard Dammann, Hans Quest, Marianne Stanior, Wolfgang Staudte sind

ERNST UND HUMOR
in 4 ausgesuchten Büchern

BEILSTEIN, Rauch an der Ruhr. Der preisgekrönte Ruhr-Roman
HERNECKER, Vor dem Spiegel. Der faszinierende Erlebnisroman einer jungen Mädchene
GOTTSCHALK, Lieb der Heimat 3 packende Erzählungen
MARAI, Achtung! Bissiger Hund! Ein heiterer Roman um einen Hund
Alle vier Bücher in Kassette RM 21,-
Auf Wunsch monatl. Raten à RM 4,-
Erfüllungsort Dortmund
National-Verlag »Westfalia«
H. A. Rumpf / Versandbuchhandlung
Dortmund, Schließfach 710

Damenbart
sowie alle unnatürlichen Gesichts- u. Körperhaare kann man jetzt durch ein neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl restlos und vor allem grundlegend beseitigen, da dieses Öl infolge seiner Tiefenwirkung in die Haut eindringt und die Haarwurzeln abtötet. Auch für empfindliche Haut unschädlich. Das auf neuen Erkenntnissen aufgebaute Charmina-Öl ist sulfidfrei, und von großer Tiefenwirkung. Kurpackung 5.45 RM., Doppelpackung 7.45 RM. Interessante Broschure u. viele amtl. beglaubigte Anerkennungen auch über Dauererfolge sendet kostenlos
Dr. E. GÜNTHER & Co.,
Inhaber C. H. Wollschläger
Abt. 133 Leipzig C 1, Postfach 596

So hübsche
Photo-Briefmarken
können Sie auch haben. Herstellung nach jed. Bild, gummiert, perforiert in Taschenblock. 24 Stück nur RM 2.25, 48 Stück 4.05, 100 Stück 6.75. Mit Namen 50 Pfg. mehr. **Nur gegen Vorzahlung auf Postscheckk. Dortmund 30531.** Originalbild folgt zurück. **E. Henkel,** Hohenlimburg 23

Was man vor der Ehe / von der Ehe wissen muß!
Gutes, reichhaltiges Aufklärungsbuch:
Liebe und Ehe
von Dr. Elster über alle Fragen des Liebes- u. Ehelebens. **Brautzeit, Hochzeit, Flitterwochen, Kinder, glückliche und unglückliche Ehen usw. nebst farbig zerlegbaren anatom. Abbildungen.** Zus. RM. 4,- m. Porto (Nachn. RM. 4.20.) Bitte Alter angeben. Buchversand **K. Emil Klengel, Dresden A 21, Abt. 54,** Dornbluthstr. 2.

Wo sind Sie zu dick?

Dann warten Sie nicht länger; nehmen Sie das fettzehrende „Plumol", das sich gegen ungesunden Fettansatz, für gesunden Stoffwechsel als unerläßliche Vorbedingung zur Gesundheit und Schönheit und Förderung u. Erhaltung der schlanken Linie bewährt hat. Plumol-Fettzehrbonbons gr. Packg. 3 RM. Doppelpackung 5,50 RM. Nachn. 40 Pf. **F. W. Plumhoff,** Abt. 14, Berlin-Zehlendorf, Claszeile

noch größer werden
auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM. 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. **Fa. Linthout,** Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Das gute Briefpapier!
mit **Monogramm** oder **Name u. Adresse hübsch** bedruckt: 50 Bogen u. 50 Kuverts RM 8.30, 25 Bogen u. 25 Kuverts RM 6.40. **Vorzahlg.** auf Postscheckkto. Dortmund 305 31. **E. Henkel, Hohenlimburg 23.**

Aus

„Sonntags-kinder"

Phot.: Algefa-Siegel-v. Buchstab

Rechts:

CAROLA HÖHN

RUDOLF PLATTE

GRETHE WEISER

JOHANNES RIEMANN

„Na ja", nickt Carola Höhn, „wie die Tanten eben so sind, ob sie nun einen Milchladen haben — oder andere Sorgen."

Da ist nämlich im Palast-Hotel ein Oberkellner, der nur aus Versehen in den Frack des dienstbaren Geistes gerutscht zu sein scheint; — aber da sieht man ja, was eine gutsitzende Kleidung schon besagen will. Im Hotel sieht Alexander eben wie ein Oberkellner aus, bewegt er sich aber im Freien, tippt man (sagt das Exposee des Films) auf einen Grafen „oder mindestens einen Diplomaten". Diese „Mindestens"-Perspektive ist die von Tante, weshalb die Tante auch persönlich äußerst gekränkt ist, als der Bekannte von draußen sich am Abend als Kellner entpuppt. Die Seelen-Schwingungen der beiden Frauen sind nun grundverschieden. Während die Tante schmollt und den Keim der Liebe in Steffis Herz mit Stumpf und Stiel ausrotten möchte, sieht Steffi gar nicht die Notwendigkeit einer Ausrottung ein. „Denn" — sagt Carola Höhn sehr richtig — „was kann der Alexander dafür, daß man ihn für einen „Mindestens" gehalten hat? Er selbst hat gar nicht behauptet, so etwas Gehobenes zu sein. Ich für meinen Teil, als Steffi, neige dazu, bei meiner Neigung zu bleiben."

Schon im schlichten Leben ist eine solche Situation peinlich, wie aber nun erst, wenn Johannes Riemann den Kellner spielt — und Grethe Weiser die Tante aus dem bescheidenen Milchladen? Ahnt man nicht, soweit der Sterbliche überhaupt ahnen kann, was hier an Zungenfertigkeit hineingelegt wird in diese Tante, wie die Bescheidenheit über und überquillt und Steffi schon vom Windhauch der Rede umgeblasen zu werden droht?

Aber — das alles erklärt noch nicht den Titel „Sonntagskinder"; und erklärt muß er werden. Woher kommt er denn nun?

„Nein", versichert Carola Höhn, „ich bin keins der Sonntagskinder, von denen hier die Rede ist, ich bin bloß die Belohnung für das Sonntagskind Alexander. Die Geschichte ist nämlich von den beiden Filmdichtern so ausgedacht, daß Alexander als Kellner mit fünf fließenden Sprachen und Poldi, der Hausdiener im gleichen Hote., in einer dicken Freundschaft verbunden sind, die sich auch darin äußert, daß beide zusammen ein Los spielen und darauf beinahe 100 000 Emm gewonnen hätten, wenn nicht Poldi, um das Geld für das Los zu sparen, es seit einigen Jahren hätte verfallen lassen. Er sparte das Geld, um dafür ein Motorrad für Alexander kaufen zu können; er hielt das Sparen für sicherer als den Lotteriegewinn. Als nun aber das Los doch gezogen wird und Alexander sich schon im Besitz von 50 000 Mark glaubt — er verliert fast den Verstand vor Freude — da kommt die Ernüchterung über ihn."

„Er verzweifelt also?"

„So weit geht das bei Alexander nicht. Er sagt sich nämlich: ist's dieses Mal danebengegangen, wird's ein andermal um so besser treffen. Wir beide, Poldi und ich, sind ja Sonntagskinder; wir werden uns schon wieder hochrappeln . . ."

„Aufnahme!" ruft in diesem Augenblick der Spielleiter von Alten, als wüßte er genau, daß er Carola Höhns Bericht weiter erhärten müßte. Die Dekoration ist eine weite Hotelhalle; ein paar vornehme Herren, Sommergäste besten Kalibers, stehen inmitten der gewienerten Marmorwände, im Sessel lungern schöne Frauen mit den Mienen äußerster Gelangweiltheit, hier und da sind Berge, immens hohe Berge jenseits der Fenster sichtbar, die Drehtür dreht und dreht sich, ein Page läuft geschäftig drei Stufen hinauf, drei Stufen hinab, an der Réception oder wie das Ding auf deutsch heißt (Anmeldung, stimmt!), werden ununterbrochen Formulare ausgefüllt, werden Koffer von der Bahn gebracht und für die Bahn bereitgestellt, — da stürmt aus einer rückwärtigen Glastür eben dieser Alexander hervor, die Serviette hoch in der rechten Hand, braust wie ein Rennpferd durch die Halle, mitten hindurch durch das Spalier der distinguierten Herren, macht in ihrer Mitte kehrt, fuchtelt jedem einzelnen mit dem Tuch unter der Nase herum, sagt mehrmals laut und deutlich „Juhu" und „Dulióh!" oder ähnliches, strahlt sie mit bezaubernden Blicken an, entschwindet dann drei Stufen abwärts zur Anmeldung — und läßt die distinguierten Herren in äußerster Chokiertheit zurück: was fällt dem Kellner ein? — denken die Herren übereinstimmend, — sich so aufzuführen! So respektwidrig! Hat er einen Straßenbahnzusammenstoß gehabt? Oder ist ihm der Fahrstuhl auf den Kopf gefallen? Oder — oder — ?

Oben und rechts:

FRANZ WEBER

(als der Herr mit dem Spitzbart)

RUDOLF PLATTE

GRETHE WEISER

Nichts von al'edem: Alexander hat gerade jetzt erfahren, daß auf seine und Poldis Losnummer die 100 000 Mark gefallen sind; das hat ihm den Respekt vor den vornehmen Herren geraubt. Es ist der Moment des Glücks, dem nun der Moment des Unglücks folgen wird; denn gleich wird Poldi ihm mitteilen, daß sie beide das Los längst nicht mehr spielen. „Noch einmal!" sagt Spielleiter Alten, dem die überraschten Gesichter der distinguierten Herren noch nicht überrascht genug sind. „Bedenken Sie doch, meine Herren, daß das etwas ganz, ganz Unerhörtes ist, wie sich hier der sonst so korrekte Kellner Alexander Ihnen gegenüber benimmt! Also — noch einmal die Szene!"

„Und wie endet die Sache?" möchte ich von Carola Höhn wissen.

„'ne lange Angelegenheit", weicht Carola Höhn aus, „die 100 000 Mark sind natürlich flöten, dafür bekommt Poldi andere 100 000 Mark von einem millionenschweren Südamerikaner geschenkt, weil er ihm das Leben rettet. Aber die gehn auch zum Kuckuck, weil Poldi damit unglücklich spekuliert und einem Schwindler in die Hände fällt, dem sie erst wieder abgejagt werden müssen. Ich selbst gerate unterdessen in einen unschuldigen Verdacht —"

„— die hunderttausend gestohlen zu haben?"

„Ach, woher denn! Nein, Poldi will gehört haben, daß meine gute Tante mich nur deshalb dem armen Alexander nicht gönnt, weil sie mich an einen Mann mit 100 000 Mark verheiraten will. Alexander nennt das ‚verkaufen'. Nun muß ein Weg gefunden werden, mich vor meiner schlichten, einfachen Milchfrau-Tante zu bewahren, verstehen Sie!"

„Und ob. Und Alexander ist soweit Sonntagskind, daß es ihm auch gelingt."

„Unzweifelhaft."

„Aber wie?"

„Sehn Sie", lacht Carola Höhn, „das ist der Augenblick, wo der Aff' ins Wasser springt, und den sollen Sie selber erraten — oder zur Strafe warten, bis Sie's im Kino sehen. Den Trick werde ich Ihnen nicht vorwegnehmen. Es geht etwas verwirrt zu — Theo Lingen ist nicht umsonst Hoteldirektor, Rudolf Platte nicht umsonst der Poldi, Kurt Seifert nicht umsonst der Kruppke —"

„Kruppke — wer ist denn das nun wieder?"

„Lassen wir das", wehrt Carola Höhn ab, „warten Sie, bis der Vorhang sich von selber hebt. Daß mir das alles Spaß macht, können Sie sich vorstel'en . . . Nach der Tragödie der Beatrice Cenci wieder was Heiteres, nach der Renaissance flinke Gegenwart, nach den Schreckensszenen auf der Burg Petrella wieder ein Stück voll guter Laune . . . Aber Sie sehen, man braucht mich . . . Werden Sie nach Rom kommen, wenn ich da drehe? Sehen Sie zu, was Sie machen können . . . Bis nachher also!"

Und Johannes Riemann betritt abermals die Szene, um die distinguierten Gäste des Palast-Hotels von neuem in Verwunderung zu setzen. P. I.

SIEGFRIED BREUER (als Rakic)
OLGA TSCHECHOWA (als Vera)
ERNO RENÉE, KURT MEISEL
und GUSTAV DIESSL in
„Menschen im Sturm"
Phot.: Tobis-Ewald

GRIFF INS SCHICKSAL:

„MENSCHEN IM STURM"

So winzig der abgezirkelte Raum des Gehirns, in dem das Witzlein seinen Schabernack treibt, so winzig die herzförmige Kapsel, in der angeblich Freud und Leid zusammentreffen, so unumschränkt, so tausendfach sind die Empfindungen und Gedanken, die darin kreisen, sich überschneiden, drängen und verdrängen, bis sie sich in festem Sitz verankern. — Wie im Würfelspiel des Kaleidoskops tanzende Steinchen mit einzelnen Perlen bunt durcheinanderkollern, ringt Heroismus mit Furcht, listiges Verstecken mit wahrem Bekenntnis und Labilität mit sicherer Entschlußkraft im Inneren des Menschen. Und wie in den Spiegeln des optischen Instruments sich Sternfigur auf Sternfigur ineinanderfügt, entwickelt sich aus der Vielfalt vorhandener Eigenschaften die Einheit des Charakters, findet seine Linie, seine persönliche Form. Ordnung zu schaffen in sich selbst ist gleichbedeutend mit der Lösung des langwierigsten Geduldspiels. Manch einer löst es mit einem Griff, manch einer knobelt sein ganzes Leben daran, manch einer schafft es nie.

Alexander Oswatitsch gehörte zu den unbekümmerten Naturen welche, viel zu unstet, keinerlei Geduld aufbringen, die Skala eigener Empfindung zu kristallisieren und in die richtige Bahn zu lenken. Richtungslos wie er war, besaß er nicht genügend Ehrgeiz, ein Bekenntnis seines Ichs abzulegen und die Konsequenz einmal gefaßter Entschlüsse durchzusetzen. Er ließ sich von den Ereignissen treiben, mied jeglichen Streit und ging, ein charmantes Lächeln im ausdruckslosen Gesicht, mit der großen Geste der Selbstverständlichkeit allen Konflikten aus dem Wege. In gutem Einvernehmen mit jedermann glaubte er sich glücklich und hielt seine Lage für ein Musterbeispiel der Zufriedenheit. Unter den Schneekuppen von St. Moritz fühlte er sich ebenso zu Hause wie unter der glühenden Sonne Ägyptens oder auf den buntgetupften Almwiesen österreichischer Berge, der Heimat seiner deutschen Frau. Dort, unweit der Grenze, wo das malerische Flüßchen Krka in die Save mündet, liegt der Großgrundbesitz Alexander Oswatitschs.

Noch schimmert die liebliche Landschaft der Steiermark und Kärntens über blumige Hügel und das Grün saftiger Weiden, da kehren Vera und Alexander in Begleitung des gesamten Filmstabes von der Reise nach Agram zurück. Dort die Glut südlicher Sonne, hier die Strahlen tausendkerziger Scheinwerfer, die uns in das südlichere Klima versetzen. Auch hier umfängt uns der Duft blühender Oleanderbäume. Hellrot sind ihre Knospen, die dornenlosen Rosen gleichen.

wider Willen umsäumt die schwankfrohe Regie Carl Froelichs mit vielen ergötzlichen Einfällen, auch die Musik von Hansom Milde-Meißner steuert lustige Pointen bei. — Das Publikum war in bester Stimmung, es schmunzelte und lachte herzhaft und dankbar. Dr. Erich Kraffft

„Frau Luna"

Uraufführung: 22. Juli 1941 im Ufa-Palast am Zoo. — Darsteller: Lizzi Waldmüller, Fita Benkhoff, Irene v. Meyendorff, Georg Alexander, Karl Schönböck, Theo Lingen, Paul Kemp, Will Dohm, Paul Henckels, H. v. Meyerinck, H. H. Schaufuß, Else v. Möllendorff, Leo Peukert, Paul Westermeier, Günter Lüders, Kurt Seifert, Jacob Tiedtke, Ursula Herking, Bruno Fritz, Ewald Wenck. — Spielleitung: Theo Lingen. — Herstellung: Tobis-Majestic.

Der Film entstand aus der echten und immer unverfälscht dargebotenen Heiterkeit des Berlinertums, — und ein Wahrzeichen dieses Berlinertums sind die Melodien Paul Linckes.

Mit diesem Film nun, der im Zeichen dieser Melodien Paul Linckes steht, hat der Autor Ernst Marischka einen Wirbel der Heiterkeiten um die Premiere der Lincke-Operette „Frau Luna" entfacht:

Berlin wartet — wir schreiben den 31. Dezember 1899 — auf die große Silvesterpremiere im Apollo-Theater. „Frau Luna" soll aus der Taufe gehoben werden, — aber in letzter Minute türmen sich Hindernisse auf, die die Premiere in Frage stellen: Der Polizeirat Hasdike nimmt Anstoß an den „zu frivolen" Kostümen Frau Lunas und ihrer leichtgeschürzten Trabantinnen, und die Dinge müßten ihren Lauf nehmen, wenn es nicht bei den Polizeiräten heitere Männer gäbe, die den Berlinern ihr Vergnügen nicht versauern und verkürzen wollen. Der Tusneldenbund, der, unter dem Patronat der Prinzessin Tusnelda Immaculata, die öffentliche Moral gepachtet hat, nimmt schließlich keinen Anstoß mehr, — denn sein Präsident, der elegante Herr Lüdecke, ein Schwerenöter, wie er im Buche jener Tage steht, hat ein zu flottes Privatleben, über das er gern Diskretion gewahrt wissen möchte, — — und so können die Dinge denn versöhnlich ihren heiteren Lauf nehmen — —

In diesem Handlungsrahmen gibt es nun eine Fülle von Ereignissen: Da ist die ganze Stimmung jener Silvesternacht zwischen den Jahrhunderten aufgeboten, — vom Wirbel bei Lutter und Wegner (an den sich selbst bärtige Herren, die sonst ganz Stolz und Würde sind, völlig verlieren) über ein Zwischenspiel beim „Groben Gottlieb", der Bauernschänke (in der es nicht sehr zimperlich zuzugehen pflegt), bis zum Silvestertrubel in den Zelten und vollends in der Hasenheide: Die Berliner Silvesternacht Anno 1899 wird voll ausgekostet: Autoren- und Regieeinfälle ergeben eine Folge von Szenen, die den Zuschauer kaum zu Atem kommen lassen.

Theo Lingen sorgt als Regisseur dafür, daß im Schwankwirbel nichts von der Einzelwirkung verloren geht. Bei der Fülle der Erscheinungen wird doch jeder der Figuren der Platz angewiesen, auf dem sie im Rahmen des Ganzen zu ihrer vollen Wirkung kommen kann.

Lizzi Waldmüller ist Frau Luna, d. h. der Operettenstar Vera Waldner: Ihre heitere Laune und ihr Temperament, dazu ihr kapriziöser Charme lassen sie auch in dieser Rolle wieder schnell die Herzen der Zuschauer und der Zuhörer gewinnen. Fita Benkhoffs wirkungsvoller Humor, der die zu schildernden Gestalten (hier die der eleganten jungen Witwe aus dem Tiergartenviertel) auch in der Karikatur immer liebenswert sein läßt, dazu Irene v. Meyendorffs schimmernde Schönheit und ihre angenehm graziöse Art sich zu geben, geben dem Film viele wirkungsvolle Akzente. Georg Alexander als der Präsident des Tugendbundes, der ein allzu flottes Privatleben zu verbergen hat, stattet seine Rolle mit den Zeichen der liebenswürdigen Durchtriebenheit aus, die er so unnachahmlich gerade für solche Rollen parat hat. Paul Henckels als Geheimrat, der den Lebensfreuden nicht abgeneigt ist, ihnen aber nie seine korrekte Haltung opfert, kommt zu großen Wirkungen: Eine fein durchgezeichnete Charakterstudie. Karl Schönböck ist ein angenehmer, stets liebenswürdiger Kavalier von sympathischer Gelassenheit und selbstverständlicher Eleganz. Will Dohm als Theaterdirektor in Nöten bietet wieder die Vielzahl seiner Ausdrucksmöglichkeiten auf, sprachlich und mimisch die Rolle sehr spaßig erschöpfend. Hubert v. Meyerinck (von sehr präziser Komik), H. H. Schaufuß, Günther Lüders, Roma Bahn, Jacob Tiedtke, W. v. Schwind sind noch in guten Rollen auf der Szene.

Da ist dann Theo Lingen selber als der Angestellte des Musikverlages, der sich die Bretter des Zelten-Varietés erobern will: Er und Paul Kemp erscheinen auf einem Tandem und exekutieren Paul Linckes „Oh Theophil, oh Theophil . . ." auf der Bühne des „Etablissements": Da bleibt denn wirklich „kein Auge trocken". Die beiden, sehr spielfreudig, aufgeräumt und ganz an den burlesken Wirbel ihrer Szenen hingegeben (Lingen mit scharf-aktiver, immer zündender Komik, Paul Kemp in der so liebenswerten Betulichkeit, die seinen Ruhm begründet hat), bestreiten diesen Teil der Handlung zwischen dem Zelten-Etablissement und der Hasenheide zusammen

KHASANA
Khasana by K Kosmetik
TAG- UND NACHTCREME
GESICHTSPUDER
LIPPENSTIFT ★ WANGENROT
NAGELLACK ★ AUGENKOSMETIK
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS ★ FRANKFURT A. M

ROSS-VERLAG
Film-Neuheiten
1941 Serie 2
Soeben erschienen!
127 Filmpostkarten 9×14 cm
200 Film-Kleinfotos
in Mappen zu je 10 Stück Bildgrösse 4,5×7 cm
Ross-Verlag BERLIN SW 68 · ALEXANDRINENSTRASSE 110
FERNRUF: SAMMELNR. 171218 · TELEGR.: FILMSTARBILD
Keine Direktlieferung an Privatkundschaft!

33/34/1941
Auskünfte über Filmfragen erteilt der
Kundendienst der Filmwoche
Freigemachter Umschlag und die nebenstehende Marke sind den Anfragen beizufügen

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

J 150 c/41

Der Kamm gibt einen ernsten Wink!

Beim Durchkämmen entwurzelte er Haare, die nicht mehr lebensfähig waren. Daran ja nicht achtlos vorübergehen; denn das bedeutet: Der Haarboden braucht Nahrung! Pflegen Sie Ihr Haar fürsorglicherweise immer mit dem Mittel, das auch alle für das Haar wichtigen Aufbaustoffe enthält, — — mit der duftsympathischen

Sebalds Haartinktur

Das Haarpflegemittel seit über 70 Jahren

Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband"; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen - - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plast

in allen Apotheken und Drogerien.

T7 - II

Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit **Tana-Balsam** wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelseidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichz. die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Begeisterte Anerkennungen vom Notar beglaubigt! Preis mit Wimpernbürstchen 2,10 Nachnahme nur von **Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 21**

ERNST UND HUMOR

in 4 ausgesuchten Büchern

BEIELSTEIN, Rauch an der Ruhr. Der preisgekrönte Ruhr-Roman

dERNECKER, Vor dem Spiegel. Der faszinierende Erlebnisroman eines jungen Mädchens

GOTTSCHALK Lied der Heimat 3 packende Erzählungen

MARAI, Achtung! Bissiger Hund! Ein heiterer Roman um einen Hund

Alle vier Bücher in Kassette RM 21,-
Auf Wunsch monatl. Raten à RM 4,-
Erfüllungsort Dortmund

National-Verlag „Westfalia"
H. A. Rumpf / Verlagsbuchhandlung
Dortmund, Schließfach 710

So hübsche Photo-Briefmarken

können Sie auch haben. Herstellung nach jed. Bild, gummiert, perforiert in Taschenblock. 24 Stück nur RM 2.25, 48 Stück 4.05, 100 Stück 6.75. Mit Namen 50 Pfg. mehr. Nur geg. Vorzahlg. auf Postscheckk. Dortmund 30531. Kein Geld im Brief send. Originalb. zurück.
E. Henkel, Hohenlimburg 23

Wo ist die Dame

die keinen Wert auf eine formschöne, harmonisch durchgebildete, anziehende Figur und dementsprechende gesund-weibliche, leistungstüchtige Konstitution legte?

Das Mittel, solches zu erreichen, ist

VITA-PLASTIKUM BERGK,

die moderne Kombinationsbehandlung mit den Vitaminen A, B, C, E in Verbindung mit Grundnährstoffen und ansatz- und kraftbildenden vegetabilischen, mineralischen und animilischen Faktoren, die mit Recht so viel von sich reden macht.

	Kl-Pack.	½-Kur	¹/₁-Kur
Pulver dazu Creme	7.00	12.00	20.00

und Versandkosten 0.50 / Nachnahme extra. Ausführliche Druckschrift kostenlos (verschlossen 0.24).

Versand-Labor H.B., Weixdorf/Kr. Dresden 519

Hilfe bei langjähriger Bronchitis und schmerzhaftem Husten:

„Seit etwa 20 Jahren habe ich jedes Früh- und Spätjahr an Bronchialkatarrh gelitten. In den letzten Tagen von 1937 auf 1938 hatte ich einen schrecklichen Bronchialkatarrh mit schmerzhaftem Husten. Da kam mir der Gedanke, rasch Ihre Dr. Boether-Tabletten zu besorgen. Nach 10 Tagen hatte ich eine so große Erleichterung, daß selbst meine Frau sich wunderte, die ja immer dagegen war und heute selbst Ihre Tabletten empfiehlt. Nach 3 Wochen war ich von meinem schmerzhaften Husten befreit und konnte wieder ruhig schlafen. Hätte ich früher davon erfahren, so hätte ich sicher viel Geld gespart." So schrieb uns Herr Johannes Heck, Rentner, Kornwestheim, Urbanstr. 11, 1. 5. 38. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. **Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken M 1.31 u. 3.24. Interessante Broschüre mit Dankschreiben kostenlos. Schreiben Sie an MEDOPHARM, München 62/G23

Erfolgs-Bücher:

„Der moderne Knigge"
Lehrbuch des guten Benehmens, kart. RM 2.-, gb. RM 3.-

„Briefe, die Erfolg bringen"
Moderner Musterbriefsteller kart. RM 2.-, geb. RM 3.-

„Jugendfrische Schönheit"
Ratgeber für Körper- und Gesichtspflege, RM 2.-

Buchversand HERMES
Charlottenburg 1, Fach 5c

noch größer werden

auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM. 285 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos. Fa. Linthout, Fach 9/31 Krummhübel/Riesengeb.

Kommen Kopfschmerzen vom Magen?

Sehr häufig sogar! Die Zusammenhänge zwischen Magen und Kopfnerven sind sehr eng und vielgestaltig. Aber Kopfschmerzen können auch viele andere Ursachen haben. Hierbei ist an Ueberanstrengung, rheumatische Störungen und eine große Anzahl anderer Erkrankungen zu denken. Das kann nur der Arzt entscheiden. Wirklich nachhaltig helfen kann dann auch nur eine gegen die Ursache gerichtete Behandlung.

Daneben braucht der Kranke aber doch vielfach ein Kopfschmerzmittel, das ihn wenigstens zeitweise von seinen Schmerzen befreit. In manchen Fällen, so bei rheumatischen und nervös bedingten Kopfschmerzen, kann diese Hilfe sogar eine dauerhafte sein. Ein seit 25 Jahren bei Kopf- und Nervenschmerzen wie auch bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe und Erkältungskrankheiten bewährtes Mittel ist Togal. Togal fördert die Heilung und stellt Schaffenskraft und Wohlbefinden bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen! Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal zum Preise von Mk. —,99 und Mk. 2.19 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—O/14

mit den großartigen Urberlinern Paul Westermeier und Kurt Seifert. Ihnen assistieren hier Bruno Fritz, Ewald Wenck, Ursula Herking, Else v. Möllendorff (diese in einer schwierigen, sehr unterhaltsam durchgeführten hochkomischen Rolle) u. a. m. Als Wirt zum „Groben Gottlieb" taucht Leo Peukert, eine süddeutsche Sprachinsel im berlinischen Bereich, ein paarmal wirkungsvoll auf der Szene auf.

Paul Hühn hat den Film, aus dem Reichtum der Melodien Paul Linckes schöpfend, musikalisch betreut.

Bevor der Film begann, erschien Paul Lincke und dirigierte im Ufa-Palast, beifallsumjubelt, seine Melodien. Das Schlußbild des Films zeigt dann den Meister der Berliner Operette, der dem heiteren Sinn des Berlinertums so manches Denkmal gesetzt hat, — das zu schaffen auch Sinn und Ziel dieses Films war: Ein Ziel, das mit großem Erfolge erreicht wurde.

Felix Herseleit.

„Pedro soll hängen"

Uraufführung: 25. Juli 1941 im Tauentzien-Palast. — Darsteller: Heinrich George, Gustav Knuth, Jacob Tiedtke, Maria Landrock, Werner Scharf, Charlotte Witthauer, Trude Tandar, Erich Fiedler, Ernst Legal, Franz Weber, Ursula Deinert. — Herstellung: Tobis-Majestic.

Ein Film mit den Zügen des Karikaturistischen, des heiteren Uks, ein Spaß, der die heißblütigen Menschen des Phantasielandes Pelargonien durcheinanderwirbelt, daß es nur so eine Art hat. Ein scharfgewürzter Trunk wird den Zuschauern verabreicht, die zwischen Verblüffung und Lachen Gelegenheit haben, viele phantasieerfüllte schauspielerische Leistungen an sich vorüberwirbeln zu sehen.

Jener Pedro, von dem der Titel des Films berichtet, ist ein wilder Pelargone, den Frauen ebenso wie dem Wein und dem Spiel ergeben. Ein Raufhandel läßt ihn vermeintlich zum Totschläger werden; — als er noch im Rausch ist, spricht das merkwürdige Gericht des Miniaturlandes, das sich im Schankraum konstituiert, das Todesurteil über ihn. Die Menge reißt sich um die Eintrittskarten zur Exekution, — denn obwohl Pedro beliebt war, will doch jeder dieser unter heißem Himmel lebenden Leute sein Schauspiel haben. Eine spleenige Amerikanerin will Pedro loskaufen, ein amerikanischer Sensationsjournalist sucht das Ereignis in Schlagzeilen umzumünzen, — und der gütige alte Manuel, die einzige fühlende Brust unter allen, sucht seinen Freund Pedro in den letzten Stunden seines Daseins über den Sinn des Lebens, über den Sinn eines in Moral und Ordnung verbrachten Lebens aufzuklären: Dem Gütigen scheint sogar Erfolg beschieden, — denn schließlich nimmt das heitere Abenteuer, das sich für Minuten sogar vom Nur-Heiteren abzuwenden scheint, eine versöhnliche Wendung, unter großem Grotesktumult selbstverständlich.

Heinrich George ist der gütige Manuel, dessen stilles Werben für Vernunft und Moral unter Pelargoniens Himmel der entfesselten Torheiten sich erst hoffnungslos ausnimmt, — dann aber doch, so will es scheinen, seine Früchte trägt. Als ihm die Amerikanerin die rabulistische Lebensauffassung Chikagos vorträgt und plausibel zu machen versucht, da hat er allerdings Grund, noch mehr erschüttert zu sein als über die Gottlosigkeit seiner Pelargonier, — so daß er seufzend fragt, was wohl Columbus zu dem Weg gesagt hätte, den das von ihm entdeckte Land im Lauf der Zeiten genommen hat — — Heinrich George führt die Rolle vom Rande der Ereignisse schließlich in den Mittelpunkt der Vorgänge und macht sie zu einem schauspiel-künstlerischen Kabinettstück, das trotz der Abseitigkeit der Rolle seinen Platz in unserem Gedächtnis über den Anlaß hinaus behalten wird. Gustav Knuth stattet den Pedro mit allen Zeichen seines kraftvoll-männlichen Auftretens und mit beträchtlichem karikaturistischem Humor aus. Jacob Tiedtke in der Rolle des geldlüsternen und scheinheiligen Alkalden gibt eine fesselnde, sehr humorige Charakterschilderung, und Maria Landrock hat echtes, unverbildetes Temperament für ihre Pepita bereit. Werner Scharf, Erich Fiedler, Charlotte Witthauer, Ursula Deinert, Ernst Legal, Franz Weber und Trude Tandar wirbeln noch über die Szene und beteiligen sich gutgelaunt an dem heftigen und pointenreichen Spaß, der hier vor uns abrollt.

Ludwig Eylux.

NEUE FILME

„Aufruhr im Damenstift"

Erstaufführung: 8. August 1941 im Marmorhaus. — Hauptdarsteller: Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Erika von Thellmann, Elisabeth Markus, Erika Glässner, Martha Ziegler, Frieda Richard u. a. — Spielleitung: F. A. Andam. — Herstellung: Algefa-Film.

Das Leben besteht aus Lachen und Weinen — warum soll das im Film nicht ebenso sein? Nur daß das Pendel der Lebensuhr im Gegensatz zu anderen Chronometern die Eigentümlichkeit hat, nicht gleichmäßig nach beiden Seiten auszuschlagen, sondern daß es recht willkürlich auf der lustigen oder traurigen Seite verweilt, so daß oft die Tränen der Freude und des Schmerzes gemeinschaftlich über die Backen kullern.

In dem Film „Aufruhr im Damenstift", den F. D. Andam und Peter Kasiske nach einem gleichnamigen Theaterstück geschrieben haben, ist das eine vom andern säuberlich getrennt. Zunächst geht es durchaus heiter zu, denn die Garde der Spinatwachteln, die in dem adligen Damenstift aufmarschiert, ergibt ein tolles Ensemble verschrobener und verschrumpfter, närrischer, giftiger und muffiger Jungfrauen. Allen voran eine Äbtissin, die mit hoheitsvoller Strenge über die Innehaltung der kleinlichsten Vorschriften wacht — Hedwig Bleibtreu, jeder Zoll eine Herrscherin, versteht sich auf so etwas! Dieser Zirkus schauriger Gestrigkeit erlebt nun seine groteskeste Sensation, als ein Mädel in ihm auftaucht, dem der Himmel noch voller Geigen hängt. Eine Siebzehnjährige, von Maria Landrock mit schlichter Innerlichkeit erfüllt, soll sich hier eingewöhnen! Aber eine übergelaufene Badewanne, die das Mosaik der darunterliegenden Decke vernichtet und einen jungen Künstler als Restaurator in das Haus der späten Mädchen bringt, genügt schon, um alle guten Vorsätze fortzuschwemmen.

Wer will es Kamma von Rüssing verdenken, daß sie bei der ersten Gelegenheit ins Leben hinausstürmt? Ja, wenn sie ahnte, daß sie damit den tragischen Teil ihres Films heraufbeschwört. Muß sie doch eines Tags, von ihrer Liebe bitter enttäuscht, zurückkehren, um in dem Haus der freudlosen Alten einem gesunden Jungen das Leben zu schenken! Einige Fräuleinherzen tauen dabei auf, zumal es Weihnachtszeit ist, die Äbtissin aber bleibt unerbittlich. Sie memoriert eine ölige Weihnachtsansprache und weist gleichzeitig die kaum Genesene mit ihrem Kind in die eisige Winternacht hinaus! Die Empörung der Stiftsdamen ist ihr gleichgültig — erst die Drehung des Gashahns am Badeofen, durch die die verzweifelte junge Mutter allem Elend ein Ende machen will, bringt die längst fällige Schicksalswende. Erleichtert atmet die Schuldbewußte auf, als sie hört, daß Kamma am Leben erhalten werden kann. So kann sie etwas wiedergutmachen.

Die Regie F. A. Andams betonte einerseits das Groteske und anderseits das Tragische dieses Spiels. Sie fand damit den lebhaften Beifall eines Publikums, das zum Lachen ebenso aufgelegt war wie zum Weinen. Unter dem verwelkten Damenflor seien Erika Glässners Hysterikerin, Erika v. Thellmanns Intrigantin und Martha Zieglers „Bürgerliche" hervorgehoben; neben ihnen Pepi Glöckner, Else Ehser, Gertrud Wolle, Emmy Wyda und Gisa Wurm als weitere „Blüten". Frische Menschlichkeit durften Elisabeth Markus als ironische Außenseiterin sowie Frieda Richard und Trude Lehmann als treuherzige Wirtschafterin und Hausbedienstete beweisen. Da der junge Maler und Liebhaber unsichtbar bleibt, spielte der Säugling die einzige männliche Rolle.

Dr. Erich Krafft.

„Mutter"

Erstaufführung: 12. August 1941 im Capitol. — Darsteller: Benjamino Gigli, Emma Gramatica, Carola Höhn, Friedrich Benfer, Ugo Ceseri, Carlo Campanini. — Spielleitung: Guido Brignone. — Herstellung: Itala-Film, Berlin-Rom.

Das Lied der Mutter tönt durch diesen Film. Der berühmte Sänger Mario Sarni hat dieses „Mamma mia" für seine Mutter selber einmal komponiert. Aber die innige Harmonie von Mutter und Sohn erfährt eine bedenkliche Trübung, als Mario von jahrelanger Auslandstournee eine junge Frau mit heimbringt, ein verwöhntes, etwas mondänes Geschöpf, das auf den stillen Landsitz wenig paßt und sich in dem schwerblütigen Künstlerdasein des viel älteren Gatten nach Frohsinn und Geselligkeit sehnt. Die Entwicklung schnellt so sprunghaft vorwärts, daß wir ihr innerlich nicht recht folgen können. Die Schroffheit, mit der Mario seiner Mutter entgegentritt, weil diese die auf Abwege geratene Donata gewarnt und sich schließlich mit ihr überworfen hat, ist für uns wenig überzeugend. Für die Mutter aber ist es der Anlaß, sich selber aufzuopfern. Während Mario zerrissenen Herzens den Othello singt, setzt sie alles daran, um die zu einem Freund geflüchtete Schwiegertochter zu ihrem Sohne zurückzuholen und den Bund der beiden über ihren Tod hinaus zu sichern. Nur schade, daß dieser Tod sie hindert, den Erfolg selbst noch zu sehen, der dem Zuschauer durch die Kamera sozusagen als Zugabe geboten wird. Denn die Sterbeszene blendet unmittelbar über in das spätere Elternglück, das im Zeitraffertempo ein munteres Knäblein in verschiedenen Lebensaltern zeigt.

Verleugnet sich also die Problematik der Sängerfilme auch in diesem von Georg C. Klaren, Ela Elborg und Guido Cantini verfaßten Drehbuch nicht, so überstrahlt der Glanz der Stimme Benjamino Giglis alle textlichen Unvollkommenheiten. Dem Mutterliede Bixios folgen mit der steigenden Handlung die Verdi-Arien von trügerischen Weiberherzen und Othellos vernichtender Eifersucht, um zum Schlusse wieder einzumünden in die Mutterklänge des Anfangs. Das Spiel des großen Sängers ist von sympathischer Zurückhaltung und schlichter Vornehmheit.

Dentinox
gegen
erschwertes Durchkommen der Zähne
Nur Zahnfleisch einreiben. Auch vorbeugend anzuwenden. In all. Apoth.

Sein besonderes Gepräge erhält dieser Gigli-Film durch die Mitwirkung Emma Gramaticas. Wer die große Tragödin schon auf der Bühne erlebt hat, konnte gespannt sein, wie ihre virtuose Kunst auf der Leinwand zur Geltung kommen würde. Ihre temperamentvolle Gestik und ungewöhnliche darstellerische Intensität setzten sich auch hier sehr eindrucksvoll durch. Höhepunkte waren trotz einer gewissen unfilmischen Breite ihr verzweifeltes Ringen um den Liebhaber Donatas und der Übergang ihres bedrängten Lebens in einen erlösten Tod.

Carola Höhn gab die lebensfrohe junge Frau, die erst langsam in die Bedeutung ihrer Ehe hineinwächst, während Friedrich Benfer die undankbare Aufgabe erfüllte, einem Einbrecher in fremde Ehebezirke noch einige Sympathien zu retten. Ausgezeichnet waren die Freunde des Hauses Sarni, der ärztliche und der geschäftliche Helfer, mit Ugo Ceseri und Carlo Campanini besetzt. Die Spielleitung Guido Brignones vereinte so verschiedenartige Kräfte des deutschen und italienischen Filmschaffens zu einem starken und herzlich begrüßten Erfolg.

Dr. Erich Krafft.

ARTHUR MARIA RABENALT, der Regisseur des Films „Leichte Muse", überzeugt sich an der Kamera WILLY WINTERSTEINS von der Bildwirkung seiner Einstellung Phot.: Terra

SK

Unsere Kundinnen fragen:

Eine 18jährige aus Köln: Ich habe starkes schwarzes Haar, dichte dunkle Augenbrauen und einen kleinen, aber vollen Mund. Dagegen wirkt meine an sich gesunde Gesichtsfarbe auffallend blaß, so daß ich neben meinen Altersgenossinnen farblos und unfreundlich aussehe. Wie kann ich diese Gegensätze ausgleichen?

Eine junge Angestellte: Seit fünf Jahren bin ich beruflich tätig, und meine Vorgesetzten sind mit meinen Leistungen stets zufrieden. Trotzdem ist mein Wunsch — beim Kundendienst eingesetzt zu werden — bisher nicht berücksichtigt worden. Die Kolleginnen glauben dies auf mein Äußeres zurückzuführen, denn ich habe bisher jedes kosmetische Mittel verschmäht — möchte nun aber Ihren Rat einholen.

Wir antworten:

Der 18jährigen aus Köln: Der natürliche Übergang des dunklen Haares zur hellen Haut läßt sich sehr vorteilhaft herstellen. Wählen Sie unter den sechs verschiedenen Farbstufen des Khasana-Wangenrot die Ihrer Haut entsprechende Tönung. Ein ganz leichter Tupfer, von den Schläfen ausgehend zur oberen Wange, gibt Ihrem Gesicht einen jungen, fröhlichen Ausdruck. Aber sparsam und vorsichtig verfahren — ein Zuviel verschönt nicht, sondern steigert die Kontraste.

Der jungen Angestellten: Ihre Kolleginnen haben recht, ein gepflegtes Aussehen ist für die berufstätige Frau sehr wichtig. Beginnen Sie daher unverzüglich mit der sachgemäßen, erprobten Khasana-Schönheitspflege. Khasana-Tag- und -Nachtcremes glätten und stärken die Haut. Khasana-Wangenrot und -Lippenstift und auch Khasana-Augenkosmetik geben dem Gesicht jene zarte, weibliche Betonung, welche überall angenehm auffällt.

*

Da solche und ähnliche Fragen täglich an uns gerichtet werden, machen wir unsere Kundinnen darauf aufmerksam, daß die seit Jahren bewährten Präparate der

KHASANA KOSMETIK
Dr. Korthaus

es jeder Frau ermöglichen, so jung und so vorteilhaft auszusehen, wie sie es erstrebt.

Tag-Reinigungs- und Nachtcreme, Gesichtspuder, Lippenstift, Wangenrot, Nagellack und Augenkosmetik

werden von unzähligen Frauen jeden Alters und Typs mit Erfolg angewandt. Die Fachgeschäfte erteilen gerne weitere Auskünfte.

Dr. KORTHAUS, FRANKFURT a. M.

KHASANA Dr K

„Dann fahr doch, bitte, allein hin", sagte sie stockend, „das wird mir zu spät."

Erwin schien erleichtert zu sein.

„Soll ich dich nicht erst nach Hause bringen?" fragte er höflich.

„Das ist nicht nötig — ich habe hier ja nur eine Station mit der Untergrundbahn zu fahren. Dafür holst du mich morgen um zehn Uhr zum Zirkus ab, ja? Grüße Herrn Meeren schön. Auf Wiedersehen!"

Erwin stieg ein und fuhr davon.

Ohne jetzt noch einen Augenblick zu zögern, überschritt sie die Straße und blieb an der verabredeten Stelle wartend stehen.

‚Es ist doch wie ein Märchen', dachte sie in verhaltenem Glücksgefühl, als sich nun aus dem dichter werdenden Nebel die hohe Gestalt eines Mannes löste und auf sie zukam, so sicher, so selbstverständlich, daß alles Grübeln gegenstandslos wurde. Zwei Gesichter leuchteten einander entgegen, zwei Hände streckten sich gleichzeitig vor und umgriffen sich, wie es Menschen tun, die sich immer schon kannten, aber nach langer Trennug erst wiedersahen.

Tore trug jetzt einen leichten Sommeranzug; ein weicher, hellbrauner Filzhut gab seinem energischen Gesicht etwas Kühnes, das allerdings durch die großen Träumeraugen gedämpft wurde.

Dann standen sie beide nebeneinander und sahen hinüber zur im Nebel versinkenden Zirkusstadt.

„Ist das nicht schön? Traumhaft! Unwirklich!" flüsterte sie, und es blieb unausgesprochen, ob sie nur das geheimnisvollbezaubernde Bild vor sich oder das eben erlebte Wiedersehen meinte.

Eine Weile schwieg er und beobachtete die letzten verlöschenden Lichter, als sähe er sie zum erstenmal.

(Fortsetzung folgt)

NEUE FILME

„Kapitän Orlando"

Erstaufführung: 15. August 1941 im Astor. — Hauptdarsteller: Otello Toso, Paola Barbara, Mariella Lotti, Erminio Spalla, Virgilio Riento, Giulio Donadio u. a. — Spielleitung: Mario Bonnard. — Herstellung: Scalera-Produktion, Rom. — Deutsche Fassung: Lüdtke und Dr. Rohnstein, Spielleitung: Kurt Werther.

Das Venedig der Renaissance blendet auf. Der ewige Zauber der Lagunenstadt mit ihren herrlichen Palazzos, ihren pittoresken Plätzen, ihren geheimnisdunklen Gassen und Kanälen nimmt den Beschauer gefangen. Aber nicht die Blütezeit erlauchter Geister erscheint ihm in dem „Kolossalgemälde der Renaissance" — wie dieser Film sich selber nennt —, sondern nur ihre romantische Nachtseite, ihr wildes Abenteurer- und Intrigantentum.

Ihr Opfer soll auch der Kapitän Orlando werden: ein Held und Liebling des venezianischen Volkes, der nach einer unglücklich verlaufenen Seeschlacht vorzeitig aus dem Kriege zurückgerufen wird. Seine heimliche Liebe zu der reizenden Eleonora Grado, deren Vater bei der Dogenwahl Orlandos Vater aussticht, entflammt die Leidenschaft seiner persönlichen und politischen Gegner. Ein schauriges Schauspiel menschlicher Niedertracht hebt an, in dem eine frühere Geliebte Orlandos, die Kurtisane Imperia, dem gerade selbst einem Meuchelmord Entronnenen die Schuld an der Erdolchung eines Liebhabers in die Schuhe schiebt. Er wird eingekerkert und zum Tode verurteilt, im letzten Augenblick natürlich befreit und glänzend rehabilitiert. Ein Glück, daß einer der Getreuen Orlandos von dem ehemaligen Boxmeister Erminio Spalla verkörpert wird, der mit der Wucht seiner Fäuste in diesem Hexenkessel von Intrige, Verrat und Verleumdung wenigstens klare und eindeutige Tatsachen schafft. Sein saftstrotzender Bizeps-Humor ist unwiderstehlich!

Mit edlem Anstand geht Otello Toso den ihm von dem Drehbuchverfasser Tommaso Smith bestimmten Weg durch Nacht zum Licht. Mariella Lotti und Paola Barbara geben als Eleonora und Imperia der Liebe ihr anmutig-beglückendes und dämonisch-verführendes Gesicht. Den großen Intriganten Negroni stattet Giulio Donadio mit aller wünschenswerten Bosheit, den kleinen Schurken Bertuccio aber Virgilio Riento mit versöhnender Komik aus.

Der Erfolg des Films wird durch die Regie Mario Bonnards mit den prachtvollen Bildern der Volks- und Prunkszenen entschieden. Kriegerische Aufmärsche in den malerischen Straßen, ein glanzvoller Hochzeitszug vor dem stolzen Dogenpalast, nächtliche Gondelfahrt auf dem lichterfunkelnden Kanal, eingefangen von der Kamera Massimo Terzanos, getragen von der festlich chorischen Musik Giulio Bonnards — hier ist beste italienische Tradition! Ein Rausch der Gesichte um eine Abenteuerhistorie, deren blutiger Phantastik die deutsche Dialogfassung allzu nüchtern beizukommen suchte. Die deutschen Sprecher paßten sich den Originalgestalten charakteristisch an.

„Krach im Vorderhaus"

Erstaufführung: 19. August 1941 im Tauentzien-Palast, Atrium und UT.-Friedrichstraße. — Darsteller: Ernst Waldow, Grethe Weiser, Rotraut Richter, Lotte Werkmeister, Hans Stiebner, Paul Westermeier, Kurt Seifert, Ilse Fürstenberg, Adolf Fischer u. a. — Spielleitung: Paul Heidemann. — Herstellung: Tobis.

Es ist nun einmal das Schicksal der „Fortsetzungen", meist dürftiger zu sein als das ursprüngliche Werk. Dafür war dieses ja eben ein ganz besonderer Schlager, der den Verfassern Mut machte, die handelnden Personen noch einmal zu bemühen. Dieses Schicksal bleibt auch dem „Krach im Vorderhaus" nicht ganz erspart, der im Gefolge von Maximilian Bött-

Die neuen VENUS-Jerseykleider und Kostüme — apart im Schnitt, geschmackvoll in Farben und neuartig in Strick- und Wirkmustern sind von klassischer Schönheit. Dazu mottenecht durch „Eulan" und wasserabstoßend imprägniert durch „Imprägnol". Zwei praktische Vorteile von großem Wert! Um Geduld bitten wir dann, wenn die begehrten VENUS-Jerseykleider heute nicht immer und überall zu haben sind. Eines Tages wird Ihnen VENUS wie früher zur Verfügung stehen.

VENUS-Werke A.-G., Chemnitz/Sa.

mit Imprägnol wasserabstoßend imprägniert

GICHT STAATL. FACHINGEN

Zu Haustrinkkuren